4 J.publ.e. 7-1

<36629291360015

<36629291360015

Bayer. Staatsbibliothek

Vg 4396 i

4°

Jus publ. Eur. 7 (1

Acta.

ACTA PVBLICA,

oder

Sammlung aller Staatsſchriften,

welche ſeit denen

im Jahr 1756.

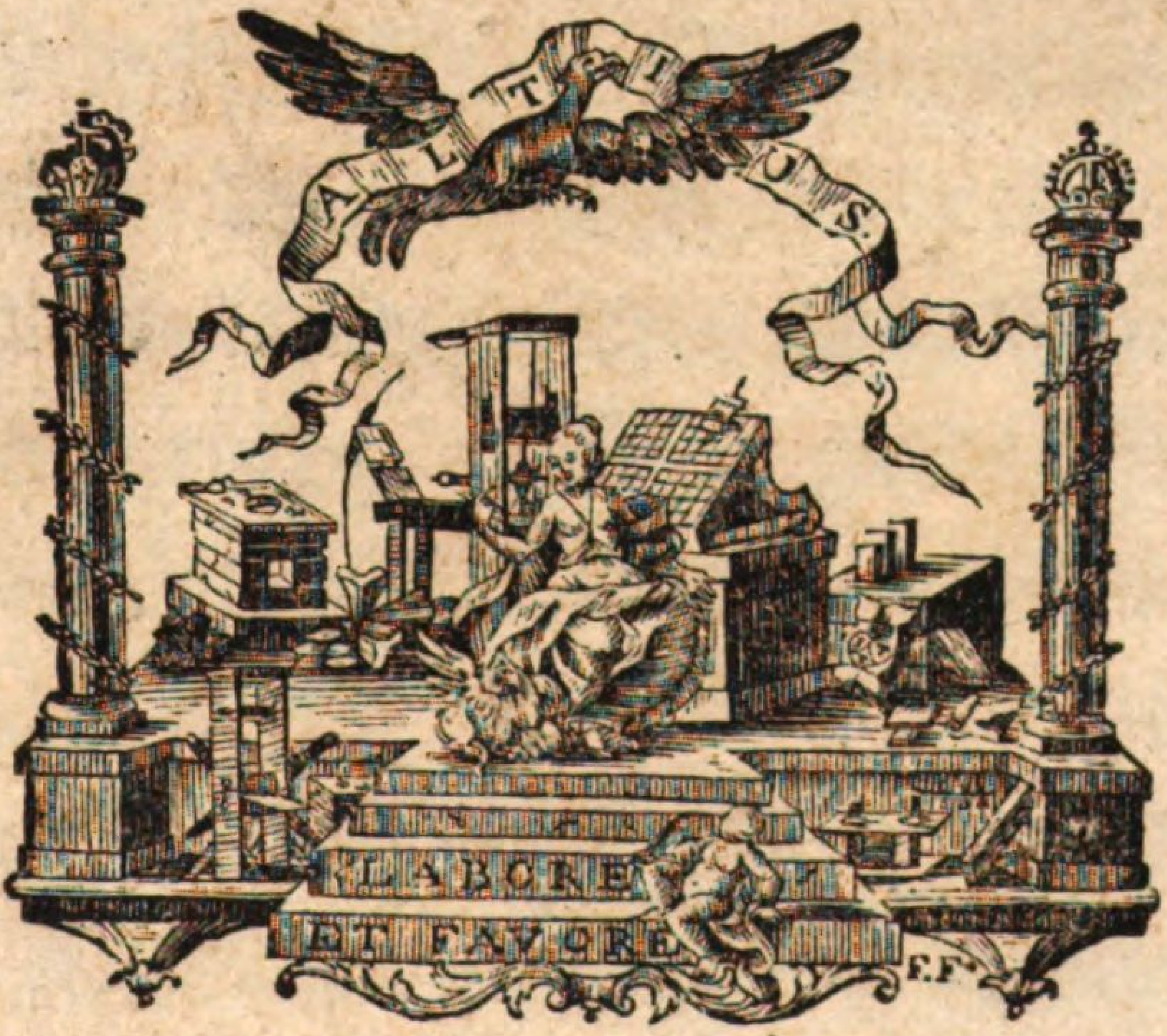
zu London und Verſailles

geſchloſſenen

Allianz-Tractaten

an das Licht gekommen ſind und noch kommen werden.

Erſter Theil.



Wien und Prag,
gedruckt und verlegt bey Johann Thomas Trattnern, kaiſerl. königl. Hof-Buchdruckern und Buchhändlern, 1756.

Vorbericht des Verlegers.

Die Staatsſchriften, welche auf Befehl der Großen durch den Druck an das Licht treten, ſind in den Weltgeſchichten eben dasjenige, zu was man die Landkarten in Reiſen gebrauchet. So wenig man ohne dergleichen Wegweiſer die Irrgänge vermeidet, ſo unſicher wandert man in der Unterſuchung einer Staatsangelegenheit ohne Staatsſchriften. Dieſe zünden das Licht an, und geben dem Leſer von Umſtänden unverfälſchte Nachricht, welche er ohne ſolcher Hülfe niemals erfahren konnte. Wie angenehm und vortheilhaft muß alſo einem Liebhaber der Staatsgeſchichte eine Sammlung ſeyn, in welcher man ihm den Zuſammenhang aller ſonſt in lauter Dunkelheit verflochtenen

tenen

tenen Staatsangelegenheiten der Ordnung nach vor Augen legt, den er anderwärts allezeit mühſam, und doch vergebens ſuchet?

Da ich nun meines geringen Orts die Gefälligkeit eingeſehen, welche ich den Liebhabern der Geſchichte durch eine ſolche Sammlung würde erweiſen können; ſo entſchloß ich mich, auch ungeachtet der großen hierzu erforderlichen Koſten, mich einem ſolchen Werke zu unterziehen. Ich eröfnete das Vorhaben allerhöchſter Orten, und erlangte nicht nur den allergnädigſten Beyfall, ſondern zu deſto förderſamerer Ausführung eines ſo nützlichen und beliebten Werkes auch die zugleich hierunten angefügten allerhuldreicheſten Privilegien, vermittels welcher dieſem koſtbaren Unternehmen aller Vorſchub gegeben wird.

Daß ich alſo den geneigten Leſer meines unausgeſetzten Fleißes verſichern kann, mit welchem ich dieſe bereits ſchon auf die vor Augen ligende Stücke angewachſene Sammlung fortſetzen, und mich unabläßlich beſtreben werde, die etwann ins künftige nachfolgenden ſo bald es die Möglichkeit zuläßt, mit aller Emſigkeit nachzutragen. Das Titelblatt giebt ſchon zu verſtehen, daß die Abſicht nur auf diejenigen öffentlichen Schriften gehe, welche von denen in gegenwärtigem

Kriege

Kriege verwickelten Europäiſchen Mächten ſeit denen in dieſem 1756. Jahre zu London und Verſailles geſchloſſenen Tractaten, der Welt bereits ſchon mitgetheilt worden, und noch weiter fort mögen kund gethan werden. Dieſe aber verſpreche ich ganz unpartheyiſch, unverändert, unverſtümmelt, und ſo zu liefern, wie ſie ſtückweiß im erſten Druck als ihrer Urſchrift an das Licht getreten ſind. Es wird auch kein Stück mit eingeſchaltet werden, welches nicht alle Glaubwürdigkeit, und die ſogenannte Authenticität mit ſich führt.

Die Ordnung entſteht von ſich ſelbſten daraus, daß ich alle Schriften ohne Acht einiges beſondern Ranges, nach der Zeit Rechnung, ich ſage nach dem Jahr und Tage, an welchem ſie zum erſtenmal erſchienen ſind, zuſammen drucken, am Ende eines jeden Bandes aber ein Regiſter über den Inhalt aller Stücke beyfügen werde. Ich ſchmeichle mir demnach billig, ein jeder Liebhaber der Staatsgeſchichte werde dieſes Werk ſeines gütigen Beyfalls, und einer vorzüglichen Aufnahm würdig ſchätzen, mir aber mit ſeiner Gewogenheit, als dem Lohne meiner Bemühung, gewogen verbleiben.

Wir Franz von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jeruſalem König, Herzog zu Lothringen und Bar, Groß-Herzog zu Toſcana, Fürſt zu Charleville, Margraf zu Nomeny, Graf zu Falkenſtein ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns **Johann Thomas Trattner**, Kaiſerl. Königl. Hofbuchdrucker und Buchhändler allhier, in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, welcher geſtalten er ſowohl die, ſeit Anfang dieſes Jahrs bereits zum Druck beförderte, als auch noch weiter an das Licht kommende Staatsſchriften, unter dem Titul: Acta publica, oder **Sammlung aller Staats-Schriften, welche ſeit denen im Jahr 1756. zu London und** Verſailles **geſchloſſenen** Allianz-Tractaten **an das Licht gekommen ſind, und noch kommen werden,** in einer Collection in ein- oder mehr Tomis heraus zu geben entſchloſſen ſeye; Uns dahero unterthänigſt bittend, Wir ihme zu Verhüttung alles ſchädlichen Nachdrucks, Unſer Kaiſerl. Druck-Privilegium über nur gedachte Sammlung auf zehn Jahr zu ertheilen gnädigſt geruhen mögten. Wann Wir nun mildeſt angeſehen ſolch des Supplicantens demüthigſte ziemliche Bitte; Als haben Wir ihme die Gnade gethan und Freyheit gegeben, thun ſolches auch hiemit wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs alſo und dergeſtalten, daß gedachter **Johann Thomas Trattner** obbeſagte „Sammlung aller Staats-Schriften, welche ſeit denen im Jahr ſiebenzehenhundert ſechs und funfzig zu London und Verſailles geſchloſſenen Allianz-Tractaten an das Licht gekommen ſind, und noch kommen werden,„ in ein- oder mehr Tomis, in offenen Druck auflegen, ausgehen, hin und wider ausgeben, feil haben und verkaufen laſſen möge, auch ihme ſolche Niemand, ohne ſeinen Conſens, Wiſſen oder Willen innerhalb zehen Jahren von dato dieſes Kaiſerl. Privilegii anzurechnen, im Heil. Römiſchen Reich nachdrucken und verkauffen ſolle. Und gebiethen darauf allen und jeden Unſern und des heiligen Reichs Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern, Buchbindern, und Buchhändlern, bey Vermeidung einer Poen von zehen Mark löthigen Goldes, die ein jeder, ſo oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſere Kaiſerl. Cammer, und den andern halben Theil mehrbeſagtem **Trattner** unabläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, hiemit ernſtlich und wollen, daß ihr, noch einiger aus euch ſelbſt, oder jemand von euertwegen, obangeregte Sammlung aller Staatsſchriften, innerhalb denen beſtimmten zehen Jahren nicht nachdrucket, noch auch anderwerts nachgedruckter diſtrahiret, feil habet, umtraget oder verkauffet, noch auch andern ſolches zu thun geſtattet, in keinerley Weiß noch Weege, alles bey Vermeidung Unſerer Kaiſerl. Ungnade und obbeſtimmſter Poen der zehen Mark löthigen Goldes, auch Verliehrung deſſelben euren Drucks, den vielgemeldter **Trattner** oder deſſen Befehlshabere, mit Hülf und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey euch und einem jeden finden werden, alſogleich aus eigenem Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs, zu ſich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handlen und thun mögen; Hingegen ſoll er **Trattner** ſchuldig und verbunden ſeyn, bey Verluſt dieſer Unſerer Kaiſerl. Freyheit von dieſer herausgebenden ganzen Sammlung, wie ſie die Preſſe nach und nach verlaſſen wird, jedesmahl die gewöhnlichen fünf Exemplarien zu Unſerm Kaiſerl. Reichs-Hof-Rath zu liefern, und dieſes Privilegium andern zur Nachricht und Wahrnung dem Werk voran drucken zu laſſen. Mit Urkund dieſes Briefs beſiegelt mit Unſerm Kaiſerl. aufgedruckten Secret-Inſiegel, der geben iſt zu Wien den 6ten Tag Monaths Nov. Anno ſiebenzehenhundert ſechs und funfzig, Unſers Reichs im 12ten.

Franz. (L.S.)

Vt Reichs-Graf Colleredo.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.

Wir Maria Thereſia von GOttes Gnaden Römiſche Kaiſerin, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien ꝛc. Königin, Erzherzogin zu Oeſterreich, Herzogin zu Burgund, Ober- und Nieder-Schleſien, zu Steyer, zu Kärnten, zu Crain, Marggräfin des H. Römiſchen Reichs, zu Mähren, zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürſtete Gräfin zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol und zu Görz, Herzogin zu Lothringen und Baar, Großherzogin zu Toſcana: Bekennen offentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns Unſer Hofbuchdrucker und Buchhändler, auch lieber getreuer **Johann Thomas Trattner** allergehorſamſt zu vernehmen gegeben, was geſtalten derſelbe aus eigener Bewegniß zum gemeinweeſigen Nutzen des Publici eine **Sammlung dererjenigen Staatsſchriften, welche ſeit denen, unterm ſechzehenden** Januarii, **und** reſpective **erſten** Maji **des gegenwärtigen ſiebenzehen hundert ſechs und fünfzigſten Jahrs zu London** und Verſailles **geſchloſſenen Bunds-**Tractaten **dem** Publico **kund gemachet worden**, mit nahmhaften Unkoſten-Aufwand unternommen und durch einige hierzu eigends beſtelte geſchickt- und tüchtige Männer aus fremden Sprachen in die reine Hochdeutſche überſetzen laſſen habe, auch mit dieſem angefangenen Werk noch längershin fort zufahren, und ſolches mit denen etwa in Hinkunft noch zum Vorſchein kommenden dergleichen **Staatsſchriften** immerfort zu vermehren gedenke, Uns darauf allerunterthänigſt Bittend; Wir geruheten, als dermalen regierende Kaiſerin, Königin, Erblandesfürſtin und Frau, ihme auf obgedachte **Sammlung deren Staatsſchriften**, in Anſehung ſeiner hierauf allbereits gemachten nahmhaften Auslagen, und damit er nicht etwa von andern Buchführern und Buchdruckern in Verſchleißung dieſes aufgelegten Werks gehemmet werde, ein Privilegium impreſſorium privativum auf die nächſtfolgende **Zehen** Jahr (gleich er es in dem Römiſchen Reich allſchon genieſſet) auch Unſererſeits dergeſtalten gnädigſt zu ertheilen, und zu verleihen, daß außer ihm niemand ſothane **Sammlung deren Staatsſchriften** in Unſeren geſammten Erb-Königreich, Fürſtenthum, und Landen binnen obbemelder Zeitfriſt nachzudrucken, oder zum offentlichen Verkauf zu bringen befugt ſeyn ſolle; **Wann** Wir dann gnädiglich angeſehen dieſe des Suplicantens allerunterthänigſte Bitte und anbey des ferneren gnädigſt zu Gemüth geführet, was für beträchtliche Unkoſten derſelbe bereits auf dieſes, zum alleinigen Nutzen des gemeinen Weſens gereichende Werk verwendet, und wie er überhaubt durch verſchiedene auch koſtbareſte Unternehmungen, ja ſo gar durch Errichtung mehrerer Buchdruckereyen dieſe Buchdrucker-Kunſt immerfort mehrers in Unſeren Erblanden empor zu bringen und ſich ſolchergeſtalten Unſerer allerhöchſten Gnade vor anderen beſonders würdig zu machen allſtäts beeifert ſeye; **Als** haben Wir aus dieſen und mehr anderen Urſachen über den Uns derohalben beſchehenen gehorſamſten Vortrag in ſolch- allerunterthänigſte Bitte gnädigſt gewilliget, und ſo fort mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechten Wiſſen **ihme Johann Thomas Trattner** auf obbemeldte **Sammlung derer Staatsſchriften** das gebettene Privilegium impreſſorium privativum auf die nächſt folgende **Zehen** Jahr gnädigſt ertheilet und verliehen; **Thun** das auch, und bewilligen ihm, ſolches aus Kaiſerlich-Königl. und Erzherzoglicher Machtsvollkommenheit hiemit wiſſentlich, und in Kraft dieſes Briefs, alſo und dergeſtalten, daß **er Johann Thomas Trattner** vielberührte **Sammlung deren Staatsſchriften** binnen nächſtfolgenden **Zehen** Jahren ohngehindert männiglich in Unſeren geſammten Erbkönigreichen, Fürſtenthum und Landen drucken, verlegen und mit denen etwa in Hinkunft noch offentlich herausgebenden **Staatsſchriften** von Zeit zu Zeit vermehren, außer ihme aber niemand, wer der auch immer ſeyn mag, ſothanes Werk, ohne ſeiner und ſeiner Nachkömmlingen ausdrücklichen Bewilligung bey Unſerer höchſten Ungnad und Straf **Zehen Mark** Löthigen Goldes, auch Hinwegnehm- und Confiſcirung aller Exemplarien nachdrucken, auflegen, verkauffen oder verſchleißen könne, ſolle und möge. **Gebiethen** darauf allen und jeden Unſeren nachgeſetzten geiſt- und weltlichen Obrigkeiten,

jetzig-

jeƶig- und künftigen Unſeren Præſidenten deren Repræſentationen, Landmarſchallen, Prælaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Haubtleuten, Vögten, Pflegern, Burggrafen, Landrichtern, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden und ſonſt allen anderen Unſeren Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen und jeden befreyten Hof- und Univerſitäts-Buchdruckern, Buchführern, Buchbindern, Bücherhandlern und dergleichen alhier in Unſerer Reſidenz-Stadt Wien, und ſonſt aller Orten hiemit ernſt- und feſtiglich, und wollen, daß ſie vorernannten Unſeren getreuen Johann Thomas Trattner bey vorſtehend- Unſerm Privilegio impreſſorio privativo durch die vorberührte Zehenjährige Zeitfriſt allerdings ruhig und ungeſtöhret bleiben laſſen, daran durchaus nicht hindern, irren oder beſchweren, noch das jemand andern zu thun geſtatten, in keine Weiß noch Wege, als Lieb einem jeden ſeye, vorgedacht Unſere ſchwere Ungnad und Straf deren Zehen Mark löthigen Golds zu vermeiden, die ein jeder, ſo oft er freventlich hierwider thäte Uns halb in Unſere Cammer, und den andern halben Theil denen beleidigten unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle; Das meynen Wir ernſtlich mit Urkund dieſes Briefs beſieglet mit Unſerm Kaiſerl- Königl. und Erzherzoglichen hievorgedruckten Secret-Jnſiegel, der geben iſt in Unſerer Haubt- und Reſidenz-Stadt Wien den 20ten Monatstag Novembris im ſiebenzehenhundert ſechs und fünfzigſten, Unſerer Reiche im ſiebenzehenden Jahre.

MARIA THERESIA.

(L.S.)

Frid:us Wilh:us Comes ab Haugwiz.
Reg.ⁱ Boh.ⁱ Sup.us & A.A. pr.us Canc.us

Johann Graf von Chotek.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareo-
Regiæ Majeſtatis proprium.

Johann Chriſtoph Freyherr von Bartenſtein.

Carl Joſeph Cetto von Kronſtorf.

DEFINITIF-
Friedens-TRACTAT

zwiſchen

Ihro Majeſtät

der

Königin von Ungarn, und Böheim,

Erzherzogin zu Oeſterreich ꝛc.

Einer,

dann

Seiner Majeſtät

dem

König von Preußen, ꝛc.

anderer Seits

am 28. Julii 1742.

zu Berlin gezeichnet, und geſchloſſen worden.

Wien und Prag,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Im Namen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, GOttes des Vatters, des Sohns, und des Heil. Geiſtes.

Nachdeme der zwiſchen Jhro Majeſtät der Königin von Hungarn, und Böheim, und Sr. Majeſtät dem König von Preußen entſtandene Krieg durch Vermittelung, Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät in Kraft deren den eilften Junii laufenden Jahrs durch die hierzu bevollmächtigte Miniſter (benanntlich von Seiten Jhro Königl. Majeſtät von Hungarn und Böheim, ꝛc. den Johann Grafen von Hyndfort, Vicomte von Inglesbury, und von Nemphler, Lord Carmichael von Carmichael, Pair von Groß-Britannien, Königl. Groß-Britanniſchen Statthalter in der Grafſchaft Lanerk, und Rittern des uralten hohen Diſtel-Ordens, Seiner Groß-Britanniſchen Majeſtät an dem Königl. Preußiſchen Hofe bevollmächtigten Miniſtern; von Seiten des Königs in Preußen Majeſtät aber, den Heinrich Grafen von Podewils, Deroſelben Staats- und Cabinets-Miniſtern, auch Rittern des Königl. Ordens von ſchwarzen Adler (zu Breßlau unterzeichneten Præliminar-Artikeln glücklich gehoben, und dieſe Præliminar-Artikel von beyden hohen contrahirenden Theilen ratificirt, und genehm gehalten wor-

worden, ſo ſeynd ernannte Miniſtre vermög erwehnt-ihrer Vollmachten, und zufolge des zehenden Artikels deren beſagten Præliminarien nach verſchiedene diesfalls gepflogenenen Unterredungen, und Zuſammenkünften, folgende Artikel eingegangen.

Erſter Artikel.

Es ſolle künftighin zwiſchen Ihro Majeſtät der Königin von Hungarn und Böheim, wie nicht minder ihren Erben, und Nachfolgern, wie auch ihren Königreichen und Erb-Ländern einer; andererſeits aber zwiſchen Sr. Majeſtät dem König von Preußen, deſſen Erben und Nachfolgern und Dero geſammten Staaten ein immerwährend unverbrüchlicher Friede, wie auch wahrhaft aufrichtige Vereinigung, und vollkommene Freundſchaft ſeyn, alſo, daß hinführo beyderſeits hohe Contrahenten einige offentliche oder heimliche Feindſeligkeit directe oder indirecte, weder ſelbſt begehen, noch auch durch die ihrige, oder andere jemalen verüben laſſen werden. Sie wollen auch denen Feinden eines oder des andern dieſer beyden Fried ſchlieſſenden Theilen, unter was immer für einen Vorwand es wäre, keine Hülfe leiſten, auch mit denenſelben ſich in keinerley Bindnuß, ſo dem gegenwärtigen Friedens-Schluß zuwider wäre, einlaſſen, vielmehr und im Gegentheil ſollen alle die jenigen Tractaten, welche auf ein oder anderer Seite etwann vorhin eingegangen worden, in ſo weit ſolche dem gegenwärtigen Tractat nachtheilig ſeyn können, von keiner ferneren Kraft und Würkung ſeyn; wie dann beyde Hohe Theile gegeneinander allezeit eine unauflößliche Freundſchaft erhalten, und die beyderſeitige Ehre, Vortheil, und Sicherheit immerhin zu unterſtützen, nicht minder auch den Schaden und Nachtheil, womit ein oder anderer Theil von einig anderer Macht bedrohet wird, oder dermaleins bedrohet werden könnte, auf alle mögliche Weiſe (den alleinigen Weeg deren Waffen ausgenommen) zu hintertreiben trachten.

Zweyter Artikel.

Es ſollen auf beyden Seiten alle währendem Krieg begangene Feindſeligkeiten in eine allgemine Amneſtie, oder Vergeſſenheit geſetzet werden, dergeſtalten, daß man nimmermehr darauf gedenken, viel weniger

ſich

ſich rächen wird; und ſowohl die Unterthanen, welche vor dem Krieg in Dienſten einer oder der anderen aus beyden Partheyen geweſen, oder die während ſolchen von einer Seite zu der andern in Dienſte getretten, und andurch zu Feinden ihrer erſteren geworden, ſollen alle die Würkungen einer vollkommenen, und gänzlichen Amneſtie zu genießen haben, auch weder wegen deren von der einen oder anderen Seite publicirten Avocatorien, oder Zurück-Beruffung, weder unter einigerley anderer Urſache ſowohl was ihre Perſonen, als auch ihre Güter betrift, nicht beunruhiget, ſondern ſelbe vielmehr, wann ſie etwann währendem Krieg den Beſitz beſagt ihrer Güter verlohren, wieder in ſolche eingeſetzet werden, woferne ſie anders innerhalb einem Monat nach Publicirung gegenwärtigen Friedens um das jenige, was ſie unter dem Gebiete eines oder des anderen von beyden Hohen Contrahenten beſitzen, Hochdenenſelben entweder perſönlich, oder durch ihre Beſtellte die gebührende Unterwerfung leiſten.

Dritter Artikel.

Iſt beſchloſſen worden, daß alle die jenige, welche ihre in denen Sr. Majeſtät dem König von Preußen abgetrettenen Landen liegende Güter verkauffen, oder ihren Sitz von dannen anderwärtig hin transferiren wolten, ſolches innerhalb 5. Jahren, ohne wegen dieſes Uebertrags, oder Verkaufs die mindeſte Gebühr zu bezahlen, in das Werk zu ſtellen befugt ſeyn ſollen. Nicht minder wird es allen und jeden, welche Unterthanen, oder unter der Bottmäßigkeit eines oder des andern von beyden Hohen Contrahenten Güter innen haben, frey ſtehen, entweder im Dienſt, wo ſie ſeynd, zu bleiben, oder in des einen oder des anderen Dienſte zu tretten, wie es einem jedwedern ſelbſt belieben wird.

Vierter Artikel.

Der gegenwärtige Friede ſolle allſogleich publiciret werden, und man iſt bereits durch die den 11. Monats Junii lauffenden Jahrs zu Breßlau gefertigten Præliminarien unter denen hohen Contrahenten dahin einig worden, daß alle Feindſeligkeiten auf beyden Seiten von dem Tag, da die Præliminarien unterſchrieben worden, aufhören ſollen, und Seine Majeſtät der König von Preußen hat ſich mittelſt erdeuteten Præliminarien

rien verbunden, Dero Trouppen innerhalb 16. Tägen nach erwehnter Unterſchrift in die Lande Dero Gebietes zurück zu ziehen, auch ſolle die Vollziehung deren oft ermelden Præliminar-Artikeln ſo wenig, als gegenwärtigen Friedens-Tractats ſelbſt hindern oder hemmen; wann etwann aus Unwiſſenheit deren Præliminarien erſt nachhero einige Feindſeligkeit von ein oder der andern Seite vorgienge; ſondern man wird verflichtet ſeyn, ſowohl die Menſchen, als auch die Sachen, welche noch kunftig möchten weg genommen werden, wieder zu entlaſſen und zurück zu ſtellen.

Fünfter Artikel.

Um allen Zwiſtigkeiten, welche künftighin wegen deren Gränzen entſtehen könnten, vorzukommen, und alle beyderſeitige Anforderungen, von was Art uud Gattung ſolche immer ſeyn mögen, aufzuheben, ſo cediren Jhro Majeſtät die Königin von Hungarn und Böheim ſowol für ſich, als Dero Erben, und Nachfolgern beyderley Geſchlechts kraft gegenwärtigen Tractats auf ewig, und mit aller Ober-Herrſchaft, und Unabhänglichkeit von der Cron Böheim Sr. Majeſtät dem König von Preußen, Dero Erben, und Nachfolgern beyderley Geſchlechts, gegen eine in Jhren, und Jhrer Erben und Nachfolger Namen, zuthuende förmliche und bündige Verzicht, auf alle und jede Jhre Prætenſiones, ſie beruhen, worinn ſie immer wollen, Nieder-und Ober-Schleſien, mit dem hiebevor zu Mähren gehörig geweſenen Diſtrict von Katſcher, welcher nach benannte Herrſchaften und Güter in ſich begreiffet: die Stadt und das Lehen Katſcher, Stolzmuths, Kniſpel, Groß-Petrowitz, Ehrenberg, Krotphul, Neuſorg, Langenau, Kösling und Paczedluck, wovon jedoch Jhre Majeſtät die Königin das Fürſtenthum Teſchen, die Stadt Troppau, und was jenſeits des Flußes Oppa gelegen, wie auch das hohe anderwärtige Gebürge in Ober-Schleſien, nicht minder die Herrſchaft Hennersdorf, und die andere Bezirke, welche, ob ſchon von dem Ober-Schleſien eingeſchloſſen ſeynd, dannoch einen Theil von Mähren ausmachen, als namentlich das Fürſtenthnm Teſchen (ſamt denen dazu gehörenden, und ſelbigen einverleibten Herrſchaften, Bielitz, Freyſtad, und Noy, Peterwitz, Reichenwaldau und Friedeck, nebſt Teutſchleuten und Oderberg, bis an den Ort, wo der Fluß Olſa in die Oder fällt, ausnehmen, geſtalt Jhro Majeſtät die Königin von Hungern und Böheim ſolches alles behalten und fangen die

Limi-

Limiten von denen Gränzen gegen Polen an, daß alſo die Gränzen des gedachten Fürſtenthums Teſchen, und deren Herrſchaften Bielitz, Freyſtadt, Roy, Peterwitz und Reichenwaldau, nebſt denen Herrſchaften Teutſchleuten und Oderberg, bis an den Fluß Olſa, wo derſelbe mit der Oder ſich vereiniget, die Limiten und Gränzen Ihro Majeſtät der Königin, jenſeits der Oder formiren. Von da die Oder hinauf, längſt denen Gränzen von Teſchen und Mähren, bis an den Ort wo der Oppa Strohm in die Oder fällt, und von da den Fluß Oppa hinauf, bis nach Jägerndorf, die Stad mit eingeſchloßen, und von Jägerndorf, nach dem Lauf des Flußes Oppa, bis an die Gränzen der Herrſchaft Olbersdorf, und der enclavure von Mähren, wo Hennersdorf und die dahin gehörige Güter gelegen, dann längſt dieſer enclavure bis nach Biſchofs-Koppe, und von dort nach Zuckmantel; ferner längſt einem kleinen daſelbſt flieſſenden Bach, bis nach Nicalsdorf, und von da bis zu der Heer-Straße nahe bey Goldsdorf, dann längſt dieſer Straße bis nach Weidenau, Barsdorf und Johannesberg; weiter längſt dem Wege über Jauernick, Hamberg, Weisbach und Uberſchaar bis Weiswaſſer, und endlich bis an die hohe Berge von Münſterberg, excluſive, wohl verſtanden, das alle hieroben benannte Oerter der Königin Majeſtät zugehören ſollen.

Item alle andere Zugehörde und Einſchlüße von Mähren, welche dieſſeits der Oppa liegen (ausgenommen der Sr. Majeſtät dem König in Preußen durch gegenwärtigen Tractat abgetretene Diſtrict von Katſcher) verbleiben mit ihren dermaligen Gränzen in Kraft obgedachter Præliminarien völlig Ihrer Majeſtät der Königin von Hungarn und Böheim.

Gleichfals treten Ihro Majeſtät die Königin von Hungarn, und Böheim ſowohl für ſich, als ihre Erben, und Nachfolger beyderley Geſchlechts Sr. Majeſtät dem König von Preußen, dero Erben, und Nachfolgern beyderley Geſchlechts auf ewig die Stadt und das Schloß Glatz, ſamt der ganzen Grafſchaft dieſes Namens mit aller Ober-Herrſchaft, und Unabhänglichkeit von der Cron Böheim ab.

Hingegen begeben Sich Se. Majeſtät der König in Preußen wie es am zum Recht beſtändigſten geſchehen mag, für Sich und Namens Ihrer

Er-

Erben, und Nachfolgern beyderley Geſchlechts (davon die dermalen Lebende ein ſolches beſtättigen ſollen) auf ewig allen Anforderungen, wie ſie immer Namen haben mögen, welche ſie an Ihro Majeſtät die Königin von Hungarn und Böheim jemahls gehabt, oder haben können.

Sechſter Artikel.

Seine Majeſtät der König von Preußen wird die Catholiſche Religion in Schleſien, in eben dem Stand, worinnen ſie dermalen iſt, ingleichen auch einen jedwederen Inwohner dieſer Landen in ſeinem rechtmäßigen Beſitz, Freyheiten, und Privilegien erhalten, gleichwie Sie ſolches bey dero Eintritt in Schleſien verſprochen; womit aber der vollkommenen Gewiſſens-Freyheit der proteſtantiſchen Religion in Schleſien, und dem Recht des Sauverains keines weges derogiret ſeyn, oder einiger Abbruch geſchehen ſolle, dergeſtalt jedoch, daß Sr. Majeſtät der König von Preußen ſich dieſes Ober-Herrſchaftlichen Rechts zum Nachtheil des Status quo der Catholiſchen Religion in Schleſien nicht gebrauchen wird.

Siebender Artikel.

Alle Kriegs Gefangene von beyden Seiten, darunter ſowohl die Officier, als Prälaten, Geiſtliche, Wirtſchafts-Beamte, und andere Unterthanen Ihro Majeſtät der Königin von Hungarn, und Böheim, was Namens, oder Standes ſie immer ſeyn mögen, zu verſtehen, ſollen alſogleich, ohne einiger Rantions-Bezahlung frey gelaſſen werden, und alle Contributiones ſollen zu gleicher Zeit aufhören, auch ſolle von Klagen, und Beſchwerden, welche man etwann von einer oder der anderen Seite darüber machen könnte, wann vielleicht nach der Unterzeichnung deren Præliminarien, unwißend deren hohen Contrahenten von einer oder andern Seite wäre abgeforderet worden, künftig keine Meldung geſchehen, ſondern ſolches gänzlich in Vergeſſenheit geſetzet werden.

Achter Artikel.

Zu mehrerer Befeſtigung der Freundſchaft zwiſchen denen hohen Contrahenten wird man unverzüglich von beyden Theilen einige Commiſ-

miſarien ernennen, welche die Handelſchaft zwiſchen beyderſeitigen Staaten, und Unterthanen einrichten ſollen; unter deſſen, und bis man ein anders getroffen, verbleiben die Sachen auf den alten Fuß, wie Sie vor gegenwärtigen Krieg geweſen, und ſollen die alten wegen berührter Handelſchaft errichtete Verträge, und alles was dahin gehöret, ſowohl von einer als der anderen Seite heilig gehalten, und vollzogen werden.

Neunter Artikel.

Seine Majeſtät der König von Preußen nimmt über ſich die Bezahlung aller, denen Engländiſch und Holländiſchen Unterthanen, auf Schleſien verſchriebenen Schulden, mit dem Vorbehalt jedoch, daß ſie, ſo viel die letztere betrift, mit denenſelben dasjenige, was die Republik Holland Ihro ſchuldig iſt, liquidiren, und compenſiren könne.

Desgleichen übernimmt Ihro Majeſtät die Königin von Hungarn, und Böheim die denen Brabändern auf beſagtes Schleſien verſicherte Schulden zu vergüten.

Zehender Artikel.

Ihro Majeſtät die Königin zu Hungern und Böheim wird Sr. Majeſtät dem König von Preußen alle, die durch gegenwärtigen Frieden abgetrettene Länder betreffende Archiv und andere ſowohl allgemeine, als Particular-Documenten, und Schriften, wie ſie Namen haben, und wo ſie immer ſeyn mögen, getreulich zuſtellen, und ausfolgen laſſen; desgleichen Deroſelben auch Seine Majeſtät der König von Preußen alle die Archiv und andere ſowohl allgemeine, als Particular-Documenten, und Schriften, wie ſie Namen haben, und wo ſie immer ſeyn mögen, welche die Ihro Majeſtät der Königin von Hungarn, und Böheim gebliebene Länder angehen, getreulich zurück ſtellen laſſen wird.

Eilfter Artikel.

Ihro Majeſtät die Königin von Hungarn, und Böheim renuncirt ſowohl für Sich, als ihre Erben, und Nachfolger, wird auch nach

hergeſtellter Ruhe die Stände des Königreichs Böheim allem Lehen-Recht (ſo die Cron Böheim über verſchiedene dem Chur-Haus von Brandenburg vor Alters zugehörige Lande, Städte, und Diſtricten bishero gehabt) was Art, Beſchaffenheit oder Eigenſchaft ſolche immer ſeyn mögen, dergeſtalten renunciren laſſen, daß ſolche hinführo nimmermehr als Lehen der Kron-Böheim angeſehen werden, ſondern von dieſer Abhänglichkeit völlig befreyet ſeyn ſollen.

Zwölfter Artikel.

Ihro Majeſtät die Königin von Hungarn und Böheim verbindet ſich, und verſpricht nach dem Frieden die Böhmiſche Stände dahin zu vermögen, daß ſelbe ein förmliches Renuntiations-Inſtrument auf alle die anſonſten vorhin von der Cron Böheim abgehangene, durch gegenwärtigen Frieden aber Sr. Majeſtät dem König von Preußen mit aller Oberherrlichkeit und völliger Independenz von jetzt beſagter Cron cedirte Lande von ſich geben.

Dreyzehender Artikel.

Ihro Majeſtät die Königin von Hungarn, und Böheim, wie auch dero Erben, und Nachfolger werden von nun an allezeit Seiner Majeſtät dem König von Preußen, ſamt gleichfals dero Erben, und Nachfolgern auf ewig den Titul Souverainen Herzogs von Schleſien, und Souverainen Grafens von Glatz beylegen, welcher Titul eines Souverainen Herzogs von Schleſien, jedoch gleichmäßig auch Ihro Majeſtät der Königin von Hungarn, und Böheim, ſamt ihren Erben, und Nachfolgern auf ewig gegeben werden ſolle.

Vierzehender Artikel.

Beyderſeits hohe Contrahenten haben allſchon in dem den 11. des Monats Junii zu Breßlau gefertigten Præliminar-Tractat ſich geeiniget, gleichwie ſie eben auch anjetzo durch gegenwärtigen Tractat es wiederholen, daß ſie in denſelben Seine Majeſtät den König von Groß Britannien nicht nur in dieſer Qualität, ſondern auch als Chur-Fürſten von Han-

Hannover, Jhro Rußiſch Kaiſerl. Majeſtät, Se. Majeſtät den König in Dännemark, Se. Majeſtät den König in Polen, als Chur-Fürſten von Sachſen, unter dem im eilften Artikel des Præliminar-Tractats enthaltenen Bedingnüß, die Herren General-Staaten deren Vereinigten Niederlanden, und das Durchl. Haus von Wolfenbüttel mit entſchlieſſen wollen.

Funfzehender Artikel.

Man hat ſich ferners auch dahin verglichen, gleich nach ausgewechſelten Ratificationen des gegenwärtigen Friedens-Tractats von beyden Seiten Commiſſarien zu ernennen, welche zufolge, und auf den Fuß deſſen, was in dem funften Artikel dieſes Tractats beſchloſſen worden, in Ober-Schleſien die Gränzen reguliren ſollen.

Sechzehender Artikel.

Die Auswechslung deren Ratificationen gegenwärtigen Friedens-Tractats ſolle von dem Tag der Unterſchrift an zu Berlin innerhalb vierzehen Tägen, oder wo möglich, noch eheuder geſchehen. Zu Urkund deſſen haben wir bevollmächtigte Miniſter die Sechzehen Artikeln dieſes Tractats unterzeichnet, und unſer angebornes Wappen-Siegel beygedrucket. Berlin den 28. Julii im Jahr 1742.

Unterſchrieben. Hyndfort. Unterſchrieben. Podewils.

Beſondere Artikel.

Seine Majeſtät der König von Preußen verbindet ſich, die von denen Schleſiſchen Particular-Perſonen dem Steuer-Amt, der Bancalität, und auf die Cammer-Güter in Schleſien dargeliehene Geld-Summen ihnen Darleihern abzuzahlen, und beyde hohe Contrahenten werden wegen Abführung deren denen Unterthanen der Königin, und auswärtigen Particularen zuſtändigen Schulden, welche auf beſagtes Steur-Amt, Bancalität, oder Cammer-Güter in Schleſien vorgemerkt ſeynd; wie auch we-

wegen Abſtoßung deren von der Bancalität, und dem Wieneriſchen Banco denen Particular-Unterthanen Sr. Majeſtät des Königs von Preußen ausſtändigen Schulden zu einer anſtändigen Zeit zuſammen treten, und einig werden.

Dieſer beſondere Artikel ſolle eben die Kraft haben, als wann er von Wort zu Wort in dem Definitiv-Friedens-Tractat vom gegenwärtigen Dato eingebracht wäre. Zu Urkund deſſen haben wir bevollmächtigte Miniſter ſolchen gleichfalls unterzeichnet, und unſer angebornes Wappen-Siegel beygedrucket Berlin den acht und zwanzigſten Julii im Jahr ein tauſend ſieben hundert zwey und vierzig.

Unterſchrieben Hyndfort. Unterſchrieben Podewils,

Friedens - TRACTAT

welcher zwiſchen
Ihro Majeſtät
der
Römiſchen Kaiſerin,
zu Hungarn und Böheim Königin,
Erzherzogin zu Oeſterreich, ꝛc.
und
Ihro Majeſtät
dem
Könige in Preußen,
den 25. December 1745. zu Dreßden geſchloſſen worden.

WJEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Demnach die unermüdete Sorgfalt, welche ſich Ihro Majeſtät der König von Groß-Britannien durch den, den 26. Auguſti dieſes laufenden Jahrs zu Hannover geſchloſſenen Vertrag, um Ihro Majeſtät die Römiſche Kaiſerin, auch zu Hungarn, und Böheim Königin, dann Ihro Majeſtät dem König von Preußen wegen denen zwiſchen höchſt-erſagt Ihro Majeſtäten neuer-dings entſtandenen Irrungen wiederum zu verſöhnen, ſich zu geben geruhet haben, all-erwünſchte Würkung erreichet, und ſowohl ein- als der andere Theil die vorige gute Einverſtändnuß, genaue Freundſchaft, und Vereinigung, welche anſonſten zwiſchen beyden Dero Durchleuchtigſten Häuſern zu allgemeinen, beſonders des Heil. Röm. Reichs Wohlfahrt jederzeit fürgeweſen, anwiederum herzuſtellen, aufrichtig geneiget iſt;

So haben allerhöchſt-ermeldt Ihro Majeſtäten, aus gleicher Begierde zu beyderſeitigem Vergnügen, und dem wahren Intereſſe Dero Staaten, Ländern, und Unterthanen, ſo heilſam- und vortheilhaften End-

Endzweck zu erreichen, nicht länger anſtehen wollen, zu einem ſo nothwendigen Werke die letzte Hand anzulegen; zu dem Ende haben Ihro Röm. Kaiſerl. auch zu Hungarn, und Böheim Königl. Majeſtät Ihro würkl. geheimen Rath, des Königreichs Böheim Obriſten Canzlern, und Rittern des goldenen Vlieſſes, Herrn Friederich Grafen von Harrach, und Ihro Majeſtät der König in Preußen Dero Staats- und Cabinets-Miniſtern, und Rittern dero ſchwarzen Adler-Ordens, Herrn Heinrich Grafen von Podewils, Gewalt, und Vollmacht ertheilet; welche beyde Miniſter, nachdem Selbe vorhero Dero Vollmachten gegen einander ausgewechſelt, und verſchiedene Conferenzien miteinander gehalten, nachfolgende entſcheidende Friedens-Vereinigungs- und Freundſchafts-Articulen verabredet, geſchloſſen, und unterzeichnet haben.

Erſter Artikel.

Es ſolle zwiſchen Ihro Majeſtät der Römiſchen Kaiſerin, auch zu Hungarn, und Böheim Königin, Dero Erben, und Nachfolgern, Königreichen, und Erb-Ländern, an einen und Ihro Majeſtät dem König in Preußen, Dero Erben und Nachfolgern, Königreich, und allen Dero Staaten andern Theils, ein beſtändig- ewig- und unzerbrechlicher Friede ſowohl, als eine wahrhafte Freundſchaft, und aufrichtige Vereinigung ſeyn, dergeſtalten, daß keiner aus beyden contractirenden hohen Theilen nichts, was daſſelbe auch, und unter was für Schein, und Anſpruch ſeye, oder ſeyn könne, zu des andern Unbild, Schaden und Nachtheil unternehmen, noch weniger begehen, oder erdulden können, daß die geringſten Feindſeligkeiten, durch ſich Selbſt, oder durch die Ihrige, weder zu Waſſer, noch zu Land, einer gegen des anderen Staaten, Ländern, und Unterthanen verübet werden. Nicht weniger ſollen Selbe denen Feinden des ein oder des andern beyder contrahirenden Theilen keine Hülf leiſten, ſondern eine gute Verſtändnuß, Einigung, und unauflößliche Freundſchaft beobachten, und unterhalten, und ſich bemühen alles dasjenige, was zu Dero Intereſſe, und beyder Theilen Sicherheit beyträglich und erſprießlich ſeyn kann, einander zu verſchaffen, und zu befordern.

Zweyter Artikel.

Die Præliminar-Articulen des Breßlauer-Friedens vom 11. Junii 1742. und der Definitiv-Tractat eben dieſes, den 28. Julii erſt-gemeldten Jahrs zu Berlin unterſchriebenen Friedens, wie auch die Gränz-Einrichtung vom 1742. Jahrs, und der Vergleich deren von denen Gevollmächtigten Miniſtern, Ihro Majeſtät des Königs in Preußen, und Ihro Majeſtät des Königs von Groß-Britannien den 26. Auguſti gegenwärtigen Jahrs zu Hannover unterſchriebenen Præliminar-Friedens-Articulen ſollen zu gegenwärtig entſcheidenden Friedens-Tractats zwiſchen Ihro Majeſtät der Kaiſerin, auch zu Hungarn, und Böheim Königin, Dero Erben, und Nachfolgern, Königreiche, Staaten, und Ländern Eines, dann Ihro Majeſtät dem König von Preußen, Dero Erben und Nachfolgern, Königreich, Staaten, und Ländern anderen Theils, zum Fuß und Grund dienen; allermaſſen all-vorig-hieroben angeführte Tractaten durch gegenwärtigen auf das kräftigſte und feyerlichſte erneueret, mit allen, ſowohl von Seiten deren Prinzen Dero Königl. Preußiſch- und Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Hauſes, als von Seiten deren Böheimiſchen Ständen, durch feyerliche Acten beſchehenen Renunciationen, welche Acten in all-ihrem Inhalt, und Kraft, und alſo, als wann die geringſte neue Unruhen zwiſchen Ihro Majeſtät der Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin, und Ihro Majeſtät dem König in Preußen niemalen entſtanden wären, ewig, und allzeit gültig gehalten werden, beſtätiget ſeynd: und thun Ihro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin ſammentlichen Anſprüchen, welche Selbe auf die Staaten, und Länder Ihro Majeſtät des Königs in Preußen, beſonders aber auf diejenige, welche Deroſelben durch den Breßlauer-Tractat überlaſſen, und abgetreten worden, haben, oder machen könnten, wie auch aller Schadloßhaltung, und Erſetzung deren Schäden, und Verlüſten, ſo Dieſelbe, Dero Staaten, und Unterthanen im gegenwärtig-letzteren Krieg möchten erlitten haben, auch allen Anſprüchen, und Anforderungen deren ſowohl jetzigen, als alten Contributions-Ruckſtänden, oder unter was Namen und Natur dieſe Forderungen in denen Staaten Sr. Majeſtät

des Königs in Preußen ſeyn können, und benanntlichen diejenige, welche Deroſelben durch den Breßlauer-Defenſiv-Friedens-Tractat überlaſſen worden, mit Wiederholung all- desjenigen, was in dem V. Articul gedachten Tractats ſtipuliret worden, um ſo ein- als anderer Seits alle Anſprüche, von was Natur dieſelbe auch ſeyn können, aufzuheben, ſowohl für ſich, als für ihre Erben, und Nachfolgern hiemit renunciren.

Gleichwie nun Ihro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin allen Forderungen, denen alten Contributions-Ruckſtänden, Auflagen, Böhmiſcher Canzley-Gebührnuſſen, oder was es immer für Anſprüche ſeyn können, in allem, Ihro Majeſtät dem König in Preußen, ſeinen Erben, und Nachfolgern, durch den Breßlauer-Frieden abgetretenen Staaten, und Ländern, auch allen denen Anwartung- und Uberlebungs-Rechten, welche Kaiſer Carl der VI., glorreicher Gedächtnuß, auf Lehen, Herrſchaften, und Güter, in denen durch den Breßlauer-Tractat cedirten Staaten, und Ländern könnte verliehen haben, welche Anwartungs- und Uberlebungs-Rechte, völlig, ohne jemals wieder begehret werden zu können, erloſchen, und abgethan ſeyn ſollen; ſowohl für ſich, als dero Erben, und Nachfolgern auf ewig abſaget.

Alſo thun ingleichen Ihro Majeſtät der König in Preußen insgemein allen Anſprüchen, welche Selbe gegen die Staaten, und Länder Ihro Majeſtät der Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin, haben, oder machen könnten, wie auch aller Schadloshaltung, und Erſetzung deren Schäden, und Verlüſten, ſo Dieſelbe, Dero Staaten, und Unterthanen im gegenwärtig-letzteren Krieg könnten erlitten haben, nebſt allen Anſprüchen, und Forderungen deren ſo alt- als neuen Contributions-Ruckſtänden, in denen Staaten Ihro Majeſtät der Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin, was Namens, und Natur dieſe Anſprüche ſeyn können, für Sich, Dero Erben, und Nachfolgern hiemit renunciren.

Dritter Artikel.

Alle Feindſeligkeiten, Verluſtigungen, Schäden, und während dieſer letzteren zwiſchen beyden Theilen fürgeweſten Unruhen beſchehene Unbilden, ſollen ſo ein: als anderer Seits ewig vergeſſen, und beygeleget ſeyn, dergeſtalten, daß die geringſte Meldung nicht mehr davon gemachet, und des einen ſowohl, als des anderen Unterthanen, derentwegen nimmer mehr beunruhiget werden, ſondern ſollen, aller erlaſſenen, und publicirten Avocatorien ungehindert, dieſer Zwiſtigkeits-Beylegung, mit allen ihren Würkungen vollſtändig zu genieſſen haben, alle, ſo ein- als anderer Seits gemachte Confiſcirungen gänzlichen aufgehoben, und die eingezogene, und vorenthaltene Güter ihren Eigenthümern, welche ſolche vor entſtandenen dieſen letzteren Unruhen in Beſitz gehabt, zuruck geſtellet werden.

Vierter Artikel.

Alle Feindſeligkeiten ſollen den 28. dieſes Monats ſowohl in Schleſien, als in der Grafſchaft Glatz, und in Böhmen, und Mähren beyderſeits eingeſtellet ſeyn; verſprechen, und verpfänden ſich Ihro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin, als ihre, ſowohl regular- als irregulare Trouppen, nach Unterſchreibung dieſes gegenwärtigen Tractats, innerhalb 12. Tagen, oder, wann es ſeyn kann, noch eheunder, aus allen Ländern, Städten, und Plätzen all-derer Staaten, ſo durch den Breßlauer-Tractat Ihro Majeſtät dem König von Preußen abgetreten, und von denen Trouppen, und Völkern Ihro Majeſtät der Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin in Beſitz genommen worden, herauszuziehen; gleichwie Ihro Majeſtät der König in Preußen, in eben dieſer Zeit, ſeine Trouppen aus denen Ihro Majeſtät der Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin zugehörigen Staaten, und Ländern, im Fall noch einige darinnen ſeyn ſolten, zuruck ziehen, und evacuiren werden;

den; und ſolle alles, was den Unterſchied deren Poſſeſſionen betrift, wieder beyderſeits auf den Fuß, wie ſolcher durch die, nach dem Breßlauer=Frieden gemachte Gränzſcheidung errichtet worden, geſetzet werden.

Jhro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin werden auch Jhro Majeſtät dem König in Preußen, Dero Erben, und Nachfolgern, die in Brabant gelegene Baronie Tournhout, mit allen ihren Dependenzien, Einkünften, und Einnahmen, Archiv, und Schriften, und was etwann von Zeit dero beſchehenen Confiſcirung möchte entzogen worden ſeyn, gleich nach beſchehener Ratificirung dieſes Frieden=Tractats zuruckſtellen.

Fünfter Artikel.

Alle, während dieſem letzteren Krieg, gemachte Kriegsgefangene, von was Caracter, Stand, und Würde ſie auch ſeyn können, ſollen auf beyden Seiten alſogleich, und ohne Lösgeld entlaſſen, und an denen Orten, worüber man ſich vergleichen wird, mit gutem Vertrauen, die Kranke, und Verwundte aber, welche genau aufzuzeichnen ſeynd, gleich nach ihrer Geneſung getreulich ausgewechslet werden.

Jhro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin werden gleichfalls durch das Seeamt zu Oſtende, alle Unterthanen, Schifknechte, und denen Unterthanen Jhro Majeſtät des Königs in Preußen zuſtändige, durch die Armateurs dieſer Stadt hinweggenommene Schiffe, mit allen darauf befindlich=geweſenen Leuten, Waaren, und Fahrnuſſen, im Fall ſolche noch nicht zuruck gegeben, und in Freyheit geſtellet worden, zuruck geben, und in Freyheit ſtellen.

Sechs=

Sechſter Artikel.

Jhro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin, und Jhro Majeſtät der König in Preußen verbinden ſich gegeneinander, das Commercium zwiſchen ihren Staaten, Ländern, und beyderſeits Unterthanen, ſo viel möglich iſt, zu handhaben, und nicht zuzugeben, daß ſelbiges gehemmet, oder beläſtiget werde, ſondern werden vielmehr beſorget ſeyn, ſolches ſo ein- als anderer Seits zum Beſten Jhro Staaten, und beyderſeitigen Unterthanen, anzufriſchen, und zu beförderen.

Siebender Artikel.

Jhro Majeſtät der König in Preußen, und Churfürſt von Brandenburg verſprechen und verbinden ſich, der vorgegangenen Wahl des neuen Reichs Ober-Hauptes mit ihrer Chur-Brandenburgiſchen Wahl-Stimme beyzutreten, und Jhro Königl. Hoheit, den Groß-Herzog zu Toſcana, als Kaiſer, und Oberhaupt des Reiches, wie auch die Würcklichkeit der Chur-Böhmiſchen Stimme zu erkennen, mit Verſprechen, alles, was von Deroſelben abhanget, zu Vergnügung des neuen Kaiſers, und zu Beförderung Dero Intereſſen beyzutragen, gleichwie Jhro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin verſprechen, und ſich verbinden, im Namen dieſes Fürſtens Dero Gemahls Kaiſerl. Majeſtät, daß dieſelbe Jhro Majeſtät dem König in Preußen, und Dero Chur-Haus alle Vorzüge, Vortheile, Rechte, und Freyheiten, welche denen zweyen Durchleuchtigſten Chur-Häußern zu Sachſen, und Hannover zugeſaget worden, geſtatten werden; und werden Jhro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin all-mögliches vorkehren, Jhro Majeſtät den Kaiſer dahin zu bereden, daß Deroſelben durch eine noch zu errichtende beſondere Convention, alle andere Vortheile, welche der verſtorbene Kaiſer Carl der VII. in dieſer Qualität Jhro Majeſtät dem König in Preußen, und Churfürſten zu Brandenburg einzugeſtehen beliebet, auch geſtatten.

Achter Artikel.

Ihro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin, und Ihro Majeſtät der König in Preußen, werden einander Ihre Staaten, nemlich Ihro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin, alle Staaten Ihro Majeſtät des Königs in Preußen ohne Ausnahm, und Ihro Majeſtät der König in Preußen, alle Staaten, welche Ihro Majeſtät die Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin in Teutſchland beſitzen, auf das kräftigſte gewähren.

Neunter Artikel.

Ihro Majeſtät der König von Groß⸗Britannien werden über die beſondere Gewährſchaft dieſes gegenwärtigen Tractats, mit welcher ſich Dieſelbe zu beladen belieben, auch geruhen, ſich nebſt denen zwey contrahirenden hohen Theilen, dahin zu beſtreben, daß ſolcher nicht allein von der Republic deren vereinigten Niederlanden, ſondern auch von dem ganzen Röm. Reich garantiret, auch daß in dem künftigen General-Friedens⸗Tractat alle Staaten, und Länder Ihro Majeſtät des Königs in Preußen, ins beſondere aber der Breßlauer, und gegenwärtiger Friedens⸗Tractat, eben ſo, wie die Staaten, und Länder Ihro Majeſtät der Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin, mit begriffen, eingeſchloſſen, und von allen daran Theil nehmenden Mächten garantiret werde.

Zehender Artikel.

Ihro Majeſtät der König in Pohlen, Chur⸗Fürſt zu Sachſen ſolle auf den Fuß der Hannoveriſchen Convention vom 26. Auguſti dieſes gegenwärtigen Jahrs, in dieſem Frieden mit begriffen ſeyn.

Eilfter Articel.

Jhro Majeſtät der König von Groß-Brittannien, als Chur-Fürſt zu Braunſchweig-Lüneburg, ſolle eben ſowohl, als das Durchleuchtigſte Heſſen Caſſeliſche Haus, mit allen ihren Staaten, und Ländern in Teutſchland, in dieſem Frieden eingeſchloſſen ſeyn.

Zwölfter Artikel.

Jhro Churfürſtl. Durchleucht von der Pfalz ſeynd namentlich, und abſonderlich mit allen ihren Staaten, und Ländern, was Namens, Natur, und Beſchaffenheit ſelbe ſeyn können, in dieſem Frieden begriffen, und ſollen erſagt-Jhro Churfürſtl. Durchleucht in allen oberwehnt-ihren Erb-Ländern wieder gänzlich und eingeſetzet werden, auch alle wider Willen Jhro Churfürſtl. Durchleucht beſchehende Geld- und Fourage-Forderung, oder Quartierung deren Kriegs-Leuten, in allen Dero Staaten gänzlichen unterſaget ſeyn, ſobald mehr ermeldt-Jhro Churfürſtl. Durchleucht wegen Anerkanntnuß Jhro Majeſtät des Kaiſers, und der Böhmiſchen Wahl-Stimme, die nemliche Erklärungen, welche Jhro Majeſtät der König in Preußen, und Churfürſt von Brandenburg deſſentwegen in gegenwärtigen Tractat zu thun beliebet, werden gethan haben.

Dreyzehender Artikel.

Gegenwärtiger Friedens-Tractat ſolle ratificiret, und die Ratificationen, von dem Tag, da ſolcher unterſchrieben worden, angerechnet, innerhalb 10. Tagen, oder, wann es wird ſeyn können, noch ehender, beyderſeit ausgewechslet werden. Urkund deſſen haben wir unterſchriebene Miniſter Jhro Majeſtät der Römiſchen Kaiſerin, zu Hungarn und Böheim Königin, und Jhro Majeſt. des Königs in Preußen, Kraft unſerer Vollmachten gegenwärtig-entſcheidenden Friedens-Verſöhnungs- und Freundſchafts-Tractat unterzeichnet, und unſere Petſchaft beygedrucket. So geſchehen zu Dreßden den 25. Decembris 1745.

(L.S.) Heinrich Graf von Podewils.

DEFENSIV-
ALLIANZ-TRACTAT
zwiſchen denen
Römisch- und Rußisch-
Kaiſerlichen Höfen,
welcher
den 22. May. 1746.
zu
St. Petersburg
geſchloſſen iſt.

WIEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Im Namen der heiligen, und unzertheilten Dreyfaltigkeit.

Demnach die Allerdurchleuchtigſte, Großmächtigſte Fürſtin, und Frau, Frau MARIA THERESIA, Römiſche Kaiſerin, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Slavonien ꝛc. Königin, Erz-Herzogin zu Oeſterreich, Herzogin zu Burgund, zu Brabant, zu Mayland, zu Steyer, zu Kärnten, zu Crain, zu Mantua, zu Parma und Piacenza, zu Limburg, zu Lützenburg, zu Geldern, zu Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſtin zu Schwaben und Siebenbürgen, Marggräfin des Heil. Röm. Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſtete Gräfin zu Habſpurg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg, zu Görtz, zu Gradiſca, und zu Artois, Gräfin zu Namur, Frau auf der Windiſchen-Mark, zu Portenau, zu Salms, und zu Mecheln, Herzogin zu Lothringen und Barr, Groß-Herzogin zu Toſcana ꝛc. ꝛc. Eines; und die Allerdurchleuchtigſte, Großmächtigſte Fürſtin, und Frau, Frau ELISABETH die Erſte, Kaiſerin, und Selbſthalterin von allen Reußen, zu Moſcau, Kiow, Wladimir, Novogorod, Czaarin zu Caſan, Czaarin zu Aſtrachan, Czaarin zu Siberien, Frau zu Pleskau, und Groß-Fürſtin zu Smolensko, Fürſtin zu Ehſtland, Lifland, Carelen, Twer, Jngorien, Permien, Wiatka, Bulgarien, und mehr anderen, Frau und

Groß-

Groß-Fürſtin zu Novogorod des niedrigen Landes, zu Tſernigow, Reſan, Roſtow, Jaraslaw, Belo-Oſerien, Udorien, Obdorien, Condinien, und der ganzen Nord-Seiten Gebieterin, und Frau des Iveriſchen Landes, der Cartaliniſchen, und Gruſiniſchen Czaaren, und des Cabardiſchen Landes, deren Czercaſiſchen, und Goriſchen Fürſten, und mehr anderen Erb-Frau, und Beherrſcherin: Andern Theils, für nöthig erachtet, zur gemeinſamen Ruhe und Wohlfahrt von ganz Europa die von alten Zeiten her zwiſchen Ihro Römiſch-Kaiſerlichen Majeſtät, und Ihro Kaiſerlichen Majeſtät von allen Reußen Vorfahrern ſubſiſtirte reciproque Freundſchaft, nach Anleitung des, zwiſchen Ihro Kaiſerlich- und Königlichen Majeſtät dem Römiſchen Kaiſer CARL dem Sechſten, glorwürdigſten Andenkens, und Ihro Kaiſerlichen Majeſtät von allen Reußen, der Kaiſerin CATHARINA ALEXIEWNA, glorwürdigſten Andenkens, am Sechſten Auguſt Anno Ein Tauſend Sieben Hundert Sechs und Zwanzig zu Wien errichteten Allianz-Tractats in einen neuen Defenſiven Bunde, mit einigen der gegenwärtigen Beſchaffenheit deren Conjuncturen gemäßen Abänderungen zu erneueren, und mittels Anwendung aller nur immer möglichen Sorgfalt zu dem Ende enger zu verknüpfen, auf daß in keinem ſich nur immer ergeben mögenden Fall, da der eine oder andere contrahirende Theil feindlich angegriffen würde, weder einiger Anſtand noch Verzug bey der einander zu leiſten kommenden Hülfe ſich ereignen möge; Als haben Ihro Römiſch-Kaiſerlich-Königliche Majeſtät, als Erb-Frau Ihrer Königreichen und Landen, und Ihro Kaiſerliche Majeſtät von allen Reußen, zu Vollziehung eines ſo heilſamen Werks, unterzeichnete ihre Miniſtres zu ernennen, und zu bevollmächtigen geruhet; als nemlich Ihro Römiſch-Kaiſerlich-Königliche Majeſtät den Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Johann Franz des Heiligen Römiſchen Reichs Freyherrn von Bretlach, Herrn der freyen Herrſchaft Fränkiſch-Grumpach, Ihrer Römiſch-Kaiſerlich-Königlichen Majeſtäten würklichen Kammerern, Generalen Feld-Marſchall Lieutenant der Cavallerie, Obriſten über ein Regiment Kuraßiers, und dero außerordentlichen Bothſchaftern am Rußiſch-Kaiſerlichen Hof; Dann auch den Wohledelgebohrnen Herrn Nicolaus Sebaſtian Edlen von Hohenholz, des Heiligen Römiſchen Reichs Rittern, Kaiſerlichen Rath, und von beeden Römiſch-Kaiſerlich- und Königlichen Majeſtäten am Rußiſch-Kaiſerlichen Hof accreditirten Reſidenten; und Ihro Kaiſerliche Majeſtät von allen Reußen den Hoch- und Wohlgebohrnen

Herrn Alexei Grafen von Beſtuchef Rumin, Ihro Kaiſerlichen Majeſtät von allen Reußen Canzlern, würklichen geheimden Rath, Senateur, und der beeden Rußiſch-Kaiſerlichen Orden St. Andreæ, und St. Alexandri Newski, wie auch des weiſſen Adler-Ordens Rittern, welche Miniſtri vermög ihrer Vollmachten, nach denen untereinander gepflogenen Conferenzien ſich über nachſtehende Artikeln des Allianz-Tractats vereiniget, und feſtgeſetzet.

Erſter Artikel.

Es ſolle zwiſchen Ihro Römiſch-Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät, Ihren Succeſſoren, und Nachfolgeren, und Ihro Kaiſerlichen Majeſtät von allen Reußen, Ihren Succeſſoren, und Nachfolgeren eine aufrichtige, unverruckte, und ewige Freundſchaft ſeyn und verbleiben, und ſelbige gemeinſamlich, ſo vollkommen cultiviret werden, damit ein jeder des anderen Beſtes zu beförderen, und allen Schaden abzubeugen ſich beſtrebe.

Zweyter Artikel.

In welcher Abſicht dann auch verabredet worden, daß, wann ins künftige Ihro Römiſch-Kaiſerliche Königliche Majeſtät, oder Ihro Kaiſerliche Majeſtät von allen Reußen, von wem es auch ſeyn möge, attaquiret wurde, ſolle eine der anderen, nach vorher ergangener Requiſition, den nöthigen Succürs (welcher ſowohl nach ihrer Eigenſchaft, als Quanto ſo eingerichtet wird, als wie es in denen nachfolgenden Artikeln dieſes Tractats feſt geſtellet) unverzüglich zukommen laſſen.

Dritter Artikel.

Da die Hauptabſicht dieſer Allianz diejenige iſt, um ſich reciproce von allen Anfällen, Beleidigungen, und Schaden zu ſchützen, und wie ein jeder deren Höchſten contrahirenden Theilen nichts ſo herzlich wünſchet, als nur dieſe gemeinſchaftliche Verbindungen jederzeit in Erfüllung zu ſetzen; dergeſtalt, als es denen Alliirten, nach denen, ihnen von GOtt in Händen verliehenen Mit teln, am vortheilhaft- und nutzlichſten ſeyn wird;

als iſt mittels dieſen Artikeln verabredet worden, daß, wann Jhro Römiſch=Kaiſerliche Königliche Majeſtät in ihrem Erb=Königreichen, Provinzien, Gebieten, oder einigen anderen Poſſeſſionen, von wem es auch ſeye, attaquiret, oder beunruhiget werden, ſo daß allerhöchſt=gedacht Jhro Majeſtät von Dero Alliirten Hülfe zu requiriren für nöthig erachten, ſo werden Jhro Kaiſerliche Majeſtät von allen Reußen, Jhr nach drey Monaten, von der ergangenen Requiſition an gerechnet Dreyßig Tauſend Mann, und zwar Zwanzig Tauſend an Infanterie, und Zehen Tauſend an Cavallerie zur Hülfe ſchicken, welches Hülfs=Corpo Jhro Römiſch=Kaiſerliche Königliche Majeſtät abſeiten Jhro Kaiſerlichen Majeſtät von allen Reußen, während der ganzen Zeit, ſo lang obgedachte Attaque, und Beunruhigung fortwähren, bleiben ſoll. Dahingegen aber, wann Jhro Kaiſerliche Majeſtät von allen Reußen in ihren Reichen, Provinzien, Gebieten, oder einigen anderen Poſſeſſionen in Europa, von wem es auch ſey, attaquiret, oder beunruhiget werden, ſo daß Sie von Dero Alliirten Hülfe zu requiriren für nöthig finden, ſo werden Jhro Römiſch=Kaiſerliche Königliche Majeſtät an Jhr ebenmäßig nach drey Monaten, von der ergangenen Requiſition an gerechnet, obangeführtes Quantum an Dreyßig Tauſend Mann abſchicken, welches Hülfs=Corpo Jhro Kaiſerlichen Königlichen Majeſtät von allen Reußen, abſeiten Jhro Römiſch=Kaiſerlichen Königlichen Majeſtät während der ganzen Zeit, ſo lang gedachte Attaque, und Beunruhigung fortwähren, bleiben ſoll; wobey dannoch unter Beyden Höchſten contrahirenden Theilen würklich verabredet, daß der Caſus hujus Fœderis, in Leiſtung der obangezogenen Hülfe, ſowohl von dem einen, auf dem Fall, wann Jhro Römiſch=Kaiſerlichen Königlichen Majeſtät in Jtalien habende Poſſeſſionen angegriffen werden ſollten, dergleichen auch auf den, jezt nicht nur in Jtalien vorſeyenden, ſondern auch ins künftige, aus was für einer Urſache es auch ſey, zwiſchen Jhro Römiſch=Kaiſerlichen Königlichen Majeſtät, als Königin zu Hungarn, und Böheim, und der Kron Spanien entſtehen könnenden Krieg, als auch am anderen Theil, wann Jhro Kaiſerlichen Majeſtät von allen Reußen Reich von Perſien angegriffen, ſich weder erſtrecken, noch extendiret werden ſoll: jedoch iſt ſich von Beyden Höchſten contrahirenden Theilen dahin einverſtanden worden, daß, wann Jhro Römiſch=Kaiſerlichen Königlichen Majeſtät in Jtalien angefallen werden ſollten, Sie zwar dahin keine Hülfs=Völker anverlangen, dannoch aber von Jhro Rußiſch=Kaiſerlichen Majeſtät in ſolchem Falle Dreyßig Tauſend

Mann, nemlich Zwanzig Tauſend Mann Infanterie, und Zehen Tauſend Mann Cavallerie bereit gehalten werden ſollen; wohingegen auch, wann Ihro Kaiſerliche Majeſtät von allen Reußen, von Perſien angegriffen werden ſollten, Ihro Römiſch-Kaiſerliche auch Königliche Hungariſche und Böheimiſche Majeſtät ſolchen Falls ebenmäßig Dreyßig Tauſend Mann, nemlich Zwanzig Tauſend Mann Infanterie, und Zehen Tauſend Mann Cavallerie bereit halten wollen; welche beyderſeitige Bereithaltung beſagter Truppen von Beyden Höchſten contrahirenden Theilen, aus der Abſicht beſchehen ſolle, damit, wann während dem, in Italien, oder dem von Perſien angefangenen Krieg, ein anderer entſtehen ſollte, Sie ſich um ſo ehender die nöthige Hülfe leiſten können.

Vierter Artikel.

Dafern der requirirte Theil nach der, vermög des vorhergehenden errichteten dritten Artikels dieſes Tractats gegebenen Hülfs-Leiſtung, ſelbſt attaquiret werden ſollte, ſo daß Er ſich gemüßiget ſähe, ſeine Truppen, zu ſeiner ſelbſt eigenen Sicherheit zu rappelliren; ſo ſtehet ihm frey ſolches zu thun, nach Verlauf zweyer Monaten, ſo bald Er den requirirenden Theil darüber gehöriger maßen benachrichtiget; ingleichen iſt auch feſtgeſetzet, daß, geſetzt der requirirte Theil zur Zeit der ergangenen Requiſition ſelbſt im Krieg verwickelt, ſo daß Ihm unumgänglich nöthig, denjenigen Succurs, welchen er nach Maaß dieſes Tractats ſeinem Alliirten zu geben ſchuldig wäre, zu ſeiner ſelbſt eigenen Sicherheit, und Defenſion bey ſich zu behalten, gedachter requirirter Theil, bey ſolcher ſich ereignenden Begebenheit, ſo lange vorberegte Noth fürdauret, nicht gehalten ſeyn ſolle, obbeſagte Hülfe zu præſtiren.

Fünfter Artikel.

Rußiſche Auxiliar-Truppen ſollen mit Feld-Artillerie zu zwey dreypfündigen Canonen bey jeder Bataillon, wie auch mit Kriegs-Munition verſehen, desgleichen ihnen auch ihr Gehalt ausgezahlet, ſelbige completiret, und abſeiten Ihro Kaiſerlichen Majeſtät von allen Reußen mit Recrouten erſetzet werden, dannoch aber werden Ihro Römiſch-Kaiſerliche Königliche Majeſtät ihnen die Portionen und Rationen, und zwar ein

Pfund

Pfund Fleiſch des Tags, an Brod, oder Roggen-Mehl zu ſechzig Pfund des Monats, wie auch an Grütze vier Pfund, Salz ein Pfund, alles nach Holländiſchem Gewicht gerechnet, die Rationen der Fourage aber nach der Rußiſchen Tabelle Holländiſchen Gewichts, und zwar an Haber, Heu, und dergleichen mehr, reichen laſſen, ingleichen auch die gehörige Quartier, alles auf den Fuß, wie ſolche Truppen von Ihro Kaiſerlichen Maj. von allen Reußen gewöhnlich pflegen unterhaleen zu werden. Ebenmäßig ſolle auch nach dem Inhalt dieſes Artikels mit Ihro Römiſch-Kaiſerlichen Königlichen Majeſtät Ihro Kaiſerliche Majeſtät von allen Reußen zu gebenden Auxiliar-Truppen in allen ſtricte zu Werk gegangen werden, jedoch, daß bey ſolcher reichender Natural-Verpflegung, dasjenige, was in feindlichen Landen ausgeſchrieben, und eingebracht wird, worunter aber die denen Truppen nach denen Kriegs-Regeln zugehörige Beute nicht mit begriffen, noch verſtanden iſt, dem requirirenden Theil zu guten zu kommen habe.

Sechſter Artikel

Wann vorgedachte Römiſch-Kaiſerlich-Königlichen Hülfs-Völker, auf Requiſition Ihro Kaiſerlichen Majeſtät von allen Reußen einiger fremden Puiſſancen Territoria zu betreten haben, ſo werden in ſolchem Falle Ihro Kaiſerliche Majeſtät von allen Reußen Sorge tragen müſſen, ihnen den ungehinderten Durchmarſch zu bewürken, wie auch Brod, und Fourage, ſo, wie ſolches in dem vorhergehenden fünften Artikel verabredet worden, ſtellen zu laſſen. Gleicher geſtalten verbinden ſich auch Ihro Römiſch-Kaiſerlich-Königliche Majeſtät reciproce den Durchmarſch Ihro Kaiſerlichen Majeſtät von allen Reußen Truppen, wann ſelbige Ihr nöthig ſeyn werden, durch fremde Territoria zu bewürken, und mit ihrer Verpflegung auf vorgeſetzten Fuß zu Werke gehen zu laſſen. Im Fall aber Ihro Römiſch-Kaiſerlich-Königliche Majeſtät nach Inhalt ſothanen fünften Artikels, an Ihro Römiſch-Kaiſerlichen Königlichen Truppen, Recruten zu ſchicken genöthiget werden, ſo nehmen Ihro Kaiſerliche Maj. von allen Reußen, die zu Ihrer Transportirung anzuwenden gehörige Unkoſten auf ſich, welche auch bey der Römiſch-Kaiſerlich-Königlichen Truppen Ruckkehr bis zur Betretung ihrer ſelbſt eigenen Grenzen, wann ſelbe entweder von Ihro Kaiſerlichen Majeſtät von allen Reußen wieder abgelaſ-

ſen,

ſen, oder von Jhro Römiſch-Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät zu ihrer ſelbſt eigenen Sicherheit, vermög des vierten Artikels gegenwärtigen Tractats rappelliret werden, verſtanden wird. Dahingegen ſoll Römiſch-Kaiſerlicher Königlicher Seits ſtricte nach dieſem Artikel auch mit Jhro Kaiſerlicher Maj. von allen Reußen Auxiliar-Truppen verfahren werden.

Siebenter Artikel.

Obgleich ein jeder die Auxiliar-Truppen commandirender Officier, welcher von dem einen, oder anderen Höchſten Theil verordnet wird, daß ihme anvertraute Commando behalten muß; ſo gebühret dannoch das Haupt-Commando unſtreitig demjenigen, welchen der requirirende Theil darzu ausſiehet, doch mit ſolcher Condition, damit nichts wichtiges, bevor es in dem Kriegs-Rath, und in Gegenwart des requirirten Theils Commandirenden Generals, und Officiers überleget, und feſt geſtellet worden, vorgenommen werde.

Achter Artikel.

Zu Vorkommung aller Inconvenienz, und etwannigen Verſehens in dem Rang und Character ſoll der requirirende Theil bey Zeiten zu erkennen geben, was für eine Haupt-Perſon er zu dem General-Commando über die Truppen employren werde, welchem nach der requirirte Theil den Rang, und Character desjenigen, der das Hülfs-Corpo commandiren ſollte, einrichten könnte.

Neunter Artikel.

Die Auxiliar-Truppen ſollen ihre eigene Prieſter, und das freye Religions-Exercitium haben, und in allem dem, was den Kriegs-Dienſt betrift, nur nach ihrer ſelbſt eigenen Landen Kriegs-Geſätzen, Artikeln, und Verordnungen gerichtet werden. Wann ſich aber einige Händel unter deren combinirten Truppen Officieren, oder Gemeinen ereignen, ſo ſollen ſelbige durch beyderſeitige Commiſſarien, in gleicher Anzahl unterſuchet, und verurtheilet, und die ſchuldige nach ihrer Herrſchaften Kriegs-Artikel geſtrafet werden; desgleichen wird auch dem Generalen ſowohl,

als

als denen übrigen Hülfs-Völkern frey gelaſſen, eine ungehinderte Correſpondenz durch Briefe oder Expreſſen nach ihrem Vatterland zu unterhalten.

Zehender Artikel.

Die Auxiliar-Trouppen von dem einem ſowohl, als dem anderen Theile müſſen, ſo viel es nur immer geſchehen kann, beyſammen gehalten, und damit gedachte Hülfs-Völker nicht mehreren Fatiquen, als die anderen unterworfen seyn, bey allen Expeditionen und Operationen eine vollkommene Gleichheit obſerviret werden, ſo iſt der commandirende en Chef verbunden, bey allen Commandirungen eine juſte Proportion nach der Beſchaffenheit und Stärke der ganzen Armee zu beobachten; über dem iſt annoch unter beyderſeits contrahirenden Theilen auch dieſes verabredet, daß ſothane Hülfs-Völker in denen feindlichen Landen und Oertern, wie ſelbige auch Namen haben mögen, ganz ohne alle Exception eben diejenige Beute genieſſen ſollen, welche von dem requirirenden Theile ſeinen eigenen Soldaten zu genieſſen erlaubet werden ſollten: Selbiges wird auch reciproce von beyden Seiten in Erbeutung derer Kriegs-Zeichen, als Canonen, Fahnen und anderen Tropheen, welche durch ſothane Hülfs-Trouppen bey Gelegenheit einer vorgefallenen Action denen Feinden ſelbſt abgenommen, und bey ihnen auch als Beute geblieben, verſtanden.

Eilfter Artikel.

Wann es ſich etwann nach der Raiſon de Guerre zutragen könnte, daß es beyderſeits Höchſten contrahirenden Theilen nützlicher wäre, dem gemeinſamen Feind aus eines jeden ſelbſt eigenen Provinzien anzugreifen, ſo ſoll in ſolchem Falle communi Conſenſu Rath gepflogen werden, welcher geſtalten ſolches am beſten in Execution gebracht werden könnte. Nicht weniger, wird auch anbey zum voraus feſtgeſetzet, daß, wann der in dem dritten Artikel dieſes Tractats feſtgeſtellte Succurs nicht zulänglich wäre, in ſolchem Falle müſſe man ſich ohne Zeit Verluſt über ein grösseres Quantum, welches einer dem anderen geben ſoll, vereinigen.

Zwölfter Artikel.

Wann es ſich ereignen ſollte, daß man die Waffen zu ergreifen gezwungen wäre, ſo ſoll kein Fried, noch Waffen-Stillſtand ohne Miteinſchließung desjenigen von denen Höchſt-contrahirenden Theilen, der nicht attaquirt geweſen, und damit ihm kein Schade zugefüget werden könnte aus Animoſität desjenigen Succurſes, welchen er ſeinem Alliirten gegeben, gemachet werden.

Dreyzehender Artikel.

Vermög gegenwärtiger zwiſchen Ihro Römiſch-Kaiſerlichen Königlichen, und Ihro Rußiſch-Kaiſerlichen Majeſtät Majeſt. feſt-geſtellten Allianz und Freundſchaft verſprechen beyderſeits Höchſt-contrahirende Theile, daß ſie ihren an auswärtigen Höfen ſubſiſtirenden Miniſtern ausdrückliche Befehle zufertigen laſſen wollen, damit ſie in allen vorfallenden Angelegenheiten unter ſich freundſchaftliche Conſilia pflegen, mit vereinigtem Fleiße, und Bemühung einer dem andern in Affairen und Negotiationen an die Hand gehe, und unterſtütze, wie auch alles dasjenige, was zum Beſten und Wohl Ihrer Höchſten Principalen abzielet, mit gemeinſchaftlichen Kräften zu befördern helfe.

Vierzehender Artikel.

Denen Rebelliſchen Unterthanen, und Vaſallen ſoll keiner von Beyden Höchſt-contrahirenden Theilen ein Aſylum, noch Aſſiſtenz, oder einige Protection geben; und fänden ſich einige geheime Intriguen, und Machinationen, welche etwann zu des anderen Schaden, und Nachtheil angeſponnen werden, und davon einer, oder der andere Kenntniß bekommen möchte, ſo ſollen ſelbige ſogleich dem anderen gehöriger maßen, und in der Ordnung entdecket, und gemeinſame Hülfe, und Bemühung beygeleget, und gedämpfet werden.

Funfzehender Artikel.

Da beyderſeits Ihro Römiſch-Kaiſerlichen Königlichen und Rußiſch-Kaiſerlichen Majeſtät Majeſt. die Beybehaltung des Friedens, der Ruhe und Sicher-

Sicherheit des Königreichs und der Republik Polen ebenmäßig ſehr beherzigen, ſo haben beyderſeits Höchſte Paciſcenten beliebet, und verabredet, nicht nur den König, und die Republik Polen, ſondern auch andere Puiſſancen, insbeſondere Jhro Majeſtät dem König von Groß-Brittannien quà Chur-Fürſten von Braunſchweig-Lüneburg (wann Jhro Römiſch-Kaiſerlich-Königlich- und Rußiſch-Kaiſerliche Majeſtät Majeſtät jemand derſelben darzu mit einzuladen für gut erachten) zur Bunds-Genoſſenſchaft, und Beytretung zu dieſer Allianz gemeinſchaftlich zu invitiren.

Sechzehender Artikel.

Wann aber die Repulik Polen, dieſer Allianz nicht beytreten wollte, ſoll dannoch der König in Polen, als Chur-Fürſt zu Sachſen von beyderſeits Höchſten Contrahenten zu dieſer Allianz freundſchaftlich eingeladen werden.

Siebenzehender Artikel.

Es ſolle Friede, Freundſchaft, und gutes Vernehmen jederzeit zwiſchen beyderſeits Höchſt-contrahirenden Theilen ſeyn, und verbleiben; allein da es gewöhnlich iſt, in Tractaten einer förmlichen Allianz eine gewiſſe Zeit zu determiniren, ſo ſeynd beyderſeits Höchſte Contrahenten eines geworden, daß dieſer Tractat Fünf und Zwanzig Jahr von dem Tag der Unterzeichnung angerechnet, fortdauren ſolle.

Achtzehender Artikel.

Gegenwärtiger Allianz- und Defenſiv-Tractat ſoll von beyderſeits Höchſten Contrahenten in Zeit von zwey Monaten, oder noch eher, wann es ſeyn kann, ratificiret, und die Ratificationen allhier zu St. Petersburg gewöhnlicher maßen ausgewechſelt werden.

Urkund deſſen, haben obgedachte bevollmächtigte Miniſtri gegenwärtiges in zwey gleichlautenden Exemplarien verfertigtes Jnſtrument eigen-

hän-

händig unterſchrieben, mit ihren beygedruckten Inſieglen beſtätiget, und eines gegen dem anderen ausgewechſelt. So geſchehen zu St. Petersburg den 2ten Junii im Jahr Ein Tauſend Sieben Hundert Sechs und Vierzig.

(L.S.) Johann Franz v. Bretlach.

(L.S.) Alexi Graf v. Beſtuchef Rumin.

(L.S.) Nicolaus Sebaſtian Edler v. Hohenholz.

TRACTAT

zwiſchen

Engeland und Preußen

de dato den 16. Jan. 1756.

Wien und Prag,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

1.) Zwiſchen Sr. Königl. Groß-Brittanniſchen Majeſtät und Sr. Königlichen Majeſtät in Preußen ſoll ein aufrichtiger Friede und wahre Freundſchaft obwalten, ungeachtet der Unruhen, welche aus den jetzigen Zwiſtigkeiten in Europa entſtehen können; und zu Folge dieſes Friedens ſoll keine der beyden contrahirenden Partheyen weder directe, noch indirecte, das Gebiethe der andern angreifen, ſondern im Gegentheil eine jede von Ihrer Seite alle Ihre Macht anwenden, um Ihre reſpective Alliirten zu verhindern, daß ſie gegen die Staaten beyder Partheyen, auf welche Weiſe es auch ſey, nichts unternehmen.

2.) Im Fall wider alles Vermuthen und zur Stöhrung der Ruhe, welche die Hohen Contractanten durch dieſen Tractat in Teutſchland handhaben wollen, es ſich zutragen ſollte, daß einige ausländiſche Mächte, unter welchem Vorwande es auch ſeyn möchte, Trouppen in Teutſchland marſchiren laſſen; ſo wollen die Hohen Contrahenten Ihre Macht vereinigen, und ſich dem Ein- und Durchmarſch gemeldter fremder Trouppen widerſetzen, und die Ruhe in Teutſchland, nach dem Inhalt dieſes Tractats, behaupten.

3.) Erneuern die Hohen Contrahenten ausdrücklich alle diejenigen Tractaten, Allianzen, und Guarantien, welche wirklich zwiſchen Denenſelben ſubſiſtiren, und unter andern die Defenſiv-Allianz und Guarantie, welche den 18. Novembr. 1742. zwiſchen Ihren Groß-Britanniſchen und Preußiſchen Majeſtäten zu Weſtmünſter, und die Convention, welche zwiſchen denenſelben den 26. Auguſt 1745. zu Hannover iſt geſchloſſen worden; ingleichen die Beytrits-Acte Sr. Groß-Brittanniſchen Majeſtät zu dem Guarantie-Tractat, vom 13. Octobr. 1746.

4.) Dieſer Tractat ſoll in einer Monathsfriſt, oder eher, nach dem Tage der Unterzeichnung von beyden Majeſtäten ratificiret werden. Zu Urkund deſſen ꝛc.

Michel.

Graf von Hardwick.
Graf von Granwille.
Herzog von Newcaſtle.
Graf von Holderneß.
Fox.

Separat - Articul.

Da die Convention, welche zwiſchen den gevollmächtigten Miniſtern heute gezeichnet iſt, allein auf Teutſchland ſich beziehet; ſo muß ſich dieſelbe nicht auf die Oeſterreichiſchen Niederlande, und was dazu gehöret, erſtrecken, welche man, unter welchem Vorwande es auch ſey, nicht mit in dieſe Convention will begriffen haben, und zwar um ſo viel mehr, da Se. Königl. Majeſtät in Preußen in dem Articul des Dreßdner Friedens-Tractats der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böheim nichts als die Staaten, welche Dieſelbe in Teutſchland beſitzt, guarantiret hat.

Dieſer ſeparate Articul ſoll dieſelbe Kraft haben, als wenn er von Wort zu Wort in der heute unterzeichneten Convention eingerücket wäre; auch ſollen die Ratificationen binnen derſelben Zeit, als die vorgemeldete Convention, ausgewechſelt werden. Gegeben Weſtmünſter, den 16. Januar. 1756.

Separat - Articul.

Um die Streitigkeiten, welche ſich zwiſchen Ihro Groß-Brittaniſchen und Preußiſchen Majeſtäten hervorgethan haben, aus dem Wege zu räumen; ſo wird erkläret: daß, ſo bald Se. Königl. Majeſtät den Beſchlag auf die Schuld von Schleſien aufheben, und den Unterthanen Sr. Majeſtät von Groß-Brittannien die rückſtändigen Gelder mit Intereſſen, nach dem Inhalt des Original-Contractats, auszahlen laſſen, Se. Majeſtät von Groß-Brittannien ſich von Ihrer Seite verpflichten, an Se. Majeſtät von Preußen die Summe von 20000. Pfund Sterling zu Tilgung aller Prætenſionen Sr. Preußiſchen Majeſtät, oder Deroſelben Unterthanen, zu Laſten Sr. Groß-Brittanniſchen Majeſtät, unter welchem Vorwande es auch geſchehen möchte, zu bezahlen. Gegeben Weſtmünſter, den 16. Januar. 1756.

Neutralitäts-Vertrag

zwiſchen

Ihro Majeſtät der Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim,

und

Ihro Allerchriſtlichſten Majeſtät

unterzeichnet

den 1. May 1756.

Da die Strittigkeiten, welche ſich zwiſchen Ihro Allerchriſtlichſten Majeſtät, und Ihro Majeſtät von Großbittannien, wegen der Gränzen Ihrer beyderſeitigen Beſitzungen in Amerika hervor gethan haben, den allgemeinen Ruheſtand immer mehr und mehr zu bedrohen ſcheinen; als haben Ihro Majeſtät die Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim, und Ihro Allerchriſtlichſte Majeſtät aus gleichem Verlangen zur unverbrüchlichen Beybehaltung derjenigen Freundſchaft und des guten Verſtändnüßes, welches unter Ihnen ſo glücklich obwaltet, für rathſam befunden, die hierzu dienliche Maaßregeln zu ergreifen.

Zu dieſem Ende erklären und verſprechen Ihro Majeſtät die Kaiſerin, Königin auf die feyerlichſte und verbindlichſte Weiſe, als es nur ſeyn kann;

Daß Sie nicht nur an den oberwehnten Strittigkeiten, deren Gegenſtand Sie nicht betrift, und in deren Anſehung Sie in keiner Verbindlichkeit ſtehen, weder mittelbar, noch unmittelbar einigen Antheil nehmen, ſondern daß Sie vielmehr die ganze Zeit über, als dieſer Krieg, der durch oberwehnte Uneinigkeiten zwiſchen Frankreich und Engelland veranlaſſet worden, dauren könnte, eine vollkommene und genaue Neutralität beobachten werden.

Jhro Allerchriſtlichſte Majeſtät, welche Jhrer Seits keine andere Macht in Jhre beſondere Strittigkeiten, die Sie mit Engelland haben, verwickeln wollen, erklären und verſprechen hinwiederum auf die feyerlichſte und verbindlichſte Weiſe, als es nur ſeyn kann:

Daß Sie unter keinem Vorwande, noch aus was für Urſachen es auch ſeyn möchte die Niederlande, oder andere Reiche, Staaten und Provinzen, welche unter Jhro Majeſtät der Kaiſerin, Königin Bothmäßigkeit ſtehen, anfallen, oder feindlich überziehen wollen; und daß Sie derſelben weder in Jhren Beſitzungen, noch in Jhren Rechten, es ſey mittelbar, oder unmittelbar, einigen Schaden zufügen werden; ſo wie es Jhro Majeſtät die Kaiſerin, Königin Jhrer Seits in Anſehung der Reiche, Staaten und Provinzen Jhro Allerchriſtlichſten Majeſtät ebenfalls verſprechen.

Dieſer Vertrag, oder Neutralitäts-acte ſoll von Jhro Majeſtät der Kaiſerin, Königin, und von Jhro Allerchriſtlichſten Majeſtät in Zeit von ſechs Wochen, oder noch eher, wann es ſeyn kann, ratificiret werden.

Zu Beglaubigung deſſen haben Wir unterzeichnete bevollmächtigte Miniſter Jhro Majeſtät der Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim, und Jhro Allerchriſtlichſten Majeſtät gegenwärtige Acte unterzeichnet, und derſelben Unſere Siegel beygeſetzet. Geſchehen zu Verſailles den 1ſten des Maymonats 1756.

(L. S.) G. G. von Starhemberg.

(L. S.) A. L. Rouillé.

(L. S.) F. J. de Pierre de Bernis.

Vereinigungs-Freundſchafts-
und
Vertheidigungs-Bündnüß
zwiſchen
Ihro Majeſtät der Kaiſerin, Königin
zu Hungarn und Böheim,
und
Ihro Allerchriſtlichſten Majeſtät
unterzeichnet
den 1. May 1756.

Im Namen der allerheiligſten und unzertheilten Dreyfaltigkeit, Vaters und Sohns und heiligen Geiſts, Amen.

Kund und zu wiſſen ſey hiemit jedermänniglich, dem es zu wiſſen nöthig iſt, oder auf einige Weiſe nöthig ſeyn kann:

Nachdem Ihro Majeſtät die Kaiſerin, und Königin zu Hungarn und Böheim, und Ihro Allerchriſtlichſte Majeſtät einen Vertrag oder Neutralitäsact, welcher von Ihren beyderſeitigen bevollmächtigten Miniſtern anheut unterzeichnet worden, in der Abſicht errichtet haben, um zu verhinderen, daß ſich das Kriegsfeuer, ſo aus den zwiſchen Frankreich und Engelland wegen der Gränzen Ihrer beyderſeitigen Beſitzungen in America ausgebrochenen Zwiſtigkeiten entſtehen könnte, nach und nach weiter ausbreite, und die Ruhe nebſt dem guten Vernehmen ſtöhre, welches unter beſagten beyden Majeſtäten ſo glücklich obwaltet; ſo haben Ihro Majeſtät die Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim, und Ihro Allerchriſtlichſte Majeſtät, welche bey ſo heilſamen Abſichten beharren, und die Bande der aufrichtigſten Freundſchaft, und der vollkommenſten Übereinſtimmung immer mehr und mehr und für beſtändig veſter zu verknüpfen das Verlangen tragen, für dienſam ermeſſen, der Abrede des obbeſagten Neutralitätsver-

trags, noch jene eines Freundſchafts=Vereinigungs-und bloßen Vertheidigungs=Bündnüſſes, welches zu keiner andern Macht Nachtheil gereiche, hinzuzufügen, und zwar in der einzigen Abſicht, den Frieden in den Reichen und Staaten, ſo ihrer Herrſchaft unterworfen ſeynd, noch mehrers zu beveſtigen, und alles, was von Ihnen abhanget, zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe beyzutragen.

Zu dieſem Ende haben Ihro Majeſtät die Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim den Hochgebohrnen und fürtreflichen des Heil. Röm. Reichs Herrn Grafen von Starhemberg, würklichen Kaiſerl. Reichshofrath, beyder Kaiſerl. Majeſtäten Kammerherrn, und bevollmächtigten Miniſtern bey Ihro Allerchriſtlichſten Majeſtät; Ihro Allerchriſtlichſte Majeſtät aber gleichfals die hochgebohrne und fürtrefliche Herren Anton Ludwig Rouillé, Rittern, Grafen von Jouy, und von Fontaine Guerin, Rath in allen Rathsverſammlungen Ihro Majeſtät, Miniſtern und Staatsſecretarien Ihrer Befehlen und Finanzien, Commenturen und Großſchatzmeiſtern Ihrer Orden; dann Herrn Franz Joachim de Pierre de Pernis, Grafen von Lyon, Abbé Commandataire der Königl. Abtey St. Arnould zu Metz, einen der Vierzigen der franzöſiſchen Academie, auch Ihro Majeſtät außerordentlichen Bothſchaftern bey Ihro Catholiſchen Majeſtät ernennet und begewaltiget; welche, nachdem ſie ſich untereinander ihre in ächter Form ausgefertigte Vollmachten, davon die Abſchriften zu Ende gegenwärtigen Tractats angefüget ſind, behörig mitgetheilet haben, miteinander Unterhandlung gepflogen, und ſich über folgende Artikeln einverſtanden.

1. Artikel.

Es ſolle zwiſchen Ihro Majeſtät der Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim, und Ihro Allerchriſtlichſten Majeſtät, Ihren Erben, Nachfolgern, Königreichen, Staaten, Provinzen, Ländern, Unterthanen und Vaſallen, ohne einige Ausnahm, eine aufrichtige und beſtändige Freundſchaft und Vereinigung fürwalten. Zufolge deſſen werden beyde Hohe Contrahirende Theile die größte Aufmerkſamkeit tragen, die beyderſeitige Freundſchaft und Einverſtändnüß unter Ihnen und Ihren beſagten Staaten und Unterthanen aufrecht zu erhalten, ohne zu geſtatten, daß von einer oder der andern Seite irgend eine Art von Feindſeligkeit, aus was für einer Urſach, oder unter was für einem Vorwand es ſeyn möge, ausgeübet werde; wie Sie dann alles dasjenige, was inskünftige das unter

Ihnen

Ihnen ſo glücklich errichtete gute Vernehmen ſtöhren könnte, vermeiden, und vielmehr alle Sorgfalt darauf wenden werden, bey jeder Gelegenheit Ihren beyderſeitigen Nutzen, Ehr und Vortheile zu befördren.

2. Artikel.

Der Weſtphäliſche Friedensſchluß von 1648. und alle Friedens- und Freundſchafts-Tractaten, welche ſeit dem unter beyden beſagten Majeſtäten geſchloſſen worden, und noch beſtehen, insbeſondere aber der Vertrag, oder die Neutralitäts-act, welche heut unterzeichnet worden, ſollen durch den gegenwärtigen Tractat in der beſten Form, und als wann ſie hier von Wort zu Wort mit eingerücket wären, erneueret und beſtättiget ſeyn.

3. Artikel.

Ihro Majeſtät die Kaiſerin, Königin verſprechen und verbinden Sich, alle Staaten, Provinzen und Domainen, welche Ihro Allerchriſtlichſte Majeſtät dermalen würklich in Europa beſitzen, ſowohl für Selbe, als Ihre Nachfolger und Erben, ohne Ausnahm, wider den Angriff einer jedweden Macht, welche die immer ſeye, und für allezeit zu garantiren und zu verthätigen; wovon jedoch der Fall des gegenwärtigen Krieges zwiſchen Frankreich und Engelland, gemäß des anheut unterzeichneten Neutralitäts-Vertrags, oder Acts, einzig und allein ausgenommen wird.

4. Artikel.

Ihro Allerchriſtlichſte Majeſtät verbinden Sich gegen Ihro Majeſtät der Kaiſerin Königin, Ihre Nachfolgere und Erben nach der Ordnung der in Ihrem Erzhauſe veſtgeſetzten pragmatiſchen Sanction, Ihre Königreiche, Staaten, Provinzen und Domainen, ſo Ihro Majeſtät dermalen würklich in Europa beſitzen, ohne einige Ausnahme, wider den Angriff einer jedweden Macht, welche die immer ſeye, und für allezeit zu garantiren, und zu verthätigen.

5. Artikel.

In Folge dieſer beyderſeitigen Gewährleiſtung werden beyde contrahirende Hohe Theile in beſtändiger Einverſtändnüß an ſolchen Maaßnehmun-

mungen arbeiten, welche Ihnen zu Aufrechterhaltung des Friedens am dienlichſten zu ſeyn ſcheinen. Wie Sie dann in dem Fall, wo die Beſitzungen des einen oder des anderen Theiles mit einer feindlichen Uberziehung bedrohet werden ſollten, ſich anheiſchig machen, Ihre bona Officia auf das würkſamſte einzulegen, um ſolches zu verhinderen.

6. Artikel.

Da aber gedachte bona Officia, die Sie ſich verſprechen, die erwünſchte Würkung nicht haben dörften; ſo verbinden ſich beyde Majeſtäten von nun an, eine der andern mit einem Heer von vier und zwanzig tauſend Mann beyzuſtehen, im Falle daß eine oder die andere unter Ihnen, von wem es immer ſeye, und unter welchem Vorwand es ſeyn mögte, angegriffen werden ſollte; den gegenwärtigen Krieg zwiſchen Frankreich und Engelland wegen America, ſo, wie es im dritten Artikel des gegenwärtigen Tractats gemeldet worden, allein ausgenommen.

7. Artikel.

Dieſe Hülfsvölker ſollen in achtzehen tauſend Mann Fußvolk, und in ſechs tauſend Mann Reiterey beſtehen, und werden ſelbe ſich in Marſch ſetzen, ſechs Wochen oder längſtens zwey Monat, nachdem jener Theil der beyden contrahirenden Mächten, welcher angegriffen worden, oder einen Uberfall in ſeinen Beſitzungen zu befürchten hat, darum wird die Anſuchung gemacht haben. Dieſe Hülfsvölker ſollen auf Unkoſten desjenigen von beyden hohen contrahirenden Theilen unterhalten werden, der ſich in dem Fall befinden wird, ſelbe abgeben zu müſſen; und derjenige Theil, welcher dieſe Trouppen empfängt, hat ihnen die Winterquartiers zu verſchaffen; doch ſoll es demjenigen Theil, welcher dieſelbe verlangt, frey ſtehen, an ſtatt der würklichen Hülfe an Mannſchaft, dafür den Werth in Geld zu fordern, welches jeden Monat gleich baar auszuzahlen iſt; und ſolle gedachter Werth, und zwar für jedes tauſend Mann Fußvolk acht tauſend Gulden Reichswährung, und für jedes tauſend Mann Reiterey vier und zwanzig tauſen Gulden nemlicher Währung in allem, und ohne daß ein oder der andere Theil, unter was Vorwand es auch ſeyn ſolle, mehr begehren darf, ausgeſetzet ſeyn.

8. Ar-

8. Artikel.

Jhro Majeſtät die Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim, und Jhro Allerchriſtlichſte Majeſtät halten Sich bevor, andere Mächte gemeinſchaftlich einzuladen, um an dieſem gegenwärtigen bloßen Vertheidigungsbündnüße Theil zu nehmen.

9. Artikel.

Gegenwärtiger Tractat ſoll von Jhro Majeſtät der Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim, und von Jhro Allerchriſtlichſten Majeſtät ratificiret, und die Ratiſicationen in einer Zeit von ſechs Wochen von dem Tage der Unterzeichnung an zu rechnen, oder noch ehender, wann es ſeyn kann, gegen einander ausgewechſelt werden.

Zu Beglaubigung deſſen haben Wir unterſchriebene bevollmächtigte Miniſtere Jhro Majeſtät der Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim, und Jhro Allerchriſtlichſten Majeſtät, gegenwärtigen Tractat unterzeichnet, und demſelben unſere Siegel beygedrucket. Geſchehen zu Verſailles den 1. May ein tauſend ſieben hundert ſechs und funfzig.

(L.S.) G. G. von Starhemberg. (L.S.) A. L. Rouillé.
(L.S.) F. J. de Pierre de Bernis.

Abgeſönderter Artikel.

Jhro Majeſtät die Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim, und Jhro Allerchriſtlichſte Majeſtät haben ſich einverſtanden, daß die Ordnung, in welcher die Artikelen 3. und 4. des heut unterzeichneten Vertheidigungsbündnüßes in den verſchiedenen Exemplarien geſetzet ſeynd, oder geſetzet werden mögten, von keiner Folge ſeyn, noch der Umwechslung, welche unter beyden beſagten Majeſtäten erkannt, eingeführet und hergebracht iſt, zu einigem Nachtheil gereichen ſoll. Eben dieſes iſt auch in Anſehung der Ordnung verglichen worden, in welcher die beyden abgeſonderte Artikeln geſetzet ſeynd, oder geſetzet werden dörften.

Dieſer abgeſonderte Artikel ſoll die nemliche Kraft haben, als wann er von Wort zu Wort in das heut unterzeichnete Vertheidigungsbündnüß ſich eingerücket befände.

Zu

Zu Beglaubigung deſſen haben Wir unterſchriebene bevollmächtigte Miniſtere Jhro Majeſtät der Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim, und Jhro Allerchriſtlichſten Majeſtät gegenwärtigen abgeſonderten Artikel unterzeichnet, und demſelben unſere Siegel beygedrucket. Geſchehen zu Verſailles den erſten May ein tauſend ſieben hundert ſechs und funfzig.

(L.S.) G. G. von Starhemberg. (L.S.) A. L. Rouillé.
(L.S.) F. J. de Pierre de Bernis.

Abgeſönderter Artikel.

Jhro Majeſtät die Kaiſerin. Königin zu Hungarn und Böheim, und Jhro Allerchriſtlichſte Majeſtät haben Sich einverſtanden, daß die franzöſiſche Sprache, in welcher gegenwärtige anheut unterzeichnete Neutralitätsact und Vertheidigungsbündnüß abgefaſſet ſeynd, oder in welcher die Beytrittsacten anderer Mächten zu beſagter Bündnüß verfaſſet werden möchten, künftig nicht als ein Beyſpiel ſolle angeführet werden können, woraus einige Folge zu ziehen wäre, noch einem von beyden contrahirenden Theilen ein Nachtheil entſtehen möchte, und daß man ſich künftig nach demjenigen richten wolle, was in Anſehung und von Seiten derjenigen Mächte beobachtet worden, und beobachtet werden ſoll, welche den Beſitz und Gebrauch vor ſich haben, Exemplarien dergleichen Bündnüßen und Acten in einer andern, als der franzöſiſchen Sprach, zu geben und zu empfangen.

Der gegenwärtige abgeſönderte Artikel ſoll die nemliche Kraft haben, als wann er von Wort zu Wort in das heut unterzeichnete Vertheidigungsbündnüß wäre eingerücket worden.

Zu Beglaubigung deſſen haben Wir unterſchriebene bevollmächtigte Miniſtere Jhro Majeſtät der Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böheim, und Jhro Allerchriſtlichſten Majeſtät gegenwärtigen abgeſonderten Artikel unterzeichnet, und demſelben unſere Siegel beygedrucket. Geſchehen zu Verſailles den erſten May ein tauſend ſieben hundert ſechs und funfzig.

(L.S.) G. G. von Starhemberg. (L.S.) A. L. Rouillé.
(L.S.) F. J. de Pierre de Bernis.

PRO-MEMORIA,

de dato

Hannover, den 16. Julii

1756.

WIEN und PRAG,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

PRO-MEMORIA.

Wider alles Sr. Königlichen Majeſtät von Groß-Brittannien Vermuthen, und zu Deren nicht geringer Verwunderung, äußert ſich, daß über den zwiſchen Höchſt-Deroſelben und Sr. Königl. Majeſtät von Preußen im Januario a. c. getroffenen Tractat, einige Catholiſche Höfe in Teutſchland, aus der Urſache ombragiret ſind, weilen ſie den Verdacht geſchöpfet, oder ſich beybringen haben laſſen, daß ſolcher zugleich geheime Abſichten in Reichs- und inſonderheit Religions-Sachen zum Vorwurf habe.

Nun iſt Höchſtgedacht Sr. Königl. Majeſtät patriotiſche Gedenkungs-Art, nach welcher Dieſelben ſo wenig in Religions- als andern Reichs-Sachen, einer Partheylichkeit Raum geben, ſondern die Aufrechthaltung der Reichs-Geſetzen in allen Fällen, ohne Rückſicht auf den Unterſchied der Religion zum beſtändigen Augenmerk von je her gehabt haben, ſo bekannt, und durch unwiderſprechliche Proben ſo vielfältig bewähret, daß man Sr. Majeſtät, ohne eine offenbahre Ungerechtigkeit zu begehen, ohnmöglich in den Verdacht nehmen kann, als ob Höchſt-Dieſelbe capable wären Rathſchläge zu hegen, oder Demarchen zu thun, wodurch Verwirrung und Zerrüttung in demſelbigen Reiche entſtehen könnte, wovon Sie ein Mitglied ſind, und deſſen Wohlfahrt Sie ſich jederzeit eifrig und dermaßen angelegen ſeyn laſſen, daß Sie nur noch vor wenig Jahren weder Geld, noch Volk, noch Dero eigene Perſon geſchonet haben, um daſſelbe von feindlichen Ueberzügen zu befreyen.

Die Umſtände, welche ſolchen Tractat veranlaſſet haben, ſind auch ſo wichtig und dringend geweſen, und deſſen ganzer Innhalt iſt ſo natürlich, unanſtößig, und wie mit der Reichs-Verfaßung, alſo mit denen vom Reiche garantirten Friedens-Schlüßen dergeſtalt wohl beſtehend, daß dagegen mit Grunde nichts geſagt werden, noch irgend einer der teutſchen Höfe davon mit Recht unzufrieden ſeyn kann, ſondern wer ſolchen mißbilligen will, den Vorwand darzu in unerfindlichen Dingen ſuchen muß.

Nie-

Niemanden kann unbekannt ſeyn, wasmaßen die Crone Frankreich, bey Gelegenheit der zwiſchen der Crone Engeland und ihr entſtandenen americaniſchen Zwiſtigkeiten, nicht nur Sr. Königl. Majeſtät teutſche, obgleich bey dieſen auf keine Weiſe intereſſirte, ſondern in dem Verbande des Reichs ſtehende Länder feindlich angreifen zu wollen, öffentlich gedrohet; ſondern auch im Nach-Sommer vorigen Jahres an der Moſel und am Ober-Rhein, ſolche Beweg- und Zurüſtungen gemacht habe, daß man die Erfüllung der Drohungen für wahrſcheinlich halten muſte.

Se. Königl. Majeſtät von Groß-Brittannien haben keinesweges verſäumet, über die ſich zeigende Gefahr zeitig und vertraulich ſich gegen den Kaiſerlichen Hof zu äußern, und deſſen Beyſtand zu Abwendung oder Abwehrung der Gefahr zu ſuchen. Da aber damit ſo wenig ausgerichtet wurde, daß Se. Majeſtät wegen Ermangelung des Kaiſerlichen Vorſchubs nicht einſt Hofnung hatten, Dehortatoria an die vorliegende Reichs-Stände, gegen die Begünſtigungen der feindlichen Franzöſiſchen Abſichten beym Reich zu erhalten, da inzwiſchen die Gefahr immer größer und gewiſſer wurde, und nichts als der Winter den Ausbruch derſelben verſchieben machte, ſo wird die ganze unpartheyiſche Welt geſtehen müſſen, daß um die Chur-Braunſchweigiſchen und zugleich andere Reichs-Lande, welche das Kriegs-Feuer gewiß mit ergriffen haben würde, gegen Frankreich in Sicherheit zu ſetzen, kein geſchwinders und würkſameres Mittel vorhanden war, als denjenigen Tractat mit des Königs von Preußen Majeſtät zu ſchließen, gegen welchen nunmehro die Gemüther im Reich aufzubringen, unverdienter Weiſe geſucht wird.

Mehr Höchſtgedachte Se. Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien haben mit vollem Rechte hoffen können, daß Se. Majeſt. der Kaiſer Sich ſelbigen lieb ſeyn laſſen würde, weil dadurch das Deroſelben Vorſorge anvertraute Reich einer Gefahr entgangen, welche vor daſſelbe ſehr traurige Folgen hätte haben können.

Ihro Majeſtät die Kaiſerin Königin konnten nicht mißkennen, daß Dero teutſchen Landen durch denſelben Tractat eben wohl ein Dienſt geſchehen iſt, und die teutſchen Reichs-Stände haben Urſache Sr. Majeſtät davor Dank zu erweiſen, daß Dieſelbe ſo ſehr um die Ruhe und Sicherheit

heit anderer Reichs⸗ als Ihrer eigenen Lande bekümmert, und bemühet geweſen ſind zu verhindern, daß Teutſchland abermals zum Theatro belli gemachet würde.

Wann nun dem allen ungeachtet ein Tractat, welcher ſolchemnach zur Offenſion eines dritten weder directe noch per indirectum gereichet, ſondern einzig und allein die eigene Erhaltung ſamt der Ruhe und Wohlfahrt des Reichs zum Vorwurf und Zweck hat, als verfänglich angeſehen werden will; wenn, um denſelben verdächtig zu machen, unerfindlicher Weiſe angegeben wird, daß er Religions⸗Abſichten zum Grunde habe; wenn gar daher Anlaß genommen wird, mit Frankreich eine Verbindung zu treffen, woraus eine Begünſtigung Franzöſiſcher künftiger Abſichten hergeleitet werden kann; wenn gleich dieſe dem geſammten Reiche oder einigen Mit⸗Gliedern deſſelben, und im Verbande des Reichs ſtehenden Landen feindlich und ſchädlich ſeyn werde; ſo wird es jedem Ermeſſen anheim geſtellet, ob nicht das Publicum dadurch auf den Argwohn geleitet, und recht nothgedrungen werde zu glauben, daß ſolches Particular-Abſichten zum Grunde habe.

Inzwiſchen aber wird der Ungrund des gebrauchten Vorwandes und der hierunter laufenden Ausſtreuungen, ſich ſo gewiß ſelbſt zu Tage legen, als gewiß man ſich verſprechen kann, daß ein jeder erlauchter Reichs⸗Stand die Folgen einſehen werde, welche daraus entſpringen können, daß ein beſtändig ſeyn ſollendes Freundſchafts⸗Bündniß, mit einer ſolchen mächtigen und ohnmittelbar mit Teutſchland gränzenden Crone eingegangen worden iſt, welche nach und nach ſo manche Stucke dem teutſchen Reiche entriſſen hat, und alſo dieſem, ſeit vielen Jahrhunderten her fatal geweſen iſt, welche auch den Appetit ſich auf deſſen Koſten zu vergrößern, ſchwerlich verlohren haben oder verlieren wird. Hannover den 16. Julii 1756.

Allergnädigſtes
CIRCULAR-RESCRIPT
an die
Kaiſerl. Königl. Miniſtros,
de dato Wien den 24. Julii 1756.

WJEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen,
1756.

Kaiſerl. Königl.

CIRCULAR-RESCRIPT

de dato Wien den 24. Julii 1756.

MARIA THERESIA &c. &c. Demnach ſowohl das allgemeine Gerüchte, als die ohnmittelbar aus Berlin von Unſerm dortigen Gevollmächtigten Miniſtre empfangende Berichte, ja die zuverläßigſten Nachrichten von allen Orten her die außerordentlichen Kriegs-Anſtalten verkünden, welche Königl. Preußiſcher Seits ganz jähling und zu einer Zeit wo dem fortdaurenden Ruhe-Stand von Deutſchland von allen daran Theil nehmenden Mächten die ſorgfältigſte Vorſehung geſchehen, mit ſolchem Eifer vorgenommen und ins Werk geſetzet werden, daß bereits die Gegenden und die verſchiedenen Läger nahmhaft gemacht worden, wohin die in voller Bewegung ſich befindenden Preußiſchen Trouppen unweit denen Gränzen derer benachbarten Staaten, ſonderlich aber gegen die Unſrigen von Böhmen und Mähren aufzubrechen wirklich beordert ſeyn; ſo iſt ſich leicht vorzuſtellen, wie ſehr Uns ein ſo unvermutheter Anſchein bedenklicher Abſichten befremdlich falle, wie billig Wir dabey für unſere getreue Erb-Lande beſorget, und was Wir deren Wohlfahrt und Sicherheit ſchuldig ſind, um Uns endlich zu denenjenigen Gegen-Maaßnehmungen zu entſchließen, deren Wir fortan entübriget zu ſeyn nicht nur aufrichtig gewunſchen, ſondern bishero ſorgfältig geſuchet haben. Wie Wir denn, um ſogar alle Gelegenheit einer widrigen Deutung von Uns zu entfernen, noch die überflüßige Rückſicht getragen, daß Wir nicht einmal vor heuer die ſonſt gewöhnliche Revue und Exercirungs-Campemens in Böhmen und Mähren anordnen mögen.

Wir können Uns zwar zur Zeit noch nicht überreden, daß Uns und Unſeren Erb-Landen von der Preußiſchen Nachbarſchaft die zubereitende Ueberfalls-Gefahr ſo allernächſt bevorſtehen ſollte, da Wir Uns nicht erinnern die geringſte auch nur ſcheinbare Veranlaſſung dem ernannten König darzu gegeben zu haben. Wir hoffen vielmehr noch einen andern mit dem gegenwärtigen Friedens-Stand mehr vereinbahrlichen Schlüßel zu

dem

dem Geheimniß zu finden, wohin die in ganz Europa billiges Aufſehen erweckende ſo groſze, ſo koſtbare und ſo eilfertige Kriegs-Zurüſtungen des mehr beſagten Königs eigentlich abzielen.

Da es jedoch eine unverantwortliche Sorgloſigkeit wäre, bey einer nahen und das Wohl und Wehe ganzer Länder unmittelbar betreffenden Gefahr, die bey der Hand habenden Rettungs-Mittel nicht zeitlich noch ausgiebig genug zu ergreiffen; So iſt es an deme, daß Wir nicht nur Unſer geſammte in Böhmen und Mähren hin und wieder verlegte, allſchon an ſich eine nahmhafte Anzahl Trouppen ausmachende Infanterie und Cavallerie-Regimenter würklich zuſammen rücken, ſondern auch deren noch mehrere aus denen nechſtgelegenen, theils hierländigen, theils anderen Gegenden eilfertigſt darzu ſtoßen, und ſelbige mit denen erforderlichen Feld-Requiſitis hinlänglich verſehen laſſen, mithin ſolche Vorkehrungen machen, um innerhalb wenig Zeit eine anſehnliche Armee Unſerer Völker in gemeldten Böhmen und Mähren zu Sicherheit dieſer Länder in vollkommenen Defenſions-Stand zu wiſſen. Eine unumgänglich nöthige Vorſicht, die zugleich mit der werkthätigen Erfüllung Unſerer Obliegenheit gegen Unſere getreue Bundes-Genoſſen vergeſellſchaftet iſt.

Was Uns aber nechſt obigen Preußiſchen Kriegs-Zubereitungen dermalen am meiſten bedenklich vorkommt, iſt, daß, dem verläßigen Vernehmen nach, bey allen proteſtantiſchen Höfen auf das gefliſſenſte ausgeſprenget werde, als ob Unſern mit der Cron Frankreich ohnlängſt errichteten Freundſchafts-Bündniß gewiſſe geheime Articul beygefüget wären, ſo die völlige Unterdruckung des proteſtantiſchen Religions-Weſens und den Converſions-Caſum des Erb-Prinzens von Heſſen-Caſſel zum eigentlichen Gegenſtand hätte, und daß zugleich darinnen wegen der Römiſchen Königs-Wahl zu Gunſten Unſers älteſten Königl. Kron-Prinzens dem Reich præjudicirliche Verabredungen enthalten wären.

Dieſem erdichteten Vorgeben wird zugleich der Antrag beygefügt, ermeldete proteſtantiſche Höfe zu einer gemeinſamen Verbindung wider Uns Reichs-Geſetz-widrig zu vermögen, und Unſern unſchuldigen Defenſiv-Maaßnehmungen von allen Orten und Enden Verdacht und Mißtrauen zuzuziehen.

Ungeachtet nun der Ungrund ſolcherley Vorſpiegelungen einem jeden friedliebenden Patrioten von ſelbſten in die Augen leuchten ſollte, nachdem zum überzeugenden Beweis des Gegenſatzes, in dem obangeregten Defenſiv-Tractat die Aufrechthaltung des weſtphäliſchen Friedens als die kräftigſte Schutzwehr der deutſchen Freyheit und Reichs-Verfaßung deutlich ſtipulirt ſich befindet;

So dürfte es dennoch nicht unmöglich ſeyn, das ein und anderer Hof fürnemlich durch das gewöhnliche Schreckbild der vermeintlichen Religions-Gefahr irre gemacht, und in die von Regensburgiſchen Comitial-Miniſtern hauptſächlich mit betrieben werdende proteſtantiſche Unions-Idée, zu Vergrößerung derer gegenwärtigen Verwirrungen, liſtiger Weiſe eingezogen würde.

Um demnach dergleichen weit ausſehenden Anſchlägen in Zeiten ihre gemeinſchädliche Würkung wo möglich zu benehmen, und zugleich die darunter verſteckte Gehäßigkeit vor aller Welt Augen aufzudecken, tragen Wir dir hiermit gnädigſt und gemeſſenſt auf, an dem Ort, wo du biſt, dem obangeführten Gerüchte in Unſerm Namen öffentlich zu widerſprechen und feyerlichſt zu erklären, daß Wir mit der obbemelden Crone Frankreich keine ſolche Verbindlichkeiten eingegangen wären, welche entweder dem proteſtantiſchen Religions-Weſen überhaupt zu einer Bekränkung gereicheten, oder insbeſondere den Erb-Prinzen von Heſſen-Caſſel betreffeten, noch auch die Beſchränkung der deutſchen Freyheit wegen der Römiſchen Königs-Wahl in eigennütziger Abſicht führeten; da Wir vielmehr dieſe letztere allenfalls nur der freyen nud geneigten Willkühr unſerer hohen Reichs-Mit-Stände, denen ſolche, nach Vorſchrift derer Reichs-Geſetze gebühret, zu verdanken zu haben, verlangen; und wir verbleiben ꝛc.

EXTRACT
Kaiſerlich-Königlichen
CIRCULAR-RESCRIPTS
de dato Wien den 13. Aug. 1756.

Wien und Prag,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

EXTRACT

eines

Kaiſerlich-Königlichen

CIRCULAR-RESCRIPTS

de dato Wien den 13. Aug. 1756.

ꝛc. ꝛc. Königlich-Preußiſcher Seits will dem Vorwurf: als ob Preußen zu denen Oeſterreichiſchen Zurüſtungen die erſte Veranlaſſung gegeben, ausgewichen und behauptet werden, daß noch nichts gegen die Oeſterreichiſchen Erblande veranſtaltet worden, was eine billige Vorſorge, oder die genommene Meſures hätte veranlaſſen ſollen, wohl aber, daß Preußen nur gegen die Rußländiſche Bewegungen, die erforderlichen Vorkehrungen gemachet. Dieſe Erklärung, wenn ſie nicht in einer Equivoque nur beſtehet, iſt in ſo weit wahr, daß die Anzahl der Schleſiſchen Trouppen noch nicht merklich vermehret worden; warum hat man aber ſolche jähling zuſammen gezogen, mit Artillerie, Pontons und allen Kriegs-Geräthſchaften verſehen, anbey eine ſehr große Anzahl Menſchen, mit Gewalt aufgehoben, zu Soldaten gemachet, fort die übrigen Trouppen in allen Landen in Bewegung gebracht, und alles in ſolchen Stand geſetzet, daß eine zahlreiche und in allen Feld-Requiſitis verſehene Armee, ſich jähling auf den Marſch begeben, um in denen Oeſterreichiſchen Erblanden, entweder durch Schleſien oder Sachſen, einfallen zu können? Die Begebenheiten des vorigen Krieges ſind noch allzufriſch im Andenken, daß man dem Wieneriſchen Hof als eine unzeitige Vorſicht verdenken wollte, daß Er ſich nicht auf bloße Worte und willkührliche Aeußerungen vertraue, ſondern auf die Werke zurück ſehe, und ſich in ſolchen Wehrſtand zu ſetzen ohnunterbrochen fortfahre, welche allenfalls denen widrigen Abſichten weſentlichen Einhalt thun können; zumalen die Koſten, durch die anderſeitige Veranlaſſung, bereits größtentheils gemachet ſind, und ein merklicher Unterſchied der Zeit dabey vorwaltet, wann die dießeitigen Trouppen einmal wieder in ihre weit entlegenen Quartiere verleget wären. Man gedenket alſo ganz ruhiglich zu erwarten, was dann für Abſichten und Beweg-Urſachen unter denen Preußiſchen Bewegungen verborgen liegen.

Wien, den 13. Auguſti 1756.

Königlich = Preußiſches Beantwortungs=

RESCRIPT

auf das vorige.

Der Wieneriſche Hof hat von neuen ein Scriptum in den Haag und andern Orten rouliren laſſen, worinnen Derſelbe fortfähret, auf Sr. Königl. Majeſtät in Preußen, die Schuld ſeiner großen Kriegs=Bewegungen zu ſchieben. Wann der Wieneriſche Hof das Publicum überreden will, als ob von Jhme die Vorſicht erforderet, bey Zuruck=Erinnerung der Begebenheiten des vorigen Kriegs ſich in einen wehrhaften Stand zu ſetzen; ſo giebt Derſelbe dadurch von neuen ſeine gefährliche, wider Seine Königliche Majeſtät in Preußen führende Abſichten genugſam zu erkennen. Die Urſachen, welche Höchſtgedacht Se. Königl. Majeſtät im Jahr 1740. bewogen die Waffen zu ergreiffen, ſind ganz Europa hinlänglich bekannt, und daß ſolches ſchlechterdings desfalls geſchehen, um ein von dem Oeſterreichiſchen Hauſe Sr. Königl. Majeſtät Vorfahren an der Cron und Chur auf die allerungerechteſte Weiſe vorenthaltenes Eigenthum zu vindiciren. Der großmüthige Entſchluß, welchen Se. Königl. Majeſtät in Preußen in der Folge genommen, ſich des Wieneriſchen Hofes pernicieuſen Vorhaben, das Reich und deſſen Oberhaupt zu unterdrücken, zu widerſetzen, wird auch jedermann annoch in friſchen Andenken ruhen, wie nicht weniger, daß Sr. Königlichen Majeſtät die beſitzenden Schleſiſchen Lande durch die feyerlichſten Friedens=Schlüße cediret, und durch die reſpectableſten Puiſſancen guarantiret worden. Wie wäre es möglich, daß dieſe Begebenheiten den Wieneriſchen Hof vor jetzo wider Se. Königl. Majeſtät aufbringen können, wann nicht derſelbe ſchon vorlängſt, und beſonders bey denen jetzigen Troublen den veſten Vorſatz gefaſſet, Höchſtgedacht Se. Königl. Majeſtät eines Landes zu berauben, ſo Jhnen durch die bündigſten Tractaten übertragen worden, damit Er hiernächſt ſeine annoch weit ge=

fähr=

fährlichern, zum Umſturz der Reichs-Verfaſſung und Proteſtantiſchen Religion abzielende Desseins deſto beſſer ausführen möge. Es bezeiget übrigens der Wieneriſche Hof in oberwehnten Scripto, daß nachdem Er einmal ſeine Kriegs-Zurüſtungen mit großen Koſten gemacht, Er nicht gemeint ſey, ſelbige wiederum abzuſtellen, und leget dadurch offenbar zu Tage, wie unendlich derſelbe entfernet ſey, den Frieden zu unterhalten. S. Königl. Majeſtät in Preußen haben dargegen denſelben ſehnlichſt-gewünſchet, und nichts mehr verlanget, als daß beſagter Hof darunter gleichmäßige Geſinnung führen möge. Es iſt derſelbe von Sr. Königl. Majeſtät darum zu dreyen wiederholten malen, und um eine deutliche und poſitive Erklärung zu Höchſt-Deroſelben Sicherheit und Beruhigung, inſtändigſt erſuchet worden. Da aber Se. Königl. Majeſtät in Preußen Dero Hofnung dabey gänzlich verfehlet, ſo ſind Höchſt-Dieſelbe auch gewiß verſichert: es werde die ganze raiſonable Welt Dero gehaltenes Betagen rechtfertigen, und daß Se. Königl. Majeſtät nicht anders als wie geſchehen, verfahren können, um nicht von einem unverſöhnlichen und herrſchſüchtigen Nachbarn unterdrucket und ecraſſiret zu werden.

Königl. Preußiſches
R E S C R I P T
an Dero
Comitial-Geſandten
zu Regensburg

d. d. Berlin den 17. Aug. 1756.

WJEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Wir haben aus demjenigen den 5ten gegenwärtigen Monats von euch eingeſendeten Reſcript, ſo die Kaiſerin Königin Majeſtät an Ihro dortige Comitial-Miniſtros unter dem 24ſten jüngſthin abgewichenen Monats Julii erlaſſen, nicht ohne große Verwunderung und mit vielem Befremden erſehen, wasgeſtalten man Kaiſerl. Königlicher Seits denen Ständen des Reichs vorbilden und Dieſelben überreden zu wollen ſcheinet, als ob Wir zu denen außerordentlichen Kriegs-Zurüſtungen, welche Hochgedachte Kaiſerin Königin Majeſtät eine Zeit hero in Dero Staaten machen laſſen, hauptſächlichen Anlaß gegeben, und Dieſelbe gleichſam dazu gezwungen hätten.

Wir können dieſes Vorgeben ohne Scheu dem Urtheil der ganzen unpartheyiſchen Welt anheimſtellen, in der zuverſichtlichen gewiſſen Hofnung, daß dieſe Uns hierin Juſtiz widerfahren laſſen, und den Ungrund dergleichen gehäßigen Imputationen anerkennen wird.

Niemanden kann verborgen ſeyn, und ſelbſt die öffentlichen Zeitungs-Blätter haben davon ſattſame Erwehnung gethan, daß der Röm. Kaiſerl. Hof bereits zu Ende des letztverfloſſenen Monats Maij kurz nach deſſen bekannten neuerlich engen Verbindungen zu einer Zeit, da derſelbe von keiner Seite von einem Ueberfall bedrohet worden, und da Wir

gewiß

gewiß an keine Bewegungen unſerer Truppen gedacht, mit ſeinen Kriegs-Zubereitungen den Anfang gemacht, ſelbige nachgehends mit unermüdetem eifer fortgeſetzet, Unſere Gränzen mit ſeinen Völkern ſo zu ſagen überſchwemmet, viele beträchtliche Magazins in Böhmen errichten, ſeine Veſtungen in den wehrhafteſten Stand ſetzen, ſelbige mit einer großen Menge von allerhand Kriegs-Amunition verſehen, und mit einem Wort ſolche Veranſtaltungen vorkehren laſſen, welche bey Uns nothwendig ein beſonderes Nachdenken und den gröſten Verdacht erwecken, auch Uns bewegen müſſen, auf Unſerer Huth und auf die Sicherheit Unſerer Lande bedacht zu ſeyn.

Nichts deſtoweniger iſt noch bis dieſe Stunde kein einiges von Unſern andern Regimentern zu denen in Schleſien befindlichen geſtoßen, dahingegen jedermann bewußt, daß man Kaiſerl. Königl. Seits in Böhmen und Mähren eine Macht von mehr als 80000. Mann mit allem Kriegs-Articul, eine Conſiderable Anzahl Bagage-Proviant-und Munitions-Wägens, ja ſelbſt einen ſtarken Train Belagerungs-Artillerie zuſammenziehen laſſen. Wann der Königl. Kaiſerl. Hof verſichert, daß von ihme ſothane erſtaunliche Zurüſtungen fürnemlich auch deshalben gemacht worden, um ſeine Obliegenheit gegen ſeine Bundsgenoſſen zu erfüllen, ſo wird wohl kein vernünftiger Menſch dergleichen Ausſtreuungen Glauben beymeſſen, da jene eben ſo wenig etwas von irgend einer Puiſſance zu befahren haben. Ob Wir auch gleich dienlich erachtet einigen von Unſern Regimentern den Weg nach Pommern nehmen zu laſſen, ſo kann darüber vorgedachter Hof wohl ohnmöglich die allergeringſte Ombrage noch einige Beunruhigung ſchöpfen.

Unſere ſehnliche Wünſche und Unſere reine Abſichten ſind, wie Wir ſolches mit gutem Gewiſſen vor den Augen der ganzen Welt bezeugen können, auch durch die mit der Crone Engeland den 16. Januarii a. c. geſchloßenen Neutralitäts-Convention, nichts, wie die Erhaltung des Ruhe-Standes und Tranquilität des geliebten deutſchen Vaterlandes, wie dem ganzen Reich und allen Europäiſchen Höfen ſattſam bekannt, Unſers Orts aufrichtig geſuchet, auch Unſere einzige Sorgfalt beſtändig dahin gegangen, die Ruhe und den Frieden bis auf die ſpäteſten Zeiten aufrecht erhalten zu ſehen.

Soll-

Sollten ſelbige geſtöhret werden, ſo wird Uns dabey zur gröſten Conſulation gereichen, das man wenigſtens Uns nicht die daraus entſtehenden betrübten Folgen wird zuſchreiben und aufbürden können, um ſo vielmehr, da Wir zu Verhütung eines Ausbruchs mit der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böheim Majeſtät in offenherzige und freundſchaftliche Explication getreten, und von Höchſtderoſelben poſitiven Erklärung die fernere Beybehaltung des Ruhe-Standes zwiſchen beyderſeitigen Staaten und Landen lediglich dependiren wird.

Ob übrigens der zwiſchen denen Röm. Kaiſerl. und Königl. Franzöſiſchen Höfen jüngſthin geſchloſſenen Alliance annoch einige andere, als die bereits communicirte ſecrete Articuls beygefüget worden, ſolches müſſen Wir ſchlechterdings dahin geſtellet ſeyn laſſen. Wir haben auch zu der Kaiſerin Königin Majeſtät belobten Gedenkensart und erleuchteten Einſicht das zuverſichtliche Vertrauen, Höchſtdieſelbe werden nun und allezeit weit entfernet ſeyn, zu einigen Vorſchlägen, welche zu Unterdrückung und zum Umſturz der proteſtantiſchen Religion abzielen können, jemals die Hände zu bieten; Wann aber die proteſtantiſchen Fürſten des Reichs, bevorab bey denen gegenwärtigen mißlich und weit ausſehenden Zeitläuften, einige Inquietude blicken laſſen, ſo kann ſolches Denenſelben wohl ſchwerlich, in Rückſicht auf verſchiedene ſich vorhin geäußerte, ihre theuer erworbene Prærogativen, Rechte und Freyheiten angehende bedenkliche Umſtände der angefochtenen Religions-Reverſalien des Erb-Prinzens von Heſſen-Caſſel Lbd. und denen entdeckten Intriquen der Kaiſerlichen Geſandten Grafens von Pergen, und des Freyherrn von Kurzrock zu Entführung gedachten Erb-Prinzens Lbd. und deſſelben Entziehung aus der väterlichen Gewalt ſeines Vatern des Land-Grafen Lbd. als welche darüber die bitterſten Klagen geführet, auf einige Weiſe verdacht werden.

* * * * * * * * *

Seiner Königl. Majeſtät in Preußen

allergnädigſtes

RESCRIPT

an Ders

Comitial-Geſandten

zu Regensburg

d. d. Berlin den 21. Aug. 1756,

Wien und Prag,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Ohnerachtet Wir Euch bereits in Unſerm, an Euch unterm 17. dieſes Monats erlaſſenen Reſcript vielen Stof fourniret und die triftigſten und unumſtößlichſten Gründe an Hand gegeben, um das Publicum von denen ab Seiten des Röm. Kaiſerl. Hofes wider Uns ausgeſtreuten gehäßigen und unfreundlichen Imputationen als ob Wir Denſelben zu denen von ihm eine Zeit her vorgekehrten großen und übertriebenen Krieges-Zurüſtungen genöthiget, zu deſavouiren: So haben Wir nichts deſtoweniger gut befunden, Euch folgendes annoch zum Uberfluß gnädigſt zu eröfnen, und euch dadurch je mehr und mehr im Stand zu ſetzen, alle unpartheyiſche und die Wahrheit liebende Perſonen von denen wider Uns gemachten injurieuſen Inſinuationen des Wieneriſchen Hofes, wodurch Derſelbe uns unverſchuldeter Weiſe bey Unſern Höchſt- und Hohen Mitſtänden des Reichs anzuſchwärzen ſuchet, auf die überzeugendeſte Art zu überführen.

Wir leben der zuverſichtlichen gewiſſen Hofnung es werden gedachte unſere Höchſt- und Hohe Mit-Stände nach Deroſelben erleuchteten Einſicht, und wann Sie die Zeit, da Wir zu denen Uns abgedrungenen zum Schutz und Schirm Unſerer Lande und getreuen Unterthanen einzig und allein abgezielten geringen und unſchuldigen arangemens geſchritten, mit derjenigen Zeit zuſammen gehalten werden, da der Röm. Kaiſerliche Hof mit ſeinen ungewöhnlichen großen Krieges-Veranſtaltungen den Anfang gemachet, durch dergleichen Blendwerk als das wider die offenbare Wahrheit ſtreitende Vorgeben iſt, daß Wir zu letzteren Anlaß gegeben, ſich auf keine Weiſe teuſchen laſſen.

Uns würde gewiß nie in den Sinn gekommen ſeyn, Uns zu Ergreifung der zur Sicherheit Unſerer Staaten ſeit kurzen vorgenommenen Defenſions-Mitteln zu reſolviren, wann Wir nicht darzu von dem Wieneriſchen Hof gleichſam wären forciret worden; Deſſen bereits zu Anfang des jüngſt abgewichenen Monats Jun. in ſeinen Erblanden in Böhmen und Mähren angefangene und jedermann bekannte auſſerordentliche Kriegs-Præparatoiren ſind es, welche Uns billich bewogen, auf Unſere Huth zu ſeyn; Zumalen Wir faſt zu gleicher Zeit die zuverläßige Nachricht erhalten, daß ſich ein beträchtliches Corps Rußiſcher Kaiſerlicher Völker aus Liefland denen Gränzen von Churland näherten, und in der ſtärkſten Bewegung ſeyn, da Wir dann nöthig zu ſeyn geglaubet, einige wenige von Unſern Regi-

men-

mentern nach denen Uns zugehörigen Pommeriſchen Landen marchiren, ſelbige aber Halte machen laſſen, ſo bald Wir vernommen, daß ſich beſagtes Corps Rußiſch-Kaiſerl. Trouppen wider zurück gezogen.

Wir können nicht in Abrede ſeyn, daß Wir Unſere in Schleſien befindliche Veſtungen wider alle ſurpriſe in Defenſions-Stand ſetzen laſſen; aber auch dazu würden Wir Uns nicht entſchloſſen haben, wann Wir nicht geſehen, daß der Röm. Kaiſerl. Hof ſeine einmal in Böhmen und Mähren angefangene enorme armemens gehäufet und immer weiter getrieben. Zu einer Zeit, da bis dieſe Stunde nicht ein einziger Mann aus Unſern Guarniſonen in Schleſien gerücket, da Wir dahin den Weg bis hieher keinen einzigen Unſerer anderer Regimenter nehmen laſſen, mithin auch daſelbſt weder ein Lager noch ein Campement errichtet worden, hat man in Böhmen angefangen ein conſiderables Lager zu formiren, die dortigen Regimenter campiren, ja ſo gar an Unſern Gränzen Cordons ziehen zu laſſen, gleich als wenn bereits ein öffentlicher Friedensbruch erfolgete. Wann Wir nöthig erachtet, die in Unſeren Provinzen repartirte Regimenter näher an Uns zu ziehen; iſt ſolches ſchlechterdings deshalb geſchehen, weil der Wieneriſche Hof faſt ſeine ganze Macht aus dem Königreich Ungarn marchiren und in Böhmen und Mähren einrücken laſſen.

Es iſt ohnmöglich daß beſagtem Hofe die von Uns reſolvirte oberwehnte Abſendung einiger weniger Regimenter nach Unſere Hinter-Pommeriſchen Lande auch nur die geringſte Ombrage verurſachen können, eben ſo wenig als Wir deshalb den allermindeſten Verdacht und Apprehenſion ſchöpfen würden, wann es demſelben gefällig ſeyn möchte, einige von ſeinen Regimentern nach das Groß-Herzogthum Toſcana marchiren zu laſſen.

Wir können Uns ohne Scheu auf das Zeugniß mehrbemeldten Hofes ſelbſt berufen, ob bisher ein einziges von Unſern übrigen Regimentern ſich nach Schleſien begeben, und ob Unſere daſige Trouppen auf denen Kaiſerl. Königl. Gränzen auch nur die allergeringſte Bewegung gemachet.

Da Wir aber zu Unſerm größten Leidweſen erfahren müſſen, daß alle dieſe von Uns aus einem aufrichtigen Triebe zu Unterhaltung der Ruhe und des Friedens an den Tag gelegte Mäßigung bey dem Römiſch-Kaiſerl. Hofe keinen Eindruck gemacht; da derſelbe, nachdem Wir Uns mit ihm wegen ſeiner großen auf Unſern Gränzen vorgenommenen Kriegs-Zurüſtungen durch Unſern bey demſelben ſubſiſtirenden Miniſtrum, den Geheimen Rath von Klinggräfen ohnlängſt auf das freundſchaftlichſte expliciret, aber dar-

darauf eine ſolche Antwort erhalten, wobey Wir Uns ohnmöglich beruhigen können, nichts deſtoweniger mit ſeinen Armemens in Böhmen und Mähren einen Weg wie den andern mit dem größten Empreſſement und Eifer fortfähret, daſelbſt Lagers formiren, ſeine daſige Trouppen in marſchfertigen Stand ſetzen, ſolche von Tage zu Tage verſtärken, und ſolche mit andern aus dem innerſten ſeiner Provinzen verſchriebenen Trouppen vermehren läſſet: So wird Uns von der ganzen raiſonablen Welt nicht verdacht werden können, wann Wir Uns endlich gemüßiget ſehen dürfen, gegen dergleichen gefährliche Veranſtaltung alle Uns von GOtt dem Allerhöchſten, zur Conſervation Unſerer Lande und getreuen Unterthanen, verliehene Macht anzuwenden, und alle nur erſinnliche ſerieuſe meſures zu ergreifen, um nicht in Unſern eigenen Landen præveniret und ecraſiret zu werden.

Es ſtehet in der Kaiſerin Königin Willkühr und freyen Händen, ob Höchſt-Dieſelbe den Krieg oder Frieden erwählen wollen. Sollten diejenige Proteſtationes, ſo Sie hie und da von ihren aufrichtigen Meynungen vor die Unterhaltung des Friedens und der Ruhe thun laſſen, richtig und pur ſeyn; ſo wird es Uns zu einem ausnehmenden Vergnügen gereichen, wann Sie Sich dieſerhalb auf die von Uns vorbeſagten Miniſtro, dem von Klinggräfen, neuerlich Deroſelben zu thun aufgegebene anderweite Vorſtellungen auf eine ungebundene, klare und reine Art gegen Uns zu erklären geruhen wollen, welchenfalls der von Uns gewiß über alles deſiderirte Friede, bevorab da von Unſern Trouppen bis dieſe Stunde nicht die allergeringſte Mouvemens gemachet worden, ſo dem Kaiſerl. Königl. Hof mit Beſtande eine rechtliche und gegründete Inquietude verurſachen könnte, auf diejenige Arrangemens, ſo Wir bishero zu nehmen Uns genöthiget geſchehen, ſo zu ſagen in einem Augenblick contremandiret werden können, ohnfehlbar beybehalten werden, und es Uns zur größten und vollkommenſten Satisfaction gereichen wird, Unſere mit der Kaiſerin Königin Majeſtät bisher cultivirte Freundſchaft beſtändig fortzuſetzen, je mehr und mehr zu beveſtigen, und bis auf die ſpäteſte Zeiten zu unterhalten.

Sr. Königl. Majeſtät in Preußen
allergnädigſtes
RESCRIPT
de dato

Berlin den 30. Aug. 1756.

Nachdruck des Berliner=Exemplars.

WIEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Sr. Königl. Majeſtät in Preußen allergnädigſtes Reſcript,

de dato

Berlin den 30. Auguſti 1756.

Es iſt Euch vorhin, genugſam bekannt gemacht worden, wasmaßen die großen Kriegs-Zurüſtungen ſo der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen Majeſtät im Anfang des Monats Junii, zu einer Zeit, da Wir Uns im geringſten nicht beweget, ſondern in guter Ruhe befanden, in Böhmen und Mähren nahe an Unſern Grenzen zu machen angefangen, Uns veranlaſſet, bey hochgedachter Kaiſerin Königin Majeſtät durch Unſern zu Wien befindlichen Miniſtre, von Klinggräfen, den Antrag zu einer freundſchaftlichen und offenherzigen Explication thun zu laſſen. Es iſt Euch aber auch nicht weniger bekannt, daß Wir darauf eine ſo trockene und zweydeutige Antwort erhalten, daß Wir Uns nicht entbrechen können, von dem Kaiſerlichen Hof nochmals eine poſitive und categoriſche Erklärung zu verlangen, daß derſelbe Uns weder in dieſem noch künftigen Jahr feindlich angreifen wolle: wobey Wir mehr gedachten Kaiſerlichen Hof nicht verhehlet, wasmaßen Wir zuverläßige Nachricht hätten, daß derſelbe zu Anfang des Jahrs Sich mit dem Rußiſch-Kaiſerlichen Hofe verbunden, Uns noch in dieſem Jahr mit zwey großen Armeen zu überfallen, und daß man die Ausführung dieſes Vorhabens nur bis auf künftiges Früh-Jahr ausgeſetzet, weil ſich in Rußland ein Mangel an Recrouten und Lebens-Mitteln geäußert. Wir haben gehoffet, daß der Wieneriſche Hof endlich in ſich gehen, und ſich nicht weiter entziehen würde Unſerm billigen Begehren Platz zu geben, und Uns durch eine vergnügliche Erklärung zu beruhigen. Anſtatt deſſen aber hat derſelbe Uns eine in ſehr unerwarteten und verächtlichen Ausdrückungen verfaßte Antwort ertheilen laſſen, dahin gehend: Die erſte Antwort ſey klar genung, und bedürfe keiner weitern Auslegung, und die dortſeitigen Kriegs-Rüſtungen wären bloß eine Folge deren Unſrigen; da doch Welt bekannt iſt, daß Wir keinen Mann nach Schleſien marchiren laſſen, noch die geringſte Bewegung gemacht, ehe Wir die jenſeitigen Kriegs-Anſtalten in Böhmen und Mähren

er-

erfahren. Man will übrigens nicht an ſich kommen laſſen, mit Rußland ein Offenſiv-Bündniß gemacht zu haben, da Wir indeßen genugſam verſichert ſind, daß dieſe Negociation nicht allein angefangen, ſondern auch ſehr weit gediehen, und bloß wegen der obangeführten Umſtände erliegen blieben.

Deſſen ohngeachtet würden Wir Unſer gerechtes Mißvergnügen über dieſes ungebührliche Betragen des Kaiſerlichen Hofes dem gemeinen Beſten und der Erhaltung des erwünſchten Ruhe = Standes gerne aufgeopfert haben, wann in beſagter Antwort die verlangte Verſicherung nur einiger maßen enthalten geweſen wäre. Da man aber ſelbige ganz mit Still-ſchweigen übergangen, und alſo der Wieneriſche Hof ſeine gefährliche Abſichten gegen Uns, und die unveränderlich gefaßte Entſchließung zu denen äußerſten Extremitæten zu ſchreiten, gar zu deutlich an den Tag geleget: So haben Wir kein anderes Mittel übrig geſehen um Unſere Gloire zu retten, und die Unſren Landen vorſtehende Gefahr abzuwenden, als einem ſo unverſöhnlichen Feind vorzukommen, und ihn in ſeinen eigenen Landen heimzuſuchen. Um aber deſto leichter in Böhmen einbrechen zu können, und Unſere Lande gegen einen feindlichen Einfall in Sicherheit zu ſetzen, haben Wir Uns zugleich, obwohlen ungerne, genöthiget geſehen, mit Unſerer Armée nach Sachſen zu marchiren. Wir hätten gewünſchet deſſen überhoben ſeyn zu können, und daß Wir nicht nöthig gehabt hätten des Königs von Polen Majeſtät dieſen Verdruß zu machen; Alleine die genaue Verbindung zwiſchen denen Höfen zu Wien und Dreßden, und die Erinnerung desjenigen, ſo Uns mit dem letztern in denen Jahren 1744. und 1745. begegnet, haben Uns in die Nothwendigkeit geſetzet, dieſe Vorſicht zu gebrauchen, wobey Wir aber des Königs von Polen Majeſtät declariren laſſen, daß Wir gar keine feindliche Abſichten gegen Dero Staaten hätten, und mit Verlangen dem glücklichen Zeit-Punct entgegen ſehen, da Wir Deroſelben Dero Lande, ohne Gefahr derer Unſrigen, reſtituiren könnten, wie ihr dieſes alles aus der Declaration, ſo Wir bey dieſer Gelegenheit publiciren laſſen, und wovon ihr hierbey etliche 20. deutſche und 10. Franzöſiſche Exemplaria empfanget, des mehrern erſehen werdet.

Indeſſen haben Wir doch ſelbſt bey dem Ausbruch des Kriegs einen Verſuch wagen ſollen, um den Kaiſerlichen Hof zu friedfertigen Gedanken zu bringen, und haben deshalb Unſerm zu Wien befindlichen Geſandten aufgetragen der Kaiſerin Königin zu declariren, daß wann Sie Uns nur noch jezt die verlangte Verſicherung ertheilen, Uns weder in jezigem noch künftigem Jahre angreifen zu wollen, Wir bereit wären Unſere Trouppen ſogleich zurück zu ziehen, mit denen Feindſeligkeiten aufzuhören, und alles im vorigen Stand zu ſetzn.

Wir haben nöthig erachtet Euch von dem wahren Vorgang der ganzen Sache dieſe umſtändliche Nachricht zu ertheilen, damit ihr im Stande ſeyn möget, die dort verſammleten Comitial-Geſandten derer Reichs-Stände davon zu informiren, und von allen widrigen Impreſſionen zu deſavouiren.

Prin-

Prinzens Ferdinand von Braunſchweig Intimation an den Magiſtrat der Stadt Leipzig, de dato vor Leipzig den 29. Auguſti 1756.

In Folge der höchſten Befehle Sr. Majeſtät des Königs in Preußen, meines gnädigſten Herrn, fordere Ich hiermit den Rath der Stadt Leipzig auf, die angerückten unter meinem Commando ſtehenden Trouppen freundſchaftlich in die Stadt einzunehmen. Wie ich nun hoffe, daß der Löbl. Magiſtrat dieſem Geſuch ſtatt geben werde: ſo verlange Ich auch, daß derſelbe ungeſäumt die Veranſtaltung treffe, den Trouppen die nöthige Quartiere zu verſchaffen: Ich habe zu dieſem Behuf die Obriſten von Pritz und Manſtein commandiret, welche befehliget ſind, dieſe Sache ſofort zu reguliren, und demſelben zur Bedenkzeit nicht mehr, als eine Stunde zum höchſten zu verſtatten. Die Trouppen ſollen übrigens die genaueſte Mannszucht obſerviren, und verſichere Ich ſowohl den Rath als die geſammte Bürgerſchaft Sr Majeſtät ganz beſondern Protection, Gnade und Huld. Gegeben vor Leipzig, den 29. Aug. 1756.

Von GOttes Gnaden Ferdinand, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Sr. Königl. Majeſtät in Preußen beſtellter General-Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur der Stadt und Veſtung Magdeburg, Ritter des ſchwarzen Adlers, und verſchiedener anderer Orden.

Ferdinand, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

An

den Magiſtrat der Stadt Leipzig.

(L.S.)

Prinzens Ferdinand von Braunſchweig Patent, de dato Leipzig den 29. Auguſti 1756.

Ich bin auf Sr. Majeſtät des Königs in Preußen, meines gnädigſten Herrn, allerhöchſten Befehl, mit einem Corps Dero Trouppen, in hieſige Gegend des Churfürſtenthums Sachſen eingerücket. Da Sr. Majeſtät Abſicht nicht iſt, ſolche verwüſten zu laſſen, ſondern nach Möglichkeit zu ſchonen, und dahero wollen, daß Sachſen als Dero eigene Poſſeſſiones geſchätzet und angeſehen werden ſoll: So iſt auch höchſt Dero ausdrücklicher Wille, daß die Trouppen die allergenaueſte Mannszucht halten, und diejenigen, welche der gegebenen Ordre unerachtet, dagegen zu handeln ſich gelüſten laſſen ſollten, auf gehörige geſchehene Anzeige, auf das ſchärfeſte geſtrafet, und allemal ſchleunige Hülfe dagegen geleiſtet werden ſolle. Da nun, um dieſe gute Ordnung zu erhalten, anderen Theils nothwendig iſt, daß denen Trouppen die Fourage und nöthige Subſiſtenz an Brod, Fleiſch, Bier und Zugemüſe von dem Lande geliefert werde, und dahero, wie dieſe Lieferung am beſten zu bewirken ſeyn möchte, die nöthigen Mittel concertiret werden müſſen: So entbiethe Ich hiemit im Namen Seiner Königlichen Majeſtät alle und jede von der Ritterſchaft entweder in Perſon, oder durch hinlängliche Bevollmächtigte, aus ſämtlichen Creiſen und Stiftern, zu mir nach Leipzig zu kommen, ſolchergeſtalt, daß ſie auf das ſpäteſte den 30. dieſes Monats ſich daſelbſt einfinden, damit über gedachte Lieferung gerathſchlaget werden könne; zu welchem Ende auch von Sr. Majeſtät eine beſondere Commiſſion ernennet iſt, welche darüber mit ihnen liquidiren wird. Sollte jemand von ſelbigen ſich einzuſtellen ſaumſelig ſeyn, ſo hat er es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn die von ihm zu leiſtende Lieferung durch militariſche Execution beygetrieben werden wird. Ubrigens aber verſichere Ich alle überhaupt, und einen jeden insbeſondere, Sr. Königl. Majeſtät Schutz, Gnade und Huld. Gegeben zu Leipzig den 29. Aug. 1756.

Von GOttes Gnaden Ferdinand, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Sr. Königl. Majeſtät in Preußen beſtellter General-Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur der Stadt und Veſtung Magdeburg, Ritter des ſchwarzen Adlers, und verſchiedener anderer Orden.

Königlich-Preußiſchen Feld-Kriegs-Directorii Proclama, de dato Torgau den 14. Sept. 1756.

Nachdem Se. Königl. Majeſtät in Preußen aus erheiſchender Nothwendigkeit gegenwärtiger Conjuncturen, allergnädigſt reſolviret haben, ein Feld-Kriegs-Directorium in Torgau dergeſtalt zu beſtellen, daß von demſelben ſämmtliche Churfürſtlich-Sächſiſche ſowohl Cammer als Landes-Intraden, wie ſolche immer Namen haben können, wollen oder mögen, eingehoben und berechnet werden ſollen: Als wird ſolches jedermänniglich, inſonderheit ſämmtlichen Einnehmern der General und Land-Acciſe, der Land- und Trank- wie auch Quatember-Pfennig-Kopf- und Vermögen-Steuer, ingleichen denen Pächtern, Verwaltern oder Rendanten derer Amts-Forſt-Salz-Geleits-Poſt-Fehr-Brück-Geld-Bergwerks- auch aller andern Gefälle, ohne Unterſcheid und Ausnahme, hiedurch bekannt gemacht und ihnen aufgegeben, ſofort nach Publication dieſes die vorhandenen Caſſen-Beſtände, ſogleich getreulich auf ihre Pflicht, dem Königl. Preußiſchen Feld-Kriegs-Directorio in Torgau anzuzeigen, und ſolche bey unausbleiblicher Strafe doppelter Erſtattung, auch Caſſation, und, dem Befinden nach, Veſtungs-Strafe, ſo gleich baar anhero abzuliefern, und künftig alle Monat unausbleiblich, mit Beyfügung der gewöhnlichen Extracte, ſofort nach Ablauf deſſelben, jedesmal baar einzuſenden; an Niemanden, wer es auch ſey, ohne allein an den allhier beſtellten Königl. Preußiſchen Rendanten, gegen Quittung oder Aſſignation des General-Kriegs-Directorii, etwas zu bezahlen, und von nun an in Caſſen-Sachen von Niemanden, als nur allein von mehrgedachtem Kriegs-Directorio, Verordnungen anzunehmen.

Wie nun Höchſtgedachter Sr. Königlichen Majeſtät allergnädigſte zur allgemeinen Landes-Wohlfahrt abzielende Intention dahin gehet, daß in denen ſämmtlichen Chur Sächſiſchen Landen, als welche declarirtermaßen nur in Schutz und Verwahrung genommen werden, derer Kriegs-Umſtände halber kein Menſch mit neuen Abgaben beleget oder beſchweret werde, in denen Städten und auf dem Lande ein jeder ſeine Nahrung und Gewerbe in Ruhe und Frieden ohngehindert treiben, Meſſen und Jahrmärkte ihren unveränderlichen Fortgang behalten können und ſollen; zu welchem

Ende

Ende denen auswätigen Commercianten, welche die Leipziger und Naumburger Meſſen, ingleichen die Jahrmärkte in denen Chur=Sächſiſchen Städten zu beſuchen pflegen, zugleich hiedurch bekannt gemachet wird, daß hiezu ſicheres Geleit gegeben werde, und ſolchergeſtalt jedermann im Stande bleibet, die ihm obliegende Pflichten und Gaben richtig und promt abzuführen; als wird ein jeder hierunter zu ſeiner Schuldigkeit ernſtlich und nachdrücklich angewieſen, und werden die Säumigen ſich ſelbſt bey=zumeſſen haben, wenn die Schärfe gegen ſie gebrauchet werden muß. Wo=bey Namens Sr. Königlichen Majeſtät in Preußen allen und jeden, wes Standes ſie ſeyn, bey unausbleiblich allerſchwereſten Strafe alle Corre=ſpondenz mit denen Feinden Höchſtgedachter Sr. Königlichen Majeſtät und allen denenjenigen, welche mit Deroſelben Feinden die allergeringſte Connexion haben, auf daß allerernſtlichſte hiemit verbothen wird.

Damit auch ſolches alles zu jedermanns Wiſſenſchaft gelange, ſo ſoll dieſes Proclama in denen Städten und Dörfern, und wo es ſonſt gebräuchlich iſt, überall öffentlich angeſchlagen, und dem Befinden nach, von denen Canzeln publicirt werden. Gegeben Torgau den 14ten Septembr. 1756.

Königl. Preuß. Feld=Kriegs=*Directorium* zu Torgau.

v. Borck.

Erklärung,

welche die ſammentliche

Rußiſch-Kaiſerliche Miniſter

an denen

auswärtigen Höfen

zu thun,

von Ihrer

Monarchin

befehliget worden.

Petersburg den 4. Septembr. 1756.

1756.

Die Kriegs-Zurüſtungen, welche von Rußland im vergangenen Früh-Jahre vorgekehret wurden, hatten keine andere Abſicht, als Ihre Rußiſch-Kaiſerl. Majeſtät in den Stand zu ſetzen, Ihren Alliirten, im Fall, daß einer davon feindlich ſollte angegriffen werden, die verſprochene Hülfe unverzüglich leiſten zu können. Alle dieſe Anſtalten, ſowohl zu Waſſer, als zu Lande wurden ſogleich unterbrochen, als man ſich ſchmeichlen konnte, dieſer Fall würde noch nicht ſo bald zu befürchten ſeyn. Beweiſes genug, daß Ihre Rußiſch-Kaiſerliche Majeſtät eben ſo geneigt ſind, Ihre Alliirten, wenn ſie bedrohet werden, zu beſchützen, als abgeneigt Sie ſind, Europa ohne der höchſten Noth in Unruhe zu ſetzen. Allein der Berliner Hof, ſo eben bey obigen Zurüſtungen, und ſelbſt einige Zeit hernach, ruhig geblieben war, fieng, anſtatt die redlichen Geſinnungen Ihrer Kaiſerl. Majeſtät zu erkennen, ſodann auf einmal an, ſich dergeſtalt zu rüſten, daß man nichts gewiſſers, als einen Ausbruch eines mächtigen Kriegs-Feuers vermuthen konnte. Dem ungeachtet, um die unreifen Vermuthungen gedachten Hofes nicht noch mehr zu verſtärken, und ihm, die Ruhe von Deutſchland wirklich zu ſtöhren, keinen Vorwand zu geben, wollte Rußland von keiner Seite weiter Zurüſtungen machen, in Hofnung, der König von Preußen werde ſeinem Beyſpiele folgen, und nicht als der Stöhrer der allgemeinen Ruhe angeſehen ſeyn wollen. Da aber dieſer Prinz ſich aus allen Kräften und mit dem größten Aufwande

zu rüſten fortfuhr, ohne eine andere Urſache, als die ſich ſelbſt gemachte Einbildung, er müßte ſich eines Angriffes befürchten, anführen zu können; ſo legte er hierdurch zur Genüge an den Tag, daß er weiter nichts, als einen auch nur ſcheinbaren Vorwand ſuche, Europa in Verwirrung und Unruhe zu ſetzen. Es iſt weltkündig, daß damals, als Preußen ſeine Zurüſtungen mit dem größten Eifer beſchleunigte, Rußland ſchon längſtens, ein gleiches zu thun, aufgehöret hatte, und die Kaiſerin Königin erſt alsdann zu denken anfieng, als die ſtarke Vermehrung und die Bewegung der Preußiſchen Truppen mehr als zu deutlich ſagten: Böhmen und Mähren wären in Gefahr, und zwar um ſo viel zuverläßlicher, weil man das Mißvergnügen des Berliner Hofes über den Tractat zu Verſailles wohl wußte, unerachtet ſelbiger bey ſeinem Tractate mit Engeland ganz unbeſorgt geweſen war, was man von Seiten des Wiener Hofes dabey denken könnte. Hieraus erhellet ganz deutlich, daß der König von Preußen als der erſte Urheber alles Unheils, womit Deutſchland gegenwärtig bedrohet wird, angeſehen werden muß, ſo ſehr er ſich, die Welt zu bereden bemühet hat: alle ſeine Anſtalten zielten weiter auf nichts ab, als ſich wider ſeine Feinde zu vertheidigen; Feinde, die er ſich ſelbſt zugezogen, und weswegen er von der Königin von Hungarn, in Anſehung Ihrer Kriegs-Zurüſtungen, eine Erklärung verlanget hat, noch darzu mit dem gebieteriſchen und unanſtändigen Zuſatze: würde ſelbige nicht nach ſeinem Sinne ausfallen, ſo bezeuge er vor GOtt, daß man Ihm die ſchlimmen Folgen davon nicht zuzurechnen hätte. In Betrachtung aller dieſer von ſich ſelbſt redenden Umſtänden, kann die Kaiſerin von Rußland Ihre wahre Geſinnungen unmöglich länger bergen, nämlich, daß Sie einen Einbruch in die Staaten Ihrer Alliirten, insbeſondere der Königin von Hungarn und in Sachſen nimmermehr mit gleichgültigen Augen anſehen, ſondern der von dem König in Preußen ungerechter Weiſe beleidigten Parthey vielmehr nachdrücklich beyſtehen werde, ohne dießfalls befürchten zu dürfen, daß man Ihr die traurige Wirkungen, welche die gegenwärtige drohende Aufführung dieſes Prinzens nach ſich ziehen könnte, im geringſten beymeſſen werde.

* * * * * *
* * *

DECLARATION
Derjenigen Gründe,
welche
Se. Königl. Majeſtät in Preußen
bewogen,
mit Dero Armee
in Seiner Königl. Majeſtät von Polen, und
Chur-fürſtlichen Durchleucht zu Sachſen Erb-
lande einzurücken.

WJEN und PRAG,
zu finden in denen Trattneriſchen Buchhandlungen.
1756.

Da das ungerechte von dem Wieneriſchen Hofe bisher wider Se. Königl. Majeſtät in Preußen gehaltene Betragen, und deſſen wider Dero Staaten hegende gefährliche Abſichten Höchſtdieſelbe in die unumgängliche Nohtwendigkeiten geſetzet, bey einem ſolchen Ihro androhenden Ungewitter einen Feind, welcher alle demſelben zu einer gütlichen Vereinigung geſchehene freundſchaftliche Erinnerungen und Vorſchläge verachtet, und in dem Wind geſchlagen, zu Ihrer, und Ihrer Landen Sicherheit zu præveniren; So haben auch Höchſt gedachte Se. Königl. Majeſtät in Ruckſicht auf die zu Ihrem größten Nachtheil gereichende Folgen, ſo Ihro durch die höchſt ſchädliche gegen Sie führende Geſinnungen vorerwehnten Hofes leicht zuwachſen dürften, Sich nicht entbrechen können, den unangenehmen Entſchluß zu faſſen, mit Dero Armee in Sr. Königl. Majeſtät von Polen und Chur-fürſtl. Durchleucht zu Sachſen Erblande einzurücken.

Sie bezeugen dabey vor GOtt und der ganzen Welt, daß Sie, beſonders aus perſoneller für Ihro Königl. Majeſtät in Polen habenden ausnehmenden Freundſchaft und Hochachtung, Sich nimmermehr zu Ergreifung dergleichen Maaßreguln reſolviret haben würden, wann nicht die Geſätze des Krieges, die jetzigen unglücklichen Zeit-läufte, und die Sicherheit Ihrer eigenen Lande, dieſelbe dazu gleichſam gezwungen hätten.

Die Begebenheiten, welche ſich im Jahr 1744. ereignet, da Sie die Ihro von dem Allerhöchſten verliehene Macht angewendet, um zu verhindern, daß von dem Wieneriſchen Hofe dem Teutſchen Reiche nicht das Joch über den Hals geworfen, und deſſen dama-

liges Ober-haupt opprimiret werden möge, ruhen annoch in friſchem Andenken. Die groſſe Managements, ſo Se. Königl. Majeſtät bey dieſem Feldzuge gegen den Churſächſiſchen Hof gehalten, aber auch die zu gleicher Zeit für Sie daraus entſtandene ſchädliche Suiten ſeynd nicht weniger Jedermann zur Genüge bekannt; da nur gedachter Hof mit denen Feinden Sr. Königl. Majeſtät die gefährlichſten Verbindungen eingegangen, deſſen Truppen zu letzteren ſtoſſen laſſen, und nicht nur in Sr. Königl. Majeſtät Schleſiſche Lande feindlich eingefallen, ſondern auch den pernicieuſen Vorſatz gehabt, Höchſtdieſelbe in dem Innerſten Dero Staaten, ja ſelbſt in Dero Reſidenzſtadt anzugreifen.

Die Beyſorge, daß Seine Königl. Majeſtät gegenwärtig nicht eben dergleichen Schickſal ausgeſetzet ſey möchten, hat daher Höchſtdieſelbe verpflichtet, auf Ihrer Hut zu ſeyn, und bey der Situation, worinn Sie Sich für jetzo befinden, dem jenigen zu folgen, was die Reguln der Klugheit an die Hand geben.

Indem Sie aber wider Ihre Neigung obbemeldeten Einmarſch in die Churſächſiſche Lande vornehmen, haben Sie zu gleicher Zeit nöhtig erachtet, hiermit ſowohl gegen Seine Königl. Majeſtät von Polen, als vor dem Angeſicht von ganz Europa auf das bündigſte zu declariren, daß Sie dabey eben ſo wenig wider Höchſtbemeldete Seine Königl. Majeſtät, als Dero Lande die allergeringſte offenſive Abſichten zum Augenmerk haben; maſſen Sie dann auf das zuverläßigſte verſichern, daß Ihre Truppen in letztere nicht als Feinde, ſondern ſchlechter dings zu Höchſt-Deroſelben, und Dero Landen Sicherheit einrücken, und daß erwehnten Truppen aufgegeben worden, die beſte Ordnung, und ſchärfeſte Mannszucht zu halten.

Seine Königl. Majeſtät wünſchen übrigens nichts ſehnlicher, als daß, nachdem Sie Sich durch die dringendeſte Urſache bewogen gefunden, dieſen unangenehmen Pas zu thun, diejenige glückliche Stunde bald heran nahen möge, da Sie das Vergnügen haben werden, Sr. Königl. Majeſtät in Polen, Dero Churlande als ein Depot wiederum zu übergeben, ſo Ihro jederzeit heilig ſeyn und bleiben wird.

Reichs-Hof-Raths CONCLUSUM

de Dato

13 Septemrbis.

1756.

WJEN und PRAG,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Lunæ 13. *Septembris* 1756.

Den gewaltſamen Königlich-Preußiſchen, Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Königlich-Polniſche, Chur-Sächſiſche Chur-Lande, auch weitern Anzug in die Reichs-Lande betreffend.

Legitur Decretum Cæſareum & Concluſum.

1mo. Fiat ex officio Reſcriptum dehortatorium **an den König von Preußen als Churfürſten zu Brandenburg dahin:**

Es ſeye nicht nur Reichs-kündig, ſondern auch Sr. Kaiſerl. Majeſtät von dem König in Polen, als Churfürſten zu Sachſen, die Anzeige beſchehen, daß er König in Preußen, Churfürſt zu Brandenburg, mit einer gegen 60000. Mann ſtarken Kriegs-Rüſtung aus deſſen Chur-Brandenburgiſchen in die Chur-Sächſiſche Lande von zwey Seiten her gewaltthätig eingefallen, dieſer zum gröſten Theil ſich bemächtiget, und wider die daſige Lande ſowohl, als auch wider die Unterthanen zu denen härteſten Vergewaltigungen vorgeſchritten ſey; alſo zwar, daß ſogleich bey dem erſtern Eintritt in die Chur-Sächſiſche Lande der Anfang mit Erforderung deren Portionen und Rationen in einer unbeſchreiblichen und die Kräften des Landes weit überſteigenden Menge gemacht, denen Unterthanen das Rind-Vieh, Pferde und Knechte weggenommen, Leipzig gleich anderen Städten eingenommen, alle Königliche und Chur-Sächſiſche Caſſen ſpoliret, und allen Caſſirern, Städt-Räthen und Kauf-Leuten, auch anderen Unterthanen bey Lebens-Strafe verboten worden ſey, nichts mehr an ihn Churfürſten zu Sachſen auszuzahlen, ſondern alle Gefälle, Acciſe, Steuern, und übrige Landes-Abgaben an ihn König von Preußen Churfürſten zu Brandenburg abzuführen; welche in ſich feindliche Vergewaltigungen nachhin weiter dahin gemehret worden ſeyn, daß in dem Land fouragiret, denen Unterthanen Küſten und Käſten aufgeſchlagen, und alles geplündert werde, mit der ſo gar angefügten grauſamen Bedrohung, alles mit Feuer und Schwerd zu verheeren: Ueber dieſes auch noch ferner er König von Preußen Churfürſt zu Brandenburg, alles, was von dem Chur-Sächſiſchen Militar-Stand zu bekommen geweſen, gefangen genommen, und endlichen ſogar wider das Völker-Recht ſelbſten, den Chur-Sächſiſchen General Meager, welcher an

denſelben mit Briefen geſendet worden, mehrere Tåge als einen Kriegs Gefangenen herum führen laßen; durch welche allerſeits friedbrüchige und åuſſerſt feindliche Vergewaltigungen der König von Polen, als Churfürſt zu Sachſen ſich vermüßiget geſehen habe, ſeine Churfürſtliche Reſidenz-Stadt Dreßden zu verlaßen, und ſich mit deſſen Kriegs-Mannſchaft in mögliche Sicherheit zu ſetzen, um weitern zudringlichen Anmuthungen, und darmit ſeiner Reichs-Ståndiſchen Freyheit, ſich wider ſolche eigenthåtige Vergewaltigungen zu verwahren.

Es habe nicht minder er König von Preußen Churfürſt zu Brandenburg in der von ihme jüngſthin durch den offenen Druck in Berlin bekannt gemachten Declaration ſich deutlich erklåret, daß der Anzug dieſer betråchtlichen Rüſtung wider die Chur-Böheimiſche Reichs-Lande gemeinet ſey, ſomit eine weitere offentliche Befehdung und feindliche Ueberziehung mehrerer Reichs-Landen wolle vollbracht werden.

Nun müße ihme König von Preußen als Churfürſten zu Brandenburg von ſelbſten wiſſend ſeyn, daß die von demſelben alſo angegangene Empörung und wider die Chur-Såchſiſche Lande unternommene dergeſtalte unbefugte Vergewaltigung, ſamt ſeiner des Churfürſten zu Sachſen bewürkter thåtlicher Entſetzung von dem gröſeſten Theil deſſen Chur-Landen, mit und nebſt denen von ſeiner Kriegs-Mannſchaft in denen Chur-Såchſiſchen Landen ausgeübten und noch fürdaurenden Erpreßungen, Vergewaltigungen, Plünderungen, und Bezwingungen deren Chur-Såchſiſchen Unterthanen, auch weitere Bedrohungen alles mit Feuer und Schwerd zu verheeren, imgleichen auch der angekündete weitere Anzug wider noch mehrere Reichs-Lande, nicht allein dem Land-Frieden und der Reichs-Verfaßung allerdings und offenbar zuwider, ſondern auch allerſeits ſo beſchaffen ſeyen, daß dieſe die Kaiſerliche Authoritåt und die Hoheit des Reichs beleidigten, und deſſen Verfaßung den gånzlichen Umſturz, allen und jeden Stånden aber ihrer Ordnung nach eine gleichgeartete Vergewaltigung, und darmit den gemeinſamen Untergang androheten, ſomit in ſich eine feindliche An- und Ueberziehung des Reichs und ſein des Churfürſten zu Brandenburg gånzliche Empörung, wider Kaiſerliche Majeſtåt und das Reich, ſeye.

Se. Kaiſerliche Majeſtåt ſeheten demnach ſich ohnumgånglich vermüßiget, wider ein ſolches im Reich und von einem Reichs-Stand, auch weiter von einem Churfürſten des Reichs gegen andere ſeine Mit-Churfürſten, und ferner in der obſeyenden Maaß noch nicht erhörtes gemeingefåhrliches Unter-

neh-

nehmen, nach dero obhabenden Kaiſ. Amt, zu handlen, und darmit deme ein Genügen zu thun, was die Handhabung dero Kaiſerl. Authorität, die Hoheit und das Anſehen des Reichs, und die gemeine deſſen ſamt aller Ständen Sicherheit von Allerhöchſt-Deroſelben erheiſche, und dießfalls der Land-Frieden, des Reichs Executions-Ordnung, und die jüngere Reichs-Abſchiede ausdrücklichen verordneten, auch Allerhöchſt-Dieſelben in dero Kaiſerl. Wahl-Capitulation zu Handhabung des Reichs-Ruhe-Stands, und zu Schützung eines jeden bey dem Seinigen ſo theuer angelobet, und verſprochen hätten.

Se. Kaiſerl. Majeſtät wollten dannenhero, von Kaiſerl. auch Obriſtrichterlichen Amts und Gewalts wegen, ihme König von Preußen als Churfürſten zu Brandenburg, hiermit alles Ernſtes gebieten und anbefehlen, daß er von allen Empörungen, friedbrüchigen Vergewaltigungen und feindlichen An- und Uberziehungen deren Chur-Sächſiſchen und anderen Reichs-Lande ohne Anſtand abſtehen, ſeine Kriegs-Mannſchaft alsbalden ab- und zurückführen, auch die denen Ständen des Reichs und deren gemeinſamer Sicherheit gefährliche Rüſtung trennen und entlaſſen, alles Abgenommene zuruck geben, und allen verurſachten Schaden und Koſten ohnweigerlich und ohneinſtellig erſtatten, ſo fort, wie all ſolches beſchehen, ſonder mindeſten Anſtand, alſogleich allergehorſamſt anzeigen ſolle: im übrigen aber wegen dem, von ihme König von Preußen als Churfürſten zu Brandenburg, gegen Kaiſerl. Majeſtät und das ganze Reich, in der unternommenen gemeingefährlichen Empörung begangenen ſchweren Verbrechen Se. Kaiſerl. Majeſtät gegen denſelben, nach denen Reichs-Geſätzen, ſowohl zu Beſtrafung des Verbrechens als auch das weitere zur künftigen Sicherheit des ganzen Reichs ohne Aufſchub verfügen werden.

2do. Fiant etiam Avocatoria an die ſammtlichen, unter dem König von Preußen, Churfürſten zu Brandenburg, dienende in gegenwärtiger Rüſtung, mitbefindliche Generalen, Obriſte, auch alle andere hohe und niedere Befehlshaber, und ſonſten insgemein alle Kriegs-Leute zu Roß und Fuß:

Daß, nachdeme der König von Preußen als Churfürſt zu Brandenburg, unternommen habe, eine Empörung in dem Reich anzurichten, und ſeine Kriegs-Mannſchaft zu Befehdung und Ueberziehung ſeiner Mit-Churfürſten anzuführen, ſie ſamt und ſonders, deren ihme König von Preußen als Churfürſten zu Brandenburg vorhin geleiſteter Eid, und Pflichten, von Kaiſerl. Macht und Obriſten Gewalts wegen, hiermit entladen und dahin angewieſen, auch ihnen geboten und auferleget werde, ſeine des Churfürſten zu Brandenburg zur Empörung führende Fahnen zu verlaßen, und deſſen Geboten nicht mehr zu gehorchen, noch weniger aber deſſen ſtrafmäßigen, zu des gemeinen Vaterlandes gänzlicher Zerrüttung und Umſtürzung, gereichenden Beginnen, auf einige Weiſe ſich theilhaftig zu machen, als lieb es ihnen und deren jedem ſeye, die dießfalls in denen Reichs-Geſetzen, auf Leib, Ehre und Gut verordnete Strafen zu vermeiden.

3tio. Cum Accluſione Reſcripti in copia & Patentium in Originali, fiant Monitoria, Excitatoria, Exhortatoria & Inhibitoria an alle Reichs-Creyſe:

Daß dieſe bey der gegenwärtig obſeyender Empörung und durch ſolche dem geſamten Reich zugehender Gefahr deſſen gänzlichen Umſturzes, und aller Stände gemeinſamer Unterdruckung, ſich nach dießfalſiger Vorſchrift der Executions-Ordnung des Land-Friedens ohneinſtellig in die beſte und ſtärkeſte Verfaßung ſetzen, auch nach der Maaß der auf das äuſerſte andringender Gefahr, allen innerſten Kräften aufbieten ſollen, damit denen auf das äußerſte allſchon bedrückten, und weiter bedroheten Chur-Landen die ſchleunige Hülfe ohneinſtellig zugehen möge, und annebſt man den angedroheten Umſturz des Reichs und deſſen Geſetz-mäßiger Verfaßung, ſamt der Verdringung eines jeden von den Seinigen, und deſſen Rechten noch bevorkommen, und darmit das deutſche Vaterland vor einem ſo ſchweren Unfall bewahren könne.

Mit dem weitern Anfügen, daß die Creys-ausſchreibende Fürſten die Kaiſerl. an die in denen Dienſten des Königs von Preußen Churfürſten zu Brandenburg ſtehende Kriegs-Leute erkannte und hier beygehende Avocatoria in denen Creys-Landen, behörig und gewöhnlicher Ordnung nach, publiciren, auch affigiren, laßen, und weiter die Anordnung ſowohl für

ſich

ſich, als bey denen übrigen zu ihren unterhabenden Creyſen angehörigen Ständen dahin ohneinſtellig machen ſollen, damit in Gemäßheit und zu gehorſamſter Gelebung ſothaner Kaiſerl. Avocatoriorum ſie Stände auch die ihrige Unterthanen noch ins beſondere abruffen, und gegen die deme ſich nicht fügende mit der in denen Reichs-Satzungen diesfalls enthaltener Strafe verfahren werde.

Annebſt und ferner hätten auch ſie Creys-ausſchreibende Fürſten, in weiterer Folge mehr beſagter Kaiſerl. Avocatoriorum, die Vorſehung dahin zu thun, damit dem in einer Empörung, wider Kaiſerl. Majeſtät, und das Reich, und in einer Vergewaltigung wider Reichs-Lande jetztmalen begriffenen Chur-Haus Brandenburg einiger Zuzug, Beyſtand und Vorſchub aus denen Reichs-Creyſen nicht geleiſtet, noch weniger aber einige Werbung einer Kriegs-Mannſchaft geſtattet, ſondern die etwa jetztmalen in einigen deren Creys-Landen annoch aufgeſtellte Werbungen, mit Trennung der Mannſchaft, Reichs-Conſtitutions-mäßig abgeſtellet, und wider die darunter allenfalls, in heimlich- oder offentlicher Art zuwider Handlende ſowohl die Gebühr von gemeinen Creyſes wegen verfüget, als auch davon an Se. Kaiſerl. Majeſtät die allerunterthänigſte Anzeige alsbalden, befindenden Umſtänden nach, weiter gebracht werde, damit wider ſolche, nach Maßgebung des Land-Friedens, verfahren werden möge. Wie nun dieſe Kaiſerl. Verordnung in allen ihren Puncten, der Gebühr und ihrer Erfordernuß nach, alsbalden und ohne mindeſten Zeit-Anſtand allergehorſamſt ſeye vollzogen worden, darüber erwarteten Se. Kaiſerl. Majeſtät die ſchleunige allerunterthänigſte Anzeige.

4to. Cum incluſione ſupradicti Reſcripti **an den König von Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg** in Copia & Avocatoriorum in Originali, ut & ulterioris Reſcripti **an die geſamte Reichs-Creyſe:**

Reſcribatur quoque der unmittelbaren Reichs-Richterſchaft, auf daß dieſe ſolchen Kaiſerlichen Verfügungen und Anordnungen auch ihres Orts die allerunterthänigſte Folge nicht allein leiſten, und wie dieſes beſchehen, ſchleunigſt allergehorſamſt anzeigen, ſondern auch von allen in denen Königl. Preußiſch-Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Kriegs-Dienſten ſtehenden Mit-Gliedern der Reichs-Ritterſchaft, mit Bemerkung ihrer beſitzenden Gütern

und angehörigen Vermögens, eine genaue Verzeichnuß an Kaiſerl. Majeſtät längſtens in zwey Monaten einſenden, ſo fort von Zeit zu Zeit allerunterthänigſt weiter berichten ſollen, welche deren denen Kaiſerlichen erlaßenen Geboten ungehorſamlich ſich erzeigen, um wider ſolche, nach Vorſchrift und Maßgebung deren Reichs-Geſetzen, in aller Schärfe auf Leib, Ehre, und Gut verfahren.

5to. De reliquo fiat Votum ad Imperatorem.

Num. I.

Von

Jhro Röm. Kaiſerl. Majeſtät,

An des

Königs in Preußen Majeſtät als Churfürſten zu Brandenburg,

Erlaßnes

DEHORTATORIUM.

Wir Franz von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jeruſalem König, Herzog zu Lothringen und Baar, Groß-Herzog zu Toſcana, Fürſt zu Charleville, Marggraf zu Nomeny, Graf zu Falkenſtein rc. rc. Entbieten dem Durchleuchtigſt-Großmächtigen Fürſten, Herrn Friedrich zu Preußen König, Marggrafen zu Brandenburg, ſouverainen Herzogen zu Schleſien, zu Magdeburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden; auch zu Mecklenburg Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Mörs, Prinzen von Oranien und Neufchatel, ſouverainen Grafen von Glatz, Grafen zu Hohenzollern und Schwerin, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cammerern und Churfürſten, Unſerm beſonders lieben Freund, Vettern und Brudern, Unſern Freund-Vetter-und brüderlichen Willen, Lieb und alles Gutes: Durchleuchtigſt-Großmächtiger Fürſt, beſonders lieber Freund, Vetter und Bruder! Es iſt nicht nur reichskündig, ſondern auch Uns von des Königs in Polen Majeſtät als Churfürſtens zu Sachſen Liebden die Anzeige beſchehen, daß Euer Majeſtät als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden mit einer gegen 60000. Mann ſtarken Kriegs-Rüſtung aus dero Chur-Brandenburgiſchen in die Chur-Sächſiſche Lande von zweyen Seiten her gewaltthätig eingefallen, dieſer zum größten Theil ſich bemächtiget, und wider die daſige Lande ſowohl, als auch wider die Unterthanen zu denen härteſten Vergewaltigungen geſchrit-

ſchritten ſeyen, alſo zwar, das folglich bey dem erſten Eintritt in die Chur-Sächſiſche Lande der Anfang mit Erfoderung deren Portionen und Rationen in einer unbeſchreiblichen, und die Kräften des Landes weit überſteigenden Menge gemacht, denen Unterthanen das Rindvieh, Pferd und Knechte weggenommen, Leipzig, gleich andern Städten eingenommen, alle Königl. und Chur-Sächſiſche Caſſen ſpoliret, und allen Caſſiren, Stadträthen und Kaufleuten, auch anderen Unterthanen bey Lebens-Strafe verbotten worden ſeye, nichts mehr an Ihne Churfürſten zu Sachſen auszuzahlen, ſondern alle Gefälle, Acciſe, Steuren und übrige Landes-Abgaben an Euer Majeſtät, als Churfürſten zu Brandenburg Liebden abzuführen; welche in ſich feindliche Vergewaltigungen nachhin weiter dahin gemehret worden wären, daß in dem Lande fouragiret, denen Unterthanen Küſten und Käſten aufgeſchlagen, und alles geplündert werde; mit der ſo gar angefügten grauſamen Bedrohung, alles mit Feuer und Schwerd zu verheeren: Ueber dieſes auch noch ferner Euer Majeſtät, als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden, alles was von dem Chur-Sächſiſchen Militar-Stand zu bekommen geweſen, gefangen genommen, und endlichen ſo gar wider das Völker-Recht ſelbſten, den Chur-Sächſiſchen Generalen Meager, welcher an Sie mit Briefen geſendet worden, mehrere Täge, als einen Kriegs-Gefangenen herum führen laſſen, durch welche allerſeits friedbrüchige und äußerſt feindliche Vergewaltigungen des Königs in Polen Majeſtät, als Churfürſtens zu Sachſen Liebden ſich vermüßiget geſehen hätten, Ihre Churfürſtliche Reſidenz-Stadt Dreßden zu verlaſſen, und Sich mit Dero Kriegs-Mannſchaft in mögliche Sicherheit zu ſetzen, um weiterer zudringlichen Anmuthungen, und darmit ihrer Reichs-Ständiſchen Freyheit ſich wider ſolche eigenthätige Vergewaltigungen zu verwahren.

Es hätten nicht minder Euer Majeſtät, als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden in Dero von Ihro jüngſthin durch den offenen Druck in Berlin bekannt gemachten Declaration Sich deutlich erkläret, daß der Auszug dieſer beträchtlichen Rüſtung wider die Chur-Böheimiſche Reichs-Lande gemeynet ſeye, ſomit eine weitere öffentliche Befehdung und feindliche Ueberziehung mehrerer Reichs-Landen vollbracht werden wolle.

Nun muß Euer Majeſtät, als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden, von ſelbſten wiſſend ſeyn, daß die von Ihro alſo angegangene Empörung, und wider die Chur-Sächſiſche Landen unternommene dergeſtaltete unbefugte Vergewaltigung, ſamt Seiner des Königs in Polen Majeſtät, als Churfürſtens zu Sachſen Liebden, bewürkter thätlichen Entſetzung von dem größten Theil deſſen Chur-Landen mit und nebſt denen von Ihro Kriegs-Mannſchaft in denen Chur-Sächſiſchen Landen ausgeübten und noch fürdaurenden Erpreſſungen, Vergewaltigungen, Plünderungen und Bezwingungen deren Chur-Sächſiſchen Unterthanen auch weitere Bedrohungen alles mit Feuer und Schwerd zu verheeren, ingleichen auch der angekündigte weitere Auszug wieder noch mehrere Reichs-Lande nicht allein dem Land-Frieden und der Reichs-Verfaſſung allerdings und offenbar zuwider, ſondern auch allerſeits ſo beſchaffen ſeynd, daß dieſe unſre Kaiſerliche Autorität und die Hoheit des Reichs beleidigen, und deſſen Verfaſſung den gänzlichen Umſturz, allen und jeden Ständen aber, ihrer Ordnung nach eine gleichgeartete Vergewaltigung, und damit den gemeinſamen Untergang androhen; ſomit in ſich eine feindliche An- und Ueberziehung des Reichs, und eine gänzliche Empörung wider Uns und das Reich ſeye.

Wir ſehen uns demnach ohnumgänglich vermüßiget, wider ein ſolches im Reich, und von einem Reichs-Stand, auch weiter von einem Churfürſten des Reichs gegen andre ſeine Mit-Churfürſten, und ferner in der obſeyenden Maaß noch nicht erhörtes gemeingefährliches Unternehmen nach Unſerm obhabenden Kaiſerlichen Amt zu handeln, und darmit deme ein Genügen zu thun, was die Handhabung unſrer Kaiſerlichen Autorität, die Hoheit und das Anſehen des Reiches, und die gemeine deſſen, ſamt aller Ständen Sicherheit von uns erheiſchet, und dießfalls der Land-Frieden, des Reichs-Executions-Ordnung, und die jüngere Reichs-Abſchiede ausdrücklichen verordnen, auch was Wir in Unſerer Kaiſerl. Wahl-Capitulation zu Handhabung des Reichs-Ruheſtandes, und zu Schützung eines jeden bey dem Seinigen, ſo theuer angelobet, und verſprochen haben.

Wir wollen dannenhero von Kaiſerl. auch Obriſt-Richterlichen Amts und Gewalts wegen, Euer Majeſtät, als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden, hiemit alles Ernſtes gebieten und anbefehlen, daß ſie von allen Empörungen, friedbrüchigen Vergewaltigungen, und feindlichen An- und Uberziehungen deren Chur-Sächſiſchen und anderer Reichs-Landen ohne Anſtand abſtehen, Ihre Kriegs-Mannſchaft alsbalden ab und zurückführen, auch die denen Ständen des Reichs, und deren gemeinſamer Sicherheit gefährliche Rüſtung trennen, und entlaſſen, alles Abgenommene zurück geben, und allen verurſachten Schaden und Köſten ohnweigerlich erſtatten, ſofort wie alles ſolches beſchehen, ſonder mindeſtem Anſtand alſogleich gehorſamſt anzeigen;

Im übrigen aber werden Wir wegen dem von Euer Majeſtät, als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden gegen Uns und das ganze Reich in der unternommenen gemeingefährlichen Empörung begangenen ſchweren Verbrechen gegen Dieſelbe nach denen Reichs-Geſetzen, ſowohl zu Beſtrafung des Verbrechens, als auch das Weitere zur künftigen Sicherheit des ganzen Reichs ohne Aufſchub verfügen. Anſonſten verbleiben Wir Deroſelben mit Freund-Vetter und Brüderlichen Willen, Lieb und allem Guten beſtändig wohl beygethan. Geben zu Wien, den 13. Septembris Anno 1756. Unſers Reichs im Zwölften.

Euer Majeſt. als Churfurſtens zu Brandenb.
Liebden, gutwilliger Freund, Vetter
und Bruder.

Franz.

Vt Rudolph Graf v. Colloredo.

Johann Georg Reitzer.

Aufſchrift.

Dem Durchleuchtigſt-Großmächtigen Fürſten, Herrn Friedrich in Preußen König, Marggrafen zu Brandenburg, ſouverainen Herzogen von Schleſien, zu Magdeburg, zu Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, auch zu Meckelnburg Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden,

den, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Prinzen von Oranien und Neufſchatel, ſouverainen Grafen von Glatz, Grafen zu Hohenzollern und Schwerin, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cammerer und Churfürſten, Unſerm beſonders lieben Freund, Vettern und Brudern.

Num. 2.

Von
Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät,
an des
Königs in Preußen,
Churfürſtens zu Brandenburg,
Bey der gegenwärtigen Rüſtung dienende Kriegs-Mannſchaft, erlaſſene
AVOCATORIA.

Wir Franz von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jeruſalem König, Herzog zu Lothringen und Bar, Groß-Herzog zu Toſcana, Fürſt zu Charleville, Marggraf zu Nomeny, Graf zu Falkenſtein, ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden Generalen, Obriſten, auch allen hohen und niedern Befehlshaberen, und ſonſten insgemein allen Kriegs-Leuten zu Roß und Fuß deren gegen des Königs von Polen als Cuhrfürſten zu Sachſen Majeſtät und Lbdn. in Kriegs-Waffen ſich befindenden, auch im Anzug wider weitere Reichs-Landen begriffenen Chur-Brandenburgiſchen Völkern, welche unter Unſer und des Heil. Röm. Reichs-Bottmäßigkeit geſeſſen oder gebürtig ſeynd, Unſere Kaiſerliche Gnade, und thun hiermit zu wiſſen, daß, nachdeme der König von Preußen, als Churfürſt zu Brandenburg unternommen hat, wider den ſo hoch verpönten Land-Frieden und übrige Geſetze des Reichs eine Empörung in dem Reich anzurichten, und ſeine Völker zu Befehdung und Ueberziehung ſeiner Mit-Churfürſten anzuführen, damit auch allſchon wirklichen die Chur-Sächſiſche Lande überzogen, und ſolche recht feindlichen vergewaltiget hat, Wir unterm heutigen dato wider den beſagten König als Churfürſten zu Brandenburg ein Kaiſerl. Dehortatorium erkennet, und darmit von Kaiſerl. auch Obriſt-Richterlichen Amts- und Gewalts wegen Ihm alles Ernſtes gebotten und anbefohlen haben, daß er von allen Empörungen, friedbrüchigen Vergewalttigungen und feindlichen An- und Ueberziehungen deren Chur-Sächſiſchen und anderen Reichs-Landen abſtehen, ſeine Kriegs-Mannſchaft alsbalden ab- und zurückführen, auch die denen Ständen des Reichs, und deren gemeinſamer Sicherheit gefährliche Rüſtung trennen und entlaſſen, alles abgenommene zurückgeben, und allen verurſachten Schaden und Köſten ohnweigerlich erſtatten ſolle, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß im übrigen Wir wegen dem von ihm König von Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg gegen das ganze Reich in der unternomme-

nen gemein gefährlichen Empörung begangenen ſchweren Verbrechen, gegen denſelben nach denen Reichs-Geſetzen das Weitere ſowohl zu Beſtrafung des Verbrechen, als auch zur künftigen Sicherheit des ganzen Reichs ohne Aufſchub verfügen werden.

Wann nun in dieſen Reichs-Geſetzen weiter heilſamlich vorgeſehen und verordnet iſt, das einem ſolchen Stöhrern der gemeinen Reichs-Ruhe und Vergewaltigungen deren Reichs-Städten und deren Landen niemand, wes Stands oder Weſen der wäre, an- und nachhangen, noch weniger einige Hülf, Beyſtand, Vorſchub, Unter- und Durchſchleif, oder andere Vergünſtigung thun, ſondern männiglich davon gänzlich abſtehen ſolle, und darob zu halten, Uns als dem Oberhaupt des Reichs, von tragendem Kaiſerl. Amts wegen oblieget.

So gebieten Wir euch ſamt und ſonders von Römiſch-Kaiſerlicher Macht bey Pön des Friedens-Bruchs hiermit ernſtlich und wollen, daß ihr alſobald nach Vernehmung dieſes Unſers Kaiſerlichen Gebotts wider des Königs von Polen deutſche Reichs-Landen, oder auch wider andere Reich-Mit-Stände nichts feindliches tentiret oder vornehmet, ſondern von ihren und anderer benachbarten Ständen, Landen und Territoriis ab und zuruck ziehet, und euch deren gänzlichen entäußeret, auch derſelben Unterthanen und Leute an deren Leib, Haab und Güttern mit Raub, Abnahm und allen anderen Thätlichkeiten, wie die Namen haben mögen, nicht beſchweret noch überläſtig ſeyet, noch auch euch durch eines andern Gebott, wer der auch ſeye zu einem andern verleiten laſſet; allermaßen Wir von Kaiſerlicher Macht und obriſten Gewalts wegen euch deren ihm König von Preußen, Churfurſten zu Brandenburg vorhin geleiſteten Eyden und Pflichten hiermit entladen, und euch anweiſen, auch euch gebieten und auflegen, daß ihr ſein des Churfurſten zu Brandenburg zur Empörung führende Fahnen, Dienſte und Beſtallung verlaſſen, und deſſen Gebotten nicht mehr gehorchen, noch euch deſſen ſtrafmäßigen zu des gemeinen Vatterlands gänzlicher Zerrüttung und Umſturzung gereichenden Beginnens auf einige Weiſe theilhaftig machen ſollet, als lieb es euch, und deren jedem ſeyn mag, die dießfalls in denen Reichs-Geſetzen auf Leib, Ehr und Gut verordnete Straffen zu vermeiden. An deme beſchiehet Unſer ernſtlicher Will und Meinung.

Zu deſſen Urkund haben Wir dieſen Brief eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerem Kaiſerlichen Inſiegel beydrucken laſſen; auch damit niemand ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, ſolchen durch beglaubte Abdrucke oder Copeyen ſowohl an denen Chur-Brandenburgiſchen Gränzen als durchgehends im Reich zu publiciren und zu affigiren anbefohlen. Geben zu Wien den dreyzehenden Septembris, Anno Siebenzehen Hundert Sechs und Funfzig, Unſers Reichs im Zwölften.

Franz.

Vt Rudolph Graf
von Colloredo

(L. S.)

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.
Johann Georg Reitzer.

Num. 3.

Num. 3.

Von
Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät,
an die ſamtliche
Creys-ausſchreibende Fürſten,
erlaſſene
MONITORIA, EXCITATORIA, EXHORTATORIA ET PROHIBITORIA.

Franz von Gottes Gnaden erwehlter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Hochwürdigſter, lieber Neve und Churfürſt! Euer Liebden als ausſchreibender Fürſt des Chur-Rheiniſchen Creyſes haben aus dem hierbey verwahrtem an des Königs von Preußen Majeſtät und Liebden, als Churfürſten zu Brandenburg erlaſſenem Kaiſerl. Dehortatorio des mehreren zu erſehen, weſſen ſich derſelbe in einer gemein gefährlichen Empörung und Vergewaltigung deren Chur-Sächſiſchen Landen, auch weiter vorhabender Befehdung und feindlicher Ueberziehung deren gleichmäßigen Chur-Böhmiſchen Reichs-Landen wider den Land-Frieden und übrige Geſetze des Reichs unternommen, und darauf Wir vermittels jetzt beſagten Kaiſerl. Dehortatorii zu Handhabung des Ruheſtands im Reich, und zu Abhaltung aller thätlichen Vergewaltigungen an Denſelben erlaſſen, und darmit ihm allergerechteſt aufgegeben, auch weiter deſſen unterhabenden und in gegenwärtiger Rüſtung und Zug mit befindlichen Kriegs-Leuten, welche unter Unſern Kaiſerl. und des Reichs Schutz angeſeſſen, oder jedoch in ſolchem gebohren ſeynd, durch die ferner erkennte Avocatoria von Kaiſerl. Macht und obriſten Gewalts wegen gebotten und anbefohlen haben, daß Dieſelbe zu dieſer gemein gefährlichen Empörung wider das Reich und zwey deſſen Mit-Churfürſten ſich nicht ſollen gebrauchen laſſen, ſondern vielmehr deſſen Dienſt und Beſtallung verlaſſen ſollen.

Wann nun die That und dieſe Unſere darauf ergangene Reichs-Satzungsmäßige Erkanntnußen von ſelbſten reden, welche gemeinſame Gefahr dem ganzen Reich ob dieſer ausgebrochenen Empörung zugehe, alſo zwar, daß deſſen gänzlicher Umſturz, und die gemeinſame Unterdruckung aller Ständen darob zu befahren ſey will, anbey auch die Geſetze des Reichs ohnehin erforderen, und heilſamlich auflegen, daß bey der ſich ergebenden Ueberziehung und Vergewaltigung ein oder einiger Ständen nach Art und Geſtalt der Vergewaltigung die nächſt gelegene, auch der Erfordernuß nach alle, und geſamte Reichs-Creyſe dem Vergewaltigten zu Hülf eilen, und dieſem die Rettung ſamt der Seinigen Endſchädigung verſchaffen ſollen; ſo finden Wir in Anſehung der ſo großen Rüſtung, mit welcher der Churfürſt zu Brandenburg aus und angezogen iſt, für nö-

 thig,

thig, alle und jede des Reichs-Creyſe aufzuforderen, auf daß dieſe nach dießfalſiger Vorſchrift der Executions-Ordnung des Land-Friedens ſich ohne allen Anſtand und ohnaufhaltlich in die beſte und ſtärkeſte Verfaſſung ſetzen, und darunter nach der Maaß der Größe der andringenden Gefahr allen innerſten Kräften aufbieten ſollen, damit denen auf daß äußerſte allſchon bedruckten und weiter bedroheten Chur-Landen die ſchleunige Hülf ohneinſtellig zugehen möge, und annebſt dem androhenden Umſturz des Reichs und deſſen Geſetzmäßiger Verfaſſung ſamt der Verdringung eines jeden von dem Seinigen und deſſen Rechten noch bevorgekommen, und damit das deutſche Vatterland vor einen ſo ſchweren Unfall bewahret werden möge.

Wir forderen und mahnen demnach als Römiſcher Kaiſer Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Creyſes hiemit freund-gnädiglich, und gebieten Deroſelben ernſtlichen, daß Dieſelbe dieſe gemeine Gefährlichkeit und dringende Nothdurft denen Eingeſeſſenen zum daſigen Creyß gehörigen Mit-Ständen alſogleich nach dem Empfang dieſes eilend zu wiſſen thun, auch alles Fleiſſes daran ſeyn ſollen, auf daß ſonder mindeſtem Aufſchub die Rüſtung zur erforderten Geſetz und Societätsmäßigen Hülf angegangen, und dieſe nach der Größe der obſeyenden Gefahr nach denen innerſten Kräften geſtellet werde.

Nebſt deme wollen Wir und gebieten Euer Liebden hiermit weiter, daß Dieſelbe die Eingangs angezogene, und in Originali hierbey anverwahrte Unſere Kaiſerl. an die in Chur-Brandenburgiſchen Kriegs-Dienſten ſtehende, und bey der gegenwärtigen gemein ſchädlichen Rüſtung mitbefindlichen Kriegs-Leute erlaſſene Avocatoria in denen daſigen Creyß-Landen behörig und gewöhnlicher Ordnung nach publiciren und affigiren laſſen, auch weiter die Anordnung ſowohl für ſich, als bey denen übrigen Creyß Mit-Ständen dahin ohneinſtellig machen ſollen, damit in Gemäßheit und zu gehorſamſter Gelebung ſothaner Kaiſerl. Avocatoriorum die Stände die ihrige Unterthanen auch noch ins beſondere abruffen, und gegen die deme ſich gehorſamlich alſo nicht fügende, mit der in denen Reichs-Satzungen dißfalls enthaltener Straf, auf Leib, Ehr und Gut ohnnachſichtlich verfahren.

Und da ferner der Land-Frieden, und deſſen Executions-Ordnung es ohnehin mit ſich bringet, daß dem in einer Empörung wider Uns, als Römiſchen Kaiſer, und das Heil. Röm. Reich, und in einer Vergewaltigung wider Reichs-Lande jetzmalen begriffene Chur-Hauß Brandenburg einiger Zuzug, Beyſtand und Vorſchub aus Unſeren und des Reichs-Landen nicht mag geſtattet, noch weniger geleiſtet, noch auch dem ſeinen einige Werbung und Vergatterung nachgeſehen werden, ſondern vielmehr dieſe, wo ſolche etwa jetzmalen beſtehen ſollten, Reichs-Conſtitutions-mäßig zu trennen ſeynd; So werden Euer Liebden, als ausſchreibender Fürſt des Chur-Rheiniſchen Creiſes der dießfalſigen Reichs-Satzungsmäßigen Gebühr, und der denenſelben hierunter zukommenden Obſorg von ſelbſten zwar erinnert ſeyn; Wir wollen jedoch denenſelben die Befolgung alldeſſen auch ausdrücklichen hiermit allergnädigſt aufgeben, mit dem ernſtlichen Geſinnen, daß Euer Liebden auf dem Vollzug dieſer Reichs-Satzungsmäßigen Gebühr genaueſt ſehen, und darwider nichts geſtatten, ſondern den oder diejenige, welche darwider heimlich oder offentlich was zu unternehmen unterfangen ſolten, darvon abhalten, und hiervon

von befindenden Umſtänden nach, alsbalden die gehörigſte Anzeige an Uns thun ſollen, damit wider ſolche nach Maaßgebung des Landfriedens verfahren werden möge.

Wie nun dieſe Unſere Kaiſerliche Verordnung in allen ihren Puncten der Gebühr und ihrer Erfordernuß nach alsbalden und ohne mindeſten Anſtand oder Zeit-Aufſchub gehorſamſt ſeye vollzogen worden, darüber erwarten Wir die ſchleunige Anzeige und verbleiben Deroſelben mit beharrlicher Freundſchaft, Kaiſerlichen Gnaden, und allem Guten vorderiſt wohl beygethan. Geben zu Wien den 13ten Sept. Anno 1756. Unſers Reichs im Zwölſten.

Euer Liebden
gutwilliger Freund
Franz.

Vt R. Graf v. Colloredo.

Johann Georg Reitzer.

Aufſchrift:

Dem Hochwürdigſten Johann Friederich Carl, Erz-Biſchoffen zu Maynz, des heiligen Röm. Reichs durch Germanien Erz-Canzlern und Biſchoffen zu Worms, Unſerm lieben Neve und Churfürſten.

In ſimili mutatis mutandis.
An die übrige Creyßausſchreibende Fürſten.

Ad Num. 3.

Von Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät, an die unmittelbare Freye Reichs-Ritterſchaft, erlaſſene MONITORIA, EXCITATORIA, EXHORTATORIA ET PROHIBITORIA.

Franz von GOttes Gnaden Erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Wohlgebohrne und Edle, Liebe, Getreue! Ihr habt in denen hierbey verwahrten Anſchlüßen zu empfangen, was Wir an des Königs von Preußen Majeſtät und Liebden, als Churfürſten zu Brandenburg wegen deſſen in einer gemein ſchädlichen Em-

pörung

pörung unternommener Vergewaltigung deren Chur-Sächſiſchen Landen auch weiter vorhabender Befehdung und feindlicher Ueberziehuug deren gleichmäßigen Chur-Böheimiſchen Reichs-Landen ſowohl an ihn ſelbſten als auch an deſſen Unterhabende in der gegenwärtigen Rüſtung mit befindliche Kriegs-Leute und daranf weiter an alle Reichs-Creyße in gerechteſter Kaiſerlicher Erkanntnuß und weiterer Reichs-Geſetzmäßigen Anordnung erlaſſen haben;

Unſer Kaiſerlicher Will iſt dabey, und befehlen Wir euch hiermit allergnädigſt, daß ihr die in Originali mit angefügte Unſere Kaiſerliche Avocatoria behörig affigiren, auch deme, was an die Reichs-Creyſe wegen einem dem in einer Vergewaltigung wider Reichs-Landen jeztmalen begriffenen Chur-Haus Brandenburg nicht zu geſtatten ſeyenden Zuzug, Beyſtand, Werbung und Vergatterung von Uns iſt verordnet worden, Ihr auch Eueren Orts die allerunterthänigſte Folg nicht allein leiſten, und wie dieſes beſchehen ſchleunig allergehorſamſt anzeigen, ſondern auch von allen in denen Königl. Preußiſchen Churfürſtl. Brandenburgiſchen Kriegs-Dienſten ſtehenden Mitgliedern der Reichs-Ritterſchaft, mit Bemerkung ihrer beſitzenden Gütern und angehörigen Vermögens, eine genaue Verzeichnuß an Ihro Kaiſerl. Majeſtät längſtens in 2. Monathen einſenden, ſofort von Zeit zu Zeit allerunterthänigſt weiter berichten ſollet, welche deren Unſeren erlaſſenen Kaiſerl. Gebotten ungehorſamlich ſich erzeigen, um wider ſolche nach Vorſchrift und Maaßgebung deren Reichs-Geſetzen in aller Schärfe auf Leib, Ehr und Gut verfahren zu laſſen, Wir verſehen Uns deſſen alſo ohneinſtellig zu beſchehen, und verbleiben euch mit Kaiſerlichen Gnaden wohl und gewogen. Geben zu Wien den 13. Septembris Anno 1756. Unſers Reichs im Zwölften.

Franz.

Vt. Reichs-Graf v. Colloredo.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.

Johann Georg Reitzer.

Aufſchrift:

Denen Wohlgebohrnen und Edlen Unſeren und des Reichs lieben Getreuen N. Director, Hauptleuten, Räthen, und Ausſchuß der allgemeinen freyen Reichs-Ritterſchaft und Adel im Land zu Franken aller Sechs Orten.

In ſimili mutatis mutandis.

An die übrige ſämtliche Reichs-Ritterſchaften.

Kaiſerliches=Königliches
MANDAT
de Dato
Prag den 13. Sept. 1756.

Wir Maria Thereſia von Gottes Gnaden Romiſche Kaiſerin, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien ꝛc. Königin; Erz=Herzogin zu Oeſterreich; Herzogin zu Burgund, Ober= und Nieder=Schleſien, zu Braband, zu Mayland, zu Steyer, zu Kärnten, zu Crain, zu Mantua, zu Parma und Piacenza, zu Limburg, zu Lutzenburg, zu Geldern, zu Würtemberg; Marggräfin des Heil. Römiſchen Reichs, zu Mähren, zu Burgau, zu Ober=und Nieder Laußnitz; Fürſtin zu Schwaben und Siebenbürgen; Gefürſtete Gräfin zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Pfyrt, zu Kyburg, zu Görz, zu Gradiſca, und zu Artois; Landgräfin in Elſaß; Gräfin zu Namur; Frau auf der Windiſchen March, zu Portenau, zu Salins, und zu Mecheln; Herzogin zu Lothringen, und Barr; Groß=Herzogin zu Toſcana ꝛc.

Entbieten allen und jeden Unſeren getreuen Landes=Inwohnern und Unterthanen in Unſerm Erb=Königreich Böheim, Marggrafthum Mähren, und Herzogthum Schleſien Unſere Kaiſerl. Königl. Gnad, und iſt euch aus dem allererſt vor einigen Tägen publicirten Patent annoch in friſchen Andenken, wie daß Wir aus Landes Mütterlicher Sorgfalt, um bey der jetzo bevorſtehenden Kriegs=Gefahr die junge Mannſchaft der Feinden Entführung zu entreiſſen, Uns gnädigſt entſchloſſen, be=

ſag=

ſagter jungen Mannſchaft die Mittel zu verſchaffen, durch welche ſie inzwiſchen, und bis ſelbe hinwiederum mit Sicherheit zu denen ihrigen zuruckkehren könne, ihren Lebens-Unterhalt überkommen möge; zu welchem Ende Wir dieſelbige in einige geſchloſſene Plätze, und zwar in Böheim in die Städte Neuhauß, Deutſchbrod, und in Mähren zu Brünn zuſammen zuziehen, und in einige Compagnien unter der Obſicht ſowohl Staabs- als anderer Officiers einzutheilen, auch Ihnen den nämlichen Sold, welchen andere Unſere Miliz in denen Veſtungen genieſſet, abreichen zu laſſen, in jetzt berührten Patenten angeordnet haben, ohne jedoch ſelbe länger, als die jetzige Gefahr dauret, darinnen wider ihren Willen aufzuhalten; wobey es dann auch nicht allein noch ferner ſein Verbleiben hat, ſondern Wir beſtimmen auch hiemit, daß ſothaner der jungen Mannſchaft von 16. bis 45. Jahre abreichende Sold täglich in 7. kr. beſtehen, und dieſelbe, wie im vorigen Krieg die Land-Miliz, gekleidet werden ſolle.

Da aber die bisherige Erfahrenheit gelehret, daß der heranruckende Feind nicht allein die zum dienen taugliche Mannſchaft, ſondern ſo gar die Kinder männlichen Geſchlechts aus ihrem Vatterland hinweg zu ſchleppen, und in ſeine Lande und Dienſtbarkeit, ohne aller Hofnung einer Ruckkehr, zu führen pflege.

So haben wir aus wahrer Liebe für Unſere Unterthanen den weiteren gnädigſten Entſchluß gefaſſet, auch alle Kinder männlichen Geſchlechts von 8. bis 16. Jahre aus denen der feindlichen Gefahr ausgeſtelten Creyſen in Sicherheit bringen, und denenſelben, ſo lang die dermahlige Gefahr dauret, keineswegs aber länger, den Unterhalt zu verſchaffen, und zwar jedem täglich 5. Kreuzer abreichen zu laſſen; in keiner andern Abſicht, als dieſelbe aus Handen eines ſo gewaltſamen Feindes zu erretten.

Befehlen und ordnen demnach hiemit gnädigſt, daß durch Unſere in denen der feindlichen Invaſion ausgeſtelten Creyſen befindliche Creyß-Hauptleute, Landes Aelteſte, ihre Subſtitutos oder Führungs Commiſſarien die Kinder von 8. bis 16. Jahren alſogleich ruckwärts in andere ſichere Creyße und Orthe gebracht, und wohl verhaltenen Bürgers oder Bauers-Leuten zur Verpflegung gegen die alltägliche für jeden Kopf zu empfangen habende 5. Kreuzer übergeben, und darüber eine richtige Verzeichnus oder Rechnung geführet werden ſolle.

Wie

Wie Wir nun wegen richtiger Abreichung der Verpflegung allſchon das Behörige an Unſere Repræſentations- und Cammer-Præſidenten erlaſſen;

Alſo verſehen Wir Uns zu Unſern getreuen Landes-Inwohnern und Unterthanen gnädigſt, daß ſie ſich dieſer Unſerer Landes-Mütterlichen Gnade theilhaftig zu machen, mithin ſich von der Gefahr zu retten von ſelbſt bedacht ſeyn werden.

Dann hieran beſchiehet Unſer gnädigſter Will und Meinung.
Geben ob Unſerem Königlichen Prager-Schloß den Dreyzehenden September, im ein Tauſend Siebenhundert Sechs und Funfzigſten Jahre.

Wenzel Caſimir Netolitzky,
Freyherr von Eyſenberg.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacræ Cæſareo-
Regiæ Majeſtatis: Ex Conſilio
Repræſentationis & Cameræ.

Johann Matthias Ignatz Preißmayer.

Fernerweite Königl. Preußiſche General-Feld-Kriegs-Directorial-Intimation, de dato Torgau den 14. Septembr. 1756.

Namens Sr. Königl. Majeſtät in Preußen, und auf Dero allergnädigſten ſpecialen Befehl wird hiermit Jedermänniglich bekannt gemacht, wie Höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſtät allergnädigſte Intention und Willens-Meynung iſt, daß in denen ſämtlichen Chur-Sächſiſchen Landen, als welche Se. Königl. Majeſtät in Dero höchſten Schutz und Verwahrung genommen, bey jetzigen Kriegs-Troublen kein Menſch in ſeiner Nahrung und Gewerbe geſtöhret, ſondern jeder ſolche in Ruhe und Friede ungehindert fortſetzen, auch die Meſſen und Jahrmärkte ſicher bereiſen könne, zu welchem Ende ſämtlichen, ſowohl ein- als ausländiſchen Kaufleuten, Commercianten und Fabricanten, welche die Leipziger und Naumburger Meſſen, ingleichen die Jahr-Märkte in denen Chur-Sächſiſchen Landen zu beſuchen pflegen, hierdurch alles ſichere Geleit und Königl. Schutz verſprochen und gegeben wird. Signatum Torgau den 14. Sept. 1756.

Königl. Preußiſches *General*-Feld-Kriegs-*Directorium*.

v. Borck.

Dictatum Ratisbonæ die 20. Sept.
1756.
per Moguntinum.

Kaiſerlich
Allergnädigſtes
Hof-DECRET.
an eine hochlöbliche allgemeine
Reichs-Verſammlung
zu Regensburg
de dato 14. Septembris 1756.
den
gewaltſamen Einfall in die Chur-Sächſiſche Lande
von denen
Chur-Brandenburgiſchen Völkern
betreffend.

Nebſt Beylagen von Nro: 1 bis 3.

WJEN,
gedruckt und zu finden bey Johann Thomas Trattnern, kaiſerl. königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern. 1756.

Von der Römiſch-Kaiſerl. Majeſtät FRANCISCI Unſers allergnädigſten Herrns wegen, denen bey gegenwärtig- allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſenden des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen fürtreflichen Räthen, Bothſchaften und Geſandten in Gnaden anzufügen.

Es ſey Reichskündig, was maßen des Königs von Preußen Majeſtät Churfürſt zu Brandenburg aus Dero Chur-Brandenburgiſchen in die Chur-Sächſiſchen Lande mit einer gegen 60000. Mann ſtarken Kriegs Ruſtung gewaltthätig eingefallen, dieſer zum gröſten Theil ſich bemächtiget, und wider die daſige Lande ſowohl, als auch wider die Unterthanen zu denen härteſten Vergewaltigungen vorgeſchritten ſeye, alſo zwar, daß ſo gleich bey der erſtern Uberziehung deren Chur-Sächſiſchen Landen, der Anfang mit Erforderung deren Portionen und Rationen in einer die Kräfte des Landes weit überſteigender Menge eigenmächtig gemachet, denen Unterthanen das Rind-Vieh, Pferd und Knechte weggenommen, Leipzig gleich anderen Städten ſich bemächtiget, die Landes-Herrliche Caſſen ſpoliiret, auch denen Landes-Beamten und Unterthanen bey Lebens-Strafe verbothen worden ſeye, an des Königs von Pohlen Majeſtat Churfürſten zu Sachſen,

nichts mehr auszuzahlen, ſondern alle Gefälle und Landes-Abgaben an Ihn, König von Preußen, Churfürſten zu Brandenburg abzuführen.

Dieſe in ſich feindliche Vergewaltigungen ſeyen nachmalen weiter dahin gemehret worden, daß in dem Land fouragiret, denen Unterthanen Kiſten und Kaſten aufgeſchlagen, mit der von Seiten des Königs in Preußen, Churfürſten von Brandenburg Kriegs-Mannſchaft, ſo gar angefügt werdender Bedrohung, alles mit Feuer und Schwerd zu verheeren.

Uber dieſes habe ferner Er König von Preußen, Churfürſt zu Brandenburg, alle Chur-Sächſiſche Kriegs-Bediente und Mannſchaft, welche unter deſſen Gewalt gefallen ſeyn, gefangen genommen, und endlichen ſo gar wider das Völker Recht ſelbſt den Chur-Sächſiſchen General Meager, welcher an denſelben von dem König von Pohlen Churfürſten zu Sachſen geſendet worden, mehrere Täge, als einen Kriegs-Gefangenen aufbehalten.

Durch dieſe allerſeits friedbrüchige und äußerſt feindliche Vergewaltigungen ſeyen des Königs von Pohlen Majeſtät, als Churfürſt zu Sachſen vermüßiget worden, Dero Churfürſtl. Reſidenz-Stadt Dresden zu verlaſſen und mit Dero Kriegs-Mannſchaft ſich in mögliche Sicherheit zu ſetzen, um darmit vor weitern zudringlichen und Dero Reichs-Ständiſchen Freyheit widrigen Vergewaltigungen ſich zu verwahren.

Es hätten nicht minder des Königs von Preußen Majeſtät Churfürſt zu Brandenburg Liebden in der von Ihro jüngſthin durch den offenen Druck in Dero Churfürſtl. Reſidenz-Stadt Berlin bekannt gemachten Declaration offentlich und darmit vor dem ganzen Reich angekündiget, daß der Anzug dieſer ihrer beträchtlichen Rüſtung wider die Königl. und Chur-Böhmiſche Reichs-Lande gemeynet ſeye, ſomit eine weitere Befähdung und feindliche Uberziehung mehrerer Reichs-Landen wolle vollbracht werden. Sr. Kayſerl. Majeſtät konnten nicht genugſam beklagen, daß ſolche ſchwere Mißhelligkeiten unter vorderiſten Gliedern des Reichs allſchon wirklichen zu thätlichen Handlungen ausgebrochen ſeyen, noch mehrer aber thäten Allerhöchſt-Dieſelbe bedauren, daß das Chur-Brandenburgiſche Unternehmen in eine offenbahre Empörung und gemeinſame des Reichs feindliche Uberziehung ausſchlage, durch welche die Kaiſerliche Allerhöchſte Authorität und die Hoheit des Reichs beleidiget und anbey der Verfaſſung des Reichs der

gänz-

gänzliche Umſturz, allen und jenen Ständen aber ihrer Ordnung nach eine gleich geartete Vergewaltigung und nach Niederwerfung deren für ihre und anderer Reichs-Mit-Ständen Sicherheit noch in einer Verfaſſung ſtehender Ständen, deren übrige gemeinſame und alsdann nicht mehr zu erwehren ſeyende Unterdruckung, nicht allein bedrohet, ſondern wirklich allſchon mit der That ſelbſten angedrungen werde.

Keine Geſchichten auch in denen betrübteſten Zeiten des teutſchen Vaterlands gebeten ein Beyſpiel der jetzmaligen unglücklichen Ereigniß, da ein Churfürſt des Reichs, welchem die Mithandhabung des Landfriedens, und die Erhaltung der offenen Ruhe, ſamt der gemeinen Sicherheit derer Stände zuforderiſt mit obliege, gleiche Mit-Churfürſten ſolchergeſtalt überzogen, und in einer gleichen Vergewaltigung, als Eingangs ermeldet worden, dem Allerhöchſten Oberhaupt des Reichs und allen deſſen Ständen insgeſamt ſich zugedrungen habe, in dieſem allerſeitigen Anbetracht hätten Se. Kaiſerl. Majeſtät das gegenwärtig obſeyende, und wider ein Churfürſtenthum des Reichs zum Theil allſchon ausgeführte, wider das andere aber in vollem Anzug begriffene Unternehmen dahin anſehen müſſen, daß nebſt einem ohnehin offenbaren Landes-Friedensbruch auch noch weiter eine Empörung wider Se. Kaiſerl. Majeſtät und das Reich, und nicht allein eine allgemeine Stöhrung der Reichs Ruhe, ſondern ein zum wirklichen Anfang und Vollzug allſchon gebrachtes Unternehmen des gänzlichen Umſturzes des Reichs, und darmit deren Beſitzungen, Freyheiten und Rechten aller Ständen begriffen ſeye.

Se Kaiſerl. Majeſtät hätten demnach nicht umhin gehen können, dieſe allerſeitige für das geſamte Reich und alle deſſen Stände ſo angelegene Vorkommenheiten und äuſſerſt bedauerliche Ereigniſſen ſamt der davon an Allerhöchſt-Dieſelbe von des Königs in Pohlen Majeſtät als Churfürſten zu Sachſen gebrachter Anzeige Dero Kaiſerlichen Reichs-Hof-Rath eröfnen zu laſſen, auf daß dieſer nicht nur von Amts- und Gerichtswegen, dasjenige ohneinſtellig verfüge, was die Reichs-Geſetze wider derley Friedbrüchige und gemein gefährliche Empörungen, Unternehmungen und Vergewaltigungen deren Ständen unter ſich, nach Maßgebung des Land-Friedens und deſſen Executionsordnung vorſchreibeten, ſondern auch Allerhöchſt-Deroſelben weiter anrathe, was Se. Kaiſerliche Majeſtät

 bey

bey dieſer dem ganzen Reich bevorſtehender Gefahr Dero Kaiſerlichen Amt- und denen Reichs-Geſetzen gemäß, ferner verfügen, und in geſetzmäßiger Anordnung weiter angehen und veranlaſſen könnten, um dem ausgebrochenen Unweſen nachdrücklich zu ſteuren, und darmit nicht allein dem vergewaltigten Theil Genugthuung, ſondern auch und zwar hauptſächlichen dem geſamten Reich für jetzo und künftig die erforderliche Sicherheit zu verſchaffen.

Was nun Jhro Kaiſerliche Majeſtät als des Reichs Oberhaupt ſowohl an den König von Preußen, Churfürſten zu Brandenburg, als an deſſen zur gegenwärtigen ſeiner Empörung mitanführende Kriegs-Mannſchaft in denen erkannten Dehortatoriis und Avocatoriis, wie auch weiter in denen an die geſammte Reichs-Creyſe gleichmäßig für nöthig befundenen Monitoriis, Excitatoriis, Dehortatoriis & Inhibitoriis verfüget haben, und darnach von Sr. Kaiſerlichen Majeſtät in ſchleuniger Fertigung allerſeits ſeye erlaſſen worden, dieſes enthalteten die
Num. 1. 2. 3. Anlagen Num. 1, 2, 3.

Es ſey darmit Jhme König von Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg auf das nachdruckſamſte geboten und anbefohlen worden, daß er von der unternommenen Empörung, auch angegangener Ueberziehung derer Chur-Sächſiſchen Landen alsbalden abſtehen und allen zugefügten Schaden, auch verurſachte Köſten erſtatten, nicht minder ſeine Rüſtung trennen und entlaſſen ſolle, die Beſtraffung des von Jhme hierunter begangenen ſchweren Verbrechen aber ſeye ausdrücklich weiter vorbehalten worden, und damit dem ausgebrochenen Unweſen zeitlichen noch geſteuert, auch den auf das äußerte bedrangten König von Pohlen, Churfürſten zu Sachſen die eilende Hülfe Reichs-Conſtitutions-mäßig geleiſtet werden möge; So ſeyen weiter alle in dem Reich angeſeſſene, oder jedoch aus ſolchem gebürtige, dem König von Preußen Churfürſten zu Brandenburg dienende, und bey der gegenwärtigen Rüſtung mit befindliche Kriegsleute abgeruffen, auch die geſammte Reichs-Creyſe angemahnet worden, auf daß dieſelbe den ſchuldigen Beyſtand und Hülfe dem vergewaltigten Theil auf das ſchleunigſte leiſten, anbey auch einigen Zuzugs dem Vergewaltigern nicht geſtatten, ſondern vielmehr deſſen Werbungen trennen ſollen.

Nun

Nun wollten Se. Kaiſerliche Majeſtät nicht zweifeln, daß die geſamte Reichs-Creyſe die ihnen und einem jeden deren Ständen, ſomit dem ganzen Reich androhende Gefahr deſſen gänzlichen Umſturzes, und den einem jeden derenſelben allein übrig bleibenden traurigen Troſt, einer nach der ſich ergebenden Lage der Sache näheren oder weiterer- am End aller- jedoch unausbleiblicher Folge des nämlichen Schickſals, einer nicht minder zu befahren ſeyender eigenthätigen Vergewaltigung und Entſetzung ſeiner Landen, auch Unterdruckung ſeiner Rechten und Freyheiten von ſelbſten einſehen, ſomit des edlen Kleinods der Reichs-Ständiſchen und nach deren Weſenheit von andren ihren Mitſtänden ohnabhängiger Freyheit eingedenk, und hiernach willig und geneigt ſeyn werden, allen innerſten Kräften aufzubiethen, um der die gemeinſame Unterdruckung zum Abſehen habender jeztmaliger Chur-Brandenburgiſcher Empörung zu widerſtehen, ſo fort dem in der Ordnung zu erſt betroffenen Stand alle mögliche Hülf und Beyſtand, als in einer ſie ſelbſten in der Folge betreffenden Vorkommenheit werkthätig zu leiſten, und darmit die gegenwärtige Gefahr abzuwenden.

Nachdeme jedoch zu der wirklichen Berichtigung auch An- und Zuführung dieſer Hülfe eine weitere des Reichs gemeinſame Anordnung erforderlich, auch ferner und zwar hauptſächlich es nöthig ſeyn wolle, dahin zu ſehen, und dafür zu ſorgen, damit auch für das künftige dem Reich die Sicherheit verſchaffet werden möge; So hätten Se. Kaiſerliche Majeſtät nicht umhin gehen wollen, die gegenwärtig bevorſtehende gemeine Gefahr und was zu deren Abwendung von Allerhöchſt-Deroſelben allſchon beſchehen, Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs hiermit eröfnen zu laſſen, und dabey an dieſelbe allergnädigſt zu geſinnen, auf daß dieſelbe zuvorderiſt und ohneinſtellig dieſer Hülf und deren wirklicher Leiſtung auch An- und Zuführung halber des weitern nöthigen ſich gemeinſamlich vereinigen und an Se. Kaiſerliche Majeſtät durch ein allergehorſamſtes Gutachten des forderſamſten bringen, dabey aber auch zugleich ihr Reichs-Ständiſches Bedenken in ſtandhafter und patriotiſcher Entſchließung erſtatten wollen, wie vor derley Zudringungen des jeztmaligen Vergewaltigern, ſowohl als auch überhaupt allen andren gleichgeſtalteten Empörungen vorgebogen und darmit die Sicherheit des Reichs ſamt jener deren Ständen vor aller widrigen Eingreifung und Bedruckung vor jezo und künftig bewahret werden mögen.

Und es verbleiben übrigens Jhro Kaiſerliche Majeſtät derer des heiligen römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen fürtrefli- chen Räthen, Bottſchaften und Geſandten mit Kaiſerlichen Gnaden wohl gewogen. Signatum zu Wien unter Jhro Kaiſerlicher Majeſtät hervorgedrucktem Kaiſerlichen Secret-Jnſiegel, den 14. September Anno 1756.

R. Graf v. Collerodo
mppr.

(L.S.)

Andreas Mohr.

Inſcriptio:

Von der Röm. Kaiſerl. Majeſtät FRANCISCI unſers allergnädigſten Herrns wegen denen bey gegen- wärtig allgemeiner Reichsverſammlung anweſenden des Heil. Röm Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen fürtreflichen Räthen, Bottſchaften und Ge- ſandten in Gnaden anzuhändigen.

Beylagen.

Num. I.

Wir Franz von GOttes Gnaden erwählter römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jeruſalem König, Herzog zu Lothringen und Bar, Groß-Herzog zu Toſcana, Fürſt zu Charleville, Marggraf zu Nomeny, Graf zu Falkenſtein ꝛc. Entbieten dem Durchleuchtigſt-Großmächtigen Fürſten, Herrn Friedrich zu Preußen König, Marggrafen zu Brandenburg, ſouverainen Herzogen zu Schleſien, zu Magdeburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch zu Mecklenburg Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Prinzen von Oranien und Neufſchatel, ſouverainen Grafen von Glatz, Grafen zu Hohenzollern und Schwerin, des Heil. Röm. Reichs Erz-Kammerern und Churfürſten, Unſerm beſonders lieben Freund, Vettern und Brudern, Unſern Freund-Vetter- und brüderlichen Willen, Lieb und alles Gutes: Durchleuchtigſt-Großmächtiger Fürſt, beſonders lieber Freund, Vetter und Bruder! Es iſt nicht nur reichskündig, ſondern auch Uns von des Königs in Pohlen Majeſtät als Churfürſtens zu Sachſen Liebden die Anzeige beſchehen, daß Euer Majeſtät als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden mit einer gegen 60000. Mann ſtarken Kriegs-Rüſtung aus dero Chur-Brandenburgiſchen in die Chur-Sächſiſche Lande von zweyen Seiten her gewaltthätig eingefallen, dieſer zum größten Theil ſich bemächtiget, und wider die daſige Landen ſowohl, als auch wider die Unterthanen zu denen härteſten Vergewaltigungen geſchritten ſeyen, alſo zwar, daß folglich bey dem erſten Eintritt in die Chur-Sächſiſche Lande der Anfang mit Erforderung deren Portionen und Rationen in einer unbeſchreiblichen, und die Kräften des Landes weit überſteigenden Menge gemachet, denen Unterthanen das Rindvieh, Pferd und Knechte weggenommen, Leipzig, gleich andren Städten eingenommen, alle Königl. und Chur-Sächſiſche Caſſen ſpoliiret, und allen Caſſirern, Stadträthen und Kaufleuten, auch anderen Unterthanen bey Lebens-Strafe verbotten worden ſeye, nichts mehr an Ihne Churfürſten zu Sachſen auszuzahlen, ſondern alle Gefälle, Acciſe, Steuren und übrige Landes-Abgaben an Euer Majeſtät, als Churfürſten zu Brandenburg Liebden abzuführen; welche in ſich feindliche Vergewaltigungen nachhin weiter dahin gemehret worden wären, daß in dem Lande fouragiret, denen Unterthanen Kiſten und Käſten aufgeſchlagen, und alles geplündert werde; mit der ſogar angefügten grauſamen Bedrohung, alles mit Feuer und Schwerd zu verheeren: Ueber dieſes auch noch ferner Euer Majeſtät, als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden, alles, was von dem Chur-Sächſiſchen Militar-Stand zu bekommen geweſen, gefangen genommen, und endlichen ſo gar wider das Völker-Recht ſelbſten, den Chur-Sächſiſchen Generalen Meager, welcher an Sie mit Briefen geſendet worden, mehrere Täge, als einen Kriegs-Gefangenen herum führen laſſen; durch welche allerſeits friedbrüchige und äuſſerſt feindliche Vergewaltigungen des Königs in Pohlen Majeſtät, als Churfürſtens zu Sachſen Liebden ſich vermü-

vermüßiget geſehen hätten, Ihre Churfürſtliche Reſidenz-Stadt Dreßden zu verlaſſen, und Sich mit Dero Kriegs-Mannſchaft in mögliche Sicherheit zu ſezen, um weiterer zudringlichen Anmuthungen, und darmit ihrer Reichs-Ständiſchen Freyheit ſich wider ſolche eigenthätige Vergewaltigungen zu verwahren.

Es hätten nicht minder Euer Majeſtät, als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden in Dero von Ihro jüngſthin durch den offenen Druck in Berlin bekannt gemachten Declaration Sich deutlich erkläret, daß der Auszug dieſer beträchtlichen Rüſtung wider die Chur-Böheimiſche Reichs-Lande gemeynet ſeye, ſomit eine weitere öffentliche Befehdung und feindliche Ueberziehung mehrerer Reichs-Landen vollbracht werden wolle.

Nun muß Euer Majeſtät, als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden, von ſelbſten wiſſend ſeyn, daß die von Ihro alſo angegangene Empörung, und wider die Chur-Sächſiſche Landen unternommene dergeſtaltete unbefugte Vergewaltigung, ſamt Seiner des Königs in Pohlen Majeſtät, als Churfürſtens zu Sachſen Liebden, bewürkter thätlichen Entſetzung von dem größten Theil deſſen Chur-Landen mit- und nebſt denen von Ihro Kriegs-Mannſchaft in denen Chur-Sächſiſchen Landen ausgeübten und noch fürdaurenden Erpreſſungen, Vergewaltigungen, Plünderungen und Bezwingungen deren Chur-Sächſiſchen Unterthanen auch weitere Bedrohungen alles mit Feuer und Schwerd zu verheeren, ingleichen auch der angekündigte weitere Auszug wider noch mehrere Reichs-Lande nicht allein dem Land-Frieden und der Reichs-Verfaſſung allerdings und offenbar zuwider, ſondern auch allerſeits ſo beſchaffen ſeynd, daß dieſe unſre Kaiſerliche Autorität und die Hoheit des Reichs beleidigen, und deſſen Verfaſſung den gänzlichen Umſturz, allen und jeden Ständen aber, ihrer Ordnung nach eine gleichgeartete Vergewaltigung, und damit den gemeinſamen Untergang androhen; ſomit in ſich eine feindliche An- und Ueberziehung des Reichs, und eine gänzliche Empörung wider Uns und das Reich ſeye.

Wir ſehen uns demnach ohnumgänglich vermüßiget, wider ein ſolches im Reich, und von einem Reichs-Stand, auch weiter von einem Churfürſten des Reichs gegen andre ſeine Mit-Churfürſten, und ferner in der obſeyenden Maaß noch nicht erhörtes gemeingefährliches Unternehmen nach Unſerm obhabenden Kaiſerlichen Amt zu handeln, und darmit deme ein Genügen zu thun, was die Handhabung unſrer Kaiſerlichen Autorität, die Hoheit und das Anſehen des Reiches, und die gemeine deſſen, ſamt aller Ständen Sicherheit von uns erheiſchet, und dießfalls der Land-Frieden, des Reichs-Executions-Ordnung, und die jüngere Reichs-Abſchiede ausdrücklichen verordnen, auch was Wir in Unſerer Kaiſerl. Wahl-Capitulation zu Handhabung des Reichs-Ruheſtandes, und zu Schützung eines jeden bey dem Seinigen, ſo theuer angelobet, und verſprochen haben.

Wir wollen dannenhero von Kaiſerl. auch Obriſt-Richterlichen Amts und Gewalts wegen, Euer Majeſtät, als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden, hiemit alles Ernſtes gebieten und anbefehlen, daß ſie von allen Empörungen, friedbrüchigen Vergewaltigungen, und feindlichen An- und Ueberziehungen deren Chur-Sächſiſchen und anderer Reichs-Landen ohne Anſtand abſtehen, Ihre Kriegs-Mannſchaft alsbalden ab- und zurückführen, auch die denen Ständen des Reichs, und deren gemeinſamer Sicherheit gefährliche Rüſtung trennen, und entlaſſen, alles Abgenommene zurück geben, und allen verurſach-

urſachten Schaden und Köſten ohnweigerlich erſtatten, ſofort, wie all ſolches beſchehen, ſonder mindeſtem Anſtand alſogleich gehorſamſt anzeigen;

Im übrigen aber werden Wir wegen dem von Euer Majeſtät, als Churfürſtens zu Brandenburg Liebden gegen Uns und das ganze Reich in der unternommenen gemeingefährlichen Empörung begangenen ſchweren Verbrechen gegen Dieſelbe nach denen Reichs-Geſetzen, ſowohl zu Beſtrafung des Verbrechens, als auch das Weitere zur künftigen Sicherheit des ganzen Reichs ohne Aufſchub verfügen. Anſonſten verbleiben Wir Deroſelben mit Freund-Vetter- und Brüderlichen Willen, Lieb und allem Guten beſtändig wohl beygethan. Geben zu Wien, den 13. Septembris Anno 1756. Unſers Reichs im Zwölften.

Euer Majeſt. als Churfürſtens zu Brandenb.
Liebden, gutwilliger Freund, Vetter
und Bruder.

Franz.

Vt Rudolph Graf v. Colloredo.

Johann Georg Reitzer.

Aufſchrift.

Dem Durchleuchtigſt-Großmächtigen Fürſten, Herrn Friedrich zu Preußen König, Marggrafen zu Brandenburg, ſouverainen Herzogen von Schleſien, zu Magdeburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch zu Mecklenburg Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Prinzen von Oranien und Neufſchatel, ſouverainen Grafen von Glatz, Grafen zu Hohenzollern und Schwerin, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cammerer und Churfürſten, Unſerm beſonders lieben Freund, Vettern und Brudern.

Num. 2.

Wir Franz von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jeruſalem König, Herzog zu Lothringen und Bar, Groß-Herzog zu Toſcana, Fürſt zu Charleville, Marggraf zu Romeny, Graf zu Falkenſtein, ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden Generalen, Obriſten, auch allen hohen und niedern Befehlshaberen, und ſonſten insgemein allen Kriegs-Leuten zu Roß und Fuß deren gegen des Königs von Pohlen als Churfürſten zu Sachſen Majeſtät und Lbdn. in Kriegs-Waffen ſich befindenden, auch im Anzug wider weitere Reichs-Landen begriffenen Chur-Brandenburgiſchen Völkeren, welche unter Unſer und des Heil. Röm.

Reichs Bottmäßigkeit geſeſſen oder gebürtig ſeynd, Unſere Kaiſerliche Gnade, und thun hiermit zu wiſſen, daß, nachdeme der König von Preußen, als Churfürſt zu Brandenburg unternommen hat, wider den ſo hoch verpönten Land-Frieden und übrige Geſetze des Reichs eine Empörung in dem Reich anzurichten, und ſeine Völker zu Befehdung und Ueberziehung ſeiner Mit-Churfürſten anzuführen, darmit auch allſchon wirklichen die Chur-Sächſiſche Lande überzogen, und ſolche recht feindlichen vergewaltiget hat, Wir unterm heutigen dato wider den beſagten König als Churfürſten zu Brandenburg ein Kaiſerl. Dehortatorium erkennet, und darmit von Kaiſerl. auch Obriſt-Richterlichen Amts- und Gewalts wegen Ihm alles Ernſtes gebotten und anbefohlen haben, daß er von allen Empörungen, friedbrüchigen Vergewaltigungen und feindlichen An- und Ueberziehungen deren Chur-Sächſiſchen und anderen Reichs-Landen abſtehen, ſeine Kriegs-Mannſchaft alsbalden ab- und zurückführen, auch die denen Ständen des Reichs, und deren gemeinſamer Sicherheit gefährliche Rüſtung trennen und entlaſſen, alles Abgenommene zurückgeben, und allen verurſachten Schaden und Köſten ohnweigerlich erſtatten ſolle, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß im übrigen Wir wegen dem von ihm König von Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg gegen das ganze Reich in der unternommenen gemein gefährlichen Empörung begangenen ſchweren Verbrechen, gegen denſelben nach denen Reichs-Geſetzen das Weitere ſowohl zu Beſtrafung des Verbrechen, als auch zur künftigen Sicherheit des ganzen Reichs ohne Aufſchub verfügen werden.

Wann nun in dieſen Reichs-Geſetzen weiter heilſamlich vorgeſehen und verordnet iſt, daß einem ſolchen Stöhrern der gemeinen Reichs-Ruhe und Vergewaltigern deren Reichs-Ständen und deren Landen niemand, wes Stands oder Weſen der wäre, an- und nachhangen, noch weniger einige Hülf, Beyſtand, Vorſchub, Unter- und Durchſchleif, oder andere Vergünſtigung thun, ſondern männiglich davon gänzlich abſtehen ſolle, und darob zu halten, Uns als dem Oberhaupt des Reichs, von tragenden Kaiſerl Amts wegen oblieget.

So gebieten Wir euch ſamt und ſonders von Römiſch-Kaiſerlicher Macht bey Pön des Frieden-Bruchs hiermit ernſtlich und wollen, daß ihr alſo bald nach Vernehmung dieſes Unſers Kaiſerlichen Gebotts wider des Königs von Pohlen deutſche Reichs-Landen, oder auch wider andere Reichs-Mit-Stände nichts feindliches tentiret oder vornehmet, ſondern von ihren und anderer benachbarten Ständen Landen und Territoriis ab- und zuruckziehet, und euch deren gänzlichen entäuſſeret, auch derſelben Unterthanen und Leute an deren Leib, Haab und Güthern mit Raub, Abnahm und allen anderen Thätlichkeiten, wie die Nahmen haben mögen, nicht beſchweret noch überläſtig ſeyet, noch auch euch durch eines andern Gebott, wer der auch ſeye zu einem andern verleiten laſſet; allermaſſen Wir von Kaiſerlicher Macht und obriſten Gewalts wegen euch deren ihm König von Preußen, Churfürſten zu Brandenburg vorhin geleiſteten Eyden und Pflichten hiermit entladen, und euch anweiſen, auch euch gebieten und auflegen, daß ihr ſein des Churfürſten zu Brandenburg zur Empörung führende Fahnen, Dienſte und Beſtallung verlaſſen, und deſſen Gebotten nicht mehr gehorchen, noch euch deſſen ſtrafmäßigen zu des gemeinen Vatterlands gänzlicher Zerrüttung und Umſtürzung gereichenden

den Beginnens auf einige Weiſe theilhaftig machen ſollet, als lieb es euch, und deren jedem ſeyn mag, die dißfalls in denen Reichs-Geſetzen auf Leib, Ehr und Gut verordnete Straffen zu vermeiden. An deme beſchiehet Unſer ernſtlicher Will und Meinung.

Zu deſſen Urkund haben Wir dieſen Brief eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerem Kaiſerlichen Inſiegel bedrucken laſſen; auch damit niemand ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, ſolchen durch beglaubte Abdrücke oder Copeyen ſowohl an denen Chur-Brandenburgiſchen Gränzen als durchgehends im Reich zu publiciren und zu affigiren anbefohlen. Geben zu Wien den dreyzehenden Septembris, Anno Siebenzehen Hundert Sechs und Fünfzig, Unſers Reichs im Zwölften.

Franz.

Vt Rudolph Graf von Colloredo

(L.S.)

Ad Mandatum SacræCæſareæ Majeſtatis proprium.

Johann Georg Reitzer.

Num. 3.

Franz von Gottes Gnaden erwehlter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Hochwürdigſter, lieber Neve und Churfürſt! Euer Liebden als ausſchreibender Fürſt des Chur-Rheiniſchen Creyſes haben aus dem hierbey verwahrtem an des Königs von Preuſſen Majeſtät und Liebden, als Churfürſten zu Brandenburg erlaſſenem Kaiſerl. Dehortatorio des mehreren zu erſehen, weſſen ſich derſelbe in einer gemein gefährlichen Empörung und Vergewaltigung deren Chur-Sächſiſchen Landen, auch weiter vorhabender Befehdung und feindlicher Uberziehung deren gleichmäßigen Chur-Böhmiſchen Reichs-Landen wieder den Land-Frieden und übrige Geſetze des Reichs unternommen, und darauf Wir vermittels jezt beſagten Kaiſerl. Dehortatorii zu Handhabung des Ruheſtands im Reich, und zu Abhaltung aller thätlichen Vergewaltigungen an Denſelben erlaſſen, und darmit ihm allergerechteſt aufgegeben, auch weiter deſſen unterhabenden und in gegenwärtiger Rüſtung und Zug mit befindlichen Kriegs-Leuten, welche unter Unſern Kaiſerl. und des Reichs Schutz angeſeſſen, oder jedoch in ſolchem gebohren ſeynd, durch die ferner erkennte Avocatoria von Kaiſerl. Macht und obriſten Gewalts wegen gebotten und anbefohlen haben, daß Dieſelbe zu dieſer gemein gefährlichen Empörung wider das Reich und zwey deſſen Mit-Churfürſten ſich nicht ſollen gebrauchen laſſen, ſondern vielmehr deſſen Dienſt und Beſtallung verlaſſen ſollen.

Wann nun die That und dieſe Unſere darauf ergangene Reichs-Satzungs-mäßige Erkanntnuſſen von ſelbſten reden, welche gemeinſame Gefahr dem ganzen Reich ob die-

ſer ausgebrochenen Empörung zugehe, alſo zwar, daß deſſen gänzlicher Umſturz, und die gemeinſame Unterdruckung aller Ständen darob zu befahren ſeyn will, anbey auch die Geſetze des Reichs ohnehin erforderen, und heilſamlich auflegen, daß bey der ſich ergebenden Ueberziehung und Vergewaltigung ein oder einiger Ständen nach Art und Geſtalt der Vergewaltigung die nächſt gelegene, auch der Erfordernuß nach alle, und geſamte Reichs-Creyſe dem Vergewaltigten zu Hülf eilen, und dieſem die Rettung ſamt der Seinigen Entſchädigung verſchaffen ſollen; ſo finden Wir in Anſehung der ſo großen Rüſtung, mit welcher der Churfürſt zu Brandenburg aus- und angezogen iſt, für nöthig, alle und jede des Reichs-Creyſe aufzuforderen, auf daß dieſe nach dießfalſiger Vorſchrift der Executions-Ordnung des Land-Friedens ſich ohne allen Anſtand und ohnaufhaltlich in die beſte und ſtärkeſte Verfaſſung ſetzen, und darunter nach der Maaß der Größe der andringenden Gefahr allen innerſten Kräften aufbieten ſollen, damit denen auf daß äuſſerſte allſchon bedruckten und weiter bedroheten Chur-Landen die ſchleunige Hülf ohneinſtellig zugehen möge, und annebſt dem androhenden Umſturz des Reichs und deſſen Geſetz-mäßiger Verfaſſung ſamt der Verdringung eines jeden von dem Seinigen und deſſen Rechten noch bevorgekommen, und damit das deutſche Vatterland vor einen ſo ſchweren Unfall bewahret werden möge.

Wir forderen und mahnen demnach als Römiſcher Kaiſer Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Creyſes hiemit freund-gnädiglich, und gebieten Deroſelben ernſtlichen, daß Dieſelbe dieſe gemeine Gefährlichkeit und dringende Nothdurft denen Eingeſeſſenen zum daſigen Creyß gehörigen Mit-Ständen alſogleich nach dem Empfang dieſes eilend zu wiſſen thun, auch alles Fleiſſes daran ſeyn ſollen, auf daß ſonder mindeſtem Aufſchub die Rüſtung zur erforderten Geſetz- und Societäts-mäßigen Hülf angegangen, und dieſe nach der Größe der obſeyenden Gefahr nach denen innerſten Kräften geſtellet werde.

Nebſt deme wollen Wir und gebieten Euer Liebden hiermit weiter, daß Dieſelbe die Eingangs angezogene, und in Originali hierbey anverwahrte Unſere Kaiſerl. an die in Chur-Brandenburgiſche Kriegs-Dienſten ſtehende, und bey der gegenwärtigen gemein ſchädlichen Rüſtung mitbefindlichen Kriegs-Leute erlaſſene Avocatoria in denen daſigen Creyß-Landen behörig und gewöhnlicher Ordnung nach, publiciren und affigiren laſſen, auch weiter die Anordnung ſowohl für ſich, als bey denen übrigen Creyß-Mit-Ständen dahin ohneinſtellig machen ſollen, damit in Gemäßheit und zu gehorſamſter Gelebung ſothaner Kaiſerl. Avocatoriorum die Stände die ihrige Unterthanen auch noch ins beſondere abruffen, und gegen die deme ſich gehorſamlich alſo nicht fügende, mit der in denen Reichs-Satzungen dißfalls enthaltener Straf, auf Leib, Ehr und Gut ohnnachſichtlich verfahren.

Und da ferner der Land-Frieden, und deſſen Executions-Ordnung es ohnehin mit ſich bringet, daß dem in einer Empörung wider Uns, als Römiſchen Kaiſer, und das Heil. Röm. Reich, und in einer Vergewaltigung wider Reichs-Lande jetzmalen begriffene Chur-Hauß Brandenburg einiger Zuzug, Beyſtand und Vorſchub aus Unſeren und des Reichs-Landen nicht mag geſtattet, noch weniger geleiſtet, noch auch dem ſeinen einige

ge

ge Werbung und Vergatterung nachgeſehen werden, ſondern vielmehr dieſe, wo ſolche etwa jeztmalen beſtehen ſollten, Reichs-Conſtitutions-mäßig zu trennen ſeynd; So werden Euer Liebden, als ausſchreibender Fürſt des Chur-Rheiniſchen Creiſes der dießfalſigen Reichs-Satzungs-mäßigen Gebühr, und der denenſelben hierunter zukommenden Obſorg von ſelbſten zwar erinnert ſeyn; Wir wollen jedoch denenſelben die Befolgung all deſſen auch ausdrücklichen hiermit allergnädigſt aufgeben, mit dem ernſtlichen Geſinnen, daß Euer Liebden auf dem Vollzug dieſer Reichs-Satzungs-mäßigen Gebühr genaueſt ſehen, und darwider nichts geſtatten, ſondern den- oder diejenige, welche darwider heimlich oder offentlich was zu unternehmen unterfangen ſollten, darvon abhalten, und hiervon befindenden Umſtänden nach, alsbalden die gehörigſte Anzeige an Uns thun ſollen, damit wider ſolche nach Maaßgebung des Landfriedens verfahren werden möge.

Wie nun dieſe Unſere Kaiſerliche Verordnung in allen ihren Puncten der Gebühr und ihrer Erfordernuß nach alsbalden und ohne mindeſten Anſtand oder Zeit-Aufſchub gehorſamſt ſeye vollzogen worden, darüber erwarten Wir die ſchleunige Anzeige und verbleiben Deroſelben mit beharrlicher Freundſchaft, Kaiſerlichen Gnaden, und allem Guten vorderiſt wohl beygethan. Geben zu Wien den 13ten Sept. Anno 1756. Unſers Reichs im Zwölften.

Euer Liebden

gutwilliger Freund

Franz.

Vt R. Graf v. Colloredo.

Johann Georg Reizer.

Aufſchrift:

Dem Hochwürdigſten Johann Friederich Carl, Erz-Biſchoffen zu Maynz, des heiligen Röm. Reichs durch Germanien Erz-Canzlern und Biſchoffen zu Worms, Unſerm lieben Neve und Churfürſten.

In ſimili mutatis mutandis.

An die übrige Creyß-ausſchreibende Fürſten.

Ad Num. 3.

Franz von GOttes Gnaden Erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Wohlgebohrne und Edle, Liebe, Getreue! Ihr habt in denen hierbey verwahrten Anſchlüſſen zu empfangen, was Wir an des Königs von Preußen Majeſtät und Liebden, als Churfürſten zu Brandenburg wegen deſſen in einer gemein ſchädlichen Em-

pörung

vörung unternommener Vergewaltigung deren Chur-Sächſiſchen Landen auch weiter vorhabender Befehdung und feindlicher Uberziehung deren gleichmäßigen Chur-Böheimiſchen Reichs-Landen ſowohl an ihn ſelbſten als auch an deſſen Unterhabende in der gegenwärtigen Rüſtung mit befindliche Kriegs-Leute und darauf weiter an alle Reichs-Creiße in gerechteſter Kaiſerlicher Erkanntnuß und weiterer Reichs-Geſetz-mäßigen Anordnung erlaſſen haben;

Unſer Kaiſerlicher Will iſt dabey, und befehlen Wir Euch hiermit allergnädigſt, daß ihr die in originali mit angefügte Unſere Kaiſerliche Avocatoria behörig affigiren, auch deme, was an die Reichs-Creiſe wegen einem dem in einer Vergewaltigung wider Reichs-Landen jeztmalen begriffenen Chur-Haus Brandenburg nicht zu geſtatten ſeyenden Zuzug, Beyſtand, Werbung und Vergatterung von Uns iſt verordnet worden, Ihr auch Eueren Orts die allerunterthänigſte Folg nicht allein leiſten, und wie dieſes beſchehen ſchleunig allergehorſamſt anzeigen, ſondern auch von allen in denen Königl. Preußiſchen Churfürſtl. Brandenburgiſchen Kriegs-Dienſten ſtehenden Mitgliedern der Reichs-Ritterſchaft, mit Bemerkung ihrer beſitzenden Gütern und angehörigen Vermögens, eine genaue Verzeichnuß an Kaiſerl. Majeſtät längſtens in 2. Monathen einſenden, ſofort von Zeit zu Zeit allerunterthänigſt weiter berichten ſollet, welche deren Unſeren erlaſſenen Kaiſerl. Gebotten ungehorſamlich ſich erzeigen, um wider ſolche nach Vorſchrift und Maaßgebung deren Reichs-Geſetzen in aller Schärfe auf Leib, Ehr und Gut verfahren zu laſſen. Wir verſehen Uns deſſen alſo ohneinſtellig zu beſchehen, und verbleiben euch mit Kaiſerlichen Gnaden wohl und gewogen. Geben zu Wien den 13 Septembris Anno 1756. Unſers Reichs im Zwölften.

Franz.

Vt. Reichs Graf v. Colloredo.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ.
Majeſtatis proprium.

Johann Georg Reitzer.

Aufſchrift:

Denen Wohlgebohrnen und Edlen Unſeren und des Reichs lieben Getreuen N. Director, Hauptleuten, Räthen, und Ausſchuß der allgemeinen freyen Reichs-Ritterſchaft und Adel im Land zu Franken aller Sechs Orten.

In ſimili mutatis mutandis.

An die übrige ſämtliche Reichs-Ritterſchaften.

Kaiſerlich-Königliches
CIRCULAR-RESCRIPT

de dato den 20. Septembris 1756.

WIEN und PRAG,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

CIRCULAR-RESCRIPT

So Ihro Römiſch-Kaiſerliche zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät an Dero Miniſtros an auswärtigen Höfen ergehen laſſen.

MARIA THERESIA &c.

Durch was für Blendwerk der König in Preußen ſeine feindliche Abſichten wider uns und den zu deren Vorbereitung von ihm unternommenen gewaltthätigen Einfall in Sachſen zu beſchönigen ſuche, erhellet ſowohl aus denen an ſeine auswärtige Miniſtres erlaſſenen und einigen Zeitungs-Blättern einverleibten Reſcriptis als auch aus der ebenfalls in Druck herausgegebenen Erklärung derjenigen Gründe, die ihn bewogen hätten, mit ſeiner Armée in die Chur-Sächſiſche Erblande einzurücken.

Da in jenen Unſere Kriegs-Zurüſtungen und desfalls ihm König erwiederte Antworten zum unſtatthaften Vorwand angeführet werden; So erforderet die Wichtigkeit des Erfolgs, den dortigen Hof und das Publicum von dem Ungrund des ganzen Preußiſchen Vorgebens mit folgenden der reinen und offenkündigen Wahrheit gemäßen Erläuterungen vorläufig zu unterrichten, und dadurch in den Stand zu ſetzen, den Schein von der Weſenheit, und das ungerechte Verfahren von der vorgeſpiegelten Veranlaßuug ohne Vorurtheil unterſcheiden zu können.

Es ware noch in denen erſten Tägen des Monats Junii, wie von allen Orten her die Nachrichten einliefen, daß der König in Preußen gähling zu außer-

ordentlichen Kriegsanſtalten ſchreite, ſeine ganze Kriegs-Macht mit übergroßem Aufwand in Bewegung ſetze, zu deren Vermehrung neue Regimenter aufrichte, Geſchütz und Fuhrweſen auf das eilfertigſte beſpannen, und überhaupt alles zubereiten laſſe, um unverzüglich in das Feld zu rucken.

Obwohlen nun Uns auf die erſte davon erhaltene Benachrichtigung nicht allerdings glaubhaft zu ſeyn ſchiene, daß der beſagte König in Mitten des für-währenden Ruhe-und Friedens-Stands von Deutſchland, mehrmalige Feindſeligkeiten wider ſeine Nachbaren im Schild führen ſollte; So wurden dannoch die Preußiſche Zubereitungen immer ernſthafter, und die Nachrichten davon verläßiger, bis endlich die von Unſeren Miniſtern aus Berlin und andern Orden einlangende Berichte deßfalls keinen Zweifel mehr übrig ließen, und Wir ſo gar von freundſchaftlichen Höfen wegen der darunter hauptſächlich auf Uns gerichteten Abſicht wiederholter gewarnet wurden.

Nachdem wir alſo die Sache ſchon vor richtig angeſehen, und von der Möglichkeit des Vorhabens aus deme überzueget ſeyn könnten, was uns vorhin mehrmalen auch wider Vermuthen von jener Seiten her Zudringliches widerfahren iſt; So haben wir endlichen den 8. Julii zum erſtenmal in behörige Uberlegung gezogen und veſtgeſtellet, was Unſerer Seits dargegen zu Bedeckung und mehrerer Sicherheit Unſerer Böhmiſch- und Mähriſchen Landen für Maaßnehmungen einzuſchlagen wären, wornach dann die erſte Kriegs-Veranſtaltungen in der Mitte des beſagten Monats, mithin um ſo viele Wochen ſpäter als die Preußiſche, ihren Anfang genommen haben, und dahero auch um ſo ſpäter, als jene, zu Stand gekommen, ja würklich noch nicht zu ihrer Vollkommenheit gelanget ſeynd.

Dafern Unſer geheiligtes Wort zu Beſtärkung dieſer Wahrheit nicht alleinig zureichend wäre, oder noch einem ferneren Zweifel unterworfen ſeyn möchte, was ohnedem in ganz Deutſchland bekannt iſt; So könnten Wir Uns auf das dießfällige Zeugniß aller bey Unſerem Hoflager anweſender fremder Miniſteren, und zugleich auf die Data derer an Unſere Regimenter und übrigen Militar-Stand durch die Behörde ergangene Bereitſchafts-Ordres beziehen, um die ganze Welt von der Richtigkeit des jetzt angemerkten Zeit-Puncts Unſerer angefangenen Kriegs-Veranſtaltungen zu überführen. Wo Wir im Gegentheil auch verſichert ſeynd, daß die Data derenjenigen Berichten, ſo die zu Berlin ſich befindende fremde Miniſtri von dem Anfang deren Preußiſchen Rüſtungen an ihre Höfe erſtattet haben, mit deme, was Wir eben gemeldet, ganz genau übereinkommen, und zugleich beſtätigen werden, daß es nichts weniger als ſo geringe Anſtalten und nur gewöhnliche Abwechſelungen deren Beſatzungen, wie nunmehro vorgegeben werden will, ſondern gleich von Anbeginn an, ungezweifelte Vorbotten des gegenwärtigen Erfolgs geweſen ſeyen.

Von

Von eben ſo wenigem Grund und Erheblichkeit iſt die weitere Ausflucht, als ob kein Mann mehr nach Preußiſch-Schleſien beorderet worden wäre, da allenfalls bey Niemanden in Vergeſſenheit gerathen ſeyn kann, daß noch mehrere Wege, als eben jener durch Schleſien, in die Böhmiſche Landen führen; wie es leider! Sachſen dermalen mit ſeinem Untergang zu bedauren hat.

Um ſo befremdlicher ware es demnach, wie der Preußiſche Miniſter am 25. berührten Monats Julii durch Unſeren Hof- und Staats-Canzlern eine Audienz bey uns anſuchte, um ſich anzufragen, ob etwa die dießeitige Kriegs-anſtalten gegen ſeinen König gerichtet ſeyen?

Auf die von jeztberührtem Unſeren Hof- und Staats-Canzlern vorläufig verſetzte Erwiederung, daß man hierinnfalls dem Preußiſchen Vorgang folge, wollte der von Klinggräff ſolches in Abrede ſtellen, und behaupten, daß ſein König bloß etliche Garniſonen verwechſelet, übrigens aber noch keine Kriegs-Anſtalten vorgekehret hätte.

Nachdem jedoch über notoriſche Facta ſich in einigen Widerſpruch oder Wort-Streit einzulaſſen für unanſtändig gehalten worden; So hatte er von Klinggräff in der gleich des anderen Tags ihme ertheilten Audienz aus Unſerem eigenen Mund folgende Antwort zu vernehmen, „daß wir nehmlich bey denen häcklichten Umſtänden deren allgemeinen Welt-Geſchäften für nöthig angeſehen hätten, zu denjenigen Maaßnehmungen zu ſchreiten, welche zu Unſerer Sicherheit und zur Verthätigung Unſerer Bunds-Genoſſen, keines Wegs aber zum Nachtheil einer anderen Macht, wer die auch immer ſeye, gereicheten„; Wie die Beylag ſub Num. I. es mit ſich führet. Num. I.

Hierauf erhielte der ernannte Preußiſche Miniſter am 5. Auguſti den neuen Befehl, um eine abermalige Audienz bey Uns anzuſuchen, und auf eine nähere Antwort und Erläuterung zu dringen; welche Audienz ihm auch ſogleich unter der Bedingniß zugeſaget worden, wann er nach der Sachen Wichtig- und Häcklichkeit vorher ſein Anbringen ſchriftlich überreichen wollte? Da er aber ohne vorgängige Erlaubniß ſeines Hofes, ſich hierzu nicht einverſtehen zu können bezeugte, und dahero auch zur Audienz nicht gelaſſen worden; So hat er den Courier um Einhohlung diesfälliger Verhaltungs-Befehlen zurückgefertiget, und am 19. darauf den Auftrag durch einen abermaligen Expreſſen erhalten, daß er ſich zur Ueberreichung eines Memoire einverſtehen ſollte; Welches dann auch den 20. ejusdem vermög Anſchlußes N. 2. von ihm übergeben worden. Num. 2.

Wir halten um ſo überflüßiger, in eine weitläuftige Zergliederung dieſes Memoire einzugehen, da einem jeden bey deſſen bloßer Einſicht in die Augen

fallen muß, in was für unanſtändigen, harten und bedrohlichen Ausdruckungen ſolches verfaſſet ſey; und wie wenig Preußiſcher Seits auf das, was Souverainen, die noch nicht die Feindſeligkeiten angefangen haben, einander ſchuldig ſeynd, zurückgeſehen: ja wie uns, ſo zu ſagen, Befehlweiß darinnen vorgeſchrieben werde, auf was Art die dießeitige Antwort eingerichtet ſeyn müßte, wann anders der feindliche Einfall unterbleiben ſollte.

Es hätte alſo keines Wegs mißdeutet werden können, wann Unſere Entſchließung dahin ausgefallen wäre, dem von Klinggräff ſein Memoire zurückgeben zu laſſen, und ihm die angeſonnene Audienz völlig abzuſchlagen; Da wir aber ehender in der Mäßigung, als in der billigen Empfindlichkeit die behörige Gränzen überſchreiten wollen; So haben Wir auch dem wiederholten Preußiſchen Miniſtre die Audienz ertheilet, ſeinen Vortrag, welcher mit dem Inhalt ſeines Memoire übereinkommen, angehöret, und ihme hierauf nur ſo vieles erwiederet, daß er von Unſerem Hof- und Staats-Canzlern die ſchriftliche Antwort empfangen würde, welche ihm auch laut der Beylag
Num. 3. ſub N. 3. zugeſtellet worden.

So wenig Wir nun in derſelben ohne Beleidigung Unſerer höchſten Würde alle billige Empfindlichkeit gänzlich verbergen können; So ſorgfältig iſt ſich befliſſen worden, ſich nicht, wie anderer Seits geſchehen iſt, den Vorwurf unziemlicher Ausdrückungen bey der unpartheyiſchen Welt zuzuziehen, noch in bedenkliche Erläuterungen einzugehen, hingegen das ganze Gebäude des Preußiſchen Memoire und der Uns zu Laſt legenden erſten Kriegs-Veranſtaltungen durch die förmliche Erklärung, daß die angebliche Offenſiv-Allianz mit der Rußiſchen Kaiſerin Majeſtät nach allen ihren Umſtänden grundfalſch und erdichtet ſeye, auf einmal übern Haufen zu werfen, und andurch dem erwehnten König allen ſcheinbaren Vorwand zu einem gählingen Friedens-Bruch zu entziehen; als welches Uns um ſo nöthiger geſchienen hat, je gewiſſer Preußiſcher Seits der ohngeſäumte feindliche Einbruch in Unſere Erblande ſchon vorhin veſtgeſtellet, und die eigentliche Abſicht nur dahin gerichtet ware, desfalls einen ſcheinbaren Vorwand zu erfinden, und ſich nicht als einen offenbaren Aggreſſorem der ganzen Welt darzuſtellen.

Allein! auch bey dieſer Antwort ließe es der König in Preußen noch keineswegs bewenden, ſondern verlangte, mittels eines an den von Klinggräff abermalen abgefertigten Couriers, eine endliche und ausdrückliche Erklärung, daß Wir ihn weder in dieſem, noch in dem künftigen Jahr feindlich anzugreifen gedächten.
Num. 4. Desfalls Wir dich auf die Beylage ſub N. 4. verweiſen.

Ehe und bevor aber dieſer letztere Vortrag Uns von dem v. Klinggräff geſchehen könnte, ware die Nachricht von dem würklich erfolgten Preußiſchen Einfall in Sachſen allſchon eingeloffen; und zu gleicher Zeit gelangte das dieſertwegen

bekannt

bekannt gemachte gegentheilige Manifeſt zu unſerer Einſicht, worinnen er König Uns noch ehender für ſeinen Feind öffentlich erklärte, und ſeinen bevorſtehenden Einfall in Böhmen ankündigte, als er noch zu erwarten geſchienen, worzu Wir Uns über ſeinen jetzt angeführten letzten Vortrag entſchließen würden: zum unwiderſprechlichen Kennzeichen, daß Wir Uns in Unſerem vorberührten erſten Urtheil nicht geirret, wohin nemlich alle dergleichen friedfertige Schein-Anträge abzieleten, und daß, wann Wir uns überreden ließen, Unſere zur Verthätigung und Sicherheit in ſo weit zuſammen gezogene Trouppen wieder auseinander gehen zu laſſen, Wir Ihme den ſuchenden Vortheil einräumeten, Uns hiernächſt deſto leichter und mit wenigerem Widerſtand überfallen, und zu Grund richten zu können.

Dahero auch dem v. Klinggräff auf ſein letztes Memoire Ausweis N. 5. nur ſo viel bedeutet wurde, daß nach dem Preußiſcher Seits bereits erfolgten Friedens-Bruch von keiner anderen Antwort die Frage mehr ſeyn könnte, als welche Wir vor gut befinden würden, auf ſein vor angezogenes Manifeſt zu ſeiner Zeit zu ertheilen, da im übrigen Wir mit Unſerer Würde nicht vereinbarlich erachteten, die bis dahin beſtandene feyerliche Friedens-Schlüße, nach der gegenſeitigen wohl nie erhörten Zumuthung, in einen zweyjährigen Waffen-Stillſtand wider die Natur jener Verbindlichkeiten zu verwandlen, und andurch der Willkühr des Königs in Preußen die hernächſtige Unterbrechung dieſer Tractaten frey anheim zu ſtellen. Num. 5.

Aus dem bis hiehin angeführten Zuſammenhang der Sachen leget ſich ohne weitläuftigere Anführung Sonnen klar vor Augen, daß in denen vor angezogenen Preußiſchen Reſcriptis nicht eine einzige Stelle anzutreffen ſeye, welche mit der wahren Verhaltniß deren Uns zu Laſt legenden gefährlichen Vorbereitungen übereinſtimmet.

Wollte man aber bloße Worte und leere Beſchuldigungen für unfehlbare Wahrheiten aufnehmen; ſo bliebe doch nicht der mindeſte Rechts-Schein übrig, warumen ein dritter unſchuldiger Theil, wie des Königs in Polen Majeſtät seynd, ſeiner Erblanden entſetzet, und auf eine ſo unerhörte Art mißhandelt worden.

Von deme, daß dieſer König und Churfürſt an Unſeren wider Preußen höchſt ſchädlich führen ſollenden Geſinnungen werkthätigen Antheil genommen, und dadurch zu ſeinen dermaligen harten Schickſaal einigen Anlaß gegeben hätte, wird in der Preußſchen Declaration kein Wort gemeldet, und vielmehr darinnen deutlich eingeſtanden, daß der beſagte König wider des Königs in Polen Majeſtät nicht die geringſte Beſchwerde zu führen habe, und daß er aus Freundſchaft und Hochachtung nimmermehr zu dergleichen Maaßregeln geſchritten wäre, wann nicht 1mo. die Geſetze des Kriegs, 2do. die ungleiche Zeitläuften, und 3tio. die Sicherheit der Preußiſchen Landen ihn darzu gleichſam gezwungen hätten. Drey

Urſachen, welche, wann ſie wider Chur Sachſen gelten, auf gleiche Art und für beſtändig wider alle diejenige Reichs-Stände oder auswärtige Mächte gelten müſſen, welche das Unglück haben, mit dem Preußiſchen Gebieth anzugränzen, und demſelbigen einige Beyſorg erwecken, oder die Preußiſche Convenienz anreizen können.

Wann die Geſätze des Kriegs darinnen beſtehen ſollen, daß man ſich nach Willkuhr berechtiget zu ſeyn glaube, den Freund wie den Feind zu mißhandlen, nicht auf die Unſchuld oder Beleidigung, ſondern nur auf die dabey findende Anſtändigkeit zurück zu ſehen; So hätte der König in Preußen weiter nicht nöthig gehabt, vor GOtt und der Welt zu bezeugen, daß er dergleichen Geſätze folge, und weder durch die Freundſchaft, noch Humanität ſich daran hinderen laſſe, als welches ohnedem niemand, der deſſen Gewalthaten in Sachſen betrachtet, in Abrede zu ſtellen vermag.

Die Geſetze des Kriegs pflegen ſonſten einzig und allein aus der Gerecht- und Billigkeit der Veranlaſſung, oder aus der Nothwendigkeit der Verthätigung zu entſtehen; Wo alſo weder ein feindſeliges Betragen vorausgegangen, noch unfehlbare Anzeigen einer Uberfalls-Gefahr würklich vorhanden ſeynd, wie beedes dermalen bey Chur-Sachſen eintrift; da laſſen ſich wider einen unſchuldigen dritten vorgenommene Gewaltthätigkeiten nicht unter die Geſätze des Kriegs, noch unter die Regeln der geſetzmäßigen Klugheit begreifen, ſonder dieſe werden vielmehr dadurch offenbar verletzet, und in einen unverantwortlichen Mißbrauch verſtaltet: nicht zu gedenken, das die Reichs Verordnungen in dergleichen Vergewaltigungs-Sachen, denen Reichs-Ständen unter ſich, annoch beſondere Schranken ſetzen, und ſie an die Vorſchrift des Landfriedens unter vorgeſetzten ſchärfeſten Strafen anweiſen.

Die Begebenheiten, welche ſich im Jahr 1744. ereignet, da die Chur-Sächſiſche Kriegs-Macht mit der Unſrigen wider Preußen vereiniget geweſen, mögen dem ernannten König wohl am allerwenigſten zu ſtatten kommen, geſtalten der darauf erfolgte feyerliche Friedens-Schluß in dem erſten und anderen Articul eine ewige Vergeſſenheit des Geſchehenen, zum Hauptgrund leget, und folglich keine beſondere Ausnahm von der allgemeinen Lege Amneſtiæ ſive Oblivionis in einigem Verſtand leidet, um Chur-Sachſen vor einen ewigen Feind von Preußen anſehen zu machen, und ohne, daß der immittels von Chur-Sachſen gegen Preußen unverbrüchlich fortgeſetzte Freund-nachbarliche Betrag dem letztern eine hinlängliche Sicherheit gewähren konnte.

Alle übrigen Mächte und Reichs-Stände, welche jemals mit dem König in Preußen in Mißhelligkeiten gerathen, und hernachmals mit ihme entweder auf feyerliche Art wieder ausgeſöhnet, oder zum Nachgeben gezwungen worden, finden an dem gegenwärtigen Vorgang mit Sachſen ein ſehr nachdenkliches Beyſpiel,

ſpiel, was ſie feindſeliges zu gewarten haben, wann dem ernannten König eine anderweite Convenienz, oder die ſo genannte Klugheits-Regeln anrathen, bey nicht vorfindenden Mißhelligkeits-Urſachen, die alte und längſt abgethanene wieder hervorzuſuchen, um nur die Gelegenheit zu neuen Feindſeligkeiten oder eigenwilligen Beeinträchtigungen nicht zu verabſäumen.

Allenfalls muß der ermeldte König den nemlichen Satz auch gegen ſich gelten laſſen, da ſodann alle ſeine vorhinnige friedensbrüchtige Unternehmungen wieder lebhaft werden, und ſich mit den dermaligen vereinigen.

Wie ſehr anſonſten es wider die in der Declaration angezogene Neigung des Königs in Preußen geweſen ſeye, daß er den Einmarſch in die Chur-Sächſiſche Lande vorgenommen, erhellet unter anderen aus deme, daß er für Ungedult, ſolchen zu bewerkſtelligen, nicht einmal darmit ſo lang zuruckgehalten, bis die zum Schein vorausgeſchickte Requiſition um den freyen Durchzug, dem König in Polen hat beygebracht werden, viel weniger jenem die Antwort darauf zukommen können.

Und obſchon dieſe Königl. Polniſche und Chur-Sächſiſche Antwort dem Preußiſchen Anſinnen durchgehends gemäß geweſen; ſo hat dannoch der ernannte König kein Bedenken getragen, in dem nemlichen Augenblick, da er den Chur-Sächſiſchen Hof einer verſtellten Freundſchaft, eines unſchädlichen Durchzugs und der ſchärfeſten Mannszucht verſichern laſſen, ſeine Trouppen zu denen feindſeligſten Gewaltthaten anzuführen, unerſchwingliche Naturalien-Lieferungen unter Bedrohung der Militariſchen Execution auszuſchreiben, alle Landes Caſſen an ſich zu ziehen, und überhaupt ſolche Vergewaltigungen auszuüben, welche, auf vorgängige Anzeig des Chur-Sächſiſchen Hofes, in einer ſo dringlichen und offenkündigen Begebenheit, das bereits zu deiner Wiſſenſchaft gelangte Reichs-Hof-Räthliche Concluſum billig veranlaſſet haben; worauf Wir Uns dann, ſo viel die darinn angeführte erſte Facta betrift, hiemit beziehen.

Seit deme aber hat die in der Preußiſchen Declaration angerühmte perſonelle Freundſchaft und Hochachtung gegen des Königs in Polen Majeſtät den höchſten Grad des Gegentheils erreichet, nachdem nicht nur die Reſidenz-Stadt Dreßden mit Preußiſcher Mannſchaft beſetzet, und vor die innerſte Wohn-Zimmer der Königlichen Gemahlin und Famille die Wachten geſtellet, ſondern auch die Perſon der Königin Majeſt. ſelbſten aus wiederholtem Befehl des Königs in Preußen, mit der Gewalt bedrohet worden, falls Sie Sich weiter widerſetzen würde, das geheime Königl. Cabinet erbrechen, und die darinnen aufbehaltene Schriften hinweg rauben zulaſſen. Die Umſtände davon ſeynd in dem Anſchluß ſub N. 6to ausführlicher enthalten, und können nicht ohne Verabſcheuung geleſen werden. Num. 6.

Das größte Ungewitter aber ſchwebet annoch über dem geheiligten Haupt des Königs in Polen Majeſtät, über Dero Königl. Prinzen, und über die zu deren Schutz bey Pirna zuſammengezogene Chur-Sächſiſche Armée, als welche von den Preußiſchen Trouppen dermalen völlig eingeſchloßen, und in denen leidigen Umſtänden ſich befindet, daß ihr alle Zufuhr von Lebens-Mittlen abgeſchnitten worden: nachdem der König in Preußen weder gleich bey ſeinem erſten Eintritt, noch auf die nachherige Verwendung des Engliſchen Miniſtri Mylord Stormond einigen Neutralitäts-Antragen Gehör geben, auch deren ſelbſten keine machen wollen, mithin den König in Polen genöthiget hat, ſeinem ungetreuen Freund auszuweichen, die in ſeinen Chur-Landen nirgendwo mehr gefundene Sicherheit bey ſeiner Armée zu ſuchen, und allda die Würkungen deren offenſiven Abſichten zu gewärtigen, wovon der König in Preußen ſo weit entfernet zu ſeyn vorgiebt, daß er in ſeiner oft wiederholten Erklärung ſolches ſo gar vor dem Angeſicht von ganz Europa zu betheuren ſich nicht entblödet; wo doch der himmelweite Unterſchied zwiſchen ſeinen Worten und Werken in dieſer Vorfallenheit der ganzen Welt auf das augenſcheinlichſte zu erkennen gegeben wird.

Schwerlich dürfte ein Beyſpiel in denen Geſchichten lezterer Zeiten anzutreffen ſeyn, daß ein König und eines deren vornehmſten Reichs-Gliedern von einem in beeden dieſen Eigenſchaften ſeines gleichen, ohne mindeſter Veranlaſſung, und wie vorgegeben wird, bloß fremder Schulden halber, unter falſchen Freundſchafts-Betheuerungen ſolcher Geſtalten ſeiner Land und Leut beraubet, durch die verlezte Achtung gegen ſeine Königliche Gemahlin beleidiget, und endlich ſelbſten ſamt ſeinen Prinzen mit der nächſten Gefahr ſeines Lebens oder doch der Freyheit bedrohet worden.

Man kann demnach aus der Art, wie die bewürkte Entſetzung von Land und Leut geſchehen, auch die Aufrichtigkeit des Königl. Preußiſchen Vergnügens leicht abnehmen, welchem dieſer König entgegen zu ſehen vorgiebt, um des Königs in Polen Majeſtät, nicht zwar die geſammte Chur-Sächſiſche Erblanden, worinnen die Preußiſche Armée einmarchiret iſt, ſondern nur die Chur-Landen, nach dem Ausdruck der Preußiſchen Declaration, als ein Depot wiederum zu übergeben.

Ubrigens laufen die angebliche Beweg-Urſachen des mehr dann feindlichen Verfahrens gegen Chur-Sachſen in einem kurzen Begriff dahin aus, daß wir Uns von dem König in Preußen nicht ohne zubereitende Gegenwehr überfallen laſſen wollen; die wahre und von ihm König ſorgfältig verſchwiegene Grund-Urſach aber beſtehet in ſeinem gefaſten Unwillen über unſeren mit der Cron Frankreich errichteten Neutralitäts- und Defenſiv-Tractat: als wordurch ihm die Hofnung vereitelet worden, daß Wir in die Americaniſche Unruhen und in den daraus in Europa entſtandenen Krieg mit verwicklet, Unſere Niederlande nach dem gegebenen

Finger-

Fingerzaig, deshalben feindlich überzogen, und ihme König in Preußen alsdann die vortheilhafte Gelegenheit an Hand gegeben worden wäre, Unſerem Erzhaus einen in ſeinem unverſöhnlichen Herzen längſt vorbereiteten tödtlichen Streich beyzubringen, und anmit ſeiner unmäßigen Vergrößerungs-Begierd ein weites Feld zu eröfnen, ſofort ganz Deutſchland die Feſſeln anzulegen.

Das mehrere bleibt der künftigen Beantwortung des Preußiſchen Manifeſts wegen des bereits erfolgten feindlichen Einbruchs in Unſere Böhmiſche Erblanden, annoch vorbehalten; Wir aber hegen indeſſen ſowohl zu Unſeren getreuen Bundsgenoſſen, als übrigen freundſchaftlichen Mächten und geſammten Reichs-Mitſtänden das zuverſichtliche billige Vertrauen, dieſelbe werden allſchon aus dem hier angeführten den Urheber des gegenwärtigen in einem Neutralen Reichs-Land angefangenen, und nunmehro gegen Unſer Erb-Königreich Böheim fortſetzenden ungerechten Kriegs und mehrmaligen Friedens-Bruchs, an der offenbaren Unſtatthaftigkeit oder vielmehr Nichtigkeit deren Preußiſchen Bewegurſachen genugſam erkennen, Uns und des Königs in Polen Majeſtät und Chur-Fürſtens zu Sachſen Liebden, als die unrechtmäßig angegriffene Theile, mit kräftigen Verthätigungs-Mittelen, ſtandhaften Entſchließungen und aufrichtiger Theilnehmung nach Möglichkeit zu Hülf eilen. Als wohin der Innhalt Unſers gegenwärtigen Reſcripts abzielet, ſo du der Orten bekannt und beſtens geltend zu machen wiſſen wirſt. Und Wir verbleiben dir ꝛc. Wien den 20ten Septembris 1756.

Beylagen.

N. I.

PRECIS

De la reponſe verbale de ſa Majeſté l'Imperatrice Reine.

Les circonſtances critiques des Affaires génerales M'ont fait regarder comme neceſſaires les Meſures, que Je prends pour Ma ſûreté & la Defenſe de Mes Alliés, & qui ne tendent d'ailleurs au préjudice de qui que ce ſoit.

N. I.

Innhalt

der mündlichen Antwort Ihro Majeſtät der Kaiſerin Königin.

Die bedenklichen Umſtände der allgemeinen Sache haben mich bewogen, die Maaßregeln für unumgäuglich nothwendig anzuſehen, welche ich zu meiner Sicherheit und zur Vertheidigung meiner Bundesgenoſſen nehme, und die übrigens zu keines Nachtheile, wer es auch ſeyn möge, abzielen.

N. II.

Memoire de Mſr. de Klinggræff Miniſtre du Roi de Pruſſe.

Le ſouſſigné a l'honneur d'informer Sa Maieſté L'Imperatrice Reine, que le Roi ſon Maitre vient de lui donner des ordres exprès, de répreſenter à ſa dite Majeſté, ce qui ſuit, ſavoir:

Que S. M. Le Roi de Pruſſe étoit faché, n' de devoir importuner encore Sa Majeſté L' Imperatrice Reine, mais que c' étoit indiſpenſable dans la ſituation préſente des affaires; dont l'importance exigeoit des explications plus claires, que celles, que S. M. L'Imp. Reine a données en dernier lieu à Sa dite M. Pruſſienne, par le ſouſſigné.

Que ni les Etats de Sa Majeſté L'Imperatrice Reine, ni ceux de Ses Alliés etoient menacés d' aucune attaque, mais bien ceux de S. M. Pruſſienne. Car ce poPrince, pour ne rien diſſimuler à S. M. Imperatrice Reine, ne pouvoit donc int s' empecher, de Lui faire connoitre, qu'il eſt informé d' une maniére, à ne pas en douter, qu' Elle a fait au commencement de cette année, une alliance offenſive avec la Cour de Ruſſie, contre lui; par laquelle il a été ſtipulé, que les deux Imperatrices Majeſtés attaqueront inopinément le ſusdit Prince, celle de Ruſſie avec 120. mille hommes, & S. M. L' Imp. Reine avec une Armé de 80000. Combattans.

II.

Erſtens Memoire des Preußiſchen Miniſters von Klinggräff.

Der Endes benannte hat die Ehre der Kaiſerin Königin Majeſtät beyzubringen, daß der Kouig, ſein Herr, eben jetzt den ausdrücklichen Befehl ertheilet, folgendes Ihro Kaiſerlichen Majeſtät vorzuſtellen, nämlich:

Daß es ſeiner Majeſtät dem Könige in Preußen ſehr leid ſey, Ihro Kaiſerliche Königliche Majeſtät nochmals beſchwerlich fallen zu müſſen; daß es aber bey gegenwärtiger Beſchaffenheit deren Sachen, unvermeidlich wäre, als deren Wichtigkeit eine deutlichere Antwort erforderte, als diejenige wäre, ſo Ihre Majeſtät die Kaiſerin Königin letztlich beſagter Preußiſchen Majeſtät durch Endes unterſchriebenen hätten ertheilen laſſen.

Daß weder die Staaten der Kaiſerin Königin Majeſtät, noch diejenigen von ihren Bundesgenoſſen mit irgend einem Uberfall bedrohet wären, wohl aber die Staaten ſeiner Majeſtät des Königs in Preußen. Dann dieſer Fürſt, um Ihro Majeſtät der Kaiſerin Königin nichts zu verhölen, könnte ſich nicht entbrechen, Höchſtderoſelben zu erkennen zu geben, wie er zuverläßlich unterrichtet ſey, daß Ihro Kaiſerliche Königliche Majeſtät zu Anfange dieſes Jahres eine Offenſiv-Allianz mit dem Rußiſchen Hofe wider Ihn geſchloſſen hätten; in welcher feſtgeſtellet worden, daß beyde Kaiſerliche Majeſtäten beſagten König unvermuthet überfallen wollten, und zwar die Kaiſerin von Rußland mit 120000. Mann, und der Kaiſerin Königin Majeſtät mit einem Kriegsheere vvn 80000. Mann.

Que ce project, que devoit ſe mettre en exécution dés le mois de Mai de cette année, n' avoit été differé jusqu' au printems prochain, qu'à cauſe, que les Troupes Ruſſes ont manqué de Recrües, leur Flotte de matelots, & la Finlande de bleds pour les nourir.

Daß dieſer Entwurf, welcher zu Anfange des Maymonats dieſes Jahres hätte ausgeführet werden ſollen, bloß deswegen bis auf den künftigen Frühling wäre aufgeſchoben worden, weil es den Rußiſchen Truppen an Recruten, ihrer Flotte an Matroſen, und Finnland an Getreide gemangelt hätte, um ſie zu ernähren.

Que comme à préſent il étoit revenû de toute part à S. M. Pruſſienne, que Sa Majeſté L' Imperatrice Reine raſſemble ſes forces principales en Bohéme & Moravie, que les Troupes campent à peu de diſtance des frontiéres de ce prince; qu' on fait de Magazins & amas conſiderables de munitions de Guerre & de bouche, que l'on tire des Cordons de Houſards & de Croates, le long des frontiéres du ſuſdit Prince, tout de même que s'il ètoit en pleine Guerre avec Sa d ite Majeſté Imp. Royale; Il ſecroyoit en droit, d' exiger d' Elle, une Declaration formelle & categorique, conſiſtant dans une aſſû rance: Que Sa Majeſté L' Imperatrice Reine n'a aucune intention d' attaquer S. M. Pruſſienne, ni cette année-ci, ni celle qui vient.

Daß, da nunmehr ſeine Preußiſche Majeſtät von allen Seiten her vernehmen, wie der Kaiſerin Königin Majeſtät Dero vornehmſte Macht in Böhmen und Mähren zuſammen ziehen, wie die Truppen ganz nahe an den Gränzen des gedachten Prinzen campirten, wie man Magazine errichtete, und einen anſehnlichen Vorrath von allerhand Kriegs- und Lebensmitteln zuſammen brächte, wie man längſt den Gränzen des benannten Prinzen Cordons von Huſaren, und Croaten ziehe, nicht anders, als ob derſelbe bereits mit der Kaiſerin Königin Majeſtät in öffentlichem Kriege begriffen wäre: ſo glaubte der König berechtiget zu ſeyn, von Deroſelben eine förmliche und deutliche Erklärung zu fordern, welche in der Verſicherung zu beſtehen hätte, daß Ihro Majeſtät die Kaiſerin Königin auf keine Art geſonnen, des Königes in Preußen Majeſtät, weder in dieſem Jahre noch in den folgenden feindlich anzugreifen.

Qu' il importoit à ce Prince, d'être éclarirci, s'il étoit avec Sa Majeſté L' Imp. Reine, en guerre, ou en paix; qu' il en rendoit cette Princeſſe l' Arbitre.

Daß dieſem Prinzen höchſt daran gelegen ſey, zu wiſſen, ob er mit der Kaiſerin Königin Majeſtät Krieg oder Frieden habe? und daß er von beyden die Wahl dieſer Fürſtin überließe.

Que ſi les intentions de Sa Majeſté Imperiale & Roiale étoient pures, ce ſeroit à préſent le moment, de les mettre au jour; mais ſi au contraire, on donneroit à S. M. Pruſſienne une Reponſe incertaine & non concluante, Sa Majeſté L' Imp.

Daß, wann die Geſinnungen Ihro Kaiſerlichen Königlichen Majeſtät rein wären, anjetzo der Zeitpunct vorhanden ſey, ſelbige an den Tag zu legen; wenn man aber im Gegentheil ſeiner Preußiſchen Majeſtät eine ungewiſſe und unſchlüßige Antwort er-

Reine auroit à ſe réprocher toute la ſuite, qu'attirera cette façon tacite, & qu'Elle confirmera par là, les projets dangereux, qu'Elle avoit formés avec la Ruſſie, contre S. dite M. Pruſſienne; Et qu'enfin ce Prince atteſtoit le Ciel, qu'il eſt innocent des malheurs qui s'en ſuivroient.

theilen würde, ſo würde ſich der Kaiſerin-Königin Majeſtät alle die Folgen beyzumeſſen haben, welche dieſe Art des Stillſchweigens nach ſich ziehen wird; und daß Höchſtdieſelben dadurch das gefährliche Vorhaben zugeſtehen würde, welches mit Rußland wider beſagte Preußiſche Majeſtät wäre beſchloſſen worden; und daß endlich dieſer Prinz den Himmel zum Zeugen anruffe, wie er an dem Unglücke unſchuldig ſeye, ſo daraus entſtehen möchte.

Le Souſſigné a ordre de demander ſur ce que ci-deſſus, une Reponſe prompte & categorique, & par écrit, ainſi que ſa Majeſté L'Imperatrice Reine le lui a fait promettre en dernier lieu, par S. E. Mr. le Grand Chancelier de la Cour le Comte de Kaunitz-Rittberg,

à Vienne le 18. Août 1756.

Klinggræff.

Endes Unterzeichneter hat Befehl, hierüber eine geſchwinde, deutliche und ausdrückliche Antwort, und zwar ſchriftlich zu begehren, ſo wie Ihro Kaiſerliche Königliche Majeſtät ihm ſolches letzthin durch des Herrn Hof- und Staats Canzlers Grafen von Kaunitz-Rittberg Excellenz haben verſprechen laſſen.

Wien den 18. Auguſt. 1756.

Klinggräff.

N. III.

REPONSE

Au Memoire préſenté par Monſieur de Klinggræff le 20. Aout 1756.

Sa Majeſté le Roi de Pruſſe étoit deja occupé depuis quelque tems de toutes les éſpéces de préparatifs de guerre les plus conſiderables & les plus inquietantes pour le repos public lorſque le 26. du Mois dernier, ce Prince jugea à propos, de faire demander des eclairciſſements à Sa Majeſté L'Imperatrice ſur les diſpoſitions militaires, qui ſe faiſoient dans Ses Etats, & qui ne venoient d'être reſolues,

N. III.

Antwort

auf das von dem von Klinggräff den 20 Auguſt übergebene Memoire.

Des Königs in Preußen Majeſtät waren ſchon eine Zeitlang mit allen Arten der beträchtlichſten und den öffentlichen Ruheſtand auf das heftigſte zu beunruhigen vermögenden Kriegs-Zubereitungen beſchäftiget, als ſelbiger Fürſt am 26 vorigen Monats für gut befunden, von der Kaiſerin Königin Majeſtät eine Erläuterung über die Kriegsverfaſſungen zu begehren, welche in Allerhöchſt-Dero Staaten vorgenommen worden,

que d' aprés touts les préparatiſs qu' avoit déja fait Sa Majeſté Pruſſienne.

und zu welchen man ſich dießeits nicht eher entſchloſſen, als nachdem des Königs in Preußen Majeſtät damit den Anfang gemacht.

Ce ſont des faits à la connoiſſance de toute l' Europe.

Dieſer Vorgang iſt in ganz Europa bekannt.

Sa Majeſté L' Imperatrice auroit pû Se diſpenſer moyennant cela, de donner des éclairciſſemens ſur des objets, qui n'en avoint pas beſoin ; Elle a bien voulu le faire neantmoins, & declarer Elle même pour cet effet à Mr. de Klinggræff dans l'audience qu' Elle lui accordát le dit 26. de Juillet :

Der Kaiſerin Majeſtät hätten in Erwägung deſſen entübriget ſeyn können, Erläuterungen über ſolche Gegenſtände zu geben, welche keiner benöthiget waren. Dem ungeachtet aber haben Allerhöchſt-Dieſelbe dem Herrn von Klinggräff in einer demſelben am 26. Jul. ertheilten Audienz zu erkennen geben wollen :

„ Que l' état critique des affaires gé-
„ nérales Lui avoit fait enviſager les me-
„ ſures, qu' Elle prenoit, comme neceſſai-
„ res pour Sa Sûreté & celle de Ses Al-
„ liés & qu'elles ne tendoient d' ail-
„ leurs au préjudice de qui que ce ſoit :

„Daß Allerhöchſt-Dieſelben, bey den be-
„denklichen Umſtänden der allgemeinen
„Weltgeſchäfte, es für nöthig angeſehen
„hätten, zu denjenigen Maaßnehmungen
„zu ſchreiten, welche zu Höchſt-Deroſelben
„Sicherheit und zur Vertheidigung Dero
„Bundsgenoſſen, keinesweges aber zum
„Nachtheil einer andern Macht, wer ſie
„auch immer ſeyn möge, gereicheten.

Sa Majeſté L' Imperatrice eſt ſans doute en droit, de porter tel jugement qu'il Lui plait, ſur les circonſtances du tems, & il n'appartient de même qu' à Elle d'evaluer ſes dangers.

Ihro Kaiſerliche Königliche Majeſtät haben ohne Zweifel das Recht über die Umſtände der Zeit nach eigenem Gutdünken zu urtheilen, und niemanden andern kommet es zu, die Beſchaffenheit der Gefahr zu beſtimmen, welche Allerhöchſt-Dieſelben zu beſorgen haben.

D'ailleurs Sa Déclaration eſt ſi claire, qu' Elle n'auroit jamais imaginé, qu' elle pût ne point être trouvée telle.

Außer dem iſt Allerhöchſt-Dero erwähnte Erklärung ſo deutlich, daß man ſich nie vorgeſtellet, daß jenſeits eine Dunkelheit darin gefunden werden könnte.

Accoutumée à eprouver, ainſi qu' à obſerver les égards, que ſe doivent les Souverains, Elle n'a donc pû apprendre qu' avec étonnement, & la plus juſte ſenſibi-

Da der Kaiſerin Majeſtät die Achtung, ſo hohe Mächte gegen einander zu hegen verbunden, ſowohl zu erwarten als zu beobachten gewohnt ſeynd, ſo haben Allerhöchſt-

lité, le contenu du Memoire préſenté par Monſieur de Klinggræff le 20. du courant, dont Elle s'eſt fait rendre compte.

Ce memoire eſt tel quant au fond, ainſi que quant aux expreſſions, que Sa Majeſté L'Imperatrice ſe verroit dans la neceſſité, de ſortir des bornes de moderation qu'Elle s'eſt préſcrite, ſi Elle repondoit à tout ce qu'il contient.

Mais Elle veut bien encore cependant, qu'en reponſe on declare ulterieurement à Monſieur de Klinggræff:

Que les informations, que l'on a données à Sa Majeſté Pruſſienne d'une Alliance offenſive contre Elle, entre Sa Majeſté L'Imperatrice Reine, & Sa Majeſté L'Imperatrice de Ruſſie, ainſi que toutes les circonſtances & prétenduës ſtipulations de ladite Alliance, ſont abſolument fauſſes & controuvées, & que pareil Traité contre Sa Majeſté Pruſſienne n'exiſte point, & n'a jamais exiſté.

Cette Declaration mettra toute l'Europe à portée de juger, dequelle valeur & qualité ſeroient les facheux évènemens, qu'annonce le Memoire de Monſieur de Klinggræff, & de voir, qu'en tout cas ils ne pourront jamais être imputés à Sa Majeſté L'Imperatrice.

Et c'eſt ce que par ordre exprés de Sa Majeſté L'Imperatrice, on eſt chargè de faire connoitre à Monſieur de Klinggræff en reponſe à Son Memoire.

à Vienne ce 21. Août 1756.

Dieſelbe nicht anders als mit der gröſten Befremdung und gerechteſten Empfindlichkeit, den Inhalt des durch den Herrn von Klinggräff unterm 20. dieſes überreichten Memoirs vernehmen können.

Der Grund und die Ausdrücke dieſes Memoirs ſind dergeſtalt beſchaffen, daß der Kaiſerin Majeſtät die Schranken der Ihro vorgeſetzten Mäßigung zu überſchrelten gezwungen wären, wenn ſie den ganzen Inhalt deſſelben beantworten wollten:

Unterdeſſen wollten Allerhöchſt-Dieſelben, daß man gleichwohl noch dem Herrn von Klinggräff zur weiteren Antwort erkläre:

Daß die Nachricht, welche man des Königs in Preußen Majeſtät von einer zwiſchen der Kaiſerin Königin und der Rußiſchen Kaiſerin Majeſtät, gegen ſeine Preußiſche Majeſtät errichtete Offenſiv-Allianz, beygebracht, ſo wie alle Umſtände, und die in dieſem vorgegebenen Bündniß befindlich ſeyn ſollende Stipulationes, vollkommen falſch und erdichtet ſeyen, auch daß ein dergleichen Tractat gegen den König in Preußen nicht vorhanden noch jemals vorhanden geweſen.

Dieſe Erklärung wird ganz Europa in den Stand ſetzen, zu beurtheilen, von welchem Werth und Eigenſchaft die traurigen Folgen ſeyn würden, welche der Herr von Klinggräff in ſeinem Memoire ankündiget, auch einzuſehen machen, daß ſolche auf keine Weiſe der Kaiſerin Majeſtät können beygemeſſen werden.

Und dieſes iſt es, was man auf ausdrücklichen Befehl der Kaiſerin Majeſtät, dem Herrn von Klinggräff auf ſein Memoire zu antworten hat.

Wien, den 21. Aug. 1756.

N. IV.

II. Memoire de Mr. de Klinggräff.

Sa Majeſté L' Imperatrice Reine voudra bien ſe rappeller, que l' Article principal du memoire, que le Souſſigné a eu l' honneur de lui préſenter par ordre du Roi Son Maître le 20. du mois paſſé, a roulé ſur la démande que S. M. le Roi de Pruſſe s'étoit cru en droit de faire à Sa dite Majeſté Imperiale & Royale, ſavoir une declaration formelle & categorique, conſiſtant dans l' aſſûrance:

„ Que Sa Majeſté L' Imperatrice Reine n' avoit aucune intention d' attaquer Sa Majeſté Pruſſienne ni cette Annèeci, ni celle qui vient.

Quoique Sa Majeſté L' Imperatrice Reine, n'ait rien touché de cette aſſûrance dans la Reponſe qu' Elle a fait remettre au Sousſigné en date du 21. du mois dernier ſur ce memoire, & qu' ainſi cela n'avoit pas laiſſé de faire entrevoir à Sa Majeſté Pruſſienne, le peu de bonne diſpoſition que Sa Majeſté L' Imperatrice Reine avoit pour Lui, de ſorte, qu' il ne Lui reſtoit que le ſeul parti de prendre les meſures néceſſaires pour ſa ſûreté. Cependant, ce Prince, pour donner des marques claires de Son deſir pour la conſervation de la Paix & de la Tranquillité publique, s' étoit détérminé, d' ordonner de nouveau au Souſſigné de revenir encore une troiſiéme fois à la charge pour démander à Sa Majeſté L' Imperatrice Reine l' aſſûrance en queſtion, ſavoir:

N. IV.

Zweytes Memoire des Herrn von Klinggräff.

Ihro Kaiſerin Königin Majeſtät werden ſich zu erinnern geruhen, daß der Haupt-Artikel des Memoire, welches der Endes unterſchriebene, auf Befehl ſeines Königs den 20ten vorigen Monats zu überreichen die Ehre gehabt, ein Begehren in ſich enthalte, welches des Königs in Preußen Majeſtät an der Kaiſerin Königin Majeſtät gelangen laſſen zu können, ſich berechtiget geglaubet, nemlich die Ertheilung einer förmlichen und deutlichen Erklärung, welche in der Verſicherung beſtehe:

„Daß der Kaiſerin Königin Majeſtät nicht „geſonnen ſeyen, des Königs in Preußen „Majeſtät weder in dieſem, noch im folgenden Jahre anzugreifen.

Ungeachtet der Kaiſerin Königin Majeſt. in der dem Endes benannten unterm 21. Aug. auf ſein Memoire zugeſtellten Antwort, dieſer verlangten Erklärung nicht erwähnet, und dadurch dem König in Preußen nicht undeutlich vermerken laſſen, wie wenig Höchſt-Dieſelben für dieſen Fürſten gut geſinnet ſeyen, dergeſtalt daß ihm nichts mehr übrig bleibe, als die zu ſeiner Sicherheit benöthigte Maaßregeln zu ergreifen; ſo hat dem ungeachtet dieſer Fürſt, um ſein aufrichtiges Verlangen zu Erhaltung des Friedens, und der gemeinſchaftlichen Ruhe zu erkennen zu geben, ſich entſchloſſen, abermalen dem Endes benannten Miniſter aufzutragen, nunmehro zum drittenmale von der Kaiſerin Majeſtät die Verſicherung zu verlangen:

„ Que Sa dite Majeſté Imperiale & „ Royale n' avoit aucune intention „ d'attaquer Sa Majeſté le Roi de Pruſſe, „ ni cette Année-ci, ni celle qui vient.

Le Souſſigné a des ordres exprès du Roi ſon Maitre de déclarer à Sa Majeſté L' Imperatrice Reine, que dès qu' Elle auroit donnée nommement, & poſitivement à ce Prince, l' aſſûrance qu' il lui demande, il feroit tout de ſuite retirer Ses troupes & mettroit toutes choſes dans l'Etat ou elles devoient être.

C' eſt donc ſur quoi le Souſſigné attend de Sa Majeſte L' Imperatrice Reine une Reponſe ſur le pied qu' il a eu l'honneur de le ſpécifier ci deſſus.

à Vienne le 2. de Sept. 1756.

Klinggräff.

„Daß Ihro Kaiſerliche Königliche Majeſtät nicht geſonnen ſeyen, ſeine Majeſtät „den König in Preußen weder in dieſem „noch folgendem Jahre anzugreifen.

Der Endes unterſchriebene hat von dem Könige ſeinem Herrn ausdrücklichen Befehl, der Kaiſerin Majeſtät zu erklären, daß derſelbe, ſo bald Allerhöchſt-Dieſelben die verlangte deutliche und ausdrückliche Verſicherung würden von ſich gegeben haben, alſogleich ſeine Truppen zurück ziehen, und alles in den gehörigen Stand wieder ſetzen würde.

Der Endes benannte Miniſter erwartet demnach von der Kaiſerin Königin Majeſtät, eine nach denen oben vorgeſchriebenen Worten eingerichtete Antwort.

Wien, den 2. Sept. 1756.

Klinggräff.

N. V.

REPONSE

au ſecond Memoire préſenté par Mr. de Klinggræff, le 2. Septembr. 1756.

Mr. de Klinggræff avoit à peine préſenté Son dernier Memoire date du 2. de ce Mois, qu'il parvint à Sa Majeſté l'Imperatrice Reine la Nouvelle de l'Invaſion de la Saxe, & du Manifeſte publié contre Elle en cette Occaſion.

Après une Aggreſſion auſſi marquée, il ne ſauroit donc plus être queſtion d'aucune autre Reponſe que de celle, que Sa Majeſté pourra juger à propos de faire en

N. V.

Antwort

auf das zweyte Memoire des Herrn von Klingräff, vom 2ten Sept. 1756.

Der Herr von Klinggräff hatte kaum ſein unter dem 2ten dieſes unterzeichnetes Memoire übergeben, als der Kaiſerin Majeſtät von dem Einbruch in Sachſen und dem bey ſolcher Gelegenheit wider Allerhöchſt-Dieſelbe gerichteten Manifeſt Nachricht erhielten.

Nach einem ſo offenbaren Angriff, würde alſo von keiner andern Antwort die Frage mehr ſeyn können, als von derjenigen, welche Ihro Majeſtät für gut befinden möchten, zu

ſon temps au dit Manifeſte. La derniére, qu' Elle a fait remettre à M. de Klinggræff, portant tout ce qu' il a pû être combinable avec Sa Dignité de faire déclarer, & la propoſition de laiſſer convertir en Tréve la Paix ſubſiſtante & fondée ſur des Traités ſolemnels, n' étant naturellement ſuſceptible d' aucune Declaration.

C'eſt ce que l'on a ordre de faire connoitre en Reponſe à Mr. de Klinggræff.

à Vienne ce 6. Septemb. 1756.

ſeiner Zeit auf gedachtes Manifeſt zu ertheilen, indem diejenige, welche Sie dem Herrn von Klinggräff zuſtellen laſſen, alles in ſich enthielte, was ohne Verletzung Jhro Allerhöchſten Würde erkläret werden können; da der Vorſchlag, die bis dahin fortbeſtehende feyerlichen Friedensſchlüſſe in einen Waffen-Stillſtand zu verwandeln, natürlicher Weiſe keiner Erklärung fähig iſt.

Dieſes hat man auf allerhöchſten Befehl dem von Klinggräff in Antwort zu ertheilen.

Wien, den 6ten Sept. 1756.

N. VI.

EXTRACT

Graf Sternbergiſchen Bericht-Schreibens, de dato Dresden den 10. Septembris 1756.

Ungeachtet der geſchehenen Verſicherungen für die Königl. Famille allen Regard haben zu wollen, hat man nicht nur in das Königl. Palais, worinnen der Königin Majeſt. und dero Famille wohnen, allenthalben, ſondern auch vor das geheime Cabinet, worinnen die geheime, und auswärtige Affairen expediret werden, nicht nur Preußiſche Wachten geſtellet, mit Befehl, keine Briefſchaften hinaus tragen zu laſſen, ſondern auch hiervon die Schlüßel hinweggenommen, ja gar die Aushändigung aller auch der geringſten Schriften anverlanget.

Nicht minder hat der Groß-Canzler des Königs in Preußen das ganze hieſige Miniſterium abgeſetzet, und will eine neue Adminiſtrations-Commiſſion anſetzen, und ſelbiger den von Borck als Præſidenten vorſetzen.

Der Königin Majeſtät haben heut Vormittag alle hier befindliche fremde Miniſtres zu ſich beruffen laſſen, und Uns in höchſter Perſon zu erkennen gegeben, wasmaßen Uns zwar alle bisherige Preußiſche Zudringungen und Feindſeligkeiten bekannt ſeyen, wollte Uns dahero nur ohnverhalten, was Jhro ferner heut begegnet;

Höchſt-Dieſelbe nemlich hätten den König in Preußen eigends erſuchen laſſen, in Gefolg ſeiner Verſicherungen, allen Egard für ſie und geſammte Königl. Famille haben zu wollen, die in dem Palais und auf denen Gängen geſtellte Preußiſche Wachten wegzunehmen: Anſtatt deſſen aber hätte beſagter König nicht nur ſothane Wachten verdoppelen, ſondern auch durch einen Officier die Schlüßel von obbemeldtem Cabinet fordern laſſen; da aber der Königin Majeſtät ſich erboten, zur Sicherheit der darinnen enthaltenen Schriften, die Thüren mit ihrem Siegel zu verſieglen, gleich auch würklich geſchehen, hätte der Officier ſo wenig Zutrauen und Reſpect gehabt, daß Er ſein eigenes darneben gedruckt. Man hätte ſich aber noch mit deme nicht begnüget, ſondern es ſeye dieſer Officier wenige Zeit hernach zurück gekommen, und die Thüren eröfnen wollen, als ſolches aber Jhro der Königin Majeſtät gemeldet worden, wäre Höchſt-Dieſelbe in eigener Perſon hinaus gegangen, und ſelbſt vor die Thür ſtehend, demſelben gemeldet, wie Höchſt-Dieſelbe auf obige des Königs in Preußen gegebene Verſicherung allzuvieles baueten, als daß Sie glauben könnten, dergleichen Ordre von ihme König gegeben zu ſeyn; als aber der Officier hinwiederum verſetzte; wie es ihm leid ſeye, daß ihme dieſe Ordre zu exequiren aufgetragen worden, ſelbige aber ſeye ſo ernſtlich und precis, daß er auf nicht Befolgungs-Fall, ſich der gröſten Verantwortung ausſetzen würde, wären Jhro Majeſtät vor der Cabinets-Thür ſtehen geblieben, und ihme dem Officier geſagt: wann er dann Gewalt brauchen wollte, ſo möchte er an Jhr den Anfang machen, und hätte gleichwohlen ſelbiger hierauf ſich hinweg begeben, um den König mehrmalen hievon Bericht zu erſtatten, wo immittelſt der Königin Majeſtät den Preußiſchen und Engliſchen Geſandten zu ſich ruffen laſſen, ſelbigen obiges vorgeſtellet, und wiederholet, mit Erſuchen, durch Jhre Vorſtellungen den König in Preußen zu vermögen, in Gefolg verſicherten Egards mit ſolchen Gewaltthätigkeiten einzuhalten; anſtatt aber, daß auch dieſe Vorſtellungen etwas gefruchtet, wäre der ſchließliche Befehl gekommen, der Königin Majeſtät eigener höchſten Perſon ohngehindert, Gewalt zu gebrauchen. Es hätten mithin Jhro Majeſtät um ſich ferner keiner Gewalt und unangenehmen Thathandlungen auszuſetzen, geſchehen laſſen müſſen, daß bey eben nicht anhand geweſenen Schlüßeln die Thüren durch einen Schloßer eröfnet, die Schränke aufgemacht, und alle Schriften weggenommen worden; Jhro Majeſtät erſucheten mithin uns, dieſes alles, und wie wenig Attention und Reſpect man in dem auch für Jhro Höchſte Perſon bezeuget, und in was für einer Situation Höchſt-Dieſelbe ſich befinden, an unſere Höfe zu berichten. Wormit ꝛc.

Urſachen,

welche

Se. Königl. Majeſtät in Preußen

bewogen,

Sich wider die Abſichten

des

Wieneriſchen Hofes

zu ſetzen, und deren Ausführung vorzukommen.

Wien und Prag,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Berlin, 1756.

Kaum war der zwiſchen Sr. Königl Majeſtät in Preußen und der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen Majeſtät letzthin zu Dreßden errichtete Friedens Tractat geſchloſſen worden; ſo ließ auch der Wieneriſche Hof kurz darauf eins ſeiner größten Augenmerke dahin gerichtet ſeyn, auf alle nur erſinnliche Mittel zu denken, um ſolchen zu ſchwächen, dagegen auf die offenbareſte Weiſe zu handeln, und ſelbigen über den Haufen zu werfen.

Alle ſeine ſo wohl verborgene als öffentliche Handlungen ſind dahin abgezweckt geweſen. In dem 8ten Articul des zu Breßlau getroffenen und zu Dreßden erneuerten Friedens-ſchluſſes, iſt mit dürren Worten verſehen und ſtipuliret worden, "daß das Commercium beyder Kaiſerl. Königl. und dießeitigen „Königl. Schleſiſchen Unterthanen ſo lange auf eben dem Fuß, und in eben „dem Stande, ſo wie ſolches im Jahr 1739. vor dem entſtandenen Krieg ſub„ſiſtiret, verbleiben ſollte, bis man ſich eines andern durch eine formelle Ver„abredung vereiniget haben würde.

Der Wieneriſche Hof, welcher ſich kein Gewiſſen machet, auch denen bündigſten Tractaten zuwider zu handeln, dafern derſelbe ſonſten nicht zu deren Feſthaltung, ſo zu ſagen, mit gewafneter Hand angetrieben wird, hat nichts deſtoweniger im Jahr 1753. angefangen, einen erhöheten Impoſten von 30. pro Cent auf geſammte in denen Königl. Schleſiſchen Manufacturen fallende und daſelbſt fabricirte Waaren zu legen.

Alle zu deſſen prompter Abſtellung von denen dießeitigen zu Regulirung des Schleſiſchen Commercien- und Schulden Weſens nach Wien eigends abgeſchickten Königl. Commiſſariis gethane triftige und preſſante Vorſtellungen haben darunter ſo wenig gefruchtet, daß vielmehr beſagter Hof, bevorab nach denen mit der Cron Frankreich jüngſthin genommenen zu Verſailles gezeichneten Verbindungen erwähnten Impoſt biß auf 60. pro Cent vermehret.

Ohnerachtet nun dergleichen Verfahren höchſt unfreundlich und hart iſt, auch wider die feyerlichſten Tractate ſtreitet; ohnerachtet einem Fürſten, dem weit mehr Ehrbegierde als Sr. Königl. Majeſtät zu Theil geworden, die bisher nicht erfolgte Nachlebung eines durch die meiſten Puiſſancen von Europa garantirten Friedens-Schluſſes ſchon zu einem hinreichenden Antrieb und Vorwand eines rechtmäßig anzufangenden Kriegs gedienet haben würde; ſo ſcheinet doch dieſe, obgleich an ſich wichtige Beſchwerde, nur geringe und als eine Kleinigkeit, gegen andere weit erheblichere und größere wider den Weineriſchen Hof führende Klagen anzuſehen zu ſeyn.

Seine weit ausſehende Anſchläge, und gefährliche Abſichten, welche ſich ſowohl durch ſeine hier und darangeſtellte heimliche Unterhandlungen, als auch durch ſein gegenwärtiges Betragen je mehr und mehr zu Tage legen, ſind es, welche man ſich ohne einiges unnützes Wort-Gepränge, in ein helles Licht zu ſetzen vorgenommen hat.

So bald nur die bey denen vorigen Kaiſern geſtandene und durch Erlöſchung derſelben Mannsſtammes geendigte Regierung des deutſchen Reichs auf das jetzige neue Oeſterreichiſche Haus gebracht worden; ließ ſich letzteres eben diejenigen herrſchſüchtigen Projecte in die Gedanken kommen, welche vormals der Römiſche Kaiſer Ferdinand der II. ausgeführet haben würde, wann derſelbe nicht davon durch den damals lebenden weiſen Königl. Franzöſiſchen Miniſtre, den Cardinal de Richelieu, und den großen König Guſtav Adolph von Schweden, welche ſich dagegen mit allen Kräften geſetzet, abgehalten worden wäre.

Eben dergleichen Projecte ſind auch vor jetzo einer der Haupt-Vorwürfe der Berathſchlagungen des Wieneriſchen Hofes, nemlich, das Joch denen Fürſten des deutſchen Reichs, durch Beraubung der von ihnen, durch ſo viel Gut und Blut erworbenen theureſten Freyheiten, Vorrechte und Immunitäten, über den Hals zu werfen, eine Ober-Herrſchaft im Reiche einzuführen, und die Proteſtantiſche Religion daſelbſt zu unterdrucken.

Hierunter haben demſelben nach dem geſchloſſenen Aackenſchen Frieden die Cron Franckreich, als eine der vornehmſten Puiſſancen, ſo den Weſtphäliſchen Frieden garantiret, nicht weniger Se. Königl. Majeſt. in Preußen, welche

ehe Sich aus verſchiedenen höchſt=wichtigen Beweg=Gründen nicht entbrechen können, ſich dergleichen pernicieuſen Unternehmungen zu widerſetzen, ja ſelbſt die Ottomanniſche Pforte, welche durch eine in Ungarn zu veranlaſſende Diverſion auch die beſtens ausgeſonnene Maaß=Reguln zunichte machen könnte, die größte Hinderniß im Wege geleget, und beſagten Hof zuruck gehalten, ſeinen herrſch=ſüchtigen Abſichten Zaum und Zügel ſchießen zu laſſen.

Um jedennoch dieſe große Steine des Anſtoßes nach und nach zu heben, und mit der Zeit ſeinen Endzweck zu erreichen, hat derſelbe dienlich erachtet, gegen Se. Königl. Majeſtät zuförderſt und vor allen Dingen ſeine Haupt=Batterien zu richten, in der Hofnung, daß dadurch, und unter dem Prætext, daß ſein Vornehmen nur ſchlechterdings dahin gehe, ſich der von ihm höchſt ge=gedachter Sr. Königl. Majeſtät durch einen ſolennen Friedens=Schluß cedir=ten Schleſiſchen Provinzen wiederum zu bemächtigen, das Publicum irre ge=machet und ſeine ſonſt andere würklich führende höchſt=gefährliche Deſſeins deſto weniger errathen werden möchten.

Zu dem Ende, und ob derſelbe gleich vor einigen Jahren mit dem Rußiſchen Kaiſerl. Hofe nur einige zu Niemanden Præjudiz gereichende Engagements ge=nommen, hat er jedennoch kurz darauf ſich angelegen ſeyn laſſen, alles anzu=wenden, um die bisher zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät und der Kaiſerin aller Reußen Maj. glücklich obgewaltete Freundſchafts=Bande zu zerreißen, und da=benebſt mit höchſt=gedachter Prinzeßin einen Tractat wider die Ottomanniſche Pforte zu ſchließen.

Beyde Projecte ſind nach ſeinem Wunſch ausgeſchlagen. Der Tractat mit der Pforte kam zu Stande. Deſſen Miniſtres haben es an keinen Ver=leumdungen, noch den allergehäßigſten Inſinuationen erſpahren laſſen, um zwi=ſchen Sr. Königl. Majeſtät und der Kaiſerin von allen Reuſſen Majeſtät, mit welcher dieſelbe nicht die allergeringſten Demelés gehabt, und mit welcher höchſt dieſelbe in einem immerwährenden guten Vernehmen zu leben gewünſchet, ein Mißverſtändniß zu ſtiften, es dahin zu bringen, daß beyderſeits höchſter Höfe Miniſtres von ihren reſpective Poſten zurück berufen worden, um dadurch de=ſto freyere Hände zu bekommen, ihre Intriguen mit deſto mehrerem Nachdruck fortzuſetzen, und den Rußl. Kaiſerl. Hof nicht nur zu hintergehen, ſondern auch denſelben dahin zu bewegen, allerhand kriegeriſche Anſtalten auf Sr. Königl. Majeſtät Grenzen vorzunehmen; dergeſtalt, daß dergleichen Demon=ſtrations ſeit der Zeit jährlich bis hieher fortgeſetzet worden, in der Hofnung, daß ſich ein unglücklicher Zufall darbieten mögen, der Gelegenheit geben kön=nen, beyde höchſte Puiſſancen in einen offenbaren Krieg zu verwickeln.

Dahin ſind die vornehmſten Wünſche des Wieneriſchen Hofes gegangen, ob es gleich ſcheinet, daß deſſelben Vorſatz eben nicht geweſen, an der gleichen Krieg directe Theil zu nehmen, ſondern nur dabey als eine Ihro Kaiſerl. Majeſtäten von allen Reuſſen hülfleiſtende Puiſſance zu erſcheinen. Wie leicht aber hätte es ſich nicht fügen können, daß darunter das Verlangen der Miniſtres des Wieneriſchen Hofes ſeine Erfüllung um ſo viel eher erreichet, da dergleichen Oſtentations durch unvermuthete und nicht vorher zu ſehende Fälle, ohne Sr. Königl. Majeſtät Verſchulden zu Feindſeligkeiten und endlich gar zu einem Friedens-Bruch Anlaß geben können, wann nicht Höchſtdieſelbe Sich gleich denjenigen, welche bemühet ſind, alle zündende und Feuer fangende Materien von einer auszulöſchenden Flamm zu entfernen, die größte Sorgfalt, durch ein von Höchſtderoſelben bey dergleichen Umſtänden gehaltenes geſetztes und abgemeſſenes Betragen, angewendet, um alle Gelegenheit äußerſt zu vermeiden, Sich mit dem Rußiſch-Kaiſerl. Hofe auf einige Weiſe zu committiren.

In vorangeführter Stellung befanden Sich Se. Königl. Majeſtät, als die ſich in America angeſponnene und daſelbſt weiter extendirte Verwirrungen die Ruhe von Europa zu ſtöhren angefangen. Ein allgemeiner Krieg ſchien dem Wieneriſchen Hofe zu Ausführung ſeiner Deſſeins das bequemſte Mittel zu ſeyn. Um ſelbige deſto eher zu erreichen, muſten die vornehmſten Puiſſancen auf ihr eigenes Intereſſe bedacht ſeyn.

Zu London wuſte man nicht die wahre Gedenkungs-Art des Wieneriſchen Hofes. Des Königs von Groß-Brittannien Majeſtät, welche ſich in einem Kriege mit der Cron Frankreich verwickelt befanden, erſuchten der Kaiſerin Königin Majeſtät um eine Hülfs-Leiſtung, welche Sie nach denen Tractaten zu fordern berechtiget waren, und welche Sie Urſach hatten, Sich von dem Wieneriſchen Hofe, aus Dankbarkeit für den demſelben abſeiten der Cron Engeland geleiſteten großen Beyſtand, zuverſichtlich zu verſprechen, nachdem ſie ihre Schätze und ihre Trouppen mit Aufopferung des wahren Intereſſe Ihrer Königreiche, ja mit Ausſetzung der gröſten Gefahr in Ihrer höchſt eigenen Perſon, ſo großmüthig angewendet, um der Kaiſerin Königin Majeſtät zu dem Beſitz der Deroſelben von Ihren Kaiſerlichen Voreltern angeerbten Staaten und Ländern wieder zu verhelfen.

Wie ſehr aber müſſen nicht höchſtgedachte Ihro Königl. Groß-Brittanniſche Majeſt. ſurpreniret geweſen ſeyn, da Sie vernommen, daß der Kaiſerin Königin Majeſt. von keinem einzigen Ihro zu leiſtenden Succurs hören wollen, ehe und bevor ſich nicht die Cron England erkläret haben würde, den heimlichen und einer Conſpiration ähnlichen Verbindungen, welche der Wieneriſche Hof wider Se. Königliche Majeſt. formiret, beyzutreten.

Des Königs von Groß-Brittannien Majeſtät ſind aus denen Ihro angebohrnen Ruhm-würdigen und großmüthigen Geſinnungen weit entfernet geweſen, zu dergleichen ungerechtem Vorſchlag die Hand zu bieten. Sie haben ſelbigen, nach nur bemeldeten löblichen Geſinnungen, gänzlich verworfen, und von der Stunde an den Vorſatz gefaſſet, Sich mit Sr. Königl. Majeſtät, als einem mit Ihro durch ſo viel Blutſchafts-Bande bereits verknüpften Fürſten auf das genaueſte zu vereinigen, und um von Deutſchland das demſelben androhende Ungewitter abzuwenden, die zu Anfang dieſes Jahrs zu London geſchloſſene Neutralitæts-Convention einzugehen.

Weil dieſe Verbindung hauptſächlich zu Unterhaltung der Ruhe in Deutſchland genommen worden; ſo mußte ſolche nothwendig ein Dorn in denen Augen des Wieneriſchen Hofes ſeyn, da ſelbiger den Umſturz der Reichs-Verfaſſungen zum einzigen Object ſeiner Wünſche und ſeiner Abſichten hat, höchſt gedachte beyde Puiſſancen aber dahingegen die Wohlfahrt des Reichs und die Aufrechthaltung der Ihnen und Dero Mit-Stände competirenden Jurium, Vorrechte und Freyheiten auf das äußerſte zu Herzen nehmen.

Kaum hatte der Wieneriſche Hof von nur erwehnter Convention einige Nachricht erhalten; ſo gaben ſich auch deſſen Miniſtri alle nur erſinnliche Bemühungen, den Rußiſch-Kaiſerl. Hof zum Entwurf eines zu Zertheilung Sr. Königl Majeſtät Staaten und Lande abzielenden Plans zu bewegen.

Hiermit konnte ſich beſagter Hof noch nicht begnügen. Die Cron Frankreich ſchien demſelben auch hierbey eine nicht geringe Hinderniß zu ſeyn. Um ſelbige auf ſeine Seite zu bringen, und wo möglich freye Hand zu bekommen, in Deutſchland nach ſeinem Wunſch und Willen zu ſchalten und zu walten, iſt es demſelben gelungen, einen Allianz-Tractat mit erwähnter Crone zu ſchließen. Dem ohngeachtet ſeynd Se. Königl. Majeſt. von der Ihro Allerchriſtlichſten Majeſtät beywohnenden bekannten belobten Gedenkungs-Art feſtiglich überzeiget, daß Höchſt-dieſelbe bey ſolcher mit dem Wieneriſchen Hofe genommenen Verbindung in nichts entriret ſeyn werden, ſo Dero Intereſſe auf einige Weiſe ſchädlich ſeyn könnte, ob gleich erwähnter Hof daraus einen großen Vortheil gewonnen zu haben, und es durch ſeine Intriguen und allerhand andere unerlaubte argliſtige unfreundliche Mittel dahin zu bringen ſich zu ſchmeichlen ſcheinet, um Höchſt-gedachte Se. Königl. Majeſtät mit der Cron Frankreich unvermerkt offentlich zu brouilliren.

Da dergeſtalt der Wieneriſche Hof bey den gegenwärtigen critiſchen Umſtänden faſt ganz Europa in Bewegung ſetzet und alle darinn befindliche Puiſſances wider Se. Königl. Majeſtät aufzuwiegeln, und Ihro ſo viele Feinde als nur immer möglich zuzuſchanzen ſuchet, da derſelbe auf alle Weiſe bemühet

het iſt, Dero innocenteſten Actionen den häßlichſten Anſtrich überall geben zu laſſen; da ſeine Haupt-Bewegungen dahin gehen, zu Ausführung ſeiner gefährlichen Abſichten, ſo viele Puiſſancen als nur immer möglich einzuſchläfern, zu gewinnen und auf ſeine Seite zu bringen; da es alles Anſehen hat, daß derſelbe wider Se. Königl. Majeſtät einige Offenſiv-Maaß-Reguln ergriffen; da derſelbe ferner eine erſtaunliche Menge von allerhand Mund- und Kriegs-Proviſionen in Böhmen und Mähren zuſammenbringen, auch daſelbſt auf Sr. Königl. Majeſtät Schleſiſchen Grenzen Läger von mehr als 80000. Mann formiren, und zugleich eine Menge von Croaten und allerhand andern Hungariſchen Völkern verſammeln läſſet, da mit einem Worte der Friede einem Kriege ähnlich zu ſeyn ſcheinet, zu einer Zeit, da die dießeitige Königliche Trouppen ſich ganz geruhig halten, und ſo zu ſagen noch kein Zelt aufgeſchlagen worden, haben Höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät unumgänglich nöthig erachtet, bey ſothanen außerordentlichen Kriegs-Veranſtaltungen und andern Machinationen des Wieneriſchen Hofes ein bishero von Ihro gehaltenes Stillſchweigen zu brechen, und zu dem Ende Dero daſelbſt anweſenden bevollmächtigten Miniſtre, dem Geheimen Rath von Klinggræffen aufgegeben, von der Kaiſerin Königin Majeſtät in einer deshalb zu nehmenden Audienz zu vernehmen, ob vorbeſagte große Zurüſtungen auf Se. Königl. Majeſt. gemünzet ſeyn, oder wohin ſonſten darunter Höchſtgedachter Kaiſerin Abſichten giengen? Worauf Dieſelbe ſich weiter ausgelaſſen, „daß Sie bey denen gegenwärtigen Conjuncturen dienlich gefunden, einige zu Ihro und Ihrer „Alliirten Defenſion abzielende Krieges-Zubereitungen zu veranlaſſen, welche jedannoch zu Niemands Præjudiz gereichen könnten.

Weil ſich nun Se. Königl. Majeſtät bey einer ſo vaguen und faſt nichts bedeutenden Antwort, bevorab bey denen jetzigen mißlichen Umſtänden, unmöglich beruhigen können; So haben auch Höchſtdieſelbe bemeldetem Dero bevollmächtigtem Miniſtre dem rc. von Klinggræffen, von neuem anbefohlen, der Kaiſerin Königin Majeſtät in Ihro Namen geziemend vorzuſtellen: daß nachdem Höchſtgedachte S. Königl. Majeſtät die gefährlichen wider Sie genommene Deſſeins, welche man höchſterwehnter Prinzeßin zuſchriebe, ſo viel möglich und als nur immer mit Ihro Glorie und Sicherheit beſtehen können, diſſimuliret; Sie jedennoch Deroſelben fürjetzo nicht verhehlen könnten, wasgeſtalt Se. Königl. Majeſtät von dem wider Sie zwiſchen denen Wieneriſchen und Rußiſch-Kaiſerl. Höfen formirten Offenſiv-Project benachrichtiget ſeye; wie Sie wüßten, daß höchſtbeſagte beyde Höfe ſich verbunden hätten, Dieſelbe mit vereinigten Kräften anzugreifen, der Kaiſerin Königin Majeſtät mit 80000, und der Kaiſerin von allen Reußen Majeſtät mit 120000. Mann; daß dieſes Deſſein bereits im letzt verfloſſenen Frühling ausgeführet werden ſollen; daß ſolches aber um deswillen bis auf bevorſtehenden Frühling verſchoben werden müſſen, weil es denen Rußiſch-Kaiſerl. Kriegs-Völkern an Re-

crou-

crouten und in Liefland an hinreichenden Unterhalt, der Rußiſch-Kaiſerl. Flotte aber an genugſamen Matroſen gefehlet. Es ſtünde in der Kaiſerin Königin freyen Macht und Willen, den Krieg oder Frieden zu erwählen. Im letzteren Fall könnten Se. Königl. Majeſtät Sich nicht entbrechen, von höchſt-beſagter Prinzeßin eine deutliche und förmliche Declaration zu fordern, kraft welcher dieſelbe poſitive verſicherten daß Ihre Abſicht im geringſten nicht dahin abgezielet ſey, Se. Königl. Majeſtät weder im gegenwärtigen, noch in dem kurz darauf folgenden Jahre anzugreifen; maßen Sie widrigenfalls alle andere zweydeutige Antwort als eine Krieges-Declaration anſehen, und vor Gott bezeugten, daß alsdann der Kaiſerin Königin Majeſt. an dem unſchuldig vergoſſenen Blut und an denen unglücklichen Suiten eines ſolchen Krieges einzig und allein ſchuld ſeyn würden.

Die Antwort, welche auf ein ſo gerechtes und billiges Verlangen erfolget, war annoch weit trotziger als die erſtere und dergeſtalt beſchaffen, daß Se. Königl. Majeſt. unmöglich damit zufrieden ſeyn konnten. Um dem Publico die darinn enthaltene üble Geſinnungen des Wieneriſchen Hofes vor Augen zu legen, hat man nöthig erachtet, beſagte Antwort von Wort zu Wort hier einzurücken.

"Se. Königl. Majeſtät in Preußen wären bereits ſeit einiger Zeit mit „allerhand Arten von beträchtlichen und bedenklichen auch die öffentliche Ruhe „drohenden Kriegs-Zurüſtungen beſchäftiget geweſen, als Höchſtdieſelbe den „26ten letzt-verfloſſenen Monats Julii dienlich erachtet, über die von Ihro „Majeſtät der Kaiſerin Königin in Dero Staaten verfügte militariſche Ein„richtungen, welche jedennoch nur allererſt nach denen Königlich-Preußl. Seits „veranlaßten Zubereitungen genommen worden, einige Eclairciſſemens begeh„ret, daß ſolches eine ganz Europa bekannte Sache ſey, und daß eben deswe„gen der Kaiſerin Königin Majeſtät Sich entübrigen können, einige verlang„te unnöthige Erläuterungen zu geben: daß nichts deſtoweniger Höchſt-die„ſelbe den bey dem Hoflager ſubſiſtirenden Königlichen Miniſtre, den ꝛc. von „Klinggræffen, in einer ihm deßhalb den 26. Julii. pr. ertheilten Audienz de„clariren wollen, daß Sie, in Rückſicht auf die jetzige mißliche Stellung der all„gemeinen Sachen, die von Ihro genommene Maaß-Reguln zu Ihrer und „Ihrer Alliirten Sicherheit höchſtnöthig gefunden, und daß ſelbige zu keines „einzigen Hofes Præjudiz abgezielet ſeyn; daß dabenebſt Ihro Kaiſerl. Maje„ſtät das Recht unzweifelhaft zuſtehe, über die jetzigen Zeitläufte ein unum„ſchränktes Urtheil zu fällen, und darnach die Ihro obſchwebende Gefahr ab„zumeſſen; daß vorbeſagte Deroſelben Declaration hiernächſt ſo deutlich und in „die Augen fallend ſey, daß man ſich wohl nicht einbilden können, daß dage„gen etwas eingewendet werden würde; daß, da Sie die Achtung, welche „Souverainen ſich einander ſchuldig, jederzeit erwarteten, und zu erwiedern

„gewohnt ſeyn, Sie nicht ohne Verwunderung und Empfindlichkeit den In„halt desjenigen Memoire vernommen, ſo der ꝛc. von Klinggræff den 20. „gegenwärtigen Monats (Auguſti) eingereichet; daß wann ſie auf alles das„jenige was darinn enthalten, antworten laſſen wollten, Sie die Ihro Sich „vorgeſchriebene Schranken der Mäßigung überſchreiten müßten; daß dem „ungeachtet Höchſt-dieſelbe annoch fernerweit dem ꝛc. von Klinggræffen de„clariren laſſen wollten, wasgeſtalten diejenigen Nachrichten, ſo Ihre Königl. „Majeſtät von Preußen, wegen einer wider dieſelbe zwiſchen der Kaiſerin Kö„nigin und der Kaiſerin von allen Preußen Majeſtät geſchloſſenen Offenſiv„Allianz, und der dabey ſtipulirten Articuln erhalten, grund-falſch und er„dichtet ſeyen, und daß dergleichen Engagement nicht exiſtire, noch jemals „genommen worden; daß mithin durch dieſe Erklärung ganz Europa in „Stand geſetzet werden würde, über den Werth und der Beſchaffenheit der„jenigen unglücklichen Begebenheiten, deren der ꝛc. von Klinggræff in ſei„nem Memoire Erwehnung gethan, ein Urtheil zu fällen, und daß man ſol„che wenigſtens der Kaiſerin Königin Majeſtät nicht zur Laſt legen würde ꝛc. ꝛc.

Eine kurze Wiederholung der in ſolcher Antwort angeführten Argumente wird hinreichend ſeyn, deren Unſtatthaftigkeit und Unzulänglichkeit offenbar zu zeigen. Es will der Wieneriſche Hof wider alle Wahrheit glauben machen, als wann Se. Königl. Majeſtät den Anfang mit denen Krieges-Zubereitungen gemachet, und eben dieſer Articul iſt es, welchen man ſich nicht entbrechen kann, in ein vollkommen helles Licht zu ſetzen. Als Se. Königl. Majeſtät im letzt-abgewichenen Monat Junio von denen auf Ihren Grenzen gemachten Rußiſch-Kaiſerlichen Armemens benachrichtiget worden, ließen Höchſt-dieſelbe vier von Ihren Regimentern aus Ihren Chur-Landen nach Pommern marchiren, und ertheilen zugleich den Befehl, Ihre Veſtungen in einen wehrhaften Stand zu ſetzen. So unſchuldig nun auch dieſe von Dero-ſelben getroffene Verfügung war, ſo ſchien ſelbige jedennoch bey dem Wieneriſchen Hofe einen ſo großen Verdacht zu erwecken, daß er ſofort die Ordres gab, eine Armée von mehr als 80000. Mann in Böhmen und Mähren zu verſammlen. Mann überläßt dem Urtheil der vernünftigen Welt ob, wann der Kaiſerin Königin Majeſtät einige Trouppen aus Böhmen nach Toſcana marchiren laſſen, ſolches bey Sr. Königlichen Majeſtät einiges Mißtrauen erregen und Dieſelbe bewegen können, deshalb eine beträchtliche Anzahl Ihrer Völker nach Schleſien defiliren zu laſſen? Der Aufbruch obbemeldter vier Regimenter nach Pommern hat alſo dem Wieneriſchen Hofe nur zu einem Vorwand gedienet, ſeinen böſen Abſichten eine Farbe anzuſtreichen. Wie hiernächſt Se. Königl. Majeſtät die Nachricht erhalten, daß ſich die Oeſterreichiſche Armée in Böhmen verſammlet, fanden Höchſt-dieſelbe nöthig, dreyen von denen in Ihren Weſtphäliſchen Landen befindlichen Infanterie-Regimentern den Weg nach Halberſtadt nehmen zu laſſen. Nicht ein einziges

ges von Dero andern Regimentern begab ſich nach Schleſien. Ihre Trouppen, ohne mit den benöthigten Pferden und andern Bedürfnißen verſehen zu ſeyn, um ein Lager zu formiren und einen Einfall zu unternehmen, hielten ſich in ihren Stand-Quartieren ganz ruhig; alles in der Abſicht, dem Wieneriſchen Hofe nicht die geringſte Gelegenheit zu einigem Mißtrauen zu geben. Da aber derſelbe fortfuhr auf der einen Seite von nichts als Frieden zu ſprechen, und auf der andern die ernſthafteſten Vorkehrungen zu einem anzufangenden Kriege zu machen; da er ſich mit denen bereits bezeugten Demonſtrationen nicht begnügte, ſondern ſo ſo gar bey der in einem demſelben zwar zugehörigen kleinen Strich Landes gelegenen, aber unmittelbar zwiſchen denen Veſtungen Neiſſe und Coſel befindlichen Stadt Hotzeplotz ein Lager abſtechen, und noch überdem ſeine in Böhmen verſammlete Armée ein anderes vier Meilen von der Schleſiſchen Grenze bey Jaromirs formirtes Lager beziehen ließ, glaubten Se. Königl. Majeſtät nicht länger anſehen zu können, bey ſo gefährlichen Aſpecten auf Ihre und Ihrer Lande Sicherheit und auf die Conſervation Ihrer Glorie und Dignität ernſtlich bedacht zu ſeyn, und alle erforderliche Anſtalten zu machen, um nicht von der Diſcretion eines für Ihr Intereſſe ſo übel geſinnten Hofes abzuhangen. Dero Armée wurde mit Pferden verſehen; ſie erhielt den Befehl, ſich in Bereitſchaft zu halten auf den erſten ihr gegebenen Wink aufzubrechen. Hätten Se. Königl. Majeſtät wider der Kaiſerin Majeſtät einige gefährliche Deſſeins geheget, ſo würde es Ihro leicht geweſen ſeyn, ſolche vor zwey Monaten auszuführen, da noch nicht die conſiderablen Arméen in Böhmen und Mähren verſammlet waren. Sie gaben vielmehr denen Vorſtellungen zum Frieden den Vorzug, zu einer Zeit, da Ihre Feinde ſich wafneten. Wann Sie ſich nachher gezwungen geſehen, dem Exempel letzterer, in Anſehung ihrer vorgenommenen Zurüſtungen, zu Ihrer Vertheidigung zu folgen; ſo bleibt es die unumſtößlichſte Wahrheit, daß nicht Sie ſondern der Wieneriſche Hof den Anfang mit denen Krieges-Zubereitungen gemachet.

Ein anderes nicht weniger falſches Vorgeben iſt die in oberwehnter Antwort dem Königlichen Geheimen Rath und bevollmächtigten Miniſtre dem von Klinggræffen ertheilte ſo hochgerühmte deutliche Declaration. Wann je eine unverſtändliche Declaration gegeben worden, ſo iſt es gewiß die gegenwärtige. Der Kaiſerin Königin Majeſtät erklärten Sich, daß Sie zu Ihren großen Kriegs-Zurüſtungen, hauptſächlich auch zur Sicherheit Ihrer Bundes-Genoſſen geſchritten, ohne anzuzeigen, welche von dieſen von Sr. Königl. Majeſt. mit einem Kriege bedrohet werden. Sollte es etwann der Königl. Franzöſiſche; ſollte es der Rußiſche Kaiſerl. Hof ſeyn? Es müßte wahrlich derjenige mit Blindheit geſchlagen ſeyn, welcher ſich beygehen laſſen wollte, dergleichen wunderbares Vorhaben, ein oder den andern von beſagten beyden Höfen anzugreifen, auch nur von Sr. Königl. Majeſtät zu vermuthen; nicht zu

gedenken, daß vier nach Pommern geſchickte Regimenter wohl ſchwerlich zu einem ſolchen Unternehmen hinreichend ſeyn dürften. Der Wieneriſche Hof bezeuget, daß er nicht geſonnen ſey, jemanden zu attaquiren; wie leicht wäre es ihm nicht geweſen, auch gleiche Verſicherung Sr. Königl. Majeſt. namentlich zu Ihrer Beruhigung zu geben?

Man wundert ſich ſonſten gar nicht, daß das von höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſtät Miniſtre, dem ꝛc. von Klinggræffen eingereichte Memoire einem Hofe mißfallen, der bisher nicht die allergeringſte Neigung von ſich blicken laſſen, von der Reinigkeit ſeiner Abſichten und Gedenkungs-Art einen Fried-liebenden Nachbarn werkthätig zu überzeugen.

Worauf übrigens der Wieneriſche Hof in mehr bemeldeter ſeiner Antwort am meiſten inſiſtiret, betrift die Verſicherung, daß zwiſchen demſelben und dem Rußl. Kaiſerl. Reiche kein offenſives Bündniß wider Seine Königl. Majeſtät geſchloſſen worden. Einem Kaiſerl. Königlichen Miniſterio kann es nicht ſchwer fallen, dergleichen Verbindung als falſch und erdichtet anzugeben. Erwegt man jedennoch alles dasjenige, was dieſerhalb hier und dar ausgeſtreuet worden, und hält ſolches mit verſchiedenen erheblichen Indiciis zuſammen; ſo kann man daraus wenigſtens den Schluß machen, daß man ſich wegen eines gewiſſen offenſiven Concerts vereiniget.

Die Rußl. Kaiſerl. Trouppen näherten ſich zu Anfangs letzt verfloſſenen Monats Junii denen Königl. Grenzen. Eine Armée von 70000. Mann wurde in Liefland zuſammen gezogen, und zu gleicher Zeit machte der Wieneriſche Hof alle Anſtalten, eine ſtarke Armée in Böhmen zu verſammlen, um daſelbſt unter dem Namen einer Obſervations-Armée zu ſubſiſtiren. Die Rußl. Kaiſerl. Trouppen erhielten gegen die Mitte beſagten Monats Ordre, ihren Rückmarſch anzutreten, und das Vorhaben ein beträchtliches Lager zu formiren, wurde bis auf das bevorſtehende Jahr aufgeſchoben; nichts deſtoweniger würden Se. Königl. Majeſtät die Verſicherung des Wieneriſchen Hofes, daß dergleichen Project, welches mit derjenigen Mäßigung, ſo derſelbe in einem ſo vollkommenen Grad zu beſitzen vorgiebt, gewiß nicht übereinkommen würde, mit dem größten Vergnügen vernommen haben, wann derſelbe nur ſothane Verſicherung mit einer Sr. Königl. Majeſtät billigen Begehren gemäßen Antwort begleitet hätte. Höchſtdieſelbe haben weiter nichts von der Kaiſerin Königin als eine deutliche und unbewundene Erklärung verlanget, daß Ihr Vorſatz nicht ſey, dieſelbe weder in dieſem noch in dem nächſt bevorſtehenden Jahre anzugreifen. Darinn beſtand das Haupt-Verlangen Sr. Königl. Majeſtät. Darauf hat man aber Kaiſerl. Königl. Seits nicht das allergeringſte geantwortet, und da man dieſen wichtigen und eſſentielleſten Articul mit gänzlichem Stillſchweigen übergangen, ſo hat der Wieneriſche Hof

dadurch

dadurch ein neues Merkmaal, wohin ſeine wider Se. Königliche Majeſtät führende gefährliche Abſichten gerichtet ſind, genugſam geäußert. Die bisher von demſelben geführte Sprache, ſtimmet auch mit ſeinen Handlungen im geringſten nicht überein. Zu einer Zeit, da er betheuret, nichts mehr als die Ruhe, und den Frieden erhalten zu ſehen, läſt derſelbe die zahlreicheſten Arméen auf Se. Königl. Majeſtät Schleſiſchen Grenzen zuſammen ziehen; indem derſelbe proteſtiret, von einem anzufangenden Kriege unendlich entfernet zu ſeyn, macht derſelbe jedennoch die gröſte Schwierigkeit, Sr. Königl. Majeſtät eine Satisfaction wiederfahren zu laſſen, die Ihro mit keinem Fug Rechts abgeſchlagen werden können. Man überläßt daher dem Urtheil der ganzen vernünftigen Welt, welche von beyden höchſten Puiſſancen einen Krieg anzufangen intendiret: ob es diejenige iſt, welche auf Ihres Nachbars Grenzen die ſtärkeſten Läger errichten läſſet, oder diejenige, deren Trouppen ſich währender ſolcher Zeit in ihren Stand-Quartieren geruhig gehalten?

Eben dieſe ſtolze und verächtliche Antwort des Wieneriſchen Hofes giebt genugſam zu erkennen, daß derſelbe, anſtatt den Frieden zu erhalten, nichts mehr als den Krieg wünſche, daß er, um dazu deſto eher zu gelangen, den feſten Vorſatz gefaſſet, Se. Königl. Majeſtät durch allerhand Chicanen und durch ſein hochmüthiges Betragen zu bewegen, Dero Gedult und Mäßigung ein Ziel zu ſetzen, damit erwehnter Hof hiernächſt einen Vorwand haben möge, ſeiner Alliirten Beyſtand nachzuſuchen.

Se. Königl. Majeſtät ſind aber von letzterer großmüthigen und gerechten Gedenkungs-Art feſtiglich verſichert, daß Sie an des Wieneriſchen Hofes allerungerechteſten Sache nicht den geringſten Antheil nehmen, ihm zu Ausführung ſeiner gegen Se. Königl. Majeſtät hegenden pernicieuſen Deſſeins auf keine Weiſe behülflich ſeyn, noch Sie verhindern werden, ſolche unter des Höchſten Beyſtand zu præveniren und zu vereiteln; um ſo viel mehr, da gedachter Hof genugſam zu Tage geleget, daß ſeine vornehmſte Begierde dahin abgezielet iſt, den Frieden und die Ruhe in Deutſchland zu ſtöhren.

Ob nun gleich mehrbemeldte Antwort die von der Kaiſerin Königin Majeſtät gegen Se. Königl. Majeſtät auszuführen vorhabende höchſt ſchädliche Deſſeins außer allem Zweifel ſetzet; obſchon letztere Höchſtdieſelbe nöthigen, alle dagegen Menſchen möglich kräftige Veranſtaltungen vorzukehren, und dadurch den einzigen mit Deroſelben Gloire und Dignität übereinkommenden Weg einzuſchlagen; ſo haben Sie jedennoch, um Dero Fried-liebende Geſinnungen je mehr und mehr zu erkennen zu geben, noch durch anderweite bey dem Wieneriſchen Hofe einzulegende Vorſtellungen, einen endlichen Verſuch thun und erwarten wollen, ob nicht derſelbe dadurch von ſeiner bisher bezeugten Härtigkeit und Inflexibilität zurück, und auf beſſere Gedanken gebracht werden möchte.

Sie hatten zu dem Ende Dero dortigen Miniſtre, dem ꝛc. von Klinggræff durch einen deshalb an ihn beſonders abgeſchickten Expreſſen anbefohlen, wiederholt und zum drittenmal der Kaiſerin Königin zu declariren, daß falls es Ihro gefällig ſeyn möchte, Sr. Königl. Majeſtät die von Ihro ſo vielfältig deſiderirte und zuverläßige Verſicherung zu geben, wasgeſtalten Sie von Höchſtgedachter Prinzeßin weder in dem gegenwärtigen, noch in dem nächſt bevorſtehenden Jahre angegriffen werden ſollten, Sie unfehlbar und ohne einigen Zeit-Verluſt Dero im March begriffene Trouppen zurück ziehen, und alles wiederum in den vorigen Stand ſetzen laſſen würden.

Da aber auch dieſer Verſuch eben ſo fruchtloß als erſterer ausgeſchlagen; ſo leben Se. Königl. Majeſtät der zuverſichtlich gewiſſen Hofnung, daß, nachdem Sie alles erſchöpfet, was man von Ihrer Mäßigung nur immer gewärtigen können, ganz Europa auch Deroſelben bey ſolchen von Ihro gehaltenen Betragen alle Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, und völlig überzeuget ſeyn werde, daß gewiß nicht Sie, ſondern der Wieneriſche Hof einem anzufangenden Kriege mit dem größten Verlangen entgegen geſehen.

Wann der Kaiſerin Königin Majeſtät, ſo wie Sie ſolches zu vernehmen gegeben, und glauben machen wollen, den Frieden gewünſchet, und ſich ſolchen aufrichtig zu Herzen gehen laſſen; ſo dependirte es von Höchſtderoſelben lediglich, Sich darüber, als Sie darum inſtändig erſuchet worden, auf eine unbewundene, klare und förmliche Art zu äußern.

Eine zweydeutige und allerhand Auslegungen unterworfene Antwort, insbeſondere aber eine vorſetzliche beharrliche Verweigerung derjenigen Verſicherung, ſo Se. Königl. Majeſtät als das einzige Mittel zu ihrer Beruhigung gefordert, haben von Ihro nicht anders angeſehen und aufgenommen werden können, als ein von dem Wieneriſchen Hofe ſtillſchweigend geſchehenes Bekänntniß der wider Sie führenden gefährlichen Abſichten und vorhabenden höchſt ſchädlichen Unternehmungen.

Höchſt-dieſelbe können bey der ganzem bisher wider Sie gehaltenen Aufführung des Oeſterreichiſchen Hauſes für das Zukünftige Ihre Sicherheit nimmermehr finden. Sie ſeynd allen ſeinen eine Zeit her von ihm angeſtellten Unterhandlungen, ſo zu ſagen, Schritt vor Schritt gefolget, und dadurch von deſſen wider Höchſt-dieſelbe gemachten, zu Ihrem größten Nachtheil und gänzlichen Ruin abgezielten Inſinuationen und heimlichen Anſchlägen, insbeſondere aber von dem Vorſatz alle Puiſſancen, wo es nur immer möglich, wider Sie auf, und in den Harniſch zu bringen, genugſam überführet worden.

Eben dieſe gefährliche Abſichten haben daher auch Se. Königl. Majeſtät in die unumgängliche Nothwendigkeit geſetzet, alle Ihro von GOtt verliehene

Kräfte

Kräfte anzuwenden, ſelbigen vorzukommen, ſie in ihrer erſten Geburt zu erſticken, und dadurch ein über Dieſelbe und Dero Land ſchwebendes Ungewitter mit des Höchſten Hülfe zu zerſtreuen.

Sie können nicht in Abrede ſeyn, daß Sie mit denen Feindſeligkeiten den Anfang machen; Sie leben aber auch zugleich dabey der zuverſichtlich gewiſſen Hofnung, daß dieſe Ihre abgemüßigte Demarche von der ganzen raiſonablen und erleuchteten Welt, die ſich einen rechten Begriff von dem wahren Sinn der Wörter von Feindſeligkeit und *Aggresſion* zu machen weis, gebilliget werden wird.

Von dem Wieneriſchen Hofe ſtehet ſolches nicht zu erwarten, weil ſich ſelbiger beſtändig gleichſam ein Werk daraus gemachet, alle Sr. Königl. Majeſtät Handlungen zu verleumden, und mit denen heßlichſten Farben abzumahlen.

Unter dem Worte Aggreſſion wird alles dasjenige verſtanden, wodurch dem ächten und eigentlichen Sinn der Friedens-Schlüſſe, und was dieſelbe im Munde führen, ſchnur ſtracks zuwider gehandlet wird. Wann wider einen Fürſten ein offenſives Bündniß errichtet worden; wann man ſich dahin beſtrebet, demſelben ſo viele Feinde als nur immer möglich auf den Hals zu hetzen, und dieſe auf alle Weiße anreizet, ihn zu überfallen, ein gefaßter Vorſatz jemandes Staaten mit Krieg zu überziehen; ein ſchleuniger in eines andern Fürſten Landen vorzunehmender Einfall, wozu dieſer nicht die mindeſte Gelegenheiten noch Urſach gegeben. Ein jeder von dieſen unterſchiedenen Fällen iſt eine würkliche Aggreſſion, obſchon letztere die ſtärkſte und einzige, ſo zu gleicher Zeit mit offenbaren Hoſtilitæten begleitet iſt. Derjenige Fürſt, welcher dergleichen wider ſich heimlich geſchmidete Angriffe præveniret, begehet zwar die erſten Feindſeligkeiten; er iſt aber deshalb kein Aggreſſor.

Als in dem bekannten Succeſſions-Kriege der Herzog von Savoyen mit dem Kaiſer wider Frankreich zu eben der Zeit, als ſich ſeine Trouppen mit den Königl. Franzöſiſchen in der Lombardey vereiniget hatten, einen Tractat geſchloſſen, ließ gedachte Cron des Herzoges Trouppen, dieſes Abfalls halber entwafnen, und ihn in ſeinen eigenen Landen bekriegen. Der Herzog war alſo damals Aggreſſor, und der König von Frankreich, um denen widrigen aus erwehnter Allianz befürchtenden Folgen zuvor zu kommen, begieng die erſten Feindſeligkeiten.

Die zu Cambray formirte Ligue war eine Aggreſſion. Hätten zu der Zeit die Venetianer ihre Feinde præveniret; ſo würden zwar jene die erſten Hoſtilitæten angefangen haben, aber deswegen nicht Aggreſſores geweſen ſeyn.

Wiel

Weil demnach der Wieneriſche Hof ſich nichts, ſelbſt aus denen bündigſten, und von allen Puiſſancen von Europa garantirten Tractaten machet, und ſolche zu brechen ſich vorgenommen hat, weil Derſelbe nach ſeiner ungezähmten Ambition die heiligſten und bewährteſten Schranken, ſo jemals der Gewinnſucht der Menſchen geſetzet worden, ungeahndet zu überſchreiten, und umzuwerfen gedenket; da er Vorhabens iſt, ſich einen Weg zur Oberherrſchaft im Deutſchen Reiche zu bahnen, und demſelben die Feſſeln anzulegen; da ſeine weit ausſehende Abſichten auf nichts weniger abgezielet ſind, als eine aus ſo viel anſehnlichen Fürſten und Souverainen beſtehende Republic, deren Conſervation und Wohlergehen, jedennoch ein jeder Kaiſer beſtändig vor Augen haben, und mit der größten Sorgfalt beherzigen muß, zu zernichten; So haben Se. Königl. Majeſtät den großmüthigen Entſchluß gefaſſet, Sich der Ihrem vielgeliebten Vaterlande von deſſen Feinden zubereiteten Gefahr, nach allen Ihren Kräften zu widerſetzen, und denen unglücklichen Folgen eines ſo gehäßigen Anſchlags zuvor zu kommen. Sie erklären hiermit vor der ganzen Welt, daß Sie bereit ſind, eher Sich und ihre Lande aufzuopfern, als die Freyheiten und Prærogativen Ihrer wertheſten Mitſtände zu Grunde gerichtet zu ſehen. Sie nehmen GOtt zum Zeugen, daß, nachdem Sie alle nur erſinnliche Mittel, damit das Ihren eigenen Staaten, wie nicht weniger dem ganzen Deutſchen Reiche androhende Ungewitter abgewendet, und beyde vor dem Ubel eines Krieges bewahret bleiben möchten, vergeblich angewandt; nachdem die von Ihro zu einer baldigen Conciliation geſchehene freundſchaftliche Vorſtellungen fruchtloß abgelaufen, und Sie darunter alles erſchöpfet, ja Selbſt der Kaiſerin Königin Majeſtät freyen Willen überlaſſen, den Krieg oder Frieden zu erwählen, Sie endlich genöthiget worden, die Waffen zu ergreifen, um eine wider Ihre Cron und Lande angeſponnene Zuſammenverſchwörung zu zerſtreuen. Wann Sie vor dieſesmal von der Ihro beywohnenden Mäßigung abweichen; ſo hat ſolches geſchehen müſſen, weil jene in denen Fällen, wo es auf die Vertheidigung der Ehre, der Unabhängigkeit des Vaterlandes und Crone ankommt, eine Tugend zu ſeyn aufhöret.

Beantwortung

des, unter dem Titul:

Urſachen

welche Sr. Königl. Majeſtät in Preußen bewogen
ſich wider die Abſichten des Wieneriſchen Hofes zu ſetzen,
und deren Ausführung vorzukommen,

kund gewordenen

Kriegs = MANIFESTS.

WIEN und PRAG,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Beantwortung
des
Königlichen-Preußiſchen
Kriegs-MANIFESTS.

Nachdem das ſeinem rechtmäßigen Landes- und Eigenthums-Herrn entriſſene Churfürſtenthum Sachſen allbereits durch die Preußiſche Kriegs-Macht überſchwemmet, die Verletzung des Völker-Rechts, ja aller unter Souverainen zu beobachtenden Anſtändigkeit gegen eine Königliche Gemahlin vollbracht, und das noch übrige feindſeligſte Schickſaal Ihro Majeſtät dem König in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen zubereitet worden; So hat nunmehro auch die Preußiſche Herrſch- und Vergrößerungs-Begierde das Königreich Böheim würklich ergriffen, und darinnen den Schau-Platz ihrer ungerechten Feindſeligkeiten mehrmalen eröfnet.

Je außerordentlicher die Umſtände, und je leidiger die Folgen dieſes gedoppelten Preußiſchen Friedens-Bruchs ſeynd; mit deſto größerem Verlangen dörfte das unpartheyiſche Publicum der vollſtändigen Belehrung entgegen geſehen haben, was dieſertwegen für ſo wichtige als überzeugende Bewegungs-Gründe, auch entdeckte Cabinets-Geheimniſſe zum Vorſchein kommen würden.

Wann aber jemalen eine ſolche Erwartung fehl geſchlagen hat, ſo iſt es in Anſehung des lezthin bekannt gewordenen Preußiſchen Kriegs-Manifeſts geſchehen, da in demſelben nur leere ſich ſelbſt widerſprechende Worte, und blos ſolche Beweg-Urſachen angeführet werden können, welche auch ſogar durch die handgreiflichſte Erdichtungen ſich nicht einmal ſcheinbar machen laſſen.

Es iſt dahero der König in Preußen auf das ſeltſame und noch nie erhörte Mittel verfallen, daß er, um den abgängigen Stoff zu einem Kriegs-Manifeſt, wo möglich, zu erſetzen, nach ſchon unternommenen feindlichen Einbruch in Sachſen, erſt die Urſachen und deren Beweiß in denen, aus

dem

dem Königl. Cabinet zu Dreßden, mit Gewalt geraubten geheimen Schriften auf das ſorgfältigſte auffuchen zu laſſen, und ſich zum voraus mit der eitelen Hoffnung geſchmeichlet haben mag, darunter ſolche Proben zu finden, welche die angegebene Offenſiv-Verbindungen zwiſchen denen zweyen Kaiſerl. Höfen bekräftigen, und Ihro Majeſtät der Kaiſerin Königin geäußerte Verſicherung, daß dieſes Vorgeben grundfalſch und erdichtet ſeye, beſchämen könnten.

So wenig aber der Wieneriſche Hof bey ſeiner jederzeit beobachteten Wahrheits-Liebe einen dergleichen Erfolg zu befürchten hat; So geſicherte Anzeigen hat derſelbe bereits erhalten, daß, wann das geheime Potzdammer-Cabinet dem Publico unter die Augen kommen ſollte, man darinnen zu jedermanns Erſtaunen ſolche Projecten entdecken würde, welche auf Beſtechung beeydigter Diener, Aufwiegelung fremder Unterthanen, Unterdruckung angeſehener Reichs Mit-Ständen, Aufwärmung nichtiger Rechts-Anſprüchen auf ganze Provinzien, ja auf Anſpinnung deren weit ausſehenſten Rebellionen in großen Reichen gerichtet ſeynd.

Bey einer ſolchen Nachbarſchaft würde ganz Europa und die ſpätheſte Poſterität für unverantwortlich angeſehen haben, wann Ihro Kaiſerl. zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät noch länger verweilet hätten, zu kriegeriſchen Gegen-Maßnehmungen zu ſchreiten, wie Allerhöchſt-Dieſelbe die von Ihrem geſchwornen Feind ſchon verſchiedene Wochen vorhin angefangene ernſthafteſte Kriegs-Zurüſtungen wahrgenommen; oder wann Ihro Majeſtät durch die unanſtändige Preußiſche Bedrohungen Sich zu einer niederträchtigen Erklärung über den, in Mitten des Friedens, angetragenen zweyjährigen Waffen-Stillſtand hätten verleiten laſſen: indeme eine ſo ungereimte Erklärung Ihrer Seits nicht ſo bald würde vollzogen, als von dem König von Preußen die darunter verſteckt geweſene Argliſt begangen worden ſeyn, daß er nach hinterſtellig gemachter Gegenwehr, dannoch die Böhmiſche Landen angefallen, und deſto leichter ſein feindliches Vorhaben in das Werk geſetzet hätte.

Es iſt dieſes Urtheil eine natürliche Folge deren vielfältigen Beyſpielen, welche der ernannte König bishero der Welt gezeiget, und in der eigenen Zeit, wie obberührter Antrag geſchehen, bey ſeinem Eintritt in Sachſen auf die ärgerlichſte Weiſe erneueret hat, daß er nämlich das gerade Gegentheil von deme, worzu er ſich förmlich verbindet, oder was er auf ſein Königliches Wort verſicheret, alsdann in Abſicht führe, wann

er darburch ſeinen geheimen Anſchlägen eine vortheilhafte Erleichterung zu verſchaffen vermag.

Wie übermüthig derſelbe ſich angemaßet, der Kaiſerin Königin Majeſtät über Dero vorgekehrte Vertheidigungs-Anſtalten widerholter zur Rede zu ſtellen, ſolche ihro gleichſam für ein Verbrechen anzurechnen, und dem offenkündigen Hergang der Sachen eine Wahrheits-widrige Geſtalt anzudichten, ſolches findet ſich in dem letzthin gedruckten Kaiſerl. Königl. Reſcript an Dero auswärtigen Miniſtern, umſtändlich dargethan.

Dergleichen Vorſpiegelungen füget der ernannte König in ſeinem Manifeſt noch ein anderes eben ſo ungegründetes Vorgeben hinzu; daß nämlich der Dreßdner-Friedens-Tractat kaum geſchloſſen geweſen wäre, als der Wieneriſche Hof ſchon getrachtet hätte, ſolchen zu entkräften, und ungeſcheut darwider zu handlen. Keine einzige beſondere Beſchwerde aber wird dabey namhaft gemacht, außer, daß Sieben Jahr hinnach, nämlich Anno 1753. ein erhöheter Impoſto auf die in Preußiſch-Schleſien fabricirte Waaren geleget worden ſeye.

Es iſt aber nicht wenig zu verwunderen, daß Königl. Preußiſcher Seits von dergleichen Contraventionen nur einige Anregung geſchehen mögen, gleichſam als wann nicht dieſer König derjenige wäre, welcher mit Erhöhung deren Mauth-Aufſchlägen den Anfang gemachet, auch ſich übrigens unzähliche Contraventionen wider einen jeden Article dieſes ſowohl, als des vorhergegangenen Breßlauer-Tractats zu Schulden kommen laſſen; dergeſtalten zwar, daß, wann Ihro Kaiſerl. Königl. Majeſtät nicht gewohnet wären, Dero angebohrnen friedliebenden Mäßigung auch die gerechteſte Empfindlichkeit aufzuopferen, Allerhöchſt-Dieſelbe längſtens Urſach über Urſach gehabt hätten, die dadurch begangene Preußiſche Treuloſigkeit, nach allen vergeblich angewendeten Vorſtellungen, durch Ergreifung deren nämlichen gerechten Waffen zu rächen, deren Sie ſich dermalen zu Ihrer abgenöthigten Vertheidigung bedienen.

Zu deſſen überzeugendem Beweiß wird dem Publico hiernächſt eine kurze Beſchreibung davon mitgetheilet werden, indeme es allzu weitläuftig fallen würde, alle darüber vorhandene Beſchwerden ſpecificé anzuführen.

Um jedoch der Beurtheilung des unpartheyiſchen Publici kürzlich vor Augen zu legen, auf welcher Seiten das Recht und die Billigkeit auch in Anſehung deren entſtandenen Commercial-Strittigkeiten vorwiege; So

So beſtehet deren Urſprung und Grund-Urſach eigentlich darinnen: daß der König in Preußen die in dem Sechſten Articul des Breßlauer- und achten des Dreßdner-Friedens-Tractats enthaltene Verordnungen und deutliche Worte: **Beederſeitige Lande und Unterthanen**, Etats, Pays & ſujets reſpectifs **und** Etats & ſujets reciproques ſeiner Seits allein auf das ihm abgetrettene Schleſien und die Grafſchaft Glaz, hingegen die nämliche Worte auf alle der Kaiſerin Königin Majeſtät zugehörige deutſche Erblande ausdeuten und erſtrecken, auch hieraus die ſo unſtatthafte als widerſinnige Folge ziehen wollen, daß Schleſien und Glaz, ohnerachtet dieſe Lande ihme König abgetreten worden, und Erbländiſch zu ſeyn aufgehöret hatten, dannoch fernerhin im Handel und Wandel als Kaiſerl. Königl. Erblande angeſehen, und denenſelben die nämliche Vortheile zugeſtanden werden müſten.

Ob nun dieſe eigennützige Ausdeutung, ohne den klaren Inhalt vorangezogener beeden Stellen, und der auf das deutlichſte darinnen ausbedungenen Reciprocität Gewalt anzuthuen, billige Statt finden möge, wird keiner weiteren Ausführung bedörfen, allenfalls, aber dem vernünftigen Ermeſſen des unbefangenen Publici anheimgeſtellet.

Es werden aber in den Preußiſchen Manifeſt noch viel erheblichere Klagen wider den Wieneriſchen Hof angeführet, welche des letztern weit ausſehende Anſchläge und gefährliche Abſichten verurſachet haben ſollen, und welche man dann auch Preußiſcher Seits ſich vorgenommen hat, in ein helles Licht zu ſetzen.

Um dieſes zu bewerkſtelligen, und weilen man an dem gegenwärtigen Betrag des ermeldten Wieneriſchen Hofes keine hinlängliche Ausſtellungen gefunden, ſo iſt man bemüßiget worden, in die Zeiten Kaiſers Ferdinandi II. zuruckzugehen, um von daher die rechtmäßige Kriegs-Urſachen vermeintlich zu entlehnen.

Es bietet aber das noch heut zu Tag beſtehende nämliche Erzhaus von Oeſterreich der Verläumbung ſelbſten öffentlichen Trutz, die geringſte Spuhr in deſſen Regierungs-Zeiten entdecken zu können, daß daſſelbe die erſte Reichs-Grundgeſetze in denen vordriſten Reichs-Gliedern gewaltthätig verletzet, ſich fremder Reichs-Landen bloß ihrer Lage und der eigennützigen Anſtändigkeit halber bemächtiget; eine ganze Königliche Familie unter treuloſen Freundſchafts-Verſicherungen mit denen äußerſten Drangſalen

ver-

verfolget; den allgemeinen Ruhe-und Friedens-Stand von Deutſchland von freyen Stucken geſtöhret; den Reichs-Mitſtändiſchen Nachbarn wegen ſeiner zubereitender Gegenwehr feindlich überfallen; dem geſammten Reich eigenwillige Sätze wider deſſen hergebrachte Verfaſſung aufgedrungen: zu jedermanns Beſchwerde eine unerlaubte Menſchen-Rauberey ausgeübet; die Ihme darinnen begegnete Anſtände mit unerhörten Thätlichkeiten gerochen und endlichen durch Unterdruckung aller minder mächtigen Ständen einen fürchterlichen Deſpotiſmum in ganz Deutſchland eingeführet hätte.

Leyder! aber hat daſſelbe nicht nöthig, dergleichen Beſchuldigungen wider Preußen, in denen ehemaligen Zeiten zu ſuchen. Das dermalige Königl. Preußiſche und Chur-Hauß Brandenburg hat darmit in denen gegenwärtigen Geſchichten einen Zeit-Punct angefangen, welcher ſchon würklich ſo viele gewaltthätige Facta von gleich bemerkter Eigenſchaft vor Augen ſtellet, als Gelegenheiten ſich dem heutigen König dargeboten haben, die Reichs-Ständiſche Unabhängigkeit zu beſchränken, oder, wohl gar, nach denen Mecklenburgiſchen und Chur-Sächſiſchen friſchen Beyſpielen völlig zu vereitelen.

Vergeblich bemühet ſich der ernannte König, eben dieſe gefährliche Abſichten der Kaiſerin Königin Majeſtät im Gegenſatz anzudichten. Derſelbe vermehret nur dadurch das allgemeine Mißtrauen, womit deſſen gehäßige Vorbildungen von der unpartheyiſchen Welt nothwendig aufgenommen werden, wann er ſolche nicht einmal mit einer Wahrſcheinlichkeit begleitet, noch denen Reichs-Ständen ſo viele Einſicht und vernünftige Empfindung zutrauet, um unterſcheiden zu können, woher die vielfältige Bedruckungen, gewaltthätige Eingriffe in ihre Hoheits-Rechten und bedrohliche Zumuthungen, mit einem unerträglichen Hohnſprechen, ihnen zukommen.

Es ſeynd dieſer Reichs-Ständen von beederley Religionen allzu viele, welche aus eigener Erfahrung bezeugen, daß wann bisher wider die Preußiſche Zudringlichkeiten einige Rettung möglich geweſen, ſolche der hauptſächlichen Unterſtützung des Erzhauſes von Oeſterreich zu verdanken ſeye.

Dahero auch der ernannte König wegen ſolcher Hindernuß, die er allenthalben in ſeinen herrſchſichtigen Unternehmungen im Reich, an gleichgedachtem Erzhauß findet, ſchon von geraumer Zeit her wider daſſelbe dergeſtalten aufgebracht worden, daß er aus unmäßiger Begierd, an demſelben

ben ſeine Rache auszuüben, die unziemlichſte Mittel ergreifet, und öfters darüber vergiſſet, was er ſowohl ſeiner eigenen Königlichen Würde, als der niemand verborgenen Wahrheit, ſchuldig iſt.

Nur GOtt allein, nicht aber ſeine eigene Thaten nimmt er vermeſſentlich zum Zeugen, daß er bloß darumen Krieg führe, damit von dem geliebtem Vaterland die Kriegs Gefahr abgewendet werde. Da doch kein Menſch in ganz Deutſchland von anderen Unruhen etwas zu ſagen weiß, als welche der König in Preußen in zweyen Reichs-Landen geſtiftet, und mit Feuer und Schwerd fortzuſetzen ſich vorgenommen hat.

Dem Gedicht ſeiner darzu angebender Veranlaſſung hat derſelbe gefliſſentlich ſo viele ſich offenbar widerſprechende Umſtände einverleibet, damit er deſto deutlicher zu erkennen gebe, wie er von der ganzen Welt keinen Beyfall verlange, ſondern alleinig an ſeiner ſtolzen Einbildung ſich begnüge, alles zu überſehen, und an keine Geſetze, wie die auch immer Namen haben mögen, gebunden zu ſeyn.

Dann, wie wäre es ſonſt möglich, daß er von längſt vorhin an die Schleſiſche Gränzen bey Holzeplotz und Jaromirtz abgeſtochen ſeyn ſollenden Oeſterreichiſchen Lageren von achtzig und mehr tauſend Mann, die ſich allda verſammlet hätten, eine unbekannte Erzählung anführen, bald die würkliche Exiſtirung einer zwiſchen denen Wieneriſch- und Rußiſch-Kaiſerlichen Höfen geſchloſſenen Offenſiv-Allianz unfehlbar verſicheren, bald aber nur Offenſiv-Concerts durch die Einbildungs-Kraft muthmaßen machen, und anbey der Kaiſerin Königin Majeſtät juſt die nämliche Geſinnungen zueignen könnte, an deren Beſchaffenheit und Würkung der König in Preußen von niemanden mißkennet wird; gleichwie im Gegentheil von der Kaiſerin Königin Majeſtät weltkündig iſt, daß Allerhöchſt-Dieſelbe ihre Glückſeligkeit darinnen ſuche, mit allen Mächten in Fried und Einigkeit zu leben, und Ihren ſowohl Geſätzmäßigen als freywilligen Verbindlichkeiten allenthalben ein heiliges Genügen zu leiſten.

In dieſer reinen Abſicht, und um ſich deſto mehrers für einen Vierten Preußiſchen Friedensbruch ſicher zu ſtellen, iſt in dem Jahr 1746. mithin noch vor dem Achner Frieden, das bekannte, und zu keiner anderen Macht Beleidigung abzielende Freundſchafts- und Vertheidigungs-Bündnuß, zwiſchen denen zwey Kaiſerinnen Majeſtäten errichtet worden.

Es hat aber der Wieneriſche Hof keineswegs nöthig gehabt, den Rußiſch = Kaiſerlichen über die Preußiſche verächtliche Zudringlichkeiten empfindlich zu machen, da der oftermähnte König ſelbſten mit ſeinem unfreundlichen Bezeigen gegen alle ſeine Nachbaren ſo wenig zuruckhaltend iſt, daß dieſe, ohne fremder Anleitung, leicht einſehen, wie kein anderes Mittel ſeye, denen Preußiſchen Unannehmlichkeiten auszuweichen, als mit dem Berliner Hof wenig oder gar keine Communication zu pflegen. Wie dann dem Publico noch nicht entfallen ſeyn kann, auf was für eine überzeugende Art der Rußiſch=Kaiſerliche Groß=Canzler Graf von Beſtuchef im Jahr 1750. den auſſerordentlichen Königl. Preußiſchen Betrag der Welt bekannt zu machen, keinen Anſtand genommen hat.

Dahero auch der Wieneriſche Hof dem Rußiſch=Kaiſerlichen durch beſondere Vertheidigung deren wider dieſen in dem Preußiſchen Manifeſt einkommenden Auflagen keinerdings vorgreiffen will, ſondern ſolche allenfalls deſſen eigenem Gutbefinden lediglich anheim geſtellet ſeyn laſſet.

Ferner iſt es eine aufgelegte Gefährde, daß der widerholte König unſchuldige Defenſiv-Verbindungen gleichſam für Offenſiv-Tractaten wider die Ottomaniſche Pforten denen vorermeldten beeden Kaiſerlichen Höfen aus leicht zu erachtenden gehäßigſten Abſehen fälſchlich beyzumeſſen ſich nicht entblödet.

Der Cron Frankreich gibt derſelbe durch ſeinen nunmehrigen Friedens=Bruch nicht ohne Geringſchätzigkeit zu erkennen, daß Ihre mit dem Erzhauß von Oeſterreich getroffene Vereinigung Ihn König nur angefriſchet habe, durch ſeine feindſelige Aggreſſion den Caſum fœderis deſto geſchwinder exiſtiren zu machen, und darum die wenigſte Ruckſicht auf den Königlichen Schwieger=Vater des Dauphins zu tragen.

Was übrigens der König in Preußen dem Wieneriſchen und anderen Höfen von Conſpirations ähnlichen Verbindungen zur Laſt zu legen ſich unterfanget, iſt eine vermeſſene Anſchuldigung, ſo ſich zwar auf rebelliſche Unterthanen und Inſaſſen, nicht aber auf ſouveraine Mächten anwenden laſſet. Die Einverſtändnuß mit zuſammen verſchwornen hingegen gehöret nur für ſolche Abſichten, welche in der Auswahl deren Vergröſſerungs=Mitteln keinen Unterſchied kennen.

Ihro Kaiſerliche Königliche Majeſtät erklären das Preußiſche Vorgeben, als ob Ihrer Seits der Cron Engeland zugemuthet worden wäre, der=

dergleichen Verbindungen beyzutreten, für grundfalſch und erdichtet. Allerhöchſt-Dieſelbe beruffen Sich dießfalls auf das eigene Zeugniß der jetztgedachten Cron, und tragen allenfalls kein Bedenken, die ganze damalige Handlung mit dem Engliſchen Hof, durch den öffentlichen Druck der Welt vor Augen zu legen.

Der Wieneriſche Hof hat übrigens ſeinen Verbindlichkeiten gegen die Cron Engeland um ſo weniger entſtanden, je bekannter die Americaniſche Beſitzungen und dießfällige Strittigkeiten niemals ein Gegenſtand ſolcher Verbindlichkeiten geweſen.

Und um zugleich die weitere Preußiſche Verunglimpfung zu beſchämen, als ob der Wieneriſche Hof aus deren Gelegenheit einen General-Krieg in Europa zu veranlaſſen, geſuchet hätte; ſo kann und wird der Engliſche Hof ſelbſten in dieſem Stuck der Wahrheit das gerechte Zeugniß nicht verſagen, wie angelegentlich der Kaiſerin Königin Maieſtät Sich beſtrebet haben, ſolche Americaniſche Mißhelligkeiten annoch in ihrer Geburt zu erſticken. Uberhaupt wollen die Preußiſche Einſtreuungen von denen Franzöſiſchen und Engliſchen Höfen eigentlich ſo viel andeuten, als ob der erſtere die Gerechtigkeit der Sachen und ſein eigenes Staats-Intereſſe nicht genugſam einſehete, das Engliſche Miniſterium aber die Wieneriſche Abſichten nicht ergründet, oder wohl gar es demſelben an dießfälliger Einſicht ermangelet hätte. Welcherley Aeußerungen dann der Ehre beeder jetztgemeldten Höfen nicht wenig zu nahe treten.

Anſonſten ſollte der König in Preußen ſich wohl am meiſten bedenken, von fremder Dankbarkeit eine Anregung zu machen, nachdem er ſeine eigene dießfällige Schuldigkeit gegen das Erzhauß von Oeſterreich als den Urſprung ſeiner Königlichen Würde, ſchon längſtens in einen todfeindlichen Haß verwandelt, und die ehemalige Warnung ſeines Königlichen Herrn Vaters wahr gemachet hat, was von deſſen Gemüths-Art der großmüthige Erhalter ſeines Lebens für dieſe und mehr andere bekannte Wohlthaten dereinſtens in ſeiner Durchläuchtigſten Abſtammung zu gewärtigen habe?

Ubrigens darf der ernannte König nicht glauben, als ob dem Wieneriſchen Hof verborgen geblieben wäre, wie unabläßig derſelbe ſeither dem Dreßdner Frieden andere Mächten angefriſchet, ja gleichſam beſchworen habe, daß ſie die von ihm angezeigte und als vortheilhaft erhobene Gelegenheiten ja nicht außer Acht laſſen möchten, um mit und nebſt ihm das Erzhauß von Oeſterreich zu bekriegen, und, nach ſeiner gewohnten Redens-Art, zu écraſiren.

Dergleichen friedensbrüchige Anſchläge haben in ſeinem unruhigen Gemüth bishero beſtändig mit dem gleißneriſchen Vorgeben abgewechſelet, als ob er der von niemand verfolgten Proteſtantiſchen Religion zu Hülf zu kommen, im höchſten Grad beeiferet wäre; wo doch die vernünftigſte von dieſer Religion ſelbſten innerlich überzeuget ſeynd, daß, wann es bloß und wahrhaft auf die Erhaltung der Religion ankommete, und dem Königlichen Chur-Hauß Brandenburg weiter kein Neben-Nutzen dadurch zuwachſen könnte, der heutige König in Preußen ſich wohl groß bedenken würde, auch nur einen einzigen Mann von ſeiner Kriegs-Macht dafür zum Opfer herzugeben.

Deme unerachtet, wird in jetzigen Kriegsläuften ſeinem Comitial-Geſandten zu Regenſpurg und ſonſtigen Emiſſarien ein Auftrag über den anderen zugefertiget, denen Religions halber vermeintlich bedrangten, oder an ihrer Freyheit Gefahr leiden ſollenden Reichs-Ständen die Königl. Preußiſche ſtarke Hand in Ubermaaß anzubieten, die ungereimteſte Schröckbilder allenthalben vorzuſpiegelen, und durch dergleichen gemeine Kunſt-Griffe dem Publico ſo vielen Dunſt in die Augen zu werfen, damit es nicht ſehe, noch darüber erſchröcke, was in Sachſen und Böhmen mit zweyen deren vornehmſten Reichs-Ständen vorgehe, wie viele tauſend Proteſtantiſche Inſaſſen in dem erſtern, ihrer Haabſeligkeiten und Freyheit beraubet, und wie die Kriegs-Fackelen von einem Reichs-Boden in den anderen ausgebreitet werden.

Eine verſtellte Großmuth ſoll alles leidige Unweſen mit dem eitelen Wort-Gepränge bedecken, daß der König in Preußen bereit ſeye, ehender ſich und ſeine Lande aufzuopfern, als die Freyheiten und Prærogativen ſeiner wertheſten Mit-Stände zu Grund gerichtet zu ſehen; da indeſſen er den Beweis ſchuldig verbleibet, daß dieſem an ſich unſchätzbaren Kleinod eine andere wahrſcheinliche Beraubungs-Gefahr bevorſtehe, als worinnen daſſelbe gegen ſeinen jetzt ernannten angeblichen Beſchützer ſich beſtändig befindet.

Die Wohlfahrt des Reichs liegt ſicherlich demſelben nicht ſo ſtark am Herzen, daß er bloß derentwillen, ſeinem Vorgeben nach, die bekannte Bündnuß mit Engeland und Hannover zu Anfang dieſes Jahrs geſchloſſen hätte, ſondern ſeine übertriebene Politique und liſtige Abſicht, ſich zu gleicher Zeit bey Frankreich und Engeland verdienſtlich zu machen, dabey aber das Erz-Hauß von Oeſterreich in einer beſtändigen Verlegenheit zu erhalten, ware

es

es eigentlich, welche ihme darzu die Anleitung gegeben; gleichwie im Jahr 1744. die Hofnung zu einem ausbedungenen großen Strich Landes von Böhmen, nebſt anderen Vortheilen, ſeinen damaligen treuloſen Friedens-Bruch zuwegen gebracht hat, welchen er dermalen für unentgeltlich auszugeben keinen Scheu traget.

Was ihn König zu dem gegenwärtigen angetrieben, iſt demſelben, von vernünftigen Urſachen zu reden, ſelbſten unbekannt; So viel aber ſtellet derſelbe in dem Schluß ſeines Manifeſts, und zwar in dieſem Stuck mit allem Wahrheits-Grund, nicht im Abrede, daß er mit denen Feindſeligkeiten den Anfang gemachet habe. Die Suppoſita hingegen, wodurch er ſolche zu beſchönigen vermeinet, beruhen auf eben ſo unlaugbaren Erdichtungen. Die Mittel, deren er ſich bedienet, um das von ihm angeſponnene Kriegs-Unheil vorgeblich abzuwenden, waren nur geſuchte Ausflüchten und der aufrichtigen Friedfertigkeit gelegte Fallſtrick. Der Preußiſche Vorſatz, an dem Erz-Hauß Oeſterreich zum vierten mal friedbrüchig zu werden, iſt von weit älterem Dato, als er dem Publico zur Einſicht gelangen mögen. Die Verletzung des geheiligten Geſandten-Rechts durch die Beſtechung und hernachmalige Verhehlung des förmlich reclamirten Secretarii des an ſeinem Hof geſtandenen Kaiſerl. Königl. Miniſtri Grafens von Puebla, und mehr andere unerlaubte Unterbauungen, hatten keinen anderen Endzweck: und da ihme König zuletzt die ſo gerecht- als friedliebende Einverſtändnuß zwiſchen Ihro Majeſtät der Kaiſerin Königin, und des Allerchriſtlichſten Königs Majeſtät den gar nicht zu verſchmerzenden Strich durch ſeine große Rechnung gemacht (wie in dem vorangezogenen Kaiſerl. Königl. Circular-Reſcript angemerket worden); So wurden auf einmal alle geheiligte Banden der menſchlichen Geſellſchaft zu ſchwach und unvermögend, um den völligen Ausbruch ſeiner gewaltſamen Anſchlägen länger zuruckzuhalten.

Der Krieg wurde ſodann noch ehender angefangen, als erkläret, und Ihro Kaiſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät befinden ſich nun von einem ungerechten und unverſöhnlichen Feind in Dero Deutſchen Reichs-Landen abermalen überfallen, folglich durch das Recht der Natur gezwungen mit allen Ihro von GOtt verliehenen Kräften Sich zur ſtandhaften Gegenwehr zu ſetzen, und Gewalt mit Gewalt abzutreiben.

Allerhöchſt-Dieſelbe ſehen dem allſchon verſicherten Beyſtand Ihrer getreueſten Bundes-Genoſſen mit Troſt und Verlangen entgegen, und zweifelen nicht, daß auch alle übrige Mächten aus einer ſo ungemein in die Augen

fal-

fallenden Verletzung des Völker-Rechts und der Majeſtät, mit dem beleidigten Theil gemeinſame Sache machen, allfordriſt aber, daß Dero hohe und löbliche Reichs-Mit-Stände ihre Societätsmäßige Obliegenheit und eigene Gefahr, bey einem ſo außerordentlichen Vorgang, in werkthätige Beherzigung ziehen, und ſich nicht nachſagen laſſen werden, als ob der ehemalige Reichs-Ständiſche Eifer, in Behauptung ihrer unſchätzbaren Freyheit, dermalen erkaltet, oder das Blut in denen deutſchen Adern nicht mehr ſo wallend wäre, um wider den allgemeinen Friedens-Stöhrer einen ſtandhaften Schluß zu faſſen, und mit vereinigten Kräften ihrer von demſelben beſtändig angefochtenen Unabhängigkeit für das Zukünftige einen ausgiebigen Rath zu ſchaffen; zugleich aber dem Vaterland die vorige Ruhe, und denen verletzten Geſätzen ihre Kraft und Würkung, der deutſchen Tapferkeit und Reichs-Würde gemäß, eheſtens herzuſtellen.

Der Kaiſerin Königin Majeſtät zeigen hierinfalls durch Dero Vorgang ein herzhaftes Beyſpiel. Wo im übrigen Allerhöchſt-Dieſelbe mit reinen Abſichten dero Gemüth und Vertrauen zu jenem erheben, welcher allein die Heerſchaaren ſtärken, die Unſchuld retten, und der gerechten Vertheidigung ſeinen göttlichen Seegen verleihen kann; auch am beſten weis, wann es Zeit iſt, die Stolzen zu demüthigen, und ihre gemeinſchädliche Anſchläge zu zernichten.

Dictatum Regenſpurg, den 23. Sept. 1756.

per Moguntinum.

Des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Verſammlung bevollmächtigte Räthe, Bothſchafter und Geſandte,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hochedle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte,

Hoch und Vielgeehrte Herren,

Ewr. Excellencien, Hochwürden, Hoch- und Wohlgebohrnen ꝛc. belieben aus der Anfuge sub A. des mehreren zu erſehen, wie des Königs von Preußen Majeſtät ſich entſchließen mögen, in Gelegenheit derer zwiſchen Jhro und der Kaiſerin Königin zu Hungarn und Böhmen Majeſtät ſich neuerlichſt herfürthuenden Jrrungen, und um das Königreich Böhmen dermalen mit Krieg zu überziehen, in Sr. Königl. Majeſtät von Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, meines allergnädigſten Herrn, Chur- und Erb-Lande unvermuthet am 29ſten letztabgewichenen Monats Auguſti mit einer zahlreichen Armée eigenmächtig einzurücken, ſolcher ſich bald nachher zum allergröſten Theil zu bemächtigen, und anbey öffentlich zu declariren, dieſelben bis zu oberwehnter Jrrungen Ausgang an ſich und in depoſito behalten zu wollen. Lit. A.

Sothaner Ueberfall derer Chur-Sächſiſchen Lande, ſo zu einer Zeit erfolget, da auf Sr. Königl. Majeſtät in Preußen ſelbſt eigene Veranlaſſung noch Exſplicationes unter jenen in Mißhelligkeit gerathenen Höfen, ob ſolche noch erſt zu würklichen Feindſeeligkeiten ausbrechen ſollten? obgewaltet haben, und zuförderſt gleichwohl ſolchergeſtalt allermindeſt die von Jhro Majeſtät der Kaiſerin Königin noch ſelbiger Zeit anbegehrte letzte Erklärung abzuwarten geſtanden, bevor eines Dritten, bey jenen

Irrungen ganz nicht befangenen, auch mit des Königs von Preußen Majeſtät Ruhe und Frieden ſorgfältigſt cultivirenden Reichs-Standes Lande mit einer Kriegs-Macht zu überſchwemmen geweſen, ſtellet ſchon an ſich eines derer willkührlichſten und offenſateſten Betragen gegen Se. Königl. Majeſtät in Polen ꝛc. ꝛc. zu Tage; viel befremdlicher aber müſſen nothwendig diejenigen Vergewaltigungen und beſondere Thathandlungen einleuchten, welche bey der nachhero angemaßten Poſſes-Nehmung der Chur-Sächſiſchen Lande ſelbſt, zur höchſten Verletzung Sr. Königl. Majeſtät in Polen ꝛc. ꝛc. Reichs-Ständiſchen Würde und Landes-Hoheit, auch Bedruckung Dero Unterthanen ſo weit geſtiegen, daß die allſämmtlichen Königlichen Einkünfte von Dero Churfürſtenthum geſperret und in Beſchlag genommen, die Regierung ſolcher Lande Ihro entzogen, denen Chur-Sächſiſchen Unterthanen der Königl. Preußiſche Schutz ertheilet, und dennoch dieſelben mit ſolchen Preſſuren angeſehen und überhäuffet werden wollen, welche deren gänzlichen Ruin in kurzen unumgänglich nach ſich ziehen müſſen.

Ein Verfahren von ſolcher Art, und wo annebſt hierbey ſo gar auch der Ehrfurcht, ſo man Majeſtäten vor Ihre geheiligte Perſon ſchuldig, zu nahe getreten worden iſt, läuffet offenbar wider Natur und Völker-Recht, wider die allgemeinen Reichs-Geſetze, den Land- und Weſtphäliſchen Frieden, wie nicht minder insbeſondere die Chur-Verein und den Dreßdner Frieden-Schluß; und wollen auch noch dieſe ſo empfindlichſte und härteſte Begegniſſe gegen Se. Königl. Majeſtät in Polen ꝛc. ꝛc. vor GOtt und der Welt um ſo unjuſtificirlicher erſcheinen, als Allerhöchſt-Dieſelben ſogar Dero Mäßigung gegen des Königs von Preußen Majeſtät zu Ihroſeitigen Beybehaltung der Ruhe und Friedens bey bevorſtehenden Kriegs-Feuer, in gegenwärtiger Gelegenheit ſo weit fürwalten laſſen, daß Selbte nicht bald nur anfänglich zu Geſtattung eines unſchädlichen Durch-Marſches der Königlich-Preußiſchen Trouppen durch die Chur-Sächſiſchen Lande, ſondern auch gleich nachhero zu allenfallſiger Schlieſſung eines förmlichen Neutralitäts-Tractats Sich willig anerkläret haben; dahingegen Königlich-Preußiſcher Seite, unter dem Vorwand nöthiger Vorſorge vor die eigene Sicherheit, gleichwohl des Beſitzes Chur-Sächſiſcher Lande ſich ermächtiget, und über dieß noch ſolch

Verfahren durch eine ins Land ausgeſtreuete gedruckte Declaration ſub B. Lit. B.
mit denen unfreundlichſten Vorwürfen desjenigen, was Anno 1744. vorgegangen, zu rechtfertigen unternommen worden, da doch, wenn auch ſonſt desfalls nichts entgegen zu ſetzen ſtünde, in dem ſolchmalen getroffenen Dreßdner Friedens-Schluß Art. I. eine aufrichtige Ausſöhnung, nicht minder Art. II. daß alles damalige in ewige Vergeſſenheit geſtellet werden und deſſelben niemalen einige Erwehnung geſchehen ſolle, feyerlich zugeſagt iſt.

Gleichwie aber dergeſtalt die Sache, ohne weiteres Anführen, von ſelbſt redet, anbey zu Tage lieget, was maßen durch jene äußerſte Verletzung Reichs-Ständiſcher Gerechtſame und Freyheiten in ihrem ganzen Complexu zugleich dem Anſehen, Sicherheit und Grund-Geſetzen des ganzen deutſchen Reichs allzu empfindlich nahe getreten worden, und eben daher allen und jeden höchſt- und hohen Reichs-Ständen die Gefahr einer gleichgearteten Vergewaltigung in gleichen Fällen und Gelegenheit für das künftige androhet.

Alſo können auch Se. Königl. Majeſtät in Polen ꝛc. ꝛc. nicht länger anſtehen, in dieſem Frangenti, und da auf dem mindeſten Verzuge die gröſte Gefahr, ja der gänzliche Umſturz Dero getreuen Lande und Unterthanen haftet, an Dero höchſte und hohe Reichs-Mit-Stände, gleich bey Sr. Majeſtät dem Kaiſer, bereits geſchehen iſt, Sich zu wenden, und Selbige um ſchleunige, werkthätige Leiſtung der jedem Mitgliede des Reichs obliegenden Societäts- und Reichs-Conſtitutionsmäßigen Hülfe auf das angelegentlichſte anzugehen.

Gelangen demnach, auf Sr. Königlichen Majeſt. in Polen ꝛc. ꝛc. ausdrücklichen allergnädigſten Befehl, von Endes-unterſchriebener Geſandſchaft hiermit an **Ew. Excellenzien, Hochwürden, Hoch- und Wohlgebohrnen** ꝛc. das geziemende inſtändigſte Bitten, obangeführte momentoſe, zum allgemeinen Præjudiz gereichende Begebenheit Dero höchſt- und hohen Behörden auf das förderſamſte einzuberichten, mit Dero nachdrücklichen Officiis zu begleiten, und zu unverweilter Beförderung eines würkſamen Reichs-Gutachtens favorable Inſtructiones einzuholen, damit Se.

Königl. Majeſtät in Polen ꝛc. ꝛc. zum ruhigen Beſitz und ungeſtörten Genuß Dero Lande und Leute unverzüglich wiederum gelangen, auch durch höchſtbillige volle Entſchädigung und Satisfaction gerechteſt Sich conſolirt ſehen mögen.

Allerhöchſt-Dieſelben werden den zuverſichtlich anhoffenden patriotiſchen Beyſtand gegen Dero höchſt- und hohe Reichs-Mit-Stände in alle Wege zu verſchulden, nicht minder gegen allerſeits vortrefliche Geſandſchaften mit Huld und Gnade zu erkennen bereit ſeyn.

Womit zu Deroſelben Freundſchaft und Wohlwollen mich geziemenden und beſten Fleißes empfehle

Ewr. Excellenzien, Hochwürden, Hoch-und Wohlgebohrnen,
Meiner Hoch-und Vielgeehrten Herren

Regenſpurg, den 16. Sept. 1756.

ergebenſt- und dienſtbereitwilligſter
Johann George von Ponickau.

Inſcriptio:

Denen Hochwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Edeln, Geſtrengen, Veſten und Hochgelahrten, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände zur allgemeinen Reichs-Verſammlung gevollmächtigten Hochanſehnlichen Herren Räthen, Bothſchaftern und Geſandten. Meinen inſonders Hoch- und Vielgeehrten Herren.

Regenſpurg.

Ley-

Beylagen.
Lit. A.
Species Facti.

So wenig Se. Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen an denen zeitherigen Europäiſchen Irrungen und kriegeriſchen Bewegungen, außer dem aufrichtigſten Wunſche zu deren baldigen Beylegung, und Erhaltung des gemeinen Ruheſtandes, einigen Antheil genommen; und je ſorgfältiger Allerhöchſt Dieſelben fortwährend alles dasjenige zu vermeiden getrachtet, was dero Orts auch nur den mindeſten Schein dergleichen Theilnehmung, oder bey dieſer und jener Seite zu gegründeten Mißtrauen Anlaß geben können: ſo zuverſichtlich haben Se. Königl. Majeſt. hinwiederum gehoffet, daß, wenn auch ja ſothane Irrungen, gegen beſſeres Vermuthen, zu einem öffentlichen Kriegs-Feuer ausſchlagen ſollten, man doch Dieſelben und Dero Lande dabey ganz ohnangefochten, und des einzig gewünſchten Ruheſtandes genießen laſſen würde.

Auch damals haben Se. Königl. Majeſt. dieſe Hofnung noch nicht fahren laſſen, als gegen Ende vorigen Monats Auguſti ein beträchtliches Corps Königl. Preußiſcher Trouppen von Magdeburg nach Halle ſich gezogen, indem ſie ſich nebſt dem Sonnen-klaren und ohnſtreitigſten Natur- und Völker-Rechte, ferner auf die Verbindlichkeit derer Reichs-Grund-Geſetze, des Land-Friedens, der Churfürſten Verein, und derer Ihrer Seits allemal treulichſt beobachteten allgemeinen und beſondern Friedens-Schlüſſe, ſowohl als auf das mit beyden Theilen bisher gepflogene freundnachbarliche Vernehmen, mithin auf alle dasjenige, was unter freyen Staaten, und gewiſſer maßen noch enger, was unter Reichs-Ständen und Mitgliedern eines Corporis nur immer heilig ſeyn kan, zu verlaſſen alle Urſache gehabt, und daher mit Recht vermuthet haben, wie es mit jener Annäherung höchſten Falles nur auf einen ohnſchädlichen, zugleich nach denen Reichs-Conſtitutionen abgemeſſenen Durchzug angeſehen ſeyn würde. In welcher Maaße denn auch am 28. Auguſti dem Chur-Sächſiſchen Miniſtre zu Berlin, beſage deſſen Rapports Num. I. die erſte Eröfnung von dergleichen Num. I.
Vorhaben unter denen freundſchaftlichſten Verſicherungen geſchehen iſt. De-

ſto mehrers und gerechteres Befremden hat es dahero nothwendig erwecken müſſen, als am 29ſten deſſelben Monats der Königl. Preußiſche Envoyé extraordinaire zu Dreßden nicht ſowohl um Verſtattung eines Durch-Marſches nachgeſucht, als vielmehr durch bloſſes mündliches Anbringen
Num. II. Num. II. die deshalb gefaßte Entſchlieſſung, mit Hinzufügung mehr anderer bedenklicher Aeußerungen, bloß angekündigt, ſolches aber ſchriftlich abzugeben ſich geweigert, vielmehr auch ſogar dasjenige, was in ſeiner Gegenwart davon aufgemerket worden, weder einſehen noch ſich vorleſen laſſen wollen.

Auf eine ſo unvermuthete Declaration iſt nun zwar noch ſelbigen Nachmittags eine und zwar auf des Geſandtens Verlangen ſchriftliche Ant-
Num. III wort Num. III. hinaus gegeben, und der ohnſchädliche Durchzug, vorliegenden Umſtänden nach, ſo fort bewilliget, gegen den bedrohlichen Anhang aber ſich auf den dießeits bisher heilichſt beobachteten Dreßdner Friedens-Schluß vom Jahr 1745. beruffen worden. Allein ohnerwartet dieſer Antwort, und denen ſelbſt zu Berlin vorangeführter maßen geſchehenen Zuſicherungen ſchnurſtracks zuwider, iſt noch an eben dieſem, mithin demſelbigen Tage, da man zu Dreßden durch den Königl. Preußiſchen Geſandten von einem vorhabenden Durchmarſch die erſte Nachricht erhalten, die Preußiſche Kriegs-Macht in verſchiedenen Colonnen faſt von allen Enden her in die Chur-Sächſiſchen Lande, auf eine ſchlechterdings eigenmächtige, mit notoriſchen Kennzeichen eines gewaltſamen Ueberfalls verknüpfte Weiſe, eingerückt, und hat gleich Anfangs überall die härteſten Preſſuren verübet. Denn ſo muß nicht nur überhaupt alles Bedürfniß an Brod, Fleiſch, Bier, Zugemüſe, auch Fourage, wie ſchwer es gleich dem Landmanne noch darzu bey heurigem Mißwachſe ſonder ſeinem eigenen Mangel und Verderben aufzubringen ſtehet, dennoch in einer die Kräfte des Landes ohnehin weit überſteigenden Maaße herbey geſchaft, ſondern auch, etliche wenige Orte, wo nur etwas geringes bezahlt worden, ausgenommen, allenthalben ohne Entgeld, auf bloße Scheine und Verſicherung künftiger Berechnung, unter Bedrohung militariſcher Execution, geliefert werden. In ſpecie iſt die Stad Leipzig
Num. IV. zuerſt ordentlich, nach der Beylage Num. IV. aufgefordert, und dabey, daß man im Namen des Königs von Preußen Majeſtät von ſelbiger Poſſeſs nehmen wolle zu erkennen gegeben, die in denen Stadt-Thoren befindliche

Stadt-

Stadt-Miliz entwafnet, derer Montirungs-Kammern daſelbſt vorher geſtandener Chur-Sächſiſchen Garniſon, derer Schlüſſel zur Stadt, und der Veſtung Pleiſſenburg, nicht weniger zu des Raths Zeughauſe, und einer großen Anzahl darinnen befindlichen Bürger-Gewehrs ſich bemächtiget, auch aus ſämtlichen Landesherrlichen Caſſen der vorhanden geweſene Vorrath weggenommen worden. Denen Handlungs-Deputirten und Kramermeiſtern hat man angekündiget, wie des Königs von Preußen Majeſtät die Handlung bey ihren Privilegiis ſchützen wolle, hingegen aber auch zu der Kaufmannſchaft ſich verſehen, ſie würden ſich dergeſtalt bezeigen, als ob ſie Deroſelben eigene Unterthanen wären, geſtalt ſie von nun an Sr. Königl. Majeſt. in Polen, ihren natürlichen angebohrnen Landes-Fürſten, weiter keine Onera noch Abgaben entrichten, ſondern ſolche an das zu Torgau etablirte Preußiſche Feld-Kriegs Commiſſariat liefern ſollten.

In weiterem Verfolg iſt mittelſt Ausſchreibens Num. V. ſämtlichen Chur-Sächſiſchen Unterthanen Königl. Preußiſcher Schutz verſichert, und um wegen der denen Königl. Preußiſchen Trouppen zu verſchaffenden Subſiſtenz und Fourage zu berathſchlagen, die Ritterſchaft aus allen Creyſen und Stiftern nach Leipzig zuſammen beruffen worden. Num. V.

Ob nun wohl das erſtere in beſagter Stadt geſtandene Corps endlich nach dreytägigen Aufenthalt, und nachdem noch zuletzt 150. Pferde ohnentgeltlich geliefert werden müſſen, ferner zwey der angeſehenſten Mitglieder des Stadt-Raths, und eben ſo viel von der Kaufmannſchaft, ohne Beſtimmung einer nähern Urſache, als was ſie künftig zu vernehmen haben ſollten, mehrermeldetem Corps zu folgen genöthiget worden, ſeinen Marſch weiter in das Innerſte des Landes fortgeſetzet, ſo ſind doch demſelben bald andere nachgekommen, ſo das von denen Drangſalen ſelbiger Gegend noch kein Ende abzuſehen.

Gleiche gewaltſame zum Theil, obwohl bey nirgends vermutheten Anzug auch daher nicht intendirten Widerſtand, ohne Noth mit einem in keinerley Weiſe zu beſchönigenden plötzlichen Ueberfall begleitete Occupation iſt auch an eben gedachten 29ſten Auguſti und denen darauf folgenden Tagen denen Städten Wittenberg, Eißleben, Merſeburg, Lübben, Luckau,

ckau, Görlitz, Budißin, Chemnitz und Freyberg ꝛc. wiederfahren, an welchem letztern Orte abermals förmlich Poſſeſs genommen, und die Landes-Fürſtlichen Caſſen mit Beſchlag beleget, ſo wie am erſten die Bürgerſchaft zu Demolirung der Veſtungs-Werker gezwungen worden.

Der von Dreßden mit einem Sr. Königl. Majeſtät in Polen Schreiben an des Königs in Preußen Majeſtät ſofort abgeſchickte General-Lieutenant Meager hat durch ſelbiges ſo wenig als übrige ſchrift- und mündliche Vorſtellungen, ja das ſo gar noch durch einen andern gewiſſen Weeg beſchehene Sr. Königl. Majeſtät in Polen Anerbithen zu allenfalſiger Schließung eines förmlichen Neutralitäts-Tractats, das weitere erſtaunliche Eindringen derer Preußiſchen Trouppen abwenden, noch auch ſonſt nur eine Minderung derer Vergewaltigungen bewirken können, vielmehr hingegen ſolche am 9ten jetzlaufenden Monats Septembris ſo weit gegangen, daß man Seiten Sr. Königl. Majeſtät in Preußen ſelbſten der Churfürſtlichen Reſidenz-Stadt Dreßden nicht verſchonet, ſondern dieſelbe mit etlichen Battaillons occupiret, ja die Königl. Burg und Schloß, obſchon Ihro Majeſtät die Königin von Polen ꝛc. ꝛc. in allerhöchſter Perſon, nebſt Theils derer Prinzen und Prinzeßinnen Königl. Hoheiten ſich darinnen finden, außer der daſigen ordentlichen Schweitzer-Wache zugleich mit Königl. Preußiſcher beſetzet, ſofort nachher aber, mit Ermächtigung von allen Königl. Caſſen, das bey der allgemeinen Landes-Regier- und Verwaltung vorſtehende Geheime Raths-Collegium und Königl. Conferenz-Miniſtros außer alle Activität geſtellet, und ſelbigen, daß des Königs von Preußen Majeſt. die Chur-Sächſiſchen Lande durch eine ſelbſt niederzuſetzende Commiſſion zu adminiſtriren übernähmen, declariret, weiter dann die Ermächtigungen gar erſtaunlicher Weiſe auch dahin erſtrecket hat, daß in die Königl. Geheime Cabinets-Canzley, mit Ehrfurchts-vergeſſener Art gegen der Königin Majeſtät allerhöchſte Perſon Selbſten eingedrungen, und die geheimſten Schriften davon durchforſchet, zu dem die unter Sr. Königl. Majeſt. von Polen ꝛc. ꝛc. und Dero Gemahlin Majeſtät zwiſchen Dreßden und Pirna, woſelbſt des Königs Majeſtät ſeit den 3ten dieſes Monats Septembris bey Dero Armée ſich befinden, durch höchſte Handſchreiben gewechſelt werden-wollende Correſpondenz gewehret, und die Schreibens Ueberbringer durch Huſaren-Partheyen zurück gewieſen, bey weiterer Anrückung aber derer Königl. Preu-

Preußiſche Armée gegen die Gegend von Pirna, und dadurch erfolgte nähere Einſchließung desjenigen Bezirks, wo Se. Königl. Maj. in Polen ꝛc. ꝛc. dermalen ſich aufhalten, Allerhöchſt-Deroſelben vollends alle Connexion mit Dero eigenen Landen, Dienern und Unterthanen, nicht minder auch die Communication mit denen auswärtigen Höfen und daran ſtehenden Dero treugehorſamſten Geſandtſchaften unterbrochen und abgeſchnitten, wohl hingegen die von daher angelangten Couriers und Depechen zum Theil aufgehoben, und durch ebenbemeldte Umſtände nun auch diſſeitiger Chur-Sächſiſche Commitial-Miniſtre außer aller Relation mit ſeinem Hofe geſetzt worden, ſo daß aus nehmlicher Urſache, ſowohl die ganz eigentliche umſtändliche Beſchaffenheit derer zum Theil ſchon vorangegebenen jenſeitigen erſtaunlichen Ermächtigungen, Gewaltthätigkeiten und zugefügten allerhärteſten Drangſalen als den weitern Fortgang dererſelben, und wie hoch ſie ſeither angeſtiegen, dermalen hier gegenwärtig zu beſtimmen unmöglich fället; jedennoch verhoffentlich aus obigen bereits zum Ueberfluß erhellen mag, wie ſolch jenes Beginnen alles das auf das anſtößigſte in ſich begreiffe, was nur dem Natur- und Völker-Rechte, Reichs-Verfaſſung und deſſen Geſetzen, ſamt denen generalen und beſondern obwaltenden Friedens-Schlüſſen nach, unverletzlich und heilig ſeyn ſollte, auch bey unterbleibender oder ſäumender ernſtlichſten und kräftigſten Hülfe und Rettung, den Umſturz des deutſchen Reichs in der Folge nothwendig nach ſich ziehen müſte.

Num. I.

Extract-Schreibens an des Herrn Premier-Miniſtre, Grafens von Brühl Excellenz, von der Königl. Polniſchen Churfürſtl. Sächſiſchen Geſandtſchaft zu Berlin de dato 28. Aug. 1756.

Mit gegenwärtiger Eſtaffette berichte, daß Se. Excellenz der Herr Graf von Podevvils mich heute gegen 1. Uhr Nachmittags zu ſich erſuchen laſſen, und darauf mir zu vernehmen gegeben, welchergeſtalt auf Befehl Sr. Majeſtät des Königs von Preußen Sie mir mündlich zu hinterbringen und zu erklären hätten, daß beſagte Se. Majeſtät bereits unmittelbar an meinen Hof gelangen laſſen, wie Selbte das Betragen des Wieneriſchen in die Nothwendigkeit ſetze, mit Dero Armée in Böhmen einzurücken, und den Weg durch

Sr. Königl. Majeſtät in Polen deutſche Lande zu nehmen; wobey jedoch nicht nur die beſte Manns-Zucht und ſchärfeſte Ordnung unter Dero Trouppen gehalten, ſondern auch alle reſpectuoſe Aufmerkſamkeit und erſinnliches Menagement beobachtet werden ſollte, damit nichts geſchehe, was Sr. Majeſtät dem König, unſerm allergnädigſten Herrn, zum Mißvergnügen gereichen, oder Dero Reiſe nach Polen das geringſte Hinderniß bringen könnte; zu welchem letzern Ende die Poſt-Wechſelungen auf beyden Straßen in Schleſien bereits angeordnet wären, und hätten ſich Se. Majeſtät unter Weges aller möglichen Attention zu verſehen. Solchen Vortrag endigte der Hr. Graf von Podevvils mit dem Hinzufügen, daß ſo wie dieſer nothgedrungene March und ohnſchädliche Durchzug nicht die allermindeſte Verletzung derjenigen Freundſchaft und guten Einverſtändniſſe, welche zwiſchen beyden Höfen obwalte, zufügen ſolle: alſo hätten des Königs von Preußen Majeſtät denenſelben noch insbeſondre aufgegeben, mich zu verſichern, daß ich mein Geſandtſchafts-Poſto ruhig hier fortſetzen könnte, und würde man unverändert fort die meinem öffentlichen Character anklebende Achtung mir bezeigen.

Meines Orts begnügte mich damit, daß ich von dieſem unerwarteten Antrage Bericht zu erſtatten mir vorbehielte, weil alles Gegen-Einwenden doch nur vergeblich geweſen ſeyn würde.

Uebrigens auch des Wiener Hofes Antwort, worüber man ſich dermalen beſchweret, noch dato nicht öffendlich bekannt geworden iſt.

Extrait de la lettre à S. E. Mgr. le Comte de Brühl de S. E. Mr. de Bulovv en date du 28. d' Août 1756.

Je depeche cette Eſtaffette pour rapporter, que S. E. Mr. le Comte de Podevvils m' a fait inviter chez Lui, aujourd'hui vers une heure après midi, & m' a donné à connoitre, qu'il avoit ordre du Roy ſon Maitre, de m' informer & me declarer de bouche, que S. M. avoit deja informé en droiture ma Cour de la neceſſité, dans laquelle le comportement de la Cour de Vienne la mettoit, d' entrer avec ſon Armée en Bohéme, & de chercher le paſſage par les Etats d' Allemagne de ſa Majeſté le Roy de Pologne; que non ſeulement la diſcipline & le bon ordre dans les troupes ſeroienнt exactement obſervés, mais que ſur tout on auroit tous égards reſpectueux & menagemens imaginables, pourqu' il n' arrive rien, qui donne ſujet de deplaiſir à S. M. le Roy notre très Auguſte Maitre, ou qui apporte la moindre difficulté à ſon voyage en Pologne, pour quelle fin les chevaux de relais ſur les deux routes en Sileſie étoient commandés, & que Sa Majeſté ſe pouvoit atten-

attendre en chemin à toute l' attention poſſible. Il finiſſoit par me dire, que comme cette marche involontaire & tranſitus innoxius ne devoit donner aucunement atteinte à l' amitié & à la bonne intelligence entre les deux cours, le Roy ſon Maitre l' avoit chargé en particulier de me donner l'aſſurance, que je pourrois continuer mon miniſtére en toute tranquillité, & qu'on auroit toujours la même conſideration attachéo à mon caractére public. Je me ſuis contenté de reſerver le raport de ce propos inattendu, puisque toute replique auroit été inutile & que du reſte nous ignorons ici la reponſe de la Cour de Vienne, dont on ſe plaint.

Num. II.

Subſtanz des mündlichen Antrags Königl. Preußiſcher Geſandſchaft zu Dreßden.

Das übel-böſe Verhalten nebſt denen gefährlichen Abſichten des Wiener Hofes bringe dermalen Se. Majeſtät den König in Preußen zu einer Entſchlieſſung, deren Sie ſonſt gerne ſich entübriget geſehen hätten, wobey Sie zugleich in die Nothwendigkeit verſetzt würden, mit ihrer Armee in die Sächſiſchen Lande zu gehen, um hierauf ferner in Böhmen einzurücken. Se. Majeſtät würden jedoch in jener Gelegenheit eine genaue Manns-Zucht von Ihren Kriegs-Völkern beobachten, und überhaupt das Land ſchonen laſſen, ſo viel die Umſtände ſolches geſtatten möchten; insbeſondere aber alle mögliche Aufmerkſamkeit gegen das Königl. Hauß beobachten.

Indeſſen da Sie ſich errinnerten, was in denen Jahren 1744. und 1745. geſchehen, ſo könne Ihro nicht übel ausgedeutet werden, wenn Sie hierbey die erforderliche Vorſicht allenthalben nähmen, um nicht wiederum in dergleichen Fall zu gerathen. Uebrigens aber würde Dero Seits nichts mit ſo großem Eifer gewünſchet, als die ſchleunige Herſtellung des Friedens, und ſomit auch den Augenblick herannahen zu ſehen, wo Sie Sr. Königl. Majeſtät in Polen wieder in den ruhigen Beſitz von Dero Landen ſetzen könnten, gegen welche Sie ſonſten nichts hätten, und die vielmehr alles dasjenige, was in jetzigen Zeitläuften ihnen zuſtoßen möchte, lediglich dem Betragen des Wiener Hofes und der Nothwendigkeit, in welche Se. Königl. Majeſtät in Preußen dadurch geſetzet würden, zuzuſchreiben hätten.

Endlich auch Sie ihm, Miniſtre, anbefohlen hätten, bey Ausrichtung vorſtehender Commiſſion, von wegen des Königs die affectuoſeſten, vor ſich aber die reſpectuoſeſten Ausdrücke zu gebrauchen.

Précis de la Commiſſion du Miniſtre de Pruſſe.

Que les mauvais procedés & les deſſeins dangereux de la Cour de Vienne obligoient le Roy de Pruſſe de prendre un parti, lequel il auroit volontiers voulu éviter.

Que ces procedés le mettoient dans la neceſſité d'entrer avec ſon armée en Saxe, pour paſſer en ſuite en Boheme.

Qu'il feroit obſerver une diſcipline exacte è ſes troupes, & menageroit en general le pays, autant que les circonſtances le permettroient.

Qu'en particulier il auroit tous égards poſſibles pour la maiſon Royale.

Que ſe ſouvenant cependant de ce, qui étoit arrivé les années 1744. & 1745. on ne pourroit le blamer, qu'il prit les précautions neceſſaires pour ne point retomber dans le même cas.

Qu'au reſte il ne deſiroit rien avec plus d'ardeur que le promt retabliſſement de la paix & de voir arriver le moment, ou il pût remettre ſa Majeſté dans la tranquille poſſeſſion de ſes Etats, contre lesquels il n'avoit d'ailleurs rien, & qui devoient s'en prendre uniquement de tout ce, qui pourroit leur arriver dans ces conjönctures à la neceſſité, dans laquelle les procedés de la caur de Vienne mettoient Sa Majeſté Pruſſienne.

Elle a au reſte ordonné à ſon Miniſtre d'uſer, en s'acquitant de cette commiſſion, des expreſſions les plus affectueuſes de la part du Roy, & reſpectueuſes de la ſienne propre.

Num. III.

Ihro Königl. Majeſtät, welche nichts mehr, als Ruhe und Friede, vornemlich im deutſchen Reiche, wünſchen, hätten ſehr ungerne vernommen, daß zwiſchen Ihrer Königl. Majeſtät in Preußen, und Ihrer Majeſtät der Kaiſerin und zu Hungarn und Böhmen Konigin ſich dergeſtaltige Irrungen, welche in den von Ihrer Königl. Majeſtät in Preußen vorzunehmenden March nach Böhmen ausbrechen ſollten, ergeben hätten.

Ihro Königl. Majeſtät würden jedoch auf Ihrer Königl. Majeſtät in Preußen beſchehene Requiſition denen Königl. Preußiſchen Trouppen den unſchädlichen Durch-March durch

durch Dero Lande nicht verwehren, Sie acceptirten aber auch Ihrer Königlichen Majeſtät in Preußen Erklärung, daß Dero Völker gute Diſciplin halten ſolten, als zu welchem Ende die Nothdurft und gute Ordnung erfordere, daß von Ihrer Königl. Majeſtät in Preußen Ort und Zeit, wo? und wenn? auch wie ſtark der Durch-March geſchehen ſolle, Nachricht ertheilet werde, damit zu Führung Dero Trouppen gewiſſe Commiſſarien ernennet, und wegen deren Inſtradirung mit benöthigten Befehlen verſehen werden können, worbey Ihro Königl. Majeſtät ſich bedingen, auch von Ihrer Königl. Majeſtät in Preußen freundnachbarlicher Geſinnung Sich gewiß verſähen, Sie würden nicht allein auf den bey der Entblößung von Vorräthen und heurigen Mißwachs ohnehin gar dürftigen Zuſtand derer hieſigen Lande und Unterthanen die freundſchaftliche Rückſicht nehmen, ſondern auch alles, was etwa zu Subſiſtenz und an Fourage geliefert werden würde, um Marktgültigem Preiß, auch die Vorſpannen richtig und baar bezahlen, und die durchmarchirende Trouppen ſo wenig Recht- und Still-Lager, als nur immer möglich, nehmen laſſen.

Im übrigen ſey Ihrer Königl. Majeſtät die angehängte Aeußerung, daß Ihre Königl. Majeſtät in Preußen in Erinnerung deſſen, was anno 1744. vorgegangen, Dero Sicherheit, damit Ihnen dergleichen nicht wieder geſchehe, zu nehmen gedächten, um ſomehr unerwartet und befremdlich geweſen, je größer der Unterſchied der damaligen und gegenwärtigen Situation derer Affaires ſey, und je gewiſſer und feſter Ihro Königl. Majeſt. Sich an den Dreßdner Frieden hielten, nach welchem Selbte mit Ihrer Königl. Majeſtät in Preußen alle gute Freund- und Nachbarſchaft bis hieher auf das ſorgfältigſte zu unterhalten und zu befeſtigen befliſſen geweſen.

Wannenhero Ihro Königl. Majeſtät überzeuget wären, Ihre Königl. Majeſtät in Preußen würden hierbey, und bey der ſchon vorhin gegen den Königl. Preußiſchen Herrn Envoyé extraordinarie zum öftern geſchehenen, und jezt wiederholten Erklärung, daß Ihro Königl. Majeſtät an Ihrer Königl. Majeſtät in Preußen jeßigen Mißhelligkeiten und Irrungen mit Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Königin nicht im mindeſten Theil nehmen, Dero völlige Beruhigung und Sicherheit finden, mithin von Ihrer Königl. Majeſtät nichts verlangen, noch gegen Dero Lande und Unterthanen verhängen, was der Reichsſtändiſchen Freyheit entgegen lauffen, und welches Ihro Königl. Majeſtät Nöthigen könnte, an das geſamte Reich und an die Garants derer allgemeinen und beſondern Friedens-Schlüße zu recurriren.

Num. IV

In Folge der höchſten Befehle Sr. Majeſt. des Königs in Preußen, meines gnädigſten Herrn, fordere ich hiermit den Rath der Stadt Leipzig auf, die angerückten unter meinem Commando ſtehenden Trouppen freundſchaftlich in die Stadt einzunehmen. Wie ich

ich nun hoffe, daß der Löbl. Magiſtrat dieſem Geſuch ſtatt geben werde: ſo verlange ich auch, daß derſelbe ungeſäumt die Veranſtaltung treffe, den Trouppen die nöthigen Quartiere zu verſchaffen: Ich habe zu dieſem Behuf die Obriſten von Pritz und Manſtein commandiret, welche befehliget ſind, dieſe Sache ſofort zu reguliren, und demſelben zur Bedenkzeit nicht mehr, als eine Stunde zum höchſten zu verſtatten. Die Trouppen ſollen übrigens die genaueſte Mannszucht obſerviren, und verſichere Ich ſowohl den Rath als die geſammte Bürgerſchaft Sr. Majeſtät ganz beſondern Protection, Gnade und Huld. Gegeben vor Leipzig, den 29. Auguſti 1756.

Von GOttes Gnaden Ferdinand, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Sr. Königl. Majeſtät in Preußen beſtellter General-Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur der Stadt und Veſtung Magdeburg, Ritter des ſchwarzen Adler- und verſchiedener anderer Orden.

Ferdinand, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

An
den Magiſtrat der Stadt Leipzig.

(L. S.)

Num. V

Ich bin auf Sr. Majeſtät des Königes in Preußen, meines gnädigſten Herrn, allerhöchſten Befehl mit einem Corps Dero Trouppen, in hieſige Gegend des Churfürſtenthums Sachſen eingerücket. Da Sr. Majeſtät Abſicht nicht iſt, ſolche verwüſten zu laſſen, ſondern nach Möglichkeit zu ſchonen, und dahero wollen, daß Sachſen als Dero eigene Poſſeſſiones geſchätzet und angeſehen werden ſoll: So iſt auch höchſt Dero ausdrücklicher Wille, das die Trouppen die allergenaueſte Manns-Zucht halten, und diejenigen, welche der gegebenen Ordre unerachtet, dagegen zu handeln ſich gelüſten laſſen ſolten, auf gehörige geſchehene Anzeige, auf das ſchärfeſte geſtrafet, und allemal ſchleunige Hülfe dagegen geleiſtet werden ſollen. Da nun, um dieſe gute Ordnung zu erhalten, anderen Theils

Theils nothwendig iſt, daß denen Truppen die Fourage und nöthige Subſiſtenz an Brod Fleiſch, Bier und Zugemüſe, von dem Lande geliefert werde, und dahero, wie dieſe Lieferung am beſten zu bewirken ſeyn möchte, die nöthige Mittel concertiret werden müſſen: So entbithe Ich hiemit im Namen Seiner Königlichen Majeſtät alle und jede von der Ritterſchaft entweder in Perſon, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, aus ſämmtlichen Creyſen und Stiftern, zu Mir nach Leipzig zu kommen, ſolcherſtalt, daß ſie auf das ſpäteſte den 30. dieſes Monats ſich daſelbſt einfinden, damit über gedachte Lieferung gerathſchlaget werden könne; zu welchem Ende auch von Seiner Majeſtät eine beſondere Commißion ernennet iſt, welche darüber mit ihnen liquidiren wird. Solle jemand von ſelbigen ſich einzuſtellen ſaumſelig ſeyn, ſo hat er es ſich ſelbſt zuzuſchreiben, wenn die von ihm zu leiſtende Lieferung durch militariſche Execution beygetrieben werden wird. Uebrigens aber verſichere Ich alle überhaupt, und einen jeden insbeſondere, Seiner Königl. Majeſtät Schutz, Gnade und Huld. Gegeben zu Leipzig, den 29. Auguſt, 1756.

Von GOttes Gnaden Ferdinand, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Sr. Königl. Majeſtät in Preußen beſtellter General-Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur der Stadt und Veſtung Magdeburg, Ritter des ſchwarzen Adlers und verſchiedener anderer Orden.

Lit. B.

Declaration derjenigen Gründe, welche Se. Königliche Majeſtät in Preußen bewogen, mit Dero Armee in Sr. Königlichen Majeſtät von Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Erb-Lande einzurücken. Berlin 1756.

Da das ungerechte von dem Wieneriſchen Hofe bisher wider Se. Königl. Majeſtät in Preußen gehaltene Betragen, und deſſen wider Dero Staaten hegende gefährliche Abſichten Höchſt Dieſelbe in die ohnumgängliche Nothwendigkeit geſetzet, bey einem ſolchen Ihro androhenden Ungewitter einen Feind, welcher alle demſelben zu einer gütlichen Vereinigung geſchehene freundſchaftliche Erinnerungen und Vorſchläge verachtet, und in den Wind geſchlagen, zu Ihrer und Ihrer Lande Sicherheit zu præveniren: So haben auch Höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät in Rückſicht auf die zu Ihrem größten Nachtheil gereichende Folgen, ſo Ihro durch die höchſtſchädliche gegen Sie führende Geſinnungen vorerwehnten Hofes leicht zuwachſen dörften, Sich nicht entbrechen können, den unangenehmen Entſchluß zu faſſen, mit Der Armée in Sr. Königl. Majeſtät von Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Erb-Lande einzurücken.

Sie

Sie bezeugen dabey vor GOtt und der ganzen Welt, daß Sie, beſonders aus perſoneller vor Ihro Königlichen Majeſtät in Polen habenden ausnehmenden Freundſchaft und Hochachtung, Sich nimmermehr zu Ergreiffung dergleichen Maaß-Regeln reſolviret haben würden, wann nicht die Geſetze des Krieges, die jetzigen unglücklichen Zeitläufte, und die Sicherheit ihrer eigenen Lande, Dieſelben dazu gleichſam gezwungen hätten.

Die Begebenheiten, welche ſich im Jahr 1744. ereignet, da Sie die Ihro von dem Allerhöchſten verliehene Macht angewendet, um zu verhindern, daß von dem Wieneriſchen Hofe dem deutſchen Reiche nicht das Joch über den Hals geworfen, und deſſen damahliges Oberhaupt opprimiret werden mögen, ruhen annoch in friſchen Andenken. Die großen Managements, ſo Se. Königl. Majeſtät bey dieſem Feldzuge gegen den Chur-Sächſiſchen Hof gehalten, aber auch die zu gleicher Zeit vor Ihro daraus entſtandene ſchädliche Suiten, ſind nicht weniger Jedermann zur Genüge bekannt, da nur gedachter Hof mit denen Feinden Sr. Königl. Majeſtät die gefährlichſten Verbindungen eingegangen, deſſen Trouppen zu letztern ſtoßen laſſen, und nicht nur Sr. Königl. Majeſtät Schleſiſche Lande feindlich angefallen, ſondern auch den pernicieuſen Vorſatz gehabt, Höchſtdieſelbe in dem Innerſten Dero Staaten, ja ſelbſt in Dero Reſidenz-Stadt, anzugreiffen.

Die Beyſorge, daß Se. Königl. Majeſt. gegenwärtig nicht eben dergleichen Schickſal ausgeſetzet ſeyn möchten, hat daher Höchſtdieſelbe verpflichtet, auf Ihrer Huth zu ſeyn, und bey der Situation, worinn Sie Sich vor jetzo befinden, demjenigen zu folgen, was die Regeln der Klugheit an die Hand geben.

Indem Sie aber wider Ihre Neigung obbemeldten Ein-March in die Chur-Sächſiſchen Lande vornehmen, haben Sie zu gleicher Zeit nöthig erachtet, hiermit ſowohl gegen Ihro Königl. Majeſtät von Polen als vor dem Angeſicht von ganz Europa auf das bündigſte zu declariren, daß ſie dabey eben ſo wenig wider Höchſtbemeldte Se. Königl. Majeſt. als Dero Lande die allergeringſte offenſive Abſichten zum Augenmerk haben; maßen Sie dann auf das zuverläßigſte verſichern, daß ihre Trouppen in letztere nicht als Feinde, ſondern ſchlechterdings zu Höchſtderoſelben und Dero Lande Sicherheit einrücken, und daß erwehnten Trouppen aufgegeben worden, die beſte Ordnung und ſchärfeſte Manns-Zucht zu halten.

Se. Königl. Majeſtät wünſchen übrigens nichts ſehnlicher, als daß, nachdem Sie Sich durch die dringendſte Urſache bewogen gefunden, dieſen unangenehmen pas zu thun, diejenige glückliche Stunde bald heran nahen möge, da ſie das Vergnügen haben werden, Ihro Königl. Majeſt. in Polen Dero Chur-Lande als ein depot wiederum zu übergeben, ſo Ihro jederzeit heilig ſeyn und bleiben wird.

Sr. Königl. Majeſtät in Preußen
an alle
Dero
Höchſt-und Hohe Mit-Stände
des Reichs
abgelaſſenes
CIRCULARE.

Nachdruck des Regenſpurger-Exemplars.

WJEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.
1756.

P. P.

ꝛc. ꝛc. Ew. ꝛc. iſt es ohne Zweifel bekannt geworden, wie das Kaiſerliche Reichs-Hofraths-Collegium, bey Gelegenheit der zwiſchen Uns, und der Kaiſerin Königl. Maj. entſtandenen Mißhelligkeiten, wegen des Durch-Marches Unſerer Armee durch die Chur-Sächſiſche Lande, mie einem voller Aigreur und ſehr harten der Kaiſerl. Wahl-Capitulation zuwider laufenden Expreſſionen angefüllten Concluſo hervor zu brechen, unternommen, und wie daſſelbe durch ein in eben ſolchen ungemeſſenen Terminis verfaſſetes, an die allgemeine Reichs-Verſammlung gebrachtes Kaiſerliches Hof-Decret unterſtützet werden wollen, lediglich in der gefährlichen Abſicht, um geſammte Reichs-Stände da-

durch irre zu machen, Selbige, wo möglich, auf die Gedanken zu bringen, und wohl gar zu überreden, als wann Wir bey der Uns gewiß abgedrungenen Nothwehr ſolche gefährliche Abſichten führeten, welche auf den Umſturz der Reichs-Verfaſſung abzieleten, und hierunter nichts anders als die Verletzung Unſerer Hohen Herrn Reichs-Mit-Ständen, an Ihren Vorrechten, Ehre und Freyheiten verborgen wäre. Nun können Wir Uns deſſen gewiß vorzüglich getröſten, daß dem geſammten Reich Unſere patriotiſche Geſinnung genugſam bekannt geworden, und wie Wir Uns bey allen Gelegenheiten zu Erhaltung der Reichs-Ständen wohl erworbenen Freyheiten und Prærogativen, jedesmal ſtandhaft vor den Riß geſtellet, auch Uns feſt entſchloſſen haben, ſelbige mit allen Uns von GOtt verliehenen Kräften fernerhin zu vertheidigen, ſo daß hoffentlich hiermit ſo viele Gefährde als Geſchichts- und Wahrheits-widrigen Umſtänden begleitete Inſinuationes bey allen wohlgeſinnten Reichs-Ständen keinen Ingreſs finden werden; zumalen es bekannt iſt, daß in ſo ferne Wir als ein Stand des Reichs, an einen oder andern Unſern Hohen Herren Mit-Ständen Anſpruch oder Forderung zu haben vermeynen, Wir niemals abgeneigt ſind, Uns von den Reichs-Conſtitutions-mäßigen Wegen zu entfernen; Weilen Wir aber dermalen nicht in ſolchem Cas verſiren, und keineswegs in der Qualität eines Churfürſten oder Reichs-Standes, ſondern als König und Herr verſchiedener von dem Reiche independenten ſouverainen Landen Uns gezwungen geſehen, aus denen dem Publico bereits bekannt gemachten gerechteſten Urſachen, gegen die Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen Majeſtät, als einer ebenmäßig ſouverainen Macht, und welche, in Anſehung des letztern Königreichs, von des Reichs Jurisdiction exemt iſt, die Waffen zu ergreifen: ſo muß es billig der ganzen unpartheyiſchen

Welt

Welt befremden, daß man unſer Verfahren, in Anſehung des Durchzuges Unſerer Armee durch die Chur-Sächſiſche Lande, und deren Einrückung in das Königreich Böhmen, in ſolcher Maaße und auf eine ſolche gehäßige Art, wie geſchehen, dem geſammtem Reiche darſtellen, und beſonders in dem Reichs-Hofraths-Concluſo zu ſolchen Extremitäten geſchritten werden wollen, welche, wann Wir auch als Churfürſt und Reichs-Stand, wie doch in Anſehung vorliegender Umſtände nicht iſt, zu betrachten wären, dennoch über alle Maaße denen Reichs-Satzungen und der Kaiſerl. Wahl-Capitulation offenbar entgegen laufen, und in die betrübteſte Folgen für geſammte Stände des Reichs, auch wohl gar den Verluſt Ihrer größeſten durch den Weſtphäliſchen Friedensſchluß befeſtigten Freyheit und Rechte nach ſich ziehen könnten.

Die Kaiſerliche Wahl-Capitulation diſponiret bekannter maßen ins beſondere, wie gegen die Churfürſten des Reichs aller unglimpflichen Ausdrückungen ſich enthalten werden ſolle, welches aber in dem Kaiſerl. Hof-Decret und Reichs-Hofraths-Concluſo dermaßen hindanngeſetzet, daß man kaum einen der mindeſten Reichs-Ständen mit dergleichen ungemeſſenen Expreſſionen zu begegnen Bedenken getragen haben dürfte; dahero dann auch nicht abzuſehen iſt, warum ein ſolches Decret und Concluſum mehr wie andere an das geſammte Reich gedeyhende Sachen ſich ehender einer Dictatur zu erfreuen haben können, als bis ſie nach dem Articul XIII. §. 7. der Wahl-Capitulation mit gehöriger Ehrerbiethung, und ohne unziemliche harte Ausdrückungen eingerichtet, und davon zuförderſt geſäubert worden ſind; Indeſſen leuchtet hieraus die Animoſität des Reichs-Hofraths klärlich hervor, und es wird ſelbige unter dem Deck-

mantel der Juſtiz dadurch noch mehr an den Tag geleget, daß, was der Kaiſerin Königin Majeſtät, als einem vornehmen Reichs-Mitſtande, in dem vorigen Kriege, in Anſehung des mit großer Heeres Macht überzogenen Reichs-Oberhaupts, auch anderer Churfürſten, Fürſten und Ständen Landen, recht geweſen, dermahlen Uns unrecht ſeyn, und lediglich aus dieſer Ration, weilen es Uns concerniret, auf eine an ſich illegale, und gehäßige, auch in Facto, ganz anders geſtaltete Art abgeſchildert werden müßen: noch mehr aber werden die gefährliche Abſichten des Reichs-Hofraths-Collegii, durch die ſogenannte Avocatoria Unſerer Krieges-Mannſchaft und Adhortatoria an die geſammte Reichs-Creyſe offenbar und handgreiflich, indem dadurch falſcher Lerm geblaſen, und alles, wo möglich gegen Uns, in den Harniſch zu bringen geſuchet, dadurch aber ſattſam zu erkennen gegeben wird, daß man vollends aus den Schranken aller Mäßigung zu ſchreiten, und die bekannte Vorſchrift der Kaiſerl. Wahl-Capitulation, worauf der Reichs-Hofrath doch mit verpflichtet iſt, hindanzuſetzen, und darunter geſammten Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, allenfalls vorzugreifen ſich kein Gewiſſen machen, um Uns nur dadurch bey geſammtem Reiche in Miß-Credit zu ſetzen, und deſſen Herren Ständen, wo möglich, gegen Uns zu præveniren, welche aber hoffentlich die Uns angethane Unbilde erleuchtet einſehen, und ermeſſen werden, daß, wann auch allen uneingeſtandenen Falls gegen Uns, als Churfürſten zu Brandenburg, einige Reichs-Hof-Raths-Verfügungen in dieſem Fall Platz greifen könnten, dennoch die gegenwärtige, wegen ihrer in viele Wege gegen die Kaiſerl. Wahl-Capitulation anlaufenden Irregularitäten und Contraventionen, nach deren klaren Diſpoſition Art. XVI. §. 11. die Caſſation und Nullität ſchon zum voraus auf den Rücken tragen.

In-

Indeſſen haben Wir zu näherer Beleuchtung dieſes höchſt-irregulairen Vorfalls gut gefunden, beygehendes gedrucktes Pro Memoria auf den Reichs-Tag diſtribuiren zu laſſen, worinnen diejenige Gründe mit mehrern angeführet worden, welche Uns in die Nothwendigkeit verſetzet, zu Unſerer eigenen Landen Securität, und um dieſe von der androhenden Gefahr zu erretten, diejenige Præcautiones zu gebrauchen, welche Uns die Regeln der Klugheit, in Anſehung der aus dem vorigen Kriege bekannten Demarchen des Dreßdenſchen Hofes, an die Hand gegeben, und die Lage der Chur-Sächſiſchen Lande an ſich ohnumgänglich erfordert hat, welche Vorſichtigkeit auch in dem Natur- und Völker-Recht, in Erwegung der ſelbſt eigenen Conſervation, beſonders bey denen concurrirenden prægnanteſten Motiven, in Anſehung der gegen Uns und Unſere Lande geſchmiedeten gefährlichen Conſpiration ihren hinlänglichen Grund findet: folglich Uns von niemand wird verdacht werden können, alle diejenigen, ſo daran Theil genommen, mit denen Uns von GOTT verliehenen Kräften nachdrücklich zu præveniren, und dadurch, als in einer Nothwehr, alle Gefahr, von Uns abzukehren. Zu Ew. ꝛc. hegen Wir demnach das zuverſichtliche Vertrauen, Dieſelben werden das höchſt-unbillige und Reichs-Conſtitutions-widrige Verfahren des Reichs-Hofraths gegen Uns äußerſt mißbilligen, und erſuchen auch Dieſelben hiemit: ꝛc. ꝛc. Dero Comitial-Geſandtſchaft hierunter mit einer ſolchen Inſtruction zu verſehen, damit Selbige nach Situation dieſer Sache Deroſelben Mißvergnügen über die Uns durch mehrbeſagte Hof-Decret und Reichs-Hofraths-Concluſum zugefügte Beleidigung überall zu erkennen geben, und zugleich darauf antragen müßen, daß, wegen der von allen Ständen des Reichs, aus einem ſolchen illegalen, deſpotiſchen, und mit denen Reichs-Satzungen ſtreitenden Reichs-Hofräthlichen Verfahren, beſorglich ent-

entſtehenden gefährlichen Folgen, hierunter von Reichs= wegen Remedur getroffen, und nach fernerm Innhalt des anliegenden Pro-Memoria Uns dieſerhalb alle gebührende Genugthuung angedeihen möge, Wir werden dieſe Uns bezeugende Willfahrung bey allen Gelegenheiten, durch reciproque Freundſchafts=Erweiſung, zu erwiedern nicht entſtehen: als wozu Wir ohnehin Ew. ꝛc. ꝛc. jedesmal bereit und befliſſen beharren. Berlin, den 2. October 1756.

Ew ꝛc.

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Friederich.

PRO-MEMORIA

welches
der Chur-Brandenburgiſche Comitial-Geſandte
Erich Chriſtoph Freyherr von Plotho
auf dem
allgemeinen Reichs-Tag
den 4. Octobr. 1756.
durch öffentlichen Druck kund machen laſſen.

[Nachdruck des Regenſpurger Exemplars.

Wien und Prag,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Se. Königliche Majeſtät in Preußen haben nicht ohne beſondere Gemüths-Rührung und mit Verwunderung vernommen, was vor ein Kaiſerliches in den herbſten Ausdrückungen wider Sie abgefaßtes Hof-Decret und Reichs-Hof-Raths-Conclusum wegen Dero abgedrungenen Nothwehr gegen die ſeit vielen Jahren wider Sie geſchmiedete und zum Ausbruch geſtandene, abſeiten der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen Majeſtät auszuführende gefährliche Deſſeins, und des dabey Ihro abgemüßigten Einmarſches Dero Troupen in die Chur-Sächſiſche Lande unterm 20. Sept. jetzt-lauffenden Jahres auf der allgemeinen Reichs-Verſammlung zur öffentlichen Dictatur gebracht, und daß deſſen Inhalt hauptſächlich dahin gerichtet worden, Ihre Höchſt- und Hohen Mit-Stände wider Dieſelbe aufzuwiegeln, und zu einem allgemeinen Anfall zu bewegen, Ihre geſammte Kriegs-Macht zurück zu berufen, ſie ihrer theuer geleiſteten Eides-Pflichten anmaßlich zu erlaſſen, Se. Königl. Majeſt. als einen Sich des größten Verbrechens theilhaftig gemachten Fürſten zu verdammen, und Sie, ſo zu ſagen, als einen Feind des Reichs zu erklären.

Je unerhörter und härter nun dieſes gegen Höchſt-Dieſelbe haltendes Verfahren iſt, deſto weniger haben ſie ſolches verſchuldet. Die Urſachen, welche Se. Königl. Majeſtät ohnumgänglich obwohl ungern genöthiget, der Jhro von Seiten der Kaiſerin Königin Majeſtät angedroheten Gefahr zu Jhrer eigenen Rettung zuvor zu kommen, ſind dem Publico bereits hinreichend bekannt gemacht worden. Es wird ſolches daraus die unermüdete Bemühungen, ſo ſich der Wienerſche Hof ſeit dem Dreßdenſchen Friedens-Schluß gegeben, Se. Königl. Majeſtät in einen öffentlichen Krieg zu verwickeln, genugſam erſehen haben; die allergehäßigſten Inſinuationes, ſo deshalb wider Höchſt-Dieſelbe an andern Höfen gemacht worden, die Reſſorts, welche man daſelbſt ſpielen laſſen, um ſolche anzufriſchen, in ein zu Sr. Königlichen Majeſtät Unterdrückung abgezieltes Concert mit beſagtem Hofe zu treten; die Gelegenheit, ſo derſelbe nach denen in Amerika entſtandenen Unruhen und hiernächſt mit einer der mächtigſten Puißanzen von Europa genommenen engen Verbindungen ergriffen, mit ſeinen Kriegs-Zurüſtungen den Anfang zu machen, ſolche täglich auf Sr. Königl. Majeſtät Gränzen zu vermehren, zu einer Zeit, da noch nicht ein einiges von Jhren Regimentern aus ſeinen Stand-Quartieren gerücket geweſen, und von Jhro an keine Krieges-Zubereitungen gedacht worden; die überzeugendſten Merkmaale, ſo Höchſt-Dieſelbe dagegen zu Unterhaltung der Ruhe und des Friedens an den Tag geleget, da Sie der Kaiſerin Königin Majeſtät zu dreyen wiederholtenmalen inſtändigſt erſuchen laſſen, Sich dieſerhalb auf eine poſitive und zuverläßliche Art zu erklären; die zweydeutige und ſpröde Aeußerungen, ſo darauf erfolget, und die mit einem gänzlichen Stillſchweigen übergangene von Sr. Königl. Majeſtät zu Dero völligen Beruhigung ſo ſehnlichſt gewünſchte Verſicherung, daß Sie weder in dieſem noch in dem bevorſtehendem Jahre von dem Wienerſchen Hofe attaquiret werden würden, welche gefliſſentlichſt abſchlägige Antwort Höchſt-Deroſelben nothwendig zu einer neuen Warnung dienen, und Sie von dem Jhro zugedachten Übel und über Sie verhängten ſchweren Ungewitter je mehr und mehr überführen müſſen, auch Jhro kein anderes Mittel übrig laſſen können, als die von dem Allmächtigen Jhro verliehene Kräfte zu Jhrer Rettung und zum Schutz und Schirm Jhrer Lande und Unterthanen anzuwenden, in der zuverſichtlichen Hofnung, daß der Allerhöchſte Jhre gerechte Unternehmungen, da ſelbige einzig und allein auf Jhre Selbſterhaltung und auf die Wohlfahrt Jhres vielgeliebten Vaterlandes abgezielet ſind, geſegnen, und mit allen erwünſchten Succeſſen eröfnen werde.

Nichts

Nichts als gleiche mit dem Wienerſchen Hofe von Seiten des Chur-Sächſiſchen wider Se. Königl. Majeſtät gehegte und auszuführen intentirte pernicieuſe Anſchläge haben Höchſt-Dieſelbe in die dringende Nothwendigkeit geſetzet, mit Ihrer Armee in Sachſen einzurücken, und dadurch das Ihre und Ihren Landen zubereitete gröſte Unglück abzukehren. Sie ſind durch einige bereits vor Jahr und Tag Ihro gefälliger Weiſe in die Hände gerathene authentique Pieçen von deſſen wider Sie beſtändig genährten übertriebenen Animoſität und dem veſt gefaßten Vorſatz, alles nur erſinnliche zur Höchſt-Deroſelben Untergang kräftigſt mit beytragen zu helfen, und nicht eher zu ruhen, als bis derſelbe darunter ſeine Abſicht erreichet, vollkommen convinciret worden. Nach einem kurz vor dem Dreßdenſchen Friedens-Schluß entworfenen und auf Unkoſten Sr. Königl. Majeſtät meiſt zu Stande gekommenen Partage-Tractat ſollten Höchſt-Deroſelben das Ihro einmal auf das bündigſte cedirte Herzogthum Schleſien und die Grafſchaft Glatz wiederum entriſſen werden.

Darzu hatte ſich der Chur-Sächſiſche Hof offeriret, den größten Theil ſeiner Macht mit anzuwenden, und da derſelbe den Flor und Wachsthum des Königl. Chur-Hauſes Brandenburg von je her mit neidiſchen Augen angeſehen, und ſich ohnabläßig unter der Hand dahin bearbeitet, ſolches von ſeinem jetzigen Luſtre herunter und in einen annoch weit niedrigen Stand, als ſich ſelbiges vor einem Jahrhundert befunden, gebracht zu ſehen, Er auch bey vorbeſagter Theilung nicht leer ausgehen wollte; ſo hätte ſich Derſelbe die meiſten von denjenigen altväterlichen Provinzien und Landen, welche Sr. Königl. Majeſtät glorreiche Vorfahren durch ihre dem Vaterlande und dem geſamten Reiche mit Aufopferung Guts und Bluts geleiſtete große Dienſte erworben, und deren Beſitz dem Königl. Chur-Hauſe Brandenburg durch den Weſtphäliſchen Frieden auf ewig garantiret worden, zu ſeiner Portion ausbedungen. Kaum war der Dreßdenſche Friede geſchloſſen und dadurch dieſe gefährliche Abſichten zernichtet worden; ſo ſah erwehnter Hof einer ſich darbietenden günſtigen Gelegenheit recht durſtiglich entgegen, um dergleichen zum gänzlichen Ruin Sr. Königl. Majeſtät abgezweckten Partage Tractat wiederum auf das Tapis zu bringen. Er fand dazu verſchiedene Höfe nicht abgeneigt, und dieſes war genug, daſelbſt ſeine geheime Unterhandlungen von neuem anſtellen und zu Erhaltung ſeines Endzweckes an keinen Intriquen und Machinationen ermangeln zu laſſen. Er begnügt ſich nicht damit; auch andere der vornehmſten Höfe von Europa ſollten ihm dazu behülflich ſeyn.

Alle Sr. Königl. Majeſtät Actiones, ſelbſt Dero allerunſchuldigſtes Betragen wurde mit den allerhäßlichſten Farben abgeſchildert; Was nur immer zu Dero Verunglimpfung gereichen konnte, angebracht, um gedachte Höfe wider Sie aufzuhetzen, und in den Harniſch zu bringen. Er ließ mit einem Worte die Sturm-Glocke unter der Hand ziehen, um die Anzahl Sr. Königlichen Majeſtät Feinde möglichſt zu vermehren; Wie ſolches alles dereinſtens dem Publico mit unverwerflichen Zeugniſſen vor Augen geleget werden ſoll.

Da auch Se. Königl. Majeſtät hiernächſt von gar guter Hand vernommen, daß des Chur-Sächſiſchen Hofes Intention zwar geweſen, Höchſt-Dieſelbe mit Dero Armee geruhig paſſiren zu laſſen, ſo bald Sie aber das Schleſiſche oder Böhmiſche Territorium berühret haben würden, alsdann in das Herz Dero Lande einen feindlichen Einfall zu thun, und ſich zum Voraus des ausgeſuchten Looſes der Depouille der Königl. Provinzien zu verſichern. So würden es Ihro gewiß vor der ganzen raiſonnablen und unpartheyiſchen Welt verdacht worden ſeyn, und Sie Sich bey Dero Königl. Poſterität eine unauslöschliche Blame zugezogen haben, wann Sie nicht die Ihro in denen Gött- und Weltlichen Rechten vorgeſchriebene Mittel in Zeiten ergriffen, um einem Ihro gänzlichen Umſturz und die Beraubung gröſten Theils Ihrer Lande zum Vorwurf gehabten Anſchlag vorzukommen, und einen Hof, welcher dergleichen pernicieuſe Abſichten auszuführen Willens geweſen, bevorab bey Ihrer gegenwärtigen Situation, und da Sie auf allen Seiten von der überlegenen Macht des Hauſes Oeſterreich und deſſen Bundes-Genoſſen bedrohet werden, auf eine Zeitlang und bis zu Wiederherſtellung eines dauerhaften Friedens, außer Stand zu ſetzen, Ihro zu ſchaden, die Anzahl Ihrer Feinde zu vermehren, und Ihro in dem Herzen Dero Staaten und Lande den allerempfindlichſten Streich beyzubringen, und einen nie zu verwindenden Verluſt zuzufügen. Hätte wohl jemals von irgend Jemand in der Welt mit einigem Fug der Billigkeit Höchſt-Deroſelben zugemuthet werden können, da der Allerhöchſte Ihnen hinreichende Kräfte verliehen, ein über ihr Haupt ſchwebendes großes Unglück von Sich abzukehren, nichts deſto weniger dabey die Hände in den Schooß zu legen, alles Ungemach ohne den allergeringſten Widerſtand über Sich ergehen zu laſſen, und den Raub Ihrer Lande und Ihren gänzlichen Ruin mit gelaſſenen Augen anzuſehen. Würden Sie Sich nicht dadurch bey GOtt auf das höchſte verſündiget, und ein immerwährendes Denkmaal der Betrübniß und

des Vorwurfs in Dero Königl. Chur-Hauſe geſtiftet haben? Würden Höchſt-Dieſelbe nicht, obgleich als einer der vornehmſten Churfürſten und Stände des Reichs von weit ſchiechterer Condition als der geringſte deſſelben ſeyn, wann Ihro nicht nachgelaſſen ſeyn ſollte, ſich denen wider Sie von Ihren heimlichen und öffentlichen Feinden geſchmiedeten gefährlichſten Anſchlägen zu widerſetzen, und ſelbige ſo viel an Ihnen iſt zu zernichten, ſondern ſich vielmehr der Rache und der Ehrſucht der erſteren ſchlechterdings aufzuopfern? Sie beklagen das bey dieſer Gelegenheit des Königs in Polen Majeſtät zugeſtoßene Schickſaal von Grunde ihrer Seelen. Ihre für Höchſtgedachten Fürſten hegende perſonnelle Freundſchaft und Hochachtung iſt unveränderlich; daß Sie aber einzig und allein aus Liebe für Sie Sich und Ihro Lande ſacrificiren ſollen, ſolches haben Dieſelben wohl nimmermehr von Ihro mit einigem Schein der Billigkeit anverlangen können, und da ſie bekanntermaßen denen gefährlichen Eingebungen gewiſſer Leute Thor und Thür geöfnet, und derſelben obgleich zu Ihrem und Ihrer eigenen Lande größten Schaden gereichenden üblen Conſiliis blindlings Gehör gegeben; So haben Sie Sich auch das Ungemach, welches Ihro dadurch zuerwachſen, lediglich ſelbſt zuzuſchreiben. Se. Königl. Majeſtat ſind bey Ihren Unternehmungen demjenigen einzig und allein gefolget, ſo nach allen Rechten in der Welt auch dem Geringſten unter den Menſchen zu ſeiner Vertheidigung und Selbſterhaltung erlaubet iſt. Wann Sie in denen Chur-Sächſiſchen Landen gewiſſe, obgleich von dem Dreßdenſchen Hofe ganz ungleich vorgeſtellte, und mit den gehäßigſten Farben zur Ungebühr angeſtrichene Maaß-Regeln nehmen laſſen müſſen; ſo haben Sie dabey alle nur erſinnliche Mäßigung und ſo viel nur immer bey den andringenden höchſt gefährlichen Umſtänden, worein Sie Sich geſetzet geſehen, geſchehen können, vor Augen gehabt. Davon haben Sie gleich zu Anfangs bey dem Einmarſch Dero Truppen in Sachſen das Publicum durch die dieſerhalb emanirte Declaration verſichern laſſen, und werden Sie auch künftig zeigen, daß Sie nicht den Ruin, ſondern die Conſervation der Chur-Sächſiſchen Lande zu Herzen genommen.

Bey einem ſo unſchuldigen von Sr. Königl. Majeſtät zu Dero Rettung und Vertheidigung gehaltenen Betragen hat Höchſt-Deroſelben nicht anders als auf das ſchmerzhafteſte zu Gemüthe dringen müſſen, ſich in vorangeführten zum Vorſchein gekommenen Kaiſerlichen Hof-Decret in den verkleinerlichſten und unglimpflichſten Ausdrückungen angezapfet zu ſehen.

Es wird ſich ſchwerlich in denen älteſten Jahr-Büchern ein Exempel aufſinden laſſen, da ein gecröntes Haupt, und ein der anſehnlichſten Churfürſten des Reichs auf eine ſo unfreundliche und verächtliche Art angegriffen, und der Ihnen ſchuldige Reſpect ſo weit vergeſſen worden. Der Reichs-Hof-Rath macht ſich aber aus demjenigen nichts, was bey andern heilig iſt, wann er nur ſeine Rach-Begierde und Animoſität gegen diejenigen, die ſich ſeinen Verfügungen nicht blindlings unterwerfen wollen, ausſchütten kann. Er unterfängt ſich ſogar Sr. Königl. Majeſt. geſammte Unterthanen zu avociren, und ſie ihrer Eides-Pflicht zu entlaſſen. Höchſt-Dieſelbe beſitzen als König ein Königreich, und verſchiedene andere gänzlich aus dem Nexu des Reichs ſtehende Provinzien. Weil dieſe, wie es ſcheinet, mit unter den andern Königlichen Reichs-Landen begriffen ſeyn ſollen, ſo legt der Reichs-Hof-Rath von ſeinen gefährlichen und herrſchſichtigen Abſichten ein neues thätiges Merkmaal an den Tag. Er handelt wider die feyerlichſten Grund-Geſetze des Reichs, und die zu Beruhigung der Stände deſſelben beſchworne neueſte Wahl-Capitulation, worinn mit dürren Worten verſehen, daß ohne geſammter Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs Vorwiſſen und Bewilligung dergleichen hartes Verfahren nicht ſtatt haben ſoll. Sollte dergleichen deſpotiſchen Veranlaſſungen des Reichs-Hof-Raths nachgeſehen werden, wie würde es künftig mit denen durch ſo viel Gut und Blut erworbenen Freyheiten und Prærogativen der Stände des Reichs ſtehen?

Er ſelbſt ſuchet das Reich zu empören, indem Er Sr. Königl. Majeſtät Höchſt- und Hohe Mit-Stände wider Sie aufhetzen will; Sie ſind aber dabey eben ſo geruhig, als Sie auf Ihrer Unterthanen Treu und Affection feſten Staat machen können. Als König werden Sie Sich von Keinem in der Welt Geſetze vorſchreiben laſſen, und als Churfürſt werden Sie nimmermehr Ihre Obliegenheit, und was Sie des Kaiſers Majeſtät als Ober-Haupt des Reichs, und deſſen Gliedern ſchuldig ſind, außer Augen ſetzen, wann man Ihnen nur Gleich und Recht angedeyhen laſſen, und mit Ihnen nicht wie bisher faſt in allen Ihren Angelegenheiten auf die widerrechtlichſte Art, und mit der größten Partheylichkeit verfahren wird.

Sie haben in den Umſtänden, worinn Sie Sich gegenwärtig befinden mit Ihro jetzt regierenden Kaiſerl. Majeſtät als Oberhaupt des Reichs eben ſo wenig als mit dem geſammten Reich das allergeringſte, zu demeliren; haben einige von deſſen vornehmen Gliedern wider Sie conſpiriret,

ſo wird es Höchſt-Deroſelben nun und nimmermehr von keinem vernünftigen und ſeine Wohlfahrt liebenden Menſchen verdacht werden können, wann Sie dagegen die Ihnen von GOTT verliehenen Kräfte zu Ihrer Rettung und Sicherheit anwenden. Der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen Majeſtät trugen ſo gar kein Bedenken, Ihre Kriegs-Völker wider des Höchſtſeel. Kaiſers Carls des VII. Majeſtät als Ober-Haupt des Reichs agiren zu laſſen. Sie beſchwerten Sich damals über Höchſt-gedachten Kaiſers wider Sie gemachte Vorkehrungen auf das heftigſte, und fanden Sich dadurch ungemein beleidiget.

Se. Königl. Majeſtät haben es hingegen ſchlechterdings mit der Kaiſerin Königin Majeſtät als einem Ihrer hohen Reichs-Mit-Ständen zu thun. Was alſo Höchſtgedachter Prinzeßin in dem letzteren Kriege wider die Chur-Bayeriſche, Chur-Pfälziſche und anderer Reichs-Stände Lande recht geweſen, muß auch um ſo viel mehr Sr. Königl. Majeſtät bey den gegenwärtigen Zeitläuften und in der Situation, worinn Sie Sich befinden, recht ſeyn und bleiben, wo anders der Reichs-Hof-Rath nicht alle Gerechtigkeit verbannet wiſſen will.

Seine Königl. Majeſt. haben von Dero reineſten Geſinnungen zu Erhaltung der Ruhe in Deutſchland durch die mit des Königs von Groß-Britannien Majeſt. zu Anfang dieſes Jahrs geſchloſſene Neutralitäts-Convention das unverwerflichſte Zeugniß abgeleget. Es hat ſolche nicht anders als faſt durgehends Dero Höchſt- und Hohen Mit-Stände Beyfall finden können. Aber eben dieſe zum wahren Wohl Dero vielgeliebten Vaterlandes genommene unſchuldige Verbindung ſcheinet die Zeit-Rechnung und die Brunn-Quelle des von dem Wienerſchen Hofe gegen Höchſt-Dieſelbe geſchöpften bitteren Haſſes der großen Animoſität und Unverſöhnlichkeit um des Ausbruchs ſo vieler gefährlichen zu Dero Ruin und Untergang geſchmiedeten Deſſeins zu ſeyn. Wie groß würde nicht Sr. Königl. Majeſt. Vergnügen geweſen ſeyn, und Sie bezeugen ſolches hiemit vor den Augen der ganzen Welt aufrichtig und auf das theuerſte, wenn es der Kaiſerin Königin gefällig geweſen wäre, nur mit wenigen Worten Höchſt-Deroſelben die ſo ſehnlichſt gewünſchte Verſicherung zu geben, daß Sie weder in dem gegenwärtigen noch in dem bevorſtehenden Jahre feindlich angegriffen werden ſollten.

Da aber dieſer wichtige Punct in denen Kaiſerl. Königl. Antworten mit gänzlichem Stillſchweigen übergangen worden, da man mithin Sr. Königl. Majeſtät ein ſo billiges Begehren abgeſchlagen; ſo mußte ſolches wohl natürlicher Weiſe Höchſt-Dieſelbe in der Gewißheit von allem Ihro zugedachten Uebel und über Sie beſchloſſenen großen Unglück je mehr und mehr beſtärken, und Sie nach allen Gött- und menſchlichen Rechten nöthigen, und ſo zu ſagen mit Gewalt zwingen, alle nur erſinnliche kräftige Mittel zu Ihrer Vertheidigung und zur Conſervation Ihrer Lande und Unterthanen ohne Zeit-Verluſt zu ergreifen. Ihre ungefärbte und unverfälſchte Abſicht iſt dabey einzig und allein abgezielet, Ihren Landen für das Zukünftige die benöthigte Sicherheit zu verſchaffen; Sie werden zu Wiederherſtellung eines baldigen bündigen und dauerhaften Friedens mit Freuden die Hände biethen, und alsdenn auch nicht einen Augenblick anſtehen, alles in Anſehung der Chur-Sächſiſchen Lande wiederum auf den vorigen Fuß ſetzen zu laſſen, und was von Ihro durch die bey Dero Eintritt in gedachte Lande öffentlich bekannt gemachte Declaration verſprochen worden, getreulich erfüllen.

Sie haben bey eben dieſen reinen Abſichten zu geſammten Dero Höchſt- und Hohen Herren Reichs-Mit-Ständen ſamt und ſonders das zuverſichtliche Vertrauen, Höchſt- und Hoch-Dieſelben werden Sich durch das gehäßige mehrbemerkte Kaiſerl. Hof-Decret, wie nicht weniger durch die untern 23. vorigen Monats bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg von dem dortigen Chur-Sächſiſchen Comitial-Geſandten, dem von Ponickau, übergebene Vorſtellung und die in beyden Schriften überhaupt durch unſtatthafte und nimmer zu erweiſende Exaggerationes, noch durch Vorſpiegelung nie exiſtirter von Sr. Königl. Majeſtät die beſte und ſtrengeſte Mannes-Zucht in Sachſen haltenden Kriegs-Völker angeblich begangenen Exceſſen und anderer denen Chur-Sächſiſchen Unterthanen fälſchlich zugefügten Vergewaltigungen, auch boßhaft erdichteter Stöhrung von Handel und Wandel, blenden und irre machen laſſen: Sie werden vielmehr die unter ſothaner Inſinuation verborgene höchſt gefährliche und auszuführende Abſichten leicht endecken, daß ſelbige einzig und allein abgezielet ſind, Se. Königl. Majeſtät zu ſchwächen und zu unterdrücken, damit das Deutſche Reich, wann ſolches in Höchſt-Deroſelben Perſon den einzigen mächtigen Evangeliſchen Reichs-Stand und die größeſte Stütze der Reichs-Ständiſchen Freyheit verlohren haben ſollte, deſto leichter, ſo wie ſolches in dem

dem 30-jährigen Krieg intendiret worden, unter das Joch gebracht, und deſſen mit Aufopferung Guts und Bluts erworbene Rechte in Religioſis & Profanis gänzlich unter die Füße getreten werden mögen.

Sr. Königl. Majeſtät haben dahero zu Dero ſämmtlich patriotiſch-geſinnten Hohen Reichs-Mitſtänden das zuverſichtliche und gerechte Vertrauen, daß Dieſelbe ſolche wider Sie geſchmiedete und mit der Zeit zu Ihrer eigenen Unterdrückung abzielende gewaltſame Attentata billig verabſcheuen, die ihnen daraus inskünftige ſelbſt zuwachſende Gefahr und Unterdrückung einſehen und abwenden zu helfen ſuchen, und ſich dagegen der kräftigſten Aſſiſtenz Sr. Königl. Majeſtät bey allen Gelegenheiten zu Erhaltung Ihrer Reichs-Ständiſchen Freyheiten und wohl erworbenen Rechte und Gerechtigkeiten, ſo von dem Reichs-Hofrath bishero oft genug unter die Füße getreten worden, feyerlichſt verſichert halten würden.

Se. Königl. Majeſtät haben ſich übrigens nicht entbrechen können, wider die unerhörte in Anſehung Ihrer geäußerten in oftangeführtem Kaiſerlichen Hof-Decret enthaltene Zudringlichkeiten hiemit auf das ernſt- und nachdrücklichſte proteſtiren zu laſſen. Sie wollen zu gleicher Zeit die Ihnen zuſtehende Rechte und Freyheiten hierdurch auf das beſte und feyerlichſte verwahren, und ſich wegen der gegen Höchſt-Dieſelbe als ein gecröntes Haupt auch als einen der vornehmſten Churfürſten des Reichs geſchehenen harten Beleidigungen alle diejenige gebührende Satisfaction vorbehalten, ſo Sie mit allem Fug nach dem allgemeinen Völker-Recht und denen Reichs-Fundamental-Geſetzen begehren können.

Regenſpurg, den 4. Octobr. 1756.

Erich Chriſtoph Freyherr von Plotho.

Gegen-PRO-MEMORIA

welches

der Chur-Schächſiſche Comitial-Geſandte

Hr. Johann George von Ponickau,

auf dem

allgemeinen Reichs-Tag

den 8. Octobris. 1756.

durch öffentlichen Druck kund machen laſſen.

Nachdruck des Regenſpurger Exemplars.

Wien und Prag,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Gegen Pro-Memoria

So feindſelig überhaupt die Zudringlichkeiten und deren immer weiter gehende bitterſte Folgen ſind, denen Sich Se. Königl. Majeſtät in Polen und Chur-fürſtl. Durchl. zu Sachſen von Königlich-Preußiſcher Seite, ohne allermindeſten dazu gegebenen Anlaß, noch fort ausgeſetzet finden; ſo anſtößig die offenbare Verletzung, die dem allgemeinen Reichs-Weſen und deſſen Grund-Geſetzen, in Specie dem Land- und Weſtphäliſchen Frieden, dadurch zugehet; ſo unüberſe-

heudlich der Nachtheil und äuſſerſt drohend die Gefahr, worinnen ſowohl das ganze Churfürſtenthum. Sachſen, als beſonders deſſen höchſtes Oberhaupt, ſammt dem völligen übrigen allertheuerſten Königlichen Hauſe, ſchweben; ſo erſtaunend unbegreiflich die Anmaßungen, mittelſt deren die Regierung derer Chur⸗Sächſiſchen Lande ihrem allerhöchſten Landes⸗Herrn mit allen Einkünften entrißen, Dero Staats⸗Miniſterium auſſer alle Function und Activitæt geſtellet, Se. Königl. Majeſtät in Polen ꝛc. ꝛc. Selbſt mit Dero Armée, unter gänzlicher Abſchneidung alles Zugangs von Fourage und Proviſionen, eingeſchloßen, und Allerhöchſt⸗Selbte nebſt Deroſelben Miniſterio außer Correſpondenz und Communication mit allen und jeden deutſchen Reichs⸗ und übrigen anderen auswärtigen Höfen, als die noch einzig übrig bleibende Hülfs⸗Zuflucht, geſetzet, anmit ſo gar auch die Deroſeitige Verwendungen an bemeldete Mächte und Höchſte und Hohe Reichs⸗Mit⸗Stände in ſo exitioſen Umſtänden unmöglich gemacht werden: So wenig findet man hingegen jener Seite einen Anſtand, ein Betragen von ſo unerhörter Weiſe, mittelſt eines dißfalls neuerlichſt unterm 4ten hujus allhier in Comitiis bekannt gemachten Chur⸗Brandenburgiſchen Pro-Memoria, öffentlich zu rechtfertigen. Die Art, wie ſolches eigentlich daſelbſt geſchehen, iſt bemerkenswürdig. Ueberhaupt werden darinnen, unter gebrauchten ganz unziemenden Ausdrücken, Jhro Königlichen Majeſtät in Polen ꝛc. ꝛc die nur erſinnlichſte gegen Jhro Königl. Majeſtät in Preußen und Dero Königl. Hauß hegende gehäßigſte und ſchädlichſte Abſichten ſchlechtweg beygeleget, ohne mindeſten andern Beweiß hierunter hinzuzufügen,

als

als die Zuſicherung, ſolches alles dereinſtens dem Publico mit unverwerflichen Zeugnißen vor Augen legen zu wollen. In Anſehung der desfalls, dem Anführen nach, Ihro Königl. Majeſtät in Preußen ſchon vor Jahr und Tag zufälliger Weiſe in die Hände gerathenen autentiquen Piecen begnüget man ſich abermalen, ſolche bloß allegirt zu haben, ſondern von deren Inhalt irgend etwas bekannt zu machen.

Der von Ihro Königlichen Majeſtät in Polen ꝛc. neulich denen Königl. Preußiſchen Kriegs-Truppen durch die Chur-Sächſiſchen Lande geſtattete Durch-Marſch, und die gegen Se. Königl. Majeſtät von Preußen allenfalls anerbothene Schließung eines förmlichen Neutralitäts-Tractats, ſo dem geſammten deutſchen Reiche das bündigſte und unwiderſprechlichſte Zeugniß von Jenes allerhöchſten Hofes friedliebenſten Geſinnungen, in Specie bey dermaligen Zeit-Läuften, ohnverneinlich darſtellen, werden in obvermeldtem Pro - Memoria auf eine ganz andere Seite ausgeleget, und der Beweiß hiervon lediglich auf dasjenige Unangezeigte geſtellet, was Ihro Majeſtät von Preußen desfalls (wie die Worte lauten) von gar guter Hand vernommen haben.

Auf ſolche nemliche und nicht mehrere zu einem Beweiß aufgebrachte Aſſerta werden denn jene oben berührte Vergewaltigungen, ſo der ſchwereſten Befehdung nicht unähnlich ſehen, lediglich und alleine gegründet, und eine Sprache und Betragen gegen Ihro Königl. Majeſtät in Polen ꝛc. allenthalben fortgeführet, als ob

zugleich der zwiſchen beyderſeits Königlichen Majeſt. Majeſt. Anno 1745. zu Dreßden geſchloſſene Friede niemalen exiſtiret habe, ſonder der Krieg von daher noch fürdaure.

Wann hiernächſt in mehrbeſagtem Pro-Memoria ſothane ſogar ſchon gegen das allgemeine Natur- und Völker-Recht offenbar anſtoſſende Gewaltthätigkeiten wiederum nur ins Läugnen geſtellet, und ſtatt einer nähern Erläuterung hierunter, als unſtatthafte und nimmer zu erweiſende Exaggerationes in folle angegeben werden: ſo mögen, außer den notoriè dadurch in das volle Ellend geſetzten Land und Unterthanen, und denen nicht minder an Ihren allerhöchſten Rechten und geheiligſten Perſonen Selbſt äußerſt gekränkten beyderſeitigen ſowohl des Königs als Königin von Polen Maj. Maj. endlich und zum Ueberfluß noch die Zeug-Häußer zu Dreßden, Zeitz und Weiſſenfels, aus welchen die in ſich beſchloßene Kriegs- und Gewehrs-Vorräthe alleſamt weggeführet, und ſolche gänzlich ausgeleeret worden, ſo mögen ferner die Städte Torgau und Wittenberg zu Gegen-Zeugen hierbey aufgeführet werden, wo an dem letztern Orte Feſtungs-Werke demoliret, an dem erſtern aber die Anlegung neuer dergleichen, mit Wegnehm- und Niederreißung vieler Häußer und Grund-Stücke bey Verfertigung eines Grabens, vor jedermanns Augen allſtündlich zu ſehen.

Wie aber aus dem allen von ſelbſt wahrzunehmen, welcher-geſtalt des Königs von Preußen Majeſt. durch jenen, gegen

gen Dero eigene unmittelbar vorher und dabey offenkündig geäuſſerte, auch noch jetzt fürdaurende freundſchaftlichſte Verſicherungen, gewagten feindſeligſten Einfall in das Chnrfürſtenthum Sachſen, den bis dahin ungeſtöhrten Frieden und Ruhe im Reiche gebrochen, deſſen Grund-Geſetze in ihren weſentlichſten Diſpoſitionen lædiret, und die hiernach ſubſiſtirende Verbindung in Specie auch unter vorderſten Mitgliedern deſſelben zerriſſen, ſo, daß dermalen jene ohne Zweifel unter dem allgemeinen Reichs-Bande mitbegriffene Chur- und Erblande das kläglichſte Beyſpiel zeigen, was bey Anwendung und Gebrauch einer Schrankenfreyen Macht und Willkühr, wenn ſie in die Stelle der Geſetze treten, dem geſammten deutſchen Vaterlande für ein allgemeiner Umſturz ſelbſt von derjenigen Seite allernächſten drohe, welche die Stütze der allgemeinen Reichs-Freyheit und davon abhängender Rechte, quoad Religioſa & Profana, in dem ſchon mehr angeregten Pro-Memoria zu ſeyn verſpricht: So hoffen und verſehen Sich Jhro Königl. Maj. in Polen ꝛc. ꝛc. Zuverſichtsvoll von Dero hierunter bereits auf das angelegentlichſte angegangenen Höchſten und Hohen Reichs-Mit-Ständen, es werden Höchſt und Hoch-Dieſelben nicht nur bey dem gegenwärtigen für den bekränkten allerhöchſten Theil die gröſte Gefahr drohenden Falle zu allen diſsfallſigen nöthigen Rettungs-Entſchlüſsungen unverlängt eilen, ſondern auch in der That ſelbſt ſolche hinlängliche Mittel ſamt und ſonders auf das behendeſte ergreifen, wodurch die alsbaldige Reſtitution derer Chur-Sächſiſchen Lande, Indemniſation und Genugthuung erreichet, ſomit aber auch ſolchergeſtalt das aufs

höch-

höchſte beleidigte Anſehen des geſamten Reichs, die Kraft der Geſetze, und die Sicherheit des gemeinen Weſens aufrecht erhalten, und vor ſeinen Umſturz bewahret werde. Regenſpurg den 8. Octobr. 1756.

Johann George von Ponickau.

Kurze Verzeichnüß
einiger aus denen vielfältigen
von Seiten
des Königlich-Preußiſchen Hofes
wider die
Berliner- und Dreßdner-TRACTATen
ausgeübten
Friedensbrüchigen
Unternehmungen.

Wien und Prag,
gedruckt und zu finden bey Johann Thomas Trattnern, kaiſerl. königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern, 1756.

Kurze Verzeichnüß

einiger aus denen vielfältigen

von Seiten des Königlich-Preußiſchen Hofes

wider die

Berliner- und Dreßdner-TRACTATen

ausgeübten

Friedensbrüchigen Unternehmungen.

So ſehr man ſich an Seiten Ihro Kaiſerl. Königl. Majeſtät angelegen ſeyn laſſen, die mit dem König in Preußen errichtete Friedens-Schlüſſe von Jahren 1742. und 1745. in allen ihren Puncten und Clauſulen heilig zu erfüllen; ſo wenig Gewiſſen hat man ſich doch an dem Königl. Preußiſchen Hof gemacht, faſt allen Haupt-Articuln des in dem Dreßdner Frieden zum Grund geſetzten Berliner Tractats, in ihren weſentlichen Stücken zuwider zu handlen, mithin einen Friedens-Bruch nach dem andern zu begehen: wie ſolches aus deme, was folget, von Articul zu Articul, ſich veroffenbaren wird.

Wie dem Erſten Articul beſagten Definitiv-Tractats ein Genügen geſchehen, dieſes lieget aus dem in Anno 1744. erfolgten feindlichen Einbruch in das Königreich Böheim, in friſchem Andenken, und brauchet alſo keiner weiteren Ausführung.

Der Zweyte Articul des Berliner und der Dritte des Dreßdner Tractats enthalten die General-Amneſtie in voller Maß, und ſolchergeſtalt, daß keinem von beederſeitigen Unterthanen, welcher währenden Krieg einem oder dem andern Theil angehangen, noch an der Perſon, noch an ihren Gütern etwas Widriges geſchehen, ſondern alles in ewige Vergeſſenheit geſetzet ſeyn ſolle.

Dieſem feyerlichen Verſprechen zuwider, hat man dannoch verſchiedene Perſonen Königlich-Preußiſcher Seits, nach geſchloſſenem Frieden, nicht allein auf allerhand Art verfolget, und zum emigriren genöthiget, ſondern auch einige in langwieriger Gefangenſchaft ſchmachten laſſen. Zum Beweiß dienet das Beyſpiel mit dem dermalen in Königl. Pohlniſchen Dienſten ſtehenden Commercien-Rath Sala von Groſſa, und dem ſo genannten Capitain und Parthey-Gänger Biſchof aus Neuſtadt, wovon der erſte einige Jahre nach hergeſtellter Ruhe, allererſt entlaſſen worden, der zweyte aber in dem Arreſt vielleicht den Geiſt hätte aufgeben müſſen, wann er ſich ſelbſt nicht auf eine recht verwunderliche Art errettet hätte.

Viele vornehme Stands-Perſonen in Schleſien hat man, wie ſolches dem ganzen Land bekannt iſt, wider den Innhalt dieſes Articuls genöthiget, ihr Haab und Gut in Schleſien um ein geringes Geld zu verkaufen, weilen man auf ſie den Argwohn einer Neigung für den Wieneriſchen Hof geworfen, und ſelbe deſſentwegen im Land nicht dulden wollen.

Durch das Exempel mit dem Grafen von Henkel wird das Friedens-widrige Verfahren des Königs in Preußen noch mehr beſtättiget: Dieſer anſehnliche Stand des Landes wurde wider die ſo heilig verſprochene Amneſtie, wegen des denen damaligen Königl. Hungariſch- und Böheimiſchen Trouppen gegeben haben ſollenden Vorſchubs, nicht allein von ſeinem Stand degradiret, und ſeine Wappen durch den Scharfrichter offentlich zerbrochen, ſondern auch ſein ganzes Vermögen confiſciret; und als man ſich darwider dies Orts auf das nachdrucksamſte, mit Vorſtellung des widerrechtlich- und Friedens-widrigen Verfahrens,
A. in der Anlage ſub A. beſchweret, erhielte man darüber, nach Anzeige Lit.
B. B. keine andere Antwort, als daß anvorderiſt das Reichs-Garantie-Geſchäft ausgemachet werden müſte, wo alsdann der König über dergleichen NB. Geringſchätzige Objecta ſich erklären würde; Allein auch nach erfolgter Reichs-Garantie, iſt der Graf von Henkel, bis auf dieſe Stunde nicht reſtituiret worden.

Der Dritte Articul geſtattet nicht nur allein allen Schleſiſchen und Glaziſchen Unterthanen in denen ſtipulirten fünf Jahren, ohne Abfahrt-Geld: *Sans payer aucun droit*, mit ihrem Vermögen aus denen dem König in Preußen abgetrettenen Landen zu emigriren, ſondern es erlaubet dieſer Articul auch denen

beederſeitigen Unterthanen in des einen, oder des andern Paciſcenten Dienſte, nach Willkühr einzutretten; dem erſten Theil dieſes Articuls wurde dardurch zuwider gehandlet, daß man von denen Burgern der Königl. und Weichbild-Städten, welche in dem Quinquennio emigriret, unter dem Vorwand des denen Städten zuſtehenden Juris detractus herilis, das Abfahrt-Geld abgeforderet hat: wie ſolches bey dem Burgermeiſter von Winzig, und bey dem von Schweydnitz geſchehen, wo doch eines Theils bekannt, daß denen Städten in Schleſien derley Abzugs-Recht nicht gebühret, andern Theils aber das ſub hoc Prætextu abgeforderte Geld in die Königl. Renten eingefloſſen, mithin der König per indirectum dasjenige bezogen hat, deſſen er ſich doch in dem Frieden feyerlich begeben.

In wie weit man aber dem zweyten Theil dieſes Articuls nachgekommen, zeiget nebſt anderen, das Verfahren mit dem Grafen von Lichnowsky, wider welchen man, wegen der angenommenen Kaiſerl. Königl. Dienſten, anfänglich den Fiſcum ad confiſcationem omnium bonorum excitiret, und ohnangeſehen aller darwider dies Orts gemachten gründlichen Vorſtellungen ſub C. & D. denſelben dannoch mit einer Straf von 6000. fl. beſage Lit. E. beleget, auch ſelbe Manu militari exequiren laſſen, und ihn dardurch in einen Schaden, von mehr als 12000. fl. geſetzet hat. C. D. E.

In dem Vierten Articul mehrbeſagten Friedens wurde zugeſagt, daß man Königl. Preußiſcher Seits die nach denen geſchloſſenen Præliminarien von Dero Trouppen etwan hinweg geführten Menſchen, und Effecten wiederum zuruck ſtellen wolle.

Allſchon im Jahr 1742. wurden dem nacher Berlin abgeſchickten Grafen von Richecourt die darüber in dem Königreich Böheim, und diesſeitigem Antheil Schleſien verfaſſete, und was nahmhaftes betragende Conſignationes mitgegeben; bis nunzu aber iſt darauf weder Antwort, noch Satisfaction erfolget.

Beſage des Fünften Articuls ſeynd die Gränzen des zertheilten Schleſien nicht nur deutlich determiniret, ſondern dieſelbe auch hiernächſt durch eine eigene gemeinſchaftliche Local-Commiſſion, vermittels Aufrichtung beſonderer Gräniz-Säulen, ausgezeichnet worden, ſo, daß ſelbe einem jeden in die Augen fallen müſſen, und niemanden unbekannt ſeyn können. Nichtsdeſtoweniger ſeynd von Preußiſcher Seiten, von Zeit zu Zeit ſo viele ſträfliche Ubertrettungen, und Violationes Territorii erfolget, daß, wann man ſolche alle mit ihren Umſtänden hier anführen wolte, darmit viele Bögen angefüllet werden müſten; Man begnüget ſich dahero derſelben nur einige von denen letzteren Jahren hier anzuzeigen.

Im Jahr 1748. den 13. May fiele ein Königl. Preußiſches Commando von etlich und 20. Mann, unter Anführung eines Cornets, aus Leobſchütz, in diſſeitiges Territorium, nemlich nach Füllſtein ein, durchſuchte alldorten die Häußer, und nahme einen allda im Kretſcham gefundenen Schaafler von Gottsdorf mit ſich, welchen ſelbes aber Tags darauf zuruck geſchicket. Eodem kame auch ein Preußiſches Commando, gegen 18. Mann zu Pferd, nacher Matzdorf, viſitirte allda den Richter, und kehrte ſodann zuruck. Zu Maydelberg hingegen, wo ein Commando von 15. Mann eingefallen, wurde der Feld-Kretſcham durchſuchet, und ein allda gefundener Preußiſcher Deſerteur, ſamt dem Kretſchmer, mit in das Preußiſche Territorium nacher Neuſtadt geſchleppet; jedoch der Wirth nach 8. Tägen, der Deſerteur aber nach 4. Wochen zuruck gelaſſen.

Als man ſich hierüber bey dem damaligen hieſigen Preußiſchen Geſandten
F. ut F. unterm 11. Julii dicti Anni beſchweret, erhielte man zwar unterm 14.
G. Auguſti ut G. die Antwort, daß der König alles dieſes ungerne vernommen, darüber Unterſuchung thun laſſen, und ſodann Remedur verſchaffen wolle.

H. Ob man nun zwar in H. auf die Satisfaction diesfalls wiederholt angedrungen, ſo iſt doch hierauf keine weitere Antwort, noch weniger aber die gebührende Satisfaction erfolget.

In Anno 1749. kamen 4. Officiers von dem Regiment Dreſchkow, mit einigen Bauern zu Pferd, Nachts um 2. Uhr, in die diesſeitige Stadt Weydenau, verlangten, unterm Prætext, daß ſie Deſerteurs wären, eingelaſſen zu werden, bemächtigten ſich des Thors, durchritten mit großem Tumult die Stadt, in der Abſicht, einige Preußiſche Deſerteurs allda zu verfolgen, welche ſie aber nicht gefunden. Worauf ebenfalls, ohnangeſehen ſich die Königlich-Schleſiſche Repræſentation darüber beſchweret hat, keine Genugthuung erfolget.

Im Jahr 1750. hat ein gewiſſer Lieutenant von dem Schweriniſchen Dragoner-Regiment, Namens von Leitſch Medio Februarii, und den 27. Martii, dann in eben dieſem Monat und Tag, zwey andere Officiers, worunter der Quartier-Meiſter Johann Parpart ware, nicht minder des nemlichen Tags, noch ein Cornet, mit einem Gemeinen, bis in die Stadt Friedland einige Deſerteurs verfolget, worüber unterm 2. May 1750., wiewohl ebenfalls ohne Würkung, bey dem damals in Wien ſubſiſtirten Königl. Preußiſchen Miniſtro, die Beſchwerde angebracht worden.

Derley Verfolgungen der Preußiſchen Deſerteurs auf diesſeitiges Territorium, ſeynd, nach Anzeige des Reyßiſchen Landes-Aelteſten vom 4. Julii 1750, gar oft geſchehen.

Und in dem jetzt fortlaufenden Jahr haben ſogar die Preußiſche an diesſeitiger Gränitz auf Poſtirung ſtehende Huſſarn, denen Preußiſch-Schleſiſchen, mit allerhand Feilſchaften auf den Markt nacher Hotzenplotz gegangenen Unterthanen, über etliche tauſend Schritt auf das Kaiſerl. Königl. Territorium nachgejaget, ihnen ihre Feilſchaften abgenommen, und in Contraband gezogen.

Man übergehet hier mit Stillſchweigen, wie viel diesſeitige Unterthanen von denen Königlich-Preußiſchen Soldaten mit Gewalt hinweggenommen und zu Preußiſchen Dienſten gezwungen worden, wovon man auch einige, jedoch die wenigſte, auf diesſeits beſchehene Beſchwerde, zuruck geſtellet hat.

Der Sechſte Articul enthaltet, daß in Materia Religionis alles in Statu quo verbleiben; auch geſamte Landes-Innwohner bey ihren Poſſeſſionen, Freyheiten, und Privilegien erhalten werden ſollen; Welches Ihro Kaiſerl. Königl. Majeſtät als das letzte Denkmal Ihrer für Dero Schleſiſche Landes-Innwohner hegenden Landes-Mütterlichen Liebe, ſich beſonders ausbedungen haben.

Wie weit man aber Königl. Preußiſcher Seits dieſem feyerlichen Verſprechen nachgekommen ſeye, zeiget ſich aus deme, daß man ſofort die denen Geiſtlichen Stiftern zugeſtandene freye Wahl ihrer Vorſtehern unterbrochen, und ihnen Stiftern, wider ihre bisherige Quaſipoſſeſſion, Freyheiten, und Statuta, andere Subjecta, welche theils nicht in die Wahl gekommen, theils auch gar Extranei geweſen, zu Vorſtehern aufgedrungen habe.

Dann ſo wurde dem Stift ad S. Mathiam zu Breßlau, anſtatt der ſonſt ihnen zugeſtandenen freyen Wahl, zwar drey Subjecta dem König vorzuſchlagen geſtattet, von dem König aber ein ganz anderer angeſtellet.

Bey dem Stift auf dem Sand lieſſe man es gar nicht mehr zu einer Wahl kommen, ſondern es wurde nach Abſterben des letztern Prælaten, der jetzige Biſchof Graf Philipp Schafgotſch intrudiret.

Dem Dom-Probſten zu Breßlau Freyherrn von Stingelheim, und dem Canonico v. Zinneburg, hat man ohne alle Urſach, ihre Beneficien, und zwar dem erſten die Dom-Probſtey, und dem andern ſein Canonicat ad S. Crucem, ohnangeſehen dieſer letztere von Rom die Bullam Retentionis erhalten, abgenommen, und wider alle Rechte anderen verliehen.

Der

Der vorige Biſchof, und das hohe Dom-Stift ſelbſt, muſten Gewalt für Recht gehen laſſen, und zugeben, daß ihnen, wider ihren Willen, wider ihre Statuta und Privilegia, auch wider die Canoniſche Rechte, vorbeſagter Graf Philipp Schafgotſch pro Coadjutore aufgedrungen worden.

Alle dieſe Friedensbrüchige Facta ſeynd Land-kündig, und brauchen daher keinen Beweiß: Nur das einzige muß man noch beyrucken, daß man es zwar an Seiten des Kaiſerl. Königl. Hofs diesfalls an Vörſtellungen nicht ermanglen laſſen; welche aber ſo wenig in dieſer, als in anderen Sachen, eine Würkung gehabt: Ja man hat zu mehrerer Bekränkung, und gänzlicher Ausrottung der Geiſtlichkeit, dieſelbe, da ſie doch ſonſten nach der Landes-Verfaſſung, mit denen übrigen Ständen, den Contributions-Laſt gleich, und nach Maß ihrer Realitæten, und Nutzungen getragen, mit der Helfte ihrer Einkünften, auf eine unerhörte Art beleget, mithin bis auf dieſe Stunde, faſt um die Helfte mehr, als die Weltliche Stände contribuiren laſſen.

Die Einrichtung des Maltheſer-Ordens, die darüber errichtete feyerliche Compactata, und die Statuta Ordinis, ſeynd in Anſehung der Schleſiſchen Commenden, völlig über den Haufen geworfen, und von dem König mit dieſen Commenden nach Willkühr diſponiret worden, wie ſolches ebenfalls eine Weltbekannte Sach iſt, und ohne ſich bey denen vorigen Exempeln aufzuhalten, wird nur das letztere mit dem Grand-Prior Grafen von Kollowrath hier angeführet: dieſem wurde nicht allein die, als eine Commenda di Grazia in Anno 1744. erhaltene Commenda Großdienſt entriſſen, ſondern es iſt ihme auch die Anno 1745. zu Theil gewordene Commenda Juſtitiæ Loſſen, bey Uberkommen des Grand-Priorats, ohne Ruckſicht auf das diesfalls von Rom erhaltene Breve Retentionis, abgenommen worden.

Die Weltliche Fürſten, und Stände ſeynd ihres gröſten Palladii, des Ober- und Fürſten-Rechts beraubet, der Conventus Publicus aufgehoben, denen Städtiſchen Gemeinden ihr Eigenthum abgenommen, und denen Königlichen Renten incorporiret worden.

Ob nun dieſes heiße, die Religion in Statu quo, und einem jeden bey ſeinem Beſitz, Freyheiten, Privilegien zu erhalten, darüber laſſet man die unpartheyiſche Welt das Urtheil fällen.

Nach dem Innhalt des Achten Articuls, haben alſogleich Commiſſarien ernennet werden ſollen, um das Commercium zwiſchen beederſeits Staaten zu reguliren, und bis dahin hat alles auf dem nemlichen Fuß, wie vor dem Krieg, verbleiben ſollen.

Das

Das nemliche ware auch in denen Præliminarien dieſes Friedens allſchon verſehen; Es ware aber der Definitiv-Tractat noch nicht einmal unterzeichnet, ſo fienge man an

Primo: Die aus denen Kaiſerl. Königl. Erb-Landen, in Preußiſch-Schleſien einführende Weine mit einem nie erhörten unerträglichen Impoſt, und höher, als alle andere fremde Weine zu belegen; wo doch ſothane Weine, wann es bey der vorigen Einrichtung, und Verfaſſung hätte bleiben ſollen, an dem erſten dieſſeitigen Gränitz-Ort die Gebühr entrichten, hernach aber in dem ganzen Land Schleſien, ohne weitere Impoſti, frey paſſiret müſſen werden.

Secundo: Wurde denen diesſeitigen Fieranten, wann ſie die Preußiſch-Schleſiſche Märkte beſuchet, eine vorhin nie geweſte Loſungs-Acciſe, und nebſt dieſem noch die Löſung eines beſonderen Licenz-Zettuls aufgebürdet, und dardurch dieſe Leute, von Beſuchung deren Schleſiſchen Märkten abgehalten.

Tertio: Alle Genera Acciſarum auf die Erbländiſche Feilſchaften, faſt um ein alterum tantum erhöhet.

Quarto: Denen Böhmiſchen Glaß-Handlern der Handel mit ihren Waaren, ſub Pœna Confiſcationis verbothen.

Alle dieſe, und viele mehrere Abänderungen ſeynd, wie darüber ganz Schleſien das Zeugnuß geben muß, unternommen worden, ehe man dieſſeits an eine Innovation gedacht: wie dann Graf Dohna allererſt am End des 1743. Jahrs über einige diesſeitige Unordnungen ſich beſchweret hat.

Als man nun Königl. Preußiſcher Seits mit neuen Erfindungen zu Beſchwerung des diesſeitigen Handels und Wandels immer fortgefahren, mithin Facto des Berliner Hofs der Status quo, wann ja einer zwiſchen Schleſien und Glatz, dann denen Kaiſerl. Königl. Erblanden hätte ſeyn ſollen, ſelbſt abgeändert worden: So hat man auch dieſſeits angefangen, die Preußiſch-Schleſiſche Waaren für das, was ſie ſeynd, nemlich für Ausländiſch anzuſehen, und eben deswegen, weil bey Ausbrechung des zweyten Kriegs der Status quo nicht mehr vorhanden geweſen, mithin man auch in dem Dreßdner Frieden ſich darauf nicht beziehen können, iſt in dieſem Tractat nach denen damals ſchon abgeänderten Umſtänden eine ganz andere Vorſehung, und zwar dahin gemacht worden, daß man zwiſchen beederſeits Staaten das Commercium nach Möglichkeit beförderen, und keine Irrungen in demſelben geſtatten wollen.

Unangeſehen dieſes klaren Inhalts des Dreßdner Friedens wurde Königl. Preußiſcher Seits immer eine Beſchwerde nach der anderen wider das diſſeitige Commercium vorgenommen, und darbey dannoch verlanget, daß diesſeits der Status quo, wie er vor dem Berliner Frieden ware, hergeſtellet werden ſollte. Mit einem Worte: man gedachte bey ſich vollkommene freye Hände, zu thun und zu laſſen, was nur immer die eigene Convenienz erforderte, zu behalten, die Kaiſerl. Königl. Erblande aber an das, was vor dem Krieg, wie annoch beederſeits Länder unter einer Beherrſchung geſtanden, beobachtet worden, auf das genaueſte zu binden, und zu dieſem End wurden einige Jahr nach einander über den Statum quo, und über den wahren Verſtand beeder Friedens-Schlüſſen verſchiedene Schriften gewechſlet; Wo Königl. Preußiſcher Seits bald die Worte der Tractaten *Etats, & ſujets reciproques* und *Etats, & ſujets reſpectifs* dahin, daß darunter auf der einen Seiten nur Preußiſch-Schleſien und die Grafſchaft Glatz, auf der andern aber alle Kaiſerl. Königl. Erblande zu verſtehen wären, wider den natürlichen Verſtand dieſer Worten verdrehet, bald aber behauptet werden wollen, daß die abgetrettene Länder Schleſien und Glatz, und die daher kommende Waaren für Erbländiſch anzuſehen wären; da doch ſelbe ſchon lang vorher durch die geſchehene Abtrettung unter fremde Herrſchaft gekommen, mithin Erbländiſch zu ſeyn aufgehört hatten.

Wie nun aus dieſem allen wohl vorzuſehen ware, daß auf ſolche Art aus der Sach nicht zu kommen ſeye, entſchloſſe man ſich diesſeits einen anderen Verſuch zu thun, und nach Anleitung des Dreßdner Friedens-Schluſſes, unterm 16. Maji 1752. dem Königl. Preußiſchen Hof einen Entwurf zu einem zwiſchen beederſeits Höfen zu ſchließen kommenden Commercien-Tractat zu proponiren.

Uber dieſen Entwurf iſt man bis anhero in beſtändiger Schrift-Wechslung begriffen; und ob man zwar dies Orts ſchon ſo weit nachgegeben, daß man die Tranſito-Gebühr durchgehends, und den Eſſito-Zoll in denen mehreſten Capi, auf ein Viertel p. Cento reduciren, auch in dem Conſumo allen aus den Preußiſchen Staaten kommenden Waaren, ein Moderamen eines Viertel angedeyhen, und denen beſonders zu begünſtigen verlangten Wollenen, Baumwollenen, und Leinenen Productis gar ein Drittel von der Gebühr nachſehen wollen; So hat man ſich doch Königl. Preußiſcher Seits darmit nicht begnüget, ſondern bald durch Ausnahmen, bald durch Zuſätze, bald aber durch ſolche neue Poſtulata, wordurch die Erbländiſche Manufacturen auf einmal hätten zu Grund gerichtet werden müſſen, den angeſtoſſenen Commercien-Tractat zu vernichten getrachtet.

Indeſſen hat die Nothwendigkeit erforderet, in Anno 1753. in denen Böhmiſch- und hiernächſt im Jahr 1755. in denen Oeſterreichiſchen Landen Unter und Ob der Ennß, nach der Beſchaffenheit, und Umſtänden beſagter Länder, eine

Zoll-

Zoll-Ordnung einzuführen, und darinnen die Ausländiſche Waaren, ſie mögen eingeführet werden, durch wenn, und woher ſie wollen, gleich zu halten, darunter aber auch einige, welche denen Erbländiſchen Manufacturen ſchädlich ſeynd, auf 30. pro Cento zu ſetzen, andere aber, die vorhin noch höher impoſtiret waren, bey dem alten Impoſt zu belaſſen, wobey man jedoch allzeit in der nehmlichen Geſinnung verblieben, und ſolches in jeder Schrift erkläret hat, denen Königl. Preußiſchen Productis, und Artefactis die vorhin ſchon angetragene Moderamina zu ſtatten kommen zu laſſen, ohne ſich dargegen ein anderes, als das nehmliche auszubedingen.

Anſtatt aber, daß man Königl. Preußiſcher Seits diesfalls ſich in die Billigkeit gefunden, iſt die Sach in jeder Schrift mehr erſchweret, und endlich unter dem Vorwand eines Reciproci, nicht allein verſchiedene aus denen Kaiſerl. Königl. Erb-Landen kommende Capi mit 100 p. Cento, und einige noch höher, andere aber zu 50. und 60. p. Cento beleget, auch der Tranſito, wider die Natur der Sach, ungemein erhöhet, und ſogar bey dem Effito gewiſſe Waaren verbotten worden, ohne gegen andere fremde Lande, als die Kaiſerl. Königl. die nehmliche Erhöhung vorzunehmen, wo man doch diesſeits die neue Tariffen gegen alle auswärtige Provinzien, auf einen gleichen Fuß geſetzet, auch die alte Zoll-Sätze in vielen ehender vermindert als erhöhet hat.

Außer deme hat man Königlich-Preußiſcher Seits in einer, in das mutuum Commercium zweyer benachbarten Staaten am tiefeſten einſchlagenden Sach, nehmlichen in dem Münz-Weſen eine ſo ſchädliche, denen Reichs-Conſtitutionen zuwider laufende Abänderung vorgenommen, daß dardurch, und wegen des bey dieſen Münzen erlittenen Verluſts, aller gemeinſchaftliche Handel, und Wandel von ſelbſt aufhören, und man dies Orts bewogen werden müſſen, eine reſpectivè Devalvation, und Verruffung vorzunehmen.

All obiges hat nun freylich den Anlaß gegeben, daß man in Aprili dieſes Jahrs, per Retorſionem Juris iniqui, alle aus denen Preußiſchen Landen kommende Wollene, Baum-Wollene, und Leinene Waaren mit 60. p. Cento impoſtiret, auch die Ausfuhr der Kohlen, des Holzes, dann der gemeinen- und Podaſchen, nach dem Preußiſchen Beyſpiel, gar verbotten hat; Worzu man aber durch den Preußiſchen Vorgang gleichſam genöthiget worden.

Aus dieſem, wiewohl kurzen, doch wahren Hergang der Sach, ergiebet ſich nun ohne weiterer Ausführung von ſelbſt, daß man nicht dies- ſondern jenſeits mit Neuer- und Erhöhung den Anfang gemacht, daß man nicht dies- ſondern jenſeits die Sach erſchweret, und den Schluß der Negotiation, unter allerhand unſtatthaften, und nur zu eigenem Vortheil erſonnenen Prætentionen

nen verzögeret, daß man darunter keine andere Abſicht, als ſich dieſes nichtigen Vorwands, wie es jetzo geſchiehet, dermaleins zum Friedens-Bruch zu bedienen, geheget, und daß der Preußiſche Hof (welcher ſich daraus kein Bedenken machet, ſondern vielmehr bey ſich zur Gewohnheit werden laſſen, alle Sachen mit Unwahrheiten, und erdichteten Verſtellungen zu beſchönigen) auch gegenwärtige Anliegenheit ganz anderſt, als ſie ſich verhaltet, in dem jetzigen Manifeſt vorgeſtellet habe.

Der Neunte und dann der Separat-Articul ſchreiben jene Maaß-Reguln vor, nach welchen die auf Schleſien radicirte Schulden bezahlet werden ſollen; Vermög des Neunten haben Seine Kaiſerl. Königliche Majeſtät die Brabandiſche, der König in Preußen aber die Engländiſche, und Holländiſche zur Bezahlung übernommen: Dies Orts hat man nichts an ſich erwinden laſſen, dem gethanen Verſprechen ein Genügen zu leiſten; Wohingegen Königlich-Preußiſcher Seits die Holländiſche Creditores bis dieſe Stunde nicht befriediget worden, und wann man denen Engländiſchen etwas bezahlet, ſo iſt es mehr aus andern Abſichten, als um das in dem Frieden gegebene Wort zu halten, geſchehen.

Die gröſte Ungerechtigkeit aber wird bis nunzu in Anſehung der in dem Separat-Articul recenſirten Schulden, Preußiſcher Seits ausgeübet.

Der Kaiſerin Königin Majeſtät haben den Noth-Stand, und das Elend dieſer treuherzigen Creditorum, deren einige mit ihrem ganzen Vermögen darbey intereſſiret waren, einfolglich durch das ungerechte Verfahren, und Verzögern des Berliner Hofs, an den Bettel-Staab gerathen, zu Herzen genommen, und dahero noch im Fruh-Jahr 1743. einen Dero Räthen, nemlich den von Seiffert, zur Berichtigung dieſes Werks, nacher Berlin, und hernach zweymal nacher Breßlau abgeſchicket, auch zuletzt Anno 1751. Dero Hof-Rath von Koch, von Wien, zu eben dieſem End nacher Berlin abgefertiget, in der ſicheren Hofnung, dieſes, ſo viele Blut-arme Leute angehende Geſchäft, durch ſolche Weege, zu einem gedeylichen End zu bringen, und andurch das Himmelſchreyende Wehe-Klagen dieſer Intereſſenten zu ſtillen.

Es würde aber allzuweitläuftig ſeyn, all-diejenige gefliſſentliche Umtriebe hier anzuführen, durch welche Königlich-Preußiſcher Seits nunmehro über 13. Jahr dieſes Schulden-Weeſen in das weite Feld zu ſpielen ſich befliſſen worden.

Anfänglich wollte man ſo gar in denen Zuſammentrettungen zwiſchen dem von Seiffert, und dem von Allençon, nach Anzeige des Protocolli, die klare Worte des Friedens-Schluſſes: *le Roy de Pruſſe s' engage au payement*: für keine

Verbindlichkeit halten, und zwiſchen dieſen, und denen Worten: *le Roy s'engage à payer*: einen Unterſchied in deme machen, daß die erſtere nichts anderes bedeuteten, als daß der König erlauben, und geſchehen laſſen wollte, daß dieſe denen Ständen anvertraute Anlehne denen Einländiſchen Creditoribus vergütet würden; Und nachdeme man dieſen Stein des Anſtoſſes aus dem Weeg geraumet, ſo entſtunde der Stritt über die mit Special-Hypothequen verſehene Poſten, und hiernächſt über die Proportion, nach welcher jeder Theil die Kaiſerl. Königl. Unterthanen, und die Fremde zu bezahlen übernehmen ſollte.

Und da man auch diesfalls hier Orts, um nur einmal dem Werk ein End zu machen, in einen ſauren Apfel gebiſſen, und die mit Special-Hypothequen verſehene Creditores (welche doch nach allen Rechten, der Berliner Hof, deme die Hypothec cediret worden, allein übernehmen ſollen) mit in die Conventions-Poſten eingeſchloſſen, und zu Bezahlung des 10ten Theils aller in die Convention fallenden Schulden ſich verſtanden, wo man doch nach Proportion des behaltenen Landes, kaum den 12ten Theil zu übernehmen gehabt hätte; So wurden abermal neue Incidentien, theils wegen der Zahlungs-Friſten, theils über die Zahlung der Intereſſen erreget, welche erſtere man Königl. Preußiſcher Seits, ſo viel immer möglich, zu verlängern, die letztere aber denen armen Creditoribus, nach der angewohnten Art, abzudrucken gemeinet geweſen.

Wegen der Zahlungs-Friſten hat man zwar dies Orts auf 5. Jahr angetragen, um denen armen Leuten das Ihrige nicht ſo lang zu entziehen, endlichen aber auch auf inſtändiges Verlangen des Berliner Hofs, in 15. Jährige Terminen gewilliget, und wegen Bezahlung der Intereſſen iſt diesfalls die Erklärung unterm 13. Septembris 1754. allſchon dahin erfolget, daß Ihre Kaiſerl. Königl. Majeſtät die Ihrer Seits zu übernehmen habende Creditores ſo wenig an Intereſſe, als Capitali zu verkürzen gedenketen, und ſich keineswegs berechtiget erachteten, zu ihrem Nachtheil in etwas zu willigen; könnten, und wollten hingegen nicht verhindern, wann ſie ſich von freyen Stucken mit dem andern Hohen Paciſcenten derentwillen ſetzen wurden.

Und als man wehrend dieſen Schrift-Wechslungen, mit dem anhero geſchickten Königl. Preußiſchen Commiſſario von Fürſt, wegen Auseinanderſetzung der Credits-Partheyen, welche nemlich für Königlich-Preußiſche, oder für Kaiſerl. Königl. oder für fremde Unterthanen zu halten wären, zuſammen getretten; So hat derſelbe verſchiedene Partheyen, welche zur Zeit des Friedens-Schluſſes würklich Preußiſche Unterthanen geweſen, hernach aber in die Kaiſerl. Königl. Erb-Lande ſich gezogen, oder ihre Prætenſiones dahin vermacht,

macht, oder cediret haben, wider den klaren Verſtand des Friedens-Schluſſes dem hieſigen Hof mit zur Laſt legen wollen, und darüber gefliſſentlich, und zu Verzögerung der Sach, einen neuen Stritt angefangen, worauf endlich die diesfällige Commiſſional-Handlungen gar abgebrochen, und der neue Vorwand hervorgeſuchet worden, in Schulden-Sachen nicht ehender weiter ſchreiten zu wollen, bis man die Commercial-Handlungen zugleich ausmachen würde.

Indeſſen laſſen der Kaiſerin Königin Majeſtät Ihren armen darbey intereſſirten Unterthanen, um ihrer höchſten Noth einigermaſſen zu ſteuren, die Intereſſen vollſtändig zahlen, wo Allerhöchſt-Dieſelbe doch zu nichts mehr, als zum Zehenden Theil des Capitals, und der Intereſſen verbunden geweſen.

Hieraus erhellet abermal, wie ſehr man ſich Kaiſerl. Königlicher Seits die Befolgung der Tractaten, mit eigenem Schaden, und mit Ubernehmung mehrerer Schulden, als worzu man verbunden ware, habe angelegen ſeyn laſſen, und wie hingegen von dem Berliner Hof, ohne Ruckſicht auf ſo viele darunter leydende elende Perſonen, Wittiben, und Wayſen, das Werk von darumen zu verewigen getrachtet worden, um nur der Tractatenmäßigen Zahlung zu entgehen, und die Leute um das Ihrige zu bringen.

Wann Mäßigung und Liebe zum Frieden der Kaiſerin Königin Majeſtät nicht abgehalten hätten; ſo würden ſo viele hier angezeigte und noch mehrere andere Friedens-brüchige Unternehmungen Deroſelben vor GOtt und der Welt die gerechteſte Urſach ſchon längſt an die Hand gegeben haben, mit denen Waffen in der Hand ſich die Genugthuung zu verſchaffen; Allerhöchſt-Dieſelbe haben aber viel lieber Dero eigenen, und Dero Unterthanen Gerechtſamen zu nahe tretten laſſen, als zu Stöhrung der Ruhe in Teutſchland, und zu Vergießung ſo vielen unſchuldigen Bluts den Anlaß geben wollen. Nunmehro hingegen ſeynd Dieſelbe durch den wiederholten Friedensbruch, und durch die treuloſe Einfallung in Dero Länder von aller Verbindlichkeit der Friedens-Schlüſſen entlediget, und in das volle Recht geſetzet, allen ihren von GOtt verliehenen Kräften ſo lang aufzubieten, auch zu dieſem End Ihre hohe Bundes-Genoſſene um Dero getreuen Beyſtand anzuruffen, bis Deroſelben für das Vergangene die Schadloßhaltung, und für das Künftige die vollkommene Sicherheit verſchaffet werde.

Lit.

Lit. A.

PRO-MEMORIA.

Was für ein empfindliches Urtheil Ihro Majeſtät der König in Preußen wider den Carl Joſeph Grafen von Henkel wegen ſeines in dem letzten Krieg geführten Betrags fällen, und wirklich in die Execution ſetzen laſſen; iſt eine vorhin bekannte Sache.

Nach geſchloſſenem Dreßdner Frieden, worinnen eine General-Amneſtie für beederſeitige Unterthanen ſtipuliret worden, hat man nicht anderſt geglaubet, als daß auch dieſe Wohlthat dem Grafen von Henkel zu gut kommen werde; Und Endes unterſchriebener hat dahero Gelegenheit genommen, die Sach mit ſeiner Vorſchrift bey dem Königl. Preußiſchen geheimen Staats- und Premier-Miniſtre Herrn Grafen von Podewils nachdruckſam zu unterſtützen.

Was dieſer darauf erwiedert, ſolches iſt vom Unterzeichnetem alſogleich hinlänglich beantwortet worden.

Weilen aber hierauf weder Antwort, weder Wirkung erfolget, und man alſo die Sache, wann ſie ſo bleiben ſollte, nicht anderſt, als eine Contravention des Dreßdner Tractats anſehen könnte;

So haben Ihre Majeſtät die Kaiſerin befohlen, ſich diesfalls an den hier anweſenden Königlich-Preußiſchen gevollmächtigten Herrn Miniſtrum, und außerordentlichen Geſandten zu wenden, und durch dieſen Weeg für den Grafen von Henkel dasjenige zu erhalten, was in dem Frieden ſtipuliret worden.

Man gedenket diesfalls nicht in die Facta des Grafens von Henkel hineinzugehen, noch weniger aber die Urſachen des gefällten Urtheils zu unterſuchen; Weilen beedes nach dem geſchloſſenen Dreßdner Frieden nicht mehr in Conſideration kommet, ſondern jetztbeſagter Frieden wird lediglich als der Grund zu Unterſcheidung der Sach angezogen.

In deſſelben 3ten Articul iſt mit denen nachdruckſamſten Worten eine General-Amneſtie bedungen, alles, was währendem Krieg geſchehen, in ewige Vergeſſenheit geſetzet, und dabey verſprochen worden, daß kein Unterthan dieſerthalb beunruhiget werden ſolle.

Vielmehr ſollen alle, und jede NB. ohnangeſehen der ergangenen Avocatorien der Amneſtie genießen, NB. alle Confiſcationes aufgehoben, und NB. die confiſcirte Güter jenen, welche vor dem Krieg in Poſſeſſion waren, reſtituiret werden:

Es iſt zwar nicht ohne, daß Graf Henkel mit einer doppelten Pflicht verſtricket, und alſo auch ſtärker, als andere verbunden geweſen, allein, da die Amneſtie generaliter ſtipuliret, und nichts darvon ausgenommen worden, ſo kann auch die der doppelten Verpflichtung halber jetzo etwann machen wollende Ausnahme keine Statt finden, ſondern Graf Henkel muß ſich dieſes Beneficii ſo gut zu erfreuen haben, als jene Königl. Hungariſche und Böheimiſche Unterthanen, welche unter Ihro Majeſtät der Kaiſerin Trouppen gedienet, mithin gleichfalls doppelt verpflichtet waren, und hernach in Königl. Preußiſche Dienſte getretten, dieſſeits die ſtipulirte Amneſtie in voller Maaß genießen;

Die

Die von denen Graf Henkliſchen Creditoribus auf deſſen Güter machende Anſprüche können auch als ein Privatum der per publica Pacta ſtipulirten Reſtitution nicht in Weeg ſtehen, maßen nach ſothaner Reſtitution denen Creditoribus das Ihrige gehöriger Orten zu ſuchen, und denen Königl. Preußiſchen Juſtiz-Mittlen alsdann dasjenige, was Rechtens iſt, vorzukehren, unbenommen bleibet.

Bey ſolcher der Sachen Beſchaffenheit, und da der Graf Henkliſche Caſus offenbar mit unter den Dreßdner Frieden gehöret, lebet man der zuverſichtlichen Hofnung, der hier anweſende Königl. Preußiſche gevollmächtigte Herr Miniſtre, und außerordentliche Abgeſandte werde die Billigkeit dieſer Anliegenheit von ſelbſt zu erkennen, mithin bey Ihro Majeſtät dem König ſich dahin zu verwenden belieben, damit die wider den Graf Henkel geſchöpfte Sentenz wiederum aufgehoben, mithin derſelbe, ſowohl in ſeine Ehren, als Vermögen plenarie um ſo gewiſſer reſtituiret werden möge, als man anſonſten ein ſolches, wie vorgeſagt, für eine Contravention des Dreßdner Friedens anſehen müſte. Den 22ten Auguſti 1746.

Lit. B.

Seiner Königlichen Majeſtät in Preußen hat Endes benannter nicht verabſaumet, ausführlich allerunterthänigſt zu hinterbringen, was demſelben ſowohl in der Henkliſchen Reſtitutions-Sache, als auch wegen Beſtellung des Prælaten ad Sanct. Mathiam zu Breslau mittelſt zweyer unter dem 22ten des nächſtverwichenen Auguſti datirter Memorialien zu vernehmen gegeben worden.

Je mehr Sorgfalt, und Aufmerkſamkeit nun höchſtgedachte Se. Königliche Majeſtät bisher angewendet, nicht nur demjenigen, ſo Ihrer Seits in dem Dreßdenſchen Friedens-Schluß verſprochen worden, eine genaue, und vollkommene Erfüllung zu geben, ſondern auch dieſes heilſame Werk durch alle nur erſinnliche Mittel zu conſolidiren, und zu beveſtigen; ſo viel empfindlicher hat Deroſelben natürlicher Weiſe zu Gemüth dringen müſſen, ſich in ob angezogenem Pro Memoria den ſo unverdienten, als unerwarteten Vorwurf einer Contravention des Dreßdner Frieden bloß und allein deswegen ausgeſtellet zu ſehen, weilen Sie dem jenſeitigen Begehren in einer Sache zu fügen Anſtand genommen, worinn man Kaiſerl. und Königl. Hungariſch- und Böhmiſcher Seits ſelbſt bereits anerkannt, und ſich deutlich dahin geäußert: **Daß es zu Wien keinem Menſchen in die Gedanken kommen würde, denen Königl. Preußiſcher Seits deshalb führenden** Principiis **zu widerſprechen:** Es würde auch wenig Mühe koſten, die Unſtatthaftigkeit der Gründe, woraus die Henkliſche Reſtitution, denen beyderſeits anerkannten Principiis ſchnur ſtracks zuwider dennoch gefordert werden will, ſowohl, als der über die Beſtellung des Prælatens ad S. Mathiam zu Breslau geführten Beſchwerden, in ein helles Licht zu ſetzen, und mit unwidertreiblichen Beweisthümern darzuthun, daß in beyden Puncten Königl. Preußiſcher Seits nicht das Geringſte verhänget oder veranſtaltet worden, ſo der weſentlichen Diſpoſition der Friedens-Schlüſſe auf einige

nige

nige Weiſe zuwider wäre, daferne nicht zu befahren ſtünde, daß bey gegenwärtigen Umſtänden die Erörterung ſolcher Neben-Dinge nur zu einem unangenehmen, und dem gemeinſamen Endzweck beyderſeitiger Höfe höchſt nachtheiligen Schrift-Wechſel ausſchlagen, die durch den Friedens-Schluß intendirte genaue Einverſtändniß zwiſchen beyden Theilen ehender behindern, als befördern, und bey dem nun ſchon in den 9ten Monat verzögerten Reichs-Garantie-Geſchäft über den Dreßdenſchen Frieden neue Schwierigkeiten, und Hindernüſſe erwachſen machen dörfen.

Wie nun dieſes Werk im vorgedachten Friedens-Schluß mit deutlichen klaren Worten verabredet, und einer der eſſentielleſten Puncten deſſelben, auch über dem faſt die einzige Avantage iſt, welche Se. Königl. Majeſtät in Preußen durch den Dreßdenſchen Frieden zugefloſſen, ſo wird hoffentlich höchſt Deroſelben von niemand verdacht werden können, wann ſie unabläßig darauf inſiſtiren, daß beſagtes Geſchäft vorzüglich vor allen anderen in die Friedens-Materie einſchlagenden Puncten vorgenommen, und vermittelſt eines Kaiſerlichen Commiſſions-Decrets bey der Reichs-Verſammlung förderſamſt in Bewegung, und vollkommen zu Stande gebracht werden möge, auch ehe, und bevor ſolches geſchehen, Bedenken tragen, ſich in weitläuftige Diſcuſſiones über Privat-Angelegenheiten und andre geringſchätzige, und mit obigen großen, und wichtigen Negotio in keine Vergleichung zu ſtellende Objecta einzulaſſen, ob ſie wohl hiernächſt, und wann zuvor an Seiten des Kaiſerlich-Königlichen Hungariſchen Hofs denen, dieſes importanten Negotii halber in dem Dreßdenſchen Frieden übernommenen Verbindungen ein Genügen geſchehen ſeyn wird, ganz willig, und erböthig ſind, über dasjenige, ſo etwa aus gedachtem Friedens-Tractat an Sie gebracht werden mögte, ſo vollkommene Auskunft zu geben, und ſich dergeſtalt zu juſtificiren, auch allenfalls zu erklären, daß der Kaiſerin, Königin in Hungarn und Böheim Majeſtät Dero hohen Gemüths-Billigkeit nach ſich dabey gänzlich zu beruhigen, und daraus von Höchſt erwehnter Sr. Königl. Majeſtät wahren, und unwandelbaren Vorſatz nicht nur mehr bemeldten Friedens-Tractat heilig, und unverbrüchlich zu erfüllen, ſondern auch das dardurch zwiſchen beyden Höfen glücklich wieder hergeſtellte Freundſchafts-Band ſorgfältig, und auf das aufmerkſamſte zu unterhalten, und durch alle Willfährigkeiten, ſo von Deroſelben mit einiger Raiſon verlanget werden können, zu beveſtigen, überzeuget zu ſeyn hinlängliche Urſach finden werden.

Welches alles Endes benannter Königl. Preußiſcher außerordentlicher Abgeſandter, und bevollmächtigter Miniſter in Antwort auf vor-angezogenes pro Memoria geziemend erkennen zu geben, von Seines allergnädigſten Königs, und Herrn Majeſtät befehliget iſt.

Wien den 15. Sept. 1746.

Gr. von Podewils.

Lit. C.

PRO-MEMORIA.

Es habe der Herr Johann Carl Graf von Lichnowsky wehemüthigſt vorgeſtellet, was-maſſen von Seiten Ihro Majeſt. des Königs in Preußen Dero Fiſcus in Schleſien beordert worden ſeyn ſolle, wider ihn Grafen ad confiſcationem ſeiner in jenſeitigem Schleſien gelegenen Gütern von darumen zu agiren, weilen derſelbe, ohne vorhero angeſucht- und erhaltener Erlaubnuß ſich anhero zu begeben, und Dienſte anzunehmen ſich unterſtanden habe;

Nun könnten Ihro Kaiſerl. Königl. Majeſtät in verſicherter Zuruckſicht der des Königs in Preußen Majeſt. beywohnenden recht- und billigen Gemüths-Regung ſich nicht beygehen laſſen, daß Höchſt-Dieſelbe von dem unſchuldigen Betrag vorbenanten Grafens eine ſo widrige Geſinnung zu faſſen jemahlens gemeinet ſeyn werden;

Die Beſtärkung hievon wolle auch um ſo erheblicher anſcheinen, als der klare Buchſtaben des Berliner Tractats dem Supplicanten in voller Maaß die Freyheit geſtattet, in dieß- oder jenſeitige Dienſte zu tretten.

Zu einem gleich in die Augen fallenden Beweis deſſen, lauten die Wörter ſothanen Tractats hiernachfolgend: il ne doit pas étre moins libre a ceux, qui ſont ſujets, ou qui poſſedent des biens ſous la domination de deux hautes parties contractantes, c'eſt à dire, de l'un ou de l'autre, de reſter, où d'entrer dans le ſervice de l'une, ou de l'autre d'entre elles ſelon leurs bon plaiſir.

Deutlicher kann in Sachen nicht leicht etwas, wie in caſu præſenti vorgefunden, und ausgedrücket werden; weder will, und kann man auch dieſes Orts glauben, daß die Unterlaſſung einer vorgängigen Ausbitte bey des Königs in Preußen Majeſtät zur anhero Begeb- und dieſſeitiger Dienſt-Annehmung beſagtem Grafen zu einiger Schuld gehen könne;

Allzu viele Exempla ſeynd vorhanden, wo einige Stände ſich in des anderen in jenſeitigen Schleſiſchen Antheil begeben, wie dann auch die dieß- und jenſeits Begüterte wechſelweis bald hie, bald dort ohnbedenklich ihren Aufenthalt nehmen.

Man iſt dahero der feſt-geſetzten zuverſichtlichen Hoffnung, Ihro Königl. Majeſtät in Preußen werden in einer ſo klar redenden Sache ganz andere glimpflichere Gedanken hegen, und eben ſo wenig den dießfälligen Friedens-Tractat mit der angeblich beſorgenden Fiſcal-Action den mindeſten Einbruch beſchehen laſſen, als man dießeits ſolchen in allen Begebenheiten ohnverbrüchlich zu halten, ja noch mehrers zu befeſtigen immerhin beflissen geweſen;

Zu dem hier anweſenden Königl. Preußiſchen Miniſtro und außerordentlichen Geſandten aber wird das beſondere Vertrauen geſetzet, derſelbe werde durch ſeine Vielvermögenheit der Sachen Ausſchlag die vergnügliche Einleitung zu geben, und von dem Erfolg ſodann die Communication anhero mitzutheilen ſich belieben laſſen.

Wien den 21. Junii 1749.

An
den Königl. Preußiſchen Miniſtrum allhier.

Lit. D.

Lit. D.

PRO-MEMORIA.

Man ſeye mit dem Preußiſchen pro Memoria in deme verſtanden, daß es hier auf die Frag ankomme, ob Se. Königl. Majeſtät in Preußen berechtiget ſeye, Dero geſammten Vaſallen anzubefehlen, daß wann Selbe in auswärtige Dienſte tretten wollten, Sie ſolches zuforderiſt bey Höchſt-Deroſelben anzuzeigen, und Dero Genehmigung zu ſuchen hätten, auch diejenige, welche ſich gegen dergleichen Befehl widerſpenſtig, oder ungehorſam bezeigen, mit denen darinnen angedroheten Strafen anzuſehen.

Man gedenke auch nicht im mindeſten in Zweifel zu ziehen, daß in Regula die allgemeine Pflicht der Vaſallen, und Unterthanen ſie dahin verbinden, einem ſolchen Befehl die ſchuldigſte Folge zu leiſten, oder in Widerſetzungsfall ſich der darauf geſetzten Strafe zu unterziehen.

Dieſe Regul leide aber einen Ausnahm in jenen Fällen, wo der Landesfürſt die Unterthanen eines oder des anderen Landes von dieſer Schuldigkeit losgezehlet, und ſich durch feyerliche Tractaten verbindlich gemacht, ſeinen Unterthanen die Annehmung fremder Dienſten in keine Weege zu verwehren, ſondern derſelben Annehmung ihrem eigenen Wohlgefallen anheim zu ſtellen.

Da Sich nun des Königs in Preußen Majeſtät hierzu auf die feyerlichſte Art in dem Berliner Tractat Reſpectu der ihme damahl cedirten Landen, und Unterthanen verbunden.

So erörtere ſich die in dem Preußiſchen pro Memoria aufgeworfene Frage von ſelbſt, wann anderſt Trauen, und Glauben zwiſchen paciſcirenden Theilen nicht gar auf die Seiten geſetzet, und das Band der menſchlichen Gemeinſchaft zerriſſen werden ſolle.

Der Innhalt des Friedens erlaube ſogar jenen, welche in einem, oder dem andern Antheil Schleſiens poſſeſſioniret ſeynd, des mit paciſcirenden Theils Dienſte anzunehmen; Um ſo weniger könne ſolches jenen, die beederſeits begütert, mithin mit zweyfacher Pflicht vinculiret wären, verwehret werden, maſſen anſonſten dieſe Leute von darum ganz beſonders unglücklich wären, weilen Sie, wann der Kaiſerin Majeſtät einen gleichen Verboth erlaſſeten, außer Stand wären, in eines, oder des anderen Dienſte zu tretten, mithin ihre Talenta vergraben müßten.

Die Worte beſagten Tractats ſeynd ſo deutlich und klar, daß darbey ein unpartheyiſches Gemüth nicht den mindeſten Anſtand finden könne, ja das Königl. Preußiſche Miniſterium getraue ſich ſelbſt nicht, dieſelbe in Zweifel zu ziehen, und verfalle dahero auf einen andern wiewohl ungegründeten Ausweeg, daß nemlich die Kaiſerin Königin Majeſtät dißfalls mit dem Verbott, Reſpectu des Königreichs Hungarn, den Anfang gemacht hätten, wo doch der Berliner Tractat nicht allein beede Schleſien, ſondern auch alle Staaten der paciſcirenden Theilen angehe.

Man habe nicht nöthig, zu der Diſtinction entre l'Eſprit, & la Lettre des Traités ſeine Zuflucht zu nehmen, um dißfalls die unpartheyiſche Welt des Gegentheils zu

zu überzeugen, ſondern man beziehe ſich eines Theils auf die truckene Worte des dritten Articuls beſagten Tractats, anderen Theils auf jene, welche dieſen Tractat zu Stand gebracht.

Die gleich Anfangs gedachten dritten Articuls befindliche Worte: dans les Pays cedés à S. M. Le Roi de Pruſſe bewehreten ganz ohnhintertreiblich, daß die dißfällige Diſpoſition des Friedens ſich auf die übrige Staaten beeder paciſcirenden Theilen nicht extendiren laſſen;

Und ob zwar in der Folge des Articuls die Worte ſous la Domination de Deux Hautes Parties Contractantes enthalten; So hätten doch ſelbe keinen andern Verſtand, als von jenen Landen, wovon der Anfang und der ganze Articul handlete, und wären nur deſſentwegen gebrauchet worden, um die Worte Pays cedés in einem Articul nicht zweymal zu wiederholen.

Denenjenigen, welche den Frieden zu Stand gebracht, könne noch nicht entfallen ſeyn, daß von dem letzteren Theil des dritten Articuls in denen Præliminarien nichts enthalten geweſen, und daß bey Kundwerdung der Præliminarium ſothanen Theil auf inſtändiges Bitten deren damals in die K. K. Erblande geflüchteten Schleſiern ſolcher geſtalten gefaſſet, und zu Stand gebracht worden, und daß man zur ſelbigen Zeit kein anderes Objectum, als die des Königs in Preußen Majeſtät cedirte Lande vor Augen gehabt, mithin jetzo um ſo mehr befrembdet fallen müſſe, daß Königl. Preußiſcher Seits dieſem Articul ein anderer, und zwar ſolcher Verſtand beygeleget werden wolle; woran bey Schließung des Tractats nicht einmal gedacht worden.

Wie nun der Kaiſerin Königin Majeſtät, des Königs in Preußen Majeſtät niemalen etwas in Weeg zu legen gedenken, wann ſelbe ihre Unterthanen zu genauer Erfüllung der Vaſallen-Pflicht, in Ländern, wo dieſe Pflicht nicht durch feyerliche Tractaten temperiret worden, unter gemeſſenen Strafen anhalten, als wird man Höchſt-Dieſelbe ebenfalls nicht verhindern können, in Dero übrigen Landen eben dergleichen Befehle ergehen zu laſſen.

Sobald aber ein ſolcher Befehl von einem oder dem andern Theil in jenen Landen, wovon der dritte Articul handlet, gegeben werden ſollte, ſo könnte ja ſolches nicht anderſt, als eine Contravention des Friedens angeſehen werden.

Und eben deswegen lebet man noch allezeit der zuverſichtlichen Hofnung, daß des Königs in Preußen Majeſtät Gerecht- und Billigkeits-Liebe nicht zulaſſen werde, daß man den Grafen Lichnowsky, welcher ſich in Caſu befindet, mit der Beſtrafung beläſtigen werde.

Was übrigens am End des Königl. Preußiſchen Pro-Memoria von dem Statu quo in Linea Commerciali, und der Reichs-Garantie als beſchwerlich angeführet werde; Dieſes ſeye durch anderwärtige Rück-Antworten hinlänglich erlediget, und es bleibe dahero nichts übrig, als nochmalen die bündigſte Verſicherung zu geben, daß man dis Orts die geſchloſſene Tractaten auf das genaueſte zu erfüllen, ſo willig, als ſchuldig ſeye, ſo bald nur demſelben auch anderer Seits die genaue Folge geleiſtet werde; Wien den 13. Decembris 1749.

Lit.

Lit. E.

Nachdem Se. Königl. Majeſtät in Preußen, Unſer allergnädigſter Herr auf allerunterthänigſt-erſtatteten fiſcaliſchen Bericht alſo reſolviret, daß der Graf von Lichnowsky darum, weil er wider das ergangene ausdrückliche Verboth eine Reiſe außer Landes gethan, und fremde Dienſte angenommen, der dawider gemachten unerheblichen Erinnerungen ohnerachtet 4000. R. Thlr. Strafe erlegen ſolle; Als wird ſolches erwehnten Grafen von Lichnowsky hierdurch bekannt gemacht, und zweiflen Se. Königl. Majeſt. nicht, daß derſelbe zu Verhüttung ferneren Weitläuftigkeiten ſothane 4000. Thlr. des forderſamſten erlegen werde. Breßlau den 15. Julii 1749.

Auf Sr. Königl. Majeſt. in Preußen
allergnädigſten Special-Befehl.
G. v. Münchau.

An den Grafen v. Lichnowsky.

Lit. F.

PRO-MEMORIA.

Es wurde von dem Königl. Tribunali in Mähren einberichtet, was maſſen bey Gelegenheit der den 13. May laufenden Jahrs zu Aufſuchung und Zuſtandbringung deren Landes-Störzern daſelbſt fürgeweſten General-Landes-Viſitation ein Königl. Preußiſcher Cornet nebſt etlich und 20. Mann bey ſich gehabten Trouppen aus Leobſchitz in Matzdorfe und Füllſtein des K. Prerauer Creyſes vor Tag eingefallen, die Häuſer viſitiret, auch in Füllſtein 2. verdächtige Kerl angetroffen, und von ſolchen einen mit ſich nacher Leobſchitz weggeführet, alldorten examiniret, und nach vollendetem Examine an den Füllſteiner Wirtſchafts-Verwalter zurückgeſchicket, dann eben den 13. Maii fruhe um 2. Uhr ein Königl. Preußiſches Commando gegen 18. Mann zu Pferd zu Matzdorf eingetroffen, bey daſigem Richter alles viſitiret und nichts gefunden, ferners aber zu Maydelberg ein Commando von 15. Mann den zu dieſem Gut gehörigen Feld-Kretſcham um 11. Uhr Nachts viſitiret, und einen Preußiſchen Deſerteur (welcher ſelbigen Abend dahin gekommen, und daſelbſt übernachten wollen) ſamt dem Kretſchmer mit ſich in das Preußiſche Schleſien nacher Neuſtadt genommen, den Wirth alsdann nach 8. Tägen und den Deſerteur ohngefehr nach 4. Wochen mit einem Paß wiederum zuruck gelaſſen habe.

Wie nun alſo dieſe recenſirte Einfälle und zugleich beſchehene Hinwegſchleppung deren dißſeithigen Landes-Innwohnern eine offentliche Violirung des Kaiſerl. Königl. Territorii iſt;

Als wurde nicht gezweiflet, ſondern das gänzliche Zutrauen dahin geheget, es werde der ſich allhier befindliche außerordentliche Königl. Preußiſche Herr Geſandte und Miniſter dieſe Vorfallenheiten an Se. des Königs in Preußen Majeſt. einzuberichten, und

dahin anzutragen ſich belieben laſſen, damit derley wider die nachbahrliche Jura laufende widerrechtliche Actus pro Futuro nachdruckſamſt eingeſtellet, pro Præterito aber genau unterſuchet, und eine hinlängliche Satisfaction, wie man hiervor zu ſeiner Zeit den Erfolg ſich ausbitten will, ertheilet werden möge. Wien den 19. Julii 1748.

PRO-MEMORIA

an den Preußiſchen Geſandten allhier.

Lit. G.

PRO-MEMORIA.

Se. Königl. Majeſt. in Preußen haben aus dem Pro-Memoria des hieſigen Hofes von 19. Julii a. c. gar ungern zu vernehmen gehabt, was vor Einfälle und Thätlichkeiten von einigen Commando Ihrer Trouppen auf dem Kaiſerl. Königl. Territorio, und in ſpecie zu Maltzdorff und Füllſtein vorgenommen worden ſeyn ſollen.

Gleichwie nun Se. Königl. Majeſt. bis dato nicht die geringſte Nachricht davon zugekommen, und daferne etwa darunter Exceſſen vorgegangen ſeyn ſolten, ſolche gewiß gegen Ihro Intention und Ordre geſchehen; alſo werden Allerhöchſt-Dieſelben keinen Anſtand nehmen, die Sache auf das genaueſte unterſuchen, und befindenden Umſtänden nach die verlangte Remedur, ſowohl vor das Vergangene als das Zukünftige verfügen zu laſſen.

Welches dann Ends-unterſchriebener in vorläufiger Antwort auf obangezogenes Pro-Memoria allhier vernehmen zu geben, und anbey vorzuſtellen Befehl hat, daß weil bekannter maſſen in denen Gegenden, wo die eingeklagte Thätlichkeiten geſchehen ſeyn ſollen, die Territoria untereinander ſehr vermiſchet wären, und daher ſich leicht zutragen könnte, daß beyderſeitige Commando ohne Vorſatz aus bloßer Ignoranz der eigentlichen Gränzen des Landes, des anderen Grund und Boden zu nahe tretten, und deſſen Gerechtſame kränkten, man des hieſigen Kaiſerl. Königl. Hofes Ermeſſen anheim ſtellen wolle, ob es nicht dienſam, und zu Verhütung der in dergleichen Fällen ſonſt ſchwer zu vermeidender Irrthümer und Verſehen nothwendig ſeyn dürfte, daß man an denen Orten, wo beyderſeitige Gränzen ſo ſtarck meliret wären, hieſiger Seits die ſeinigen mit gewiſſen Gränz-Tafeln bezeichnen ließe; Worüber man dann des hieſigen Hofes beliebige Erklährung erwarten wolle. Wien den 14. Auguſt. 1748.

Ol. Gr. von Podevvils.

Lit.

Lit. H.

PRO-MEMORIA.

Es wäre dieſes Orts aus dem untern 14. dieſes laufenden Monats anhero antwortlich-zurückertheilten Pro-Memoria gern zu vernehmen geweſen, daß Jhro Königl. Majeſtät in Preußen die von einigen Commando Dero Trouppen auf den Kaiſerl. Königl. Territorio in Schleſien vorgenommene Einfälle und Thätlichkeiten auf das genaueſte zu unterſuchen, auch die Remedur nach denen befindenden Umſtänden zu verfügen ſich geneigt erfinden laſſen wollen.

So viel es aber den hierbey gemachten Vorſchlag wegen Aufrichtung deren Gränitz-Säulen in denen beyderſeits vermiſchten Territoriis anbetrifft, da würde man ſolchen zu Benehmung aller Irrthümer alſogleich zu ergreifen nicht ermanglen, wann nicht allſchon deme durch den in Anno 1742. vorgenommenen Gränitz-Zug, und den 6. Decembris ejusdem Anni hierüber errichteten, und von diß- und jenſeits bevollmächtigten Commiſſariis in Duplo ausgefertigten Receſſ vorgeſehen worden wäre, allermaſſen zu Folge eben gedachten Receſſes in dem ganzen Gränitz-Zug 138. dergleichen Gränitz-Säulen, und zwar ſpecifice auch in Matzdorf und Füllſtein, wo die oben angeführte Einfälle und Thätlichkeiten beſchehen, errichtet ſeynd, woraus dann von ſelbſten leicht abzunehmen iſt, daß die dißfällige Königl. Preußiſchen Commandi keine Unwiſſenheit oder Irrthum zu ihrem Behuff wohl gegründet werden anführen können, ſondern vielmehr vorſetzlicher Weiſe fürgegangen zu ſeyn vermuthet werden muß, da eines von dieſen Commandi, wie es in dem dißſeithigen Pro-Memoria von 19. Julii angemerket worden, ſich ſo gar bis nacher Maydelberg, mithin weit über die beyderſeitigen Gränitz herein begeben hat.

Dahero dann auch das gänzliche Zutrauen nochmahlen dahin widerholet wird, es werde der allhier ſich befindliche außerordentliche Königl. Preußiſche Herr Geſandte und Bevollmächtigte Miniſter noch weiters dahin anzutragen belieben, damit derley Territorial-Violationes pro Futuro ernſtlich eingeſtellet, und für das Vergangene hinlängliche Satisfaction ertheilet werde. Wien den 19. Auguſt. 1748.

PRO-MEMORIA

an den Königl. Preußiſchen Geſandten allhier.

** ** **

* * *

Reichs=Hof=Raths
CONCLUSUM
de Dato
9. *Octobris.*
1756.

WJEN und PRAG,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Sabathi 9. Octobris 1756.

Den gewaltſameu Königl. Preußiſchen, Chur-Brandenburgiſchen Einfall, in die Königl. Polniſche, Chur-Sächſiſche Lande, auch weitern Anzug in die Reichs-Lande betreffend.

Legitur Decretum Cæſareum, refertur Exhibitum & Concluſum.

1mo. Fiat gegen den König von Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg, Reſcriptum ulteris, cum Extenſione ad nova Facta, dahin:

Bey Sr. Kaiſerl. Majeſtät habe nicht allein der König von Polen, als Churfürſt zu Sachſen, weiter allergehorſamſt angezeiget, daß er König von Preußen, Churfürſt zu Brandenburg, dem, unterm 13. jüngſt-abgewichenen Monats Septembris, wider ihn, ergangenen Kaiſerl. Reſcripto entgegen, die unternommene Lands-Friedbrüchige Vergewaltigung, anſtatt deren, ihm ſo ernſtlich aufgegebener alsbaldiger Abſtellung, auch zu leiſten anbefohlener Schaden-Erſetzung und Genugthuung, fortan weiter häuffe, alſo zwar, daß er König von Preußen, Churfürſt zu Brandenburg, in denen Chur-Sächſiſchen Landen, die Veſtungs-Werke zu Wittenberg, habe demoliren laſſen, die Churfürſtl. Reſidenz-Stadt Dreßden eingenommen, die daſelbſtige Burg und Schloß, obſchon die Königin von Polen, Churfürſtin zu Sachſen, nebſt einigen Ihrer Prinzen und Prinzeßinnen, ſich darinnen befunden, mit Wacht beſetzet, das der daſigen Landes-Regierung und Verwaltung vorſtehende geheime Raths-Collegium und die Conferenz-Miniſtros außer alle Activität geſtellet, und ſelbigen, daß er König von Preußen, Churfürſt zu Brandenburg, die Chur-Sächſiſche Lande, durch eine ſelbſt niederzuſetzende Commiſſion, zu adminiſtriren übernehme, erkläret, auch weiter ſeine Ermächtigungen, gar erſtaunlicher Weiſe, dahin erſtrecket habe, daß in die Königl. Cabinet-Canzley, mit Ehrfurcht vergeſſener Art, gegen der Königin hohe Perſon ſelbſt, eingedrungen, und die geheimſten Schriften davon durchforſchet, zudem die, unter dem König von Polen, Churfürſten zu Sachſen, und Dero Gemahlin, durch Handſchreiben, gewechſelt werden wollende Correſpondenz gewehret, und die Schreibens-Uberbringer,

ger, durch Huſaren-Parthеyen, zuruck gewieſen, bey weiterer ſeiner, des Königs von Preußen, Chürfürſten zu Brandenburg, anführende Armee erfolgter Anruckung aber, gegen die Gegend von Pirna, und dadurch angegangene nähere Einſchließung desjenigen Bezirks, wo der König von Polen, Churfürſt zu Sachſen, dermalen ſich aufhalte, Ihm vollends alle Connexion mit ſeinen eigenen Landen, Dienern und Unterthanen, nicht minder auch die Communication mit auswärtigen Höfen, und deſſen an ſolchen ſtehenden Geſandtſchaften, unterbrochen und abgeſchnitten, dahingegen die von daher angelangte Couriers und Depechen zum Theil aufgehoben worden, anbey auch fortan der Unterthan mit ſolchen unerſchwinglichen Liferungen beleget werde, wordurch derſelbe ſeiner eigenen Brödung und Saamen-Korns, zum künftigen Jahr, nebſt des Gebrauchs ſeines Zug-Viehes, bey der obgeweſenen Beſtell-Zeit deren Felder, verluſtiget worden, mithin in ganz kurzem nichts gewiſſers, als Hungers-Noth zu erwarten ſeye; Ihm König von Polen, Churfürſten zu Sachſen aber, alles Einkommen aus ſeinen Chur-Landen, durch die dißfalſige an die Unterthanen, unter Betrohung von allerhärteſten, ja ſelbſt Leibes-Straffen, erlaſſene Verbothe, dergeſtalten benommen werde, daß es Demſelben und deſſen Königl. Churfürſtlichen Haus an der Subſiſtenz ermangeln ſolle: Und damit endlichen ein Betragen von dergleichen Art, welches zu denken ſchon erſtaunlich ſeye, dem Publico verhohlen bleibe, denen Chur-Sächſiſchen Unterthanen alle Coreſpondenz auf das ſchärfeſte eingeſchränket, und unterſaget worden ſeye;

Sondern es habe auch bey Sr. Kaiſerlichen Majeſtät, der Kaiſerin Majeſtät, als Königin und Churfürſtin zu Böhmen, gleichmäßig angezeiget, daß zur nämlichen Zeit, da Höchſt-Dieſelbe, nach dem Beyſpiel Dero Glorreichen Vorfahren, ohnbeſchadet jedoch des Durchleuchtigſten Erz-Hauſes Oeſterreichs Vorrechten, Privilegien und Freyheiten, bereit und willig geweſſen ſeye, zum allgemeinen Beſten des Vaterlands, zu Wiederherſtellung und Befeſtigung deſſen Ruhe und Sicherheit, zu Rettung und Befreyung ihrer bedrängten Mit-Stände, ſomit zu Aufrechthaltung des Reichs, anjetzo mehr dann nie, auf dem Umſturz ſtehenden Grund-Verfaſſung, die äuſſerſte Kräfte ihrer geſammten Erb-Königreiche und Lande, zu verwenden, und dardurch denen ergangenen Kaiſerlichen Verordnungen das Genügen zu leiſten, Dero Erb-Königreich Böhmen das eigene Schickſal, wie die Chur-Sächſiſche Länder, betroffen habe, und daſſelbe, zuwi-

der der goldenen Bull, des ſo hoch verpönten Land-Friedens, und aller zu deſſen kräftigern Beſtättigung, vielfältig zeithero ergangenen heilſamſten Reichs-Satzungen, von Ihm König von Preußen, Churfürſten zu Brandenburg, aus ſeinen Chur-Landen, feindlich überfallen worden ſeye, mit dem angefügten geziemenden Anſuchen, daß Se. Kaiſerliche Majeſtät auf gleiche Weiſe, wie wegen der Chur-Sächſiſchen Lande beſchehen, auch zum Behuf Dero Erb-Königreichs und Churfürſtenthums Böhmen, und anderer dieſer Gefahr ausgeſetzter angränzender Reichs-Lande, alles was in ſolchen Fällen die Reichs-Satzungen mit ſich bringen, allergerechteſt verordnen mögten.

Nun ſeye, in dem oberwehnten Kaiſerlichen Reſcripto, vom 13. Septembris jüngſthin, allſchon mit mehrern angeführet worden, welchergeſtalten Se. Kaiſerl. Majeſtät dieſe, von Ihm König von Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg, angegangene Land-Friedbrüchige und allen Geſetzen des Reichs widrige, ja deſſen Verfaſſung den gänzlichen Umſturz, allen und jeden Ständen aber, ihrer Ordnung nach, eine gleich geartete Vergewaltigung, und damit den gemeinſamen Untergang androhende Unternehmungen, als eine feindliche An- und Ueberziehung des Reichs, und ſein, des Churfürſten gänzliche Empörung wider Kaiſerliche Majeſtät und das Reich, anſehen und achten, ſomit auch darwider, nach der Schärfe deren Reichs-Geſetze, zu Ahndung der darunter beleidigten Kaiſerl. Majeſtät, und der geſtöhrten Reichs-Ruhe, wie auch zu Handhabung der Hoheit des Reichs und deſſen Geſetzmäßiger Verfaſſung, ſamt aller Stände Sicherheit, verfahren laſſen müſſen.

Er König von Preußen, Churfürſt zu Brandenburg, habe aber dieſe Kaiſerliche Geſetzmäßige Mahnung, und ſolchen mit angefügten ernſtlichen Befehl nicht befolget, ſondern denen, gegen Se. Kaiſerliche Majeſtät und das Reich, obhabenden Pflichten offenbar zuwider, in einem beharrlichen Ungehorſam ſich erfinden laſſen, annebſt auch ſein Land-Friedbrüchiges Unternehmen, in gleichmäßiger Ueberziehung der Königl. Chur-Böheimiſchen Reichs-Lande, weiter erſtrecket, und allerſeits mit ſolchen unerhörten Vergewaltigungen gehäuffet, daß darob ſein, des Churfürſten zu Brandenburg, gänzliche und vorſetzliche, auch beharrliche Empörung und Stöhrung der allgemeinen Reichs-Ruhe ſich nunmehro noch vollkommentlicher darſtelle.

Se. Kaiſerl. Majeſtät hätten dannenhero, Dero Kaiſerl. Obriſt-Richterlichen Amt gemäß, längerhin nicht entſtehen können, Dero Kaiſerl.

Reichs-

Reichs-Hof-Fiſcal, gegen Jhn, König von Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg, unterm heutigen dato, Excidiren und Jhn ſeines Amts erinneren zu laſſen, und wollten annebſt Jhn König von Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg, von dieſem ſtrafmäßigen gemein-gefährlichen Unternehmen hiemit nochmalen alles Ernſtes abmahnen, ſofort, mit Erſtreckung Dero erſtern Kaiſerlichen Obriſt-Richterlichen Gebots, vom 13. jüngſt abgelauffenen Monats, auf deſſen weitere Land-Friedbrüchige Uberziehung derer Chur-Böheimiſchen Lande, und obermelte unerhörte, wider den König von Polen, Churfürſten zu Sachſen, deſſen Churfürſtliches Haus, Lande und Unterthanen, ferner unternommene Vergewaltigungen, Bezwingungen und Bedruckungen, wie auch auf die mit unterwaltende Beſchwerung und Beläſtigung derer hierunter ferner betroffenen mindermächtigen Reichs-Stände, (für welche Se. Kaiſerliche Majeſtät, von obhabenden Kaiſerl. allerhöchſten Amts wegen, mit zu ſorgen hätten, obwohl dieſe, wegen der erleidenden Reichs-Satzungs-widrigen Gewalt und Beſchwerung ſich zu beklagen nicht einmal getraueten, folglich die Unterdruckung der Reichs-Ständiſchen Freyheit, bey einigen derer Stände allſchon vollbracht worden ſeye) ihm abermalen, vom Kaiſerlichen Obriſt-Richterlichen Amts-und Gewalts wegen, gemeſſen gebieten und anbefehlen, daß er, von aller Empörung, Friedbrüchigen Vergewaltigung, und feindlichen An-und Ueberziehung deren Chur-Sächſiſchen, wie auch deren Chur-Böheimiſchen und andern Reichs-Landen ohne allen längern Anſtand abſtehen, ſeine Kriegs-Mannſchaft alsbalden ab-und zuruckführen, auch die, denen Ständen des Reichs und deren gemeinſamer Sicherheit gefährliche Rüſtung trennen und entlaſſen, alles Abgenommene zurück geben, und all verurſachte Schaden und Köſten ohnweigerlich und ohneinſtellig erſtatten, ſofort-wie ſolches beſchehen, ſonder mindeſten Anſtand, alſogleich allergehorſamſt anzeigen ſolle.

2do. Excitetur nunc: gegen den König von Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg, Fiſcalis Imperialis Aulicus, & moneatur Officii ſui.

3^tio. Cum Notificatione & Accluſione præcedentium, fiant ulteriora Monitoria, Excitatoria, Dehortatoria & Inhibitoria, an die ſämtliche Reichs-Creyſe;

Daß nachdem des Königs von Preußen, Churfürſten zu Brandenburg unternommene Empörung und Land-Friedbrüchige Vergewaltigung derer Reichs-Landen ſich dahin annoch vermehre, daß auf das, unterm 13. Septembris nup. an denſelben erlaſſene Kaiſerl Dehortatorium, er in einem beharrlichen Ungehorſam beſtehe, und nunmehro auch die Chur-Böheimiſche Reichs-Lande überzogen, und wider dieſe offentliche Feindſeligkeiten ausgeübet, ſolche auch in denen Chur-Sächſiſchen Landen, auf eine unerhörte Art, gehäufet habe, ſie die, durch Se. Kaiſerliche Majeſtät, nach dißfallſiger Vorſchrift deren Reichs-Geſetze, und nach der aufliegenden Societäts-mäßigen Verbindlichkeit, von ihnen erfoderte Hülfe und Beyſtand, nach allen innerſten Kräften, und nach der Maß der auch denen übrigen Reichs-Creyſen immer näher andringenden Gefahr, eines gleichen in der Folge anſonſten ohnausbleiblichen Schickſals, eilends denen beyden vergewaltigten Churfürſten zu Böhmen und Sachſen leiſten, auch all übriges, in denen vorigen Kaiſerlichen Monitoriis, Excitatoriis, Dehortatoriis & Inhibitoriis enthaltene, um da mehr ohneinſtellig und ſtandhaft angehen, und allergehorſamſt vollziehen ſollen, als dieſes alſo die eilenden Läufte der immer mehr andringenden gemeinen Gefahr erheiſchen, und eine geſchwinde Verfaſſung und gemeinſame Zuſammenſtellung der allerſeitigen Kräfte, die von einem jeden erwünſchende Sicherheit ſeiner Beſitzungen, Freyheit, und Rechte, und die Abwendung gleicher Gefährlichkeiten von den übrigen Reichs-Landen, ſomit die Aufrechthaltung der Verfaſſung des Reichs, und der Stände gemeinſamer Freyheit allein bewahren mögen.

Se. Kaiſerl. Majeſtät wolten dannenhero, in dieſem des ganzen Reichs dringenden Anliegen, den, von der Kaiſerin Königin Majeſtät, ſo ruhmwürdig allſchon gemachten Vorgang, in Darſtellung, auch weiterer Anwendung aller äußerſten Kräfte ihrer geſammten Erb-Königreiche und Lande, zu Vertheidigung des Reichs, und zu Erhaltung deſſen Geſetzmäßiger Verfaſſung, wie auch deſſen Mit-Ständen zur Hülfe, allen Ständen des Reichs zum Beyſpiel vorſtellen, und hiernach die Creys-ausſchreibende Herren Fürſten ihrer dießfallſigen Amts-Obliegenheit ins beſondere dahin allergnädigſt erinnerет und Sie ermahnet haben, daß dieſelbe, ſo wohl für ſich patriotiſch beherzigen, als auch ihren Creys-Mit-Ständen nachdruckſam zu Gemüthe führen ſollen, weſſen hierunter nach dem gemein-verbindlichen Geſetz des Land-Friedens ein Stand gegen den andern

ſchu

ſchuldig ſeye, alſo zwar, daß einem vergewaltigten Reichs-Mit-Stand nicht allein nach allen äußerſten Kräften und Vermögen ſolle zu Hülfe geeilet, ſondern auch dieſe Vergewaltigung von einem jeden, als ihm ſelbſten beſchehen, alſo angeſehen und geachtet, und darnach mit rechter, guter, wahrer und ganzer Treu, gegen einander gemeinſamlich gehandelt werden, und in dieſem Geſetz und deſſen Vollſtreckung die gemeine und eines jeden Sicherheit ſich gründe, ſomit darob ohnabweichlich zu halten, und wider jene, welche dieſem vorderſtem Reichs-Grund-Geſetz, und ihrer Societät-mäßigen Gebühr, ſich atwa, wider alle beſſere Zuverſicht, entziehen, oder jedoch darinnen ſäumig ſich erfinden laſſen ſolten, Seine Kaiſerliche Majeſtät, in der Maße, nach Schärfe der Reichs-Geſetze verfahren laſſen müſten, als ob dieſelbe, wie es auch in der That alſo ſeye, ihrer Reichs-Ständiſchen Obliegenheit, wiſſentlich und befliſſentlich abſageten, und dem Stöhrern der Reichs-Ruhe, eine weſentliche Begünſtigung und Förderung, gegen die Geſetze, leiſteten, auch darmit, wider Seiner Kaiſerlichen Majeſtät erlaſſene Reichs-Oberhäuptliche auch Obriſt-Richterliche Gebote, ſich ungehorſam erzeigeten.

Inſonderheit aber wolten Se. Kaiſerliche Majeſtät, ihnen Creys-ausſchreibenden Herren Fürſten, nochmalen allergnädigſt aufgegeben haben, daß Sie alles Ernſtes daran ſeyen, damit den, in einer Empörung jetztmalen begriffenen König von Preußen, Churfürſten zu Brandenburg, weder heimlich noch offentlich, einiger Zuzug, Beyſtand, oder Förderung aus denen Creys-Landen beſchehe, noch geſtattet, und deſſen Werbungen und Vergatterungen alsbalden ohngeſäumt, allen nöthigen Falls, auch mit Hülfe der Creys-Mannſchaft, nicht allein abgeſtellet, ſonder Reichs-Conſtitutions-mäßig getrennet, nicht minder die allſchon erkannte Avocatoria, aufgegebener maßen, wider die Ungehorſame auf das ſtrengſte vollzogen werden.

Und da ferner wahrzunehmen ſeye, daß aller Orten, in denen Reichs-Creyſen verſchiedene zur Empörung reizende fälſchliche Angebungen und Vorblendungen ausgeſtreuet, auch ſogar denen offentlichen Zeitungen eingedrucket würden; So Wolten Seine Kaiſerliche Majeſtät ihnen, Creys-ausſchreibenden Herren Fürſten hiermit beſonders aufgetragen haben, daß ſie, Authoritate hujus Commiſſionis Cæſareæ, auf die Urheber, Drucker, Ausſtreuer und Förderer derley die gemeine Ruhe ſtöhrender, oder des Reichs-Hoheit und Satzungen entgegen-lauffender Schriften alles Ern-

ſtes

ſtes ſehen, ſich deren Perſonen und Schriften verſicheren, und hiervon an Se. Kaiſerliche Majeſtät, zur weitern Kaiſerlichen Verfügung und Beſtrafung, den ſchleunigen Bericht erſtatten ſollen.

Wie nun allem deme die allergehorſamſte Folge ſogleich und ohneinſtellig theils ſeye geleiſtet, und theils weiter ſolle geleiſtet werden, darüber erwarteten Se. Kaiſerliche Majeſtät ihr, der Creys-ausſchreibenden Herren Fürſten, ſchleunige allergehorſamſte Anzeige.

4to. Cum Notificatione ultimi Membri hujus Reſcripti, reſcribatur quoque **der Kaiſerlichen Bücher-Commiſſion zu Frankfurt, daß dieſelbe, auch ihres Orts, ſich allergehorſamſt darnach achten ſolle.**

De reliquo fiat Votum ad Imperatorem.

Num. I.

Wir Franz von Gottes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, und zu Jeruſalem König, Herzog zu Lothringen und Barr, Groß-Herzog zu Toſcana, Fürſt zu Charleville, Marggraf zu Nomeny, Graf zu Falkenſtein, ꝛc. ꝛc.

Entbieten dem Durchleuchtigſt-Großmächtigen Fürſten, Herrn Friedrich zu Preußen König, Marggrafen zu Brandenburg, Souverainen Herzogen von Schleſien, zu Magdeburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch zu Mecklenburg Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Prinzen von Oranien und Neufſchatel, Souverainen Grafen von Glatz, Grafen zu Hohenzollern und Schwerin, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cammerern und Churfürſten, Unſerm beſonders lieben Freund, Vetter und Bruder, Unſern Freund-Vetter und Brüderlichen Willen, Lieb und alles Gutes; Durchleuchtigſt-Großmächtiger Fürſt, beſonders lieber Freund, Vetter und Bruder! Uns haben nicht allein des Königs in Polen Majeſtät, als Churfürſten zu Sachſen Liebden, gehorſamſt anzeigen laſſen, daß Ew. Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg Liebden, dem unterm 13. jüngſt abgewichenen Monats Septembris, wider Dieſelbe, von uns erlaſſenem Reſcripto zuwider, die unternommene Landes-Friedbrüchige Vergewaltigungen, anſtatt deren Ihro ſo ernſtlich aufgegebener alsbaldiger Abſtellung, auch zu leiſten anbefohlener Schaden-Erſetzung und Genugthuung, fortan weiter häufen, alſo zwar, daß Ew. Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, in den Chur-Sächſiſchen Landen die Veſtungs-Werker zu Wittenberg haben demoliren laſſen, die Churfürſtliche Reſidenz-Stadt Dreßden eingenommen, die daſelbſtige Burg und Schloß, obſchon der Königin von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden, nebſt einigen Dero Prinzen und Prinzeßinnen Liebden, Liebden, ſich darinnen befunden, mit Wacht beſetzet, das bey der daſigen Landes-Regierung und Verwaltung vorſtehende geheime Raths-Collegium und Conferenz-Miniſtros außer alle Activität geſtellet, und ſelbigen, daß Ew. Majeſtät als Churfürſt zu Brandenburg, die Chur-Sächſiſche Lande durch eine ſelbſt niederzuſetzende Commiſſion zu adminiſtriren übernehmen, erkläret, auch weiter Dero Ermächtigungen gar erſtaunlicher Weiſe dahin erſtrecket haben, daß in die Königl. Cabinets-Canzley, mit Ehr-Furcht vergeſſener Art gegen der Königin von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden Perſon ſelbſten eingedrungen, und die geheimeſte Schriften davon durchforſchet, zudem die unter des Königs von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden, und Dero Gemahlin Liebden durch Handſchreiben gewechſelt werden wollende Correſpondenz gewehret, und die Schreibens-Ueberbringer durch Huſaren-Partheyen zuruck gewieſen, bey weiterer der von Ew. Majeſtät, als Churfürſten zu

Brandenburg, anführender Armee erfolgter Anruckung aber gegen die Gegend von Pirna, und dadurch angegangene nähere Einſchließung desjenigen Bezirks, wo des Königs von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden, dermalen ſich aufhalten, Ihm vollends alle Connexion mit ſeinen eigenen Landen, Dienern und Unterthanen, nicht minder auch die Communication mit auswärtigen Höfen und deſſen an ſolchen ſtehenden Geſandſchaften unterbrochen, und abgeſchnitten, dahingegen die von daher angelangte Couriers und Depechen zum Theil aufgehoben worden ſeyen, anbey auch fortan der Unterthan mit ſolchen unerſchwinglichen Lieferungen beleget werde, wodurch derſelbe ſeines eigenen Brods und Saamen-Korns zum künftigen Jahr, nebſt des Gebrauchs ſeines Züg-Viehes bey der obgeweſenen Beſtell-Zeit deren Felder verluſtiget worden, mithin in ganz kurzem nichts gewiſſers als Hungers-Noth zu erwarten, des Königs von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden aber alles Einkommen aus Dero Chur-Landen durch die dießfallſige an die Unterthanen unter Bedrohung von allerhärteſten, ja ſelbſt Leibes-Strafen erlaſſene Verbothe dergeſtalten benommen worden, daß es Deroſelben, und Dero Königl. und Churfürſtl. Haus an der Subſiſtenz ermangle: und damit endlichen ein Betragen von dergleichen Art, welches zu denken ſchon erſtaunlich iſt, dem Publico verhohlen bleibe, denen Chur-Sächſiſchen Unterthanen alle Correſpondenz auf das ſchärfeſte eingeſchränket, und unterſaget worden ſeye.

Sondern es haben auch bey Uns, als Römiſchen Kaiſer, und des Reichs Ober-Haupt, Unſere Herzinniglich geliebte Gemahlin der Kaiſerin Majeſtät, und Liebden, als Königin und Churfürſtin zu Böhmen, gleichmäßig angezeiget, daß zur nemlichen Zeit, da dieſelbe nach dem Beyſpiel Dero Glorreichen Vorfahren, ohnbeſchadet jedoch des Durchleuchtigſten Erz-Hauſes Oeſterreich Vorrechten, Privilegien und Freyheiten, bereit und willig geweſen, zum allgemeinen Beſten des Vatterlands, zur Wiederherſtellung und Befeſtigung deſſen Ruhe und Sicherheit, zur Rettung und Befreyung ihrer bedrangten Mit-Stände, ſomit zur Aufrechthaltung des Reichs, anjezo mehr dann nie, auf dem Umſturz ſtehenden Grund-Verfaſſuug die äußerſte Kräften Ihrer geſammten Erb-Königreiche und Lande zu verwenden, und dadurch Unſern ergangenen Kaiſerlichen Verordnungen das Genügen zu leiſten, Dero Erb-Königreich Böhmen das eigene Schickſal, wie die Chur-Sächſiſche Lande, betroffen habe, und daſſelbe zuwider der goldenen Bull, des ſo hoch verpönten Land-Friedens, und aller zu deſſen kräftigern Beſtättigung vielfältig ſeithero ergangenen heilſamſten Reichs-Satzungen, von Ew. Majeſtät, als Churfürſten zu Brandenburg, aus Dero Chur-Landen feindlich überfallen worden ſeye, mit dem angefügten Anſuchen, daß Wir von Reichs-Oberhauptlichen und Obriſt-Richterlichen Amts wegen auf gleiche Weiſe, wie wegen deren Chur-Sächſiſchen Lande beſchehen, auch zum Behuf Dero Erb-Königreichs und Churfürſtenthums Böhmen, und anderer dieſer Gefahr ausgeſetzter angränzender Reichs-Lande alles, was in ſolchen Fällen die Reichs-Satzungen mit ſich bringen, allergerechteſt verordnen möchten.

Nun iſt in dem obbemelten Unſerm Kaiſerl. Reſcripto vom 13. Septembris jüngſthin allſchon mit mehrern angeführet worden, welcher geſtalten Wir dieſe von Ew. Majeſtät, als Churfürſten zu Brandenburg, angegangene Land-Friedbrüchige und allen Geſetzen des

des Reichs widrige, ja deſſen Verfaſſung den gänzlichen Umſturz, allen und jeden Ständen aber ihrer Ordnung nach eine gleich geartete Vergewaltigung, und darmit den gemeinſamen Untergang androhende Unternehmungen, als eine feindliche An- und Ueberziehung des Reichs, und Dero gänzliche Empörung wider Uns und das Reich anſehen und achten, ſomit auch darwider nach der Schärfe deren Reichs-Geſetze zu Ahndung der darunter beleydigten Unſerer Kaiſerl. Majeſtät, und der geſtöhrten Reichs-Ruhe, wie auch zu Handhabung der Hoheit des Reichs, und deſſen Geſetzmäßiger Verfaſſung, ſamt aller Ständen Sicherheit, verfahren zu laſſen, Unſer Kaiſerliches Amt erfordere.

Ew. Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, haben aber dieſe Unſere Kaiſerliche Geſetzmäßige Mahnung, und den ſolcher mit angefügten ernſtlichen Befehl nicht befolget, ſondern denen gegen Uns und das Reich obhabenden Pflichten offenbar zuwider in einem beharrlichen Ungehorſam ſich erfinden laſſen, annebſt auch dero Land-Friedbrüchiges Unternehmen in gleichmäßiger Ueberziehung derer Königlich-Chur-Böhmiſchen Reichs-Lande weiter erſtrecket, und allerſeits mit ſolchen unerhörten Vergewaltigungen gehäufet, daß darob dero gänzliche und vorſetzliche, auch beharrliche Empörung und Stöhrung der allgemeinen Reichs-Ruhe ſich nunmehro noch vollkommentlicher darſtellet.

Wir haben dannenhero, Unſerm Kaiſerl. Reichs-Obriſt-Richterlichen Amt gemäß, längerhin nicht entſtehen können, Unſern Kaiſerl. Reichs-Hof-Fiſcal gegen dieſelbe, als Churfürſten zu Brandenburg, unterm heutigen Dato excitiren, und ihn ſeines Amts erinneren zu laſſen, und wollen annebſt Ew. Majeſtät, als Churfürſten zu Brandenburg Liebden, von dieſem ſtrafmäßigen gemein gefährlichen Unternehmen hiemit nochmalen alles Ernſtes abmahnen, ſofort mit Erſtreckung Unſers erſtern Kaiſerlichen Obriſt-Richterlichen Geboths vom 13. jüngſt-verfloſſenen Monats auf dero weitere Land-Friedbrüchige Ueberziehung der Chur-Böhmiſchen Lande, und obangezogene unerhörte wider des Königs von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden, deſſen Churfürſtliches Haus, Lande und Unterthanen unternommene Vergewaltigungen, Bezwingungen und Bedruckungen, wie auch auf die mit unterwaltende Beſchwerung und Beläſtigung derer hierunter ferner betroffenen mindermächtigen Reichs-Stände, für welche Wir von obhabenden Kaiſerlichen Amts wegen mit zu ſorgen haben, obwohlen dieſe wegen der erleidenden Reichs-Satzunswidrigen Gewalt und Beſchwerung ſich zu beklagen nicht einmal getrauen, folglich die Unterdruckung der Reichs-Ständiſchen Freyheit bey einigen deren Stände allſchon vollbracht worden iſt, Ew. Majeſtät als Churfürſten zu Brandenburg Liebden, abermalen von Kaiſerl. Obriſt-Richterlichen Amts und Gewalts wegen gemeſſen gebieten und anbefehlen, daß Sie von allen Kriegs-Empörungen, friedbrüchichen Vergewaltigungen, und feindlichen An- und Ueberziehung derer Chur-Sächſiſchen, wie auch derer Chur-Böhmiſchen und andern Reichs-Lande ohne allen längern Anſtand abſtehen, dero Kriegs-Mannſchaft alsbalden ab- und zuruckführen, auch die denen Ständen des Reichs und deren gemeinſamer Sicherheit gefährliche Rüſtung trennen und entlaſſen, alles Abgenommene zuruckgeben, und allen verurſachten Schaden und

Koſten ohnweigerlich und ohneinſtellig erſtatten, ſofort, wie ſolches beſchehen, ſonder mindeſten Anſtand, alſogleich gehorſamſt anzeigen ſollen.

In dieſer Zuverſicht verbleiben Wir Deroſelben, mit Freund- Vetter und Brüderlichen Willen, Lieb und allem Guten beſtändig wohl beygethan. Geben zu Wien den 9. Octobris, Anno 1756. Unſers Reichs im Zwölften.

Euer Majeſtät, als Churfürſten

zu Brandenburg Liebden,

Gutwilliger Freund, Vetter und Bruder

Franz.

Vt Rudolph Graf von Colloredo

Johann Georg Reitzer.

Aufſchrift:

Dem Durchleuchtigſt-Großmächtigen Fürſten,

Herrn

Friederich

zu Preußen König,

Marggrafen zu Brandenburg, Souverainen Herzogen von Schleſien, zu Magdeburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch zu Mecklenburg Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Prinzen von Oranien und Neufchatel, Souverainen Grafen von Glatz, Grafen zu Hohenzollern und Schwerin, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cammerern und Churfürſten, Unſerm beſondern lieben Freund, Vetter und Bruder.

Num. II.

Num. II.

Franz von Gottes Gnaden, erwählter Römiſcher Kaiſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. ꝛc.

Hochwürdigſter, lieber Neve und Churfürſt.

Wir haben, nach der Obliegenheit Unſers Kaiſerlichen Amts, Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Creyſes, allſchon unterm 13. des jüngſt abgelaufenen Monats Septembris in Gnaden zu wiſſen gefüget, welche gemein gefährliche Empörung des Königs von Preußen Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, unternommen, und was maſſen dieſelbe die Chur-Sächſiſche Lande allſchon überzogen, die Chur-Böhmiſche aber mit weiterer feindſeliger Unternehmung bedrohet haben.

Die von Uns hiergegen erlaſſene, Euer Liebden zu gleicher Zeit mitangeſchloßene Kaiſerliche Obriſt-Richterliche Abmahnungs-Gebott, und Abruffungs-Schreiben, ſamt denen, nach diesfallſiger Vorſchrift des Land-Friedens, weiter erkannten Reichs-Satzungsmäßigen Verfügungen und Anordnungen, hätten zwar ſollen hoffen laſſen, daß des Königs von Preußen Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, von Dero Land-Friedbrüchigen und durchaus Geſätzwidrigen Unternehmen, auch ſtrafmäßigen zum Umſturz des Reichs, und zu der gemeinſamen Unterdruckung deren geſammten Stände abzweckenden Beginnen, abſtehen, und in der Erinnerung, was die Geſätzmäßige Anordnung des Reichs, auch gegen Mächtigere vermag, und in werkthätigen Vollzug mehrmalen allſchon bewürket hat, in die Erkanntnuß ihrer Reichs-Ständiſchen Gebühr und Obliegenheit zuruck tretten, ſomit denen zugleich angefügten Kaiſerlichen und Obriſt-Richterlichen Warnungen Statt geben würden.

Es iſt aber allem deme zuwider erfolget, daß des Königs von Preußen Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, nicht allein wegen der, wider die Chur-Sächſiſchen Lande, unternommenen Ueberziehung und Vergewaltigung, Unſer Obriſt-Richterlich erkanntes, und in erſt gemeinten Gebotten erlaſſenes Kaiſerliches Abmahnungs-Schreiben, außer aller Acht und ſchuldigſter Befolgung gelaſſen, ſondern auch die Vergewaltigungen, auf eine ganz unerhörte und erſtaunliche Weiſe, gehäufet, und ferner dieſe, in gleichmäßiger Land-Friedbrüchiger An- und Ueberziehung, auch feindlicher Bezwingung, Vergewaltigung und Verheerung deren Chur-Böhmiſchen gleichmäßigen Reichs-Lande erſtrecket haben.

Es iſt dardurch endlich ſo weit gekommen, daß Wir bey dieſem auf daß äußerſte anſteigenden Unweeſen, und ſeiner des Königs von Preußen Majeſtät, als Churfürſten zu Brandenburg, ſo vorſetzlich, als beharrlicher, auch immer weiter greifender Em-

Empörung, nicht länger haben entſtehen können, Unſern Kaiſerl. Reichs-Hof-Fiſcal gegen ihn Churfürſten zu Brandenburg, unterm heutigen dato excitiren, und denſelben ſeines Amts erinneren zu laſſen; wobey zugleich ein in der Anlage angebogenes zweytes Kaiſerliches Abmahnungs und ernſtliches Gebott-Schreiben, auf die jetzige Umſtände mit erfolget iſt.

Gleichwie jedoch es allem Vermuthen nach, nicht anders vorzuſehen ſeyn will, als daß des mehr beſagten Königs von Preußen Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, ſothanen Unſerm weitern Kaiſerlichen Dehortatorio eben ſo wenig, als dem erſtern ſich der Gebühr nach, fügen, ſondern vielmehr Dero allſchon bezeigter Geſinnung gemäß, und unter völliger Entfernung von allem deme, was die Pflichten eines Reichs-Stands, gegen deſſen allerhöchſtes Oberhaupt, und die Gebühr deren Stände unter ſich erheiſchen, in denen eingetrettenen Wegen einer gemein gefährlichen Empörung und Vergewaltigung des Reichs, zu deſſelben ſich alſo von Zeit zu Zeit, durch Uberwältigung eines nach dem andern, vorgeſetzten gänzlichen Umſturz weiter fortfahren werden.

Dardurch aber der Nothſtand deren am erſten feindlich mitgenommenen Chur-Sächſiſchen Lande, nebſt der Bedruckung des Königs von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden, und Dero Churfürſtlichen Hauſes ſich immermehr vergrößert, die gleiche Gefahr annebſt, zumalen nach denen weiter allſchon feindlich angefallenen Chur Böhmiſchen Landen, auch den übrigen Reichs-Creyſen ſich nähert.

So mögen Wir nicht umhin, ſondern erachten dem Kaiſerlichen allerhöchſten Amt, und Unſerer für die Beſchützung und Schirmung deren Stände, wie auch für die Erhaltung der gemeinen Sicherheit und Freyheit zu tragen ſchuldiger Obſorge, auch allerdings der ohnumgänglichen Noth, und der auf dem Verzug haftender Gefahr gemäß zu ſeyn, daß mit Widerhohlung alles deſſen, was in Unſeren vorherigen, unterm 12. Septembris jüngſthin, erlaſſenen Ausſchreiben, Wir allſchon angeführet, auch vor Kaiſerlicher Macht und Obriſt-Richterlichen Gewalts wegen gebotten, und zu Erfüllung des gemein verbindlichen Geſätzes des Land-Friedens verordnet, auch in Reichs-Vätterlicher Vorſorge zu Gemüth geführet haben, Wir hiermit Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Creyſes, anderweit in Kaiſerlichen Gnaden aufgeben, daß dieſelbe ſowohl für ſich, als mit ihren angehörigen Creyß-Mit-Ständen, der Geſätzmäßigen Auflag zur Folge, und Unſern allbereits ergangenen auch hiermit nochmalen an dieſelbe wiederhohlenden Kaiſerlichen Gebotten zur ſchuldigſten Gelebung, wie nicht minder der von ſelbſten redender Societäts-mäßigen Obliegenheit zu Genügen, die erforderte Hülfe und Beyſtand denen beyden vergewaltigten Churfürſten zu Böhmen und Sachſen, nach allen äußerſten Kräften, ſchleunig leiſten, auch alles übrige in Unſern vorherigen Kaiſerlichen Gebott-Briefen enthaltene, um damehr ohneinſtellig und ſtandhaft angehen, und allergehorſamſt vollziehen ſollen, als dieſes alſo die eilende Läuften der immermehr andringenden Kriegs-Gewalt erheiſchen, und eine geſchwinde Verfaſſung, auch gemeinſame Zuſammenſtellung deren allerſeitigen Kräften, die von einem jeden erwünſchende Sicherheit ſeiner Freyheit und Rechten, und die Abwendung gleicher Gefährlichkeiten, von denen übrigen Reichs-Landen, ſomit die Aufrechthaltung der Verfaſſung des Reichs, und die gemeinſame Freyheit deren Stände allein bewahren mögen.

Wir

Wir ſtellen zu dem Ende in dieſem des Reichs dringenden Anliegen, allen und jeden Ständen zum Beyſpiel vor, den von unſerer Herz-inniglich geliebten Gemahlin, der Kaiſerin Königin Majeſtät und Liebden, als Königin zu Böhmen, Erz-Herzogin zu Oeſterreich, und Herzogin zu Burgund, werkthätig allſchon gemachten ruhmwürdigen Vorgang, in Darſtellung, auch weiterer Anwendung aller äuſſerſten Kräften Ihrer geſammten Erb-Königreiche und Lande, und dem Reich zu Erhalt und Vertheidigung deſſen Geſetzmäßiger Verfaſſung, wie auch Dero Mit-Ständen, inſonderheit aber Chur-Sachſen zur Hülfe zu eilen. Und erinnern Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Creyſes, Dero deißfallſigen Amts-Obliegenheit ins beſondere dahin Freund-gnädiglich, daß dieſelbe ſo wohl für ſich die geſetzliche und Reichs-Verfaſſungs-mäßige Obliegenheit gleicher geſtalt patriotiſch beherzigen, als auch ihren Creis-Mit-Ständen dasjenige nachdruckſam zu Gemüth führen wollen, weſſen hierunter, nach dem gemein-verbindlichen Geſetz des Land-Friedens, ein Stand gegen den andern ſchuldig iſt, alſo zwar, daß einem vergewaltigten Reichs-Mit-Stand, nicht allein nach allen äuſſerſten Kräften und Vermögen, ſolle zu Hülfe geeilet, ſondern auch dieſe Vergewaltigung von einem jeden, als ihm ſelbſten beſchehen, angeſehen und geachtet, und darnach mit rechter, guter, wahrer und ganzer Treu gegeneinander gemeinſamlich gehandelt werden.

Und da in dieſem Geſetz und deſſen Vollſtreckung die gemeine des Reichs, und eines jeden deren Stände beſondere Sicherheit ſich gründet, ſomit darob ohnabweichlich zu halten oblieget; So werden Euer Liebden von ſelbſten ermeſſen, und alle, welchen die Bewahrung der gemeinen und ihrer eigenen Sicherheit angelegen iſt, patriotiſch einſehen und erkennen, daß Wir, nach obhabendem Kaiſerlichen allerhöchſten Amt, und zu Handhabung deren Geſetze des Reichs, wie auch zu Förderung deſſen gemeinſamen Beſten, wider jene, welche ſothanen voderiſten Reichs-Grund-Geſetz, und ihrer Societäts-mäßigen Gebühr und Obliegenheit ſich etwa, wieder alle beſſere zu ihnen bisher Reichs-Väterlich hegende Zuverſicht, entziehen, oder jedoch darinnen ſäumig ſich erfinden laſſen ſolten, nach der Schärfe deren Geſetze in der Maaß verfahren laſſen müſſen, als ob dieſelbe, wie es in der That auch alſo iſt, ihrer Reichs-Ständiſchen Obliegenheit wiſſentlich und befliſſentlich abſagen, und dem Stöhrer der Reichs-Ruhe eine weſentliche Begünſtigung und Förderung, gegen das verpönte Gebot deren Geſetze leiſten, auch darmit, wider Unſere erlaſſene Reichs-Ober-Hauptliche, auch Obriſt-Richterliche Befehle, und von Amts-wegen ergehende gnädigſte Erinnerungen, gleichſam gefliſſentlich ungehorſam ſich erzeigen wolten.

Inſonderheit aber geben Wir Euer Liebden, als Creys-ausſchreibenden Fürſten, nochmalen Freund-gnädiglich auf, daß Sie alles Ernſtes daran ſeyn, damit dem in ſo ſchwerer Empörung jetztmalen begriffenen König von Preuſſen, Churfürſten zu Brandenburg, weder heimlich noch offentlich, einiger Zuzug, Beyſtand oder Förderung aus denen Creys-Landen beſchehe, noch ſonſten geſtattet, und deſſen Werbungen und Vergatterung alsbalden bey jedem derer dem Creys untergebenen Stände, ohne Ruckſicht und ohneinſtellig, allen nöthigen Falls, auch mit Hülfe und Zuziehung der Creys-Mannſchaft nicht allein abgeſtellet, ſondern dabey die ſchon etwa vorhandene angeworbene Mannſchaft Reichs-Conſtitutions-mäßig getrennet, nicht minder die erkannte Avocatoria, aufgegebe-

ner

ner maßen, beſtens gehandhabet, und deren angehängte Strafen, wider die Ungehorſame, auf das ſtrengeſte vollzogen werden.

Und da ferner es wahrzunehmen iſt, daß aller Orten in denen Reichs-Creyſen, verſchiedene zur Empörung reizende fälſchliche Angebungen und Verblendungen ausgeſtreuet, auch ſo gar in denen ordentlichen Zeitungen, denen Titulen nach, zum Verkauf ausgebotten, oder gar in Extenſo eingedrucket worden; So tragen Wir Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten, hiermit in Gnaden auf, daß dieſelbe, in Kraft dieſer Unſerer Kaiſerlichen Special-Commiſſion, auf die Urheber, Drucker, Ausſtreuer und Förderer derley die gemeine Ruhe ſtöhrender, oder des Reichs Hoheit und Satzungen entgegen lauffender Schriften alles Ernſtes ſehen, ſich deren Perſonen und Schriften verſichern, und hiervon an Uns, zur weitern Kaiſerlichen Verfügung und Beſtraſung, jedesmal den beſondern ſchleunigen Bericht erſtatten ſollen.

Wie nun allem deme die gehorſamſte Folge ſogleich und ohneinſtellig theils bereits geleiſtet worden, und theils weiter geleiſtet werden ſolle, darüber erwarten Wir von Deroſelben die ſchleunige gehorſamſte Anzeige, und verbleiben Jhro mit beharrlicher Freundſchaft, Kaiſerlichen Gnaden, und allem Gutem vorderiſt wohl beygethan. Geben zu Wien den 9. Octobris, Anno 1756. Unſers Reichs im Zwölften.

Euer Liebden
gutwilliger Freund
Franz.

Vt. Rudolph Graf Colloredo.

Johann Georg Reitzer.

Aufſchrift.

Dem

Hochwürdigſten

Johann Friederich Carl,

Erz-Biſchoffen zu Maynz,

Des Heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Erz-Canzler und Biſchoffen zu Worms, Unſerm lieben Neve und Churfürſten.

In Gleichförmigkeit ergangen an übrige Creys-ausſchreibende Fürſten.

Dictatum Ratisbonæ, die 18. Octobris 1756.
per Moguntinum.

Kaiſerliches
Allergnädigſtes
ferneres Hof = DECRET,
an eine hochlöbliche allgemeine
Reichs = Verſammlung
zu Regensburg
de dato 10. Octobris 1756.

den gewaltſamen
Königl. Preußiſchen, Chur=Brandenburgiſchen Einfall
in die
Königlich = Polniſche Chur = Sächſiſche Lande
auch
weitern Anzug in die Reichs = Lande
betreffend.

Nebſt Beylagen Nro. 1. 2.

WJEN und PRAG,
zu finden bey Johann Thomas Trattnern, kaiſerl. königl. Hofbuchdruckern
und Buchhändlern, 1756.

Von der Röm. Kaiſerlichen Majeſtät FRANCISCI unſers Allergnädigſten Herrns wegen, denen bey gegenwärtig-allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſenden des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen fürtreflichen Räthen, Botſchaften und Geſanden in Gnaden anzufügen.

Es hätten des Königs von Polen Majeſtät, als Churfürſt zu Sachſen, dem verſammleten Reich allſchon bekant machen laſſen, mit welchen härteſten und erſtaunlichen Vergewaltigungen des Königs von Preußen Majeſtät, Churfürſten zu Brandenburg fortfahrenten, nicht allein die Chur-Sächſiſche und übrige angehörige Lande auf das äußerſte zu bedrücken, und gänzlichen zu Grund zu richten, ſonderu auch nunmehro der Königl. Familie ſelbſten in- oder aus Dero eigenen Churlanden alle zu ihrer Unterhaltung nöthige Mittel hätten entziehen, das Königl. Reſidenz-Schloß mit Kriegs-Mannſchaft beſetzen, das Cabinet Sr. Königl. Majeſtät von Polen, Churfürſten zu Sachſen in ſelbſtiger Anweſenheit Sr. Majeſtät der Königin, und mit gänzlicher außer Achtſetzung der, gekrönten Häuptern gebührenden Achtung, gewaltthätig erbrechen,

und aus ſolchem die daſelbſten verwahrt geweſene Schriften abnehmen laſſen: Somit alles dasjenige, was anſonſten für Heilig zu achten wäre, ja! dero ſelbſtige anfänglichen ganz anderweit abgegebene, vor GOtt und ganz Europen betheuerte Verſicherungen verletzeten, und allerſeits ſolche Vergewaltigungen in denen Chur-Sächſiſchen Landen anrichteten, darüber auch die ſpäteſte Nachwelt ein ſchröckbares Grauen ſchöpfen müſſe; zu Verdeckung alles deſſen aber weiter unter denen ſchärfeſten Strafen denen Chur-Sächſiſchen Unterthanen verboten hätten, ihre erleidende Bedrückungen auch nur einmal zu melden.

Seine Kaiſerliche Majeſtät hätten dieſe von einem Churfürſten des Reichs gegen einen ſeiner Mit-Churfürſten deſſen Churfürſtliches Haus, Lande, und Unterthanen ausgeübet werdende Vergewaltigungen, Bezwingungen und Bedrückungen auf die davon Allerhöchſt-Deroſelben gleichmäßig beſchehene Anzeige mit Erſtaunen vernommen, und könnten nicht genugſam ausdrücken, wie tief Allerhöchſt-Deroſelben es zu Dero Kaiſerlichen Gemüth dringe, daß die deutſche Freyheit, die erhabene Würde eines deren erſten Chur- und Fürſten des Reichs, ſamt allem deme, was ſonſten im Römiſchen Reich für Hoch und Heilig gehalten worden, ſolchergeſtalten, und zwar in einem ſo anſehnlichen, und in allen ſeinen Handlungen gerechteſten Churfürſten, ohne mindeſte deſſen Veranlaſſung, auch noch ferner unter dem anfänglich vorgeblendeten Schein einer Freundſchaft, und darmit ſogar mit Brechung alles Trauen und Glaubens mißhandlet werde.

Dieſe Allerhöchſt Dero Kaiſerl. Reichs-Väterliches Gemüth tief bekümmernde Beſorgniß werde dadurch vermehret, daß des mehr beſagten Königs von Preußen Majeſtät Churfürſt zu Brandenburg das unterm 13. Septembr. jüngſthin erkannte Kaiſerl. Abmahnungs-Obriſtrichterliches Befehl-Schreiben im mindeſten nicht befolget hätten, ſondern deren gegen Seine Kaiſerliche Majeſtät und das Reich obhabenden Pflichten, und der für die Kaiſerl. Obriſt-Richterliche Erkanntniß zu tragen ſeyender ſchuldigſter Gebühr offenbar zuwider in einem beharrlichen Ungehorſam ſich erfinden laſſeten; Dahingegen Dero Landfriedbrüchiges Unternehmen weiter auch auf die Königl. Chur-Böhmiſche Lande, wie davon Sr. Kaiſerl. Majeſtät von Allerhöchſt Dero geliebteſten Gemahlin, der Kaiſerin, Königin zu Hungarn und Böhmen Kaiſerl. und Königl. Majeſtät die gleichmäßige Anzeige beſchehen ſeye, würklichen erſtrecke, und allerſeits mit ſolchen feindlichen Vergewaltigungen gehäufet hätten, daß darob die Churfürſtlich-Brandenburgiſche gänzliche und vorſetzliche, auch beharrliche Empörung und Stöhrung der allgemeinen Reichs-Ruhe ſich nunmehro vollkommentlich darſtelleten.

Mit

Mit einer ganz beſondern Befremdung aber, und zugleich als eine empfindlichſte Beleidigung müßten Se. Kaiſerliche Majeſtät es aufnehmen, daß mitten in der Ausübung dieſer unerhörten Vergewaltigungen, wie nicht minder bey denen noch in friſchem Andenken ſeyenden Mecklenburgiſchen Bedruckungen, und mitten in der Verheerung ſo vieler dem Chur-Hauß Sachſen angehöriger der A. C. zugethanen Landen, auch bey der von mehreren Minder-Mächten der Orten nahe angelegenen, auch der A. C. zugethanen Ständen, erleidender faſt gleicher Vergewaltigung, Seine des Königs von Preußen Majeſtät und Churfürſt zu Brandenburg, ſich als einen Erhalter der Freyheit deren Stände, und als einen Beſchützer deren A. C. Verwandten anzugeben und offentlich zu rühmen, unternehmen möchten, auch dabey ſich nicht entſehen hätten, Seine Kaiſerl. Majeſtät vor dem ganzen Reich mit ſolchen gehäßigen Anſchuldigungen zu beladen, welche Dero Kaiſerl. Allerhöchſte Würde auf das äußerſte beleidigten.

Seine Kaiſerl. Majeſtät hätten demnach in fernerer Forthandlung Dero Kaiſerlichen allerhöchſten Amts nicht ermanglet, ein weiteres, und mehrmahliges Dehortatorium nach deſſen ſub Numero primo angefügten Innhalt, an Num. 1. des Königs von Preußen Majeſtät als Churfürſten zu Brandenburg ergehen zu laſſen.

Anbey auch bey ſeinem des Königs von Preußen Majeſtät Churfürſten zu Brandenburg ſtäts fortwährenden ſtrafbaren Ungehorſam und immer weiter erſtreckender Vergewaltigung längerhin nicht entſtehen können, Dero Kaiſerlichen Reichs-Hof-Fiſcal der Handlung ſeines Amts erinnern zu laſſen.

Und an die geſamte Reichs-Creyße hätten Seine Kaiſerliche Majeſtät weiter die ſub Numero ſecundo angebogene fernere Kaiſerliche Monitoria, Ex- Num. 2. citatoria, Dehortatoria & Inhibitoria ausfertigen laſſen.

Gleichwie aber es nicht anders vorzuſehen ſeyn wolle, als daß des Königs von Preußen Majeſtät und Churfürſt zu Brandenburg, dem weitern Kaiſerlichen Dehortatorio eben ſo wenig als dem erſtern ſich fügen, ſondern vielmehr nach Dero allſchon bezeigter Geſinnung und ganzen Entfernung von allem deme, was die Pflichten eines Reichs-Standes gegen deſſen Allerhöchſtes Oberhaupt und die Gebühr deren Stände unter ſich erheiſchen, in denen eingetretenen Wegen einer gemein gefährlichen Empörung und Vergewaltigung des Reichs weiter fortfahren würden, wordurch der leidende Nothſtand deren ſo hartlich bedruckten Chur-Sächſiſchen Lande ſich immer mehrer vergrößere, und die gleiche Gefahr, zumalen nach denen allſchon feindlich angefallenen Chur-Böhmiſchen Landen, auch denen übrigen Reichs-Creyßen ſich nähere, ſomit die drin-

gende Nothdurft es erheiſche, daß in gleicher Maß, als gegen Se. Kaiſerl. Majeſtät von dem Durleuchtigſten Erz-Haus mit Darbiethung deren äußerſten Kräften deſſen geſamter Erb-Königreichen und Landen ſo ruhmwürdig als großmüthig allſchon beſchehen ſeye, auch von denen übrigen Ständen des Reichs gemeinſamlich dem ausgebrochenen Unweſen in Zeiten noch geſteuret werde, bevor die andringende Macht aus denen an ſich zu reißen ſuchenden Landen ſelbſten ſich weiter verſtärken, und darmit den vorhabenden Umſturz des Reichs ganz ausführen könne.

So hätten Se. Kaiſerl. Majeſtät an der Nothdurft zu ſeyn ermeſſen, auch dieſe weitere Ereignuſſen, ſamt deme, was Allerhöchſt-Dieſelbe darunter nach Vorſchrift deren Reichs-Geſetze, und Dero Kaiſerl. Amt gemäß ferner verfüget hätten, wie nicht minder auch das jetzt ermeldte von Dero geliebteſten Gemahlin der Kaiſerin Königin Majeſtät zum allgemeinen Beſten des deutſchen Vaterlands ſo ruhmwürdig als großmüthig beſchehene Anerbiethen, Churfürſten, Fürſten, und Ständen des Reichs, wie hiemit beſchiehet, zu eröfnen, und darmit an dieſelbe zu geſinnen, auf daß ſie die auf den Verzug haftende Gefahr reiflich erwegen, und hiernach mit der Erſtattung des erforderten allergehorſamſten Gutachten Sr. Kaiſerlichen Majeſtät des eheſten an Handen ſtehen, auch ſich darunter mit aller patriotiſchen Standhaftigkeit benehmen wollen, wie dieſes die Hoheit des Reichs, und die Geſetz und Societätsmäßige Gebühr deren Stände unter ſich, zumalen bey denen wider des Königs von Polen Majeſtät als Churfürſten zu Sachſen, zum Erſtaunen vorgenommene Vergewaltigungen erheiſchen, um das heilige Römiſche Reich von dem nicht allein angedroheten, ſondern würklich allſchon angegangenen Umſturz, deſſen geſetzmäßiger Verfaſſung, und deſſen Stände von der zum Theil auch allſchon bewürkter Unterdruckung, und theils ſtiller, theils offentlicher Beraubung ihrer Freyheiten und Rechten, auch endlicher Entſetzung ihrer Landen und Leuten noch in Zeiten zu erretten, und da die Abwendung der gegenwärtigen Gefahr ſo wohl, als die Erlangung der künftigen Sicherheit, ſamt allen deme, was zu Wiederherſtellung guter Ordnung, und zu Erreichung eines dauerhaften Ruhe- und Friedens-Stands, weiter nöthig ſeyn möge, darauf beruhe, daß zu vorderiſt denen vergewaltigten, und bedrangten Mit-Ständen die Geſetz- und Societätsmäßige Hülf alsbalden und auf das ſchleunigſte geleiſtet, ſomit dem ausgebrochenen Unweſen der weitere Lauf gehemmet werde, ſo verſeheten Sich Se. Kaiſerl. Majeſtät zu deren Churfürſten, Fürſten, und Ständen deutſch patriotiſcher Geſinnung weiter allergnädigſt, daß ſie forderſamſt dieſe, nach dem gemein verbindlichen Geſetz des Land-Friedens ohnehin allſchon Geſetzmäßig aufliegende Gebühr zu ihrer würkſamen Erfüllung, in ſchleuniger Berichtigung deren dießfallſiger Erfordernußen, bringen, und dabey nebſt der in der Perſon des Königs von Polen Majeſtät als Churfürſten zu Sachſen wahrhaft auf daß äußerſte beleidigter Fürſt-

licher

licher und Reichs-Ständiſcher Würde und Anſehen, und der mit ſolchen unerhörten Unternehmungen und Ermächtigungen geſtöhrten gemeinen Sicherheit auch dieſes patriotiſch betrachten wurden, daß eben in der denen jetzo vergewaltigten Mit-Ständen zu leiſten ſeyender geſchwinden Hülf, ſie die Hülf-leiſtende Stände ihrer eigenen Sicherheit ſo wohl für jetzo, als künftig in der zu erwarten habender gleichen Ruckgab vorwachen, und dadurch das anſonſten ohnausbleibliche und nachhin nicht mehr abzuwenden ſeyende gleiche Schickſal von denen ihrigen Grenzen und Landen entfernen, allermaßen, wan die für jetzo noch nicht überzogene Creyſe und deren Stände, mit der Furcht zu der Zeit ſich bezwingen laſſen wolten, da die näher gelegene mit thätlicher Vergewaltigung angegriffen, und wie mit Chur-Sachſen allſchon beſchehen, zu Grund gerichtet werden, die alsdann ohnausbleibliche gemeinſame Unterdruckung nicht einen Abmangel deren ſattſamen Kräften des in ſich ſo mächtig, als angeſehenen deutſchen Reichs, ſondern der zaghaften Schuld jener beyzumeſſen ſeyn würde, welche der Handlung ihrer Reichs-Ständiſchen Obliegenheit ſich entziehen, worgegen alſo auch von nun an die gemein erſprießliche Vorſehung mit zu machen ſeyn wolle, und Seine Kaiſerliche Majeſtät anbey nicht ermanglen würden, darunter den Vollzug deren Geſetzmäßigen Anordnungen fordern zu laſſen.

Wegen deren oben angezogenen Königlich-Preußiſchen, Churfürſtlich-Brandenburgiſchen weitern Angebungen aber wolten Seine Kaiſerliche Majeſtät hierbey nur ſo viel zu deren Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs Benachrichtigung noch anfügen laſſen, wie daß Allerhöchſt-Deroſelben es nicht verborgen ſeye, welcher geſtalten man Königlich-Preußiſcher, Churfürſtlich-Brandenburgiſcher Seits ſuche theils unter dem vorblendenden Angeben, einer dem A. C. zugethanen Religions-Theil bevorſtehenden Gefahr, theils unter der Vorſpieglung einer von Seiner Kaiſerlichen Majeſtät und dem Durchlauchtigſten Erz-Hauß Oeſterreich zur Abſicht habenden Erlangung eines Geſetzloſen Ober-Gewalts im Reich die Stände von der Handlung deſſen abzuhalten, was ſie dem Reich und ihren Mit-Ständen, darunter aber weſentlich ſich ſelbſten, zu der Erhaltung ihrer eigenen Freyheit, Rechten und Beſitzungen ſchuldig ſeynd, alles in dem gemein gefährlichen Abſehen, auf daß ſie die Niederwerfung deren mächtigeren Stände jetztmalen, da die Hülf und Rettung noch anſchlagen mag, in voller Ruhe, theils in Mißtrauen, auch theils in einer zaghaften Furcht mit anſehen, ſo fort aber dem gleichen Untergang mit geſchloßenen Armen ſich ſelbſten einlieferen möchten.

Nun verſeheten ſich Seine Kaiſerliche Majeſtät zwar ohnehin allergnädigſt zu allen patriotiſch geſinnten Ständen des Reichs, daß ſie den Ungrund dieſer Angebungen von ſelbſten erkennen, und die darunter verborgen liegende Gefährlichkeit weiterer Abſichten ohnſchwer einſehen, auch ohne daß von Seiner Kaiſer-

ſerlichen Majeſtät allerreineſten für die gemeinſame Wohlfahrt deren Stände allein abgemeſſener, und von aller dritten Ruckſicht, auch Partheilichkeit in Religions-Sachen, weit entfernter Geſinnung eines andern, und darmit deſſen überzeuget ſeyn würden, daß allerhöchſt-Dieſelbe dieſer ſo vermeſſentlich aufgebürdeter Anſchuldigungen nicht einmal fähig ſeyen, ſondern ſolche Dero Kaiſerliches Gemüth von ſelbſten gerechteſt verabſcheue.

Nachdeme jedoch Allerhöchſt-Dieſelbe allergnädigſt beherzigten, wie vieles Schädliche aus dem unglücklichen Saamen des zu ſtiften geſuchten Mißtrauens erwachſen möge, ſo erachteten Allerhöchſt-Dieſelbe Dero wahre Reichs-Väterliche Lieb und Sorgfalt vor die Stände beyder Religionen und für das geſamte deutſche Vaterland insgemein darmit vollkommentlich zu bewähren, da Allerhöchſt-Dieſelbe zu offenbarer Beſchämung all-widriger böſſlicher Erdichtungen und fälſchlicher Vorblendungen hiermit feyerlich und förmlich denen geſammten Churfürſten, Fürſten, und Ständen des Reichs erklären, und auf Dero Kaiſerliches Allerhöchſtes Wort verbindlich verſicheren laſſeten, daß mehr allerhöchſt-gedacht-Dieſelbe, als gemeinſamer Vater des Reichs und aller deſſen Ständen, einem, wie dem anderen Religions-Theil, bey deme, was auch einem und dem anderen Theil der Religion und Weſtphäliſche Friedens-Schlüße zum Guten verordnen, zu allen Zeiten und bey allen und jeden Ereignußen ohnabbrüchig und ohnwandelbar handhaben, auch fortan, wie bishero geſchehen, unpartheyiſches und ſchleuniges Recht und Gerechtigkeit werden mittheilen, und keinen Theil weder die Geſetzmäßige Gebühr in mindeſten beſchweren, in gleicher Maß auch ferner einen jeden Stand des Reichs bey ſeiner Freyheit, Rechten, und Beſitzungen, Dero Kaiſerlichen Amt gemäß, nach Dero ſo theuer beſchwornen gegen das Reich tragenden Pflichten ſchützen und handhaben werden, darmit auch des Durchlauchtigſten Erz-Haußes für das gemeine Beſte des deutſchen Vaterlandes ſo oft und vielmalen in denen gefährlichſten Läuften mit Aufopferung aller deſſen innerſten Kräften bewährte und ohnehin angebohrne patriotiſche Geſinnung vollkommentlich vereiniget ſeye.

Nach dieſer ohnehin dem geſamten Reich bekannter Seiner Kaiſerlichen Majeſtät allergerechteſten Geſinnung, und nunmehro dieſer gemäß eingerichteten nochmalen zum Ueberfluß ſo feyerlich in dem Angeſicht des ganzen Reichs abgegebener als heilig-gemeinter Kaiſerlichen Erklärung, zu deren Ausſtellung Seine Kaiſerliche Majeſtät Dero Liebe vor das gemeine Beſte und die Wohlfahrt deren Stände bewogen habe, könnten aber Allerhöchſt-Dieſelbe geſamten Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen nicht bergen, und wolten Dero allerſeitigen eigenen Ermeſſen anheim geben, wie hoch und empfindlich Seine Kaiſerliche Majeſtät darmit beleidiget worden ſeyen, daß man Königlich-Preußiſcher Churfürſtlich-Brandenburgiſcher Seits ſolche An- und Vorbringungen wider

Allerhöchſt-Dieſelbe offentlich anzugeben nicht verabſcheuet habe, welche anhero anzuführen der Allerhöchſt Deroſelben gebührende allertiefeſte Reſpect nicht einmalen geſtatte, und darmit nicht allein in heimlichen und offentlichen Weegen geſuchet habe, ein Mißtrauen zwiſchen dem Allerhöchſten Oberhaupt des Reichs und deſſen Gliedern zu ſtiften, ſondern ſolche ſo gar offentlich von dem Allerhöchſten Oberhaupt abgefordert, und zu gleicher Theilnehmung an deſſen angegangener Empörung angereizet, die Kaiſerliche allergerechteſte und Geſätzmäßige Verfügungen aber als gemein gefährliche Anleitungen zum angeblich vorgebildeten Untergang deren Ständiſchen Rechten und Freyheiten auszudeuten, und all dieſes auch auf der Mahlſtatt der Reichs-Verſammlung ſelbſten anzugehen, und zu unternehmen ſich nicht entblödet habe.

Ganz offenbar findeten ſich in dieſem böslichen Unternehmen alle diejenige Umſtände vereiniget, welche eine deren ſchwereſten und gefährlichſten Empörungen darſtelleten, und ob zwar Seine Kaiſerl. Majeſtät niemalen gemeinet ſeyen, diejenige Freyheiten zu beſchränken, in welchen die Stände unter ſich ihre Anliegenheiten und Meinungen eröfnen, dieſe auch ſelbſten in denen Reichs-Berathungen äußeren mögen; ſo werde jedoch männiglich von ſelbſten einſehen und erkennen, wie weit das Königlich-Preußiſche Churfürſtlich-Brandenburgiſche obangeführte Benehmen von deme unterſchieden ſeye, was die Freyheit deren Stände dieſen anſonſten in Geſätzmäßiger Gebühr geſtatte.

Seine Kaiſerl. Majeſtät würden demnach dasjenige außer Augen ſetzen, was Allerhöchſt-Dieſelbe Dero und des Reichs beleidigter Majeſtät und Hoheit ſchuldig ſeyen, wann Allerhöchſt-Dieſelbe zur Geſätzmäßigen Ahndung einer ſolchen ſchweren Beleidigung nicht wollten vorſchreiten laſſen.

Gleichwie aber alles dieſes, und was hierwegen in Geſätzmäßiger Gebühr zu veranlaſſen ſeyn wolle, zu ſeiner Zeit Churfürſten, Fürſten, und Ständen des Reichs ohnehin der Ordnung nach vorzulegen komme, und gegenwärtig nur zu dem Ende angeführet worden ſeye, um eines theils die widrige bodenloſe Verblendungen in ihrer ganzen Unerfindlichkeit darzuſtellen, und andern theils die gerechteſte Empfindung ohnzuverhalten, welche Seine Kaiſerliche Majeſtät über das auch diesfallſige, in aller Art unverantwortliche Königlich-Preußiſche Churfürſtlich-Brandenburgiſche Benehmen billig hätten ſchöpfen müſſen;

Als laſſeten es auch Seine Kaiſerliche Majeſtät für diesmalen dabey bewenden, verſeheten aber Sich zu Churfürſten, Fürſten, und Ständen des Reichs um ſo mehr allergnädigſt, daß Sie die hierunter ihnen beſchehene ohnumſchränkte Kaiſerliche allergnädigſte Gemüths-Erklärung mit gleichem Reichs-Ständiſchen

 ſchen

ſchen allerdevoteſten Zutrauen erwiedern, und hiernach an das allerhöchſte Oberhaupt ſich als gleiche Glieder wirkſam anſchließen, ſo fort deme das Genügen thun würden, was die Geſetze des Reichs, die bedrangte Umſtände ihrer vergewaltigten Mit-Stände, und die Freyheit des Deutſchen Vaterlandes zu Ahndung der beleidigten Kaiſerl. Majeſtät und des Reichs-Hoheit, auch deren Stände erhabener Würden zu Hülf und Endſchädigung deren Vergewaltigten, und zur gemeinen Rettung auch Herſtellung ſo wohl anderer Stände, als ihrer eigenen künftigen Sicherheit von ihnen erforderten. Und es verbleiben übrigens Ihro Kaiſerl. Majeſtät derer des Heiligen Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten, und Ständen fürtreflichen Räthen, Bottſchaften, und Geſandten mit Kaiſerl. Gnaden wohl gewogen. Signatum zu Wien unter Ihro Kaiſerl. Majeſtät hervorgedrucktem Kaiſerl. Secret-Inſiegel den 10. Octobris 1756.

R. Graf v. Colloredo.

(L.S.)

Andreas Mohr.

INSCRIPTIO.

Von der Römiſch-Kaiſerlichen Majeſtät FRANCISCI Unſers Allergnädigſten Herrns wegen, denen bey gegenwärtig allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſenden des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten, und Ständen, fürtreflichen Räthen, Bottſchaften, und Geſandten in Gnaden anzuhändigen.

Num. I.

Num. I.

WIr Franz von Gottes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, und zu Jeruſalem König, Herzog zu Lothringen und Barr, Groß-Herzog zu Toſcana, Fürſt zu Charleville, Marggraf zu Nomeny, Graf zu Falkenſtein, ꝛc. ꝛc.

Entbieten dem Durchleuchtigſt-Großmächtigen Fürſten, Herrn Friedrich zu Preußen König, Marggrafen zu Brandenburg, Souverainen Herzogen von Schleſien, zu Magdeburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch zu Mecklenburg Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Halberſtat, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Prinzen von Oranien und Neufſchatel, Souverainen Grafen von Glatz, Grafen zu Hohenzollern und Schwerin, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cammerern und Churfürſten, Unſerm beſonders lieben Freund, Vetter und Bruder, Unſern Freund-Vetter und Brüderlichen Willen, Lieb und alles Gutes; Durchleuchtigſt-Großmächtiger Fürſt, beſonders lieber Freund, Vetter und Bruder! Uns haben nicht allein des Königs in Polen Majeſtät, als Churfürſten zu Sachſen Liebden, gehorſamſt anzeigen laſſen, daß Ew. Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg Liebden, dem unterm 13. jüngſt abgewichenen Monats Septembris, wider Dieſelbe, von uns erlaſſenem Reſcripto zuwider, die unternommene Landes-Friedbrüchige Vergewaltigungen, anſtatt deren Ihro ſo ernſtlich aufgegebener alsbaldiger Abſtellung, auch zu leiſten anbefohlener Schaden-Erſetzung und Genugthuung, fortan weiter häufen, alſo zwar, daß Ew. Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, in den Chur-Sächſiſchen Landen die Veſtungs-Werker zu Wittenberg haben demoliren laſſen, die Churfürſtliche Reſidenz-Stad Dreßden eingenommen, die daſelbſtige Burg und Schloß, obſchon der Königin von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden, nebſt einigen Dero Prinzen und Prinzeßinen Liebden, Liebden, ſich darinnen befunden, mit Wacht beſetzet, das bey der daſigen Landes-Regierung und Verwaltung vorſtehende geheime Raths-Collegium und Conferenz-Miniſtros außer alle Activität geſtellet, und ſelbigen, daß Ew. Majeſtät als Churfürſt zu Brandenburg, die Chur-Sächſiſche Lande durch eine ſelbſt niederzuſetzende Commiſſion zu adminiſtriren übernehmen, erkläret, auch weiter Dero Ermächtigungen gar erſtaunlicher Weiſe dahin erſtrecket haben, daß in die Königl. Cabinets-Canzley, mit Ehr-Furcht vergeſſener Art gegen der Königin von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden Perſon ſelbſten eingedrungen, und die geheimeſte Schriften davon durchforſchet, zudem die unter des Königs von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden, und Dero Gemahlin Liebden durch Handſchreiben gewechſelt werden wollende Correſpondenz gewehret, und die Schreibens-Ueberbringer durch Huſaren-Partheyen zuruck gewieſen, bey weiterer der von Ew. Majeſtät, als Churfürſten zu Bran-

Brandenburg, anführender Armee erfolgter Anruckung aber gegen die Gegend von Pirna, und dadurch angegangene nähere Einſchließung desjenigen Bezirks, wo des Königs von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden, dermalen ſich aufhalten, Ihm vollends alle Connexion mit ſeinen eigenen Landen, Dienern und Unterthanen, nicht minder auch die Communication mit auswärtigen Höfen und deſſen an ſolchen ſtehenden Geſandſchaften unterbrochen, und abgeſchnitten, dahingegen die von daher angelangte Couriers und Depechen zum Theil aufgehoben worden ſeyen, anbey auch fortan der Unterthan mit ſolchen unerſchwinglichen Lieferungen beleget werde, wodurch derſelbe ſeines eigenen Brods und Saamen-Korns zum künftigen Jahr, nebſt des Gebrauchs ſeines Zug-Viehes bey der obgeweſenen Beſtell-Zeit deren Felder verluſtiget worden, mithin in ganz kurzem nichts gewiſſers als Hungers-Noth zu erwarten, des Königs von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden aber alles Einkommen aus Dero Chur-Landen durch die dießfallſige an die Unterthanen unter Bedrohung von allerhärteſten, ja ſelbſt Leibes-Strafen erlaſſene Verbothe dergeſtalten benommen worden, daß es Deroſelben, und Dero Königl. und Churfürſtl. Haus an der Subſiſtenz ermangle: und damit endlichen ein Betragen von dergleichen Art, welches zu denken ſchon erſtaunlich iſt, dem Publico verhohlen bleibe, denen Chur-Sächſiſchen Unterthanen alle Correſpondenz auf das ſchärfeſte eingeſchränket, und unterſaget worden ſeye.

Sondern es haben auch bey Uns, als Römiſchen Kaiſer, und des Reichs Ober-Haupt, Unſere Herzinniglich geliebte Gemahlin der Kaiſerin Majeſtät, und Liebden, als Königin und Churfürſtin zu Böhmen, gleichmäßig angezeiget, daß zur nemlichen Zeit, da dieſelbe nach dem Beyſpiel Dero Glorreichen Vorfahren, ohnbeſchadet jedoch des Durchleuchtigſten Erz-Hauſes Oeſterreich Vorrechten, Privilegien und Freyheiten, bereit und willig geweſen, zum allgemeinen Beſten des Vatterlands, zur Wiederherſtellung und Befeſtigung deſſen Ruhe und Sicherheit, zur Rettung und Befreyung ihrer bedrangten Mit-Stände, ſomit zur Aufrechthaltung des Reichs, anjetzo mehr dann nie, auf dem Umſturz ſtehenden Grund-Verfaſſung die äußerſte Kräften Ihrer geſammten Erb-Königreiche und Lande zu verwenden, und dadurch Unſern ergangenen Kaiſerlichen Verordnungen das Genügen zu leiſten, Dero Erb-Königreich Böhmen das eigene Schickſal, wie die Chur-Sächſiſche Lande, betroffen habe, und daſſelbe zuwider der goldenen Bull, des ſo hoch verpönten Land-Friedens, und aller zu deſſen kräftigern Beſtättigung vielfältig ſeithero ergangenen heilſamſten Reichs-Satzungen, von Ew. Majeſtät, als Churfürſten zu Brandenburg, aus Dero Chur-Landen feindlich überfallen worden ſeye, mit dem angefügten Anſuchen, daß Wir von Reichs-Oberhauptlichen und Obriſt-Richterlichen Amts wegen auf gleiche Weiſe, wie wegen deren Chur-Sächſiſchen Lande beſchehen, auch zum Behuf Dero Erb-Königreichs und Churfürſtenthums Böhmen, und anderer dieſer Gefahr ausgeſetzter angränzender Reichs-Lande alles, was in ſolchen Fällen die Reichs-Satzungen mit ſich bringen, allergerechteſt verordnen möchten.

Nun iſt in dem obbemelten Unſerm Kaiſerl. Reſcripto vom 13. Septembris jüngſthin allſchon mit mehrern angeführet worden, welcher geſtalten Wir dieſe von Ew. Majeſtät, als Churfürſten zu Brandenburg, angegangene Land-Friedbrüchige und allen Geſetzen des

des Reichs widrige, ja deſſen Verfaſſung den gänzlichen Umſturz, allen und jeden Ständen aber ihrer Ordnung nach eine gleich geartete Vergewaltigung, und darmit den gemeinſamen Untergang androhende Unternehmungen, als eine feindliche An- und Ueberziehung des Reichs, und Dero gänzliche Empörung wider Uns und das Reich anſehen und achten, ſomit auch darwider nach der Schärfe deren Reichs-Geſetze zu Ahndung der darunter beleydigten Unſerer Kaiſerl. Majeſtät, und der geſtöhrten Reichs-Ruhe, wie auch zu Handhabung der Hoheit des Reichs, und deſſen Geſetzmäßiger Verfaſſung, ſamt aller Ständen Sicherheit, verfahren zu laſſen, Unſer Kaiſerliches Amt erfordere.

Ew. Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, haben aber dieſe Unſere Kaiſerliche Geſetzmäßige Mahnung, und den ſolcher mit angefügten ernſtlichen Befehl nicht befolget, ſondern denen gegen Uns und das Reich obhabenden Pflichten offenbar zuwider in einem beharrlichen Ungehorſam ſich erfinden laſſen, annebſt auch dero Land-Friedbrüchiges Unternehmen in gleichmäßiger Ueberziehung derer Königlich-Chur-Böhmiſchen Reichs-Lande weiter erſtrecket, und allerſeits mit ſolchen unerhörten Vergewaltigungen gehäufet, daß darob dero gänzliche und vorſetzliche, auch beharrliche Empörung und Stöhrung der allgemeinen Reichs-Ruhe ſich nunmehro noch vollkommentlicher darſtellet.

Wir haben dannenhero, Unſerm Kaiſerl. Reichs-Obriſt-Richterlichen Amt gemäß, längerhin nicht entſtehen können, Unſern Kaiſerl. Reichs-Hof-Fiſcal gegen dieſelbe, als Churfürſten zu Brandenburg, unterm heutigen Dato excitiren, und ihn ſeines Amts erinneren zu laſſen, und wollen annebſt Ew. Majeſtät, als Churfürſten zu Brandenburg Liebden, von dieſem ſtrafmäßigen gemein gefährlichen Unternehmen hiemit nochmalen alles Ernſtes abmahnen, ſofort mit Erſtreckung Unſers erſtern Kaiſerlichen Obriſt-Richterlichen Geboths vom 13. jüngſt-verfloſſenen Monats auf dero weitere Land-Friedbrüchige Ueberziehung der Chur-Böhmiſchen Lande, und obangezogene unerhörte wider des Königs von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden, deſſen Churfürſtliches Haus, Lande und Unterthanen unternommene Vergewaltigungen, Bezwingungen und Bedruckungen, wie auch auf die mit unterwaltende Beſchwerung und Beläſtigung derer hierunter ferner betroffenen mindermächtigen Reichs-Stände, für welche Wir von obhabenden Kaiſerlichen Amts wegen mit zu ſorgen haben, obwohlen dieſe wegen der erleidenden Reichs-Satzunswidrigen Gewalt und Beſchwerung ſich zu beklagen nicht einmal getrauen, folglich die Unterdruckung der Reichs-Ständiſchen Freyheit bey einigen deren Stände allſchon vollbracht worden iſt, Ew. Majeſtät als Churfürſten zu Brandenburg Liebden, abermalen von Kaiſerl. Obriſt-Richterlichen Amts und Gewalts wegen gemeſſen gebieten und anbefehlen, daß Sie von allen Kriegs-Empörungen, friedbrüchichen Vergewaltigungen, und feindlichen An-und Ueberziehung derer Chur-Sächſiſchen, wie auch derer Chur-Böhmiſchen und andern Reichs-Lande ohne allen längern Anſtand abſtehen, dero Kriegs-Mannſchaft alsbalden ab- und zurückführen, auch die denen Ständen des Reichs und deren gemeinſamer Sicherheit gefährliche Rüſtung trennen und entlaſſen, alles Abgenommene zurückgeben, und allen verurſachten Schaden und

Koſten ohnweigerlich und ohneinſtellig erſtatten, ſofort, wie ſolches beſchehen, ſonder mindeſten Anſtand, alſogleich gehorſamſt anzeigen ſollen.

In dieſer Zuverſicht verbleiben Wir Deroſelben, mit Freund-Vetter und Brüderlichen Willen, Lieb und allem Guten beſtändig wohl beygethan. Geben zu Wien den 9. Octobris, Anno 1756. Unſers Reichs im Zwölften.

Euer Majeſtät, als Churfürſten

zu Brandenburg Liebden,

Gutwilliger Freund, Vetter und Bruder

Franz.

Vt Rudolph Graf von Colloredo

Johann Georg Reitzer.

Aufſchrift:

Dem Durchleuchtigſt-Großmächtigen Fürſten,

Herrn

Friederich

zu Preußen König,

Marggrafen zu Brandenburg, Souverainen Herzogen von Schleſien, zu Magdeburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch zu Mecklenburg Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Prinzen von Oranien und Neufſchatel, Souverainen Grafen von Glatz, Grafen zu Hohenzollern und Schwerin, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cammerern und Churfürſten, Unſerm beſondern lieben Freund, Vetter und Bruder.

Num. II.

Num. II.

Franz von Gottes Gnaden, erwählter Römiſcher Kaiſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. ꝛc.

Hochwürdigſter, lieber Neve und Churfürſt.

Wir haben, nach der Obliegenheit Unſers Kaiſerlichen Amts, Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Creyſes, allſchon unterm 13. des jüngſt abgelaufenen Monats Septembris in Gnaden zu wiſſen gefüget, welche gemein gefährliche Empörung des Königs von Preußen Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, unternommen, und was maſſen dieſelbe die Chur-Sächſiſche Lande allſchon überzogen, die Chur-Böhmiſche aber mit weiterer feindſeliger Unternehmung bedrohet haben.

Die von Uns hiergegen erlaſſene, Euer Liebden zu gleicher Zeit mitangeſchloßene Kaiſerliche Obriſt-Richterliche Abmahnungs-Gebott, und Abruffungs-Schreiben, ſamt denen, nach diesfallſiger Vorſchrift des Land-Friedens, weiter erkannten Reichs-Satzungsmäßigen Verfügungen und Anordnungen, hätten zwar ſollen hoffen laſſen, daß des Königs von Preußen Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, von Dero Land-Friedbrüchigen und durchaus Geſätzwidrigen Unternehmen, auch ſtrafmäßigen zum Umſturz des Reichs, und zu der gemeinſamen Unterdruckung deren geſammten Stände abzweckenden Beginnen, abſtehen, und in der Erinnerung, was die Geſätzmäßige Anordnung des Reichs, auch gegen Mächtigere vermag, und in werkthätigen Vollzug mehrmalen allſchon bewürket hat, in die Erkanntnuß ihrer Reichs-Ständiſchen Gebühr und Obliegenheit zuruck tretten, ſomit denen zugleich angefügten Kaiſerlichen und Obriſt-Richterlichen Warnungen Statt geben würden.

Es iſt aber allem deme zuwider erfolget, daß des Königs von Preußen Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, nicht allein wegen der, wider die Chur-Sächſiſchen Lande, unternommenen Ueberziehung und Vergewaltigung, Unſer Obriſt-Richterlich erkanntes, und in erſt gemeinten Gebotten erlaſſenes Kaiſerliches Abmahnungs-Schreiben, außer aller Acht und ſchuldigſter Befolgung gelaſſen, ſondern auch die Vergewaltigungen, auf eine ganz unerhörte und erſtaunliche Weiſe, gehäufet, und ferner dieſe, in gleichmäßiger Land-Friedbrüchiger An- und Ueberziehung, auch feindlicher Bezwingung, Vergewaltigung und Verheerung deren Chur-Böhmiſchen gleichmäßigen Reichs-Lande erſtrecket haben.

Es iſt dardurch endlich ſo weit gekommen, daß Wir bey dieſem auf daß äußerſte anſteigenden Unweeſen, und ſeiner des Königs von Preußen Majeſtät, als Churfürſten zu Brandenburg, ſo vorſetzlich, als beharrlicher, auch immer weiter greifender Em-

Empörung, nicht länger haben entſtehen können, Unſern Kaiſerl. Reichs-Hof-Fiſcal; gegen ihn Churfürſten zu Brandenburg, unterm heutigen dato excitiren, und denſelben ſeines Amts erinneren zu laſſen; wobey zugleich ein in der Anlage angebogenes zweytes Kaiſerliches Abmahnungs und ernſtliches Gebott-Schreiben, auf die jetzige Umſtände mit erfolget iſt.

Gleichwie jedoch es allem Vermuthen nach, nicht anders vorzuſehen ſeyn will, als daß des mehr beſagten Königs von Preußen Majeſtät, als Churfürſt zu Brandenburg, ſothanen Unſerm weitern Kaiſerlichen Dehortatorio eben ſo wenig, als dem erſtern ſich der Gebühr nach, fügen, ſondern vielmehr Dero allſchon bezeigter Geſinnung gemäß, und unter völliger Entfernung von allem deme, was die Pflichten eines Reichs-Stands, gegen deſſen allerhöchſtes Oberhaupt, und die Gebühr deren Stände unter ſich erheiſchen, in denen eingetrettenen Wegen einer gemein gefährlichen Empörung und Vergewaltigung des Reichs, zu deſſelben ſich alſo von Zeit zu Zeit, durch Uberwältigung eines nach dem andern, vorgeſetzten gänzlichen Umſturz weiter fortfahren werden.

Dardurch aber der Nothſtand deren am erſten feindlich mitgenommenen Chur-Sächſiſchen Lande, nebſt der Bedruckung des Königs von Polen Majeſtät, Churfürſten zu Sachſen Liebden, und Dero Churfürſtlichen Hauſes ſich immermehr vergrößert, die gleiche Gefahr annebſt, zumalen nach denen weiter allſchon feindlich angefallenen Chur Böhmiſchen Landen, auch den übrigen Reichs-Creyſen ſich nähert.

So mögen Wir nicht umhin, ſondern erachten dem Kaiſerlichen allerhöchſten Amt, und Unſerer für die Beſchützung und Schirmung deren Stände, wie auch für die Erhaltung der gemeinen Sicherheit und Freyheit zu tragen ſchuldiger Obſorge, auch allerdings der ohnumgänglichen Noth, und der auf dem Verzug haftender Gefahr gemäß zu ſeyn, daß mit Widerhohlung alles deſſen, was in Unſeren vorherigen, unterm 12. Septembris jüngſthin, erlaſſenen Ausſchreiben, Wir allſchon angeführet, auch vor Kaiſerlicher Macht und Obriſt-Richterlichen Gewalts wegen gebotten, und zu Erfüllung des gemein verbindlichen Geſätzes des Land-Friedens verordnet, auch in Reichs-Väterlicher Vorſorge zu Gemüth geführet haben, Wir hiermit Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Creyſes, anderweit in Kaiſerlichen Gnaden aufgeben, daß dieſelbe ſowohl für ſich, als mit ihren angehörigen Creyß-Mit-Ständen, der Geſätzmäßigen Auflag zur Folge, und Unſern allbereits ergangenen auch hiermit nochmalen an dieſelbe wiederhohlenden Kaiſerlichen Gebotten zur ſchuldigſten Gelebung, wie nicht minder der von ſelbſten redender Societätsmäßigen Obliegenheit zu Genügen, die erforderte Hülfe und Beyſtand denen beyden vergewaltigten Churfürſten zu Böhmen und Sachſen, nach allen äußerſten Kräften, ſchleunig leiſten, auch alles übrige in Unſern vorherigen Kaiſerlichen Gebott-Briefen enthaltene, um damehr ohneinſtellig und ſtandhaft angehen, und allergehorſamſt vollziehen ſollen, als dieſes alſo die eilende Läuften der immermehr andringenden Kriegs-Gewalt erheiſchen, und eine geſchwinde Verfaſſung, auch gemeinſame Zuſammenſtellung deren allerſeitigen Kräften, die von einem jeden erwünſchende Sicherheit ſeiner Freyheit und Rechten, und die Abwendung gleicher Gefährlichkeiten, von denen übrigen Reichs-Landen, ſomit die Aufrechthaltung der Verfaſſung des Reichs, und die gemeinſame Freyheit deren Stände allein bewahren mögen.

Wir

Wir ſtellen zu dem Ende in dieſem des Reichs dringenden Anliegen, allen und jeden Ständen zum Beyſpiel vor, den von unſerer Herz-inniglich geliebten Gemahlin, der Kayſerin Königin Majeſtät und Liebden, als Königin zu Böhmen, Erz-Herzogin zu Oeſterreich, und Herzogin zu Burgund, werkthätig allſchon gemachten ruhmwürdigen Vorgang, in Darſtellung, auch weiterer Anwendung aller äuſerſten Kräften Ihrer geſammten Erb-Königreiche und Lande, und dem Reich zu Erhalt- und Vertheidigung deſſen Geſätzmäßiger Verfaſſung, wie auch Dero Mit-Ständen, inſonderheit aber Chur-Sachſen zur Hülfe zu eilen. Und erinneren Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Creyſes, Dero diesfallſigen Amts-Obliegenheit ins beſondere dahin Freund-gnädiglich, daß dieſelbe ſo wohl für ſich die geſätzliche und Reichs-Verfaſſungs-mäßige Obliegenheit gleicher geſtalt patriotiſch beherzigen, als auch ihren Creys-Mit-Ständen dasjenige nachdruckſam zu Gemüth führen wollen, weſſen hierunter, nach dem gemein-verbindlichen Geſätz des Land-Friedens, ein Stand gegen den andern ſchuldig iſt, alſo zwar, daß einem vergewaltigten Reichs-Mit-Stand, nicht allein nach allen äuſerſten Kräften und Vermögen, ſolle zu Hülfe geeilet, ſondern auch dieſe Vergewaltigung von einem jeden, als ihm ſelbſten beſchehen, angeſehen und geachtet, und darnach mit rechter, guter, wahrer und ganzer Treu gegeneinander gemeinſamlich gehandelt werden.

Und da in dieſem Geſatz und deſſen Vollſtreckung die gemeine des Reichs, und eines jeden deren Stände beſondere Sicherheit ſich gründet, ſomit darob ohnabweichlich zu halten oblieget; So werden Euer Liebden von ſelbſten ermeſſen, und alle, welchen die Bewahrung der gemeinen und ihrer eigenen Sicherheit angelegen iſt, patriotiſch einſehen und erkennen, daß Wir, nach obhabendem Kayſerlichen allerhöchſten Amt, und zu Handhabung deren Geſätze des Reichs, wie auch zu Förderung deſſen gemeinſamen Beſten, wider jene, welche ſothanen vorderiſten Reichs-Grund-Geſatz, und ihrer Societäts-mäßigen Gebühr und Obliegenheit ſich etwa, wider alle beſſere zu ihnen bisher Reichs-Väterlich hegende Zuverſicht, entziehen, oder jedoch darinnen ſaumig ſich erfinden laſſen ſolten, nach der Schärfe deren Geſätze in der Maaß verfahren laſſen müſſen, als ob dieſelbe, wie es in der That auch alſo iſt, ihrer Reichs-Ständiſchen Obliegenheit wiſſentlich und befliſſentlich abſagen, und dem Stöhrer der Reichs-Ruhe eine weſentliche Begünſtigung und Förderung, gegen das verpönte Geboth deren Geſätze leiſten, auch darmit, wider Unſere erlaſſene Reichs-Ober-Hauptliche, auch Obriſt-Richterliche Befehle, und von Amtswegen ergehende gnädigſte Erinnerungen, gleichſam gefliſſentlich ungehorſam ſich erzeigen wolten.

Inſonderheit aber geben Wir Euer Liebden, als Creys-ausſchreibenden Fürſten, nochmahlen Freund-gnädiglich auf, daß Sie alles Ernſtes daran ſeyn, damit dem in ſo ſchwerer Empörung jetztmahlen begriffenen König von Preußen, Churfürſten zu Brandenburg, weder heimlich noch offentlich, einiger Zuzug, Beyſtand oder Förderung aus denen Creys-Landen beſchehe, noch ſonſten geſtattet, und deſſen Werbungen und Vergatterung alsbalden bey jedem derer dem Creys untergebenen Stände, ohne Ruckſicht und ohneinſtellig, allen nöthigen Falls, auch mit Hülfe und Zuziehung der Creys-Mannſchaft nicht allein abgeſtellet, ſondern dabey die ſchon etwa vorhandene angeworbene Mannſchaft Reichs-Conſtitutions-mäßig getrennet, nicht minder die erkannte Avocatoria, aufgegebe-

ner maßen, beſtens gehandhabet, und deren angehängte Strafen, wider die Ungehorſame, auf das ſtrengeſte vollzogen werden.

Und da ferner es wahrzunehmen iſt, daß aller Orten in denen Reichs-Creyſen, verſchiedene zur Empörung reizende fälſchliche Angebungen und Vorblendungen ausgeſtreuet, auch ſo gar in denen offentlichen Zeitungen, denen Titulen nach, zum Verkauf ausgebotten, oder gar in Extenſo eingedrucket worden; So tragen Wir Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten, hiermit in Gnaden auf, daß dieſelbe, in Kraft dieſer Unſerer Kayſerlichen Special-Commiſſion, auf die Urheber, Drucker, Ausſtreuer und Förderer derley die gemeine Ruhe ſtöhrender, oder des Reichs Hoheit und Satzungen entgegen laufender Schriften alles Ernſtes ſehen, ſich deren Perſonen und Schriften verſicheren, und hiervon an Uns, zur weitern Kayſerlichen Verfügung und Beſtrafung, jedesmahl den beſondern ſchleunigen Bericht erſtatten ſollen.

Wie nun allem deme die gehorſamſte Folge ſogleich und ohneinſtellig theils bereits geleiſtet worden, und theils weiter geleiſtet werden ſolle, darüber erwarten Wir von Deroſelben die ſchleunige gehorſamſte Anzeige, und verbleiben Ihro mit beharrlicher Freundſchaft, Kayſerlichen Gnaden, und allem Gutem vorderiſt wohl beygethan. Geben zu Wien den 9. Octobris, Anno 1756. Unſers Reichs im Zwölften.

Euer Liebden
gutwilliger Freund
Franz.

Vt. Rudolph Graf Colloredo.

Johann Georg Reitzer.

Aufſchrift.
Dem
Hochwürdigſten
Johann Friederich Carl,
Erz-Biſchoffen zu Mayntz,
Des Heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Erz-Canzler und Biſchoffen zu Worms,
Unſerm lieben Neve und Churfürſten.

In Gleichförmigkeit ergangen an übrige Creys-ausſchreibende Fürſten.

MEMOIRE
des Königl. Polniſchen und Churſächſiſchen Miniſters

Herrn von Kauderbach

an

Ihro Hochmögenden Herren General-Staaten

wegen

des Preußiſchen Einmarſches
in Sachſen.

Haag den 11ten Octobris. 1756.

Aus dem franzöſiſchen in das deutſche überſetzt.

WIEN und PRAG
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Der Einfall der Preußiſchen Truppen in das Churfürſtenthum Sachſen iſt ein ſolches Vergehen wider die heiligen Geſetze des Völkerrechts, daß es von ſich ſelbſt bey allen denjenigen um Hülfe ruft, welchen daran gelegen iſt, ihre Freyheit und Unabhänigkeit zu erhalten.

Der König mein durchlauchtigſter Herr, hat anſehen müſſen, wie man Seine ererbten Staaten mitten in der Ruhe des tiefeſten Friedens überfallen hat, ungeachtet Seine Majeſtät einen jeden Schritt mit der genaueſten Sorgfalt vermieden hat, welcher nur Seinen Nachbarn den geringſten Schatten irgend eines Argwohns zu erregen im Stande geweſen wäre.

So gleich bey dem erſten Scheine der Mißhelligkeiten zwiſchen den Höfen zu Wien und Berlin, haben Seine Majeſtät Dero Miniſtern ausdrücklich anbefohlen an allen europäiſchen Höfen zu erklären: daß Sie bey den gegenwärtigen Umſtänden entſchloſſen wären, die allergenaueſte Neutralität zu beobachten.

Es braucht nichts weiter als den Verlauf der Sachen ſelbſt anzuführen, um Eure Hochmögenden zu überzeugen, wie weit man in der Ausſchweifung wider die erblichen Staaten des Königes gegangen, und von was für einer Wichtigkeit es für alle andre Mächte iſt, einen Strom aufzuhalten, der in ſeinem Laufe ſie ſelbſt mit fortreißen kann.

So bald ich Seiner Majeſtät von dem erſten Eindrucke Rechenſchaft abgeleget habe, welchen der feindliche Einfall des Königs in Preußen in das Churfürſtenthum Sachſen, in den Staaten Eurer Hochmögenden gemacht hat; ſo haben Dieſelben die Merkmaale der alten und beſtändigen Freundſchaft, welche den König mit der Republik verbindet, nicht ohne empfindlich gerührt zu werden, wahrnehmen können.

Wenn ich Euch, Hochmögende Herren! einen freyen, friedfertigen neutralen Staat vorſtelle, der von einem Feinde unter dem vorgegebenen äußerlichen Scheine der Freundſchaft, ohne die geringſten Beſchwerden, die geringſte Anforderung anzuführen, einzig und allein aus dem Grunde überfallen wird, weil ihm derſelbe zu ſeinen Abſichten behülflich ſeyn kann; wie er ſich mit bewafneter Fauſt aller Städte, ſo gar der Hauptſtadt bemächtiget, die veſten Städte, als wie Wittenberg ſchleifen, andere als wie Torgau beveſtigen läßt; ſo würde ich die Unterdrückung, unter welchem die getreuen Unterthanen Sr. Majeſtät ſeufzen, nur mit ſchwachen Zügen ent=

entwerfen. Die Bürger wurden entwafnet, die Obrigkeit als Geißeln für die Sicherheit der unerſchwinglichen und unbilligſten Lieferungen an Lebensmittel und Viehfutter hinweg geführt; man hat die Caſſen weggenommen, die Einkünfte des Churfürſtenthums eingezogen; die Zeughäußer zu Dreßden, Leipzig, Weißenfels, und Zeiz aufgeſprenget, alles Geſchütz und Gewehr geplündert, und nach Magdeburg geführet; doch alles dieſes war noch nichts als ein Vorſpiel von dem unerhörten Verfahren, welches eine Königinn hat erdulden müſſen, deren Tugenden ſelbſt ihren Feinden hätte Ehrfurcht einflößen ſollen. Den geheiligten Händen ſelbſt dieſer Durchlauchtigſten Prinzeßin, wurden die Staatsarchive unter Drohungen und Gewalt entriſſen, ungeachtet der Sicherheit, in welcher Se. Majeſtät unter dem Schirme der Göttlichen und Menſchlichen Rechte leben zu können glaubten, und ungeachtet der wiederholten Verſicherungen, welche Sie von Seiten des Königs von Preußen empfangen hatten, daß nicht nur allein Dero Perſon und Reſidenz in vollkommener Sicherheit, ſondern daß auch ſo gar die Preußiſche Beſatzung unter Se. Maj. Befehle ſtehen ſollte.

Dieſe Durchlauchtigſte und zärtliche Mutter Ihrer getreuen Unterthanen, welche für das Beſte der Sächſiſchen Lande als ein Opfer zu Dreßden zurück geblieben war, dachte die Staaten Ihres Durchlauchtigſten Gemahls mitten in dem Schooße des Tumultes in Sicherheit zu regieren, welcher aus einer nicht weniger wichtigen Sorgfalt an die Spitze ſeines Kriegsheeres geflohen war, um ſeine beleidigte Ehre zu vertheidigen, und dem Eifer und der Liebe ſeines Volkes dasjenige zu erwiedern, was es von der Standhaftigkeit und Tapferkeit eines ſo großmüthigen Prinzen zu erwarten Urſache hatte. Dieſe Fürſtin hat zuſehen müßen, wie man den geheimden Rath aller Verrichtungen entlaſſen, und anſtatt der rechtmäßigen Regierung ein willkührliches Directorium eingeſetzet hat, welches kein andres Recht kennet als ſeinen eignen Willen.

So ſind, Hochmögende Herren! die Thaten eines Prinzen beſchaffen, welcher bekannt machet, daß er den Krieg einzig und allein zur Vertheidigung der Freyheit von Deutſchland und zur Beſchützung der proteſtantiſchen Religion unternehme, welcher er einen um ſo viel traurigern Streich beybringet, da er den Anfang damit machet, das nämliche Land zu verheeren, welchem dieſe Religion ſeinen Anfang, und die Erhaltung ihrer koſtbarſten Rechte zu danken hat, indem er zu gleicher Zeit alle die verehrungswürdigen Geſetze, welche die Vereinigung des deutſchen Staats-Körpers ausmachen, unter dem Vorwande einer gewiſſen Vertheidigung verletzet, deren das Reich wider niemanden nöthig hat, als wider ihn ſelbſt.

Vergebens haben S. Majeſtät einen feyerlichen Neutralitätstractat, und alle Sicherheit angebothen, die nur mit der Oberherrſchaft beſtehen kann, nichts iſt fähig geweſen das Vorhaben zurückzuhalten, Sachſen zu überfallen und zu Grunde zu richten. Der König, welcher ſich in ſein Feldlager begeben, hat nicht anders gekonnt, indem er ſeine Ehre und den Eifer ſeiner Unterhanen zu Rathe gezogen, als diejenigen übertriebenen und unerhörten Vorſchläge, ſo wie ſie es verdienen, zu verwerfen, nach welchen er während dieſem Kriege, dem Könige in Preußen die Verwaltung ſeiner Staaten, und den Befehl über ſeine Armeen überlaſſen ſollte.

Das Anliegen Sachſens iſt das Anliegen aller Mächte, und das Schickſaal dieſes Landes kündiget ihnen dasjenige an, welches ſie ſelbſt zu erfahren erwarten müßen, ſo bald als das Völkerrecht und Treue und Glauben der öffentlichen Tractaten, aufhören, ein furchtbarer Zaum zu ſeyn.

Eure Hochmögenden werden aus der beygefügten Abſchrift der Erklärung, welche der König in ſeinem Lager öffentlich bekannt machen laſſen, erſehen, daß er König von Preußen, ungeachtet er ſich feyerlich erkläret, bloß als ein Freund nach Sachſen gekommen zu ſeyn, nichts deſto weniger die gänzliche Aufopferung dieſes Churfürſtenthums verlange; daß ſeine unermeßlichen Anforderungen Se. Majeſtät zu der Erklärung genöthiget haben, wie Sie entſchloſſen wären, viel eher Dero gerechte Sache bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen, als ſo verhaßte, und für Deroſelben Ruhm ſo ſchimpfliche Bedingungen einzugehen.

Aus dem zweyten beygefügten werden Eure Hochmögenden wahrnehmen, daß der König in Preußen in der Vorſtellung ſeiner Bewegungsgründe, die er unter den Augen eines Prinzen hat bekannt machen laſſen, von welchem er ſich einen Freund nennet, es für überflüßig gehalten hat, einigen Vorwand anzuführen, um die unrechtmäßige und gewaltſame Beſitznehmnug der Lande und Einkünfte Sr. Majeſtät zu beſchönigen.

Bey ſolchen Umſtänden erwartet der König von allen Ehrliebenden Staaten, beſonders aber von Eure Hochmögenden, als welche von ſo langen Zeiten her ſo eiferſüchtig auf Dero Freyheit und Unabhängigkeit geweſen ſind, daß Dieſelben durch Anwendung Ihrer Vermittelung, und andre noch kräftigere Mittel, Sr. Majeſtät denjenigen Beyſtand leiſten werden, welchen ein jeder Staat zu ſeinem eignen Beſten, einem andren unrechtmäßiger Weiſe unterdrücktem Staate ſchuldig iſt, wenn er auch durch keine Tractaten verbunden wäre.

Geſchehen zu Haag den 29. Septembris. 1756.

Kauderbach.

Gegen-MEMOIRE,

Welches der Königl. Preußiſche Miniſter Hr. von der Hellen, im Haag, auf das von dem Königl. Polniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Miniſter Hrn. von Kauderbach, eben daſelbſt den 29. Sept. eigereichte Memoire, an Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten, übergeben hat.

Der König, mein Herr, hat die Bemühungen nicht ohne aufs äußerſte darüber empfindlich zu ſeyn, vernehmen können, welche der Sächſiſche Reſident in einem Memoire von 29. vergangenen Monats angewendet, um Eure Hochmögenden wider das Verfahren einzunehmen, dazu ſich Seine Majeſtät gegen den Sächſiſchen Hof genöthiget geſehen, indem er daſſelbige unter einem falſchen Scheine vorſtellet, und die Umſtände davon, und alles was bey dieſer Gelegenheit vorgefallen, auf die liſtigſte Art übertreibt. Da Seiner Majeſtät zu allen Zeiten ſo ſehr daran gelegen geweſen iſt, die Freundſchaft und das Vertrauen Eurer Hochmögenden zu erhalten, und daß Denenſelben, was die Gerechtigkeit Seiner Sache anbelanget, kein Zweifel mehr übrig bliebe; ſo haben mir Dieſelben ausdrücklich anbefohlen, keinen Augenblick zu verliehren, um die üblen Begriffe, die man Denenſelben einzuflöſſen ſuchet, zu vernichten, und Ihnen zu dieſem Endzwecke unterdeſſen einen kurzen Auszug der gerechten Bewegungsgründe vor Augen zu legen, nach welchen ſich alle Schritte Seiner Majeſtät gerichtet haben, bis es die Zeit erlauben wird, das eben ſo ungerechte als gefährliche Verfahren des Sächſiſchen Hofes, in Anſehung deſſelbigen, im Angeſichte von ganz Europa zu entdecken.

Es ſteht dieſem Hofe wohl an, die heiligen Geſetze des Völkerrechts gegen den König aufzufordern, welche er in Anſehung des Königs zuerſt beleidiget hat. Das Publicum iſt ſchon eines Theils von den gefährlichen Anſchlägen, die der Wieneriſche Hof wider den König, meinen Herrn, gemachet, und die zum wenigſten darauf zielen, Ihm Schleſien zu entreißen, und wohl gar ſeine ganze Macht zu vernichten, unterrichtet, und wird fernerhin noch mehr davon unterrichtet werden. Der Sächſiſche Hof iſt dieſem ganzen Plane beygetreten, indem er ſich mit Genehmhaltung der vornämſten Theilnehmer, bloß dieſes vorbehielt, nicht eher dabey zu erſcheinen, als bis die Macht des Königes ſo geſchwächet, oder ſo zertheilet ſeyn würde, daß er die Verſtellung ungeſchäut ablegen könnte. Ja er

iſt ſo gar ſo weit gegangen mit dem Wieneriſchen Hofe, wegen einer vorläufigen Theilung der Staaten Seiner Majeſtät, Unterhandlung zu pflegen, und ſich für ſeinen Theil die Herzogthümer Magdeburg und Croſſen, nebſt dem Züllichauer, Cottbuſer und Schwibuſer Creiſe auszubedingen.

In Erwartung deſſen, daß ſich die Gelegenheit darbieten möchte, dieſe weitläuftigen Anſchläge in Erfüllung zu bringen, ſetzten die Sächſiſchen Miniſter alle Triebfedern einer unerlaubten Politik in Bewegung, um ſich den Weg zur Ausführung ihres Entwurfes zu bahnen. Sie ſetzten es ſich recht vor, den allerunſchuldigſten Handlungen des Königes ein verhaßtes Anſehen zu geben, und erſparten weder boßhafte Vorgebungen, noch die gräulichſten Verläumdungen, um alle Welt wider Se. Majeſtät aufzubringen und Ihm überall Feinde zu erwecken. Alles dieſes gründet ſich auf Begebenheiten, welche man der Welt in Kurzem mit den unläugbarſten Zeugnißen beſtätiget, vor Augen legen wird.

Nachdem die großen Zubereitungen des Wieneriſchen Hofes, nebſt andern Kennzeichen, welche die baldige Ausführung der weitläuftigen Anſchläge dieſes Hofes ankündigten, Se. Majeſtät nöthigten denſelbigen zuvor zu kommen, ſo wurden Sie von guter Hand benachrichtiget, daß der Sächſiſche Hof geſonnen wäre Dero Truppen den freyen Durchzug zu geſtatten, und alsdann diejenigen Zufälle zu erwarten, die er ſich zu Nutzen machen könnte, entweder indem er ſich zu Ihren Feinden ſchlüge, oder indem er eine Diverſion in Dero Staaten machte. Man iſt jetzt im Stande zu erweiſen, daß dieſe Nachricht, welche übrigens ſo wohl mit dem Syſtem, das man vom Sächſiſchen Hofe kennet, übereintrift, nicht ohne Grund geweſen ſey.

Nachdem alſo der Sächſiſche Hof in dieſer Verfaſſung war, und Se. Majeſtät ſich von allen Seiten vom Hofe zu Wien und deſſen Bundesgenoſſen bedrohet ſahen; ſo konnten Sie nicht anders, als Ihre Zuflucht zu den einzigen Maaßregeln nehmen, die Ihnen übrig blieben, um einem unvermeidlichen Untergange zuvor zukommen, indem Sie den Sächſiſchen Hof bis auf den künftigen Frieden außer Stand ſetzen, die Anzahl Seiner Feinde zu vermehren. Alle göttlichen und menſchlichen Geſetze, ja die Ausführung des Sächſiſchen Hofes ſelbſt, rechtfertigen ein ſolches Verfahren, und die ganze unpartheyiſche Welt wird bekennen müſſen, daß ſich Se. Majeſtät der Willkühr eines verborgenen Feindes nicht hat überlaſſen können, der um ſo viel gefährlicher war, da er ſich verborgen hielt, um Denenſelben bey der erſten günſtigen Gelegenheit in dem Herzen ſeiner von Truppen entblößten Landen den tödlichſten Streich beyzubringen.

Dieſe

Dieſe dringende Betrachtungen, die Erfahrung des Vergangenen, und die dem Sächſiſchen Miniſterio beſonders eigene Denkungsart, erlaubten dem Könige nicht, ſich auf die Vorſchläge einer Neutralität zu verlaſſen, welche man nicht ermangelt haben würde unter mancherley Vorwande zu brechen, ſo bald man es mit einiger Sicherheit hätte thun können, und welche ſich über dieſes ſo vollkommen zu dem gefährlichen Syſtem einer ſcheinbaren Neutralität ſchickte, die der Sächſiſche Hof mit geheimer Genehmhaltung des Wieneriſchen erwählet hatte.

Alle Maaßregeln, welche Se. Majeſtät in Sachſen genommen haben, und denen man ein ſo verhaßtes Anſehen zu geben ſuchet, ſind nichts als nothwendige Folgen des erſten Endſchlußes, den ſie zu Seiner eignen Erhaltung zu ergreifen genöthiget worden ſind; und ſie haben nichts gethan, als daß Sie dem Sächſiſchen Hofe die Mittel benommen, Denenſelben zu ſchaden. Bey alle dieſem hat man alle Mäßigung angewendet, welche nur die Beſchaffenheit der Umſtände erlaubet haben; das Land genießet einer vollkommenen Ruhe und Sicherheit, ſo wie es mitten im Schooße des Friedens nicht anders würde wünſchen können; Die Truppen des Königs beobachten die ſtrengſte Manneszucht: und es ſind deren nicht mehr in Sachſen geblieben, als nöthig iſt das Lager des Königs in Polen zu beobachten. Man trägt für Se. Majeſtät die Königin in Polen alle die Ehrfurcht, die man Ihrem Range ſchuldig iſt, und man hat bloß durch die geziemdeſten Vorſtellungen Ihro Majeſtät dahin gebracht, daß ſie ſich nicht widerſetzet, indem man aus dem Canzleycabinete, ohne die andren Archive zu berühren, einige Schriften genommen, davon der König ſchon Abſchriften hatte, und deren ſich Se. Majeſtät bemächtigte, um die gefährlichen Anſchläge der Sächſiſchen Miniſter in Anſehung Deroſelben erweiſen zu können, und die Originale zu erlangen, deren Daſeyn und Richtigkeit man ſonſt geläugnet haben würde.

Der König hat ſich nicht ohne es zu bedauren zu einem für Se. Majeſtät den König von Polen zu unangenehmen Verfahren genöthiget geſehen. Die perſönliche Hochachtung und Freundſchaft Sr. Majeſtät für dieſen Prinzen, iſt noch allezeit die nämliche; allein Sie haben unmöglich dergleichen Geſinnungen, die Sicherheit aller Dero Staaten aufopfern können, und Se. Polniſche Majeſtät haben Dero Widerwärtigkeiten niemanden als den böſen Rahtſchlägen derjenigen übelgeſinnten Perſonen beyzumeſſen, welchen ſich Dieſelben ohne Vorbehalt, und mit allzuvielem Vertrauen überlaſſen.

In der bedenklichen Verfaſſung, in welcher Sich Seine Majeſtät befanden, war es unmöglich etwas andres in Betrachtung zu ziehen, als die ſo weſentliche Pflicht, welche Dieſelben für das Glück Dero Unterthanen zu wachen verbindet. Ein jeder iſt befugt dem Uebel zuvor zu kommen, das ihm drohet, und es auf denjenigen zu wenden, welcher der Urheber davon iſt. Keine Verfaſſung, noch irgend ein Geſetz des Reichs wird verhindern können, daß man ſeine Zuflucht zu einem Rechte nehme, welches ſo weit über alle andre reichet, als das Recht der Erhaltung ſeiner ſelbſt, und ſeiner eignen Vertheidigung, ſonderlich wenn derjenige, dem die Verwaltung ſolcher Geſetze obliegt, ſo genau mit der feindlichen Macht verbunden iſt, daß er augenſcheinlich ſeine Gewalt zu Beſten derſelbigen mißbrauchet.

Die Verbindung des Deutſchen Staatskörpers hat von einem ſolchen Prinzen gewiß nichts zu befürchten, dem ſo viel daran gelegen iſt dieſelbige zu erhalten, und alle diejenigen, welche ſich die Freyheit von Deutſchland, und das Beſte der proteſtantiſchen Religion eben ſo ſehr angelegen ſeyn laſſen, ſollten den Himmel um den glücklichen Erfolg Seiner Waffen bitten, da es gewiß iſt, daß die Unterdrückung eines der mächtigſten Fürſten des Deutſchen Reichs und der proteſtantiſchen Religion, nothwendig die Vertilgung des einen ſowohl als des andren nach ſich ziehen würde, anſtatt daß derjenige Staat, von welchem gerühmet wird, daß ihm die proteſtantiſche Religion ihren Urſprung zu danken habe, eine gar ſchwache Stütze dieſer Religion ſeyn würde, welche es nur allzuſehr empfindet, daß die Fürſorge für das Beſte der proteſtantiſchen Religion auf dem Reichstage, einem Fürſten von einem andren Glaubensbekänntniße anvertrauet iſt.

Bey ſo beſchaffenen Umſtänden der jetzigen bedenklichen Zeitläufte, trägt der König, mein Herr, das Vertrauen zu der Freundſchaft, und überlegenen Einſicht Eurer Hochmögenden, daß Sie die Gerechtigkeit der Maaßregeln, welche Se. Majeſtät zu ergreifen genöthiget worden, einſehen werden, und daß Dieſelben, anſtatt den boßhaften Vorgebungen Seiner Feinde Gehör zu geben, vielmehr Dero Vermittelung anwenden werden, um denjenigen Mächten Mäßigung einzuflößen, welche den Untergang eines Staates geſchworen zu haben ſcheinen, deſſen Schickſal Dero Republik nicht gleichgültig ſeyn kann.

MEMOIRE

zur Rechtfertigung des Verfahrens des Königs in Preußen gegen die falſchen Beſchuldigungen des Sächſiſchen Hofes.

Aus dem Franzöſiſchen Berliner Exemplar ins Deutſche überſezet.

WIEN und PRAG,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Die gerechten Bewegungs-Gründe, welche den König bewogen haben, ſich während den jetzigen obwaltenden Verwirrungen der Churfürſtlichen Staaten des Königs in Polen zu verſichern, ſind von keiner ſolchen Beſchaffenheit, daß man befürchten müßte ſelbige an den Tag zu legen, noch daß man Urſache hätte, ſie vor den Augen der Welt zu verbergen. Seine Majeſtät hatten ſich, aus Achtung für einen Prinzen, mit welchem Sie nicht als Feind umgehen wollten, damit begnüget, dieſelben in der Erklärung, die Sie bey Ihrem Eintritte in Sachſen bekannt machen ließen, nur obenhin anzuzeigen; Sie ſchmeichelten ſich, daß der Sächſiſche Hof, indem man ihn wieder an das Vergangene erinnerte, und zu erkennen gab, was man in Zukunft befürchtete, von ſelbſt einſehen würde, daß Se. Majeſtät von deſſelben geheimen Ränken und gefährlichen Abſichten unterrichtet ſeyn müße, und daß derſelbe, um dieſem zu Folge, den beſten Theil zu erwählen, anſtatt ſich ſeinen genommenen Maaßregeln zu widerſetzen, vielmehr ſelbſt Theil nehmen würde, um ſie ausführen zu helfen. Allein der Widerſtand dieſes Hofes, der falſche Schein, den er ſich bemühet den Unternehmungen des Königs zu geben, und die Verläumdungen und Unwahrheiten, welche deſſen Miniſter die Verwägenheit haben, in Anſehung Seiner auszubreiten, nöthigen Seine Majeſtät ſolche einzelne Umſtände zu berühren, welche ſie gerne unterdrü-

cket

cket haben würden, um ganz Europa zu zeigen, daß ſie gezwungen worden ſind dieſen Weg zu ergreifen, und daß ſie bey dieſer Gelegenheit nichts gethan haben, als was Ihr eine geſunde Staats-Klugheit, die Vernunft und die Billigkeit ſelbſt vorgeſchrieben.

Der Sächſiſche Hof hat nicht erſt jetzo angefangen, wider die Vortheile des Königs zu arbeiten. Das Bezeigen deſſelbigen während dem Kriege von 1744. bietet einen ſehr deutlichen Beweiß von ſeinen üblen Geſinnungen, und von ſeinen gefährlichen Abſichten dar, und der Theilungs-tractat, welcher im folgenden Jahre darauf den 18, May zu Leipzig unterzeichnet wurde, und durch welchen er ſich die Herzogthümer Magdeburg und Kroſſen, den Schwibuſer-Kreiß, und den Theil von der Lauſnitz zueignete, der dem Könige zugehöret, gaben die geheimen Bewegungsgründe deutlich genug zu erkennen, welche denſelben bewogen hatten, ſich mit den Feinden Seiner Majeſtät zu vereinigen. Dem ungeachtet wollte der König nicht das Anſehen haben, als ob er ſich eines Anſchlags wegen zu rächen gedächte, den er zu vernichten das Glück hatte; und als ihn der glückliche Fortgang ſeiner Waffen in den Stand ſetzte, ſeine Rache empfinden zu laſſen, ſo folgte er doch lieber den Neigungen, die ihn zur Großmuth antrieben; er ſchmeichelte ſich, daß er ſich dieſen übelgeſinnten Hof durch die Bande der Erkenntlichkeit verbinden würde; allein der Ausgang verzog nicht lange ihn des Gegentheils zu überzeugen, und wenn der Dreßdner Frieden ein Lobſpruch von der Mäßigung des Königs iſt, ſo wird er auch ein ewiges Denkmaal von der Undankbarkeit des Sächſiſchen Hofes ſeyn.

Zwey Jahre nach dieſem geſchloßenen Frieden waren die Sächſiſchen Miniſter um nichts eifriger bemühet, als um dieſen Theilungstractat, welcher während dem Kriege war geſchloſſen worden, wieder aufs Neue hervor zu bringen. Die Vortheile, welche ſich der Sächſiſche Hof bedungen, der Theil, den er ſich von der dem Könige abzunehmenden Beute erwählet, wurde bey deſſen Beytritte zu dem Tractate von Petersburg zum Grunde gelegt. Dieſes war der Preiß, um welchen der Graf Brühl die Freundſchaft ſeines Herrn, und den Beyſtand von Sachſen allen denjenigen antrug, welche denſelben ſuchten. Dieſes war lange Zeit hindurch der Gegenſtand aller ſeiner Staatsgeſchäfte an den Höfen zu Wien und zu Petersburg; und eben derſelbe Vorſchlag iſt ſo oft wieder erneuert worden, als man des Hauſes Sachſen nöthig gehabt hat. Dieſer Plan hat ſeit dem Dreßd-

ner Frieden an bis jetzo fortgedauret, und man entdecket die Spuren davon in allen Depechen der Sächſiſchen Miniſter, welche der König zu bekommen Mittel gefunden hat.

Der Graf Brühl um deſto gewiſſer zu ſeinem Endzwecke zu gelangen, verſäumte nichts, was nur die Ausführung deſſelben ſicher machen könnte. Liſt und Trug, die widrigſten Eingebungen und die gröbſten Kunſtgriffe, alles wurde ins Werk geſetzet, um die Aufführung des Königs verdächtig zu machen, und ſeine unſchuldigſten Handlungen zu vergiften; und indem er zu einem ſo ſchändlichen Verfahren noch die allerоffenbareſte Falſchheit hinzufügte, ſo verdoppelte er ſeine Freundſchaftsbezeugungen gegen die Miniſter des Königs, nach dem Maaße, daß er unter der Hand wider ihn arbeitete; und während der Zeit, daß er ſich überall hinwendete, um die Nachbarn Seiner Majeſtät aufzubringen, deſſen Bundesgenoſſen abwendig zu machen, und ihm Feinde zuzuziehen, ſo hörte man in Dreßden nichts als die Sprache der Freundſchaft; ja es ſchien, wenn man ſich nach den Reden des Sächſiſchen Miniſter hätte richten wollen, als wenn er keinen andren Endzweck hätte, als die allergenaueſte und vertrauteſte Vereinigung der beyden Höfe. Allein das Geheimniß wurde ungeachtet aller angewendeten Vorſicht des Sächſiſchen Miniſters entdecket, und der Graf Brühl, welcher geſchickter war heimliche Streiche anzuſpinnen, als ſelbige zu verbergen, konnte nicht verhindern, daß der König hiervon Nachricht empfieng.

Dem allen ungeachtet würden Seine Majeſtät fortgefahren haben, die ohnmächtigen Beſtrebungen dieſes liſtigen Miniſters zu verachten, wenn nicht die Annäherung derjenigen Zufälle, welche die ehrgeizige Staatsklugheit des Hauſes Oeſterreich hervorzubringen gewußt hat, die Aufmerkſamkeit Deſſelben rege gemacht hätte. Bey ſo bedenklichen Umſtänden konnte ihm das Vorhaben der Sachſen nicht mehr gleichgültig ſeyn, und er erhielt gar bald neue Merkmaale eines geheimen Verſtändniſſes zwiſchen beyden Höfen. Ein Brief des Grafen Rutowsky an den Feldmarſchall Braun, der ſich auf die gegenwärtigen Umſtände bezog, und welchen der Zufall in die Hände des Königs lieferte, bewies deutlich genug, daß es darauf ankäme, im Fall der Noth die gehörigen Maaßregeln zu ergreifen. Der König erfuhr auch bald hierauf, daß die Geſandtſchaftsgeſchäfte des Grafen Flemmings zu Wien auf den nämlichen Endzweck zielten; daß dieſer Miniſter vorgeſtellet hätte, wie die Verfaſſung des Sächſiſchen

Ho=

Hofes, und die Macht des Königs ihm nicht erlaubte ſich gegenwärtig zu erklären; daß der Wieneriſche Hof dieſen Gründen Gehör gegeben, aber auch zugleich zu verſtehen gegeben hätte, wie ſich vielleicht in der Folge der Zeit ſolche günſtige Umſtände eräugnen möchten, die man ſich zu Nutzen machen könnte, und daß man ſich in dieſem Falle ſchmeichelte, der Dreßdner Hof werde ſich nicht weigern, den Abſichten des Hauſes Oeſterreich beyzutreten; daß dieſe Eingebungen dem Grafen Brühl nicht zu mißfallen geſchienen hätten, und daß man dieſem zu Folge beſchloſſen hätte, ſich dieſerwegen um die Freundſchaft des Rußiſchen Hofes zu bewerben, ſich auf alle Fälle gefaßt zu machen, die Armee des Königs ruhig nach Böhmen durchmarſchiren zu laſſen, und ſich in der Folge nach demjenigen zu richten, was die Umſtände der Zeit zulaſſen würden.

In alle dieſem, was man hier anführet, iſt nichts, was nicht mit der Wahrheit übereinkäme, und was nicht durch unläugbare Handſchriften beſtättiget würde, welche ſich in den Händen ſeiner Majeſtät befinden, und die man eheſtens den Augen der Welt vorlegen wird.

Bey ſo geſtallten Sachen will ſich der König ganz gern auf das Urtheil aller derjenigen berufen, die nicht durch die Kunſtgriffe der Sachſen und Oeſterreicher vorher eingenommen ſind, und ſie urtheilen laſſen, ob Se. Majeſtät, nach ſo deutlichen Beweiſen der gefährlichen Abſichten des Dreßdner Hofes, bey den Umſtänden, in welchen ſie ſich befanden, ein andrer Weg zu erwählen übrig geblieben wäre, und ob ſie ſich hätten der Willkuhr eines Nachbars überlaſſen ſollen, deſſen böſe Geſinnung ihm ſo bekannt war? Konnte der König wohl, da er ſich genöthiget ſah einem ungerechten Anfalle zuvor zu kommen, eine Sächſiſche Armee hinter ſich zurück laſſen, ohne ſeine Staaten freywillig einer gänzlichen Verheerung und ſich ſelbſt dem Untergange auszuſetzen? Mußten ihm nicht die Erfahrung des Vergangenen und der Schutz, den er ſeinen Unterthanen ſchuldig war, das Geſetz auflegen, ſich vor allen Dingen der Sächſiſchen Lande zu verſichern, und ſie außer den Stand zu ſetzen ihm zu ſchaden?

Nichts als dieſe dringenden Betrachtungen haben den König, obgleich wider ſeinen Willen, zu einem Verfahren veranlaſſet, welches er ſo gern hätte mögen vermeiden können; allein ſo wie Seine Majeſtät, ehe ſie dieſen Weg ergriffen haben, die Nothwendigkeit deſſelbigen eingeſehen; ſo ſind ſie auch ſeit der Zeit, da ſie ſich in Sachſen aufgehalten, immer mehr und mehr hiervon überzeuget worden. Die anſehnlichen Vor-

rathshäuſer, die man von langer Zeit her aufgerichtet, und die jetzo den Sächſiſchen Truppen den Unterhalt verſchaffen; der Entſchluß, den der König gefaſſet, ſich an die Spitze ſeiner Armee zu ſtellen, und ſich in ſo bequeme Verfaſſung zu ſetzen, um die Vereinigung mit der Oeſterreichiſchen Armee zu erleichtern; und endlich noch ein ganz neu errichteter Weg über das Böhmiſche Gebirge, auf welchem man von einem Stücke Weges zum andern Wegſäulen mit der bedenklichen Aufſchrift antrift: Kriegsweg; alles dieſes ſind eben ſoviel Umſtände, welche die Abſichten des Sächſiſchen Hofes vollends an den Tag legen. Dieſer neue Kriegsweg ſonderlich iſt gewiß nicht deswegen gemacht worden, um der Armee des Königes den Uebergang zu erleuchtern, und dieſe Wegſäulen welche noch jetzt vorhanden, ſind ſichbare Beweiſe von einem ſchon längſt getroffenen Verſtändniſſe zwiſchen den beyden Höfen zu Wien und zu Dreßden, und rechtfertigen die Gründe nur allzuſehr, die der König gehabt hat, die Wirkungen deſſelbigen zu verhindern.

Vergebens ſuchen die Sächſiſchen Miniſter ſo überzeugenden Beweißthümern die Vorſchläge der Neutralität entgegen zu ſetzen, die der König in Polen gethan hat; denn was hätte ſich der König wohl für Rechnung auf einen Tractat machen konnen, der mit Gewalt erzwungen geweſen wäre? Würde nicht dieſer einzige Umſtand dem Grafen Brühl, der ſo fruchtbar an ſpitzfindigen Ausflüchten iſt, nur allzugegründete Urſachen zu einem Vorwande dargereichet haben, die Gültigkeit dieſes Tractats zu widerrufen, und würde ſich nicht der König, welcher alles aus dem Wege räumen wollte, was fähig ſeyn könnte die betrübten Umſtände vom Jahre 1745. wieder hervorzubringen, aufs neue dadurch in eben der Verfaſſung geſehen haben, die er hatte vermeiden wollen? Es blieb ihm alſo zu ſeiner Sicherheit nichts als das einzige Mittel übrig, nämlich das Lager zu Pirna einzuſchließen und diejenige Truppen zu entwafnen, welche ſo augenſcheinlich zum Beyſtande ſeiner Feinde, und zum Untergange ſeiner Staaten beſtimmet waren; dieſes war der einzige Weg, der in den gegenwärtigen Umſtänden erwählet werden konnte, und ein jeder unpartheyiſcher Menſch, welcher von Dingen ohne Vorurtheil urtheilet, wird zugeſtehen, daß Seine Majeſtät nicht anders würde haben verfahren können, ohne alle Regeln der Klugheit aus den Augen zu ſetzen, und ſich bey ſeinen eignen Unterthanen Verantwortung zuzuziehen.

Die

Die Umſtände, in welcher ſich der König in Polen befindet, gehen Seiner Majeſtät empfindlich nahe; allein dieſer Prinz hat es niemanden als ſeinem Miniſter zuzuſchreiben, deſſen Rathſchlägen er folget, und welcher nicht weniger ein Feind vom Lande Sachſen als vom Könige iſt. Es hätte nur bey Seiner Polniſchen Majeſtät geſtanden, ſich gleich vom Anfange dieſer Kriegsverwirrungen in ſein Königreich zu begeben, und dem Reichstage beyzuwohnen, welcher ſich zu Warſchau verſammeln ſollte; der König hätte nichts mehr gewünſchet als dieſes, und hatte ihm hierzu alle nöthige Erleichterung verſchaffet; und es iſt nicht ſein Fehler, wenn dieſer Prinz, nachdem er noch bey dieſer Gelegenheit ſolchen Rathſchlägen folget, die ihm längſtens verdächtig ſeyn ſollten, den Entſchluß gefaſſet hat in Sachſen zu bleiben, ſich an die Spitze ſeiner Truppen zu ſtellen, und ſich in ſeinem Lager einſchließen zu laſſen. Alles was der König bey ſolchen Umſtänden thun können, erſtrecket ſich nicht weiter, als dem Könige in Polen mit aller der Achtung zu begegnen, die man gekrönten Häuptern ſchuldig iſt, und dieſes iſt auch bis hieher geſchehen, und wird noch künftig unausgeſetzt beobachtet werden. Die ſchimpflichen Gerüchte und die offenbaren Unwahrheiten, welche der Graf Brühl dieſerwegen überall auszuſtreuen für gut erachtet, ſind dem Könige eben ſo wenig unbekannt, als was man von der Unterdrückung der Unterthanen und den erdichteten Grauſamkeiten, die man an ihnen ausüben ſoll, vorgiebt. Allein alles, was von einer ſo verdächtigen Quelle kömmt, ſollte niemals den geringſten Eindruck machen, noch vielweniger aber ſollte man ſolchen Vorgebungen Glauben beymeſſen, die ſo weit von der Denkungsart Seiner Majeſtät entfernet und der Wahrheit ſo zuwider ſind. Der König in Polen wird ſich allezeit von Seiten des Königes auf alle die Achtung und Sorgfalt verlaſſen können, welche die Umſtände zulaſſen. Man überſchicket ihm alle Tage für ſeinen Tiſch den nöthigen Vorrath und Erfriſchungen. Man hat niemals Schwierigkeit gemacht der Königinn ſo viel Geld zu geben, als ſie deſſen verlanget hat. Die öffentliche Sicherheit herrſchet in dem Innern des Landes; die Preußiſchen Truppen beobachten die allerſtrengeſte Mannszucht; man höret weder vom Rauben noch von Plünderung, und Handel und Wandel iſt eben ſo frey und offen, als mitten in dem Schoße des Friedens. Wenn man genöthiget iſt der Armee des Königs Lebensmittel und Fütterung zu liefern, ſo iſt dieſes nichts als eine nothwendige Folge der Umſtände, in welchen ſich Seine Majeſtät befinden, und man thut

thut überdieſes in Anſehung deſſen nichts, als was bey den allergeſittetſten Völkern in dergleichen Fällen beobachtet wird. Wenn man die Archive eröffnen laſſen, ſo iſt es bloß deswegen geſchehen, um die Originale verſchiedener Schriften zu bekommen, von welchen der König ſchon Abſchriften beſaß. Alles übrige hat man nicht angerühret, und Seine Majeſtät ſind bloß deswegen zu dieſem Verfahren geſchritten, um den Grafen Brühl außer Stand zu ſetzen, die Wirklichkeit derjenigen Schriften zu läugnen, welche die Welt von der Wahrheit alles desjenigen, was man angeführet hat, zu überzeugen dienen ſollen. Mit einem Worte, der König hat bey dieſer ganzen Unternehmung bloß ſeine Sicherheit und ſeine Vertheidigung zum Endzwecke. Seine Majeſtät verlangt nichts als die Sächſiſchen Truppen außer Stand zu ſetzen ihm zu ſchaden. Sie haben nicht das geringſte weder wider den König in Polen, noch wider deſſen Staaten vor. Sie machen gar keine Anforderung an Sachſen, und verlangen nicht einen Fuß breit Land davon an ſich zu bringen. Es iſt wahr, daß das Verfahren dieſes Hofes dem Könige ein völliges Recht gegeben hätte, ganz anders umzugehen, und daß es viele Kriege giebt, die aus weit minder erheblichen Urſachen zu Beſchwerden angefangen worden, als diejenigen ſind, welche der Sächſiſche Hof Seiner Majeſtät gegeben hat: allein dieſes verhindert den König nicht auf dem ſtandhaften Entſchluße zu beharren, den König in Polen, ſo wie er ſich erkläret hat, wieder in den völligen und friedlichen Beſitz aller ſeiner Länder zu ſetzen, ſo bald er es ohne Gefahr zu laufen, und die ſeinigen in Gefahr zu ſetzen, wird thun können.

Der König ſchmeichelt ſich, daß dieſe getreue Vorſtellung der Bewegungsgründe, die ihn angetrieben haben, und der wahren Beſchaffenheit der Sachen hinlänglich ſeyn wird ganz Europa von der Gerechtigkeit ſeiner Sache zu überzeugen, und die übertriebenen Vorgebungen und Verläumdungen zu nichte zu machen, welche die Sächſiſchen Miniſter ohne Aufhören ausbreiten, um das Mitleiden des Publici zu erſchleichen, und es zu ihrem Beſten einzunehmen.

RESCRIPT
Sr. königl. Majeſtät in Preußen
an
Dero wirklich Geheimden= Staats= und Bevollmächtigten Miniſtre
auf dem Reichs= Tage zu Regensburg,
Freyherrn von Plotho,
d. d. Berlin den 18. Octob. 1756.
in Antwort auf dasjenige
CIRCULARE,
welches
die Kaiſerin Königin
an
Dero Miniſtres an auswärtigen Höfen
unter dem 20ſten September ergehen laſſen.

Nach dem Berliner Exemplar.

WIEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Friederich, König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des H. R. R. Erz-Cämmerer und Churfürſt, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unſern ꝛc. Wir haben das von Euch eingeſandte mit der gröſten Animoſität und Hindanſetzung aller, unter ſouverainen Mächten, ſonſten herkommlichen reciproquen Achtung, abgefaßte Circular-Reſcript der Kaiſerin Königin, an Dero auswärtige Miniſtros, ſub dato den 20ſten Septembris a. c. wohl erhalten, deſſen Gegenſtand und Abſicht vornehmlich dahin gerichtet iſt, um die, zu Unſerer nothwendigen Vertheidigung abgedrungene Maaßregeln, und die nicht ehender, als bis nach aller fruchtlos angewandten äußerſten Bemühung, ergriffene Waffen, vor eine Aggreſſion auszugeben; Uns den Anfang der Kriegs-Zurüſtungen beyzumeſſen; den, zu Unſerer ohnumgänglichen Sicherheit, mit Unſerer Armee, durch die Chur-Sächſiſchen Lande, angetretenen March mit denen häßlichſten Farben abzuſchildern, auch ſolches alles mit an ſich grundfalſchen und erdichteten Umſtänden und Exaggerationen zu begleiten, um dadurch das Publicum irre zu ma-

machen; alles wo möglich, gegen Uns aufzubringen, und die, de concert mit dem Dreßdenſchen Hofe, wider Uns und Unſere Lande, geſchmiedete, und zum Ausbruch geſtandene gefährliche Deſſeins, ſo man doch zu verneinen, ſich bis dato nicht entröthet, der Attention des Publici zu entziehen. Nun wrüde es Uns zwar wohl von niemanden verdacht werden können, wenn Wir auf gleiche Weiſe, und in eben ſolchen ungemeſſenen und anzüglichen Terminis Uns hierüber äußerten; Da Wir aber nicht gewohnet ſind, diejenige Conſideration außer Augen zu ſetzen, ſo das Decorum unter Souverainen erfordert; ſo wollen Wir Uns auch lediglich damit begnügen, den ganz ungegründeten und erdichteten Inhalt jenes Circular-Reſcripts ins Offene zu legen. Zuforderſt iſt es leicht zu erachten, warum der Wieneriſche Hof, die, zu Vorkommung des Uns zugedachten Uberfalles, abgedrungene vigoureuſe Defenſions-Mittel, als feindliche Angriffe ausſchreyen, ja gegen alle Notorietät, den Zeitpunct derſeitiger Uns gemünzeten formidablen Krieges-Zurüſtungen, nach denen Unſerigen, feſtſetzen, und, als ob Wir den Anfang damit gemachet, Uns fälſchlich aufbürden wolle: indem deſſen gefährliche Abſicht dahin gerichtet, und ihm allzuſehr daran gelegen iſt, unter ſolcher Vorſpiegelung und Blendwerk, ſeine Bundesgenoſſen, und auswärtige Mächte, ſowohl gegen Uns zu præveniren, als die an dieſen Händeln keinen Antheil-nehmende Reichs-Stände gegen Uns aufzubringen, und, wo möglich, dieſen glauben zu machen: Daß, ob Uns gleich an der Conſervation des deutſchen Reichs-Syſtematis, als eines deſſen erſten Mitglidern, gewiß äußerſt gelegen; wir doch deſſen Ruhe gefliſſentlich zu ſtöhren, und deſſen Freyheit zu untergraben trachteten, um dadurch jene, dem Hauſe Oeſterreich, von Seculis her, ganz eigene Maxime zu verbergen, ſolche uns zu imputiren, und das damit verknüpfte Odium auf Uns zu wälzen. Damit aber der eigentliche Zeitpunct, in welchem die gegenſeitige und Unſere Krieges-Zurüſtungen den Anfang genommen, ins Licht geſetzet werde: ſo will zwar von der Kaiſerin Königin behauptet werden, als wenn Wir im verwichenen Monat Junio damit den Vorgang gemachet hätten; es beruhet aber in der Notorietät, daß, ſo wenig damals, als vorhero, von Uns nicht die mindeſte Krieges-Præparation angefangen, ſondern Unſere Trouppen geruhig in ihren Stand-Quartieren geweſen, noch auch ſonſten die geringſte außerordentliche Bewegung vorgenommen worden. Wir können Uns

deshalb auf das Zeugniß, aller an Unſerm Hof-Lager befindlichen auswärtigen Miniſtrorum, ganz getroſt beziehen; ja, Wir waren ſo weit entfernet, in dem Anfang dieſes Jahrs auf Krieges-Rüſtungen zu gedenken, daß Wir Uns vielmehr die Hofnung machten, es würde durch die mit des Königs von Engeland Majeſtät geſchloſſene Neutralitäts-Convention, Friede und Ruhe, beſonders in Deutſchland, erhalten werden. So groß das Vergnügen zu ſeyn ſchiene, ſo verſchiedene Mächte über dieſe Convention bezeuget, und ſo ansnehmend die Freude war, welche der größeſte Theil geſammter Chur- und Fürſten des Reichs über ſolches Evenement geäußert, wodurch Sie mit Uns die Ruhe in Deutſchland befeſtiget hielten: ſo ſehr ſchiene der Wieneriſche Hof darüber Ombrage zu ſchöpfen. Es konnte auch derſelbe, wegen ſeiner ihm einiger maaßen dadurch deconcertirten Anſchläge, um den Krieg ins Herz von Deutſchland zu ſpielen, ſeine Animoſität darüber nicht bergen: ſondern es wußte derſelbe Unſere reineſte Abſichten, durch falſche und erdichtete Anſtriche in der häßlichſten Geſtalt abzubilden: allerley Kunſtgriffe und ſiniſtre Inſinuationes an verſchiedenen Höfen zu employiren, um Unſere Bundesgenoſſen von uns zu entfernen; durch neue Verbindungen die Unſrige zu ſchwächen; folglich die Anzahl Unſerer Feinde zu vermehren, um dadurch deſto ehender zu ſeinem Zweck und gefährlichen Abſichten zu gelangen. So gewiß es nun dem Wieneriſchen Hofe in ein- und anderem Stücke hierunter gelungen: ſo unſtreitig iſt es auch, daß in eben dieſem Zeitpuncte, und gleich nach obgedachter im Januario, zwiſchen Uns und des Königs von Engeland Majeſtät geſchloſſener Neutralitäts-Convention, der Anfang derer kriegeriſchen Zubereitungen des Wieneriſchen Hofes anzutreffen iſt: als welche Situation der politiſchen Conjuncturen er, zu Ausführung ſeiner ſchon längſt gegen Uns beſchloſſenen gefährlichen Abſichten, am bequemſten gehalten. Dann es iſt, ganz zuverläßlich- und unwiderſprechlichen Nachrichten zu Folge, bereits im Monat Februario zu Wien der Anfang gemacht worden, zu denen reſolvirten großen Lägern in Böhmen und Mähren, durch Anlegung ſehr anſehnlicher Magazine, und des Endes nach beſagten Provinzen abgeſendeten Commiſſionen, das Nöthige zu arrangiren. Gleich darauf, und zu Anfang des Monats Martii, wurde Ordre ertheilet, die, vorhin nicht mehr als 500. Mann ſtarke Huſarn-Regimenter, und wovon etwann nur 300. beritten waren, auf 800. zu vermehren, und zu den Remonte-

Pferden die Veranſtaltung zu machen; es wurden zu gleicher Zeit die Kriegs-Rüſtungen dermaßen ſtark pouſſiret, daß bereits, zu Anfang des Aprilis, dieſe, und andere zum March beorderte Regimenter, in völligen marchfertigen Stande ſich befanden, und deshalb nur auf die Ordre warteten, welche aber, vermuthlich aus denenjenigen Motiven, verſchoben wurden, welche Wir in denen zum Druck beförderten, und Euch zu ſeiner Zeit communicirten Urſachen, warum Wir, den gefährlichen Abſichten des Wieneriſchen Hofes vorzukommen, Uns nothgedrungen geſehen, mit mehrerm anführen laſſen. Indeſſen hatte derſelbe doch alle Hofnung nicht aufgegeben, ſein gegen Uns geſchmiedetes gefährliches Project eines jählingen Ueberfalls, noch im verwichenen Frühjahre, mit Hülfe des Rußiſchen und Chur-Sächſiſchen Hofes, zur Execution zu bringen, indem mit denen Krieges-Anſtalten dermaßen eifrig fortgefahren wurde, daß in denen erſten Tagen des May-Monats faſt alle zu Wien anweſende fremde Miniſtri, über die außerordentlich große kriegeriſche Rüſtungen nicht wenig Ombrage ſchöpften; auch ein und andere, und unter dieſen der Sardiniſche Miniſtre, auf Ordre ſeins Hofes, darüber bey dem Grafen von Kaunitz eine Anfrage zu thun gemüßiget, jedoch mit der gewöhnlichen, und dem Wieneriſchen Hofe ganz eigenen, hautainen und generalen Antwort: Daß dieſe Anſtalten, zu Niemandes Præjudiz, gereichten, abgeſpeiſet worden. Anſtatt aber, daß man, bishero noch ſo viel möglich unter der Hand und allerley Prætext, die Krieges-Zurüſtungen pouſſiret hatte, ſo wurden ſolche nunmehro, gleich zu Anfang des nur beſagten Monats May, öffentlich, und mit der größten Vigeur, fortgeſetzet. Man ließ nemlich, noch eine weit größere Anzahl ſchweren Geſchützes nach Olmütz transportiren; der Fürſt von Lichtenſtein muſte ſchleunig eine Reiſe nach Böhmen thun, um die Feld-Artillerie zu reguliren; die, in denen innerſten Comitaten des Königreichs Ungarn, verlegte Cavallerie-Regimenter, bekamen poſitive March-Ordres; es defilirten bereits einige davon, und unter andern das Anſpachiſche Cuiraßier-Regiment nach Böhmen, und an deſſen ſtatt, muſte das Kollowratiſche in die vorige Quartiere rücken, und zu gleicher Zeit, wurden 8. Cavallerie-Regimenter beordert, im Monat Julio bey Peſt und Raab zu campiren, da immittelſt verſchiedene andere, den Oeſterreichiſchen Gränzen ſich täglich näherten. Gleich in den erſten Tagen des Monats Junii wurde abermals viele ſchwere Artillerie, nebſt

ei-

einer erſtaunlichen Menge Ammunition nach Böhmen und Mähren geſandt, auch wurden die fernere Arrangements zu den vorſeyenden großen Lägern, mit aller Vigeur und Eilfertigkeit, continuiret. Wollte man nun gleich den, von dem Wieneriſchen Hofe, ſelbſt willkührlich angenommenen Termin des Monats Junii gelten laſſen, in welchem Wir mit Unſeren Kriegs-Rüſtungen den Anfang gemacht haben ſollen; ſo lieget es doch hergegen am Tage, daß die Seinige, im Monat Februario, bereits den Anfang genommen, von daher beſtändig forfgeſetzet, und den ganzen May-Monat hindurch mit aller Macht continuiret worden; ſo daß es gewiß wohl eines mehrern Beweiſes nicht bedarf, daß keinesweges von uns, ſondern von Seiten des Wieneriſchen Hofes, mit ungemeinen Krieges-Præparationen der Vorgang gemacht iſt, und zwar zu einer Zeit, da Wir in Unſern Landen, ſo wenig an einige Kriegs-Rüſtung gedacht, daß Wir vielmehr, zu Erhaltung der allgemeinen Ruhe, und beſonders in Deutſchland, Uns eifrig beſchäftiget, und in ſolcher Abſicht, Unſere äußerſte Bemühung angewendet haben. Bereits in Unſern vorigen an euch erlaſſenen Reſcripten iſt deutlich dargelegt worden, daß ſelbſt in dem Monat Junio, noch nicht die geringſte Veranſtaltung von Uns getroffen worden, ſo einiger Kriegs-Rüſtung gleichen, oder Veranlaſſung zur Continuation dererjenigen geben können, welche von dem Wieneriſchen Hofe, bereits verſchiedene Monate vorhero, angefangen worden. Zwar haben Wir damals, zu Verwechſelung der Guarniſonen, 4. Regimenter nach Pommern marchiren laſſen; da aber dieſe von denen Gränzen der Oeſterreichſchen Erblanden weit entfernet geblieben, ſo kann auch hieraus kein Anfang der Kriegs-Præparatorien, und das uns angedichtete feindliche Vorhaben, wohl nicht erzwungen werden, da ſo wenige Regimenter dem Wieneriſchen Hofe keine Ombrage verurſachen, am wenigſten aber eine wichtige Expedition unternehmen können. Und bey ſo bewandten Umſtänden iſt es faſt nicht möglich, daß die von der Kaiſerin Königin angezogene Berichte ihrer an auswärtigen Höfen geſtandenen Miniſtrorum, andere Nachrichten von Unſern Militar-Arrangements enthalten habe, wann ſie anders nicht, eben wie die angebentliche Warnungen freundſchaftlicher Höfe, erdichtet, und mit falſchen Umſtänden gefließentlich angefüllet worden ſind. Je mehr Wir aber ſolchergeſtalt alle Gelegenheit ſorgfältig vermieden, welche bey dem Wieneriſchen Hofe einiges Aufſehen erwecken können, mit deſto größerm Eifer wurden die

Kriegs-

Kriegs-Anſtalten in Böhmen und Mähren in dem vorbeſagten Monat Junio fortgeſetzet, indeſſen mit Transportirung vieler Canonen und Mörſer, auch einer großen Menge an Kriegs-Munition nach beſagten Landen continuiret, auch von dem Fürſten von Lichtenſtein dahin eine anderweitige Reiſe, zu Einrichtnng der Feld-Artillerie, vorgenommen wurde; und die in Ungarn ſtehende Regimenter waren bereits damals in vollen Anmarſch nach Böhmen und Mähren begriffen; welches auch ſo notoriſch iſt, daß alle öffentliche Zeitungen von dieſen, zu Anfang des Junii, ſchon in Bereitſchaft geſtandenen Oeſterreichiſchen Kriegs-Rüſtungen Meldung gethan, und muß es daher der ganzen unpartheyiſchen Welt nicht wenig befremden, wenn man mit der gegentheiligen gewöhnlichen Arroganz zu behaupten, ſich nicht entröthet, daß zu Wien allererſt den 8. Julii a. c. zum erſtenmal, über die Bedrückung und Sicherheit der Böhmiſchen und Mähriſchen Lande, deliberiret worden, folglich die erſtere Krieges-Veranſtaltung in der Mitte beſagten Monats Julii, und alſo einige Wochen ſpäter, als die Unſerige den Anfang genommen hätten; weil Wir aber das klare Gegentheil vorhin deutlich gezeiget, ſo finden Wir auch nicht nöthig, Uns, über dieſen ganz außer allen Zweifel und Conteſtation geſetzten Punct, im mindeſten weiter aufzuhalten, zumalen Euch vorhin bereits reſcribiret worden, daß Wir zu Vermeidung aller Ombrage und zum deutliſten Beweiß, wie ſehr Wir Uns auf die Diſpoſition der feyerlich geſchloſſen- und garantirten Tractaten verlaſſen, keinen Mann mehr nach Schleſien marchiren laſſen.

So großen Eindruck dieſes bey allen ohnbefangenen redlichen Gemüthern, machen, und Uns nothwendig, von der Uns fälſchlich imputirten friedbrüchigen Geſinnung, entledigen muß; eben ſo leicht würde es Uns geweſen ſeyn, denen außerordentlichen Veranſtaltungen des Wieneriſchen Hofes in Böhmen, ein und andere Defenſiv-Arrangements in Unſeren Schleſiſchen Landen entgegen zu ſetzen, welches Wir aber, nach Unſerer friedliebenden Geſinnung und Moderation, bis auf das äußerſte, verſchoben, und nicht ehender dazu geſchritten ſind, bis Uns alle Hofnung, zu Erhaltung des Friedens, durch die von der Kaiſerin Königin Uns zu geben verweigerte Erklärung, gänzlich abgeſchnitten worden; worauf Wir aber auch damit länger zu ſäumen nicht Urſach gehabt, ſondern ſolche, zu Vorkommung des Uns angedroheten Ungewitters, aufs ſchleunigſte veranſtalten laſſen. Wie unzulänglich und zweifelhaft die Antwort

ſey,

ſey, ſo Unſerm zu Wien gevollmächtigt geweſenen Miniſtro, dem ꝛc. von Klinggräffen, von der Kaiſerin Königin ſelbſt und Dero Miniſterio gegeben worden, ſiehet ein jeder Unpartheyiſcher ſo leicht ein, als daß es gewiß ohne Effronterie nicht behauptet werden mag, daß Wir den faſt auf allen Blättern des mehrerwehnten Circular-Reſcripts repetirten Vorgang der Krieges-Rüſtung gemachet haben ſollen. Wenn Wir Uns aber in einer ſo wichtigen Angelegenheit, welche die Erhaltung des theuren Friedens, und die ſorgfältig geſuchte Abwendung des Krieges-Feuers betrift, ſo behutſam betragen, und mit ſo großer Moderation und Gelaſſenheit über die auf Schrauben geſtellte, und theils hautaine, dem ꝛc. von Klinggräffen ertheilte Antworten zu wiederholten malen eine deutliche und poſitive Erklärung nachſuchen, auch die gefährlichen Folgen, ſo zu Unſerm äußerſten Leidweſen widrigenfalls entſtehen dürfte, dabey erwehnen laſſen, ſolches iſt lediglich eine Wirkung Unſerer friedliebenden und offenherzigen Geſinnung, und in der Abſicht geſchehen, um die Kaiſerin Königin, wo möglich, auf eben ſolche friedfertige Gedanken zu bringen. Es kann aber dieſes ſo wenig als bedrohentlich angeſehen, oder vor unanſtändige Ausdrückungen angegeben werden, als die von Uns begehrte Erklärung nicht dem Schatten einer Befehlsweiſe gegebenen Vorſchrift gleichet, wie in dem Reſcript der Kaiſerin Königin ganz unerfindlich debitiret werden wollen; jedoch iſt das, von dem ꝛc. von Klinggräffen übergebene Pro-Memoria in der Maaße verfaſſet, wie ein Souverain gegen den andern in ſolchen Fällen ſich durch ſeine Geſandtſchaft mit der gehörigen Dignität zu expliciren pfleget. Jedermann, der nur mit unpartheyiſchen Augen deſſen Innhalt anſehen will, wird ſo wenig einen bedroheten feindlichen Einfall, als einen angedichteten Unglimpf darinnen antreffen: es wäre denn, das man zu Wien alle ſchriftliche Eingaben als unförmlich und unglimflich anſehen wollte, welche nicht auf ſolchem Fuß, und in einer ſolchen Sprache eingerichtet ſind, als man dort von den Reichsſtändiſchen Höfen faſt gewohnt zu ſeyn, und dadurch ein Prærogativ zu affectiren, ſcheinet, die in geziemenden, und der Sache gemäßen Ausdrückungeu verfaſſete Memoires der auswärtigen Miniſtres, auf eine laconiſche, unvernehmliche, und hautaine Art zu beantworten.

Aus eben ſolcher Gewohnheit und Arroganz ſcheinet es her zu rühren, wann in dem mehrerwehnten Circular-Reſcript von einer bedrohentlichen Retradition des Pro-Memoria, und Abſchlagung der von Unſerm

Miniſter, dem ꝛc. von Klinggräffen, nachgeſuchten Audienz Erwehnung gethan werden will. Es iſt auch nicht wohl abzuſehen, was die Kaiſerin Königin dadurch vor einen Ruhm in Anſehung Dero Mäßigung ſich erwerben können, wenn ſie Demſelben ſtatt einer Anwort auf ſeinen mündlichen Vortrag an Dero Hof- und Staats-Canzley zu verweiſen gut gefunden? Dann obgleich dieſe dem von Klinggräffen, unterm 21. Auguſt. a. c. eine ſchriftliche Antwort zu ſtellen laſſen, ſo iſt doch ſolche der von der Kaiſerin Königin angerühmten Mäßigung ſo wenig gemäß, daß ſie vielmehr in nichts bedeutenden, und auf Schrauben geſtellten Ausdrücken verfaſſet, auch darinnen, zu Unſerer nicht geringen Diſconſolation, diejenige Erläuterung und poſitive Antwort, ſo Wir doch eigentlich zu Unſerer Beruhigung und zur Conſervation des lieben Friedens, verlangt, auf eine ſo unfreundliche als höchſtbedenkliche Art übergangen worden: Das bloße Läugnen der mit Rußland gegen Uns geſchloßenen Offenſiv-Allianz, und der, in ſolcher Abſicht, von dem Wieneriſchen Hofe zuerſt gemachten Kriegs-Zurüſtungen, wird hoffentlich bey niemanden einigen Glauben finden, als welcher eben ſo wie der nur beſagte Hof gegen Uns geſinnet iſt, zumalen Wir das Erſte, durch unverwerfliche und authentique Urkunden, der ganzen Welt in öffentlichen Druck bereits bekannt machen laſſen, und was das letztere betrift, ſo können Wir auf das Urtheil des unpartheyiſchen Publici dreiſt provociren: ob Wir, oder die Kaiſerin Königin die erſte Kriegs-Veranſtaltung gemacht haben? Indem ein jeder vernünftiger Menſch aus ob allegirten Umſtänden mit Händen greiffen kann, daß die Zurüſtungen des Wieneriſchen Hofes bereits im Februario den Anfang genommen, folglich demjenigen willkührlichen geſetzten Zeitpuncte, des Monats Junii, in welchem Wir, nach ſeiner eigenen Angabe, mit den Unſerigen den Anfang gemachet haben ſollen, über vier Monate zuvor gekommen ſind; und eben dieſe Umſtände rechtfertigen um deſto mehr unſer Betragen vor der ganzen Welt, und es iſt ſolchergeſtalt ganz unbegreiflich, wie man uns ohne Erröthung eine Aggreſſion aufbürden wolle, da Wir unſerer Seits nichts ſehnlicher, als die Beybehaltung der Ruhe in Deutſchland gewünſchet, und alle äußerſte Bemühungen nur dahin gerichtet haben, ſo, daß Wir auch nicht ehender, als bis Wir geſehen, daß alle, zu dieſem Zweck von Uns angewandte Efforts fruchtlos geblieben, zu denenjenigen Rettungs-Mitteln zu greiffen bewogen und gedrungen worden, welche Wir unſerer Selbſterhaltung ſchuldig geweſen. Es wird niemand, als

nur

nur diejenigen, welche das Recht der Natur, und die Regeln des Völker-Rechts gefliſſentlich mißkennen wollen, in Abrede ſtellen, daß Uns keinesweges eine Abweichung von der Vorſchrift dieſer Geſätze, noch auch eine Aggreſſion beygemeſſen werden könne, da Wir dem Uns geſchwornen Untergange, und den Uns gedroheten, und auf den Ausbruch geſtandenen Ueberfalle vorzukommen, und ſolche von uns und unſern Landen abzuwenden, zu unſerer und der unſern Unterthanen ſchuldigen Vertheidigung, die Waffen zu ergreiffen, genöthiget worden. Hoffentlich wird man uns in dieſem Falle dasjenige nicht mißgönnen, ſondern zugeſtehen wollen, waß die natürlichen und allgemeinen Rechte, auch einem jeden Privato, der in den Stand einer Nothwehr geſetzet iſt, bekannter maßen verſtatten. Wenn Wir ſonſten von der Kaiſerin Königin zum drittenmal eine categoriſche Erklärung über Ihre Geſinnungen erfordern laſſen, ſolches wird, außer dem Wieneriſchen Hofe, uns niemand in der Welt verargen können. Es kann auch dieſes gewiß nicht anders als vor eine Folge unſerer Moderation und friedliebenden Abſicht betrachtet werden, wann Wir, bey den Oeſterreichiſchen außerordentlichen Kriegs-Zurüſtungen, und den darunter ſteckenden und uns nicht unbekannten gefährlichen Abſichten, auf eine poſitive Declaration beſtanden, daß es mit jenen großen Rüſtungen nicht auf uns gemünzet ſey. Konnte wohl etwas billigers oder eine mehrere Nachgiebigkeit und Glimpf von uns erwartet werden, als daß wir uns hierunter auf das Wort der Kaiſerin Königin lediglich repoſiren, und hergegen unſere Defenſions-Anſtalten ſo gleich einſtellen zu laſſen, uns nachdrücklich engagiren wollten? Wir konnten auch hiebey natürlicher Weiſe keinen andern Vortheil oder Abſicht haben, als den lieben Frieden beyzubehalten, in der Hoffnung, daß ſich durch fernere Freundſchafts-Explicationes und Bemühungen wohlgeſinnter Höfe das, unter der Aſche glimmende Kriegs-Feuer, noch gänzlich erſticken laſſen würde.

Unſerer Seits haben Wir die von der Kaiſerin Königin reclamirte feyerliche Tractaten jedesmal heilig erfüllet: Es iſt uns auch an deren Aufrechthaltung allzuviel gelegen, als daß wir ſolche jemalen zu infringiren uns beygehen laſſen ſollten, folglich wird es jederman unbegreiflich bleiben, wie jene verlangte poſitive Erklärung: Daß man uns mit den außerordentlich großen Kriegs-Rüſtungen in dieſem und folgenden Jahre nicht anzugreiffen intendire; vor einen von uns geſuchten Waffen-

Stillſtand, gegen die Natur und Situation der Sache, ausgegeben werden könne; da man dero Zeit mitten im Frieden, und Unſere einzige Abſicht wäre, ſelben beyzubehalten, und noch mehr zu befeſtigen, worunter Wir aber, bey den gegen Uns einmal beſchloſſenen feindlichen Abſichten und unverſöhnlichen Haß des Wieneriſchen Hofes, zu Unſerem gröſseſten Leidweſen zu reuſſiren nicht vermocht haben.

Es wird hoffentlich hieraus zur Genüge erhellen, daß alles dasjenige, was Uns der Wieneriſche Hof, in Anſehung Unſerer Abſichten, Kriegs-Rüſtungen, und præmeditirten Anfalls, wie wohl fälſchlich, anzuſchuldigen ſich bemühet, dergeſtalt mit der Wahrheit ſtreite, daß ſolches vielmehr ihm ſelbſt überall zur Laſt fallen müſſe: Das Publicum aber wird, auf eine noch mehr überzeugende Art hiervon, und zwar durch die von Uns mit authentiſchen Urkunden beſtärkte Memoires, von welchen ihr bereits einige Exemplaria bekommen, überführet worden ſeyn, in welchen die Briefe von dieſes und des Chur-Sächſiſchen Hofes gegen Uns geſchmiedeten und zu Unſern gänzlichen Untergang gerichteten gefährlichen Deſſeins, deshalb geführten Negociationen, und geſpielten Intriguen, demſelben nunmehro entdecket und vor Augen geleget worden ſind. Wann hiernächſt die Kaiſerin Königin gut finden können, die Defenſion des Dreßdenſchen Hofes, auf eine ſo heftige wiewohl ganz irrelevante Art, zu unternehmen; ſo müßte Uns dieſes billig noch mehr darinn beſtärken, daß der Chur-Sächſiſche Hof von denenjenigen einer mit geweſen, ſo an den gegen Uns tramirten gefährlichen Deſſeins werkthätigen Antheil genommen, wann nicht obgedachte unverwerfliche Urkunden ſolches hinlänglich juſtificirten.

Die Beweg-Urſachen, ſo Wir gehabt, mit Unſerer Armee in die Chur-Sächſiſche Lande zu rücken, ſind von Uns öffentlich bekannt gemachet worden; niemanden aber, als nur denenjenigen, ſo gegen Uns ein unverſöhnliches Herz hegen, und Unſern Untergang geſchworen haben, können jene Raiſons unvollkommen und unzuläßig ſcheinen, und wer nicht von Mißgunſt und Neid verblendet, wird Uns allen Beyfall geben, daß Wir hierunter mit aller Vorſichtigkeit zu Werke gehen, und ſolche Meſures ergreifen müſſen, welche nicht allein die Reguln der Gerecht- und Billigkeit, ſondern auch die Nothwendigkeit der Vertheidigung, als in welchen die Geſätze des Kriegs, nach dem eigenen Anführen der Kaiſerin Königin beſtehen, ohnumgänglich erfordert haben, ohne dermalen zu erwehnen, daß die Lage der Chur-Sächſiſchen Lande und die Erinnerung der vorigen

ſo

ſo bekannten als unangenehmen Umſtänden, welche im Jahre 1745. durch eine vor den König in Polen gehegte Condeſcendance, ſich ereignet, bey Uns dermalen alle Attention erwecken müſſe. Wollten Wir einen mächtigen Feind, der Uns, ſo zu ſagen, das Meſſer an die Gurgel ſetzte, noch in Zeiten præveniren, und waren Wir uns dieſes, Kraft der, in den natürlichen Rechten, gegründeten Selbſterhaltung, und zu Bedeckung Unſerer Land und Leute, ſchuldig; ſo mußten Wir den nächſten Weg darzu ſuchen, anbey die wichtige Præcautiones nehmen, damit die Chur-Sächſiſche Einverſtändniß mit dem Wieneriſchen Hofe, und deſſen entdeckte höchſtwidrige und auf Unſerm gänzlichen Untergang gerichtete Anſchläge, Uns und Unſern Landen zu keinen gefährlichen Folgen gereichen könnten; und dieſes hatten Wir von Chur-Sachſen allerdings zu beſorgen, indem deſſen feindſeliges Betragen, durch ſeine heimliche Menées und Verſtändniß mit Unſern Feinden, voraus gegangen, und davon ſo wohl ohnfehlbare Anzeige, als von einem meditirten und beſchloſſenen Ueberfall Unſerer von Trouppen entblößeten Landen, vorhanden war; folglich wird bey ſolchen Umſtänden, die Kaiſerin Königin, nach obgedachten von ihr ſelbſt, als richtig angegebenen Principiis, auch wider ihren Willen, ſelbſt anerkennen müſſen, daß Unſere Veranlaſſung gegen Chur-Sachſen, den Geſätzen des Krieges, des natürlichen Rechts, der Defenſion und Selbſterhaltung gemäß ſind, wie denn alles dasjenige, ſo in Anſehung einer von dem Chur-Sächſiſchen Hofe anerbotenen, aber aus der Erfahrung nur zum Schein, und nichts weniger, als zu Unſerer Sicherheit dienenden, hiernächſt aber unter allerley Prætext leicht zu eludirenden Neutralität, ingleichen von denen, mit Uns grenzenden Mächten und Reichs-Ständen, zu Unſerer Verunglimpfung, überhaupt angebracht werden wollen, hieher ſo wenig applicable, als dem Scheine nach gegründet, und lediglich aus der Quelle der exorbitanten Animoſitäten des Wieneriſchen Hofes entſprungen iſt. Es würde Uns nicht ſchwer fallen, die Uns in dieſem Stücke zur Ungebühr und fälſchlich aufbürdende Imputationes, nur beſagtem Hofe, mit Wahrheit und Beſtande, beyzumeßen, wenn nicht deſſen im vorigem Kriege, gegen die Chur-Bayeriſchen und Chur-Pfälziſchen, theils auch ſelbſt die Chur-Sächſiſchen Lande, bezeigtes feindſeliches Betragen, ganz Europa bekannt, und noch im friſchen Andenken wäre. Was von den Reichs-Verordnungen, von der Vorſchrift des Land-Friedens, und einem erlaſſenen Reichs-Hofraths Concluſo, gerühret werden wollen, ſol-

ches iſt durch das, unterm 29ſten paſſ. Euch zugefertigte, gedruckte, und auf dem Reichs-Tage, auch ſonſten allenthalben, bereits diſtribuirte Pro-Memoria hinlänglich entkräftet, und darinnen beſonders gewieſen worden, daß jenes Reichs-Hofraths Concluſum an ſich illegal, denen Reichs-Conſtitutionen, und der Wahl-Capitulation zuwider, auch allenfalls denen Reichsſtändiſchen Juribus Comitialibus ſchnurſtracks entgegen laufe, folglich ſeine Nullität und Caſſation, ſelbſt nach Vorſchrift der Kaiſerl. Wahl-Capitulation, ſchon auf den Rücken trage. Was in dem Dreßdenſchen Frieden und von der darinnen enthaltenen Amneſtie, diſponiret worden, iſt uns zur Genüge bekannt; Wir haben aber dasjenige, ſo im vorigen Kriege geſchehen, nicht als eine Urſache und Folge unſerer gegenwärtig genommenen Maaßregeln, ſondern nur als ein Exempel angeführet, weſſen wir uns vom Chur-Sächſiſchen Hofe zu verſehen hätten, wann wir bey ſeinen, nach dem Dreßdenſchen Frieden, mit dem Wiener- und Rußiſchen Hofe gegen uns von neuen machinirten gefährlichen Anſchlägen, hinlängliche Præcautiones zu nehmen, und denſelben außer Stand zu ſetzen, ſolche auszuführen, verabſäumen wollten; ſo viel iſt indeſſen wohl unſtreitig, daß er dadurch ſeiner Seits die Amneſtie zuerſt gebrochen, und den Dreßdenſchen Frieden ſolchergeſtalt durchlöchert, auch ſeine undankbare Geſinnung gegen uns, zu ſeiner unauslöſchlichen Schande, um ſo vielmehr an den Tag geleget, da Unſere, bey dem Dreßdenſchen Friedens-Schluß gegen ihn bezeigte, Generoſität und desintereſſirtes Betragen, ob wir gleich damals alle Avantage in Händen hatten, ihn billig davon abhalten, und zu einem beſtändigen Freund- nachbarlichen Comportement anfriſchen ſollen. Unſerer Seits haben wir zu Aufrechhaltung beſagten Friedens, alles mögliche beygetragen, und wenn der Wieneriſche Hof ſo wohl als der Dreßdenſche gleiche Geſinnung geheget, und nicht auf unſern Untergang ſich Tag und Nacht bearbeitet, folglich jenen feyerlichen Friedens-Schluß zu untergraben, ſich beſtrebet hätte, ſo würden wir nach dem Ausdruck des Wieneriſchen Circular-Reſcripts, letztern ſo wenig vor unſern ewigen Feind anzuſehen, als vielmehr deſſen beſtändige Freundſchaft ſo gerne zu conſerviren geſuchet haben, als von uns alle Menſch-mögliche Kräfte angewandt worden, den gegen uns tragenden unverſöhnlichen, und ewig ſcheinenden Haß und Groll des Wieneriſchen Hofes, gegen uns zu mildern. Da wir aber, zu Unſerm Leidweſen, hierunter nicht zu reußiren vermocht, ſo kann auch der Dredenſche Hof uns ſo vielweniger etwas zur

Laſt

Laſt legen, da er vielmehr dem Betragen des Wieneriſchen gegen uns, und denen gefährlichen Rathſchlägen ſeines eigenen Miniſterii, alles ihm überkommende Ungemach lediglich zu verdanken und beyzumeſſen haben wird.

Unſere gegen den König in Polen hegende perſonelle Hochachtung und Freundſchaft iſt keinesweges verſtellet. Wir haben demſelben von unſerer Zuneigung und billigen Geſinnung, auch noch bey Unſerer dermaligen Anweſenheit in Sachſen, thätige Proben gegeben, und ihm ſolche Vorſchläge, zu einer equitablen Auskunft, thun laſſen, wodurch deſſen Selbſteigene und unſere Beruhigung gewiß befördert ſeyn würde; jedoch haben wir in dieſem Stücke leider erfahren müſſen, daß unſer wohlgemeinter Antrag, durch die bekannten Rathgeber, denen der König faſt blindlings folget, verworfen, und dadurch ſo wohl ihm ſelbſt, als dem Lande, einige Ungemächlichkeit zugezogen worden, welche letztere Wir aber, und beſonders die ohnumgängliche Lieferung der Proviſion vor unſere Trouppen, ſo erträglich und mild, als es bey ſolchen Umſtänden immer möglich geweſen, veranſtalten laſſen. Man ſcheinet indeſſen die Reguln der Freundſchaft zu weit treiben zu wollen, wann der Wieneriſche Hof von uns verlangen will, daß wir ihm und dem König von Polen zur Gefälligkeit, das Principium des natürlichen Rechtes, nach welchem ſich ein jeder ſelbſt der nächſte iſt, und vor ſeine eigene Erhaltung vorzüglich ſorgen muß, hindannſetzen, und dadurch unſere Lande und Leute ihrem Untergange bloß ſtellen ſollen.

Die übrige, ſo erdichtet als zerſtümmelt, angeführte Veranſtaltungen in den Chur-Sächſiſchen Landen betreffend, da erachten wir überflüßig zu ſeyn, auf die von Animoſität und unverſöhnlichen Haß dictirte, und mit denen anzüglichſten Ausdrückungen angeführte Paſſagen, uns einzulaſſen, zumalen dieſelbe vermuthlich, aus eben derſelben Quelle, urſprünglich hergefloßen ſeyn werden, woher das Pro-Memoria originiret, ſo der Chur-Sächſiſche Reſident im Haag am 29ſten paſſ. alldort übergeben hat, und welches faſt eben dieſelbe Sprache führet. Es iſt aber ſolches, wie ihr aus der abgedruckten Anlage erſehen werdet, von unſerm daſigem Miniſter, den ꝛc. von der Hellen, durch eine Antwort dergeſtalt gründlich widerleget worden, daß darauf mit Beſtand ſchwerlich etwas wird repliciret werden können. Es iſt ſonſten eine offenbare Calumnie, daß das Chur-Sächſiſche Archiv ſpoliret worden. Wir haben nur einige wenige Originalien daraus erheben laſſen, wovon wir längſtens die Co-

pey-

peyen in Händen hatten, und nur darzu dienen ſollen, deren, von den Wieneriſchen und Dreßdenſchen Miniſteriis, ſonſten gewiß geläugnete Autenticität, außer allem Zweifel zu ſtellen: Die übrigen Archiv-Acten ſind ſo wenig angerühret worden, daß Wir ſolche vielmehr ſorgfältig bewahren laſſen. Wie wenig überhaupt denen Vorſpiegelungen des Wieneriſchen Hofes zu trauen, und mit was für falſchen und erdichteten Umſtänden, die Berichte ihrer an auswärtigen Höfen ſtehenden Miniſtrorum, gröſtentheils angefüllet ſeyn müſſen, erhellet inſonderheit aus der, dem Reſcript der Kaiſerin Königin, ſub No. 6. angefügten Relation des Grafen von Sternberg ſub dato Dreßden den 10. Sept. a. c. als worinne unter andern, wider alle Wahrheit angegeben iſt, als ob Wir durch Unſern Groß-Canzler, das Dreßdenſche Miniſterium abſetzen laſſen. Es beruhet aber in der Notorietät, daß Unſer Groß-Canzler von uns keinesweges nach Dreßden berufen worden, ſondern ſeit Unſerer Anweſenheit in Sachſen, und bis dieſe Stunde, ſich beſtändig in Unſerer Reſidenz Berlin aufgehalten habe. Wann Wir auch den Chur-Sächſiſchen Miniſtris inſinuiren laſſen, ihre gewöhnliche Conferenzien vorerſt in dieſer Criſi, und bey Anweſenheit des Königes von Polen Majeſtät einzuſtellen, da Uns die Veranlaſſungen eines ſolchen Miniſterii, nicht anders als zum höchſten Nachtheile gereichen können, ſo iſt dennoch den Chur-Sächſiſchen Landen und Unterthanen ſo wenig Schaden oder Nachtheil daraus erwachſen, da alle Juſtitz-Collegia in ihrem Gange, und behöriger Activität belaſſen, Handel und Wandel, ſo inn- als außer den Leipziger Meſſen, geruhig fort getrieben, bey Unſern Trouppen aber die ſchärfeſte Manns-Zucht beſtändig unterhalten worden. Die übrige von Uns in Sachſen gemachte Arrangements ſind lediglich zu Unſerer Sicherheit genommen, und keinesweges auf ſolchen Fuß eingerichtet, wie es der Wieneriſche Hof mit fälſchlich erdichteten Umſtänden angeben wollen; ob Wir zwar ganz wohl überzeuget ſind, daß man Deroſeits gewiß ſolchergeſtalt, und noch weit ärger, als uns auf eine injurieuſe Art aufgebürdet werden will, gegen Uns zu verfahren wünſchte, und gewiß verfahren haben würde, wann die Hand des Höchſten nicht über Uns gewaltet, und uns Kraft, Macht, und Standhaftigkeit verliehen hätte, denen uns gedachten gefährlichen Deſſeins noch in Zeiten vorzukommen. Indeſſen aber iſt es notoriſch, daß Wir es an demjenigen nicht ermangeln laſſen, ſo die Politeſſe und Achtung ſowohl gegen des Königs von Polen Perſon, in hinlänglich ver-

ſtat-

ſtatteter Zufuhr, der vor deſſen Tafel benöthigten Victualien, und Refraichiſſements erfordert, als in Anſehung Dero Königlichen Gemahlin, welche ſo viel ſie an Gelde verlangen, allemal erhalten, und noch nie daran den mindeſten Abgang erlitten haben. Daß man aber auch ſo gar, von Seiten des Wieneriſchen Hofes, ſich nicht entblöde, Unſere Declaration, in Anſehung des Eintritts Unſerer Armee in die Chur-Sächſiſchen Lande, gegen deren ausdrücklichen und buchſtäblichen Jnnhalt, zu alteriren, auch derſelben einen widrigen Sinn anzudichten, als ob Wir die Chur-Lande, nicht aber geſammte Chur-Sächſiſche Erblande, als ein Depot wiederum übergeben wollten, da Wir doch in beſagter Unſerer Declaration, Uns keines andern Ausdrucks, als der Chur-Sächſiſchen Erblande bedienet haben; ſolches muß abermals, der ganzen unpartheyiſchen Welt, zum klaren Zeugniß dienen, daß nichts als nur vergallter Neid und Haß fähig ſind, ſolche, gegen den klaren Buchſtaben, laufende Ausdeutungen dem Publico aufzubürden. Um aber dieſes, von Unſerer reineſten Gedenkungs-Art, zu überzeugen, ſo wiederholen Wir hiermit Unſere vorige feyerliche Declaration, daß Wir geſammte Chur-Sächſiſche Erblande, als ein Uns heiliges Depoſitum, dem Könige in Polen wiederum übergeben wollen, ſo bald Wir nur dieſes, mit hinlänglicher Sicherheit, in Anſehung Unſerer eigenen Lande, zu thun vermögen werden, und welches gröſſeſten Theils von des Königes in Polen eigenen Entſchlieſſung abhangen wird.

Von eben ſolchem falſchen Schlage ſind die Uns angedichtete Beweg-Urſachen, warum Wir, durch die Chur-Sächſiſchen Lande, den March, mit einem Theile Unſerer Armee, antreten laſſen; Wir haben davon die wahre Raiſons in obgedachter Declaration, und denen ebenmäßig zum Druck beförderten, und ganz Europa bereits bekannten Urſachen, welche Uns bewogen, Uns wider die gefährlichen Abſichten des Wiener- und des Dreßdenſchen Hofes zu ſetzen, und deren Ausführung vorzukommen, hinlänglich dargeleget, und werdet Jhr ſolches aus denen Euch bereits zugeſandten Memoires und andern mit autentiſchen Documenten angefülleten gedruckten Piecen, wodurch die Richtigkeit des Uns zugedachten jählingen Ueberfalls, und geſchwornen Untergangs dem Publico klar vor Augen geſtellet worden, mit mehrerem darzuthun, völlig im Stande ſeyn. Wir zweifeln auch keinesweges, es werde die ganze unpartheyiſche Welt die gegen Uns machinirte unerhörte Demarchen des Wiener- und Dreß-

denſchen Hofes, aufs äußerſte deteſtiren, und daraus völlig überführet werden, daß es weit von Uns entfernet, hergegen die Kaiſerin Königin und der Chur-Sächſiſche Hof es ſey, welche ſich daraus kein Gewiſſen machen, die feyerlichſte Tractaten zu infringiren, was ſonſten unter Souverainen heilig iſt, außer Augen zu ſetzen, und alles darauf anzulegen, um Uns diejenige Lande durch unvorſehenen Ueberfall zu berauben, welche Uns von den mächtigſten Puiſſancen von Europa garantiret worden; bey welchen Umſtänden Uns niemand in der Welt wird verargen können, wann Wir jenen Unſern Untergang drohenden gefährlichſten Deſſeins, auf alle mögliche und ſchleunige Art, in Zeiten vorzukommen geſuchet, und des Endes die nöthige Defenſions-Anſtalten vorgekehret haben; Wobey Wir aber, außer Unſerer Selbſterhaltung und Errettung Unſerer Lande von der ihnen bedroheten Gefahr, gewiß keine andere Abſichten haben, und dem ganzen unbefangenen Publico zur Beurtheilung getroſt überlaſſen können, auf welche Seite die gehäßige Imputation fallen müſſe, welche in Anſehung einer Vergrößerungs-Begierde, und um Deutſchland Feſſeln anzulegen, Uns jener Seits, mit den gewöhnlichen arroganten Ausdrückungen, fälſchlich beygemeſſen werden wollen.

Wir können Uns dahero die feſte Hofnung machen, es werde jenes, mit falſchen, erdichteten und animoſen Inſinuationen angefülletes Circular-Reſcripit der Kaiſerin Königin, bey niemanden einigen Ingreſs finden, vielmehr deſſen Ungrund und die Richtigkeit der darinn angebrachten Imputationen, von jedermann hieraus überzeugend eingeſehen werden, auch ſattſam daraus erhellen, daß Wir Unſerer Seits, dem von der Kaiſerin Königin, mit Hülfe einiger mächtigen Höfe, Uns zubereiteten Ueberfall, und gedroheten Untergange vorzukommen, die an Hand genommene Rettungs-Mittel zu ergreiffen, nothgedrungen worden.

Wir verſprechen Uns alſo billig, daß alle mit Uns alliirte, und wohlgeſinnte auswärtige Mächte, auch Unſere geſammte Reichs-Mitſtände Uns hierunter ihren Beyfall, Hülfe und Aſſiſtenz nicht verſagen, ſondern, da des Wieneriſchen Hofes, gefährliche Abſichten, nicht allein gegen Uns, ſondern auch, wie Wir zuverläßig wiſſen, hiernächſt, und nach vorgehabter Unſerer Unterdrückung, wider andere Reichs-Mitſtände ebenfalls gerichtet geweſen, dagegen wohl auf ihrer Huth, und Uns mit allen möglichen Vertheidigungs-Mitteln, in Unſerer gerechten Sache beyzutreten nicht abgeneigt ſeyn werden, hergegen aber in allen Fällen ſich von Uns

eine

eine gleiche Willfahrung verſprechen können. Ihr habt dannenhero von dem Innhalte dieſes Unſers gnädigſten Reſcripts, an allen dienlichen Orten, den nöthigen Gebrauch, und ſolchen überall beſtens geltend zu machen. Sind ꝛc. Berlin, den 18. Octob. 1756.

Friederich.

Hr. Graf von Podewils. C. W. Graf v. Finckenſtein.

Veneris die 22. Octobris 1756.

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Königl. Polniſche Chur = Sächſiſche Chur-Lande, auch weitern Anzug in die Reichs-Lande betreffend, ſive der Herr Herzog zu Sachſen Gotha ſub dato 2. & præſent. 18. decurrentis menſis Octobris überreichet allerunterthänigſtes Entſchuldigungs-Schreiben ad clementiſſimum Reſcriptum Cæſareum de 13. Sept. a. c.

1. Ponantur des Herrn Herzogen zu Sachſen Gotha Litteræ humillimæ ad Imperatorem, de dato 2. & Præſ. 18. huj. ad Acta.

2. Reſcribatur eidem:

Nachdeme Kaiſerliche Majeſtät bey dem gewaltſamen Königl. Preußiſchen, Chur = Brandenburgiſchen gegen den König von Polen, als Churfürſten zu Sachſen, und andere Reichs-Lande unternommenen, in denen Reichs = Geſetzen bey ſchwerer Strafe unterſagten, bis-

bishero jedoch beſtändig fortgeſetzten Uberfall die geſammte Reichs-Creyße, und ſonderlich deren Directoria ihrer Reichs-Verfaſſungs-mäßigen Schuldigkeit nach Maaßgab des Landfriedens und Executions-Ordnung, auch anderer Reichs-Geſetze von Obrigkeitlich-Richterlichen Amts wegen erinneret; anbey diesfalls ihnen das weitere aufgegeben, ſofort auch in dem Ober-Sächſiſchen Creyß bey denen Reichskündigen gewaltſamen Verhinderungen, welche dem König von Polen, Churfürſten zu Sachſen hierunter in Gebrauchung dero Creyß-Ausſchreib-Amts zugeſtoßen, ihm dem Herrn Herzogen zu Sachſen Gotha dero Special-Commiſſion in Gefolg des Reichs-Herkommens, um dasjenige zu vollziehen, ertheilet hätten, was ſonſten dem König von Polen, als Churfürſten zu Sachſen, und Creyß-Ausſchreibenden Fürſten bey dieſen geſchwinden Läuften abgelegen wäre; ſo ſey Ihro Kaiſerlichen Majeſtät aus des Herrn Herzogen Schreiben der ſehr bedenkliche allerunterthänigſte Vortrag geſchehen, daß er der Herr Herzog ſothanem Obriſt-Richterlichen Reichs-Satzungs-mäßigen Auftrag, wobey annoch jedermans etwa ſonſten hierbey zum Betracht kommende Gerechtſame zum Uberfluß gewähret worden, ſich unter Anführung allerley unſtatthaften Urſachen zu entziehen vermeine.

Allerhöchſt beſagte Kaiſerliche Majeſtät könnten bey der ſich alle Tag vermehrenden Gefahr von dem Herrn Herzogen keine Entſchuldigungen annehmen, da zumal der Landfrieden und Reichs-Executions-Ordnung jeden Stand ſeiner Obliegenheit ſo ernſtlich erinnerten, und die Nähe der Gefahr, welche mit gemeinſamen Kräften abzuwenden ſtehe, und wesfalls die Verfaſſung geſchehen müße, niemand von ſeiner

Reichs-Ständiſchen Pflicht entbinde, vielmehr die am nächſten geſeſſe-ne zur eilenden Hülf und Vorkehrung darinnen beſonders angewie-ſen wurden.

Dasjenige, ſo ſolchergeſtalt von Kaiſerlichen mehr beſagten Obriſt-Richterlichen Amts wegen an die ſammtliche Reichs-Creyße, und des Ober-Sächſiſchen halben an den Herrn Herzogen per ſpecialem Commiſſionem ergangen, habe ſeiner Natur nach die Beſchaffenheit, daß es ohne einige Ruckfrage zum Vollzug befördert werden müſſe, ſonſten gegen die Saumige diejenige Ahndung nicht nachbleiben könne, welche die Reichs-Geſätze in ſolchen Fällen deutlich vorſchreiben.

Gleichwie anbey ſothane Geſätzmäßig allſchon entſchiedene, und dem gerichtlichen Kaiſerlichen Amt zuſtehende Verfügungen den Endzweck hätten, um alle Empörung abzuwenden, die nöthige Ruhe in dem Reich wieder herzuſtellen, und daſſelbe vor weiteren Uberzügen in Sicherheit zu ſetzen, alſo liege jedem Creyß-Ausſchreib-Amt, und demjenigen, der durch einen beſonderen Kaiſerlichen Auftrag an die Stelle trete, ob alſogleich zu der Sach zu thun, und hierinnen de-nen auf denen Reichs-Geſätzen gegründeten Kaiſerlichen Verordnungen ſchleunige Folge zu leiſten; Allermaaßen nicht ſuper Quæſtione An, welche allbereits in dem Landfrieden veſtgeſetzet iſt, ſondern nur über das Quantum der zu leiſten ſeyenden Hülf, und was in den Vollzug deren Bewürkung einſchlaget, die Creyße, oder geſtalten Umſtänden nach, das ganze Reich weiter zu berathen, und mit Kaiſerlicher Ma-jeſtät ſich zu vereinigen habe.

Jhro Kaiſerliche Majeſtät geſinneten demnach an ihn den Herrn Herzogen nochmals gnädigſt, und befehleten demſelben alles Ernſtes, mit Beyſeitſetzung aller hierbey unſtatthaften Einwendungen und Zweifel, dero Reichs-Ober-Richterlichen, ihm aus bewegenden Urſachen unter dem 13. September jüngſthin gegebene Special-Commiſſion, ſamt dem ferneren Auftrag de dato 9. hujus ſo gewiß zu vollziehen, und darinnen ſich einige Verzögerung nicht zu Schulden kommen zu laſſen, als ſonſten Allerhöchſt-Dieſelbe dero weiteren Kaiſerl. Amts Reichs-Satzungsmäßig zu gebrauchen nicht umgehen könnten.

Und erwarteten Allerhöchſt-Dieſelbe von dem Herrn Herzogen, wie erſagte Dero Kaiſerliche Aufträg ſogleich vollzogen worden, und ferners darinnen fortgefahren werden ſolle, die allerunterthänigſte ſchleunige Anzeige.

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Königl. Polniſche Chur-Sächſiſche Chur-Lande, auch weiteren Anzug in die Reichs-Lande, in Specie die Abſtellung und Trennung der Königl. Preußiſchen ꝛc. Werbung zu Frankfurt am Mayn, und die Publication der Kaiſerl. Avocatoriorum betreffend: Sive Burgermeiſter und Rath der Stadt Frankfurt ſub dato 21. decurſu Menſis Octobris & præſent. hodierno exhibent per ab Harpprecht allerunterthänigſte Vorſtellung und Bitte: Dieſelben noch zur Zeit bey invermelt-allerſubmiſſeſten Erklärung zu laſſen, cum adjiceretur ſub Nro. 1. uſque 18. incluſive.

Idem ſub dato 22. ejusdem præſentato hodierno überreichen fernerweite allerunterthänigſte Vorſtellung und Bitte, Dieſelben bey invermelt-allergehorſamſten Paritions-Erbiethen allergnädigſt zu belaſſen, cum adjectis a Nro. 1. usque 11. incluſive.

1mo. Ponantur des Magiſtrats der Reichs-Stadt Frankfurt am Mayn humillimæ litteræ ad Imperatorem de dato 21. & 22. & præſentato 29. hujus ad acta.

2do. Reſcribatur eidem:

Die von dem Magiſtrat nach der gemein bekannten von dem König in Preußen ꝛc. unternommenen Empörung und mit verknüpften Vergewaltigung ſeiner Reichs-Mit-Ständen, und zumalen nach denen hiergegen von Ihro Kaiſerl. Majeſtät erlaſſenen, nicht minder Reichskündigen Obriſtrichterlichen Verfügungen weiter nachgeſehene Geſtattung

der Königl. Preußiſchen ꝛc. Werbung ſey ein ſolches Betragen, welches an und für ſich ſelbſten unverantwortlich ſey; Allermaßen, wann auch einige Kaiſerl. Verfügung und Mahnung dieſerthalber noch nicht ergangen wäre, das Geſatz ſelbſten allſchon erfordere, und einem jeden Stand des Reichs auferlege, daß deren keiner einem ſolchen Stöhrer der gemeinen Reichs-Ruhe, und Veregewaltigern ſeiner Mit-Ständen einige Werbung oder Vergatterung geſtatten ſolle.

Es habe demnach der Magiſtrat ſein Verſchulden darmit noch gemehret, daß er auch auf die an denſelben ausdrücklich erfolgte Kaiſerl. Mahnung der Gebühr ſich noch nicht gefüget habe, ſondern vielmehr unternehmen wolle, ſeinen begangenen ſträflichen Ungehorſam mittelſt Angebung mehrfältiger, aber allerſeits unſtatthafter Beſchönigungen anmaßlich rechtfertigen, da jedoch die Gelebung und Befolgung dieſer ſo geſätzmäßiger, als zu des Reichs-Sicherheit ſo nöthiger Verfügung, allen und jeden Ständen ins gemein zum alsbaldigen und ohneinſtelligen Vollzug ſeyen aufgegeben worden, ohne daß hierunter ein Stand auf die gleiche Befolgung ſeines Mitſtandes zu warten habe, ſondern einem jeden derſelben obliege für ſich die allergehorſamſte Folge zu leiſten, inſonderheit aber eben jene Stände bey welchen derley Werbungen beſtehen, die dießfalſige Gebühr vorzüglich zu handlen hätten, und hierunter als in einer in Re & Modo klar ausgetragener und geſätzmäßig allſchon verordneter, ſo fort hiernach von Ihro Kaiſerl. Majeſt. allergerechteſt anbefohlener Sach einer weiteren Vereinigung circa Modum nicht bedürfe.

Ihro Kaiſerl. Malleſt. wolten dannenhero mit Verwerfung derer von dem Magiſtrat vorgebrachten unſtatthaften Angebungen und mit Vorbehal-

haltung deſſen Beſtrafung wegen ſeinen begangenen Ungehorſam und dem ganzen Reich dardurch gegebener Aergernuß demſelben hiermit nochmalen, und alles Ernſtes gemeſſen aufgegeben haben, daß er die immittelſt auch in Originali demſelben zugegangene Kaiſerl. Avocatoria ohne allen mindeſten Zeit=Aufſchub behörig publiciren und affigiren, ingleichen die in der daſigen Stadt zur Ungebühr bis anhero weiter geſtattete Königl. Preußiſche Werbung alſo gleich nicht allein abſtellen, ſondern auch die vorfindliche Mannſchaft Reichs=Satzungs=mäßig trennen, ſo fort, da es nöthig wäre, dazu die Hülf und den Beyſtand des Creyßes erforderen, und darinnen ſo wohl, als in weiterer Befolgung derer Kaiſerl. Verordnungen ſich nicht ſäumig erfinden laſſen, ſondern den bewürkten allergehorſamſten Vollzug ſo gewiß des forderſamſten allerunterthänigſt anzeigen ſolle, als widrigen Falls Ihro Kaiſerlichen Majeſtät nicht erſtehen würden, denen Creyß=Ausſchreibenden Herren Fürſten die Execution auf ſein des Magiſtrats Koſten aufzutragen,

3tio. Cum Incluſione & Notiſtcatione hujus reſcribatur beeden ausſchreibenden Herren Fürſten des Ober=Rheiniſchen Creyßes: Sie würden darob erſehen, was Ihro Kaiſerliche Majeſtät dem Magiſtrat der Reichs=Stadt Frankfurt zu alsbaldiger Abſtellung und Reichs=Satzungs=mäßiger Trennung der daſelbſten ſich enthaltender Königl. Preußiſch. rc. Werbung und weiterer Gelebung derer ergangenen Kaiſerlichen Verfügungen allergnädigſt aufgetragen hätten.

Indeme nun Ihro Kaiſerliche Majeſtät an die Creyß=Ausſchreibende Herren Fürſten hiermit allergnädigſt geſinnen laſſeten, daß Sie

)(2 dar=

darüber ſo wohl wegen der Stadt Frankfurt, als in Gemäßheit deſſen und in Gefolg derer allſchon erlaſſenen Kaiſerlichen Verordnungen auch bey anderen Städten und Ständen, bey welchen einige Preußiſche ꝛc. Werbung ſich etwa noch befinden ſollte, auch ihres Orts ohnabweichlich halten wollen, alſo thäten Allerhöchſt-Dieſelbe ihnen zugleich allermildeſt mit auftragen, daß, wann der beſagte Magiſtrat der Stadt Frankfurt zu Trennung ſothaner in einer mehreren Mannſchaft beſtehender Werbung einigen Beyſtand etwa nöthig haben und erforderen ſollte, Sie darmit demſelben an Handen ſtehen, und wie dieſes beſchehen, hiernächſt Allerunterthänigſt anzeigen ſollen.

Johann Georg Reizer.

Wien und Prag,
zu finden in denen Trattneriſchen Buchhandlungen.

Beantwortung
des
Gegen-Pro-Memoria,
welches
der Chur-Brandenburgiſche-Comitial-Geſandte
Erich Chriſtoph, Freyherr von Plotho
den 30 October 1756
auf dem
allgemeinen Reichstage
zu Regenſpurg
durch öffentlichen Druck bekannt machen laſſen.

Nachdruck des Regenſpurger Exemplars.

Wien und Prag,
Zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Das von der Chur-Sächſiſchen Comitial-Geſandtſchaft am 8ten dieſes ſo genannte Gegen-Pro Memoria, wegen der von Sr. Königl. Majeſtät in Preußen genommenen und zu Dero eigenen Sicherheit ohnumgänglich erforderten Entſchlieſſung mit einem Theile Dero Armée in die Chur-Sächſiſche Lande einzurücken, ſcheinet zwar der Rubrique dem, am 4ten dieſes Königl. Preußiſch- und Chur-Brandenburgiſcher Seits bekannt gemachten Pro Memoria entgegen geſetzt zu ſeyn, wann man aber daſſelbe vom Anfange bis zu Ende einſiehet, ſo gleichet es ſo wenig einer Widerlegung, als es höchſtens für nichts anders, als eine Widerholung der vorigen anmaßlichen Criailleries anzuſehen iſt. Dieſem hat man in vorgedachten Königl. Preußiſch-Chur-Brandenburgiſcher Seits diſtribuirten Pro Memoria bereits hinlänglich begegnet, es ſind auch darinnen die wichtigſte in dem Natur- und Völker-Rechte vollkommen gegründete Motiven, ſo Se. Königl. Majeſtät in Preußen zu ſolcher Veranlaſſung genöthiget, vorläufig und gründlich gezeiget worden, ſo, daß man dem Publico mit deren Widerholung nicht beſchwerlich fallen, vielmehr dienſam acceptiren will, daß man Chur-Sächſiſcher Seits die Rechts-Beſtändigkeit jener Königl. Preußiſchen an ſich wohl fundirten Urſachen nicht entkräften können, ſondern ſtillſchweigend einräumen: hergegen aber eine deſto gröſſere Ungedult bezeigen wollen, daß die dem Publico vorzulegen verſicherte authentique und unverwerfliche Zeugniſſe von denen gefährlichſt- und ſchädlichſten Abſichten des Chur-Sächſiſchen Hofes gegen Se. Königl. Majeſtät in Preußen noch nicht zum Vorſchein gekommen wären; Da aber ſolchem Verlangen nunmehro abgeholfen, und dieſes alles unter der Rubrique: *Memoire raiſonnée ſur la conduite des Cours de Vienne & de Saxe & ſur leurs deſſeins dangereux contre S. M. le Roi de Pruſſe avec les Originales & Pieces juſtificatives &c.* zum Druck befördert, und überall auch auf hieſigem Reichstage bekannt gemacht worden: ſo kan man Sich

Köni-

Königlich-Preußiſcher Seits damit begnügen, das unpartheyiſche Publicum auf ſolche Piecen zu verweiſen, in der veſten Zuverſicht, es werde daſſelbe daraus ſattſam überzeuget ſein, daß vorhin nichts avanciret, ſondern hierdurch alles mehr als hinlänglich bewieſen, und der Chur-Sächſiſche Hof völlig convinciret worden ſey.

Eben dieſe Urkunden werden deutlich bewähren, daß man keineswe-ges Königl. Preußiſch- und Chur-Brandenburgiſcher- ſondern Chur-Sächſi-ſcher Seits die Untergrabung und Durlöcherung des Dreßdenſchen Frie-dens, ſo gleich nach deſſen Schlieſſung auf alle nur erſinnliche Art und Weiſe zu befördern geſuchet, und deshalben weder Kunſtgriffe noch Intriquen und Mühe geſparet, ſich aber dadurch den unauslöſchlichen Schandflecken der gröſſeſten Undankbarkeit vor der ganzen Welt zugezogen habe: als welcher unverborgen und in friſchem Andenken iſt, mit was vor Großmuth und Generoſité Seine Königl. Majeſtät in Preußen bey dem Dreßdenſchen Frieden Sich gegen den Chur-Sächſiſchen Hof betragen, ob Sie gleich damals die gröſte Avantage in Händen hatten, und Ihro von niemanden würde verdacht worden ſeyn, wann Sie davon hätten profitiren wollen.

Der übrige Theil des Chur-Sächſiſchen Pro Memoria beſtehet in de-nen injurieuſeſten Anſchuldigungen, welche zwar auf das äuſſerſte exagge-riret, aber keineswegs erwieſen ſind. Jene unbillige Anzapfungen ſchiebet man ſeinem Autori zurück, und verdienen um ſo viel weniger einer Beant-wortung, als durch das Natur- und Völker-Recht, ein jeder der ihm an-drohenden Gefahr und Untergang vorkommen, und zu ſeiner Vertheidi-gung und Sicherheit alle dienliche Mittel anwenden kan, und zu ſeiner Selbſt-Erhaltung vorkehren muß, und hiernach ſind alle Königlich-Preu-ßiſcher Seits in den Chur-Sächſiſchen Landen genommene Maaßregeln genau abgemeſſen, und man iſt niemals aus den Schranken der gerech-ten Vertheidigung und der erforderlichen Sicherheit geſchritten, um den gegen Sr. Königl. Majeſtät in Preußen geſchmiedeten gefährlichen Deſ-ſeins und dem de Concert, und mit Hülfe des Dreßdenſchen Hofes Ihro bedrohenden, und auf den Ausbruch geſtandenen feindlichen Anfall, ſo gut als möglich, vorzukommen.

Seine Königl. Majeſtät in Preußen haben es hauptſächlich mit einem Feinde zu thun, der, wie Sie, eine ſouveraine Macht iſt, und da der Chur-Sächſiſche Hof ſich mit derſelben gegen Se. Königl. Majeſtät einver-ſtehet, und gegen Sie in die gefährlichſte Conſpiration ſich einlaſſet, ſo wird derſelbe das daraus entſtehende Ungemach dem Wieneriſchen Hofe und ſeinen eigenen Rathgebern allein beyzumeſſen haben.

So

So viel die unerfindliche und sehr exaggerirte Imputationes betrift, ſolche ſcheinen aus eben der unreinen und ſuſpecten Quelle hergefloſſen zu ſeyn, aus welcher das von dem Chur-Sächſiſchen Reſidenten in Haag übergebene und überall divulgirte Pro Memoria originiret; da aber ſolches von dem Königl. Preußiſchen alldort anweſenden Miniſtro durch eine hinlängliche Antwort abgefertiget, und dieſe in jedermanns Händen iſt, ſo will man ſich Kürze halber darauf beziehen.

Die Reichs-Conſtitutiones ſind dem Natur- und Völker-Rechte nicht entgegen, vielmehr darauf gebauet: So wenig ſie jemanden authoriſiren, gegen feyerliche Friedens-Schlüſſe heim- oder öffentlich anzugehen, und gefährliche Anſchläge gegen eines Dritten Land und Leute zu machiniren, ſo wenig improbiren ſelbige die nothgedrungene Vertheidigung gegen alle Anfälle, erlauben hergegen bekannter maſſen, daß ſich ein jeder bey dem Seinigen, ſo gut er kan, ſchützen, und zu ſeiner Sicherheit die nöthige Maaßregeln ergreiffen könne.

Se. Königl. Majeſtät in Pereußen verſehen Sich dahero zu Dero Höchſt- und Hohen Reichs-Mitſtänden: Sie werden nunmehro völlig überzeugt ſeyn, daß nicht Sie, ſondern der Chur-Sächſiſche Hof es ſeye, welcher gegen den Innhalt der feyerlichſten Friedens-Schlüſſe anzugehen ſich kein Gewiſſen gemachet, und Allerhöchſt-Deroſelben den gefährlichſten Streich zu verſetzen, und Ihren Untergang zu befördern intendiret habe: folglich auf denſelben die Ihro zur Ungebühr angedichtete feindliche Aggreſſion lediglich zurück fallen müſſe, Allerhöchſt-Deroſelben aber wohl nicht verdacht werden könne, diejenige Vertheidigungs-Mittel zu ergreiffen, welche Sie Sich ſelbſt, Ihren Landen und Unterthanen ſchuldig ſind, und wie ſolchergeſtalt von Seiten des Chur-Sächſiſchen Hofes ſo vergeblich als widerrechtlich die Hülfe und Beyſtand des geſammten Reichs nachgeſuchet wird, ſo verſprechen Sich ſolche vielmehr Se. Königl. Maj. in Preußen, und dieſes um deſto zuverſichtlicher, da Dero Höchſt- und Hohe Mitſtände, Ihro diejenige Lande feyerlichſt garantiret haben, welche von Seiten des Wiener und des mit ihm unter einer Decke liegenden Chur-Sächſiſchen Hofes, Ihro mit Gewalt und unverſehenen Ueberfall entriſſen werden wollen, und welchen Sie durch die vorgekehrte Rettungs-Mittel zuvor zu kommen Sich nothgedrungen entſchlieſſen müſſen. Regenſpurg, den 30 October 1756.

Erich Chriſtoph Freyherr von Plotho.

Gründliche MEMOIRE
über die Aufführung
des
Wieneriſchen
und
Sächſiſchen Hofes
und
deren gefährliche Abſichten
wider
Seine Königl. Majeſtät von Preußen
mit
beygefügten Originalurkunden.

Aus dem franzöſiſchen Berliner Exemplar ins deutſche überſetzt.

WIEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.
1756.

Die Urſachen, welche den König genöthiget haben, wider den Wieneriſchen Hof die Waffen zu ergreifen, und, während dieſes Kriegs, ſich der Erblande des Königs von Polen zu verſichern, gründet ſich auf die genaueſten Regeln der Billigkeit und der Gerechtigkeit. Es iſt weder aus Ehrgeitz, noch aus Vergrößerungsabſichten geſchehen. Es iſt eine Folge der Entwürfe, der Verſchwörungen und der Verrätherey von Seiten dieſer beyden Höfe, welche Se. Majeſt. gezwungen, auf ihre Vertheidigung und auf ihre Sicherheit zu denken. Die Entdeckungen, welche Höchſtdieſelbe in dieſer wichtigen Materie gemacht haben, legen dieſe Wahrheit überall zu Tage und machen eine Art eines demonſtrativiſchen Beweiſes von der Gerechtigkeit Ihrer Sache, und von dem übeln Verfahren derjenigen aus, welche Sie gezwungen haben, daß es damit zu dieſen traurigen Extremitäten gekommen iſt.

Obgleich Se. Majeſt. ſeit langer Zeit von allen Ränken unterrichtet geweſen, welche man gegen dieſelbe in geheim ſpielen laſſen; ſo würden Sie dieſelbe doch in demjenigen finſtern Abgrunde haben vergraben ſeyn laſſen können, woher ſie ihren Urſprung genommen; allein da Sie durch die nahe bevorſtehende Ausführung der weitläuftigen Anſchläge des Wieneriſchen

Hofes und durch die Hartnäckigkeit; mit welcher dieſer Hof alle Wege der Verſöhnung ausgeſchlagen, aufs äußerſte getrieben worden; ſo ſehen Sie ſich wider Willen gezwungen, diejenigen Beweißthümer vor die Augen des Publici zu legen, welche Sie von den übeln Willen und den gefährlichen Abſichten der Höfe von Wien und Dreßden wider Höchſtdieſelbe, in Händen haben. Dieſe Beweiſe werden dienlich ſeyn, um die Nothwendigkeit und die Gerechtigkeit der von Sr. Majeſt. genommenen Maaßregeln zu beſtättigen, und zu erkennen zu geben, daß man nichts angeführet habe, was man nicht durch die bewährteſten Urkunden beweiſen kann, welche ſchon ſeit langer Zeit zu Sr. Majeſt. Kenntniß gekommen ſind; wovon Sie aber geglanbt haben, daß Sie ſich mit eins die Originale derſelben zu verſchaffen ſuchen müſten, um Dero Feinde außer Stand zu ſetzen, deren Wirklichkeit und Wahrheit zu läugnen.

Um bis zu der Quelle dieſes weitläuftigen Plans zu kommen, wornach die Höfe von Wien und Sachſen, ſeit dem Dreßdner Frieden gearbeitet haben, muß man zu dem Kriege zurücke kehren, welcher vor dieſem Frieden hergegangen iſt. Die ſchmeichelhafte Hofnung, welche beyde verbundene Höfe über den Fortgang des Feldzugs von 1744. geſchöpft hatten, gab Anlaß zu einem eventuellen Theilungstractate, den ſie den 18. Maj, 1745. ſchloſſen; nach welchem der Wienerſche Hof das Herzogthum Schleſien und die Grafſchaft Glatz und der König von Polen, Churfürſt zu Sachſen, die Herzogthümer Magdeburg und Croſſen, den züllichauer und ſchwibuſer Creiß nebſt dem Preußiſchen Antheile von der Laußnitz, oder nur einige dieſer Provinzen, nach dem Maaße der Eroberungen, die man machen würde, erhalten ſolte. (ſ. die Beylage N. 1.)

Nachdem den 25. Decembr. 1745. zu Dreßden geſchloſſenen Frieden, in welchem der König ſo offenbahre Proben ſeiner Friedensliebe, ſeiner Uneigennützigkeit und ſeiner Mäßigung gab, hätte ein Tractat von einer ſo außerordentlichen Beſchaffenheit, als der von einer eventuellen Theilung war, in Abſicht einer Macht wohl nicht weiter ſtatt finden ſollen, mit welcher beyde contrahirende Theile in Frieden lebten. Dem ungeachtet machte ſich der Hof zu Wien kein Gewiſſen, dem Sächſiſchen, vielleicht einige Tage nach der Unterzeichnung des Friedens, eine neue Allianz anzutragen, in welcher auch dieſer eventuelle Theilungstractat vom 18. Maj. 1745. erneuert werden ſollte, wie man dieſes durch den Entwurf ſelbſt beweiſen kan, welcher damals zu Dreßden übergeben worden.

Der

Der Sächſiſche Hof glaubte, daß er vor allen Dingen ſein Syſtem mehr beveſtigen müſte; welches er auf ein Bündniß zwiſchen den Höfen von Rußland und Wien gründete. Dieſe zwo Mächte ſchloſſen den 22. Maj. 1756. zu Petersburg wirklich eine Defenſiv-Allianz, wenn man davon nach dem bekannt gewordenen Aufſatze urtheilen will. Allein es iſt nicht ſchwer, wahrzunehmen, daß der ſichtbare Theil dieſes Tractats nur desfalls aufgeſetzet worden, um dem Publico die Kenntniß der 6. geheimen Artikel zu verbergen, von denen der 4te einzig und allein wider Preußen gerichtet iſt, laut der ächten Abſchrift, welche ſich unter den Beylagen N. 2. findet. In dieſem Artikel macht die Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen den Anfang, mit der Bezeugung, „ daß ſie den Dreßdner Tractat heilig halten würde „; allein ſie erkläret bald hernach ihre wahre Denkungsart in dieſem Stücke, indem ſie fortfähret „wenn aber der König von Preußen „ der erſte wäre, der von dieſem Frieden abweichen, und entweder Jhro Ma„ jeſtät die Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen, oder Jhro Ma„ jeſtät die Kaiſerin von Rußland, oder die Republik Polen feindlich „ angreifen würde, ſo ſollten in allen dieſen Fällen die Rechte Jhro Ma„ jeſt. der Kaiſerin Königin auf Schleſien, und die Grafſchaft Glatz, aufs „ neue Platz finden und wieder ihre völlige Kraft haben und die andern „ zween contrahirenden Theile jeder mit einem Corps von 60000. Mann „ einander beyſtehen, um Schleſien wieder zu erorbern.

Hier ſiehet man die Rechtstitel, welche der Wieneriſche Hof geltend zu machen, ſich vorgeſetzt hat, um Schleſien wieder an ſich zu bringen. Aller Krieg, welcher zwiſchen dem Könige und Rußland, oder der Republik Polen entſtehen kann, ſoll als ein offenbahrer Bruch des Dreßdner Friedens angeſehen werden, und alle Rechte des Hauſes Oeſterreich auf Schleſien wieder geltend machen; obgleich weder Rußland, noch die Republick Polen an dem Dreßdner Tractate einigen Antheil genommen, und die letztere, mit welcher der König noch dazu in der engeſten Freundſchaft zu leben, das Vergnügen hat, ſelbſt nicht einmal mit dem Hofe zu Wien alliirt iſt. Nach den Grundſätzen des natürlichen und von allen geſitteten Nationen angenommenen Rechts, wäre der Wieneriſche Hof in dergleichen Fällen aufs höchſte berechtiget, ſeinen Bundsgenoſſen diejenige Hülfe zu leiſten, welche er ihnen, zufolge der Allianz ſchuldig iſt, ohne daß derſelbe verlangen kann, ſich dadurch zugleich von ſeinen beſondern Verbindungen loßzumachen, welche zwiſchen ihm und dem Könige vorwalten. Man läſ-

ſet das unpartheyiſche Publicum urtheilen, ob in dieſem 4ten geheimen Artikel des Petersburgiſchen Tractats die contrahirenden Mächte in den Schranken einer Defenſiv-Allianz geblieben ſind, oder ob man in demſelben nicht einen förmlichen Entwurf von einem Angreifungsbündniſſe findet, welches dahin zielet, um dem Könige Schleſien zu entreißen.

Es iſt nicht ſchwer einzuſehen, daß der Wieneriſche Hof durch dieſen Artikel ſich drey Vorwände bereitet hat, um Schleſien wieder wegzunehmen, und da er von dieſer Zeit an bis hieher ſein Betragen darnach eingerichtet; ſo ſiehet man klärlich, daß er geglaubet hat, zu ſeinem Endzwecke zu gelangen, es ſey, wenn er den König ſo weit treiben könnte, daß derſelbe einen Krieg wider ihn anfange, oder daß er das Kriegsfeuer zwiſchen Sr. Majeſt. und Rußland oder Polen, durch ſeine Machinationen und geheime Ränke anlegte. Man muß ſich alſo nicht wundern, wenn auf dem Petersburgiſchen Tractate die ganze öſterreichiſche Politik ſeit dem Dreßdner Frieden bis hieher, beruhet hat, und daß die vornehmſten Unterhandlungen des Wieneriſchen Hofes dahin gegangen ſind, um dieſe Allianz durch den Beytrit anderer Mächte zu verſtärken.

Der Sächſiſche Hof war der erſte, welchen man zu Anfang des 1747. Jahrs zu dieſem Beytritte einlud. Dieſer Hof bezeigte ſich gleich mit vielem Eifer willig dazu. Er verſahe zu dem Ende ſeine Miniſter zu Petersburg den Grafen von Vitzthum und den Hrn. Petzold, mit den nöthigen Vollmächten, und ſie muſten daſelbſt erklären, daß ihr Hof bereit wäre, nicht allein dem Tractate ſelbſt, ſondern auch dem geheimen Artikel wider Preußen beyzutreten und zu denen von den beyden Höfen gemachten Veranſtaltungen zu concuriren, wenn man nur ſeine Maaßregeln beſſer, als ehedeſſen nähme, ſowohl in Anſehung ſeiner Sicherheit und Vertheidigung, als wegen ſeiner Schadloßhaltung und Belohnung, nach der Maaße als man ſich bemühen und damit fortkommen würde. In Anſehung dieſes letztern Puncts ließ ſich der Sächſiſche Hof weiter heraus, „ daß, wenn es „ die Kaiſerin Königin dahin bringen könnte, daß ſie aufs neue durch den „ König von Preußen angegriffen würde, und durch den Beyſtand des „ Sächſiſchen Hofes nicht allein Schleſien und die Grafſchaft Glatz wieder „ eroberte, ſondern den König auch in die engeſten Grenzen einſchlöſſe, „ der König von Polen, als Churfürſt zu Sachſen, ſich an die Theilung hielte, welche zwiſchen Sr. Polniſchen Majeſt. und der Kaiſerin „ Königin durch die zu Leipzig den 18. Maj. 1745. gezeichnete Convention

„ ver-

„ verabredet worden.„ Dem Sächſiſchen Miniſter zu Wien, Grafen von Loß, wurde zu gleicher Zeit aufgegeben, daſelbſt eine beſondere Unterhandlung zu pflegen, um wegen der Theilung der von Preußen eventualiter zu machenden Eroberungen, übereinzukommen, wobey der beſagte Leipziger Tractat vom 18. Mai. 1745. zur Grundlage dienen ſollte. Man ſiehet dieſes alles ausführlicher in den Urkunden, durch die den Sächſiſchen Miniſtern zu Petersburg den 23. Mai. 1747. ertheilte Inſtruction (N. 3.) durch die Memoire, welche derſelbe zu Folge dieſer Miniſter dem Rußiſchen Miniſterio den 25. Sept. 1747. übergeben, (N. 4.) und durch die dem Grafen von Loß zu Wien gegebene Inſtruction vom 21. December 1747. (N. 5.)

Es iſt demnach klar und durch alle dieſe bewährte Stücke beſtätiget, daß der Sächſiſche Hof ſich bereit und willig erzeiget hat, in alle Offenſivverbindungen des Petersburgiſchen Tractats zu treten; daß er derjenige iſt, der nach dem Frieden den Theilungstractat, welcher in dem letzten Kriege wider den König entworfen war, wieder hervor gebracht, und dadurch Se. Majeſt. berechtiget hat, dieſen Tractat, ungeachtet der durch den Dreßdner Frieden aufgerichteten Amneſtie, an ihm zu ahnden.

Es iſt wahr, daß man in dieſer ganzen Unterhandlung zum Grunde zu legen, ſich geſtellet, „wenn der König von Preußen der Angreifer des Wieneriſchen Hofes ſeyn würde: allein was für ein Recht kann für den König von Polen daraus entſtehen, um von dem Könige Eroberungen zu machen? oder wenn Se. Polniſche Majeſt. in der Eigenſchaft eines Hülfe leiſtenden, zugleich auch eine der kriegenden Theile ſeyn wollen; ſo kann es niemand befremden, daß Se. Preußiſche Majeſt. Denenſelben, als einem ſolchen, begegnet, da Sie ſich hierin blos nach dem Betragen des Sächſiſchen Hofes richten. Dieß iſt eine Wahrheit, welche das geheime Rathscollegium des Königs von Polen ſelbſt erkannt hat, als man daſſelbe über den Beytritt zu dem Petersburgiſchen Tractate zu Rathe zog. Es hat desfals ſein Gutachten, beſage der zween Extracte der Beylagen (N. 6. 7.) abgeſtattet; worinn es Sr. Polniſchen Majeſt. zu erkennen giebt „daß der in dem 4ten geheimen Artikel des Petersburgiſchen Tractats „ angenommene Grundſatz über die ordentlichen Regeln hinausgienge und „ daß, wenn Se. Polniſche Majeſt. denſelben durch Dero Beytritt genemigten, Se. Preußiſche Majeſt. ſolches als eine Verletzung des Dreßdner Friedens anſehen könten.„

Der

Der Graf von Brühl, welcher dieſe Wahrheit zweifels ohne ſelbſt begrif, that ſein Möglichſtes, um die Wirklichkeit der geheimen Artikel des Petersburgiſchen Tractats zu verheelen. Denn zu eben der Zeit, da er in Rußland mit der gröſten Hitze über den Beytritt des Petersburgiſchen Tractats negociirte, ließ er zu Paris feyerlich erklären „daß der Tractat „von Petersburg zu deſſen Beytritte Se. Polniſche Majeſt. eingeladen wor„den, nichts weiter enthielte, als was die deutſche Abſchrift zeigte, wel„che man dem franzöſiſchen Hofe mitgetheilet hätte, ohne daß einiger ge„heimer und beſonderer Artikel dem Könige von Polen communiciret „worden, und daß in dem Falle, da dergleichen beſonderer und gehei„mer Artikel vorhanden ſeyn ſollte, Se. Polniſche Majeſt. in nichts ein„gehen würden, das zur Beleidigung Sr. allerchriſtl. Majeſt. gereichen „könnte;„ gleich dieſes aus dem Briefe des Grafen von Brühl an den Grafen von Loß, vom 18. Junii 1747. und der Memoire, welches der letztere, dem zufolge, dem Miniſterio von Verſailles übergeben (N. 8. 9.) zu erſehen iſt.

Es iſt wahr, daß der Sächſiſche Hof noch von einer Zeit zur andern gezögert, dem Petersburgiſchen Tractate förmlich beyzutreten; allein er hat nicht unterlaſſen, ſeinen Bundsgenoſſen bey tauſend Gelegenheiten, zu bezeugen, daß er bereit wäre, dieſen Beytritt ohne Ausnahme zu thun, ſo bald er es ohne eine gar zu augenſcheinliche Gefahr bewerkſtelligen und man ihn desjenigen Antheils von den Vortheilen verſichern könnte, welche dabey zu gewinnen wären. Dieſen Satz ſiehet man klärlich in der dem General von Arnim den 19. Febr. 1750. ertheilten Inſtruction (N. 10.) da er als Sächſiſcher Miniſter nach Petersburg gieng und man könnte, wenn es nöthig wäre, hundert Depeſchen vorzeigen, um zu beweiſen, daß die Sächſiſche Miniſter ſich beſtändig in demſelben Sinne ausgedrückt haben. Als der Sächſiſche Hof 1751. aufs neue zum Beytritte des Petersburgiſchen Tractats eingeladen wurde, erklärte er desfalls ſeinen guten Willen durch eine Memoire, welche dem rußiſchen Miniſter zu Dreßden zugeſtellet worden (N. 11.) und verſahe zu dem Ende ſeinen Miniſter zu Petersburg, den Hrn. Funck, mit Vollmächten und andern nöthigen Schriften; allein er verlangte zu gleicher Zeit, daß der König von England, als Churfürſt von Hannover, vorläufig den geheimen Artikeln des Petersburgiſchen Tractats beytrete; nnd weil Se. großbrittanniſche Majeſt niemals Theil an dieſem Geheimniſſe der Boßheit nehmen wollten, ſah der Graf von Brühl ſich gezwun-

zwungen, den Ausgang eines neuen von ihm gemachten Entwurfs abzuwarten, nämlich eine andere ſo unſchuldige Allianz zu machen, daß man ſie vorzeigen könnte, wie ſich dieſes in einem Briefe des Grafen von Brühl an den Hrn. Funck vom 2. Maj. 1753. (N. 12.) entwickelt findet.

Die Höfe von Wien und Sachſen glaubten, daß ſie mit dieſer äußerlichen Mäßigung erſcheinen müſten, um die Zärtlichkeit ihrer Bundsgenoſſen nicht allzuſehr zu beleidigen, welche durch die geheimen Abſichten der Petersburgiſchen Allianz aufgebracht waren. Allein unter ſich ſelbſt haben ſie dieſen Favoritplan, die Beſitze des Königs von Preußen im Voraus zu theilen, niemals aus dem Geſichte verlohren, indem ſie beſtändig den 4. geheimen Artikel des beſagten Tractats zum Grunde geſetzt. Man ſiehet dieſes klar aus einem Briefe des Grafen von Flemming vom 28. Febr. 1753. (N. 12.) in welchem er den Grafen von Brühl Bericht abſtattet.

Daß der Graf von Uhlefeld ihm aufgetragen hätte, ſeinem Hofe aufs neue vorzuſtellen, daß man gegen die ehrgeitzigen Abſichten des Königs von Preußen nicht Maaßregeln genug nehmen könnte, und daß hauptſächlich Sachſen als das blosgeſtelteſte, nicht Vorſichtigkeit genug gebrauchen könte, ſich darvor ſicher zu ſtellen, daß demnach viel daran gelegen, ſeine alten Verbindungen auf dem von dem weil. Grafen von Harrach im Jahre 1745. vorgeſchlagenen Fuße zu verſtärken, und daß dieſes bey Gelegenheit des Beitritts zum Petersburger Tractate geſchehen könnte.

Der Graf von Brühl hat auf dieſe Depeſche den 8. März 1753. (N. 13.) geantwortet:

> Daß Se. Polniſ. Majeſt. nicht entfernt wären, ſich hiernächſt, in dem äußerſten Geheimniße, mit dem Wieneriſchen Hofe, über einen Succurs, durch beſondere vertraute und auf den vierten geheimen Artikel des Tractats von Petersburg ſich beziehende Erklärungen, zu verſtehen, mittelſt billiger Bedingungen und Vortheile, die man Ihro in dieſem Falle auch zuſtehen müßte. Ich denke voraus, (fügte er hinzu) daß das welches uns durch die Declaration der Kaiſerin Königin vom 3. Maji 1745. verſprochen worden, zur Grundlage werde dienen können. (Dieß iſt der Partage Tractat, indem das Exemplar des Wieneriſchen Hofes vom 3. Maji, und das vom Sächſiſ. Hofe vom 18 Maji 1745. datiret iſt.)

Um endlich das Syſteme des Sächſiſ. Hofes über dieſen Beytrit vollends an ſein Licht zu ſetzen, ſo darf man nur die eigene Ausdrücke

einer Depeſche des Grafen von Flemming an den Grafen von Brühl vom 16 Jun. 1756. anführen, worinnen ſich erſterer ganz natürlich ausdrücket, wenn er ſaget:

Ew. Excellenz kennen die großen Schwierigkeiten, welche uns der Petersburger Hof machte, als wir, in dem letztern Kriege, den Fall der Allianze reclamirten, und die Antwort, welche uns ſein Miniſterium gegeben hat, wie Ew. Excell. ſich deſſen noch erinnern werden, als man bey uns andrunge, dem Tractate von Petersburg von 1746. beyzutreten, und wir ſolches zu thun bezeugten, mit dem Beding, daß man uns nicht eher auf der Bühne auftreten laſſen wolte, als bis man den König von Preußen würde angegriffen und ſeine Macht zertheilet haben, damit wir durch die Lage unſers Landes nicht Gefahr liefen, zuerſt aufgeopfert zu werden.

Die alliirten Sachſen haben ſich endlich in dieſen Plan des Dreßdner Hofes eingelaſſen, zu deſſen Beweis unter andern folgender aufrichtiger Zug dienen kann, der in einer Depeſche des Hrn. Funk vom 7. Junii 1753. enthalten iſt, worin er berichtet:

Daß als er zu Petersburg vielfältig befraget worden, ob ſein Hof bey etwanigem Kriege gegen Preußen den Harniſch anlegen würde, und er geantwortet, daß die Lage Sachſens ihn nicht erlaubte, anzubinden, ehe ſein mächtiger Nachbar außer Macht geſetzt worden, man ihm erwiedert hätte: daß er Urſach habe, und daß die Sachſen warten müßten, bis der Ritter aus dem Sattel gehoben worden wäre.

Es erhellet demnach klar aus allen Beweiſen, die man eben angeführet hat, daß der Sächſiſche Hof, ohne dem Tractate von Petersburg förmlich beygetreten zu ſeyn, nicht weniger mit in den gefährlichen Anſchlägen verwickelt ſey, welcher der Wieneriſche Hof auf dieſen Tractat gegründet hat, und daß er, da er durch ſeine Alliirten der förmlichen Beytragung überhoben worden, nur den Augenblick erwartet habe, da er, ohne ſich gar zu bloß zu ſtellen, wirklich dazu treten und die Beute von ſeinem Nachbar mit theilen könne.

In Erwartung dieſes Zeitpuncts, haben die Oeſterreichiſche und Sächſiſche Miniſter mit einander und unter der Hand mit ſo mehrerm Eifer gearbeitet, um die Mittel zuzubereiten, welche den Fall der geheimen Allianz von Petersburg möchten zu wege bringen können. In dieſem Tractate hatte man zum Grundſatze geſtellt, daß aller Krieg zwiſchen dem Könige und Rußland die Kaiſerin Königin berechtigen ſollte, Schleſien wie-

der zu nehmen. Man muſte alſo nur einen ſolchen Krieg erregen. Um zu dieſem Zwecke zu gelangen, hat man kein geſchickteres Mittel gefunden, als den König auf immer mit der Kaiſerin von Rußland in Uneinigkeit zu ſetzen, und dieſe Fürſtin durch unendlich falſche Inſinuationen, und durch die allerabſcheulichſten Betrügereyen und Calumnien aufzubringen, indem man dem Könige allerhand Anſchläge, bald wider Rußland und ſelbſt die Perſon der Kaiſerin, bald wider Polen und in Anſehung Schwedens, an die Hand gegeben. Das Publicum wird von der Wahrheit des ſo eben hier angebrachten durch folgende Probe urtheilen können:

Man wird aus der Depeſche des Grafen von Vitztum, Sächſiſchen Miniſters zu Petersburg, unterm 18. April 1747. (N. 14.) erſehen:

Daß der Baron von Bretlach, Wieneriſcher Miniſter, ſich glücklich ſchätze, durch vertraute Communicationen von Seiten ſeines Hofes, in Anſehung verſchiedener Kunſtgriffe des Königs von Preußen, ſo Ihrer Kaiſerl. Majeſt. ſchädlich, Mittel gefunden habe, ihm Geſinnungen einzuflößen, welche ſeine Feindſchaft aufs höchſte getrieben, und daß die zween Miniſter von Wien und von Sachſen, ſich über die Mittel beſprächen, wie man einen Vergleich zwiſchen der Kaiſerin Königin und Frankreich treffe, daß die erſtere dem Könige von Preußen die Spitze bieten könne.

In einer Depeſche vom 6. Julii 1747. thut der Graf von Bernes an die Kaiſerin Königin von einem Geſpräche Meldung, welches er mit dem Rußiſchen Miniſter, Grafen von Kaiſerling gehalten, um ihn zu bewegen, daß er in ſeinen Berichten deſto mehr Lebhaftigkeit gebrauchen und die kriegeriſchen Anſtalten des Königs von Preußen vergrößern möchte. Der Geſandſchaftsſecretaire des Wieneriſchen Hofes zu Berlin, Hr. Weingarten, berichtet an den Grafen von Uhlefeld den 24. Aug. 1749., daß er, auf Verlangen des damals zu Petersburg reſidirenden Grafens von Bernes, den rußiſchen Miniſter zu Berlin bewogen habe, an ſeinen Hof zu ſchreiben, daß der König von Preußen neue Kriegsrüſtungen mache, welche zu nichts anders abzielten, als den Schwediſchen Thronfolger die Souverainete zu ſchaffen (N. 15.) Den 12. Dec. 1749. ſchrieb der Graf von Bernes von Petersburg an den Grafen von Puebla nach Berlin:

Daß er dem Rußiſchen Miniſter, dem Hrn Gros durch andere zu ſtecken laſſen ſollte, daß ſich in Schweden wider das Leben und die Perſon der Rußiſchen Kaiſerin etwas anſpönne, woran der König von Preußen ſeinen guten Antheil habe, und wenn der Hr. Gros ihm dieſes im Ver-

trauen eröfnen würde, müſte er die Wahrheit dieſer Entdekung bekräftigen. (N. 16.)

Die Sächſiſche Miniſter haben auf dieſem Wege mit eben ſo vieler Thätigkeit gearbeitet, als die Wieneriſchen. Ja man kann ſagen, daß ſie ſolche noch übertroffen. Die Inſtruction, welche der Sächſiſche Hof 1750. dem Generale Arnim gab, welcher als gevollmächtigter Miniſter nach Petersburg gieng, enthält einen ausdrücklichen Artikel, durch welche er beläſtiget worden, auf eine ſchickliche Art, Rußland in dem Mißtrauen und der Eiferſucht wider Preußen zu unterhalten, und alle Maßregeln zu billigen, welche man wider dieſe Krone nehmen könnte. (Num. 17.) Niemand hat dieſe Befehle beſſer befolgt, als der Sächſiſche Miniſter zu Petersburg, der Herr Funk, welcher die Seele, und die Triebfeder der ganzen Partie war. Dieſer Miniſter ließ keine Gelegenheit vorbey ſtreichen, zu inſinuiren, daß der König Anſchläge auf Churland, auf das Polniſche Preußen, und auf die Stadt Danzig machte; daß die Höfe von Frankreich, Preußen und Schweden in dem Falle der Erledigung des Polniſchen Throns, weitläuftige Entwürfe ausbrüteten, und unendlich mehr dergleichen Unwahrheiten; welche Se. Majeſtät durch Dero freundſchaftvolles Betragen, und Dero Mäßigung, die Sie beſtändig gegen die Republik Polen beobachtet, und durch die Sorge widerleget haben, welche Sie darinn gehabt, daß ſie ſich in die häußlichen Angelegenheiten von Polen und Churland ganz nicht gemiſchet, ungeachtet des Beyſpiels, welches andere Mächte ihnen davon gegeben. Es würde verdrüßlich fallen alle von den Sächſiſchen Miniſtern in ihrem Briefwechſel ausgeſtreuete Inſinuationen von dieſer Art, zu erzählen; Es wird genug ſeyn, davon nur eine merkwürdige Stelle anzuführen, welche in der Depeſche des Herrn Funks vom 6. Decemb. 1753. (Num. 18.) enthalten iſt.

Der Graf von Brühl iſt jederzeit ſehr befliſſen geweſen, den Sächſiſchen Miniſtern öfters Stof zu dergleichen Inſinuationen zu verſchaffen. Daher iſt es geſchehen, daß er durch die Depeſchen vom 6. und 13. Febr. 1754. (N. 19.) den Miniſtern zu Petersburg von den Handlungsanſtalten, den aufgerichteten Münzhäfen und den Rüſtungen in Preußen Nachricht giebt, und dabey die Anmerkung machet, daß man den Ehrgeitz des Königs von Preußen, ſeine Vergrößerungsabſichten, und ſeinen Entwurf kenne, um die Handlung der Danziger zu ruiniren. Durch die Depeſche vom 28. Julii 1754. inſinuirt er einen Anſchlag des Königs auf Churland, weil die Berliniſche

liniſche Zeitung den Tod des Birons angekündiget hätte (N. 20.) und in der vom 2. Aug. (N. 21.) will er glaubend machen, daß Frankreich und Preußen ſeit langer Zeit an der ottomanniſchen Pforte arbeiteten, um Rußland einen Krieg mit derſelben zu wege zu bringen, und daß, wenn ſie damit durchdringen, der König von Preußen nicht ermangeln würde, ſeine Abſichten auf Churland auszuführen.

In der Depeſche vom 1. December 1754. (N. 22.) ließ der Graf von Brühl die vorgebliche Nachricht nach Rußland gelangen, daß der König von Preußen, um ſeine Allianz dem Däniſchen Hofe ſchmackhaft zu machen, demſelben ſeinen Beyſtand angeboten hätte, zu dem Beſitze des Herzogthums Hollſtein zu gelangen, und zwar unter dem Vorwande, daß der Großfürſt von Rußland zur griechiſchen Religion geſchritten wäre, welche in dem Römiſchen Reiche nicht geduldet würde. Dieſes iſt eine Sache, an welche Se. Majeſtät niemals gedacht, und über deren Falſchheit Sie ſich frey auf das Zeugniß des Copenhagner Hofes berufen können.

Der Herr von Funk ſchrieb am 9ten Julius 1755. an den Grafen von Brühl, daß der Rußiſche Miniſter zu Dreßden, Herr Groß, der gemeinſamen Sache einen guten Dienſt leiſten würde, wenn er an ſeinen Hof berichtete, daß der König von Preußen einen Canal in Churland gefunden habe, durch welchen er hinter alle Geheimniße des Rußiſchen Hofes käme, und daß man gedächte, von einer ſolchen Nachricht, bey der Kaiſerin, guten Gebrauch zu machen. (Num. 23.)

Der Graf von Brühl antwortete den 23. Julius, daß er den Hrn. Groß davon benachrichtiget hätte, welcher nicht ermangeln würde, ſolchem zufolge zu handeln. (Num. 24.)

Durch ſo viele Calumnien und Betrügereyen, iſt man endlich dahin gekommen, die Religion der Kaiſerin von Rußland anzugreifen, und dieſe Fürſtin wider den König ſo weit zu präveniren, daß durch das Reſultat der Rußiſchen Rathsverſammlungen, ſo den 14. und 15. Maji 1753. gehalten worden, zur Grundlegenden Maxime dieſes Reichs genommen worden, ſich aller weiteren Vergrößerung des Königs von Preußen zu widerſetzen, und ihn mit überlegner Macht zu erdrücken, ſo bald ſich eine günſtige Gelegenheit darſtellen würde, das Haus Brandenburg wieder zu ſeinem erſten Stand der Mittelmäßigkeit zu bringen.

Dieſe Entſchließung wurde in einem im Monathe Octob. 1755. gehaltenen großen Rathe wieder erneuert, und ſo weit ausgedehnet, daß man

ſich entſchloße den König von Preußen anzugreifen, ohne weitere Erörterung, es ſey, wenn dieſer Fürſt einige Alliirten des Rußiſchen Hofes angriffe, oder wenn von einem des beſagten Hofes (Num. 25.) angefangen würde.

Um von der Freude zu urtheilen, welche der Graf von Brühl über dieſe Entſchließung des Rußiſchen Hofes ſchöpfte, und wie willig er wäre, mit der ſeinigen dazu beyzutragen, wird man folgende zwey Züge anführen. In der Depeſche vom 11. Novemb. 1755. antwortete er dem Hrn. Funk:

Die Berathſchlagungen des großen Conſeils ſind um ſo glorreicher für Rußland, als dabey nichts vortheilhafters für das gemeine Beſte ſeyn kann, als daß man voraus die kräftigen Mittel errichte, um die gar zu große Macht Preußens und den unzweifelbaren Ehrgeitz dieſes Hofes zu ruiniren.

In der Depeſche vom 23. Novemb. erkläret er ſich alſo:

Das Reſultat des großen Raths von Rußland hat uns großes Vergnügen gemacht, die vertrauliche Communication, ſo Rußland damit machen will, wird alle ſeine Alliirten, wie auch unſern Hof in den Stand ſetzen, in Erläuterung über die desfalls zu nehmende Einrichtungen und Maßregeln zu treten. Man kann es aber Sachſen nicht verdenken, wenn in Anſehung der überlegenen Macht ſeines Nachbars, es mit der äußerſten Vorſichtigkeit verfähret, und vor allen Dingen von ſeinen Alliirten ſeine Sicherheit und die Hülfe der Mittel, um zu agiren, erwartet.

Da die zu London den 16. Jenner unterzeichnete Convention der Neutralität alle Calumnien des Grafens von Brühl vernichtet und ſein Syſteme der Bosheit zerſcheitert hatte, ſo verdoppelte er ſeine Kräfte in Rußland, um die Wiederherſtellung eines guten Vernehmens zwiſchen dem Könige und dem Hofe von Petersburg zu verhindern. Er drückt ſich in ſeiner Depeſche vom 23. Junii 1756. alſo aus:

Die Wiederausſöhnung zwiſchen den Höfen von Berlin und Petersburg würde die allerkritiſchſte und gefährlichſte Begebenheit ſeyn, welche ſich zutragen könnte; Man muß hoffen, daß Rußland ſo verhaßten Vorſchlägen kein Gehör geben, und der Wieneriſche Hof wohl Mittel finden werde, eine ſo unglückliche Union zu hintertreiben.

Da dieſes dem Wieneriſchen Hofe vortreflich gelungen, und er ſich nach den neuen Verbindungen ſo er in dieſem Jahre getroffen hat, einbildet, den Augenblick erreichet zu haben, wo es in voller Freyheit Schleſien wieder wegnehmen kann; ſo hat derſelbe keine Zeit vorbey gehen laſſen, darnach ſeine Maßregeln zu nehmen. Jedermann weiß die großen Zurüſtungen zu Waſſer und zu Lande, ſo der Rußiſche Hof machen ließ, indem der Engelländiſche Hof, den man zum Vorwande nehmen wollte, keinen Succurs reclamiret hatte. Weniger Zeit nachher ſah man Böhmen und Mähren von Trouppen überſchwemmet, die Läger verſammelt, die Maggazine errichtet, und alle Zurüſtungen zu einem bevorſtehenden Kriege.

Es iſt nicht auf einen bloßen Argwohn oder auf falſche Nachrichten geſchehen, daß der König dieſe Rüſtungen einem geheimen wider ſeine Staaten errichteten Concerte zuſchrieb, und welche aus gewiſſen Urſachen bis auf das künftige Jahr verſchoben worden. Se. Majeſt. haben davon Anzeigen, welche zur Demonſtration gehen. Hier ſind einige Probſtücke davon:

Der Sächſiſche Geſandtſchaftsſecretair, Herr Praſſe, zu Petersburg, ſchrieb den 12. April 1756. an den Grafen von Brühl:

Man hat mir aufgetragen, Ew. Excellenz zu berichten, daß man, gewiſſe Abſichten zu begünſtigen, ſehr wünſchen möchte, daß Dieſelben durch unterſchiedene Canäle folgende Nachricht nach Petersburg gelangen laſſen könnten: „ Daß der König von Preußen, unter dem Vor„wande der Handlung, verſchiedene verkleidete Officiere und Inge„nieurs nach der Ukraine geſendet hätte, um das Land auszukund„ſchaften, und daſelbſt einen Aufſtand zu erregen; daß dieſe Nachricht weder von dem Sächſiſchen Hofe, noch von dem Envoje Groß, ſondern durch die dritte Hand kommen müſte, damit man nicht gewahr würde, daß es verabredet worden, und daß man dieſelbe Commißion verſchiedenen andern Miniſtern aufgetragen habe, damit dieſe Nachricht von mehr, als einem Orte käme. Man hat mich auch erſucht, desfalls an den Baron von Sack in Schweden zu Schreiben, welches ich zu thun, nicht unterlaſſen werde, und man hat mich verſichert, daß das Beſte unſers Hofes dabey gleichmäßig interreſſiret wäre, indem man hinzufüget, „ daß der König von Preußen Sachſen einen Streich zu„gedacht hätten, den es 50. Jahr fühlen würde; „ allein daß man im

Begriffe wäre, ihm einen zu verſetzen, den er 100. Jahre empfinden ſollte.

Der Graf von Brühl, der allezeit bereit iſt, wider den König zu agiren, und über die Wahl der Mittel wenig Gewiſſen hat, verſprach in ſeiner Depeſche vom 2. Junii, dieſe Commiſſion auszurichten. (N. 25.) Hier iſt alſo der Vorwand zu einem Kriege völlig anzutreffen.

Der Secretaire Praſſe ſchrieb in einer andern Depeſche vom 10. Maji.

Als ich einen gewiſſen Miniſter beſuchte, ſagte er mir, daß man mit Ungedult die Wirkung der an Hand gegebenen Nachrichten erwarte, und gab mir zu verſtehen, daß man ſich nicht lange mehr bedenken würde, einen Krieg wider den König von Preußen anzufangen, um der Macht eines ſo unbequemen Nachbars Gränzen zu ſetzen. Ich nahm die Freyheit, vorzuſtellen: daß ich nicht ſähe, welchen Bundsgenoſſen zu Gefallen, man eine ſo mächtige Diverſion machen wollte; zumal nach der Neutralitätsconvention, welche zwiſchen den Königen von Preußen und Engeland gezeichnet worden. Worauf er mir antwortete: Dieſe Verbindungen gehen uns nichts an. Wir gehen unſern Weg, indem wir dem Sinne des Subſidientractats folgen. Da die Kaiſerin dem großen Rathe die Sorge der Vollſtreckung dieſes Tractats überlaſſen, ſo hat man gut gefunden, die bequemſten Maßregeln zur Gloire der Krone, und zur Sicherheit unſerer Alliirten zu nehmen. Er fügte hinzu: daß, da die Kaiſerin dem großen Rathe eine unumſchränkte Gewalt gegeben, ſo zu handeln, als es die Umſtände erfordern würden; ſo hätte er ſich dieſes zu Nutze gemacht, um der Katze die Schelle anzuhängen. Dieß war ſein Ausdruck.

Derſelbe Secretair berichtet unterm 21. Junii. Nach der jetzigen Lage der Sachen an dem Rußiſchen Hofe, zu urtheilen, würde dieſer die neuen Verbindungen des Wieneriſchen Hofes mit Frankreich ſehr gerne ſehen, weil er ſelbſt ſeine Verbindungen mit dem Wieneriſchen Hofe bis dahin erweitern könnte, daß er ihn in ſeinen Unternehmungen wider Preußen unterſtützte, wovon man zu Petersburg öffentlich redete. Der Graf von Eſterhazy negotirte ſehr, aber mit dem äußerſten Geheimniſſe. Er ſetzet hinzu, daß er von gut unterrichteten Perſonen vernommen, daß der Befehl, die Rüſtungen zu Waſſer und zu Lande einzuſtellen, daher käme, daß es ſo wohl an guten Seeofficieren

cieren und Matroſen, als an Magazinen und Fourage für die Landtruppen mangle.

Die Nachrichten von Wien kommen gänzlich mit denen aus Rußland überein. Der Sächſiſche Miniſter daſelbſt, Graf von Flemming, ſchrieb den 12. Jun. mit eigenen Worten:

Nachdem ich in meiner Unterredung mit dem Grafen von Kaunitz auf die Rüſtungen in Rußland kam, dabey er ſehr gleichgültig ſchien; ſo fragte ich ihn um die Urſache derſelben. Ob nun gleich dieſer Miniſter ſich nicht deutlich darüber heraus ließ, ſo widerſprach er doch indeſſen auch nicht, als ich ihm zu erkennen gab, daß dieſe großen Rüſtungen eher wider den König von Preußen gemacht ſchienen, als um die Verbindungen mit Engeland zu erfüllen. Ich gab über dieſes dem Grafen von Kaunitz zu verſtehen, daß ich nicht wohl abſähe, wie Rußland ſolche zahlreiche Heere außer ſeinen Gränzen unterhalten könnte, wenn die Engeländiſchen Subſidien aufhören; es müſte denn die Kaiſerin Königin geſinnet ſeyn, dieſelbe zu erſetzen; worauf er mir antwortete: daß man kein Geld bedauren würde, wenn man nur wüſte, daß es wohl angelegt wäre. Dieß waren ſeine eigene Worte. Und als ich ihm merken ließ, daß zu befürchten ſtünde, daß dieſer ſchlaue und ſcharfſichtige Prinz, wenn er anfienge, wegen dieſer Sache ein Verſtändniß mit dem hieſigen Hofe einzuſehen, demſelben auf einmal über den Hals fallen möchte, antwortete er mir: daß man darüber wenig bekümmert wäre, daß er finden würde, mit wem er zu thun hätte, und daß man auf alle Fälle gefaßt wäre.

In der Depeſche vom 14. Julii drückt ſich der Graf vom Flemming folgendergeſtalt aus:

Der Graf von Kaiſerling hat von einem gewiſſen Miniſter aus Rußland einen Brief erhalten, in welchem ſo viel Dunkelheit regieret, daß man Mühe hat, von den Geſinnungen ſeines Hofes, in Anſehung des Entſchlußes zu urtheilen, den er in der gegenwärtigen Criſi nehmen wird. Gemeldter Brief iſt datirt vom 15. Junii, und enthält weſentlich, daß er nicht ermangelt haben würde, ihn von dem Zuſammenhange der gegenwärtigen Sachen zu benachrichtigen, wenn die große Verſchwiegenheit, welche man dabey zu beobachten verabredet, ihn nicht daran verhinderte, und ihm das Geſetz auflegte, ſich eines ſo kurzen, als Geheimnißvollen Stils zu bedienen. Er wäre darüber nicht verwundert,

daſs er, Kaiſerling, vor ſeinen Augen ein Chaos ſähe, daß er nicht zu entwickeln wüſte: allein er könnte gegenwärtig nichts mehr, als ihn auf das Sprüchwort verweiſen: ſapienti ſat. Er ſchmeichelte ſich daß in der Folge ſo wohl er, als Kaunitz, mit ihrer Zurückhaltung ein Ende würden machen können, daß der Tractat der Engeländer mit Preuſſen eine große Veränderung in den Sachen gemacht, und da die Correſpondenz zwiſchen Engeland und Preußen ihren Weg fortgienge; ſo müßte er mit dem Herrn Keith ſich in Acht nehmen.

Die Depeſchen des Grafen von Flemming ſind mit einer Menge ſolcher Züge angefüllet. Er berichtet unter andern: daß der Graf von Kaiſerling Befehl empfangen hätte, weder Mühe noch Geld zu ſparen, um eine genaue Kenntniß von dem Zuſtande der Einkünfte des Wieneriſchen Hofes zu erhalten, und er verſichert, daß dieſer eine Million Gulden nach Petersburg übermachen laſſen. Er bezeiget ſehr öfters, daß er ſelbſt von einem errichteten Verſtändniße zwiſchen den beyden Höfen von Wien und Rußland verſichert ſey; daß der Letztere, um die wahren Urſachen ſeiner Rüſtungen deſto mehr zu verdecken, ſolche unter dem ſcheinbaren Vorwande machte, als wenn er ſich dadurch in den Stand ſetzen wollte, ſeinen Verbindungen mit Engeland ein Genüge zu leiſten, und wenn alle Zurüſtungen fertig wären, ganz unerwartet auf den König von Preußen zu fallen (N. 27.) Dieſe Meynung regieret in allen ſeinen Depeſchen, und man hat Urſache, einem ſo klarſichtigen Miniſter zu glauben, der ſo gut unterrichtet war, und es auch ſeyn mußte.

Wenn man alle dieſe Umſtände miteinander vergleichet: den Tractat von Petersburg, welcher den Hof zu Wien berechtiget, Schleſien wieder wegzunehmen, wenn ein Krieg zwiſchen Preußen und Rußland entſtehet; der feyerlichſte Entſchluß, den man in Rußland genommen, den König bey erſter Gelegenheit anzufallen, er möge ſelbſt angreifen, oder angegriffen werden; die Rüſtungen beyder Kaiſerl. Höfe zu einer Zeit, da weder der eine noch der andere einen Feind zu befürchten hat, ſondern da die Conjuncturen den Abſichten des Wieneriſchen Hofes auf Schleſien günſtig ſcheinen; das förmliche Geſtändniß der Rußiſchen Miniſter, daß dieſe Rüſtungen wider den König gerichtet wären; das ſtillſchweigende Geſtändniß des Grafen von Kaunitz; der Eifer der Rußiſchen Miniſter, einen Vorwand zu bekommen, um den König zu beſchuldigen, daß er einen Aufruhr in der Ukraine habe erregen wollen. Wenn man, ſage ich, alle dieſe Umſtände zuſammen

men hält; ſo entſtehet daraus eine Art eines demonſtrativiſchen Beweiſes von einem geheimen wider den König getroffenen Concert, und das unpartheyiſche Publicum mag urtheilen, ob Se. Majeſtät da Sie ſeit langer Zeit von dieſen Particularitäten unterrichtet ſind, allen ihnen von guter Hand zugekommenen zuverläßigen Nachrichten, von einer dergleichen Verabredung, keinen Glauben geben ſollen, und ob Sie dem zufolge nicht Urſache gehabt haben, von dem Wieneriſchen Hofe über den Gegenſtand dieſer Rüſtungen eine Erklärung und freundſchaftliche Verſicherung zu verlangen?

Anſtatt dieſes freundſchaftsvolle und offenherzige Verfahren mit einer gleich billigen Begegnung zu beantworten, fand die Kaiſerin Königin für gut, den gerechten Argwohn des Königs durch eine ſo trockene, als verfängliche Antwort zu vermehren, indem ſie zu dem Herrn von Klinggräf ſagte „ das Sie Ihro Maaßregeln zu ihrer und ihrer Alliirten Sicherheit genommen hätte. Man begreift nichts von dieſer vorgeblichen Gefahr. Die Kaiſerin Königin hat für ſich ſelbſt nichts zu beförchten, zumal nach der neuen Verbindung mit einer der reſpectableſten Mächte von Europa; und es iſt kein einziger ihrer Bundsgenoſſen, der ihrer Hülfe nöthig hätte. Das Räthſel löſet ſich aber auf, wenn man bey dieſer Antwort, ſich der obangeführten Umſtände und beſonders des geheimen Artikels der Petersburgiſchen Allianz erinnert, zufolge deſſen die Kaiſerin Königin ſich jedesmal berechtiget zu ſeyn glaubet, Schleſien wider zu erobern, wenn der König mit einem ihrer Alliirten in einem Krieg geräht. Es iſt vergeblich, wenn man dagegen einwendet, daß dieſe Allianz nichts weiter, als ein Defenſivbündniß wäre. Es iſt nicht ſchwer von der Vertheidigung zum Angriff zu kommen, wenn zwey Alliirte ſich einander helfen, um Vorwände zum Kriege auszufinden und wenn der Hülfleiſtende Theil glaubt, daß er von dem Feinde der kriegenden Parthey Eroberungen machen könne. Der Vorwand, welchen man geſucht, liegt außer dem genugſam an dem Tage, auf welche Art der Angriff hat ausgeleget werden ſollen. Kurz man kann ſelbſt den wahren Endzweck dieſer Antwort dem Publico mit den eigenen Worten des Grafen von Kaunitz vorlegen, welche der Graf von Flemming in einer ſehr wichtigen Depeſche von 28. Julii berichtet hat. Sie findet ſich unter den Beylagen in Extenſo (N. 28.) und ſetzet das Syſteme des Wieneriſchen Hofes völlig ins Licht. Nachdem der Graf von Flem-

ming die Erzählung gemeldet hatte, welche der Graf Kauniß ihm über die Erklärung des Hrn. von Klinggräf gebracht, ſo fährt er fort:

Dieſer Miniſter ſetzte hinzu, daß, als er unmittelbar darauf nach Schönbrunn gegangen, habe er unterwegs die Antwort überdacht, welche er ſeiner Souveraine anrathen ſollte, dem Hr. von Klinggräf zu geben; und da er zween Abſichten des Königs von Preußen hierunter wahr zu nehmen geglaubt, welchen er, Graf, einer, wie der anderen, ausweichen wollen, nämlich in Unterredungen und Erklärungen zu kommen, welche ſo fort einen Aufſchub in den Maaßregeln verurſachen könnten, mit denen man muthig fortzufahren, nöthig fände: die zweyte aber, die Sachen ins Weite zu ſpielen, und es zu andern Anträgen und weſentlichen Engagements zu bringen: ſo habe er geurtheilet, daß die Antwort von einer ſolchen Beſchaffenheit ſeyn müſte, welche die Frage des Königs von Preußen gänzlich entkräftete, und indem ſie ihm keinen Anlaß zu weitern Erklärungen übrig ließe, zu gleicher Zeit bündig und höflich auch dabey weder einer widrigen, noch einer günſtigen Auslegung unterworfen wäre. Zufolge dießes Begriffes habe es ihm hinlänglich geſchienen, wenn die Kaiſerin ſich begnügte, bloßerdings zu antworten, „daß es, bey der allgemeinen Lage der Sachen von Europa, ihre Pflicht und die Würde ihrer Krone erheiſchte, ſo wohl zu „ihrer eigenen als ihrer Freunde und Alliirten Sicherheit hinlängliche „Maßregeln zu nehmen.„

Man ſiehet daraus klar, daß der Graf von Kauniß, als er ſeiner Souveraine obgedachte Antwort dictiret, ſich vorgenommen habe, allen Wegen der Erklärung und des Vertrags die Thüre zu verſchlieſſen, und zu gleicher Zeit die Anſtalten und gefährlichen Anſchläge zu verfolgen, in der Erwartung, daß der König, wenn er aufs äußerſte getrieben, einige Schritte thun würde, deren er ſich würde bedienen können, um ihn für einen Angreifer anzugeben.

Se. Majeſt. haben, ohne ſich durch den ſchlechten Fortgang Dero erſteren Demarſche abſchröcken zu laſſen, und da ſie zur Erhaltung des Friedens nicht aus der Acht laſſen wollen, noch zweymal ihre Inſtanzen bey dem Wieneriſchen Hofe wiederholen laſſen, um bloßerdings eine Verſicherung zu haben, daß Sie nicht angegriffen werden ſollten; allein es hat auf den zweyten Antrag, beſagter Hof dieſes Verlangen von ſich abgelehnet, und die Wirklichkeit des Concerts gegen Se. Majeſt. zu läugnen ſich begnüget, die man gleichwohl eben bewieſen; und bey der dritten Anfrage hat er gar alle

wei=

weitere Erklärung gänzlich geweigert. Dieſe beſtändige Weigerung, ſich zu einer ſo unſchuldigen Verſicherung zu verſtehen, giebt der Wirklichkeit der gefährlichen Anſchläge des Wieneriſchen Hofes vollends die ganze Klarheit; und da Se. Majeſt. daran im geringſten nicht mehr zweifeln konnten, haben Sie ſich gezwungen geſehen, die ihnen noch übrig gebliebene Parthey zu nehmen, um der Gefahr, womit Sie bedrohet waren, vorzukommen, nämlich dem unverſöhnlichen Feinde, welcher Dero Untergang geſchworen, entgegen zu gehen. Das unpartheyiſche Publicum wird entſcheiden, wer von beyden für den Angreifer zu halten ſey, derjenige, der alle Mittel zubereitet, ſeinen Nachbar aufzureiben, oder derjenige, welcher, da er den Arm über ſein Haupt gehoben ſiehet, um die gefährlichſten Streiche zu bekommen, ſolche abzuhalten ſuchet, und ſie ſeinem Feinde auf den Leib bringet.

Das Betragen des Königs gegen den Sächſiſchen Hof iſt auf gleichem Grundſatze einer unumgänglichen Nothwendigkeit gegründet, für ſeine eigene Sicherheit wider die gefährlichſten Anſchläge zu ſorgen. Gleich vom Anfange der Unruhen, die ſich nun erhoben haben, hat der Graf von Brühl die Rolle geſpielet, worüber man ſeit langer Zeit mit den Alliirten ſeines Hofes einig geworden war, da er die Masque der Neutralität angenommen; mittlerweile aber, daß er ſich mit offenem Angeſichte zeigen könnte, hat er nicht angeſtanden, ſich ſo gleich perſöhnlich in das letztere wider Se. Majeſtät, formirte Concert einzulaſſen. Man kann davon keinen ſtärkern Beweis geben, als wenn man hier wiederholet, was man oben ausführlich angeführet hat, daß dieſer Miniſter kein Bedenken getragen, ſeine Miniſterſchaft dazu zu gebrauchen, um die Calumnie von einer Empörung auszuſtreuen, welche der König in der Ukraine erregen wollte. Folgender Zug wird das Syſteme noch mehr aufklären, welchem der Graf von Brühl in dem gegenwärigen Kriege zu folgen, ſich vorgeſetzet hat. Als der Graf von Flemming in einer ſeiner Depeſchen erörterte, ob es dem Intereſſe Sachſens beſſer wäre, daß Schleſien in den Händen des Königs bliebe, oder wieder auf den Wieneriſchen Hof fiele, antwortete ihm der Graf von Brühl am 26. Julius 1756.

Ich mache nur eine einzige Anmerkung über den Zweifel, worinn ſie zu ſtehen ſcheinen, ob es uns vortheilhafter ſeyn würde, daß der König von Preußen in dem ruhigen Beſitze von Schleſien bliebe, oder daß dieſe Provinz wieder auf das Haus Oeſterreich käme; ohne daß wir von einem

Theile dieſer Erwerbung profitiren könnten. Ich gebe gleich zu, daß der Fortgang, den der Kaiſerliche Hof möchte haben können, denſelben nicht ſofort leicht und bequem gegen uns machen werde; allein wir laufen mit ihm wenigſtens nicht die Gefahr, welche die verdrießliche Erfahrung von Seiten Preußens und ſeiner großen Macht, ſowohl wegen Sachſen, als Polen, zu befürchten gelehret hat. Auch zweifle ich nicht, daß wir von den günſtigen Begebenheiten nicht profitiren könnten, die ſich vielleicht in der Folge zeigen werden, und welcher halben wir nicht ermangeln, hauptſächlich die Freundſchaft Rußlands zu menagiren.

Der Graf von Brühl hat keine Zeit vorbey gehen laſſen, nach dergleichen Grundſätzen, ſein Syſtem der Neutralität einzurichten.

Dieſer erſte Miniſter ſchrieb an den Grafen von Flemming den 1. Julius, ſogleich 2. Monathe, ehe die Armee des Königs aufbrach: daß er dem Wieneriſchen Hofe vorſchlagen ſollte, die Maaßregeln gegen die Paſſage der Preußiſchen Armee in den angränzenden Creyßen von Böhmen und dieſem Churfürſtenthume zuſammen zu ziehen, und dem Marſchalle von Broune Ordres zu ertheilen, daß er mit dem Feldmarſchalle Grafen von Rutowsky Abrede nehme, (N. 29.) daß der Graf von Kauniz ihn verſichert hätte, wie man unverzüglich die Generale ernennen würde, welche commandiren ſollten, wornach man auch einen beſtellen wollte, der mit dem Grafen von Rutowsky Abrede nehmen ſollte; daß dieſer Miniſter hinzu gefüget hätte, daß der Sächſiſche Hof keine Verlegenheit noch Unruhe blicken laſſen, ſondern vielmehr gute Contenance faſſen und ſich unter der Hand auf alle Fälle bereit halten müſte, gleichwie er mit Vergnügen vernehme, daß der König von Polen ſchon darauf dächte, indem er dieſemnach ſchon gedachtem Grafen Rutowsky die Befehle gegeben.

Man kann von dieſem Concert aus dem Rathe urtheilen, den der Graf von Flemming dem Grafen von Brühl in ſeiner Depeſche vom 14. Julius giebt:

Die Paſſage der Preußiſchen Truppen zu zuſtehen, und nach dieſem die Maaßregeln zu nehmen, die ſich am beſten ſchicken würden.

Nach einer Depeſche des Grafen von Flemming vom 18. Aug. hat ſich die Kaiſerin Königin gegen dieſen Miniſter in folgenden Ausdrücken herausgelaſſen:

Sie

Sie verlangte gegenwärtig nichts von dem Könige von Polen, indem Sie gar wohl die Zärtlichkeit ſeiner Lage begriffe, ſie hofte gleichwohl, daß er ſich unterdeſſen in Poſitur ſetzen würde, um auf alle Begebenheiten bereit zu ſeyn, und daß Jhro Majeſtät in der Folge der Zeit, falls zwiſchen Deroſelben und dem König von Preußen einiger Ausbruch entſtehen ſollte, ſich nöthigen Falls nicht weigern würden, zu den erforderlichen Maaßregeln für ihre widerſeitige Sicherheit beyzutragen.

Man darf nur kurz auf alle Facta zurück ſehen die man eben angeführet hat, um ſich von dem Betragen des Churſächſiſchen Hofes gegen dem Könige ein ächtes Gemählde zu machen, um von der Gerechtigkeit desjenigen zu urtheilen, welches Se. Majeſtät in Anſehung dieſes Hofes gegenwärtig führen. Der Dreßdner Hof hat an allen gefährlichen Anſchlägen Theil, die man wider den König geſchmiedet; ſeine Miniſter ſind die Urheber davon, und die vornehmſten Beförderer, und wenn er dem Tractat von Petersburg nicht förmlich beygetreten, ſo iſt er doch mit ſeinen Alliirten übereingekommen, daß er um würklich dazu beyzutreten, nur den Augenblick erwarten wollte, wenn die Macht des Königs geſchwächet und zertheilet worden, und er ohne Gefahr die Larve abziehen könnte.

Se. Polniſche Majeſt. haben zu einem Grundſatze angenommen, daß aller Krieg zwiſchen dem Könige und ſeinen Bundsgenoſſen ſie berechtigte, über Se. Majeſtät Eroberungen zu machen und dem zufolge hat dieſer Prinz geglaubt, daß er im vollem Frieden die Länder ſeines Nachbarn austheilen könnte. Die Sächſiſche Miniſter haben in ganz Europa die Sturmglocke wider den König angezogen und weder Verleumdungen noch Unwahrheiten, noch verkehrte Jnſinuatioenn geſparet, um die Zahl ſeiner Feinde zu vermehren. Der Graf von Brühl iſt in das leztere Complot des Wieneriſchen Hofes mit Eifer getreten, und zwar durch die ſchändlichen Gerüchte, deren Ausbreitung er über ſich genommen, und hat dadurch ſehen laſſen, daß ſchon ein geheimes Verſtändniß zwiſchen den Höfen von Wien und Sachſen vorhanden ſey, zufolge deſſen der leztere die Armee des Königs paſſiren laſſen und ſo dann nach den Umſtänden verfahren wollte; es ſey entweder zu ſeinen Feinden zu ſtoßen, oder in ſeinen von Truppen ganz entblößten Staaten eine Diverſion zu machen.

Dieß iſt die Stellung, in welcher ſich der König gegen Sachſen befand, als er mit ſeiner Armee nach Böhmen gehen wollte, um der Gefahr vorzukommen, die man ihm bereitet hatte. Se. Majeſt. konnten ſich folglich kei=

keinesweges der Willkühr eines Hofes überlaſſen, deſſen ſchlimmes Vorhaben ihnen völlig bekannt war, ſondern Sie ſahen ſich gezwungen, zu denjenigen Maaßregeln zu greifen, welche die Sicherheit ihrer Staaten erforderte und zu denen Sie das Betragen des Wieneriſchen Hofes in dieſem Stücke berechtigte

Beylagen.

Num. I.

Eventualer Partage-Tractat
vom 18. May. 1745.

Die Erfahrung hat nur allzudeutlich gelehret, wie weit der König von Preußen ſeine gefährliche Abſichten treibet, um die Ruhe ſeiner Nachbarn zu ſtöhren, da er auf der einen Seite die Staaten Sr. Königl. Majeſtät von Ungarn und Böhmen zu wiederholtenmalen überzogen und verheeret; und auf der andern Seite Se. Königl. Majeſtät von Polen, Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, durch verſchiedene Bedrohungen, Kriegs-Zurüſtungen und gewaltſame Durchzüge beunruhiget, ohne daß man deswegen vor das Vergangene die gebührende Satisfaction, noch auch vor das Künftige eine hinlängliche Sicherheit, hätte erlangen können. Da nun dieſer gedoppelte Endzweck nicht eher zu erlangen ſtehet, als bis der obgedachte fürchterliche Nachbar in enge Gränzen eingeſchloſſen ſeyn wird; So haben Se. Königl. Majeſtät von Polen, Churfürſt zu Sachſen, als helfender Theil, und Se. Königl. Majeſtät zu Hungarn und Böhmen, als angegriffener und kriegender Theil, durch gegenwärtige beſondere und geheime Acte, unter ſich die Abrede genommen, Ihre gemeinſame Kräfte anzuwenden, um nicht nur den untrem $\frac{5}{13}$. May 1744. zwiſchen Höchſtdenenſelben errichteten Vertrag, und die darinnen beſchloſſene Maaßnehmungen, wegen der mit denen See-Mächten, vermittelſt des unterm 8 Januar. 1745. geſchloſſenen Allianz-Tractats, getroffenen Verbindungen, zur Erfüllung zu bringen, ſondern auch beyderſeits nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis man nicht allein ganz Schleſien und die Grafſchaft Glatz wieder erobert, ſondern auch den König von Preußen noch weiter herunter gebracht haben würde.

Um nun zum voraus über die Theilung der zu machenden Eroberungen verſtanden zu ſeyn; dazumalen der 8. Artickel des gedachten Warſchauer-Tractats nur überhaupt dahin gehet, daß Se. Königl. Mäſt. in Polen, Churfürſt zu Sachſen, an denen Vortheilen den zu verleihenden Theil erhalten ſollen: So hat es nöthig geſchienen, die ſich ergeben mögende Fälle zu unterſcheiden, und ſich über einen jeden derſelben zu verſtehen.

Geſetzt nun, daß außer der Widererlangung von ganz Schleſien und der Grafſchaft Glatz, man noch von gedachtem Könige das Herzogthum Magdeburg den darzu gehörigen Saaler Creyß, das Fürſtenthum Croſſen nebſt dem darunter begriffenen Züllichauer-Creyß, und denen von gemeldten Könige beſitzenden, in der Laußnitz gelegenen

Böhmiſchen Lehen, nemlich Cotbus, Peitz, Storkau, Beeskau, Sommerfeld und andere dazu gehörige Orte und Länder erobern ſolte; So ſoll auf dieſen Fall, ganz Schleſien und die Grafſchaft Glatz, bis auf Schwibus, Sr. Königl. Majeſtät zu Ungarn und Böhmen zurückfallen, welche hingegen alles übrige obangezogene, nebſt dem Schwibuſiſchen Diſtrict, der anſonſten zu Schleſien gehörig, Sr. Königl. Majeſtät von Polen, Churfürſt zu Sachſen, überlaſſen.

Sollte man aber nebſt der Wiedererlangung von ganz Schleſien und der Grafſchaft Glatz, von dem Aggreſſore nichts mehr als den Saaler-Creyß, das Fürſtenthum Croſſen nebſt dem Züllichauer-Creyß, und den obgemelten ihme zuſtehenden Böhmiſchen Lehen in der Laußnitz, erobern können; So werden alsdann Se. Polniſche Majeſtät, Churfürſt zu Sachſen, ſich mit den letzteren nebſt dem Schwibuſiſchen Diſtrict, begnügen, und Sr. Königl. Majeſtät zu Ungarn und Böhmen gleichfalls ganz Schleſien und die Grafſchaft Glatz bis auf Schwibus laſſen. Geſetzten Falls aber, daß wider alles Vermuthen, und der gemeinſam anzuwendenden Kräften ohngeachtet, man nur die Grafſchaft Glatz, ganz Schleſien, ingleichen das Fürſtenthum Croſſen, den Züllichauer-Creyß und die gemeldte, von gedachtem Könige beſitzende Böhmiſche Lehen, erobern würde; So werden Se. Polniſche Majeſtät nebſt dem eben gedachten Fürſtenthum, Creyß, und Lehen, auch den ſonſten zu Schleſien gehörigen Schwibuſiſchen Diſtrict, erhalten.

Damit nun Se. Königl. Majeſtät in Polen, Churfürſt zu Sachſen, wenigſtens und äußerſten Falls dieſer letzteren Eroberungen deſto gewiſſer verſichert ſeyn mögte; So verbinden ſich Se. Königl. Majeſtät von Ungarn und Böhmen auf das feyerlichſte und unverbrüchlichſte, daß Se. Königl. Majeſtät von Pohlen, Churfürſt zu Sachſen, über dieſe neue Eroberungen eben diejenige Sicherheit erlangen ſollen, welche Sie ſelbſten über die Wiedereroberung Ihrer alten Erblande, nemlich Schleſien und die Grafſchaft Glatz, erlangen, und erlangen mögen; dergeſtalt, daß alles zu gleichen Schritten gehen ſoll, und Höchſtdieſelbe nicht eher des Beſitzes von ganz Schleſien ſich anmaſſen können, als bis Se. Königl. Majeſtät von Polen Sich gleichfalls in dem Beſitz Dero Antheils an den zu machenden Eroberungen, befinden werden.

Zu dieſem Ende werden die Sächſiſche Trouppen Se. Königl. Majeſtät von Polen, in dem wieder eroberten Schleſien ſo lang verbleiben bis Dero Antheil, wenigſtens nach dem letzteren der obangeführten Fällen, auch beygebracht ſeyn wird.

Nechſt dieſem werden die hohe Contrahenten ſich alles dasjenige, was einem und dem andern zugetheilet worden, beyderſeits vor Sich, Ihre Erben und Nachkommen, auf ewig garantiren, und zugleich darüber die Garantie Ihrer Alliirten zu erhalten ſuchen.

Zu Urkund dieſes haben Ihre Königl. Majeſtäten, jede ein gleichlautendes Exemplar von dieſem beſonderen und geheimen Vertrag eigenhändig unterſchrieben, und um gegen einander ausgewechſelt zu werden, mit Ihren, Königl. Siegeln beſiegeln laſſen So geſchehen Leipzig den 18. May 1745.

Auguſtus Rex
(L. S.)

Num.

Num. II.

Uberſetzung des vierten geheimen und Separat-Articels von dem Petersburgiſchen Tractat d. d. 22. Maji 1746.

Ihro Kaiſerliche, zu Ungarn und Böheim Königliche Majeſtät erklären, daß Sie den Friedens-Tractat, der zwiſchen Ihro und des Königs von Preußen Majeſtät den 25. Dec. 1745. zu Dreßden geſchloſſen worden, heilig und unverbrüchlich beobachten, und Ihrer Seits nicht anfangen werden, von der auf Ihre Rechte zu dem abgetretenen Theil des Herzogthums Schleſien, und die Grafſchaft Glatz, gethanen Verzicht, abzugehen.

Sollte aber wider alles Vermuthen und gegen die allgemeine Wünſche, der König von Preußen am erſten ſich von dieſem Frieden entfernen, und entweder Ihre Kaiſerl. zu Ungarn und Böheim Königl. Majeſtät, oder Dero Erben und Nachkommen; oder auch Ihre Rußiſch-Kaiſerliche Majeſtät; oder aber die Republic Polen feindlich angreifen (als in welchen Fällen die Rechte Ihro Kaiſerlichen zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät auf den abgetretenen Theil von Schleſien und die Grafſchaft Glatz, folglich auch die Garantien, welche von Seiten Ihro Rußiſch-Kaiſerlichen Majeſtät in dem zweyten und dritten Articel erneuert worden, wieder von neuem ſtatt haben, und zu ihrer vorigen Kraft und Würkung gelangen) So haben beyde hohe contrahirende Theile ausdrücklich ſich dahin verſtanden, daß in dieſem unverhoften Fall, doch aber nicht eher, die gedachte Garantie durchgängig und ohne Zeitverluſt erfüllet werden ſolle; wobey ſie ſich einander feyerlich verſprechen, daß um die gemeinſame Gefahr eines dergleichen feindlichen Angrifs abzuwenden, werden Sie Ihre Rathſchläge mit einander vereinigen; Ihren Miniſtern an auswärtigen Höfen ein gleiches beyderſeitiges Vertrauen anbefehlen; Sich vertraulich dasjenige communiciren, was ein oder der andere Theil von des Feindes Vorhaben erfahren könnte; und endlich werden der Kaiſerin Königin zu Hungarn und Böhmen Majeſtät in Mähren und in denen angränzenden Ungariſchen Comitaten ein Corps von 20000. Mann Infanterie und von 10000. Mann Cavallerie, Se. Rußiſch-Kaiſerliche Majeſtät aber ein dergleichen Corps in Liefland, Eſthland und anderen benachbarten Provinzen bereit halten, dergeſtalt, daß im Fall eines von Seiten Preußen geſchehenden Angrifs des einen oder des andern Theils, dieſe 30000. Mann dem angegriffenen Theil in 2. oder höchſtens 3. Monaten von dem Tage der geſchehenen Requiſition an zu rechnen, zu Hülfe kommen können und ſollen.

Weilen aber leicht voraus zu ſehen, daß 60000. Mann nicht hinreichend ſeyn werden, um einen dergleichen Angriff abzuwenden, um die durch den Dreßdner Frieden abgetretene Provinzen wieder zu erlangen, und um zu gleicher Zeit die allgemeine Ruhe fürs künftige zu verſichern; So haben beyde contrahirende Theile ſich noch über dieſes verbunden, bey ſich ereignenden Fall, nicht nur 30000. Mann, ſondern ſogar das Duplum, nemlich 60000. Mann von jeder Seite zu dieſem Behuf anzuwen-

den, und dieſes Corps ſo geſchwind zu verſammlen, als es die Entfernung der am wenigſten entlegenen Provinzen zulaſſen wird. Die Trouppen Sr. Kaiſerl. Majeſtät von allen Reußen ſollen zu Waſſer oder zu Land; nachdem man es am rathſamſten finden wird, gebrauchet werden; diejenige aber von Sr. Majeſtät der Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen werden nicht anders als zu Land angewendet werden. Ein jeder Theil ſoll anfangen aus ſeinen eigenen Landen eine Diverſion in den Landen des Königs von Preußen zu machen, aber nachhero wird man ſuchen, ſich zu conjungiren, und die Operationes gemeinſam fortzuſetzen. Ehe aber dieſe Coniunction geſchiehet, ſoll von jedem Theil ein General in den beyden Armeen ſich einfinden, um ſowohl die Operationes abzureden, als auch dieſelbe ſelbſten mit anzuſehen, und Zeuge davon zu ſeyn, und um ſich durch dieſen Weg die einander zu geben habende Nachrichten zu communiciren.

Da jedoch Se. Rußiſch-Kaiſerl. Majeſtät keinesweges die Abſicht haben, durch dieſen Ihro Majeſtät der Kaiſerin Königin verſprechenden mächtigen Beyſtand Eroberungen zu machen; Dieſelbe aber Dero Corps von 60000. Mann, ſowohl zu Waſſer, als zu Land, agiren laſſen wollen, und alſo die Ausrüſtung einer Flotte beträchtliche Unkoſten verurſachen wird; dergeſtalt, daß wann man hierdurch die Macht des Feindes alſo zertheilet, das daß Rußiſche Corps als eine die Zahl von 60000. Mann weit überſteigende Armée angeſehen werden kann: So machen Sich der Kaiſerin Königin zu Hungarn und Böhmen Majeſtät anheiſchig, und verſprechen, daß Sie, um Dero Erkänntlichkeit deſto thätiger zu bezeigen, Sr. Rußiſch-Kaiſerl. Majeſtät die Summe von 2 Millionen Gulden Rheiniſch, in Jahresfriſt, von dem Tage an zu rechnen, als Sie Schleſien in Dero Gewalt haben werden, zu bezahlen, ohne davon etwas, in Rückſicht desjenigen, ſo man aus des Feindes Land gezogen, abzukürzen.

Dieſer vierte beſondere und geheime Artikel ſoll eben die Kraft und Verbindlichkeit haben, als wann er von Wort zu Wort dem Defenſiv-Tractat einverleibet wäre, und ſoll zu gleicher Zeit ratificiret werden. Zu Urkund dieſes haben obgemeldte Miniſtri ſolchen unterſchrieben und beſiegelt. So geſchehen Petersburg, den 22. May 1746.

(L.S.) (L.S.)

Alexy Graf Beſtuſchef Rumin. Johann Franz von Pretlack.

(L.S.) **Nicolas Sebaſtian, Edler von Hohenholz.**

Num.

Num. III.

Reſolutiones und Inſtructiones vor den Grafen von Vizdom und den Herrn von Pezold zu St. Petersburg.

Nachdeme dem König der umſtändliche Bericht von dem Inhalt der letztern, von Dero geheimden Rath und gevollmächtigten Miniſtre an dem Rußiſch-Kaiſerl. Hofe, dem Grafen von Vizdom, und von Dero Reſidenten an dem nemlichen Hofe, dem geheimden Legations-Rath von Pezold, unterm 18. 19. und 23. April. erlaſſenen, und durch den Courier Conſoli den 6. Decembr. von Petersburg anhero gebrachten Depechen, allerunterthänigſt abgeſtattet worden; und Se. Königl. Majeſtät hiebey insbeſondere die Sache wegen des Ihnen von beyden Kaiſerl. Höfen inſtändig angeſonnenen Beytritts zu Ihrem neuen unterm 22. May 1746. zu Petersburg unterzeichneten und nachhero beyderſeits ratificirten Defensiv-Allianz-Tractat, und deſſen beſondern und geheimen Artikeln, in Erwegung gezogen: So haben Allerhöchſtdieſelbe nöthig befunden, hierüber Dero obgedachte beyde Miniſtres in Rußland mit nachfolgenden Reſolutions- und Inſtructions-Puncten, welche Ihnen zur Richtſchnur Ihrer Negotiationen und Betragen in dieſer wichtigen und delicaten Sache dienen ſollen, hiemit verſehen zu laſſen.

1.) Ueber dasjenige, was der Groß-Canzler von Rußland ihnen zu erkennen gegeben, auch durch ſeinen Bruder den Groß-Marechal alhier hat äußern laſſen, was maaßen die zwey Kaiſerl. Höfe gerne ſähen, daß die Acceſſions-Sache des Königes vorzüglich zu Petersburg, als dem Ort, wo der Defenſiv-Allianz-Tractat ſelbſten behandelt, geſchloſſen und unterzeichnet worden, tractiret und geſchloſſen würde; So haben Se. Königl. Majeſtät um hierunter zu willfahren, des Endes dem Grafen von Vizdom und dem von Pezold die hiebey gefügte Vollmacht mit der Clauſul: ſamt und ſonders zufertigen laſſen, damit auf den Fall einer Abweſenheit, Unpäßlichkeit, oder anderen Verhinderung der ein oder der andere die Unterhandlung fortſetzen könne, wobey ſie jedoch mit einander communiciren, und in der vollkommenſten Uebereinſtimmung zu Werke gehen ſollen.

2.) Sollen ſie dieſe Beeiferung des Königes bey dem Groß-Canzler, und bey dem Ambaſſadeur Pretlack als eine gewiſſe Probe des aufrichtigen Attachements Sr. Königl. Majeſtät für beyde Kaiſerinnen, anrühmen, als welches dieſelbe allen andren Conſiderationen vorziehen, die Sie bewegen könnten, in einer ſolchen weitausſehenden Sache mehr an ſich zu halten.

3.) Da dem Reſidenten Pezold am Beſten bekannt was ſich vor bey nahe zweyen Jahren zwiſchen beyden Höfen zugetragen, als der König genöthiget ware, den Beyſtand von Rußland, Kraft Ihrer gegen den König von Preußen erneuerten Defenſiv-Allianz zu reclamiren, und gedachter Reſident die Gleichgültigkeit, Langſamkeit und Unbeſtand, ſelbſten mit angeſehen, mit welchen man am Petersburgiſchen Hofe auf die

wiederholte Requiſitionen Sr. Königl. Majeſtät geantwortet, als welchem Verfahren Sachſen hauptſächlich ſeine letztere Unglücks-Fälle zuzuſchreiben hat; So wird Er wohl thun, inſonderheit den Groß-Canzler Grafen von Beſtuchef daran zu erinnern, nicht ſowohl auf den Fuß eines ihm zu machenden Verweiſes, als vielmehr auf den Fuß von verträulichen Reflexionen, und damit Er eingeſtehet, daß es eine ſehr großmüthige Reſolution des Königes iſt, ſich ſo unverzüglich dem Verlangen der beyden Kaiſerlichen Höfen zu fügen, und daß nach dem, was Ihnen mit dem Rußiſchen Hof letzthin widerfahren, nichts als das große Vertrauen, welches Se. Majeſtät in ihn Groß-Canzler und in ſeinen gegenwärtigen Credit und Vielvermögenheit ſetzen, Se. Majeſtät ſo bald zur Endſchließung gebracht, der Allianz beyzutreten, in der Hofnung, daß dieſer erſte Miniſter dahin bedacht ſeyn werde, das Vergangene zu verbeſſern, und ſchon jetzo ſeine Maaßregeln ſowohl zu nehmen, damit fürs Künftige der König nöthigen Falls nicht allein in Zeiten und hinlänglich ſecouriret, ſondern daß auch Se. Majeſtät, bey einer ſich zu leiſtenden reciprocirlichen Aſſiſtenz, Dero Rechnung, Schadloßhaltung und weſendlichen Vortheil finden mögen.

4.) Belangend den Haupt-Tractat, der zweyen Kaiſerl. Höfe, ſo iſt der König geneigt, demſelben ohne andere Ausnahm, als derjenigen, von der Anzahl der Troupen, welche Sie ſich einander auf die gewöhnliche Fälle eines Beyſtandes zu leiſten verſprochen, beyzutreten, und es iſt nöthig, daß die Gevollmächtigte Sr. Majeſtät darauf antragen und beſtehen, daß Dero zu erhaltende Aſſiſtenz in der Acceſſions-Acte auf das Duplum des von dem Churfürſtenthum Sachſen verſprechenden Beyſtandes reguliret werde, und daß um ſo mehr der Wieneriſche Hof dem König in allen Fällen den reciprocirlichen Beyſtand von 6. und 12000. Mann ſende, und auf eigene Koſten unterhalte.

5.) Wann der Graf von Vizdom und der von Pezold mit denen Miniſtern der beyden contrahirenden Höfen übereingekommen, ſo ſollen ſie auch zu den Tractaten über den Beytritt des Königes zu denen 6. Separat-Artikeln, ſchreiten, als wovon 5. geheim ſind, und welche weit mehr Bedacht und Einrichtung nach der Convenienz des Königes erfordern.

6.) Gleichwie jedoch Se. Majeſtät aus Neigung und Eifer für das gemeinſame Intereſſe, und zum Beſten des Publici, nicht entfernet ſind, Sich auch dieſem nach Möglichkeit und nach dem Maaß Ihrer Kräfte zu fügen; So ſollen Dero Gevollmächtigte ſich beſonders angelegen ſeyn laſſen, ſich darüber gegen die Miniſtres der beyden Kaiſerlichen Höfe näher heraus zu laſſen, damit ihre Anforderungen, und die Einwilligung des Königes zu jedem Artikel, mit dem Intereſſe Sr. Majeſtät vereinbaret werden möge.

7.) Da auch unter denen Artikeln ſolche Puncten der Verbindungen anzutreffen, welche eigentlich nur die beyde contrahirende Kaiſerl. Höfe hauptſächlich angehen; So ſollen ſie trachten, es dahin zu bringen, damit der König davon diſpenſiret ſeyn möge, oder daß ſie wenigſtens in Anſehung Sr. Majeſtät temperiret, und daß zugleich ein jeder

jeder künftiger Krieg in Italien, wie auch ſchon in dem Tractat mit dem Wieneriſchen Hofe geſchehen, ausgenommen werden möge.

8) Weilen der 1. und der 4. derer geheimen Artikeln die beſchwerlichſte ſind, wann der König ihnen in ihrem ganzen Verſtand und Umfang beytretten ſollte, ſo wird denen beyden Kaiſerl. Höfen nicht entgegen ſeyn, wann Se Majeſtäten verlangen, daß, der mehrern Proportion in denen Verbindungen ohnerachtet, ſolche Artikel gleiche Bedingungen und Vortheile enthalten mögen.

9) In Anſehung des erſten geheimen Artikels, welcher die Garantie derer Poſſeſſionen des Großfürſtens von Rußland, Herzogen zu Hollſtein-Schleßwig und Dero Herzoglichen Hauſes betrift, werden die Rußiſche Kaiſerin das große Menagement zu conſideriren geruhen, welches der König gegen die Crone Dännemarck wegen ſeiner Verwantſchaft und eventuellen Succeſſionsrechts, beyzubehalten hat, und daß alſo die gedachte Souveraine ſowohl, als die Kaiſerin Königin, und der Kaiſer Ihro Gemahl ſelbſten, im Gegentheil nicht entſtehen werden, dem König und Dero Poſterität die Garantie über die mit der Zeit einem Prinzen aus dem Churhauſe Sachſen auf den Thron von Dännemark zuſtehende Succeſſion, zu leiſten.

10) Betreffend endlich den 4ten geheimen Artikel in Anſehung der allenfallſigen und nachdrücklichſten Maaßregeln gegen einen neuen plötzlichen und unverſehenen Angrif von Seiten des Königs von Preußen; So erkennet der König hierunter die weiſe Vorſicht der beyden Kaiſerl. Höfen, da ſie ſchon von ferne darauf bedacht ſind, Sich zu vereinigen, und einander kräftig beyzuſtehen, wann, wider beſſeres Verhoffen, und ohngeachtet der Ihrer Seits ſorgfältigſt tragenden Attention für die Beobachtung der zwiſchen Ihnen und gedachtem Fürſten beſtehenden Tractaten, dieſer die Staaten des einen oder des andern feindlich überziehen ſollte; und der König iſt vollkommen geneigt, auf dieſem Fall zu eben denſelden Maaßregeln zu concurriren. Weilen Er aber dem Reſſentiment eines ſo fürchterlichen und unruhigen Nachbarn am meiſten ausgeſetzet iſt, wie die traurige Erfahrung, die Se. Majeſtät letzthin davon gehabt, Zeugniß giebet; So kann Ihro beyderſeitigen Kaiſerlichen Majeſtäten nicht befremdlich vorkommen, wann der König, bevor in eine dergleichen neue, allenfallſige und weitausſehende Verbindung hinein zu gehen, Dero Præcautiones beſſer und dergeſtalt nehmen, daß dadurch ſowohl Ihre eigene Sicherheit und moutuelle Vertheidigung, als auch Dero Schadloßhaltung und Belohnung, nach dem Maaß der anzuwendenden Kräften, und der gegen einen ſolchen Aggreſſoren zu machenden Progreſſen, bewürket werden mögte.

11) Zu dieſem Ende ſoll der Graf von Vizdom und der von Pezold die Kaiſerliche bevollmächtigte Miniſtri befragen: 1) Wieviel Trouppen Ihre Souveraines auf einem ſolchen Fall vom Könige verlangen, und wieviel ſie Ihm hingegen offeriren, um Ihm beyderſeits zu aſſiſtiren? und 2) dahin antragen, daß dieſer vom König verlangende Beyſtand die Kräfte ſeiner Armée nicht überſteige; 3) Daß die zwey Kaiſerliche Höfe dem König hingegen noch einmal ſo viel verſprechen. 4) Daß beyde Kaiſerinnen Sich verbinden, Jede wenigſten ein ſolches Corps Theils auf den Preußiſchen, Theils auf

auf den Böhmiſchen Gränzen, zum Beyſtand Sr. Majeſtät, in Bewegung und Marche fertigem Stand zu halten. 5) Das Sie Sich anheiſchig machen, mit dem König die Gefangene, Beute, und Eroberungen zu theilen, welche ſie entweder mit einander oder jede beſonders dem Aggreſſori, und folglich gemeinſamen Feinde, abnehmen werden.

12) In Anſehung des letzten Puncts wegen der Theilung der zu machenden Eroberungen, ſollen die Gevollmächtige Miniſtri, den Rußiſchen Miniſter über die Anerbietungen, ſeiner Souveraine befragen, und in Abſicht auf die Kaiſerin Königin zu Ungarn und Böhmen declariren, daß wann allenfalls dieſe Prinzeßin vom König von Preußen von neuem angegriffen würde, und dahin gelangen ſollte, nicht allein Schleſien und die Grafſchaft Glatz wieder zu erobern, ſondern auch dieſen Aggreſſorem in noch engere Schranken einzuſchlieſſen; ſo würde ſich der König von Polen, als Churfürſt zu Sachſen, an die durch den zu Leipzig den 18. May 1745. unterzeichneten Vertrag zwiſchen Ihro und Sr. Majeſtät ſtipulirte Theilung halten, wovon der Reſident Pezold vermittelſt eines Miniſterial-Schreibens vom 4. Nov. deſſelben Jahres eine Copey empfangen; ausgenommen jedoch den dritten Grad, der darinnen beſtimmten Theilung, mit welchem Se. Majeſtät nicht zufrieden ſeyn können, weilen auf dem Fall, daß die Kaiſerin Königin nichts mehr als die Grafſchaft Glatz, ganz Schleſien, ingleichem das Fürſtenthum Croßen, nebſt dem Zülllichauer-Creyß, und denen vom König in Preußen in der Laußnitz-beſitzenden Böhmiſchen Lehen, erobern könnte, dem König, als Churfürſt zu Sachſen, eventualiter ein gröſſerer Antheil, als das eroberte gedachte Fürſtenthum, Creyß, und Lehen, accordiret werden müſte; als worüber Se. Majeſtät die Anerbietungen des Wieneriſchen Hofes erwarten, und durch den Grafen von Loß darauf negociiren laſſen werden; Sie wünſchen nur, daß der Rußiſche Hof ſich dahin verwenden möge, um auf dieſen Fall von der Kaiſerin Königin einen beſſeren Antheil für den König zu bewürken, und daß derſelbe nachhero Sr. Majeſtät dieſe Acquiſition verſichere und garantire.

13) Uber Vorſtehendes ſollen der Graf von Vizdom und der von Pezold alles ad referendum nehmen, und nichts abſchlieſſen, ehe Sie nicht auf Ihre Berichte durch Königliche Final Befehle und Entſchlieſſungen dazu autoriſiret worden.

Das übrige bleibet ihrer Klugheit, Geſchicklichkeit und Eifer für den Dienſt, das Intereſſe und die Glorie Sr. Majeſtät, anheim geſtellet, welche ſie Dero Protection und Gnade verſichern, wann ſie ſich befleißen, die Puncte dieſer Inſtruction, mit aller der Exactitude zu erfüllen, deren ſie fähig ſind. Geſchrieben zu Dreßden den 23. May 1747.

Auguſtus Rex.

(L.S.)

Gr. von Brühl.

von Walther.

Num.

Num. IV.

Überſetzung des durch die Chur-Sächſiſche Miniſtres den $\frac{14}{25}$ Septembr. 1747. zu Petersbrug übergebenen Pro-Memoria.

In der, mit Uns Endes Unterſchriebenen, den 8. und 19. currentis gehaltenen Conferenz, haben Wir zwar Unſere Vollmachten ſowohl als die Declarationes und Conditiones, unter welchen Se. Königliche Majeſtät von Polen, unſer allergnädigſter Herr, als Churfürſt zu Sachſen, dem zwiſchen beyden Kaiſerlichen Höfen zu Petersburg den 22. May 1746. geſchloßenen Defenſiv-Allianz-Tractat, ſowohl als denen geheimen und beſondern Artikeln deſſelben, beyzutreten bereit ſind, nach denen uns darüber zugekommenen Befehlen und Inſtiructonen, bereits produciret und vorgezeiget: Weilen aber Ihro Excellenzien, die mit uns zu conferiren bevollmächtigte Herren Miniſtri beyderſeits Kaiſerlicher Höfe, gewünſchet haben, von uns etwas Schriftliches zu erhalten; So haben wir nicht ermangeln wollen, folgendes zu wiederholen:

I) Se. Königlich-Polniſche Majeſtät erkennen mit ſo vieler Dankbarkeit als Befliſſenheit, diejenige Freundſchaft, welche beyderſeits Kaiſerliche Höfe Ihro dadurch bezeuget, daß Sie Deroſelben den gedachten Tractat nebſt ſeinen beſonderen und geheimen Artikeln communiciren, und Se. Majeſtät demſelben beyzutreten einladen wollen; Sie halten Sich aber zu gleicher Zeit verſichert, daß die beyde hohe contrahirende Theile, in Betracht der wichtigen Urſachen, welche Se. Königl. Majeſtät in gegenwärtiger Criſi von allen neuen Verbindungen abhalten ſollten, die Bereitwilligkeit, welche dieſelbe gleichwohl bey dieſer Gelegenheit bezeigen, als ein neues Merkmal Dero aufrichtigen Freundſchaft und Dero vollkommenen Vertrauens, anſehen, und um ſo mehr geneigt ſeyn werden, den gedachten Beytritt auf einen ſolchen Fuß einzurichten, damit Se. Majeſtät, exiſtirenden Falls, nicht allein ohne Zeit-Verluſt und hinlänglich ſecouriret werden, ſondern auch einer convenablen Schadloßhaltung, und weſentlicher Vortheile, für Dero zu leiſtende Mitwürkung, genießen mögen.

II) In dieſem Vertrauen ſind Se. Majeſtät bereit, dem Innhalt des Tractats puré beyzutreten, jedoch mit dem alleinigen Vorbehalt, daß nach dem Beyſpiel der zwiſchen Ihro und der Kaiſerin Königin zu Ungarn und Böhmen Majeſtät bereits ſubſiſtirenden Verbindungen, beyderſeits Kaiſerliche Höfe Sr. Majeſtät das Duplum von derjenigen Anzahl Auxiliar-Trouppen ſtipuliren möchten, die Sie, als Churfürſt zu Sachſen, zu ſtellen Sich anheiſchig machen werden. Betreffend dieſe von unſerem Hofe zu ſtellende Anzahl Auxiliar-Trouppen ſelbſten; So ſind wir befehliget, darüber die erſte Aeußerungen der beyden hohen contrahirenden Theile zu erwarten. Indeſſen glauben wir, (da der in denen, im Tractat angeführten ordinairen Fällen ſich zu leiſtende Beyſtand, bereits durch die Tractaten, welche Se. Majeſtät ſchon mit beyden Höfen haben, beſtim-

met iſt) daß man ſich auch in gegenwärtiger Acceſſion daran halten, und ſich begnügen könnte, dieſelbe zur Beſtätigung der vorigen Verbindungen dienen zu laſſen.

III) Da die Umſtände in Anſehung der beſonderen und geheimen Artikeln, wovon inſonderheit der erſte und vierte eine weit ernſthaftere Aufmerkſamkeit verdienen, ſehr unterſchieden ſind; So haben wir, wegen des erſten Artikels, welcher die Garantie der von Sr. Kaiſerlichen Hoheit, dem Groß-Fürſten von Rußland, als Herzogen zu Holſtein-Schleßwig, in Deutſchland dermalen beſitzenden Lande betrift, die Anweiſung erhalten, das große Menagement vorſtellig zu machen, welches Se. Majeſtät gegen den Däniſchen Hof, in Betracht der Bluts-Verwandſchaft, und der Ihro competirenden eventualen Succeſſion, zu beobachten verbunden ſind, und aus dieſer Urſach zu proponiren, daß gegen dieſe von Sr. Majeſtät zu übernehmende Garantie, beyde hohe contrahirende Theile, ſowohl als der Kaiſer, Deroſelben die Garantie über das obgemeldte eventuale Succeſſions-Recht auf den Däniſchen Thron ertheilen, und indeſſen gedachtes Recht agnoſciren möchten.

IV) Was den 4ten Artikel angehet; ſo approbiren Se. Majeſtät vollkommen die kluge und nachdrückliche Maaß-Regeln, welche beyde Kaiſerliche Höfe auf den Fall genommen haben, wann des Königs von Preußen Majeſtät, ohnerachtet der genauen Beobachtung des mit Ihro geſchloßenen Friedens, die Staaten des einen oder des andern Theils von neuem feindlich angreifen ſollten. Se. Majeſtät ſind bereit, zu gedachten Maaß-Regeln zu concurriren: Nachdeme Sie aber wichtigere Urſachen als die beyde Kaiſerliche Höfe haben, ſolches reiflich zu überlegen, und Sie beſonders conſideriren müſſen, daß nach der ohnlängſt gehabten traurigen Erfahrung, der König von Preußen, den Sr. Majeſtät der Kaiſerin Königin zu Ungarn und Böhmen zu leiſten gehabten Beyſtand, zum Vorwand genommen, Ihro den Krieg zu declariren; über dieſes auch das Churfürſtenthum Sachſen wegen ſeiner Lage, ſo ſehr dem Reſſentiment gedachten Königs ausgeſezet iſt, daß wann es nicht ſogleich ſecourirt wird, es demſelben unmöglich iſt, ſich aus eigenen Kräften, gegen die vom König von Preußen plötzlich unternehmende Anfälle zu ſchützen, und endlich, daß, wann nicht vor allen Dingen vor die Sicherheit und Erhaltung des beſagten Churfürſtenthums Vorſehung geſchiehet, beyden hohen contrahirenden Theilen ſelbſten ein unendlicher Nachtheil aus dem Untergang dieſes Churfürſtenthums zuwachſen würde. In Verfolg dieſer Betrachtungen ſchmeicheln Sich Se. Majeſtät, daß die zwey hohe contrahirende Theile ſelbſten die Nothwendigkeit und die Gerechtigkeit der Conditionen und Modificationen einſehen werden, welche wir befehliget ſeynd, zu proponiren, nehmlich 1) daß die Anzahl der Auxiliar-Trouppen, welche man an Ihre Majeſtät verlangen wird, die Kräfte Ihrer Armée nicht überſteigen möge. 2) Daß jeder von beyden Kaiſerlichen Höfen Sr. Majeſtät das Duplum, und wann dieſes nicht hinreichig, eine noch ſtärkere Aſſiſtenz verſpreche. 3) Daß beyde Kaiſerinnen ſich verbinden, jede wenigſtens ein dergleichen Corps Trouppen eines Theils auf den Preußiſchen, andern Theils auf den Böhmiſchen Gränzen zum Secours Sr. Majeſtät in Bewegung und marſchfertigen Stand zu ſetzen. 4) Daß dieſe Corps Trouppen in den nächſt angelegenen Landen eine Diverſion machen, ſobald die Sächſiſche Staaten

ten angegriffen werden, oder ſobald der Krieg gegen ſie erkläret wird, und daß hierunter keine vorläufige Einverſtändniß erfordert werden könne, obgleich ſolches in dem Tractat ſowohl, als in dem geheimen Artikel, bedungen iſt. 5) Daß in dem Fall einer der beyden Kaiſerlichen Höfen angegriffen würde, Se. Majeſtät nicht verbunden ſeyn ſollen, die Operationes eher anzufangen, als bis der andere Kaiſerliche Hof wirklich angefangen zu agiren, um die Wirkung der Uebermacht des Feindes abzuwenden, und bis wenigſtens die augenſcheinliche Gefahr, auf einmal ecraſiret zu werden, aufgehöret habe. 6) Daß man in Verfolg des 10. Art. des Tractats, Se. Majeſtät nicht allein an der Beute und den Gefangenen, ſondern auch an denen Conquetten, die man vom Feind machen könne, participiren laſſen, und endlich 7) **Daß, gleichwie der Rußiſchen Kaiſerin Majeſtät in dem 4ten geheimen** *Art. declari***ret haben, daß Sie im Fall eines zu leiſtenden Beyſtandes, oder einer zu machenden** *Diverſion*, **keinesweges die Abſicht hätten, neue** *Conquetten* **zu machen; folglich es Deroſelben gleichgültig ſeyn wird, auf welche Art Se. Majeſt. ſich mit dem Wieneriſchen Hofe über die** *eventua***le Theilung und gebührende Schadloshaltung vereinigen werden; So wollen Ihre Rußiſch Kaiſerl. Majeſtät geruhen, ſolche Vergleichung zum voraus zu** *approbiren*, **und die** *Garantie* **derſelben zu übernehmen.**

Was aber V) den Separat-Artikel, und den zweyten, dritten und fünften geheimen Artikel betrift; ſo muß die Acceſſion Sr. Majeſtät zu dieſen Artikeln von ſelbſten ceſſiren, theils, weilen beſagte Artikel ſolche Verbindungen betreffen, welche nur die beyde Kaiſerliche Höfe allein angehen; theils aber, weilen dieſe Höfe, da Sie Sr. Majeſtät den in dem dritten geheimen Artikel allegirten Articulum ſecretiſſimum nicht communiciret, dadurch ſelbſten zu erkennen gegeben haben, daß man die Concurrenz des Königes zu dieſen Engagemens nicht verlange, und daß man übrigens ſich an dasjenige halten wolle, was vorhin in denen zwiſchen Sr. Majeſtät und dem einen ſowohl als dem andern Kaiſerlichen Hofe ſubſiſtirenden Tractaten ſtipuliret worden. Weilen man aber in dem 3ten und 5ten geheimen Artikel die in dem Tractat ſelbſten bereits feſtgeſetzte Exception des Caſus fœderis in Anſehung der künftigen Kriege in Italien, noch einmal widerholet, und demſelben beygefüget hat, daß von Seiten der Kaiſerin Königin der gegenwärtige Krieg mit dem Hauſe Bourbon, und von Seiten der Kaiſerin von Rußland ein feindlicher Angriff Dero Reichs von der Nordiſchen Seite, nicht als Fälle angeſehen werden ſollen, welche dasjenige verhindern könnten, was in dem 4ten geheimen Artikel, wegen einer Ruptur von Seiten Preußen, verabredet worden; So werden beyde hohe contrahirende Theile ſich nicht entgegen ſeyn laſſen, Se. Majeſtät auch in dieſer Abrede mit zu begreifen.

Der König zweifelt übrigens nicht, es werden beyde Kaiſerliche Höfe in dieſer Propoſition ſo viele Proben von Seiner Billigkeit, von Seinem Vertrauen und aufrichtigen Freundſchaft finden, daß Se. Majeſtät um ſo mehr eine gewährige Antwort Sich verſprechen, als Dieſelbe in Anſehung der Unglücks-Fälle, ſo Ihro um der gemeinſamen Sache willen widerfahren, wohl meritiren, daß man künftig vor Dero Sicher-

 heit

heit und Schadloßhaltung deſto beſſere Vorſehung thun werde. Wir Unterſchriebene erwarten ſothane Erklärung und Antwort, um in der Acceſſions-Sache weiter für-ſchreiten zu können. St. Petersburg den $\frac{14}{25}$. Sept. 1747.

Ludwig Siegfried Graf *Vizdom* von Eckſtädt.

Johann Sigmund von *Pezold*.

Num. V.

Schreiben des Königs von Polen an den Grafen von Loß zu Wien, vom 21. Dec. 1747.

Herr Graf von Loß! Es wird Euch ohne Zweifel erinnerlich seyn, daß, ſobald die beyde Kaiſerliche Höfe zu Wien und Petersburg mich durch die Grafen von Eſterhaſy und von Beſtuchef zum Beytritt zu dem den 22. May 1746. zwiſchen beyden Kaiſerinnen erneuerten Defenſiv-Allianz-Tractat einladen laſſen, Ich Euch von der hierüber an meine Gevollmächtigte Miniſtres am Rußiſchen Hofe, woſelbſten man meine Acceſſions-Sache zu tractiren überein gekommen ware, überſendeten Inſtruction, vollſtändige Information ertheilet habe. Es ware der 23. May lezthin, als Ich Euch hievon benachrichtigen ließ: Und weilen der dortige Hof Anſtand nahme, Euch den quæſtionirten Tractat zu communiciren; ſo gabe Ich Befehl, Euch in dem folgenden Monat Julii davon ſowohl, als von allen Mir von denen hieſigen Kaiſerlichen Miniſtres, bey Gelegenheit Ihrer gemeinſamen Invitation, communicirten beſonderen und geheimen Artikeln, eine Abſchrift zuzuſenden. Meine Miniſtres zu Petersburg, nachdeme Sie überhaupt meine willfährige Geſinnung zum Beytritt declariret, und Ihre Vollmachten vorgezeiget gehabt, ſind allezeit bereit geweſen, mit denen von beyden Kaiſerinnen hierzu authoriſirten Miniſtres, ſich über die Sache einzulaſſen, ohne dazu eher als den $\frac{8}{19}$. Sept. lezthin in einer Conferenz gelangen zu können, und nachdeme man ſie erſucht, ihre Aeußerungen ſchriftlich von ſich zu geben, haben ſie ſich auch deme, vermittelſt eines den $\frac{12}{24}$. Sept. unterzeichneten Pro Memoria, wovon Ich Euch eine Abſchrift ſub A. hier beyſchlieſſen laſſe, zu fügen nicht Anſtand genommen.

Da es nun indeſſen, bis beyde Kaiſerliche Höfe durch Ihre *Miniſtres* zu Petersburg hierauf antworten, und ehe Ich mich darüber *finaliter* zu meiner *Acceſſions-Acte* entſchlieſſe, hauptſächlich darauf ankommt, daß Ich Mich mit der Kaiſerin Königin über die allenfallſige Theilung und über dasjenige verſtehe, was Mir zu meiner *Portion* zufallen ſoll, falls dieſe Prinzeßin, wider beſſers Verhoffen, vom König von Preußen von neuem angegriffen werden, und durch meine *Aſſiſtenz*, demſelben einen Theil ſeiner Beſizungen abnehmen ſollte, wie ſich ſelbiges in dem 12. Art. der obgedachten, meinen *Miniſtres* zu Petersburg unterm 23. May *a. c.* ertheilten *Inſtruction* umſtändlicher ausgedruckt befindet: So trage Ich Euch dieſe *Negotiation* auf, und bevollmächtige Euch dazu, hiemit und in Kraft dieſes. Meine Willens-Meinung iſt dabey, daß meine den 18. May 1745. mit der Königin von Ungarn unterzeichnete *Convention*, wovon Ihr eine Abſchrift *ſub B.* hier angebogen findet, zur *eventualen* Theilung künftig dienen kann; Jedoch den dritten *Grad* derſelben ausgenommen; wann nehmlich der Wieneriſche Hof nichts als die Grafſchaft Glaz, ganz Schleſien, nebſt dem Fürſtenthum Croſſen, den Züllichauer-Creyß und die vom König in Preußen in der Laußniz beſizende Lehen wieder erobern könnte; auf welchen Fall Ihr bey der Kaiſerin auf einen anſehnlichern Theil als den von gedachtem Fürſtenthum, Creyß und Lehen, von dieſen *Conquetten*, für Mich antragen, und darauf beſtehen ſollet, daß dieſe Prinzeßin Mir dergleichen beſſern Theil ſelbſten anbieten möge, um alsdann zu ſehen, ob es meine *Convenienz* ſeye, dabey zu *acquieſci*ren. Wann Ihr der Kaiſerin Königin und Dero geheimen Miniſterio dieſe meine Anforderung eröfnet; ſo werdet Ihr Ihnen die Gerechtigkeit und die Billigkeit davon vorzuſtellen wiſſen, daß man Mir eine etwas vortheilhaftere Portion accordire, um Mich wegen des unglücklichen Schickſals und wegen des Verluſts zu entſchädigen und zu conſoliren, ſo Ich bey meinem vorhero Sr. Kaiſerlichen Majeſtät nach allen meinen Kräften geleiſteten Beyſtand zu leiden gehabt. Uber die Mir nach und nach abzuſtattende Bericht von euer Negotiation, werde Ich euch meine fernere Befehle zukommen laſſen; Indeſſen bitte Ich GOtt, daß Er ꝛc. Geſchrieben zu Dreßden den 21. Dec. 1747.

Auguſtus Rex.

Graf von Brühl.

An den Conferenz- und Etats-Miniſtre,
Grafen von Loß zu Wien.

Num. VI.

Extract aus dem von dem geheimen Conſilio Sr. Königlichen Polniſchen Majeſtät wegen der Acceſſion zum Petersburgiſchen Tractat, den 15. Aug. 1747. abgeſtatteten Gutachten.

Wir ſind ebenfalls der Meynung, daß der vierte geheime Artikel aus der ordentlichen Regel ſchreite, da in demſelben declariret iſt, daß nicht allein der Fall eines feindlichen Angriffs von Seiten Sr. Königl. Preußiſchen Majeſtät gegen der Kaiſerin Königin Majeſtät, ſondern auch der Fall einer gleichmäßigen Aggreſſion gegen das Rußiſche Reich, oder gegen die Republic Polen, als eine Verletzung des Dreßdner Friedens angeſehen werden, und der Kaiſerin Königin Majeſtät berechtigen ſolle, das Herzogthum Schleſien, und die Grafſchaft Glatz wieder an ſich zu bringen. Wann Ew. Königl. Majeſtät dieſe Stipulation durch Dero Beytritt genehmigen; ſo würden wir von Sr. Königlichen Preußiſchen Majeſtät noch weit mehrers zu beſorgen haben, und wir würden dadurch den Grundſatz anerkennen, welchen wir ſonſten allezeit beſtritten haben: **Daß eine Hülfleiſtende *Puiſſance* eben ſo als die Krieg führende *Puiſſance* angeſehen werden ſolle.**

Num. VII.

Extract Gutachtens des geheimen Conſilii Sr. Königl. Polniſchen Majeſt. dd. 17. Sept. 1748.

Man hat in dem geheimen Articul veſt geſetzet, daß man nicht allein den Fall, wo der König von Preußen der Kaiſerin Königin Majeſtät feindlich angreifen ſollte, ſondern auch jede Aggreſſion gegen das Rußiſche Reich, oder gegen die Republic Polen, als eine Verletzung des Dreßdner Friedens anſehen werde.

Wann alſo Ew. Königl. Majeſtät durch Dero Beytritt **ein den ordentlichen Regeln ſo ſehr entgegen ſtehendes** *Principium* approbiren; ſo könnte der König von Preußen, wann er es erführe, Dieſelben einer Verletzung des Dreßdner Friedens beſchuldigen.

Num.

Num. VIII.

Extract Schreibens des Grafen von Brühl an den Grafen von Loß zu Paris, d. d. Dreßden den 12. Jun. 1747.

Betreffend die zwey, in Ew. Excell. Schreiben von 8. curr. angeführte Puncten, über welche Sie Königl. Befehle verlangen; ſo ſoll ich Ihnen von wegen Sr. Königl. Majeſtät vermelden, daß obgleich die Verlangung einer dergleichen Declaration in etwas außerordentlich iſt, der König gleichwohl erlauben, daß Ew. Excellenz eine Erklärung von ſich geben, und verſichern, daß der in Frage ſtehende Tractat nichts weiters enthalte, als was die Deutſche, bereits communicirte Abſchrift mit ſich bringet, und daß wir von keinem geheimen Articul etwas wiſſen; geſetzt aber, daß deren welche exiſtirten, daß man uns dieſelbe communicirte, und uns invitirte, denenſelben gleichfalls beyzutreten; ſo könnte Frankreich verſichert ſeyn, daß wir in keine Verbindung hinein gehen würden, welche zu deſſen Beleidigung gereichen, oder welche nur auf einige Art denenjenigen Engagemens zuwider ſeyn möchten, die wir mit dieſer Crone haben.

Num. IX.

Declaration des Grafen von Loß an das Franzöſiſche Miniſterium. 1747.

Der Unterſchriebene außerordentliche Bothſchafter Sr. Majeſtät des Königs von Polen, Churfürſtens zu Sachſen, iſt authoriſiret, Namens des Königs ſeines Herrn zu declariren, daß der Tractat zwiſchen den Wieneriſchen und Petersburgiſchen Höfen, welchem Se. Majeſtät beyzutreten invitiret worden, nichts weiters enthält, als was die Deutſche Abſchrift mit ſich bringet, welche gedachter Bothſchafter die Ehre gehabt, dem Herrn Marquis de Puyzieulx zu überreichen, ohne daß dem König von Polen einiger beſonderer oder geheimer Artikel von Seiten obgemeldter Höfe communiciret worden wäre. Welchem er beyzufügen angewieſen iſt, daß im Fall dieſer beſondere oder geheime Artikel exiſtiren, und man Se. Polniſche Majeſtät einladen ſollte, demſelben beyzutreten; ſo würden Se. Majeſtät in nichts hinein gehen, was dem Allerchriſtlichſten Könige zur Beleidigung gereichen, oder nur auf einige Weiſe denen zwiſchen dem König von Polen und Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät, vermöge des den 21. April. 1746. unter Ihnen geſchloßenen Tractats, ſubſiſtirenden Verbindungen entgegen ſeyn möchte. Zu Urkund dieſes habe ich dieſe Declaration unterzeichnet, und mit meinem angebohrnen Inſiegel beſiegelt. Geſchehen im Camp. de la grande Commanderie den ꝛc.

Num. X.

Extract aus der Inſtruction des Generals d' Arnim, bey ſeiner Abſendung nach Petersburg, d. d. 19. Februar. 1750.

b) Nebſt deme kann der General Arnim inſinuiren, daß man ſich erinnern würde, auf welche Art Se. Majeſtät ſchon vorlängſt durch Dero Miniſtres zu Petersburg, den Grafen Vizdom und den von Pezold, Dero Neigung declariren laſſen, dem Petersburger Tractat vom 22. May 1746. beyzutreten; und daß man befunden hätte, daß die Quæſtion An? mit der Quæſtione Quomodo? dergeſtalt genau verbunden wäre, daß man die eine ohne die andere nicht entſcheiden könnte.

c) Daß man in der Negotiation über die Quæſtionem Quomodo? allerhand Schwürigkeiten angetroffen hätte; wie ſolches weitläuftiger aus dem Pro Memoria erhelle, welches das Rußiſche Miniſterium unterm 3. Jan. 1748. auf das Pro Memoria derer Miniſtres des Königs de dato $\frac{14}{25}$. Sept. 1747. in Antwort zurück gegeben; daß ſich aber Se. Majeſt. von der Freundſchaft der Rußiſchen Kaiſerin Majeſtät und von der guten Geſinnung des Rußiſchen Miniſterii die Hofnung machten, man würde von Deroſelben nichts verlangen, was Ihre Kräfte überſteige, und daß man Dero Beytritt nicht anders begehren werde, als unter der Bedingung, Sie mit nichts zu chargiren, ſo Sie nicht zu bewerkſtelligen im Stande wären; Hingegen daß man Deroſelben von beyderſeits Kaiſerlichen Höfen, die Verſicherung gäbe, Ihro auf den Fall einer feindlichen Uberziehung Dero Deutſchen Staaten, eine ungeſäumte, ſichere und hinreichende Aſſiſtenz, vermittelſt zweyer, jederzeit auf den beyderſeitigen Gränzen bereit haltender Arméen zu leiſten, welche Deroſelben entweder ſogleich zu Hülfe kommen, oder aber erforderlichen Falls eine Diverſion machen könnten; **Und daß man endlich denjenigen Antheil deutlich beſtimme, welchen Sie an denen Vortheilen haben ſollen, die man durch einen glücklichen Erfolg der Waffen erhalten könnte.**

Num. XI.

Pro Memoria, ſo dem Rußiſchen Miniſtre, Grafen von Kaiſerling, unterm 26. Junii 1751. übergeben worden.

Der König hat keinen Anſtand genommen, Sr. Excellenz dem Grafen von Kaiſerling bereits mündlich die gute Geſinnungen zu declariren, die Se. Majeſtät in Anſehung des Defenſiv-Allianz- und Garantie-Tractats hegen, der den 22. May 1746. zwiſchen Ihro Kaiſerl. Majeſtäten, der Kaiſerin von Rußland, und der Kaiſerin Köni-

Königin von Ungarn, zu Petersburg geſchloſſen, und welchem der König beyzutreten invitiret worden.

Dieſe Declaration, nebſt allen, was man gedachtem Rußiſchen Miniſtre zu gleicher Zeit zu erkennen gegeben, wird demſelben noch in friſchem Andenken ruhen.

Gleichwie man nun die nehmliche freundſchaftliche Declaration anhero wiederholet, welche, unter andern heilſamen Abſichten, auch hauptſächlich dahin zielet, die beſondere Hochachtung zu comprobiren, welche Sr. Majeſtät gegen beyderſeits Kaiſerliche Majeſtäten, Dero übrige Alliirten, und ihre Freundſchaft hegen;

Alſo ſetzen Se. Majeſtät auch nicht den mindeſten Zweifel in die Ihro ſo oft gegebene und wiederholte Verſicherungen von der ſchätzbaren Freundſchaft Ihro Majeſtät der Rußiſchen Kaiſerin; Sie hoffen vielmehr, Dieſelbe werden bey Gelegenheit der in Frage ſtehenden Acceſſion auf die Sicherheit Sr. Majeſtät Erblande den vorläufigen und hinlänglichen Bedacht nehmen, und ein gleiches bey denen andern Alliirten bewürken.

In dieſer Erwartung werden Se. Majeſtät Dero Miniſtres am Rußiſchen Hofe ohnverzüglich mit denen nöthigen Inſtructionen verſehen laſſen, damit dieſelbe in der Sache weiter fürſchreiten, und die dießfalßige Negotiation zu einem glücklichen Ende bringen können.

Welches alles man Sr. Excellenz dem Grafen von Kaiſerling ohnverhalten wollen, um davon ſeinen Hof zu informiren ꝛc. Dreßden den 26. Junii 1751.

Graf von Brühl.

Num. XII.

Extract Schreibens des Grafens von Flemming an den Grafen von Brühl, d. d. Wien den 28. Febr. 1753.

In Verfolg des Schreibens, womit Ew. Excellenz unterm 19. dieſes mich beehret, habe ich dem Herrn Grafen von Uhlefeld die Satisfaction zu erkennen gegeben, mit welcher der König, unſer Herr, die klare und deutliche Declaration vernommen, ſo der Kaiſerin Königin Majeſtät über die Anerkennung des zwiſchen beyden Höfen ſubſiſtirenden Tractats und über die Anwendung auf den quæſtionirten Fall mit dem König von Preußen, von Sich gegeben haben.

Ich fügte zu gleicher Zeit hinzu: Es würde nöthig ſeyn, und der König, mein Herr, verſähe ſich, daß man, nach dem Beyſpiel von Rußland, auch die allerſeitige, an denen bey der Handhabung des Friedens hauptſächlich intereſſirten Höfen ſubſiſti-

rende Miniſtres, eventualiter bevollmächtige, damit ſie zu ſeiner Zeit, und wann es die Noth erheiſchet (dann eher verlangten wir es ſelbſten nicht) declariren könnten, wie die Kaiſerliche Höfe eine jede von Seiten des Königs von Preußen uns begegnen könnende unverſchuldete Beleidigung anſehen und beurtheilen mögten.

Der Graf von Uhlefeld gab mir zur Antwort: daß es keine Schiewrigkeit haben würde, hierunter Ihre Miniſtres zu inſtruiren, wann wir es verlangeten; Er gab mir aber ferner zu überlegen anheim, was eine dergleichen, in dem Verſtand des Tractats von 1743. und auf den Fuß des darinnen ſtipulirten unzugänglichen Beyſtandes, zu thuende Declaration, uns nutzen, oder bey dem König in Preußen für einen Eindruck machen könnte; Er wollte mir den Auftrag thun, bey dieſer Gelegenheit meinem Hof abermal vorzuſtellen, daß man gegen die ehrgeitzige Abſichten des Königs von Preußen nicht genug Mittel anwenden könnte, und daß vornehmlich Sachſen, welches am meiſten Exponiret wäre, um ſo mehr Vorſicht gebrauchen müßte, ſich dagegen zu verwahren: **Es wäre mithin höchſt nöthig, die alte Verbindungen auf den, von dem verſtorbenen Grafen von Harrach** *in Anno* **1745. vorgeſchlagenen Fuß, zu verſtärken; dieſes könnte bey Gelegenheit unſerer** *Acceſſion* **zum Petersburger** *Tractat*, **oder auf eine andere Art geſchehen, welche uns zu unſerer Sicherheit die vorträglichſte, und, um die Sache geheim zu halten, die bequemeſte ſcheinen mögte:** Seines Erachtens wäre keine Zeit zu verliehren, ſich in gute Poſitur und Vertheidigungs-Stand zu ſetzen, indeme die jetzige Conjuncturen unumgänglich zu erfordern ſchienen, daß die alliirte Höfe ſich genauer als jemals vereinigten, und daß jeder von ihnen das Intereſſe ſeiner Alliirten als ſein eigenes betrachtete, und um mich ſeiner Worte zu bedienen, daß alle vor einen, und einer vor alle ſtünde.

Num. XIII.

Extract Schreibens des Grafens von Brühl an den Grafen von Flemming zu Wien, d. d. Dreßden den 8. Martii 1753.

Ich profitire von der Reiſe des Herrn Chevalier de Williams, als von einer ſichern Gelegenheit, um Ihnen einen Bericht des geheimen Conſilii vom 3. currentis zu communiciren. Es enthält derſelbe die Meynung dieſes Collegii über die weitläuftigere Verbindungen, zu welchen der Wieneriſche Hof, bey Gelegenheit unſerer bevorſtehenden Acceſſion zum Rußiſchen Tractat, uns eingeladen. Dieſe Communication ſoll nur dienen, Sie zu informiren, wie man die Sache und die dabey findende Schwierigkeiten beurtheilet. Sonſten aber approbiret der König das vorgeſchlagene Expedient nicht,

nicht, unſerer Acceſſions-Acte die reciprocirliche Verbindung, ſich nach allen Kräften einander beyzuſtehen, ſogleich mit einzuverleiben. Indeſſen ſind Se. Majeſtät nicht entfernet, Sich demnechſt in dem geheimeſten Vertrauen wegen eines ſolchen Beyſtandes mit dem Wieneriſchen Hofe zu verſtehen, vermittelſt beſonderer und vertraulicher *Declaration*en über den 4ten geheimen Artikel des Petersburgiſchen *Tractats*, und unter billigen Bedingungen der Vortheile, die man uns in dieſem Fall zu *accordi*ren ſich auch gefallen laſſen wird, als worüber Sie alles *ad referendum* nehmen können, was man Ihnen *proponi*ren mögte. Ich bin der vorläuffigen Meinung, daß dasjenige, was durch die Erklärung der Kaiſerin Königin vom 3. May. 1745. verſprochen worden, zum Grunde genommen werden könnte.

Num. XIV.

Extract Schreibens des Grafens von Vizdom an den Grafen von Brühl d. d. St. Petersburg den 18. April. 1747.

Ich habe die Ehre Ew. Excellenz zu melden, daß Pretlach mir vertrauet, wie Er in einer geheimen Unterredung, ſo derſelbe mit der Kaiſerin und dem Groß-Canzler gehabt, vermittelſt vertrauter Communicationen von ſeinem Hofe, über verſchiedene Se. Kaiſerliche Majeſtät nachtheilige Anſchläge dieſes Fürſten, ſolche Empfindungen beygebracht habe, welche die Feindſchaft auf den höchſten Grad, und auf einen ſolchen Punct getrieben, daß dieſer Bottſchafter ſich einbildet, es bedürfte nur noch etwas geringes, damit Dero Zorn in Thathandlungen ausbreche.

Ich habe mich demnach gegen den Ambaſſadeur Pretlach heraus gelaſſen, und Ihme alle die Vortheile umſtändlich beſchrieben, welche aus unſerem freundſchaftlichen Betragen, für ſeinen Hof, und ſelbſt für Rußland erfolgen könnten, wann wir durch ein Accomodement mit Frankreich, der Kaiſerin Königin mehrere Erleichterung verſchaffeten, dem König von Preußen die Spitze zu bieten.

Num. XV.

Uberſetzung des Schreibens von dem Legations-Secretario Weingarten an den Grafen von Uhlefeld, d. d. Berlin. den 24. Auguſt 1748.

Vorgeſtern gienge ein Courier hier durch von dem Lord Hindfort, welcher mir ein Schreiben von dem Grafen von Bernes überbrachte, das dem Grafen von Kaiſerling und mir über die hieſige Kriegs-Zubereitungen großes Licht giebet, weilen der

Graf von Bernes meldet, daß die Franzöſiſche und Preußiſche Parthey in Schweden mit aller Macht arbeiteten, um den Thronfolger die Souverainité zuwege zu bringen; Man wünſchete alſo in Anſehung dieſer Umſtände, die Reiſe der Kaiſerin nach Moſcau zu verhindern: Und da niemand dazu mehr beytragen könnte, als der Graf Kaiſerling, in Betracht der Zurüſtungen und gefährlichen Abſichten des Berliniſchen Hofes, ſo ſollte ich dieſen Miniſtre dazu animiren. Weilen nun dieſer ohnehin gegen den hieſigen Hof eingenommen iſt, ſo ware es mir nicht ſchwer, meinen Zweck zu erreichen, dann Er ließe mir geſtern ſeine Relation leſen, welche nach dem Verlangen des Grafen von Bernes eingerichtet war, und Er verſprache mir, in dieſem Ton alle Wochen zu continuiren.

Num. XVI.

Schreiben des Grafen von Bernes an den Grafen von Puebla, d. d. Petersburg den 12. Dec. 1749.

Ich darf in dem größten Geheimniß folgende Bitte an Sie gelangen laſſen: Man wünſchet, daß Sie dem Rußiſchen Miniſtre, Herrn von Groſs, zu Ohren kommen laſſen mögten, (aber dieſes mit ſo vieler Vorſicht, damit man niemals könne argwohnen, daß die Sache von Ihnen kommt:) Es wären in Schweden heimliche Unternehmungen gegen die Perſon der Kaiſerin im Werk, an welchen der Preußiſche Hof nicht geringen Antheil hätte: Und da der gedachte Miniſtre vermuthlich nicht ermangelen wird, Ihnen von dieſer Entdeckung vertrauliche Eröfnung zu thun; ſo ſind Sie gebethen, ihme zu antworten, Sie wüßten zwar hievon nichts, wollten aber ſorgfältig nachforſchen; wonechſt Sie es ihm conformiren könnten, als eine Sache, die Sie durch genaue Erkundigung erfahren hätten.

Num. XVII.

Extract der dem General von Arnim ertheilten Inſtruction, d. d. Dreßden den 19. Febr. 1750.

Der General Arnim ſoll zugleich Sorge tragen, das Mißtrauen der Kaiſerin und Dero wohlgeſinnten Miniſtres, gegen die Preußiſche Macht, und deren Vergrößerung und Mißbrauch, zu unterhalten: zu folge deſſen ſoll er nicht ermanglen, die Aufmerkſamkeit und alle Maaß-Regeln, welche die Kaiſerin dagegen anwenden mögte, zu loben, und denenſelben Beyfall zu geben.

Num. XVIII.

Num. XVIII.

Extract eines Briefes des von Funck an den Grafen von Brühl, d. d. Petersburg den 6. Dec. 1753.

Da Er die Urſachen erzählet, welche Er Funck, und der Wieneriſche Miniſtre, Baron Pretlack, denen Rußiſchen Miniſtres allegiret, um allezeit eine ſtarke Armée auf den Preußiſchen Gränzen zu unterhalten; ſo meldet er, daß er Ihnen unter andern vorgeſtellet habe:

Wie dieſe Vorſicht, in Betracht der von denen Franzöſiſchen, Preußiſchen und Schwediſchen Höfen, auf den Fall einer Throns-Erledigung in Polen, hegenden Abſichten, um ſo nöthiger wäre, als der König von Preußen nicht ſäumen würde, ſein Vorhaben auf Polniſch Preußen und auf Weixelmünde alsdann zum Vollzug zu bringen. Man müßte dem Beyſpiel des Königs von Preußen folgen, der keine Unkoſten ſparte, um ſich immer fürchterlicher zu machen, da Er eben wieder 3. neue Regimenter errichtet hätte. Der Rußiſche Hof dürfte nicht beſorgen, von ſeinen Allirten verlaſſen zu werden, falls es zur Ruptur kommen ſollte; Sie kenneten gar zu wohl Ihr eigenes Intereſſe &c.

Num. XIX.

Extract Schreibens des Grafen von Brühl an den von Funck zu Petersburg, d. d. 6. Febr. 1754.

Ich zweifle nicht, der Rußiſche Hof wird bereits von denen verſchiedenen Bewegungen und Veranſtaltungen, welche der König von Preußen in dem Königreich dieſes Namens, mit der größten Geſchwindigkeit, und auf die geheimſte Art, in Anſehung des Commercii und des Münz-Weſens, beſonders aber zu denen Kriegs-Præparatorien, vorkehren läſſet, hinlänglich informiret ſeyn; Ich hoffe auch, dieſer Hof wird darauf um ſo aufmerkſammer ſeyn, als man dieſe Præparatoria beſonders nach der großen Trouppen-Vermehrung, welche von Seiten der Rußiſchen Kaiſerin letzthin in Dero angränzenden Provinzien vorgenommen worden, bemerket hat, und daß jene auf dieſe ſich zu beziehen ſcheinen; Ich habe jedoch die uns hierüber nach und nach zugekommene Nachrichten Ihnen zu communiciren vor nöthig erachtet, damit Sie in Ihren Unterredungen mit dem Miniſterio des daſigen Hofes, Gebrauch davon machen können. Wir ſind darauf um ſo aufmerkſamer, je mehr uns die Neigung des Königs von Preußen bekannt iſt, Sich in die Polniſche Domeſtica zu miſchen, und je mehr ſeine Anſchläge ſich veroffenbaren, das Polniſche Commercium, inſonderheit das zu Danzig, zu ruiniren, indeme ſeine Vergrößerungs-Abſichten auf dieſer Seite gewiß den angenehmſten Gegenſtand finden.

Das Schreiben des Grafens von Brühl vom 13. Febr. 1754. handelt nur von den Umſtänden der Kriegs-Præparatorien, welche von Seiten des Königs, vorgeblich in Preuſſen gemacht worden.

Extract Schreibens des von Funck an den Grafen von Brühl, d. d. 31. Junii 1745.

Nach dem Bericht des Herrn Geſandtens, von Groſs, haben Ew. Excellenz ihm von der bevorſtehenden Anwerbung 6. neuer Preußiſcher Regimenter, ſelbſten informiret. Man danket Ew. Excellenz vor dieſe Nachricht, unter der Verſicherung, daß man nicht ermangeln wird, davon guten Gebrauch zu machen, wie mit allen dergleichen Neuigkeiten geſchiehet.

XX.

Extract Schreibens des Grafen von Brühl an den von Funck d. d. Warſchau den 28. Julii 1754.

Die Anſchläge, welche einige übelgeſinnte Mächte, in Abſicht auf Churland, im Sinn führen, veroffenbaren ſich, unter anderen Kennzeichen und Zubereitungen, auch aus den öffentlichen Berliner Zeitungen, welche bald den Tod, und bald den gefährlichſten Geſundheits-Zuſtand des unglücklichen Herzogs verkündigen, um dardurch das Publicum zu denen künftigen Begebenheiten zu præpariren.

Num. XXI.

Extract Schreibens des Grafens von Brühl an den von Funck, d. d. Warſchau den 2. Auguſti 1754.

Da er von dem Aufſehen redet, welches die Erbauung einer Rußiſchen Veſtung auf der Türkiſchen Gränze, bey der Ottomanniſchen Pforte erweckete; ſo füget er hinzu:

Da die Franzöſiſche und Preußiſche Höfe bishero beſtändig ſich bearbeitet, die Ottomanniſche Pforte mit Rußland in einem Krieg zu verwickeln; So würde Ihnen dieſe Sache ein gutes Spiel machen. Der König in Preußen würde nicht länger Anſtand nehmen, Sich zu entlarven, und den Zweck ſeiner beſtändigen Zurüſtungen an den Tag zu legen, in welchem Fall Cuhrland wohl das erſte Opfer ſeiner Ambition werden könnte.

Num. XXII.

Num. XXII.

Extract Schreibens des Grafens von Brühl an den von Funck, d. d. 1. Dec. 1754.

Ich kann ihnen eine mir zugekommene Nachricht nicht verhalten, betreffend ein neues Vorhaben des Königs von Preußen, um ſeine Vergrößerungsabſichten zu erreichen. Es iſt bekannt, daß dieſer Fürſt ſchon lange bemühet iſt, die Schwediſche und Däniſche Höfe in ſein Intereſſe zu ziehen. Da der Verſuch, welchen Er in Dännemark bey Gelegenheit der Verlängerung des Subſidien-Tractats, zwiſchen dieſem und dem Franzöſiſchen Hofe, gemacht hat, Ihme nicht gelungen iſt; ſo denket er auf andere Mittel, den Hof zu Copenhagen zu gewinnen.

Die Geburt des jungen Groß-Fürſten von Rußland ſoll von Ihm als eine ſehr bequeme Gelegenheit angeſehen worden ſeyn, zu ſothanen Zweck zu gelangen. Dann, gleichwie er ſich einbildet, daß durch dieſe Begebenheit, welche die Erbfolge in dem Herzogthum Hollſtein befeſtiget, die Negotiation wegen Austauſchung dieſes Herzogthums gegen die Grafſchaft Oldenburg, ſchwerer werden dürfte, und daß der Däniſche Hof ſehr ungerne auf ein ſolch erwünſchtes Arondiſſement renunciiren werde; So verlautet, daß er dem Däniſchen Hofe einen ander Plan vorgeſchlagen, um in ſeinen Abſichten zu reuſſiren. Man hat noch nicht ergründen können, worinnen dieſer Plan beſtehet, auf was Art Er denſelben zu ſecundiren verſprochen, ob er etwa auf gewaltſame Mittel abzielet, und was er Sich dagegen ausbedungen. Indeſſen vermuthe ich, daß man in dieſem Project den Vorwand wegen der Griechiſchen Religion, welche der Groß-Fürſt angenommen, und welche keine von denen im Reich tolerirten Religionen iſt, nicht vergeſſen haben wird, und daß man ſich ſchmeichelt, durch dieſes Mittel das Reich und die Garants des Weſtphäliſchen Friedens, ins Spiel zu ziehen.

Ob ich zwar wegen dieſes der Gedenkungs-Art des Königs von Preußen anſonſten ſo gleichförmigen Proiects, nichts zu decidiren verlange, anbey auch dafür halte, der Däniſche Hof werde ſich dadurch nicht hintergehen laſſen; ſo ſcheinet doch der bloße Gedanke von einem dergleichen Project der Mühe werth zu ſeyn, daß Sie dem Rußiſchen Miniſterio, wiewohl mit der nöthigen Behutſamkeit, davon vertrauliche Eröfnung thun.

Num. XXIII.

Extract Schreibens des von Funck an den Grafen von Brühl, d. d. Petersburg den 9. Junii. 1755.

Man würde der gemeinſamen Sache einen guten Dienſt erweiſen, wann man dem Herrn von Grofs vertraulich an Hand geben wollte, daß Er in einem ſeiner Berichte in generalen Terminis meldete, bloß um nur Gelegenheit zu haben, es der Kai-

ſerin

ſerin auf eine geſchickte Art zu inſinuiren, daß der König von Preußen in Cuhrland einen Canal gefunden haben ſollte, durch welchen Er von den Geheimnißen des hieſigen Hofes genaue Kundſchaft erhielte.

Num. XXIV.

Extract Schreibens des Grafens von Brühl an den von Funck d. d. 23. Iulii 1755.

Unter Accuſirung Dero Schreibens vom 30. paſſato, habe Ihnen melden wollen, daß ich nicht ermangelt, mich gegen Herrn von Groſs von der in Dero Schreiben vom 9. paſſato enthaltenen Commiſſion zu acquiriren. Er hat die Ihm gegebene Nachricht mit vieler Danknehmigkeit angenommen, und geäußert, daß Er ſich nicht beſſer inſinuiren könnte, als wann Er in ſeinen Berichten von denen nur allzuwahren ſchädlichen Abſichten und Ränken des Preußiſchen Hofes öftere und ſchickliche Meldung thäte; und würde Er nicht ermangeln von dieſem Rath zu profitiren.

Num. XXV.

Extract Schreibens des von Funck an den Grafen von Brühl, d. d. Petersburg den 20. Octobr. 1755.

Was ich von dem Objecto deliberationis des letztern großen Raths mit Gewisheit ſagen kann, beſtehet darinnen: Daß, nachdeme man das bekannte Reſultat des Moſcauiſchen großen Raths, pro Baſi genommen, hat man abermal als einen Grund-Satz fürs künftige veſt geſtellet: Sich nach allen Kräften dem ferneren Wachsthum des Hauſes Brandenburg entgegen zu ſtellen, und ſich zu dieſem Ende in eine ſolche gute Verfaſſung zu ſetzen, daß man von der erſten ſich zeigenden Gelegenheit profitiren könne, **und man iſt entſchloſſen, dem König von Preußen ohne einige fernere Unterſuchung anzugreifen, nicht allein auf den Fall, wann dieſer Fürſt einen *Alliirten* des hieſigen Hofes *attaquiren* ſollte; ſondern ſolches wird auch ſtatt haben, wann der König von Preußen durch einen der gedachten *Alliirten* des hieſigen Hofes angegriffen werden ſollte.** Man will zu dieſem Ende in Riga, Mietau, Liebau und Windau, Magazine vor 100000. Mann errichten, und man hat hiezu einen Fundum von drittehalb Millionen Rubeln, und einen andern Fundum von anderthalb Millionen Rubeln gefunden, um dieſe Veranſtalltungen zu unterhalten.

Num. XXVI.

Extract Schreibens von dem Grafen von Brühl an den Secretarium Praſſe zu Petersburg, d.d. 2. Junii 1756.

Wegen der geheimen Commiſſion, durch verborgene Canæle die Nachricht von denen Preußiſchen Anſtiftungen in der Ukraine, nach Petersburg gelangen zu laſſen, ſind wir noch beſchäftiget, einen guten und ſicheren Canal zu finden, und man wird bald auf die eine oder die andere Art gewahr werden, was meine perſönliche Neigung, eine ſo gute, ob gleich etwas artificieuſe Intention, zu unterſtützen, für einen Effect haben wird.

Num. XXVII.

Extract Schreibens des Grafen von Flemming, an den Grafen von Brühl, d. d. Wien den -- Junii 1756.

Dieſem ſolle noch anfügen, daß der Hr. Graf von Kayſerling vermittelſt des letzteren Reſcripti den Befehl erhalten, weder Mühe noch Geld zu ſparen, um eine genaue Kenntniß von den Einkünften des hieſigen Hofes zu erhalten. Es ſcheinet, daß man davon deswegen Nachricht haben wolle, um eigentlich zu wiſſen, ob man allhier im Stande iſt, aus eignen Mitteln und ohne Beyhülfe Englands, die Unkoſten eines Kriegs zu beſtreiten, und ob über dieſes der hieſige Hof Subſidien reichen könnte ꝛc.

Von eben demſelben d. d. 9. Junii.

Man hat Urſache zu vermuthen, daß man zwiſchen beyden Kaiſerlichen Höfen von Wien und Rußland die Abrede genommen, daß der letztere, um deſto beſſer die wahre Urſachen ſeiner Kriegs-Zurüſtungen zu verhehlen, ſich hierunter des ſcheinbahren Vorwands bediene, daß er ſich dadurch in den Stand ſetzen wolle, ſeinen, durch die letzte Subſidien-Convention mit England geſchloſſenen Verbindungen, nöthigen Falls ein Genügen zu leiſten; und wann alle dieſe Zurüſtungen zu Stande gebracht, alsdann den König von Preußen unvermuthet zu überfallen ꝛc.

Von eben demſelben d. d. 19. Junii.

Aus denen generalen und dunkelen Aeußerungen, welche ein gewiſſer Miniſtre dem Secretaire Praſſe wegen der Rußiſchen Zurüſtungen gethan, und welche Ew. Excellenz mir durch gedachte Depeche zu communiciren geruhet, habe ich abgenommen, daß dieſer Miniſtre anfängt, wegen der Geſinnung ſeines Hofes mehr an ſich zu halten und geheimer zu werden. Dieſe Zurückhaltung ſcheinet mir mit derjenigen überein zu kommen, die man hier beobachtet, und man begnüget ſich ebenfalls, nur blos zu verſte-

hen zu geben daß man keine andere Abſicht führe, als ſich ruhig zu halten, ſich aber inzwiſchen auf alle, in gegenwärtigen Conjuncturen ſich ergeben mögende Fälle, gefaßt zumachen ꝛc.

Num. XXVIII.

Schreiben des Grafen von Flemming an den Grafen von Brühl d. d. Wien den 28. Julii 1756.

Monſeigneur!

Der Herr von Klinggræff empfieng vergangenen Samſtags einen Expreſſen von Seinem Hof, deme zu Folge er den andern Morgen ein Billet an den Grafen von Khauniz überſandte, um ihm ſehr angelegentlich zu erſuchen, ihme eine Stunde zu beſtimmen, wann er ihn ſprechen könnte. Sothanes Billet wurde dieſem Staats-Canzler eben zu Handen geſtellet, als er mit denen Marſchällen, Grafen von Neuperg und von Brown, und mit dem General, Fürſt von Piccolomini, in Conferenz ware. Und da er geſonnen, ſogleich nach der Conferenz zu der Kaiſerin Königin ſich zu begeben, um Ihro davon Bericht abzuſtatten; So ließ er dem Herrn von Klinggræff antworten, er müßte zwar nach Schönbrunn fahren, indeſſen würde es ihm lieb ſeyn, wann ſich der Herr von Klinggræff eilen wollte, um jezo gleich zu ihm zu kommen; welches der Preußiſche Miniſtre nicht ermangelte zu thun. Der Hr. Graf von Khauniz hat mir in einer geſtern frühe mit ihm gehabten Unterredung vertraulich eröfnet, daß Herr von Klinggræff gleich bey ſeinem Eintritt bey ihm, mit einer gewiſſen mit Unruhe vermiſchten Verlegenheit zu erkennen gegeben, daß er eben einen Expreſſen von ſeinem Hofe erhalten, welcher ihme ſolche Befehle gebracht hätte, deren Innhalt er der Kaiſerin Königin in Perſon vortragen ſollte, und daß er zu dieſem Ende angewieſen wäre, eine beſondere Audienz bey Sr. Majeſtät zu verlangen, er erſuchte ihn alſo, ihm dieſelbe zuwege zu bringen. Der Graf von Khauniz hätte hierauf geantwortet: daß, da er eben im Begriff wäre, ſich nacher Schönbrunn zu verfügen, ſo übernähme er gerne, die verlangte Audienz vor ihn zu begehren; Er könnte ſich aber nicht entbrechen, ihm zu verſtehen zu geben, daß es nöthig wäre, ihn in den Stand zu ſetzen, wenigſtens der Kaiſerin überhaupt von der Beſchaffenheit ſeines Ihro Majeſtät zu machenden Vortrags, eine vorläufige Meldung zu thun. Worauf ihm Herr von Klinggræff geantwortet: Daß er befehliget ſeye, Namens des Königs ſeines Herrns **Freundſchaftlich**, und nur auf den Fuß einer Erläuterung, zu fragen: Was die Rüſtungen und kriegeriſche Vorbereitugen, welche hier gemacht würden, vor einen Endzweck hätten, und ob ſolche vielleicht auf Ihn gemeinet ſeyn; welches Er jedoch Sich nicht vorſtellen könnte, indem er ſich nicht erinnerte, dazu den geringſten Anlaß gegeben zu haben. Er Kauniz habe hierauf verſetzet, daß er vor der Hand ihme auf dieſe Aeußerung nicht antworten könnte

könnte; Er würde aber nicht ermangeln, der Kaiſerin unverzüglichen Bericht davon abzuſtatten, und die verlangte Audienz vor ihn zu bewürken. Indeſſen könnte er ſich doch nicht entbrechen, ihme zu ſagen, wie er ſich wunderte, daß der König ſein Herr, über die hier zu Land nehmende Maaßregeln eine Explication verlangte, da man doch dieſſeits gegen gedachten Fürſten wegen der großen Bewegungen und Zubereitungen, die man am erſten in ſeiner Armée bemerket, keine Unruhe noch Verdacht hätte zu erkennen gegeben. Dieſer *Miniſtre* fügte hinzu; daß, nach dem er gleich darauf nach Schönbrunn gefahren, hätte er unterwegs überleget, was er der Kaiſerin, für eine dem Herrn von *Klinggræff* zu ertheilende Antwort, anrathen ſollte, und nachdeme ihm gedünket wahrzunehmen, daß der König von Preußen auf zwey Gegenſtände ſeine Abſicht hätte, die man alle beyde hier vermeiden wollte; nemlich zu Unterredungen und Erläuterungen zu kommen, welche ſogleich in denen Maaßregeln einen Einhalt verurſachen könnten, die man doch mit Eifer fortzuſetzen für nöthig erachtete; andern Theils aber, die Sache weiter und zu andern Vorſchlägen und weſentlichern Verbindungen einzuleiten: So hätte er dafür gehalten, daß die Antwort ſo eingerichtet werden müßte, daß ſie die Frage des Königs von Preußen gänzlich *eludi*rte, und keine Gelegenheit zu weiteren *Explication*en übrig ließe; die zu gleicher Zeit ſtandhaft und höflich, und weder einer ungleichen noch auch einer günſtigen Auslegung fähig wäre. In Gleichförmigkeit dieſes Gedankens hätte es ihm genug geſchienen, wann die Kaiſerin bloßerdings antwortete: Daß in denen gegenwärtigen höchſt bedenklichen Umſtänden, worinnen ſich Europa befände ihre Pflichten und die Würde Ihrer Crone erheiſcheten, ſolche Mittel zu ergreifen, die zu Ihrer eigenen Sicherheit und zur Sicherheit Ihrer Freunde und *Alliirten* hinreichend wären. Die Kaiſerin hätte dieſe Antwort approbiret und um zu zeigen, daß das Beginnen und die Frage des Königs in Preußen hier nicht die geringſte Verlegenheit verurſachte; ſo hätten ihre Majeſt. die Stunde zu der Audienz des Herrn von Klinggræffen gleich auf den andern Morgen beſtimmet, welches vorgeſtern war; und nachdem Sie den Vortrag dieſes Miniſters angehöret, ſo wie er ihn Tags vorhero dem Herrn Grafen von Kaunitz gethan, hätten Sie ihm præciſe in denen angeführten Terminis geantwortet, und die Audienz mit einem gegebenen Nicken des Haupts auf einmal abgebrochen, ohne in einige mehrere Umſtände hinein zu gehen. Es iſt wahr, daß ganz Wien, welches damals in der Antichambre der Kaiſerin Königin wegen des Gala-Tags verſammlet war, den Herrn von Klinggræff ziemlich beſtürzt hinein und bald wieder heraus gehen ſehen. Ich habe alle dieſe Umſtände aus dem Mund des Herrn Grafen von Kauniz, welcher bey dieſer Gelegenheit offenherziger und vertraulicher als noch niemals mit mir geſprochen, und mir ſo gar aufgegeben, davon in meinen Depechen an Ew. Excell. Gebrauch zu machen; wobey er ſich aber reſerviret, dieſes alles auf das genaueſte geheim zu halten. Man zweifelt nicht, es würde dieſe ſo nachdrücklich als

dunkele Antwort den König von Preußen in eine große Verlegenheit ſetzen; wie man dann hier wiſſen will, daß an dieſem Fürſten eine große Beunruhigung wahrzunehmen, und daß Jhm ſeine Zurüſtungen und Vermehrungen bereits 3. Millionen Thaler gekoſtet, die er aus ſeiner Schatzkammer nehmen müſſen.

Man vermuthet, daß der Zweck, den Er ſich bey obangeführter Antwort vorgeſetzet, wahrſcheinlicher Weiſe dieſer geweſen, daß, wann man geantwortet hätte, wie er zu den hieſigen Rüſtungen ſelbſt Anlaß gegeben, Er getrachtet haben würde die Schuld von ſich zu ſchieben, und als eine Probe anzugeben, daß er nicht einmal die Lager, die zu denen Exercitien abgeſtochen worden, hätte beziehen, ſondern ſeine Regimenter aus einander gehen laſſen; Er bildete Sich vielleicht ein, dem hieſigen Hof dadurch in die Nothwendigkeit zu verſetzen, ſeinem Exempel zu folgen, und ebenfalls mit ſeinen Rüſtungen innen zuhalten. Jch glaube aber, daß er mit dergleichen Vorſpiegelungen den hieſigen Hof ſchwerlich von ſeinem Vorhaben abwendig machen werde.

Man hat durch einen von dem Grafen von Puebla verwichenen Sonntag angelangten Expreſſen erfahren, daß die Trouppen des Königs von Preußen, ohnerachtet ſeiner verſtellten Anſtalten, gleichwohl ohne Unterlaß gegen Schleſien rückten. Man begreift anſonſten ſehr wohl, das dieſer Fürſt vor hieſigem Hofe darinnen Vieles voraus hat, daß Seine Armée nicht weit von einander verleget, und Er dadurch im Stande iſt, dieſelbe innerhalb ſo vielen Wochen zuſammen zu bringen, als man hier wegen der weiten Entfernung der Trouppen, Monate dazu bedarf; da Er denn dem hieſigen Hofe durch die veranlaſſente lange und continuirliche Märſche ſo große Unkoſten verurſachen könnte, die zuletzt unerträglich fallen würden; Jch ſage, man begreift ſehr wohl, daß es nöthig iſt, die bereits angefangene Maaßregeln ohnabläßig fortzuſetzen, um in gegenwärtigen Umſtänden die Waage zu halten, und in ſolcher Verfaſſung ſeyn zu können, wodurch der König von Preußen genöthiget iſt, ſeine gemachte und ferner zu machende Zurüſtungen und Vermehrungen, welche ſeine Kräfte überſteigen, zu behaupten, und entweder ſich bey kleinem Feuer zu verzehren, oder wann er dieſem ausweichen wollte, ſich doch durch eine übereilte Unternehmung zu vergeben, welche es eben iſt, zu der man Jhn, wie es ſcheinet, gerne bringen möchte.

Wann der Courier des Herrn von Klinggræffen zurück gekommen, worauf gedachter Fürſt ohne Zweifel ſehr begierig wartet; ſo wird man in ſeinen Veranſtaltungen mehrers Licht bekommen. Es iſt zu vermuthen, daß, wann er glaubet, bedrohet zu ſeyn, ſo wird Er nicht länger ſäumen, Streiche zu verſetzen, und denenjenigen, denen Er nicht trauet vorzukommen, um von denen Umſtänden zu profitiren, worinnen ſich hieſiger Hof noch bis Ende Auguſti, wo erſt alle Trouppen beyſammen ſeyn ſollen, befinden wird. Hingegen aber, wann er ruhig bleibet, ſo kann Er verſichert ſeyn, daß man Jhn, wenigſtens dieſes Jahr, nicht beunruhigen noch angreifen wird. Jndeſſen kann ich aus allem, was ich bemerke, mir nichts anderſt einbilden, als daß der hieſige Hof von der Freundſchaft und der Ergebenheit Rußlands recht gewiß ſeyn muß; welches auch durch ein Schreiben des Holländiſchen Miniſters zu Petersburg, Herrn Swart, ſo er unterm 6ten dieſes an den Herrn von Burmannia abgelaſſen, ſich zu confirmiren

ſchei-

ſcheinet, indeme er darinnen unter andren meldet, daß die Negociationen des Franzöſiſchen Emiſſarii, Chevalier Douglas von Tag zu Tag mehreren Fortgang gewonnen.

Da dieſes in Rußland ohnfehlbar eine Abänderung in der alten Verfaſſung verurſachen wird, ſo darf man ſich nicht wundern, daß der Groß-Canzler, Graf von Beſtuchef, wie ich aus Ew. Excell. letztern Schreiben zu erſehen die Ehre gehabt, die Entſchlieſſung gefaſſet ſich aufs Land zu begeben, und unter dem Prætext, ſeine Geſundheit wieder herzuſtellen, ſich auf einige Zeit von denen Affairen entfernet, vermuthlich um zu erwarten, was ſie vor ein Ausſehen bekommen möchten, indeme er vielleicht voraus geſehen, daß ſich ſolches bald zeigen müßte, weilen alles von der Entſchließung des Königs von Preußen abzuhangen ſcheinet, anbey auch gewiß iſt, daß, wann Er Sich ruhig hält, der Wieneriſche Hof, **wenigſtens in dieſem Jahr**, ebenfals nicht anfangen wird; **ſondern er wird inmittelſt ſeine Zurüſtungen zu vollbringen ſuchen, um künftiges Jahr im Stande zu ſeyn, dasjenige zu unternehmen, was er nach den Umſtänden und Begebenheiten für anſtändig ermeſſen wird.**

Dieſes beſtärket mich je mehr und mehr in meiner Meynung, welche ich die Freyheit genommen habe, Ew. Excell. vermittelſt meiner vorigen zu *communiciren*, **nemlich, daß unſer Hof kein beſſerers und ſicherers Mittel ergreifen kann, um ſich die gegenwärtige Umſtände zu Nutzen zu machen, (die vielleicht unter der Regierung unſers allergnädigſten Königes noch niemalen ſo günſtig geweſen ſind) als wann derſelbe ſich in gute** *Poſitur* **ſetzet, damit deſſen Freundſchaft geſuchet werden muß. Einer von meinen Freunden verſichert mich, wie er von einem Beamten bey der Schatz-Kammer erfahren, daß der hieſige Hof eine Million Gulden nach Rußland geſendet habe.**

Der Herr Graf von Khaunitz hat mir geſagt, das er die Nachrichten welche Ew. Excell. ihm wegen des Gerüchts zukommen laſſen, daß der König von Preußen, in Anſehung einer zwiſchen Ihm und uns, imgleichen mit Rußland zu errichtenden Allianz ſowohl, als darüber, ausgebreitet, als ob der hieſige Hof ſich mit einer Mediation zwiſchen Frankreich und England beſchäftigte, auch von anders woher erhalten hätte; daß alſo dieſe Nachrichten um ſo mehr Aufmerkſamkeit erforderten, und verdienten widerſprochen zu werden; wie man dann auch die Miniſtres der Kaiſerin Königin an den Europäiſchen Höfen hiezu befehligen würde. Dieſer Staats-Canzler hat ferner gegen mich geäußert, wie er benachrichtiget ſeye, daß der König von Preußen die Stadt Stralſund in Schwediſch-Pommern hätte überfallen wollen, und wann ſich dieſe Nachricht beſtätigen ſollte, ſo wäre dieſes wahrſcheinlicher Weiſe in Gleichförmigkeit des neulich zu Stockholm entdeckten Complots geſchehen.

Wann Ew. Excell. Gelegenheiten haben, dem Hof zu Londen Nachrichten mit Sicherheit beyzubringen; ſo würden Sie demſelben vielleicht einen Dienſt erweiſen, wann Sie ihm die Gefahr zu erkennen geben, worinnen er ſich befindet, und in welche ihn die

üble Rathſchläge dererjenigen bringen, die dermalen bey demſelben in dem größten Credit ſtehen.

Dieſer Hof wird nicht anders als mühſam aus der Verwirrung kommen können, worein er ſich geſtürzet; und wann er ſich nicht von dem König in Preußen wieder trennet, und mit dem Franzöſiſchen Hofe ſo gut als möglich Frieden machet, ſo wird letzterer aus einem Vortheil in dem andern, und aus einem Project in das andere gehen, die endlich dem Hauſe Hannover zum Unglück gereichen können.

Ich bitte mir zur Gnade aus, daß Ew. Excell. von demjenigen, was ich Deroſelben zu ſchreiben die Ehre habe, nichts an Mr. de Broglio communiciren; dieſer Ambaſſeadeur ſtehet mit Mr. d'Aubeterre in Correſpondenz, welcher mir mit Beſtürzung geſaget hat, daß der Graf Broglio gewiß glaubte, daß man hier gern an den König von Preußen möchte, weswegen er ihn eines Mißtrauens, und daß er aus den Abſichten des Wieneriſchen Hofes zu viel Geheimniß machte, beſchuldiget hätte.

Da der Marquis d'Aubeterre ſchon längſt um Erlaubniß angeſuchet, ſeinen Poſten auf einige Monate zu verlaſſen, um ſeine Familien-Sachen, die ſeine Gegenwart in Paris erforderten, zu beſorgen; So hat er nunmehro die Begnehmigung darzu erhalten.

Der General Karoli, und nicht der General Nadaſti, wie man geglaubet, iſt zum Bannus von Croatien erkläret worden.

Ich habe die Ehre mit dem profondeſten Reſpect zu verharren,

Ew. Excellenz

Graf *Flemming*.

Num. XXIX.

An den Herrn Grafen von Flemming in Wien,

Dreßden den 1. Julii 1756.

Ich profitire von der Abreiſe eines Couriers, welchen der Herr Graf von Sternberg an ſeinen Hof ſendet, um demſelben die Nachricht zu überbringen, welche der Herr Graf von Puebla ihme wegen der großen Zurüſtungen des Königs von Preußen communiciret, die je mehr und mehr von ſeiner Seiten einen Krieg anzudrohen ſcheinen.

Ew. Excellenz ſind ohne Zweifel die mehrere Umſtände von dieſen Nachrichten und gefährlichen Anſcheinungen, von dem Miniſterio Ihro Kaiſerlichen Majeſtäten, bekannt gemacht worden, und ich begnüge mich, Ihnen den angefügten Extract von dem letztern Schreiben des Herrn von Bullow zu überſenden, welcher von dieſen nehmlichen Beſorgniſſen Erwehnung thut. Da ich mich mit dem Herrn Grafen von Sternberg eben im Vertrauen darüber beſprochen, ſo ſoll ich ihnen die Vollmacht ertheilen, über ein für beyde Höfe ſo wichtiges Object mit dem daſigen Miniſterio zu conferiren, und demſelben die Beſchwerlichkeit und die Gefahr zu Gemüthe zu führen, welchen uns der

Durchzug einer Preußiſchen Armée, deme wir uns wegen unſerer Lage keinesweges wiederſetzen können, ſodann ein etwaniger von Sr. Preußiſchen Majeſtät uns zu machender Vorſchlag oder ferners ausdrücklicheres Begehren, exponiren würden; anbey gedachtes Miniſterium zu vermögen, ſich gegen uns auf das verträulichſte zu äußern, was für Maaßnehmungen daſiger Hof hierunter anzuwenden gedenket, um ſich ſelbſt für einem ungerechten Angriff zu bewahren, und um zugleich die Staaten des Königes unſers Herrn zu decken und zu beſchützen, als welche nun abermal, bey unſerer unverbrüchlichen Treue gegen unſere Alliirten, mit einer Gefahr bedrohet werden.

In dieſer Abſicht wird höchſt nöthig ſeyn, unverzüglich ein hinlängliches *Corps d' Armée* in denen, unſeren Gränzen am näheſten gelegenen Böhmiſchen Creißen zu verſammlen, und es würde für beyderſeits Höfe gleich nützlich ſeyn, wann der Kaiſerin Königin Majeſtät geruhen wollten, dem Herrn Feld-Marſchallen *Braun* zu befehlen, mit unſerem Feld-Marſchallen Grafen von *Rudowsky*, welcher ſchon vom König dazu bevollmächtiget iſt zu *communici*ren, und ſich auf alle Fälle, unter der erforderlichen Vorſicht und Verſchwiegenheit, mit einander zu berathſchlagen und zu verſtehen.

Da ich verſichert bin, daß der Wieneriſche Hof in unſerer Conſervation und Sicherheit ſeinen eigenen Vortheil findet; ſo habe ich mich über alles dieſes mit dem Herrn Grafen von Sternberg ausführlich expliciret, welcher nicht ermangeln wird, davon durch den nemlichen Courier umſtändlichen Bericht abzuſtatten; Schließlich aber kann ich mich auf Dero Einſicht, Eifer und Geſchicklichkeit beziehen, um mich zu entübrigen, hier alle die Betrachtungen und weſentliche Beweg-Gründe anzufügen, welche bey gegenwärtigen bedenklichen Umſtänden verträglich, und denen zwiſchen beyden Höfen ſubſiſtirenden Verbindungen gemäß ſeyn möchten.

Ich bitte nur Ew. Excellenz die mir zu gebende Erläuterungen ſo viel als möglich zu beſchleunigen; Als der ich anſonſten aufrichtigſt und mit ꝛc.

Kurze
Abfertigung
der ſogenannten
Beantwortung
des Wieneriſchen Hofes
auf das
Königlich-Preußiſche
MANIFEST.

Nachdruck des Berliner Exemplar.

WJEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Schwerlich wird man in denen Geſchichten anderer geſitteter Völker, alter und neuer Zeiten, eine Schrift antreffen, welche mit ſo viel Stolz und Unanſtändigkeit abgefaſſet iſt, als die, von dem Wieneriſchen Hofe, zum Druck beförderte ſogenannte **Beantwortung des, unter dem Titul: Urſachen, welche Se. Königl. Majeſtät in Preußen bewogen, ſich wider die Abſichten des Wieneriſchen Hofes zu ſetzen, und deren Ausführung zuvor zukommen, kund gewordenen Krieges = Manifeſts.**

Die, allen gecrönten Häuptern, ſchuldige Achtung wird darinne gänzlich aus denen Augen geſetzet, und der Haupt-Innhalt davon iſt, ein elendes Gewebe von den allergröbeſten Unwahrheiten und ſchändlichſten Erdichtungen, welche man dem Publico, in denen allerbitterſten und gehäßigſten Ausdrücken, zwar glauben, mit nichts aber erweißlich zu machen, gedenket.

Se. Königl. Majeſtät in Preußen würden Sich zu erniedrigen glauben, wenn Sie hierunter, obgedachtem Hofe, nachahmen, und eine gleichmäßige Schreib-Art annehmen wollten, welche unter gecrönten Häuptern ganz ungewöhnlich, und nur einem ſolchen Hofe zukommt, welcher, wie der Wieneriſche in Ermangelung gerechter Urſachen und hinlänglichere Gründe, mit erdichteten Beſchuldigungen und anzüglichen Ausdrücken ſich zu begnügen ſuchet.

Sie haben auch dieſer niederträchtigen Mittel, zu Rechtfertigung Ihres Betragens, gar nicht nöthig. Die in ganz anſtändigen Ausdrücken bekannt gemachte Anzeige Ihrer Beweg-Urſachen, Sich wider die Abſichten des Wieneriſchen Hofes zu ſetzen, und deren Ausführung zu vorzukommen, enthält nicht das allergeringſte, als was Sie ſchon damals zu beweiſen, im Stande waren; und es iſt eine handgreifliche Erdichtung, wenn gegentheils vorgegeben werden will, es hätten Höchſt-Dieſelbe erſt die Urſachen und deren Beweiß, aus des Königlichen Cabinets zu Dreßden geheimden Schriften ſorgfältigſt aufſuchen laſſen müſſen. Der Innhalt derſelben war Ihnen ſchon vorlängſt bekannt, und Sie hatten ſo gar die Abſchriften davon in Händen. Weil Sie aber, auf der einen Seite denen Wieneriſchen und Dreßdenſchen Höfen, wenigſtens noch ſo viel Scheu für das Publicum zutrauen mußten, daß Sie, deren darinne ſich offenbarenden abſcheulichen Complots, nicht eingeſtändig ſeyn würden; auf der andern Seite hingegen zu gewärtigen hatten, daß dieſe Höfe das wirkliche Daſeyn dergleichen geführten höchſt-gefährlichen Briefwechſels, ganz und gar abzuläugnen, ſich entſchließen möchten: So wurden Sie in die Nothwendigkeit geſetzet, Sich, der Original-Urkunden der von dem Wieneriſchen Hofe ſelbſt alſo benannten entdeckten Cabinets-Geheimniſſe, zu bemächtigen.

Sie würden aber dennoch zu deren Bekanntmachung nicht geſchritten ſeyn, ſondern vielmehr ſolche in der Finſterniß, darinne ſie geſchmiedet worden, auf ewig haben liegen laſſen; wann nicht der Wienerſche Hof, ohnerachtet er der erſte Urheber derſelben geweſen, ſich auf das äuſſerſte bemühet hätte, Höchſt-Deroſelben dawider ergrieffene Maaßreguln den allergehäßigſten Anſtrich zu geben.

Die

Die Rechtfertigung dieſer Maaßreguln, gegen die Wieneriſche Anſchwärzungen, erforderte alſo gedachte Schriften an das Licht zu bringen, und ſolche denen Augen von ganz Europa, in dem Memoire Raiſonné, und denen demſelben beygefügten Urkunden, zur Beurtheilung vorzulegen; und mehrern Beweiß wird man hoffentlich, von Sr. Königl. Maj. wichtigen und überzeugenden Bewegungs-Urſachen, wohl nicht fordern wollen.

Die gefährliche, und, zu Sr. Königl. Majeſtät gänzlichen Untergang, gereichende Abſichten obgedachter beyden Höfe, beſtehen nach ſolchen, nicht in angeblichen erdichteten Vorſpiegelungen, oder bloſſen Muthmaſſungen, ſondern in einem wirklich getroffenen, und, auf eine hinterliſtige und höchſt unerlaubte Weiſe, ſogar mitten im Frieden, eingegangenen Einverſtändniß; und ſolte ſolches, nach denen Wieneriſchen Einſichten, noch nicht genug ſeyn, gedachte Abſichten, wie man ſich ausdrückt, ſcheinbar zu machen, ſo iſt man nunmehro im Stande, die Original-Archiv-Urkunden davon jederman vor Augen zu legen.

Se. Königl. Majeſtät können demnach dem Urtheile der ganzen vernünftigen und unpartheyiſchen Welt ganz getroſt überlaſſen, ob nicht dieſe ſchon längſt ſo glücklich entdeckte höchſtgefährliche Abſichten, den Namen einer, zum gänzlichen Untergang und Unterdrückung eines dritten, angeſponnenen Zuſammenverſchwörung verdienen, und ob nicht alle gött- und natürliche, auch allgemeine Völker-Rechte, wie nicht weniger die Selbſterhaltung gegen dergleichen, über ein gecröntes Haupt, ſchwebende Gefahr, ſolchen auf alle Weiſe bey Zeiten zuvor zu kommen, und ſolche noch, ehe ſie zur völligen Reife und Ausbruch gerathen können, zu zernichten, mithin des Königs Majeſtät darwider genommene, und Ihnen abgedrungene Maaß-Reguln vollkommen rechtfertigen?

Es könnten dannenhero auch dieſe Urkunden, zu alleiniger Abfertigung der ſogenannten Beantwortung des Wieneriſchen Hofes, mehr als hinlänglich ſeyn, wenn nicht, aller Vermuthung nach, das Selbſtbewußtſeyn derſelben gedachten Hof bewogen hätte, ſich nicht lange bey deren Ge-

Gegenbeweiß, aufzuhalten, und dagegen dem Publico, um ſeine Aufmerkſamkeit davon abzuziehen, eine Reihe ganz fremder, von Sr. Königl. Maj. bekannten Denkungsart, weit entfernter Anſchläge: in Aufwärmung nichtiger Rechtsanſprüche an ganze Provinzen; Anſpinnung weit ausſehender Empörungen in groſſen Reichen; Aufwiegelung fremder Unterhanen; Unterdrückung angeſehener Mitſtände, und Beſtechung beeydeter Diener, auf eine ganz unverſchämte Weiſe, aufzubürden.

Se. Königl. Majeſtät können, wegen dieſen ſchändlichen Verläumdungen, dem Wieneriſchen Hofe ganz dreiſte unter die Augen ſehen, und ihm mit weit mehrerem Rechte, als er, öffentlich Trotz biethen, dieſe aus der Luft ergriffene, Se. Königl. Majeſtät bey Dero mächtigen Nachbarn anzuſchwärzen abzielende, und auf eine höchſt ſtrafbare und verwegene Weiſe ausgeſprengte Beſchuldigungen anders, als, durch das, von ſeinen eigenen Miniſtres, in derſelben bekannt gemachten Briefen, ganz gottloſer Weiſe ausgeſonnene und erdichtete Vorgeben, zu erweiſen; wie denn ſo gar einige der Urheber dieſer unwürdigen und niederträchtigen Ränke ſich derſelben ſelbſt geſchämet, und ſolches in ihren eigenen, dem mehrgedachten Memoire Raiſonné, beygefügten Briefen zugeſtanden haben.

Will aber die Kaiſerin Königin etwa Sr. Königl. Majeſtät großmüthiges Mitleiden gegen Ihre, in denen Oeſterreichiſchen Erblanden, um der Religion willen, recht Religions-Friedensbrüchig auf das grauſamſte gemißhandelte und verfolgte Glaubensgenoſſen, für eine Aufwiegelung fremder Unterthanen ausſchreyen; ſo müſſen Sie zwar Derſelben darunter Ihre beſondere Denkungsart frey laſſen; Sie haben aber dabey den freudigen Troſt, daß die ganze unpartheyiſche Welt ſolche Geſinnungen, nicht mit dergleichen vermeſſenen Anſchuldigungen, welche, dem Geſtändniß des Wieneriſchen Hofes ſelbſt, auf ſouveraine Mächte ſich gar nicht anwenden laſſen, keinesweges vermengen, ſondern dagegen anerkennen werde, wie Höchſt-Dieſelbe darunter nichts anders gethan, als was Sie, nach dem Beyſpiele aller andern Evangeliſchen Mächte inn- und auſſerhalb des Reichs, zu thun berechtiget geweſen; nachdem obgedach-

dachten unſchuldig bedrängten, zwar in dem Religions-Frieden, allenfals ein freyer Abzug heilig verſprochen, bis dahin aber, auf eine ganz unverantwortliche Art verweigert worden.

Dahingegen hat gedachter Hof, von ſeiner Aufwiegelungs-Begierde, nur noch im vorigem Jahre eine höchſt bedenkliche Probe, durch diejenige Ränke abgeleget, welche derſelbe durch ſeine Miniſtres, den Grafen von Bergen, und den Freyherrn von Kurzrock, bey dem Heſſen-Caſſeliſchen Erb-Prinzen, anſpinnen laſſen, um denſelben der vätterlichen Gewalt gänzlich zu entführen.

Wie dann auch derſelbe, in Anſehung der Sr. Königl. Majeſtät mit gleicher Vermeſſenheit, zur höchſten Ungebühr, vorgeworfenen Beſtechungen fremder beeydeter Diener billig, ehe er andern gecrönten Häuptern dergleichen unwürdige Handlungen aufbürden wollen, erſt in ſeinen eigenen Buſen greiffen, und bedenken ſollen, wie faſt kein einziger mächtiger Hof in Teutſchland anzutreffen ſey, an welchem Er ſelbſt nicht, unter denen Vornehmſten von deſſelben Dienern, einige in ſeinem Sold zu ſetzen, ſich äuſſerſt bemühet, und noch dazu dieſes Handwerk ganz ohne Scheu treibet.

Dann was derſelbe, von dem entwichenen Kaiſerl. Königl. Legations-Secretair von Weingarten dem jüngern, mit ſeiner gewöhnlichen Dreiſtigkeit, ausſprenget, iſt nichts weiter, als eine leere Erdichtung. Wie wenig S. Königl. Majeſtät in Preußen hierunter etwas zur Laſt geleget werden könne, erhellet aus der dem Grafen von Puebla, als damaligem Kaiſerl. Königl. Bevollmächtigtem Miniſter am Königl. Hofe, gleich anfänglich ertheilten und ausführlichen, am Ende beygedruckten, Antwort; nach welcher man, auf ſein Anſuchen, alle nur erſinnliche Veranſtaltungen vorgekehret hatte, um ſich des Flüchtigen zu verſichern, und ſolchen zur gefänglichen Haft bringen zu laſſen; auch darauf gedachtem Grafen von Puebla die eingegangene Berichte aus denen Städten, durch welche er ſeine Flucht fortgeſetzet haben ſollte, jedesmal ſogleich zugeſchickt hat. Daß aber alle dieſe Veranſtaltungen vergeblich geweſen, hat man um ſo viel weniger ſich zu verwundern Urſache, als,

nach

nach mehr benannten bevollmächtigten Miniſtres, ſelbſteigenem Geſtändniß, bemeldter von Weingarten bereits drey Wochen aus ſeinem Hauſe, und einige Tage aus der Stadt geweſen, als er, wegen deſſen Ausfündigmachung, die erſte Anſuchung gethan. Geſetzt aber auch, daß Se. Königl. Majeſtät Sich zu dergleichen niederträchtigen Kunſtgriffen, als Ihnen die Wieneriſche Vermeſſenheit fälſchlich aufbürden will, entſchließen könnten; ſo würde es ſich doch wohl nicht der Mühe verlohnet haben, bey einem ſo nichtswürdigen Menſchen, welchen der Graf von Puebla, mehr zu ſeinen Häuslichen- als Geſandtſchafts-Sachen gebraucht zu haben, ſelbſt vorgegeben, mithin wenig oder gar keine Geheimniſſe zu entdecken im Stande geweſen ſeyn würde, den Anfang zu machen.

So viel aber hiernächſt den Zeitpunct der groſſen Zurüſtungen des Wieneriſchen Hofes anbetrift, welchen man Königlich-Preußiſcher Seits lange vor denen, zu dieſſeitiger Vertheidigung, ergriffenen Maaßreguln feſt zu ſetzen, aus gutem Grunde ſich berechtiget erachtet; darüber haben Sich Se. Königl. Majeſtät in dem, an Ihre auswärtige Miniſtres, unter dem 18ten Octobris, erlaſſenem, und zum Druck befördertem Circular-Reſcript dergeſtalt ausführlich erkläret, daß ein jeder daraus gar leicht erkennen wird, welcher von beyden Höfen ſelbigen am richtigſten angegeben habe, oder nicht.

Die von der Kaiſerin Königin, über dieſe von Ihr, viele Monate vor denen Königlich-Preußiſchen, vorgenommene Krieges-Zurüſtungen, verlangte Erklärung wird auch wohl von niemand in der Welt, wann er anders aufrichtig ſeyn will, in der Wahrheits-widrigen Geſtalt können angeſehen werden, als ſolche die Wieneriſche ſogenannte Beantwortung gerne vorſtellen möchte. Man trift in der deshalb, von dem Königl. bevollmächtigten Miniſter von Klinggräffen, geſchehenen Vorſtellung, keine befehleriſche und übermüthige, ſondern, unter Souverainen, gewöhnliche Ausdrücke an. Die Quelle, woraus ſolche gefloſſen, waren Sr. Königl. Majeſtät Fried-liebende Geſinnungen, und die Ihnen ſo theure Verbindlichkeit, für die Erhaltung Ihrer Länder und Unterthanen zu ſorgen. Dahingegen ſind die geheime Triebfedern

und

und die wahre Urſachen der darauf von ernannter Kaiſerin Königin ertheilten zweydeutigen und dunkeln Antwort, ganz anders beſchaffen. Es ſind auch ſolche nunmehro entdecket, und in dem Memoire Raiſonné, und denen dabey befindlichen Urkunden unter No. 27. und 28. der ganzen Welt vor Augen geleget worden, ſo, daß ſolche weiter gar nicht zu mißkennen ſeyn werden.

Eben dieſe Urkunden werden dann auch, die, ſeit dem Dreßdenſchen Friedens-Schluß, wider Se. Königl. Majeſtät geſchmiedete höchſtgefährliche Complots ganz Sonnen-klar darthun, und wohl keinen Zweifel übrig laſſen: ob Se. Königl. Majeſtät den Wieneriſchen Hof, oder nicht vielmehr dieſer Höchſt-Dieſelbe, unter die Füſſe zu treten geſuchet habe, und wie grundfalſch die nimmermehr zu erweiſende Andichtungen ſind, als wann Se. Königl. Majeſtät andere Mächte, gegen die Kaiſerin Königin, anzufriſchen ſich bemühet hätten.

Eben ſo verdrehet iſt auch das gegenſeitige Vorgeben der angeblichen Friedens-brüchigen Abweichung von dem Statu quo, in Schleſiſchen Commercien-Sachen, und man behält ſich vor, ſolches ſowohl, als die Kaiſerin Königin, gegen den Annum normalem von 1739. die Impoſten im Jahre 1753. auf 30. hiernächſt auf 60. pro Cent erhöhet, ja, ſo gar bis auf 100. zu ſetzen gedrohet, durch eine beſondre Schrift, in ein noch helleres Licht zu ſtellen.

Alle andere, mit der dem Oeſterreichiſchem Stolze, gemeſſen Heftigkeit, in denen bitterſten Ausdrücken, ausgeſtoſſene Beſchuldigungen, finden ihre hinlängliche Abfertigung in dem mehrmals angezogenem Memoire Raiſonné, und deſſen Archiv-Urkunden, ſo, daß es überflüßig ſeyn würde, ſich mit ſelbigen allhier nochmals abzugeben. Se. Königl. Majeſtät haben vielmehr die gegründete Hofnung, es werden alle unpartheyiſche Mächte von der Reinigkeit Ihrer Geſinnungen, durch Ihr bisheriges Betragen, hinlänglich überzeuget ſeyn, und ſich daher, durch die darüber ausgeſprengte giftige Verläumdungen des Wieneriſchen Hofes, auf welche Höchſt-Dieſelbe Sich einzulaſſen für unanſtändig halten, nicht

irre machen laſſen, ſondern vielmehr die Stärke der dieſſeitigen Beweißthümer, von der Schwäche und Falſchheit der gegenſeitigen mit nichts erwieſenen Verunglimpfungen, nach Ihren erleuchteten Einſichten, gar leicht zu unterſcheiden wiſſen.

Dann, was die Königl. Franzöſiſche und Großbrittanniſche Höfe anbetrift, ſo hat erſterer noch nie in dem dieſſeitigen Exposé angegriffen zu ſeyn ſich beſchweret; letzterem aber will man nicht vorgreifen, auf dasjenige, was ihm in dem ärgerlichen Wieneriſchen Impreſſo zur Laſt geleget werden will, gebührend zu antworten.

Nur hätte der Wieneriſche Hof billig Scheu tragen ſollen, Se. Königl. Majeſtät, mit dem in Ihren Augen allerniedrigſten Vorwurf der Undankbarkeit, zu belegen. Wie leicht würde es fallen, ſolchen mit weit größerem Rechte auf Ihn ſelbſt zurück zu werfen? Allein, die ganze unpartheyiſche Welt mag urtheilen: ob dieſer Vorwurf dem Königl. Chur-Hauſe Brandenburg zur Laſt bleibe, nachdem ſolches, gegen Ende des vorigen und zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts, dem Erz-Herzoglichen Hauſe Oeſterreich, zu deſſen Erhaltung, die allerwichtigſten und erſprießlichſten Dienſte geleiſtet, und dabey ſowohl in Ungarn, als in dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege, in denen Niederlanden, Teutſchland und Italien, viele tauſend Mann ſeiner eigenen Trouppen aufgeopfert, dafür aber mit dem ſchnödeſten Undanke belohnet worden.

Dahingegen hat ernanntes Erz-Haus ſeinen eingewurzelten alten Groll, gegen das Königl. Chur-Haus Brandenburg dadurch augenſcheinlich zu erkennen gegeben, daß es ſolches, bey allen Gelegenheiten, zu ſchwächen und zu unterdrücken äußerſt befliſſen geweſen, und die Wirkungen ſeines Haſſes, ſogar denen Marggräflich-Brandenburgiſchen Häuſern in Franken, in allen ihren Angelegenheiten, empfinden laſſen.

Was vor harte Vergewaltigungen und Eingriffe übrigens, die Reichsſtändiſche Gerechtſame, die Reichs-Grundgeſetze, und die ſo heilig beſchworne Wahl-Capitulation, ſeit der Zeit, da dieſes Erz-Haus die Kaiſerl. Würde faſt erblich an ſich gebracht, von demſelben erdulten müſſen, bedarf kei-

nes

nes weitläuftigen Beweiſes. Die auf dem Reichs-Tage verhandelte Acta legen davon ein eben ſo unverwerfliches Zeugniß ab, als die, bey dem Reichs-Hofrathe, angebrachte, meiſtentheils aber verworfene, oder doch wenigſtens unerledigt gebliebene Klagen der Reichs-Stände; und es wird ſich faſt kein einziger unter ihnen finden, welcher davon nicht die traurige Erfahrung an ſich ſelber verſpühret haben ſollte. Am allermeiſten aber kann hiervon das Corpus Evangelicorum einen glaubwürdigen Zeugen abgeben: und noch ganz neuerlich iſt von dieſem Hauſe, in der Gräflichen Wiedt-Runkelſchen Religions-Sache, auf eine höchſt widerrechtliche, und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe ſchnurſtracks entgegen laufende Art, verfahren worden.

Endlich ſtehet es dieſem Hofe am allerwenigſten an, von anderer Vergrößerungs-Begierde, und Unterdrückung ſeiner Mitſtände, zu ſprechen. Es iſt mehr als zu bekannt, auf was für eine beſondere Art, derſelbe, von vielen Jahrhunderten her, ſich mit denen abgedrungenen Staaten anderer Mächte, und ſo gar der Reichs-Stände, zu bereichern und zu vergrößern geſucht hat, und was in denen neuern und jetzigen Zeiten in Italien, mit dem Furſtlichen Hauſe Gonzaga, wegen Mantua; wegen ſeiner andern Abſichten auf das Modeneſiſche, Parmeſaniſche und Placenziſche; im Reich hingegen ganz neuerlich, wegen Waſſerburg, zum offenbaren Nachtheil des Chur-Bayriſchen Hauſes, vorgefallen, iſt Reichs-kündig.

Nach der Oeſterreichiſchen ſtolzen Einbildung aber, ſoll alles dieſes wohl gethan und erlaubt heiſſen, und wer demſelben, in ſeiner Vergröße-rungs-Begierde, nur das geringſte im Weg leget, oder ſolche nur verhin-dern zu können, den Anſchein hat, auf deſſen Umſturz iſt man ſogleich bedacht, und machet ſich dazu alle Gelegenheiten zu Nutze.

Bey ſolcher wahren Geſtalt der Sachen, überläßt man dem Urtheile eines jeden Vernünftigen, und, durch die gewöhnlichen Blendwerke des Wieneriſchen Hofes, nicht verblendeten Menſchen, wie ſolches Betragen mit denen ſo hoch geruhmten Fried-liebenden Geſinnungen der Kaiſerin

Königin, und dem dagegen gebothenen öffentlichen Trotze, das Gegentheil zu beweiſen, zu vereinbaren ſtehe.

Se. Königl. Majeſtät in Preußen aber vertrauen, bey dieſen ſich mehr und mehr entwickelnden herrſchſüchtigen und gefährlichen Abſichten des Wieneriſchen Hofes, auf den ferneren Beyſtand der, das Schickſal derer Mächtigen auf Erden, regierenden göttlichen Vorſehung. Dieſe wird darinne ein gerechtes Einſehen haben; die Unterdrückung dererjenigen, welche mit Sr. Königl. Majeſtät vor dem Riß ſtehen, abwenden; Höchſt-Dieſelbe aber, unter der großen Anzahl der wider Sie, durch die argliſtigen, nunmehro glücklich entdeckten und in ein klares Licht geſtellten Kunſtgriffe bemeldten Hofes, aufgebrachten mächtigen Feinde, nicht unterliegen laſſen; ſondern vielmehr fernerhin Dero, zu ihrer eigenen Vertheidigung und Abwendung des Ihnen angedroheten gänzlichen Untergangs, genommene und abgedrungene Maaßregeln, dergeſtalt kräftigſt unterſtützen und ſegnen, daß Ihrer Feinde abgezielter Endzweck verfehlet, dahingegen aber, das Ihnen vorgeſteckte Kleinod eines ehrlichen, dauerhaften und Ihre und Ihrer ſämtlichen Lande Ruhe, und Sicherheit beveſtigenden Friedens, baldigſt erreichet werden möge; da alsdann die ganze Welt wird anerkennen müſſen, daß dieſes nur allein das einzige Augenmerk Sr. Königl. Majeſtät geweſen, und die Vergrößerungs-Begierde auch nur eines Daumens-breit Landes, zum Nachtheil eines dritten, in dem Herzen eines Königs, keinesweges aufſteigen könne, welcher bereits mehr als eine Probe von ſeinen edeln und großmüthigen Geſinnungen gegeben, und durch den Dreßdenſchen Friedens-Schluß, ein öffentliches und immerwährendes Denkmahl Seiner Mäßigung und uneigennützigen Abſichten geſtiftet hat.

Ant-

Antwort
des Königl. Preußiſchen Cabinets-Miniſterii
auf das,
Von dem Römiſch-Kaiſerl. und Königl. Ungar- und Böhmiſchen General-Feldmarſchall-Lieutenant und Bevollmächtigten Miniſter,
Grafen von Puebla,
unter dem 15ten Jun. eingereichtes
PRO-MEMORIA,
die Ausfindigmachung, Inhaftirung und Auslieferung
des
von der Kaiſerl. Königl. Geſandtſchaft
entwichenen
Secretarii von Weingarten des jüngern
betreffend,
d. d. Berlin, den 24. Jun. 1756.

Sr. Königlichen Majeſtät in Preußen, meinem allergnädigſten Herrn, iſt der Innhalt desjenigen Pro-Memoria, ſo der allhier anweſende Römiſch-Kaiſerlich-Königlich-Ungariſch-und Böhmiſche General-Feldmarſchall-Lieutenant und bevollmächtigte Miniſter, Herr Graf von Puebla, unterm 15ten dieſes Monats eingereichet, und mittelſt welchen Derſelbe den ohnlängſt von hier entwichenen, bey der hieſigen Römiſch-Kaiſerlichen Geſandtſchaft, als Legations-Secretair beſtellten jüngern von Weingarten, nebſt ſeiner Frau und Kindern, auch ſämtlichen hinterlaſſenen Effecten reclamiret, gebührend allerunterthänigſt vorgetragen worden.

Höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät haben mir darauf allergnädigſt anbefohlen, vor wohlerwehntem Herrn General-Feldmarſchall-Lieutenant, und bevollmächtigtem Miniſter, hiermit geziemend zu eröfnen, und ihn zu ver-

verſichern, wie Höchſt-Dieſelbe gewiß nicht die allergeringſte Schwierigkeit machen würden, den ꝛc. von Weingarten, falls ſich derſelbe in diſſeitigen Königlichen Landen aufhalten, und daſelbſt betreten laſſen ſollte, ſofort extradiren zu laſſen; maßen dann zu dem Ende bereits die benöthigten Befehle ergangen ſeyn, ihn aufzuſuchen und zu arretiren; Daß ferner Se. Königl. Majeſtät, ſo bald Sie vernommen, als ob nach denen, bey vor wohlbemeldtem Herrn General-Feldmarſchall-Lieutenant und bevollmächtigten Miniſter, eingegangenen Nachrichten, der ꝛc. von Weingarten ſich zu Stendal bey einem ſeiner daſigen Verwandten befinden ſoll, dem Magiſtrat beſagter Stadt, wie die abſchriftlich hierneben geſchloſſene desfalls ertheilte Königliche Ordre des mehreren zeiget, ohne einigen Zeitverluſt aufgegeben, ihn ohne den allermindeſten Anſtand aufheben, und in ſicheren Verhaft bringen zu laſſen; und daß endlich d m hieſigen Königlichen Geheimden Rathe, Stadt-Präſidenten und Polizey-Directori, Herrn Kircheiſen, der Auftrag geſchehen, die Schwieger-Mutter des ausgeriſſenen von Weingarten ad Protocollum zu vernehmen, um aus derſelben Ausſage zu beurtheilen, ob ihr etwas ſicheres von dem Orte des Aufenthalts ihres Schwieger-Sohns bekannt ſey, mithin man deſſelben deſto eher habhaft werden könne.

Sr. Königlichen Majeſtät hat es zu einem wahren Vergnügen gereichet, alle dieſe Veranſtaltungen und Verfügungen treffen zu laſſen, um dadurch ein neues Merkmahl an den Tag zu legen, wie hoch ſie der Kaiſerin Königin Majeſtät Freundſchaft ſchätzen, und wie groß Ihre Begierde iſt, Höchſt-Dieſelbe bey allen Vorfallenheiten, von Deroſelben Ihro zutragenden beſondern Hochachtung und Conſideration durch die thätigſte Proben, zu überzeugen.

Wann hingegen Höchſt-Dieſelbe bis hieher billig Bedenken getragen, die Frau und Kinder des entwichenen von Weingarten in Verhaft nehmen zu laſſen; ſo iſt ſolches vornemlich aus einem mitleidigen höchſten Königlichen Herzen, nicht nur gegen eine Ihro angebohrne Unterthanin, welche ohnehin bereits, durch das Vergehen ihres Mannes nicht anders, als ſehr gerühret und betrübet worden ſeyn muß, und welche ſich vermuthlich der unanſtändigen Aufführung des letzteren auf keine Weiſe theilhaftig gemacht, ſondern auch aus Mitleiden gegen derſelben unmündige, und annoch in dem zarteſten Alter befindliche Kinder, geſchehen.

Se. Königliche Majeſtät leben daher auch der zuverſichtlich-gewiſſen Hofnung, der Kaiſerin Königin Majeſtät werden in Erwegung ſothaner triftiger Beweg-Urſachen, nach Dero großmüthigen Gedenkungs-Art und Billigkeit

liebendem Gemüthe, auf die Arretirung und Extradition beſagter Frau und Kinder, nicht mehr inſiſtiren laſſen; maßen dann Seine Königliche Majeſtät ſolches als eine ſehr angenehme Marque Ihrer Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät für Sie habenden höchſt ſchätzbaren Freundſchaft anſehen, und Höchſt-Deroſelben dafür beſonders verbunden ſeyn werden. Berlin den 24ſten Junii 1756.

Königl. Cabinets-Ordre

an den Magiſtrat zu Stendal, wegen Inhaftirung gedachten Geſandtſchafts-Secretarii von Weingarten

d. d. Potsdam, den 19. Jun. 1756.

Da Sr. Königlichen Majeſtät in Preußen, Unſerm allergnädigſten Herrn, allerunterthänigſt gemeldet worden iſt, wie der jüngere von Weingarten, Secretair des Römiſch-Kayſerlich-Königlichen Geſandten zu Berlin, Grafen von Puebla, jüngſthin von Berlin heimlich entwichen, und nach Stendal, zu ſeinen Verwandten daſelbſt, gegangen ſey; So befehlen Höchſtgedachte Se. Königliche Majeſtät Dero Magiſtrat zu Stendal, hierdurch ſo gnädig als alles Ernſtes, vorgedachten von Weingarten, dafern derſelbe ſich zu gedachtem Stendal befindet, alſofort arretiren und zum ſichern Verhaft bringen zu laſſen, auch ſodann ſogleich an Se. Königl. Majeſtät immediaté davon zu berichten, damit zur ſicheren Abholung, erwehntes Weingarten, ſogleich das Weitere verfüget werden könne. Wornach erwehnter Magiſtrat ſich eigentlich und allerunterthänigſt zu achten hat. Potsdam, den 19. Jun. 1756.

PRO-MEMORIA

welches

der Chur-Brandenburgiſche Comitial-Geſandte

Erich Chriſtoph Fr. von PLOTHO

auf dem

allgemeinen Reichs-Tag

den 3. Novembr. 1756.

durch öffentlichen Druck kund machen laſſen.

Nachdruck des Regensburger Exemplars.

WJEN und PRAG,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

PRO-MEMORIA.

Ob wohl Se. Königl. Majeſtät in Preußen der feſten Zuverſicht gelebet, daß dasjenige Pro-Memoria, ſo Dero bey der allgemeinen Reichs-Verſammlung anweſende Geſandtſchaft ſub dato Regensburg den 4. Octobr. a. c. daſelbſt diſtribuiren laſſen, allenthalben ſolchen Eindruck gemachet, beſonders aber das Reichs-Hofraths-Collegium überzeugt haben würde, wie wenig deſſen voriges, gegen Allerhöchſt-Deroſelben anmaßlich erlaſſenes Concluſum wegen des Durchmarſches Dero Armee durch die Churſächſiſche Lande, ſo nebſt dem Kaiſerlichen Hof-Decret am 20. Sept. a. c. zur öffentlichen Dictatur gebracht worden, mit denen Reichs-Satzungen und der Kaiſerl. Wahl-Capitulation zu conciliiren, vielmehr Allerhöchſt-Deroſelben Betragen in Anſehung der nothgedrungen-ergriffenen Defenſions-Mittel zu Ihrer Sicherheit und abgedrungenen Selbſt-Vertheidigung in dem Natur- und Völkerrechte hinlänglich gegründet ſeye, ſo

daß

daß folglich von allen ferneren Zudringlichkeiten abſtrahiret ſeyn würde; So müſſen Sie dennoch nicht ohne Befremdung vernehmen, daß am 28. Octobr. a. c. ein anderweites Kaiſerl. Hof-Decret nebſt dem beygefügten Reichs-Hofräthlichen Concluſo vom 9ten ejusd. zur öffentlichen Reichs-Dictatur gebracht worden, worinn die vorige Illegalität und Heftigkeit ſo wenig gemäßiget, daß ſolche vielmehr auf eine nicht leicht erhörte Art gehäuffet, hauptſächlich aber die vorigen vermeintlichen Verordnungen geſchärfet, die von der Kaiſerin Königin an Hand genommene feindſelige Demarchen als Folgen derer Kaiſerl. oder vielmehr Reichs-Hofräthlichen Verfügungen ausgegeben, und dadurch alle Stände des Reichs zu einem Beyſpiele angefriſchet werden wollen. Was nun zuvörderſt in dem anmaßlichen Reichs-Hofraths Concluſo, als worauf ſich das Kaiſerl. Hof-Decret gründet, von Sr. Königl. Maj. in denen Chur-Sächſiſchen Landen genommenen Arrangements auf eine noch weit mehr als vorhin exaggerirte Art angeführet wird, ſolches verdienet ſo wenig einer weitern Abfertigung, als in dem Impreſſo, das gerechtfertigte Betragen Sr. Königl. Maj. in Preußen, gegen die falſche Beſchuldigungen des Dreßdenſchen Hofes, und in dem, an Allerhöchſt-Deroſelben an auswärtigen Höfen befindliche Miniſtros am 18. Oct. a. c. erlaſſenen Circular-Reſcripts, welche in aller Händen ſind, bereits auf das kläreſte dargeleget worden, daß alles auf falſchen Imputatis, Erdichtungen und Exaggerationen beruhe, und dem Ausſpruche des unpartheyiſchen Publici getroſt überlaſſen werden könne; Ob Se. Königl. Maj. in Anſehung der, von dem Dresdenſchen Hofe gegen Sie gehegte gefährliche Abſichten nicht mit aller Moderation in denen Chur-Sächſiſchen Landen verfahren und mit dem größeſten Glimpf alles dergeſtalt einrichten laſſen, wie es die dermalige Umſtände und die mit Ihrer Lande eigenen Sicherheit nur immer erlauben können; Dahero Sie dann als eine Ihro fälſchlich aufgebürdete und nie zu erweiſende Imputation hiermit öffentlich declariren, als wenn denen Chur-Sächſiſchen Unterthanen aufs ſchärfeſte verboten ſeye ihre Klagen zu melden; Es ſind denenſelben keine neue Impoſten oder Schätzungen auferleget, Sr. Königl. Maj. Truppen halten die ſtrengeſte Manns-Zucht, die Juſtiz-Collegia ſind in ihrer Activität, auch Handel und Wandel auf dem vorigen Fuß im Gange geblieben, folglich würde auch nicht abzuſehen ſeyn, worinn ihre Beſchwerden beſtehen könnten, welche allenfalls bewandten Umſtänden nach von keiner Erheblichkeit ſeyn dörften.

Was von andern benachbarten minder mächtigen Reichs-Ständen erwehnet werden will, als ob ſelbige bey dieſer Gelegenheit ebenfalls bedrucket ſeyn ſollten, iſt eben wenig gegründet. Von Seiten des Reichs-Hofraths geſtehet man zwar ſelbſt, daß dieſe Stände keinesweges geklaget haben, man weis auch dit Stände ſo wenig zu nennen, als die Beſchwerden anzugeben; dannoch aber will daraus gegen Se. Königl. Maj. ein Gravamen ex officio formiret werden.

Mann kann ohne weiteres Anführen eines jeden Einſicht anheim geben, was dieſes vor ein neuer Modus procedendi ſey, da ohne Benennung des Klägers und der Klage jemand verdammet werden will; es iſt aber dieſes nach Art der alten Fehm- und Rüge-Gerüchten abgemeſſenes Verfahren, eine neue Probe, was von der ſo hochgerühmten unpartheyiſchen Juſtiz-Adminiſtration des Reichs-Hofraths, beſonders wann es Se. Königl. Maj. betrift, zu halten ſey. So ſehr aber dieſes Collegium ſich über die in dem Chur-Sächſiſchen genommene Maaßreguln zu moviren, und eine Verwunderung darüber zu bezeigen ſcheinet, ſo ſehr wird die ganze unpartheyiſche Welt in Erſtaunen verſetzet werden, wann ſie aus dem allenthalben bekannt gemachten Abdrucke der Memoire raiſonée und denen zum Beweis dabey gefügten unverwerflichen Urkunden erſehen haben wird, auf was vor eine ungerechte Art man an denen Wiener- und Dresdenſchen Höfen gegen Sr. Königl. Maj. Perſon und Lande die gefährlichſten Machinationes angeſponnen, und Deroſelben Untergang zubereitet habe; ſo daß Dero Betragen in denen Chur-Sächſiſchen Landen in Vergleichung jener mehr als feindlichen Abſichten, nicht anders als höchſt glimpflich, und Dero dagegen gebrauchte große Moderation nicht ohne Beyfall angeſehen werden kann. Allerhöchſt-Dieſelben ſind auch zwar von des Königs in Pohlen perſonellen gerechten Geſinnung völlig überzeuget, jedoch lieget das höchſt ungerechte Betragen Dero Miniſterii, dem Sie blindlings gefolget, und deſſen höchſt deteſtable Demarchen zu Untergrabung der feyerlichſten Friedensſchlüſſe, aus vorgedachten authentiquen Piecen ſonnenklar am Tage. Sonſten iſt Sr. Königl. Maj. von dem erwehnten an Sie ergangen ſeyn ſollenden Kaiſerl. Schreiben vom 13. Sept. a. c. nichts bekannt; es dienet aber dieſes zur fernern Probe der Reichs-Hofräthlichen Juſtiz-Pflege, daß man ohne Beſcheinigung deſſen legalen Inſinuation, mit jenem neuen fulminanten Concluſo vom 9. Octobr. a. c. und Reſcript

von

von ſelbigem Dato hervor zu brechen, ſich nicht entblödet; ſollte aber dasjenige gemeynet ſeyn, deſſen am 20. Sept. jüngſthin bey der Reichs-Dictatur des damaligen Hof-Decrets Erwehnung geſchehen iſt, ſo können Se. Königl. Maj. ſich damit begnügen, daß Sie ſich deshalb auf obgedachtes von Dero Comitial-Geſandtſchaft diſtribuirtes Pro-Memoria vom 4ten Octobr. a. c. lediglich beziehen, und ſich dagegen hiemit abermals proteſtando beſtens verwahren.

So viel aber mögen Allerhöchſt-Dieſelben dermalen zu melden ſich nicht entbrechen, daß, da die Kaiſerin Königin zu Ungarn und Böheim in ſolcher Qualität und als eine ſouveraine Macht gegen Se. Königl. Maj. zu Dero Unterdrückung und Ruin mit auswärtigen Mächten Bündniſſe geſchloſſen, und ſolche mit deren und beſonders des Chur-Sächſiſchen Hofes Hülfe, Zuthun und Vorwiſſen zur Ausführung zu bringen intendiret hat: So iſt wohl auf keine Weiſe abzuſehen, wie Allerhöchſt-Deroſelben, als einer ebenmäßigen ſouverainen Macht und gekröntem Haupte verwehret oder verdacht werden könne, gegen ſolche, auf den Ausbruch geſtandene gefährliche Abſichten, Sich zu ſetzen, und die von GOtt Ihro verliehene Defenſions-Mittel, zu Dero und Ihrer Landen Sicherheit an Hand zu nehmen, ohne daß Sie Jemanden in der Welt, wer es auch ſey, davon Rechenſchaft zu geben, Sich verbunden erachten.

Noch mehr aber muß es eines jeden Unpartheyiſchen Verwunderung erwecken, daß, obgleich die Exemtion der Crone Böheim von der Reichs-Gerichtl. Jurisdiction bekannt, nicht minder notoriſch iſt, in was für naher Connexion der höchſte Reichs-Richter und Oberhaupt des Reichs-Hofraths-Collegii mit der Beſitzerin jener Crone befangen, dennoch die gegen Se. Königl. Maj. anmaßlich ergangene Verordnungen, unter dem ſo hochgerühmten Scheine der GOtt-geheiligten Juſtiz-Adminiſtration jedermann als legal und unpartheyiſch vorgeſpiegelt werden wollen. Se. Königl. Majeſtät conteſtiren dem allen ungeachtet, daß Sie für Ihro Kaiſerl. Majeſtät Hohe Perſon alle gebührende Hochachtung hegen, mögen aber nicht begreiffen, wie Deroſelben vorgebildet werden können; als ob Ihro dadurch eine Beleidigung widerfahren, wenn Se. Königl. Majeſtät eine Stütze der Reichs-Stände beſonders der A. C. Verwandten in denen heraus gegebenen Impreſſis genennet worden; Gleichwie nun einer Seits dem Kaiſerlichen An-

ſehen dadurch nichts entgehet, ſo iſt auf der andern ganz unſtreitig, daß Sie, als einer der vornehmſten Churfürſten, nach der bekannten Sprache derer Reichs-Satzungen, abſonderlich aber der Kaiſerlichen Wahl-Capitulation ſelbſt, eine Grund-Säule des Reichs mit Recht zu nennen ſeyn, und da Sie nicht minder als ein Mitglied des Corporis Evangelici und Conſors des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes anzuſehen, ſo werden Sie auch dadurch, zu Behauptung der Evangeliſchen Ständen-Freyheiten und Vorrechten, das Ihrige beyzutragen ſo berechtiget, als Sie willig ſeyn, ſich deßhalb ferner nach allen Kräften zu verwenden.

Nicht ohne beſondere Affectation geſchiehet der Mecklenburgiſchen Sachen Erwehnung, da doch ſelbige zu beyderſeitigem Vergnügen längſt verglichen worden. Unter benachbarten Ständen ereignen ſich dergleichen Irrungen nicht ſelten, und wäre es überflüßig, davon Exempel anzuführen: Will man aber ſolchen, wie geſchehen, odieuſe Namen und Abſichten beylegen, ſo wird ſelbſt das Erzhauß Oeſterreich, und andere Ihm ergebene Reichs-Stände, ſich von ſolchen gehäßigen Anſchuldigungen zuvorderſt entladen müſſen, ehe andere damit ohne Urſache bezüchtiget werden können.

Sr. Königl. Majeſtät iſt ſonſten mit Wahrheit nicht aufzubürden, daß Sie die Achtung, ſo Ihro, als Churfürſt des Reichs, gegen Sr. Kaiſerl. Majeſtät Hohe Perſon oblieget, jemals hindangeſetzet hatten: es werden Dieſelbe Sich auch von demjenigen niemalen entfernen, was die Reichs-Conſtitutiones in ſolcher Qualität von Ihro erfordern: wann aber von dem Reichs-Hofrathe entweder willkürlich, oder wider die Vorſchrift der Reichs-Geſetze und Wahl-Capitulation gegen Sie procediret werden will, ſo ſind Allerhöchſt-Dieſelben nach dem klaren Innhalt eben dieſer Geſetze an jene illegale und ausſpürige Verordnungen nicht gebunden, noch derſelben zu geleben ſchuldig.

Die Kaiſerin Königin ſind es eigentlich, mit welcher Se. Königl. Majeſtät als Dero Reichs-Mitſtande zerfallen ſind, und ſelbige hat nicht allein mit Eintritt dieſes Jahres den Anfang mit den größeſten Krieges-Zurüſtungen in Böhmen und Mähren gemachet, zu einer Zeit, da in Sr. Königl. Maj. Landen, und alles im Reiche ſtill und geruhig war, wie ſolches in dem von Sr. Königl. Majeſtät an Dero auswärtige Miniſtros erlaſſenen Circular-Reſcript vom 18. Octobr. a. c. ganz unwiderleglich, und

mit allen Umſtänden, gezeiget iſt; ſondern es ſind auch von derſelben andere mächtige Höfe gegen Se. Königl. Majeſtät aufgebracht, und ins Concert gezogen worden, ſo daß, wann Sie nicht Ihre Lande und Leute ſacrificiren wollen, Sich nothgedrungen geſehen, zu ihrer und ihrer Lande Sicherheit, und Abwendung der Ihro imminirenden Gefahr, die ſchleunigſte Rettungs-Mittel zu ergreiffen; es iſt dahero nichts anders als ein offenbares Blenwerk und Animoſität, wann wider beſſeres Wiſſen, und die Notorietät dieſe kriegeriſche gegen Se. Königl. Majeſtät gleich anfänglich gemünzte außerordentliche Rüſtungen in Böhmen und Mähren vor eine Befolgung der Reichs-Hofräthlichen Verordnungen, und zu einem Beyſpiel des intendirten allgemeinen Aufgeboths, und Empörung derer geſammten Reichs-Stände dargeſtellet werden wollen, um dieſe gegen Se. Königl. Majeſtät aufzubringen, mit welchen Sie doch in keinen Irrungen, ſondern in aller Freundſchaft leben, auch gegen das geſammte Reich, ja ganz Europa nochmals feyerlichſt declariren, daß Sie von andern Reichs-Ständen keinen Fuß breit Erde an Sich zu reiſſen, ſondern nur bey demjenigen, ſo Sie von GOtt und Rechts wegen, und durch feyerliche Tractaten beſitzen, Sich mit denen von dem Höchſten verliehenen Kräften zu mainteniren ſuchen; dahero Sie denn durch jene fälſchliche Beſchuldigung ſich nicht anders, als äußerſt beleidiget finden können, und deßhalb Sich das weitere ausdrücklich reſerviren.

Der Umſturz der Reichs-Verfaſſung, der geſammten Stände des Reichs vorgebildeter Untergang und Ruin, ſind in der That ein leeres Geſchrey, womit der Reichs-Hofrath ſeine in dieſem Vorfall incompetente und illegale Verfügung zu beſchönigen ſuchet; es mag die Situation, des zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät und der Kaiſerin Königin ausgebrochenen Krieges, auch betrachtet werden wie ſie will, ſo iſt doch der Umſturz des Reichs-Syſtematis ſo wenig, als die Gefahr abzuſehen, welche mit ſo viel gehäuften Exclamationen vorgebildet, und abzuwenden geſuchet werden will; Se. Königl. Majeſtät ſind mit dem Kaiſer und dem Reiche in keinen Krieg verwickelt, Sie ſind auch, als ein Reichs-Mitſtand daran einſtens zu gedenken, ſehr weit entfernet, nur geben Sie dieſes dem unpartheyiſchen Publico zu erwegen anheim: Ob nicht bey denen annoch in friſchem Andenken ſchwebenden Kriegs-Troublen, zwiſchen der Kaiſerin Königin, und dem in GOtt ruhenden Kaiſer Carl dem VII. da des Reichs Oberhaupt Sich dadurch in ſolche beſchwerliche Umſtände verwickelt ſahe, weit ehender als jetzo, ein

Umſturz des Reichs-Syſtematis zu befürchten geweſen iſt? dermalen aber haben Sr. Königl. Majeſtät mit denen Ihro abgedrungenen vigoureuſen Defenſions-Rüſtungen keine andere Abſicht geheget, als Ihro eigene Sicherheit zu befördern, denen auf dem Ausbruch geſtandenen und Ihro zugedachten gefährlichen Anſchlägen vorzukommen, zugleich auch diejenige Gefahr mit abzuwenden, ſo denen geſammten Reichs-Ständen auf dem Haupte geſchwebet, da von Seiten des Erzhaußes Oeſterreich nichts weniger ſeither einiger Zeit intendiret worden iſt, als mit Zuthun mächtiger Hülfe ganz Deutſchland mit ſtarken Kriegs-Heeren zu überziehen, und demnächſt, nach ſeiner Convenienz im Trüben zu fiſchen. Je mehr man indeſſen von Seiten des Reichs-Hofraths ſich bemühet, die Sr. Königl. Majeſtät abgedrungene Rettungs-Mittel verhaſſet, und Dero Verfahren verdächtig zu machen; mit deſto größerem Vertrauen verſprechen Sie Sich von Dero Reichs-Mitſtänden, daß Sie den falſchen Schein jener Vorſpiegelungen von Selbſt erkennen; und da Se. Königl. Majeſtät die Schleſiſche Lande, ſo Ihro von denen mächtigſten Puiſſancen, abſonderlich aber auch von dem geſammten Reiche, garantiret ſind, von dem Wiener-Hofe gegen den Dresdenſchen Frieden entriſſen, auch ein Theil der Ihro Königl. Chur-Hauße durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß zur Indemniſation zugelegten Lande, ebenfalls durch den Chur-Sächſiſchen Hof beraubet werden wollen, daß beſagte Dero Reichs-Mitſtände ſich viel ehender bewegen laſſen werden, Allerhöchſt-Deroſelben in ihrer gerechten Nothwehr, und deshalben ergriffenen Maaß-Reguln, alle mögliche Hülfe zu leiſten, und zu Behauptung jener Lande, der Garantie gemäß, vors künftige alle Sicherheit verſchaffen zu helfen; als denjenigen Höfen einigen Vorſchub zu geben, ſo Dero Untergang geſchworen, und mit Untergrabung jener feyerlichen Friedens-Schlüſſen und Verträgen Sie Ihrer Lande und Leute zu berauben geſuchet haben. Se. Königl. Majeſtät zweifeln zwar an der gerechten Geſinnung Ihro Kaiſerl. Majeſtät, zu Aufrechthaltung der Reichs-Geſetze, ohne Anſehung der Religion, keinesweges; Da aber die Reichsſtändiſche Angelegenheiten durch den Reichs-Hofrath behandelt werden, ſo weiſet die leidige Erfahrung, was abſonderlich die Evangeliſchen bey einem Collegio zu gewärtigen haben, welches nach Maaßgabe der Reichs-Satzungen, mit einer egalen Zahl beyderſeitigen Religions-Verwandten nicht beſetzet iſt. Das Evangeliſche Religions-Weſen iſt ſeit kurzem mehr, wie jemalen, in Gefahr, daſelbſt den letzten Stoß zu bekommen; Die in großer Menge angebrachte Religions-Grava-

mina

mina werden ſo wenig abgeſtellet; daß auch auf die häufige Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelici keine Reſolution mehr erfolget, noch darauf die mindeſte Reflexion genommen wird, gerade, als ob die Evangeliſchen Stände, zu Aufrechterhaltung des Weſtphäliſchen Friedens, kein Wort mehr zu ſagen hätten; noch niemals aber hat ſich die Ausſchweiffung des Reichs-Hofraths ſo weit erſtrecket, als in der Dierdorffer Cloſter-Bau-Sache ohnlängſt geſchehen, da man ſich ſo gar gegen die Vorſchrift der Reichs-Geſetze und Kaiſerliche Wahl-Capitulation unternommen, gegen den Zuſtand des Anni normalis und die klare Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens, ſich einer willkührlichen Interpretation derer Reichs-Conſtitutionen gegen die Evangeliſche anzumaßen; Der Hohenlohiſche Vorfall iſt noch in allzufriſchem Andenken, als daß die Evangeliſchen Stände ſich nicht erinnern ſollten, wie der Reichs-Hofrath eine anmaßliche Caſſation desjenigen zu veranlaſſen ſich nicht entſehen, was durch den Art. XVII. des Weſtphäliſchen Friedens denen Conſortibus Pacis unwiderſprechlich eingeräumet und zugeſtanden worden. Dieſe und unzählig andere Exempel bewähren, daß die, von dem Reichs-Hofrathe in Anſehung der Evangeliſchen Stände, und ſolcher Religion Sachen, ſo hoch erhobene Verſicherung, eine Proteſtatio facta contraria ſeye, und leider auch wohl bleiben werde, da die Erfahrung bezeuget, wie wenig die ſo heilig beſchworne Kaiſerliche Wahl-Capitulation dieſem Collegio zur Richtſchnur diene: obgleich ſonſten dasjenige, was darinnen denen Reichs-Satzungen und Herkommen gemäß, zu der Stände Sicherheit Pacts-weiſe zugeſaget worden, dieſe ſo wenig als ein Effect der ſonſt in ſeinen Würden belaſſenen Kaiſerlichen Liebe und Sorgfalt gewärtigen, als deſſen genaue Beobachtung vielmehr auf eine Reichs-Geſetzmäßige Schuldig- und Verbindlichkeit zu gründen glauben können. Ob aber übrigens die Abſichten des Haußes Oeſterreich, zu Erhaltung der Reichs-Stände Freyheiten, Hoheit und Vorrechte, ſo ungezweifelt, als vorgegeben werden will, gerichtet ſeye, darüber läſſet man einen jeden Unpartheyiſchen, dem die Geſchichte des vorigen Sæculi, und die nunmehro der Welt entdeckte gefährliche Anſchläge gegen Se. Königl. Maj. bekannt geworden, ganz gerne urtheilen, wie auch, was von jenes Erz-Haußes theuren Verſicherungen zu halten ſeye, wann daſſelbe ſich kein Gewiſſen daraus machet, die feyerlichſte und garantirte Friedens Schlüße, als das heilige Band der ſouverainen Mächte, unter ſich auf alle Weiſe zu zernichten, und des Endes alle Kunſtgriffe

)(und

und Intriquen ins Werk zu ſtellen. Se. Königl. Majeſtät wollen aber, aus beſondern *Menagement*, mit ein und andern Entdeckungen annoch an Sich halten: welche auf den Umſturz anderer beſonders einiger proteſtantiſcher Reichs-Stände gezielet geweſen, ſo bald man an Allerhöchſt-Deroſelben das Müthlein gekühlet, und Sie einiger Ihro vom Reich mitgarantirten Provincien beraubet haben würde.

Indem aber Allerhöchſt-Dieſelben, zu Erhaltung und Sicherſtellung Dero Landen, denen gegen Sie geſchmiedeten gefährlichen Anſchlägen zuvor zu kommen genöthiget worden, zugleich aber auch den Dreßdenſchen Hof, welcher ebenfalls gegen Sie mit conſpiriret, einsweilen außer Stand ſetzen müßen, Ihro zu ſchaden, und den meditirten Streich zu verſetzen, ſo haben Sie gewiß darunter nichts anders verfüget, als was Sie ſich ſelbſt, der in den natürlichen Rechten gegründeten Selbſterhaltung, auch zu Bedeckung Ihrer Lande und Leute ſchuldig geweſen: Die Reichs-Geſetze ſind auf das Natur- und Völker-Recht gegründet: und ſo wenig ſie jemanden authoriſiren, oder geſtatten, feyerliche Friedensſchlüße nach Gefallen zu infringiren, und einem andern das Seinige mit Gewalt zu entreißen, ſo wenig improbiren ſie, ſondern erlauben vielmehr einem jeden, gegen alles Unrecht androhende Gefahr und Vergewaltigungen, ſo gut er kan, ſich und das Seinige zu ſchützen und zu vertheidigen, auch des Endes alle dienliche Maaßregeln zu ergreifen.

Ob nun wohl Se. Königl. Maj. als eine ſouveraine Macht und gekröntes Haupt, und Beſitzer ſo vieler ſouverainen Fürſtenthümer und Staaten, die anmaßliche Competenz des Reichs-Hofraths wider Höchſt-Dieſelbe in ſolcher Qualität ſo wenig erkennen, als jemanden in der Welt, wer der auch ſeye, von ihrem Thun und Laſſen Rede und Antwort zu geben ſchuldig: ſo ſind Sie doch auch nicht minder verſichert, daß durch die, zu ihrer Rettung und Defenſion nothgedrungen ergriffene Waffen, dem Sinne der Reichs-Conſtitutionen, wenn gegenwärtiger Vorfall darnach beurtheilet werden könnte, auf keine Weiſe zuwider gehandelt ſey, indem darinne nur gefährliche Aggreſſiones und Vergewaltigungen, nicht aber die in denen natürlichen Rechten gegründete Selbſterhaltung und Vertheidigung des Seinigen, gegen die androhende Gefahr und deren Vorkommung, mißbilliget worden: Folglich kann alles dasjenige, was von Excitirung

rung des Kaiſerl. Hof-Fiſcalis erwehnet werden wollen, auf ſeinen offenbaren Ungrund beruhen bleiben, und haben Se. Königl. Maj. ſich dagegen auf das feyerlichſte hiemit proteſtando verwahren wollen.

Daß man ſonſten Se. Königl. Maj. als einen Stöhrer der allgemeinen Ruhe, und ſo zu ſagen für einen Reichs-Feind, auf eine ſo voreilige als nichtige Art anſehen will, ſolches müßte Deroſelben billig zu Gemüthe dringen, da Sie von ſolchen Imputationen ſo ſehr weit entfernet, daß Sie vielmehr zu des Reichs Ruhe und Sicherheit die bekannte Neutralitæts-Convention mit des Königs in Engeland Majeſtät zu Anfang dieſes Jahres geſchloſſen, und zu Hintertreibung der Abſichten des Wiener Hofes, durch Negociationes und gütliche Wege alles mögliche beyzutragen geſuchet. Sie ſind aber dergleichen Zudringlichkeiten von dem Reichs-Hofrathe berits gewohnet, und wollen ſolche Animoſität einer Beantwortung nicht einmal würdigen, wann auch diejenige patriotiſch geſinnte Reichs-Stände, ſo ſich nicht blindlings, nach dem geblaſenen Lerm, zu einem generalen Aufſtand gegen Se. Königl. Maj. bewegen laſſen wollen, als Mitſtöhrer der Ruhe benennet, und zugleich bedrohet werden wollen: So hoffen Se. Königl. Maj. es werden alle Dero Reichs-Mitſtände eben wie Sie den Unwerth, und die Illegalität dergleichen Reichs-Hofräthlichen an ſich nichtigen, arroganten, aus denen Schranken der Reichs-Geſetze ſchreitenden, und gegen die Ehre des deutſchen Fürſten-Standes angehenden injurieuſen Ausdrücke und Bedrohungen um ſo vielmehr einſehen, und darüber Ihre Indignation öffentlich zu erkennen geben, als dadurch nicht allein denen Juribus Comitialibus der Stände zugleich vorgegriffen, und deren Recht, Bündnüße zu ſchließen, per indirectum anmaßlich infringiret, folglich abermals verrathen wird, wie ſehnlich man dahin trachte, die Stände unter allerley Prætext um ihre wichtigſte, durch den Weſtphäliſchen Frieden gegründete Hoheit, Freyheit und Rechte zu bringen. So viel aber noch die auf eine höchſt-injuſtificirliche Weiſe ergangene Verordnung betrift, wodurch der Debit und Diſtribution der von Seiten Sr. Königl. Maj. zum Druck beförderten, und zu Ihrer Defenſion gereichenden Actorum publicorum verbothen werden will, ſolches iſt eine abermalige offenbare Vergewaltigung der Reichsſtändiſchen Freyheit, um Sie zu behindern, ihren Reichs-Miſtänden ihr Anliegen und Juſtification nicht mittheilen zu können; Allerhöchſt-Dieſelbe müßen dahero vor dem

gan-

ganzen Reiche gegen ſolche præjudicirliche Anmaßung hiermit feyerlichſt proteſtiren. Es erhellet die Ungerechtigkeit dieſer unbilligen Verfügung um ſo vielmehr daraus, als es dem Publico ohnentfallen iſt, was von Seiten der Kaiſerin Königin in dem Kriege mit dem in GOtt ruhenden Kaiſer Carl dem VII. gegen denſelben vor eine Menge der heftigſten Impreſſorum erſchienen, worinnen deſſen Kaiſerliche Wahl und perſönliche Würde, auch einige der vornehmſten Churfürſten des Reichs, ohne das geringſte Menagement, angetaſtet, und dannoch damals öffentlich überall gedrucket und diſtribuiret, auch ſo gar ad Dictaturam publicam gebracht und angenommen worden ſind. Indeſſen ſiehet jedermann die Urſachen dieſer illegalen Verfügung gar leicht ein, damit Sr. Königl. Maj. gerechtſames Verfahren nicht an den Tag kommen, des Wienerſchen Hofes gefährliche Abſichten verborgen bleiben, und die Stände des Reichs durch ſeine einſeitige Angaben præveniret werden mögen; es ſtehet aber zu hoffen, daß hieraus ein ganz contrairer Effect erfolgen werde, und diejenige Acta publica, ſo Se. Königl. Maj. zum Druck befördern laſſen, eben dieſes anmaßlichen Verbots wegen, noch mehrern Abgang finden dörften. Und wie übrigens Allerhöchſt-Dieſelbe gegen das bisherige und fernere Reichs-Hofräthlich anmaßliche Verfahren, und die dabey gebrauchte ſehr beleidigende, ſelbſt der Kaiſerl. Wahl-Capitulation, in Anſehung der Churfürſten des Reichs zuwider laufenden Ausdrückungen, ihre feyerlichſte Proteſtation nochmals wiederholen, und Sich deshalb alle gebührende Genugthuung reſerviren; So hoffen Sie auch, es werden ſämmtliche Dero hohen Herren Reichs-Mitſtände von der reineſten Abſicht Ihrer Handlungen, auch ſo wohl der Gerechtigkeit, als unumgänglichen Nothwendigkeiten der Ihro gewiß abgedrungenen und an Hand genommenen Rettungs-Mitteln überzeuget ſeyn, und ſich von falſchen Vorſpiegelungen nicht verblenden, noch dadurch abhalten laſſen, Deroſelben zu Aufrechthaltung des Weſtphäliſchen Friedens, und in Anſehung der von Reichs wegen übernommene Garantie des Dreßdenſchen Friedens, alle Aſſiſtenz und werkthätige Hülfe zu leiſten, wogegen Allerhöchſt-Dieſelben wie bishero, alſo auch noch fernerhin, für die Aufrechthaltung des ächten Reichs Syſtematis und der deutſchen Ständen Freyheit und Vorrechten alles daran zu ſetzen, niemals entſtehen werden. Regenſpurg den 3. Novembr. 1756.

Erich Criſtoph Freyherr v. Plotho.

Königlich
Preußiſches Schreiben
an die
Reichs-Verſammlung
zu Regensburg

Berlin d. d. 30. Octobr. 1756.

welches

zur Dictatur hatte befördert werden wollen.

WIEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

Von GOttes Gnaden Friederich, König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des H. R. Reichs Erz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Herzog von Schleſien, Souverainer Prinz von Oranien, Neuſchattel und Valengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſtfriesland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Leerdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc.

Unſern günſtigen und geneigten Willen zuvor!

Hochwohlgebohrne, Wohlgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelahrte, Ehrſame, Gelehrte, beſonders Liebe und Liebe Beſondere!

Auf was für eine höchſt ungerechte und unerhörte Art von Seiten der Kaiſerin Königin ſeither dem Dreßdenſchen Frieden gegen Uns in viele Wege gehandelt, wie Dieſelbe mit Hülfe und Zuthun des Königs von Pohlen, als Churfürſten zu Sachſen, auf Unſern gänzlichen Umſturz ſich bearbeitet habe, und wie zu Ausführung ſolcher auf den Ausbruch geſtandenen gefährlichen Deſſeins mit ganz auſſerordentlichen Kriegs-Zurüſtungen in Böhmen und Mähren der Anfang

gemachet, und Wir dahero nothgedrungen worden, zu Unſerer Sicherheit und Selbſterhaltung, und um dem Uns bedroheten Untergange vorzukommen, alle mögliche Defenſions-Mittel aufs ſchleunigſte zu ergreiffen, ſolches iſt bereits Welt-kündig. Wie ſehr jene gegen Uns geſchmiedete höchſt gefährliche Anſchläge dem Natur- und Völker-Rechte widerſtreben, und wie ſie Schnurſtracks wider den Weſtphäliſchen und Dreßdenſchen Frieden angehen, und zu deren Untergrabung abzielen, ja, denen bekannten Reichs-Conſtitutionen, wornach ein jeder bey dem Seinigen ungeſtöhrt gelaſſen werden ſolle, zuwider laufen, und wie alle dieſe Satzungen durch das Verfahren des Wiener Hofes auf das freventlichſte verletzet worden, ſolches fället einem jeden in die Augen; Ja es wird niemand ohne Abſcheu und Indignation jene Demarchen vernehmen können, der dasjenige Memoire Raiſonné, oder die ins Teutſche überſetzte gegründete Anzeige des unrechtmäßigen Betragens und der gefährlichen Anſchläge des Wieneriſchen und Sächſiſchen Hofes gegen Uns nur obenhin angeſehen, welche wir jüngſthin zum Druck befördern, und ſelben die unverwerflichſte Archiv-Urkunden, als die deutlichſte Proben, beyfügen laſſen, wodurch des Wiener Hofes ſchändlichſte Abſichten, deſſen hinterliſtiges Vorhaben, Uns die durch die feyerlichſte Tractaten, beſonders den Dresdenſchen Frieden, verſicherte, und vom geſammten Reiche garantirte Schleſiſche Lande ohne die geringſte Urſache mit Gewalt zu entreiſſen, Uns in dem innerſten Unſerer Staaten den gefährlichſten Streich zu verſetzen: folglich mit Hülfe mächtiger Puiſſanzen, abſonderlich des Dresdenſchen Hofes, Unſern Umſturz und Untergang zu bereiten, auf eine ohnwiderſprechliche Art an den Tag geleget, auch das Concert, oder vielmehr die Conſpiration, entdecket worden, welche des Endes mit dem Dresdenſchen Hofe gemachet, und von dieſem ſogar unter andern die Beraubung eines Theils der durch den Weſtphäliſchen Frieden Unſerm Königl. Chur-Hauſe zur Indemniſation zugelegten Lande conditioniret, und ſich zugeeignet werden wollen. Es ſind dieſe höchſt deteſtable Demarchen an ſich offenbar, und ſo beſchaffen, daß es billig jedermann in die äuſſerſte Verwunderung ſetzen muß, wie die Kaiſerin Königin Sich an das verſammlete Reich wenden, deſſen Aſſiſtenz und Garantie reclamiren, Sich als den defenſivé agirenden Theil darſtellen, und durch ſolche Vorſpiegelungen Uns als Aggreſſorem auszugeben, Sich unternehmen können. Es würde überflüßig ſeyn, die Größe jener Ungerechtigkeiten, die Durchlöcherung der feyerlichſten Tractaten und Friedens-

Schlüße,

Schlüße, und die Gewiſſen-loſe und heimliche Intriguen des Wiener Hofes näher zu detailliren, welche er mit Hindanſetzung alles deß, was unter ſouverainen Mächten heilig heiſſet, ohnabläßig angewendet, ſeinen unerſättlichen Begierden, und gegen Uns hegenden Animoſität und unverſöhnlichem Haße ein Genügen zu thun; Wir können auch übergehen, wie derſelbe Hof zu Ausführung ſeines vaſten Plans mit denen formidableſten Kriegs-Zurüſtungen den Anfang gemachet, da dieſes alles bereits Reichs- ja Welt-kündig iſt. Ein ſolches Verfahren iſt denen von Seculis her dem Hauſe Oeſterreich ganz eigenen Maximen ganz gemäß und vorzüglich zu Unterdrückung der mächtigſten Reichs-Stände abgeſehen, ſo, daß die Mindermächtige daran ein trauriges Beyſpiel zu nehmen haben, wie es Ihnen in der Folge ergehen können, wann Wir nicht in Zeiten auf Unſerer Huth geweſen, und dem Uns über dem Haupte geſchwebten Ungewitter zuvor gekommen wären. Bey dieſer zur Defenſion und Beſchützung des Unſerigen ergriffenen Nothwehr ſind Wir zugleich veſt entſchloſſen, alle von GOtt verliehene Kräfte zum Beſten Unſerer geſamten Reichs-Mitſtände, zu Erhaltung des ächten Reichs-Syſtematis, und deren Stände Ehre, Freyheit und Vorrechte, anzuwenden: Ob Wir gleich Unſerer Seits nichts mehr gewünſchet hätten, als Denenſelben ſolches in völligem Ruheſtande zu verſichern. Unſere Abſicht und äuſſerſte Sorgfalt, den edlen Frieden in Teutſchland zu erhalten, iſt jedermann ſo bekannt, als diejenige Argliſt und Bemühungen ohnverborgen ſind, mit welchen der Wieneriſche Hof ſolche Unſere heilſame Abſichten zu hintertreiben, und vielmehr den Krieg ins Herz von Teutſchland zu ſpielen, ſich äußerſt bemühet hat, um dadurch ſeine gefährliche Anſchläge deſto ehender zur Ausführung bringen zu können. Wir verſprechen Uns dahero, es werde von jederman, ohne Unterſcheid der Religion, Unſere friedfertige Geſinnung, die von der Kaiſerin Königin hergegen offenbar bezeigte Abneigung zum Frieden, folglich das Uns widerfahrende Unrecht und fälſchlich beſchehene Aufbürdung ſowohl, als auch dieſes, eingeſehen werden, daß bey denen bekannten Umſtänden und Hergang der Sache die Vorſpiegelung des Wiener Hofes von ſeinen friedlichen Geſinnungen, und deſſen Abſicht zu Beförderung des Ruheſtandes in Teutſchland, und deren Stände Wohlfahrt, auch nicht den mindeſten Schein der Wahrheit habe. Von Deroſelben und Eurer Einſicht ſind Wir gewiß verſichert, daß dieſes genugſam anerkennet werde, und daß mehrgedachte Kaiſerin Königin Sich nur vergeblich bemühe, durch das gemachte

machte Blendwerk und gewöhnliche Rodomantaden, als wann Ihre Krieges-Macht und innerſte Kräfte zu des Reichs Sicherheit und Erhaltung abzieleten, die Reichs-Verſammlung irre zu machen, deſſen Attention von Ihrer gefährlichen Geſinnung abzuziehen, und ſolche dadurch, wo möglich, zu verbergen. Wir haben vorhin, und beſonders in einem an Unſere geſammte auswärtige Miniſtros erlaſſenen und überall bekannt gewordenen Circular-Reſcript vom 18. dieſes Monats umſtändlich dargethan, daß gleich mit Eintritt dieſes Jahrs, da in Unſeren Landen an die mindeſte kriegeriſche Rüſtung nicht gedacht, mit denen formidableſten Krieges-Præparatorien in Böhmen und Mähren der Anfang gemachet, und, wohin damit abgezielet worden, nehmlich die gegen Uns beſchloſſene Anſchläge auf eine ſchleunige und jählinge Art zum Vollzug zu bringen.

Wie wenig dergleichen Machinationen mit der ſo ſehr vantirten Beſchützung der teutſchen Reichs-Stände übereinſtimmen, welcher Gefahr deren Lande und Freyheiten exponiret, und wie wenig auch die mindermächtige Stände, bey dem Ihrigen ſicher ſind, wann das Hauß Oeſterreich ſich an keine Friedens-Schlüſſe und Verträge mehr bindet, ſolche zwar öffentlich reclamiret, aber heimlich zu untergraben, und zu durchlöchern, und bey einem favorable ſcheinenden Tempo mit ſeiner eigenen Macht, und durch Hülfe der mit Ihme alliirten Puiſſancen ſeine Anſchläge mit Gewalt durchzuſetzen unternimmt; Solches kan ein jeder Unpartheyiſcher ſo leicht beurtheilen, als bey ſolchen Umſtänden Uns niemand in der Welt wird verargen können, wann Wir Uns bey Unſern Land und Leuten zu ſchützen ſuchen, und nach der einem jeden Privato erlaubten, und in natürlichen Rechten gegründeten Selbſterhaltung und Beſchützung der Unſerigen zu denen ohnumgänglichen Defenſions-Mitteln zu ſchreiten, folglich dem Uns zugedachten Untergange vorzukommen, und abzuwenden genöthiget geweſen. Die Reichs-Satzungen, deren Diſpoſition die Kaiſerin Königin Sich bey dieſer Gelegenheit ſo ſehr zu Nutze zu machen ſuchet, ja, ſelbſt der Land-Friede vom Jahre 1548. §. 1. & 3. improbiren aufs höchſte alle gefährliche Anſchläge und Bündniße, um jemanden mit gewaltſamer Entſetzung des Seinigen zu berauben, ſo, daß derjenige, ſo ſolches unternimmt, ipſo Facto als ein Friedebrecher anzuſehen iſt, womit der Weſtphäliſche Friedens-Schluß Art. VIII. §. 2. und Art. XVII. §. 4. übereinſtimmet, nach welchem alle diejenigen, ſo mit Rath und That dem Friedens-Schluſſe entgegen gehandelt, vor Land-Friedbrecher öffentlich erkläret werden. Es iſt

dahero nicht abzuſehen, warum die Kaiſerin Königin zu ſolchen Reichs-Conſtitutionen die Zuflucht nehmen, und was Sie vor ſich daraus vor einen Vortheil gegen Uns erzwingen will, da es vielmehr ohnſtreitig iſt, daß, wann auch dieſe Geſetze in dem vorliegenden Falle ihre Application finden können, Sie, zuſammt dem Dreßdenſchen Hofe, darinne ihr eigenes Urtheil und Verdammung mit dürren Worten antreffen werde.

Das gewöhnliche Wortgepränge von der patriotiſchen Geſinnung der oftbeſagten Kaiſerin Königin, und deren vorgebentliche Entſchlieſſung, Sich an die Spitze der Vertheidiger der teutſchen Freyheit zu ſtellen, wird hoffentlich bey Unſern Reichs-Mitſtänden um ſo viel weniger einigen Eindruck machen, da die Urſachen der gegenwärtigen Krieges-Rüſtungen des Wiener Hofes, und gegen wen ſie zuförderſt gemünzet geweſen, Denſelben nicht unbekannt geblieben; Indeſſen hat es die leidige Erfahrung oft genug gewieſen, was es dem Reiche für Vortheil gebracht, wenn das Hauß Oeſterreich ſich an die Spitze zu ſtellen, oder vielmehr zu dringen, und die Stände in ſeine Hauß-Kriege einzuflechten geſuchet, was daraus für Ihre Reichsſtändiſche Gerechtſamen und Freyheit, auch Ihre Land und Leute für Nachtheil und üble Suiten erwachſen, und wie oft die Unterdrückung Ihrer Freyheit dabey in Gefahr geweſen ſeye; Es dürfte gewiß auch bey denen dermaligen und auſſerordentlichen Krieges-Rüſtungen mehrbeſagten Haußes, wie Wir zuverläßig wiſſen, das Reich davon neue betrübte Proben erfahren haben, wann Wir nicht noch in Zeiten die glückliche Entdeckung der gefährlichen Anſchläge gemachet, und der Höchſte Uns nicht Kraft und Muth verliehen hätte, zu Unſerer und Unſeres geliebten teutſchen Vaterlandes Vertheidigung die Waffen zu ergreifen, und dadurch, nebſt Unſerer Sicherheit, die Reichsſtändiſche Vorrechte und Freyheit ebenfalls zu erhalten und zu erretten.

Wir machen Uns dahero die veſte Hofnung, es werden Unſere Herren Reichs-Mitſtände Uns deſſen nicht allein verdanken, ſondern auch Uns, als den mit einem jählingen und gewaltſamen Uberfalle bedroheten, und lediglich in dem Stande einer abgedrungenen Nothwehr befindlichen Theile, Dero Beyfall und Aſſiſtenz nicht verſagen, ſondern in Kraft des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, und der von Reichs wegen übernommenen Garantie des Dreßdenſchen Friedens Uns die Sicherheit und Gewähr der Uns in nur beſagten beyden feyerlichen Tractaten verſicherten Landen mit eilender Hülfe zu verſchaffen, folglich gegen das die Bande der menſchlichen

Geſellſchaft und alles deſſen, was unter Fürſten heilig iſt, ſo ſehr beleidigende und ungerechte Verfahren des Wiener Hofes Uns Ihren Beyſtand zu leiſten geneigt ſeyn; Und wie Wir Uns ein gleiches von denen auswärtigen Cronen und Mächten beſonders denen Garants des Weſtphäliſchen Friedens, welchen Wir von der Situation dieſer Sache nicht minder die Nachricht mittheilen laſſen, ebenmäßig verſprechen: So haben Wir vornehmlich geſammten des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen auf dem Reichstage zu Regenſpurg anweſenden Räthen, Bothſchaftern und Geſandten hiervon die ohnverlängte Anzeige zu thun, und Dieſelben zu erſuchen ohnermangeln wollen, hierüber an Ihre Herren Principalen, Obere und Committenten forderſamſten Bericht zu erſtatten und Inſtruction einzuholen, wie dieſer ohne Unſer Verſchulden Uns treffenden Gefahr und bedrohentlichem Umſturze von Reichs wegen zu begegnen ſeyn werde.

Wir leben des gewiſſen Zutrauens, Unſere Herren Reichs-Mitſtände werden die Aufrechthaltung des Weſtphäliſchen Friedensſchluſſes ſehr zu Herzen nehmen, und des Endes ſo wohl, als auch in Kraft der vom geſammten Reiche übernommenen Garantie des Dreßdenſchen Friedens Uns alle ſchleunige und kräftige Hülfe und Aſſiſtenz angedeyen laſſen, und Uns bey Unſern durch oft berührte beyde feyerliche Tractaten begründeten Beſitzungen und Landen mit aller Macht und Nachdruck ſchützen helfen.

Wir werden dieſe Willfahrung gegen das geſammte Reich und einen jeden Stand ins beſondere danknehmigſt erkennen. Die Wir übrigens Denenſelben und Euch mit Königlicher Hulde und Gnade ſtets wohl beygethan verbleiben. Gegeben Berlin, den 30ſten Octobr. 1756.

Friederich.

H. G. v. Podewils. Finckenſtein.

INSCRIPTIO.

Denen Hochwohlgebohrnen, Wohlgebohrnen, Edlen, Veſten und Hochgelahrten, Ehrſamen und Gelehrten derer Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs bey dem gegenwärtigen Reichs-Tage zu Regenſpurg anweſenden Gevollmächtigten Räthen, Bothſchaftern und Geſandten.

PRO - MEMORIA

welches
der Churbrandenburgiſche Comitial-Geſandte
Erich Chriſtoph Fr. von PLOTHO
auf dem
allgemeinen Reichs-Tag
den 23 Novembr. 1756.
durch öffentlichen Druck kund machen laſſen.

Nachdruck des Regensburger Exemplars.

WJEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen

Eine abermalige ganz neue überzeugenſte Probe des Chur-Maynziſchen Directorii auf das höchſte treibenden, auch eben ſo derer Höchſt- und Hohen Stände des Reichs Ehre und Freyheit verletzenden mehr als magiſteriſchen Anmaßung, und einer gar nicht verhehlten, ſondern ganz deutlich- und offenbaren Partheylichkeit iſt es, wenn ein von Sr. Königl. Majeſtät in Preußen unter Höchſt-eigenhändiger Unterſchrift an hieſige Reichs-Verſammlung erlaſſenes Schreiben, und welches von Endes unterſchriebenem dem Chur-Maynziſchen Directorio mit dem geziemendſten Erſuchen baldigſter Beförderung zur Reichs-Dictatur am 12ten. dieſes zugeſtellet, nach eilf Tage Zurückhalt aber, unter dem Vorwand einiger vermeyntlich ſich darinnen befindenden harten Ausdrücken, zu dictiren verweigert worden.

Wie groß dieſe Zudringlichkeit, und wie offenbahr die Partheylichkeit bey Gegeneinanderhaltung desjenigen, was ohne einiges Bedenken bishero gegen Se. Königl. Majeſtät in Preußen dictiret worden, und wo-

worinne nach denen Reichs-Geſetzen und der Billigkeit kein Unterſchied zu machen, ſolches wird zu aller Unpartheyiſchen Beurtheilung gegeben, und quam ſolenniſſime proteſtando Sr. Königl. Majeſtät in Preußen das weitere deßhalb expreſſe reſerviret, auch allen Höchſten und Hohen Ständen des Reichs die nöthige Salvirung Ihrer Rechte und Gerechtſame überlaſſen.

Indeſſen Endes unterſchriebener, bey ſo ungebührlich verweigerter Dictatur Sr. Königl. Majeſtät in Preußen, ſeines allergnädigſten Königs und Herrn, an hieſige Reichs-Verſammlung erlaſſenen Schreibens, ſich genöthiget geſehen, ſolches hiermit pro Dictato geziemend zu inſinuiren. Regensburg, den 23ſten. Novembr. 1756.

Erich Chriſtoph Freyherr v. Plotho.

PRO - MEMORIA

welches

der Chur-Schächſiſche Comitial-Geſandte

Hr. Johann George von Ponickau,

auf dem

allgemeinen Reichs-Tag

den 17. Novembris. 1756.

durch öffentlichen Druck kund machen laſſen.

Mit Beylagen A. und B.

Nachdruck des Regenſpurger Exemplars.

Wien und Prag,

zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.

So wie der gegen die Chur-Sächſiſchen Lande Königl. Preußiſcher Seits verhängte feindliche Ueberzug, und dadurch zugleich mitten in Deutſchland begangene Friedens-Bruch, gleich Anfangs und bey ſeiner nachherigen Fürdauer mit enormſten Thätlichkeiten begleitet geweſen: alſo zeiget der neuere Fortgang ein nicht weniger feindſeliges, von einer Stuffe der Gewalt zur andern immer höher aufſteigendes Verfahren, und bewähret unwiderſprechlich, daß man Königl. Preußiſcher Seits dabey ſchlechterdings nicht die dem Publico gleichwohl ſo höchſt-argliſtiger Weiſe noch bisher vorgeſpiegelte Conſervation, ſondern vielmehr den gänzlichen Umſturz und völlige Verwüſtung derer Chur-Sächſiſchen Lande zum unverruckten Haupt-Augenmerk, die Sr. Königlichen Majeſtät in Polen ꝛc. ꝛc. zur Laſt gelegten Beſchuldigungen aber nur zum Schein-Vorwand derer fortausübenden Thathandlungen, genommen habe.

Dieſes letztern Punkts halber, und was zu Bemäntelung jener offenbaren Hoſtilitäten in denen Königl. Preußiſchen Schriften überhaupt, beſonders in dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchafts Pro-Memoria vom 4. Octobr. nup. mit unanſtändigſter Schreib-Art grundfalſch ausgebreitet worden, darüber vermag man denen Allerhöchſten Principalen

und Intereſſenten, keineswegs vorzugreiffen, als welchen in Specie das ſo betitulte Memoire raiſonnée &c. in ſeinem ausgekünſtelten Gewebe zu beleuchten und zugleich in ſeinen unſtatthafteſten Vorbildungen zu vernichten billig vorbehalten bleibet; So viel hingegen das bey aller Gelegenheit ſo operoſe keck angerühmte Menagement und Conſervation derer invadirten Chur-Sächſiſchen Lande betrift, iſt ſolches eitle Vorgben in diſſeitigem Gegen Pro-Memoria vom 8ten Octobris in ſeinem vollen Ungrunde dargeſtellet worden, da man jenen nichtigen Blendwerken und Wahrheits-widrigen Einſtreuungen häuftigſte alleſamt zu denen ärgſten Feindſeligkeiten ohnverneinlich ſich qualificirende Thathandlungen entgegen geſetzet hat.

Alles was auf ſolche notoriſche Facta von Chur-Brandenburgiſcher Geſandſchaft in einer ſo rubricirten Beantwortung des nur angezogenen Gegen-Pro-Memoria erwiedert worden, beſtehet in verwegenen Läugnen.

Wie ungeſchickt inzwiſchen ſolches hierbey angewendet werde, mag ſchon daraus zur Gnüge erhellen, daß Reichs-kundiger maßen Se. Königliche Majeſtät in Polen ꝛc. Dero Lande und Unterthanen, Dero Einkünfte, Dero Räthe und Diener, fortwährend Sich beraubt ſehen müſſen. Wie mag in Abrede geſtellet werden, daß der geſammten Chur-Sächſiſchen Armmée, ohne daß bey dem Königl. Preußiſchen Uberfall eine Kriegs-Declaration weder vorausgegangen noch nachgefolget, mit feindlichſter Art ſich bemächtiget, und dieſelbe nach der Capitulation denen härteſten Bedingungen ſich zu unterwerfen gezwungen, Unter-Officiers und Gemeine gröſtentheils mit Gewalt zu Verwechſelung der Pflicht und Dienſte genöthiget, ſo dann meiſtens außer Landes gänzlich weggeſchaft worden. Zu einem ſtärkern und zugleich faſt noch kläglichern Beweiß aber hierunter dürfen nur die wiederum neuern zur äußerſten Entſetznng anſteigende Königl. Preußiſche Proceduren angeführet werden, wo man den Allerhöchſten Landes-Herrn ſeiner Kriegs-Völker beraubt zu haben keineswegs ſich noch erſättiget, ſondern überdieß dem Lande, um ſelbiges gänzlich zu veröden, und von aller jungen Mannſchaft mit einem male auszuleeren, eine aufs ganze 12000. Mann betragende Recroutirung binnen vierzehen Tagen unter angedrohter ſchwerſten Leibes-Strafe, Inhalts der Beylage
Lit. A. ſub A. angeſonnen, nachdem auch ebenergeſtalt vor und nachher ſchon mehrere höchſt-ruinoſe Getreyde-und Fourage-Lieferungs-Ausſchreiben, beſage
Lit. B. eines dergleichen dießfallſigen Anſchlußes ſub B. vorausgegangen, welches da-

darinnen bemerkte Quantum ſchon alleine die Kräfte des durch Mißwachs und Theurung ohnehin geſchwächten, und ſeit dem Königl. Preußiſchen Einfall vollends erſchöpften Unterthanen nicht anders denn auf eine unerſchwingliche Weiſe weit überſteigen müſſen. Der einzelnen Stadt Leipzig hat man 500000. Thlr. abgefordert, ſolches zwar unter dem argliſtig gebrauchten Namen eines Vorſchuſſes; allein da die Wiederbezahluug auf gewiſſe, Reſpectu des Allerhöchſten Landes-Herrn ſelbſt, inexigible Steuer-Reſte angewieſen worden, ſo fället die hiebey obwaltende Unmöglichkeit einer Rück-Erholung von ſelbſt in die Augen, und bleibet hierbey nichts als die unerlaubteſte auf Ruin der Stadt abzielende Geld-Erpreſſung übrig.

Bey ſo critioſen Königl. Preußiſchen Verfahren wird zugleich von derer in anmaßliches Depoſitum genommenen Chur-Sächſiſchen Lande künftigen Reſtitution in vorigen Zuſtand eine ſolche Sprache geführet, welche dem ohnbefangenen Publico wohl höchſt-ärgerlich und ſeltſamſt vorkommen muß, wenn man nur obenhin erweget, in welchen äußerſt deſolablen Stand erſagte Lande ſchon gerathen, und worinn ſie bey fürdaurenden dermaligen Umſtänden annoch nothwendig verfallen müſſen. Nach unzählich ausgeſtandenen Drangſalen, totaler Entkräftung und Verarmung derer Unterthanen, nachdem die Armée zertrümmert, die junge Mannſchaft weggeſchleppt, Kriegs-Vorräthe und Geld außer Landes geſchaft, durch die erſtaunlichen Natural-Lieferungen eine faſt unausbleibliche Hungers-Noth zubereitet, in Summa, nachdem ein ſolcher entſetzlicher Greuel der Verwüſtung durchgehends angerichtet worden, iſt wohl bey ſolcher Bewandniß die ſo hochgerühmte vollkommene auf dereinſt erſt wüllkührlichſt hinausgeſetzte Reſtitution auch nur in Gedanken möglich? Ja iſt nicht vielmehr die vorausgegangene unbefugte erſte Occupation ſchon an ſich ſelbſt eine derer gegen die Reichs-Geſetze anſtößigſten Handlungen?

So willkührlich, ſo deſpotiſch nun auf einer Seite das Königl. Preußiſche Betragen gegen Se. Königl. Maj. in Polen ꝛc. und dero Chur-Sächſiſche Reichs-Lande durchgehends ſich darſtellet, eben ſo gleich geartet erſcheinen auch die diesfalls in des Berliner Hofes zeitherigen Schriften auf die Bahn gebrachten, alle Reichs-Verfaſſung umkehrenden Grund-Sätze.

Nemlicher Hof erachtet zu allen eigenmächtigen Gewalts-Wegen ohne Ausnahme ſich berechtiget, ſo bald nur eine eingebildete Gefahr gegen ſeine Sicherheit obwaltet, oder, daß ſolche obwalte, aus gewiſſen Abſichten

vorzugeben beliebet wird, oder die Convenienz, wovon der jüngſte Mecklenburgiſche Caſus das neueſte Beyſpiel darreichet, oder ſonſt andere Nutz-Abſichten ſolches anrathen, ohne auf die Reichs-Verfaſſung, die Geſetze und Ständiſche Obliegenheit die mindeſte Ruckſicht zu nehmen. Ja was noch weit befremdlicher fallen, und bey Höchſten und Hohen Reichs-Ständen die äußerſte Attention nothwendig erwecken muß, ſo wird in obangezogener Chur-Brandenburgiſchen Beantwortung, und ſammtlichen übrigen bisherigen Königl. Preußiſchen Schriften, der an ſich ſo klare Unterſchied zwiſchen denen nach der Weſenheit des deutſchen Stats-Cörpers ganz eigentlichſt eingerichteten Grund-Geſetzen, und dem in ſeinen diſpoſitionen weit minder ſich einſchränkenden allgemeinen Natur- und Völker-Rechte ausdrücklich gemißkennet; folglich die in denen Legibus Imperii unwiderſprechlich darliegenden Special-Verordnungen, nebſt denen daraus entſpringenden beſondern Verbindlichkeiten der Mit-Glieder untereinander, ſchlechtweg abgeläugnet und aufgehoben; welche Principia offenbar die Sicherheit aller und jeder Stände untergraben, ſelbige einer beſtändigen Gefahr, von anderen impune angetaſtet zu werden, ausſetzen, den völligen Statum naturalem einführen, und dem Bello omnium contra omnes mitten im Reiche Thür und Thor eröfnen.

Und aus eben ſolchem wohl äuſſerſt gefährlichen dem geſammten Reichs-Weſen die ſorglichſten Folgen drohenden Principio will dann dermalen der Berliner Hof die von Ihm verhängte ſchmählichſte Occupation derer Chur-Sächſiſchen Reichs Lande vornemlich und hauptſächlich rechtfertigen, da doch vielmehr unwiderſprechlich iſt, daß, ſo lange ein in denen geheiligten Funtamental-Geſetzen gegründetes Syſtema, ein Land- und Weſtphäliſcher Friede, ein obriſter Richter im Reiche exiſtiren, eben ſo lange alle Stände deſſelben gehalten ſeynd, in Anſehung derer unter Ihnen entſtehenden Beſchwerden, von was Beſchaffenheit auch ſolche übrigens ſeyn mögen, nach und bey denen Reichs-Geſetzen die Hülfe zu ſuchen.

Dieſe verabſcheuen überhaupt alle Vergewaltigungen, und geſtatten den Friedens-und Ruheſtöhrern ſo wenig die mindeſte Ausflucht, Behelf, Vorwand und Entſchuldigung, daß ſie vielmehr die nachdruckſamſte ſtracklichſte Vorkehr gegen dergleichen Thathandlungen gemeſſenſt verfügen; eben daher aber zugleich von ſelbſt ſich ergiebet, wie wenig ſolchergeſtalt die Königl. Preußiſcher Seits zum Vorwand mehr angeregten deſſen feindlichen Ueberfalls angeführte, dem diſſeitigen Allerhöchſten Hof zur Laſt ge-

legt

legt werden wollende Beſchuldigungen in der jetztmaligen beym Reichs-Tage vorwaltenden Reſtitutione Spolii einige Attention verdienen mögen.

Iſt dann aber aus allen obangeführten die gegen Chur-Sächſiſche Lande unternommene Befehdung, und der dadurch dem Reiche ſelbſt zugefügte Friedensbruch, außer allen Zweifel und Widerſpruch geſetzt, ſo will nicht minder daher, und bey jenen der Sache hinzu trettenden immer neuen mehr wütenden Umſtänden, von der äußerſten Nothwendigkeit ſeyn, zu ungeſäumter Abſtellung derer Königl. Preußiſchen Vergewaltigungen und zu dem Reſtitutions-Werk ſelbſt, vom geſamten Reichs wegen, ohne mindeſten Anſtand die Hände zu biethen, und zur Befreyung eines höchſt-bedrangten Vorderſten Mitgliedes von der fürdauernden ja immer ſtärker anwachſenden Mißhandlung, mit der Societäts-mäßigen Hülfe, herbey zu eylen; ſomit zugleich die, aus gegenwärtigem die Chur-Sächſiſche Lande ſo empfindlichſt betreffenden Unglücke, auf das ganze Reich redundirende exitioſe Folgen noch in Zeiten abzuwenden, anbey die allgemeine Reichsſtändiſche Sicherheit und Ruhe wieder herzuſtellen.

Sollte es möglich ſeyn, daß, bey ſo klaren zugleich beträchtlichſten ganze Reichs-Chur-Lande betreffenden Vergewaltigungs-Fall, eben dieſe angegebene in den Reichs-Geſetzen ohne Ausnahme allerdings deutlichſt feſtgeſtellte Maaß-Grund-Regeln irgendwo mit anzugehen mindeſter Zweifel oder Anſtand noch obwalten könnte, ſo dürften die auf künftighin weiter daraus unausbleiblich entſtehende betrübteſte und ſchädlichſte Folgen von ſelbſt leicht abzuſehen ſeyn, als wodurch ja nothwendig die Gelegenheit und der Eingang zu fernern dergleichen deſto ungehinderter im Reiche zu verhängenden beſchwerlichſten Unruhen und feindlichen Anfällen gemacht, ſo mit auch deſſen allgemeine Ruhe und Sicherheit täglich neuer Gefahr ausgeſtellet würde.

Se. Königl. Majeſtät in Polen ꝛc. ꝛc, verſehen ſich ſothaner gerechteſten Reichs-Hülfe und desfalls vorausgehender Inſtructionen zu Dero Höchſt- und Hohen Mitſtänden um ſo gewiſſer und Zuverſichts voller, als die gegen Allerhöchſt-Dieſelben fortgehenden ſo ſchwereſten Bedruckungen noch ganz kein Ziel und Maaße abſehen laſſen, und wie die ſo hochnöthige ſchleunigſte Abwendung fernerer gänzlichen Enervirung Dero in dem Reichs-Bande doch notorie begriffenen Lande und Leute von der vom geſammten Reiche hierunter zu leiſtenden Aſſiſtenz alleinig abhanget, bey derſelben

min-

minder längern Verzuge hingegen die in ihren völligen Ruin verſinkenden Lande keinerley Rettungs-Mittel mehr fähig ſeyn dürften. Regenſpurg den 17. November 1756.

Johann George von Ponickau.

Beylagen.

Lit. A.

Demnach Se. Königl. Majeſtät in Preußen, zu Completirung derer in Dero Dienſte genommenen 10. Sächſiſchen Regimenter Infanterie eine conſiderable Quantitæt Recrouten haben müſſen, und nach gemachter Repartition darzu der Meißniſche Creiß 2120. Recrouten ſtellen, der kleineſte Recroute davon 5. Fuß 5. Zoll groß, und nicht über 28. Jahr alt ſeyn muß:

Als werden, Namens Sr. Königl. Majeſtät in Preußen, das Creiß-Amt und die Kriegs-und Creiß-Commiſſarien des Meißniſchen Creißes hiermit ſammt und ſonders auf das nachdrücklichſte befehliget, ſo gleich nach Erhaltung dieſer Ordre dieſe 2120. Recrouten auf den Meißenſchen Creiß zu ſubrepartiren, was darzu jedere Stadt und Dorf zu liefern habe, und dieſe Recrouten ohne allen Anſtand dergeſtalt zuſammen zu bringen, damit die ganze Anzahl der 2120. Recrouten den 15. inſtehenden Monats Novembr. ohnfehlbar zur Ablieferung an die Regimenter parat ſey; und ſoll ihnen nächſtens bekannt gemacht werden, wohin dieſe Recrouten gebracht werden ſollen. Wobey dem Creiß-Amt zu Meißen ſowohl, als denen Creiß-Commiſſarien des Meißenſchen Creißes, ſammt und ſonders hiermit auf das ſchärfſte anbefohlen wird, hierunter nicht die allergeringſte Zeit zu verabſäumen, noch einige Schwierigkeit zu machen, widrigenfalls, und wenn dieſe geforderte Recrouten in der vorgeſchriebenen Größe und Alter nicht zur geſetzten Zeit beyſammen ſeyn ſollten, wider das Creiß-Amt ſowohl, als die Commiſſarien und ihre

Gü-

Güter, mit der allerſchärfſten militariſchen Execution verfahren, ſie auch vor ihre Perſon arretiret und mit der ſchwereſten Veſtungs-Strafe beleget werden ſollen. Wornach ſie ſich alſo zu achten, und bey Vermeidung dieſer ihnen angedroheten Strafen alles auf das prompteſte zur Execution zu bringen haben, auch binnen zwey Tagen, nach Inſinuation dieſes, zu referiren, was ſie hierunter verfüget. Signatum Torgau, den 30. Octobr. 1756.

Königl. Preußiſches General-Feld-Kriegs-Directorium.

v. Borck.

An
Das Creiß-Amt und die Kriegs- und Creiß-Commiſſarien des Meißniſchen Creißes.

Lit. B.

Auf Sr. Königl. Majeſtät in Preußen Unſers allergnädigſten Königs und Herrn ergangene ſehr gemeſſene Ordre, ſoll auſſer dem bereits ausgeſchriebenen und von denen hier verſammleten Herren Land-Ständen repartirten Quanto annoch nach ſpecificirte Fourage an folgende Oerter geliefert werden,

I. Anhero nach Dreßden
- a) 5000. Wiſpel Hafer, oder Gerſte Berliner Maaß
  oder
  2581. " 13. Scheffel Dreßdner Maaß, à 24. Dreßdner Scheffel.
- b) 45000 Centner Heu.
- c) 6000. Schock Stroh, das Schock à 60. Schütten, und die Schütte à 20. bis 24. Pfund.

II. Nach Meiſſen

a) 5000. Wiſpel Hafer oder Gerſte Berliner Maaß

oder

2581. = 13. Scheffel Dreßdner Maaß, á 24. Dreßdner Scheffel.

b) 45000. Centner Heu,

c) 6000. Schock Stroh, das Schock à 60. Schütten, und die Schütte á 20. bis 24. Pfund.

III. Nach Torgau

a) 5000. Wiſpel Hafer oder Gerſte, Berliner Maaß,

oder

2581. = 13. Scheffel Dreßdner Maaß, á 24. Dreßdner Scheffel.

b) 45000. Centner Heu.

c) 6000. Schock Stroh, das Sckock à 60. Schütten, und die Schütte á 20. bis 24. Pfund.

Allhier zu Dreßden ſind zum Empfang der Fourage 3. Proviant-Commiſſarien, nemlich

Rothenow,
Grave, und
Nadeborn beſtellet,

wovon derjenige, ſo die Lieferung bey dem ihm anvertrauten Magazin empfänget, über den Empfang jedesmal quittiret.

Zu Meiſſen ſind die Proviant-Commiſſarien

Gutſche und
Lœwe, geſetzt,

wovon einer oder der andere jedesmal über die richtige Ablieferung quittiret.

Zu Torgau iſt der Empfang der ausgeſchriebenen Fourage denen Commiſſarien

Didering und
Kœpper anvertraut,

welche denn ebenmäßig über den Empfang, nemlich ein oder der andere, quittiren. Eingangs erwehntes Fourage - Quantum muß ohnfehlbar ſo

prompt

prompt als immer möglich, abgeliefert werden, weßfalls denen ſämmtlichen allhier verſammleten Chur-Sächſiſchen Land-Ständen, Namens Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, hiermit aufgegeben wird, bey Vermeidung ſchwerer Ahndung und ſchärfſter militariſcher Execution dieſerhalb alle erſinnliche und mögliche Mittel vorzukehren, daß mit würklicher Ablieferung dieſer Fourage ſofort der Anfang gemacht werde, dergeſtalt, daß höchſtens binnen 3. Wochen die völlige Ablieferung geſchehe.

Damit auch die Herren Land-Stände ſich ſelbſten die Lieferung nicht ſchwer, wo nicht gar unmöglich machen, wird denenſelben anheim gegeben, ob ſie nicht wohl thun werden, wenn ſie die entlegenen Creyße mit Lieferung von Heu und Stroh verſchonen, und von andern denen Lieferungs-Orten näher belegenen Creyßen ſelbige darinn übertragen laſſen, da hingegen auf erſtere ſo viel mehr Hafer, Gerſten, oder Rocken repartiren, maſſen man bereit iſt, daß, wenn die nöthige Quantität an Hafer oder Gerſte nicht erfolgen kan, ſtatt deſſen Rocken, und zwar vor 3. Malter Hafer oder Gerſte 2. Malter Rocken anzunehmen. Weil man auch dieſer Lieferung halber keine Entſchuldigung annehmen kan, ſie ſey von welcher Natur und Beſchaffenheit ſie immer wolle, und einige der hier verſammleten Herren Land-Stände die Ausſchreibung unter dem Vorwand von ſich abzulehnen geſucht, daß ſie vom Lande darüber nicht bevollmächtiget wären, wodurch denn die bisherige Lieferung ſehr behindert worden, zum Theil aber gar zurück geblieben; ſo werden die hier verſammleten Herren Land-Stände, Namens Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, unſers Allergnädigſten Königs und Herrn, hiermit und Kraft dieſes authoriſiret, die Ausſchreibung und Repartition ſowohl auf ihre als andere Creyſe, wovon ſich allhier niemand eingefunden, dergeſtalt zu beſorgen, wie ſie es vor GOtt und Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen zu verantworten ſich getrauen. Auf was maſſen die Lieferung geſchehe, und welche Creyſe zu dieſem oder jenem Magazin angelegt worden, darüber erwartet man eine ſpecifique von denen Herren Land-Ständen unterſchriebene Nachweiſung, damit, dem Erfordern nach, contra moroſos militariſche Execution veranlaſſet werden könne, wiewohl man ſich hierinne an die ausſchreibenden Herren Land-Stände insbeſondere halten wird, und ſelbige für ihre Perſon vor die promte Lieferung reſponſable bleiben.

Hier-

Hiernächſt dienet denen ausſchreibenden Herren Land-Ständen zur Nachricht, daß diejenigen Dörfer, ſo zwiſchen Pirna und Dreßden ſowohl dieß- als jenſeits der Elbe belegen, zu dem auszuſchreibenden Quanto nicht zugezogen werden müſſen, weilen die dortſtehende Preußiſche Armee ihre Subſiſtence aus ſelbigen mitnimmt. Signatum Dreßden den 13. Septembr. 1756.

(L.S.)

Königl. Preußiſches Feld-Kriegs-
Commiſſariat.
Zinnow, Deutſch, Albrecht.

An die allhier verſammleten Chur-
Sächſiſche Land-Stände.

Geſätzmäſſige Anmerkungen,

gegen die ſogenannte

Patriotiſche Gedanken

über das

wider Sr. Königlichen Majeſtät in Preußen

den 20. Septembr. 1756.

zur öffentlichen Reichs-Dictatur gekommene

Hof-DECRET.

Nachdruck des Preßburger Exemplars.

WJEN und PRAG,
zu finden in den Trattneriſchen Buchhandlungen.
1756.

Geſätzmäßige
Anmerkungen.

A.) Wer denen Geſätzen, und der Verfaſſung gemäß, ſeine Gedanken einrichtet, darf ſolche *patriotiſch* nennen, die ſeltſame Denkens-Art aber, welche der Verfaſſer in der Folge äuſſert, iſt un*patriotiſch*, wie dieſes deutlich gezeiget werden ſoll. Ob er übrigens vor ſich, wie es ſcheinen will, oder auf Befehl geſchrieben? bleibet in der Ungewißheit, ändert aber an der Sache ſelbſten nichts.

Patriotiſche
Gedanken.

Ueber das wider Se. Königl. Majeſtät in Preußen den 20ten Sept. zur öffentlichen Reichs-Dictatur gekommene Kayſerl. Hof-Decret.

A.) Je wichtiger der Innhalt dieſes an das Reich gebrachten Kayſerl. Hof-Decrets iſt, wodurch man bey dem gegenwärtigen Ausbruch eines leydigen Krieges, das geſamte teutſche Reich, wider Seine Königl. Majeſtät in Preußen, in Harniſch und Rüſtung zu bringen bemühet iſt, und je wichtiger die darinn zu erken-

B.) Das Geſatz ſelbſten, der Land-Frieden ſowohl Art. 3. als das Inſtr. Pacis Art. 17. §. 4. & 5. beurtheilet, und behandlet, den oder diejenige, als reos fractæ Pacis publicæ, welche mit eigenmächtiger Gewalt fürfahren, und ihre Mit-Stände überziehen. Dieſe ſollen mit der That in die Acht gefallen ſeyn, und der R. A. von Jahr 1641. §. 86. nennet ſolche **inwendige Feinde des Reichs.**

nen gegebene Maßnehmungen und Vorkehrungen ſind, welche Kayſerl. Maj. wider Höchſtgedachte Königl. Majeſtät allbereits zu beſchlieſſen, und in Würklichkeit zu bringen für gut befunden, deſto nöthiger will zu ſeyn ſcheinen, etwas genauer zu prüfen, und gründlich zu unterſuchen, wie ferne eines oder das andere theils denen Geſätzen und ſonſtiger Verfaſſung des Reichs, theils denen Beyſpielen in andern und ähnlichen Fällen, gemäß zu ſeyn erachtet werden könne.

B) Ihre Kayſerl. Majeſtät beurtheilen und behandlen in dieſem Hof-Decret denjenigen erſten Schritt, welchen Ihro Königliche Majeſtät in Preußen in Anſehung deren Chur-Sächſiſchen Lande gethan, und dasjenige weitere Abſehen, ſo gegen die Chur-Böhmiſche Lande dabey gerichtet iſt, als einen ganz offenbaren Land-Friedens-Bruch; Ihro Königl. Majeſtät Selbſt aber,

C.) Die Erkennung deren Mandatorum dehortatoriorum, und Avocatoriorum ſowohl, als deren Excitatoriorum seynd die Verordnungen, welche das Geſatz in dem Reichs-Abſchied vom Jahr 1529. §. 11. 12. und in der C. G. O. P. 2. Tit. 9. wider derley Unternehmungen wörtlichen Innhalts vorſchreibet, alſo zwar, daß es nicht nöthig iſt, die Erkanntnus und Erklärung über den verwürkten Fried-Bruch zu vorderiſt abzuwarten, ſondern immittelſt, und neben ſolchem, die obermelte Hülfe dem Vergewaltigten beſchehen ſoll.

Die Worte des Geſatzes in der C. G. O. lauten alſo:

„ ob ſich zutrüge, daß jemand dieſen „ Land-Frieden zuwider den andern „ mit Heers-Kraft überziehen „ würde, ſollen und wollen die „ Kayſerl. Königl. Majeſtät de„ nen, ſo in Werbung und Rü„ ſtung ſtünden, bey der Pön „ und Straf der Acht gebieten, „ von ſolchem ihren gewaltigen „ thätlichen Fürnehmen, und „ Uberzug abzuſtehen.

„ Wo aber der oder die, denen alſo „ gebotten, ungehorſam ſeyn ſoll, „ würden, ſoll alsbald der Kayſerl. „ *Fiſcal* &c. und neben ſolchem, nichts „ deſto minder Kayſerl. Majeſtät ge„ gen allen und jeden Helfern &c. eine „ gemeine Abforderung bey Pön „ der Acht auch zum förderlichſten „ aus-

aber, als einen offenbaren Reichs-Feind.

C.) Und in welchem Betracht Kayſerl. Majeſtät weiter ſowohl unmittelbar, und von Kayſerl. Gewalts wegen, mit denen in ſolchen Fällen gewöhnlichen Verordnungen und Gebotten, nemlich mit Dehortatoriis, avocatoriis, inhibitoriis, & excitatoriis reſpective an Ihre Königl. Majeſtät Dero Kriegs-Völker, und geſamte Reichs-Creyſe fürgeſchritten.

„ ausgehen laſſen: desgleichen
„ die andere anſtoſſende ꝛc. erfor-
„ dern, und ermahnen ꝛc. mit thätli-
„ cher Hülfe zu zuziehen.

D.) Dieſe Erinnerung iſt dem Kayſerl. Amt und denen Reichs-Geſätzen gemäß.

Der Reichs-Abſchied vom Jahr 1564. §. 10. beſaget dißfalls:

„ Uns aber als dem Haupt in
„ alle Wege gebühren wolt, ob-
„ ſchon gar niemand bey Uns
„ anhielte, dannoch in der Sa-
„ che keineswegs zu feyern, ſon-
„ dern für Uns ſelbſten die From-
„ men zu ſchützen, und zu ſchir-
„ men.

Es iſt auch alſo in denen älteren und vorigen Zeiten, ſonderheitlich aber an. 1675. in der von Schweden gegen Chur-Brandenburg obgeweſener Kriegs-Empörung, in gleicher Art beſchehen, N. I. wie ſolches das ſub Num. I^mo. angebogene damalen an den Kayſerl. Reichs-Hof-Rath erlaſſene Kayſerl. Decretum zeiget.

E.) Dieſes zu wiſſen und zu erkennen iſt nicht nöthig, daß man in denen Reichs-Geſätzen bewandert ſeye, dann die That redet ſolches von ſelbſten, und zwar mit dem weitern Umſtand, daß nebſt Ihro Majeſtät der Kayſerin, auch der Churfürſt zu Sachſen, und dieſer zu erſt iſt überzohen, und ſeiner Chur- auch übrigen Landen gewaltthätig entſetzet worden; auch daß der Anzug aus denen Chur-Brandenburgiſchen in die Chur-Sächſiſche, und Chur-Böhmiſche Lande beſchehen iſt, ſomit eine Ver-

D.) Sondern auch dem Reichs-Hof-Rath, um von Amts- und Gerichtswegen auf einen Land-Friedens-Bruch zu verfahren, und das Gehörige ſofort zu verfügen, erinnern und anbefehlen laſſen.

E.) Wer nur in denen Reichs-Handlungen u. Reichs-Geſätzen ein wenig bewandert, der wird ſogleich erkennen, wie daß gegenwärtiger Fall auf der einen Seiten der Kayſerin Königin Majeſtät, auf der andern Ihre Königl. Majeſtät in Preußen betrift.

F.)

Vergewaltigung eines Reichs-Standes gegen andere ſeiner Mit-Ständen, und zwar, was Sachſen betrift, ſo gar in der auch wider das Völker-Recht anlauffenden Maaß obwaltet, daß man die Mannſchaft des allſchon Uberwältigten nöthiget, gleichſam wider den Stand, dem ſie doch zuvor geſchworen, und der ſie des Eydes nicht entlaſſen, ſelbſten zu dienen: welches vollkommentlich dahin leitet, um mit der Uberwältigung des zweyten und dritten, wann nicht geſteuret würde, alle übrige zu bezwingen.

Wann aber des Königs von Preuſſen Majeſtät auch Dero Eigenſchaft als König anziehen, ſo vermehren dieſelbe durch dieſes Anführen nur allein ihre unzuläßige Handlungen, und ſtellen ſich als einen auch auswärtigen Reichs-Feind weiter dar, von welchem Fall ſo viele Reichs-Conſtitutiones und Schlüſſe reden, inſonderheit aber der Reichs-Abſchied vom Jahr 1512. §. 5. alſo ſchreibet.

„ Und ob jemand, wer der oder die
„ wären, auſſerhalb des Reichs ꝛc.
„ Uns, das Heilige Reich, oder die
„ Glieder deſſelbigen ꝛc. zu verge-
„ waltigen ꝛc. unterſtehen ꝛc. wird;
„ um daſſelbig ſollen Wir, auch Chur-
„ fürſten, Fürſten, und andere
„ Stände an ein gelegen Mahlſtatt
„ im Reich zuſammen kommen,
„ nicht zu erkennen, ob einige
„ Hülf zu thun ſchuldig wäre,
„ ſondern allein zu berathſchla-
„ gen, und zu beſchließen, wie
„ und welcher Maaß die Hülf
„ geſchehen, und wie groß zu
„ Roß und zu Fuß die ſeyn ſoll.

F.) Da die Reichs-Geſätze alles dasjenige Buchſtablich vorſchreiben, was Ihro Kayſerl. Majeſtät erkennet, verordnet und verfüget haben, das nemliche auch von Chur-Brandenburg gegen Schweden in dem Jahr 1675. iſt begehret, und erlanget worden; ſo leget ſich die Unerfindlichkeit ſamt der Vermeſſenheit zu Tag, in welcher Ihre Kayſerl. Majeſtät einer Partheilichkeit haben beſchuldiget werden wollen.

G.) Es iſt zwar hier der Ort nicht, wo man dasjenige, ſo der Kayſerin Königin Majeſtät angehet, zu verantworten ſich vorgenommen; weil aber die ſogenannte patriotiſche Gedanken ſolches mit Seiner Majeſtät des Kayſers eigenen gerichtlichen Handlungen verknüpfen, ſo muß man in ſofern ſich allerdings vor erſt auf dasjenige beziehen, was wegen des richtigen Verfahrens der Kayſerin Majeſtät dem Reich und der Welt bekannt gemacht worden. Niemand wird daraus ohne Uberzeugung bleiben, daß des Königs in Preußen Majeſtät als Churfürſt des Reichs Aggreſſor ſeyen. Hätten Seine Majeſtät nach denen Reichs-Geſätzen denken wollen, ſo wäre Ihnen frey geſtanden, an Kayſerl. Majeſtät als Reichs Ober-Richter Sich zu wenden, da ſich dann von ſelbſten dörfte ergeben haben, in wie weit der Seiner Majeſtät der Kayſerin zur Laſt gelegte Vorwurf gegründet, oder ſolches nicht ſeye? letzteres haben hingegen Chur-Böhmen und Chur-Sachſen gethan, und Reichsgeſätzliche Hülfe geſuchet; dabey iſt aber doch

F.) Dieſer einziger Umſtand iſt bey dem Kayſerl. Hof, der Sach eine ganz andere Geſtalt zu geben, vermögend geweſen, als jene Reichs-Geſätze und andere Beyſpiele der vergangenen Zeit es mit ſich bringen.

G.) Iſt das Allerhöchſte Kayſerl. Amt bey dermaligen Umſtänden anzuwenden geweſen; ſo hätte es vor allem darinn geſchehen mögen, der Kayſerin Königin Majeſtät zu erinneren, von allem mit dem Land-Frieden nicht vereinbarten Anſtaltungen und Zubereitungen abzuſtehen, und zu Ruhe-ſtöhreriſchen und gefährlichen Ausbrüchen nicht den erſten Anlaß zu geben.

H.

doch niemand verwehret gegen Stöhrer des Reichs-Friedens ſich in Verfaſſung, und mit anderen Potenzen, dem Weſtphäliſchen Frieden Tit. VIII. §. 2. Verbis: *faciendi inter ſe & cum exteris fœdera*, und der Kayſerl. Wahl-Capitulation, Art. VI. §. 4. gemäß in Verbindung zu ſetzen.

Die von der Kayſerin Majeſtät bekannt gemachte Circular-Reſcripten und Widerlegung des Königl. Preußiſchen Manifeſts weiſen ſolchem nach mit gutem Grund alles dasjenige auf des Königs in Preußen Majeſtät zuruck, was Allerhöchſt Deroſelben von Höchſt gedachten Königs Majeſtät hat wollen zur Schuld geleget werden, ohne daß der 4te geheime Articul des Petersburger Tractats darunter eine Aenderung geben mag, indem es ohne weiteres Anführen genug iſt, daß dieſer Articul von des Königs in Preußen Majeſtät ſelbſten als ſecretiſſimus Articulus angegeben und gerühmet wird.

Dann es folget hieraus, daß, wann die beede Hohe Contrahentinnen die Meynung gehabt hätten, für ſich des Königs in Preußen Majeſtät anzugreiffen, Sie dieſe Ihre Geſinnung in gleichem ſtilleſten Vertrauen würden erkläret, und darnach die Maaß-Regulen gegen einander in einer dazu angemeſſenen Art und Zeit vereinbaret, nicht aber ſo außdrücklichen geſetzt haben, daß ſie den Dreßdner Frieden in ſo lang heilig halten wollten, als des Königs in Preußen Majeſtät ſolchen befolgen werde: Allermaſſen bekannt-

lichen derley Tractaten nach dem dürren Buchſtaben genommen werden, auch auf keine andere Art, weil ſie die geheimeſte Gedanken vollkommen enthalten, verſtanden werden mögen.

Ihro Majeſtät die Kayſerin Königin haben auch ferner in Gemäßheit dieſer Ihrer Tractaten, nachhin aller Welt ſo feyerlich als förmlich erklären laſſen, daß Sie nicht gemeinet ſeyen, was thätliches oder feindliches zu unternehmen, ſondern daß ſie nur allein gegen die, Welt bekannter maſſen längſt vorhin beſchehene Königl. Preußiſche Kriegs-Rüſtungen, Ihre Lande gegen allen jenſeitigen Anfall in Sicherheit ſetzen wollen.

Ihro Majeſtät des Kayſers, von denen anmaßlich patriotiſchen Gedanken als Geſätzmäßig vorgeſchlagene und an Hand gegebene Allerhöchſte Mahnung hätte alſo darinnen beſtehen müſſen, daß dieſe Fürſtin auch ſo gar Ihre eigene Rettung und Sicherheit auſſer Augen, und damit Sich und Ihre Mit-Stände der Gefahr ausſetzen, dagegen der Königl. Preußiſchen allſchon auf dem Ausbruch geſtandener Vergewaltigung freyen Lauf laſſen ſolle.

H.) Die ergangene Kayſerl. Reichs Hofraths-Concluſa haben das Publicum, deren von des Königs in Preuſſen Majeſtät geſchehenen Vorſpieglungen ungeachtet, in eine klare Uberzeugung geſetzet, wie ungerecht das Benehmen des Königs in Preußen Majeſtät auf allen Seiten geweſen ſeye, und der Vorgang mit Chur-Sachſen redet von ſelbſten,

H.) Daß Ihro Königl. Majeſtät in Preußen in gegenwärtigem Fall nicht derjenige höchſte Theil ſeye, der einen Reichs-Mit-Stand, dem Land-Frieden zuwider, wegen eines vermeinten Anſpruchs

ſten, wie geſchwind auch denen vor denen Augen GOttes und des ganzen Europens verbindlichſt ertheilten Zuſicherungen zuwider gelebet werde.

Der jenſeitige Verfaſſer getrauet dannenhero auch ſeines Orts ein mehrerers nicht anzugeben, als daß vielleicht Teutſchland von ſeiner jetzigen Bekümmernuß frey geblieben wäre: nachdeme ihm nur allzuwohl bewuſt ſeyn mag, daß der Willen Seiner Majeſtät des Königs in Preußen allſchon geweſen, den Frieden in dem Reich zu ſtöhren.

Stunde es ja doch Seiner Majeſtät als Churfürſten zu Brandenburg frey, wann die Höchſt-Deroſelben ertheilte Erklärungen nicht genugſam wären, und Sie ein anderes darzuthun vermeyneten, jenes zu begehren, was die Reichs-Geſätze nach Befund der Sachen erheiſchen, ſtatt daß man davon Anlaß genommen, ſogleich über alle dieſe Geſätze hinaus zu ſchreiten, und eine durch dieſelbe auf das härteſte verbottene Unruhe und Vergewaltigung zu erregen; daher dann Seine Majeſtät allemal der ſchuldige Theil bleiben, da Sie ſtatt deren erlaubten, die verbottene Wege zur Hand nehmen wollen, wann auch deroſelben ſonſten nichts aufliegen thäte.

ſpruchs mit Gewalt zu überziehen, zu bekriegen, und zu befehden geſucht, als worinnen die bekannte Erfordernüßen eines Land-Friedens-Bruch beſtehen, davon ſcheinen Höchſt-Dieſelbe das Publicum ſchon dergeſtalt überzeuget zu haben, daß der Kayſerl. Königl. Hof zu Wien das Gegentheil noch bis dieſe Stund wahr zu machen, und von denen Urſachen beſagtes Publicum zu überführen hat, warum derſelbe, wann es ihm um Fried und Ruhe zu thun geweſen, eine ſo leicht zu ertheilen geſtandene poſitive Erklärung Ihro Königl. Maj. in Preußen, weder in dieſem noch anderen künftigen Jahr angreiffen zu wollen, und wodurch vielleicht Teutſchland von ſeiner jetzigen Bekümmernüß, ein gefährliches Kriegs-Feuer in ſeinen Gränzen aufheben zu ſehen, frey geblieben wäre, von ſich zu geben, Anſtand genommen.

Geſätzmäßige Anmerkungen.	Patriotiſche Gedanken.
I.) Das erſtere Membrum dieſes Satzes iſt richtig. Bey dem zweytern geben die Reichs-Geſätze allſchon eine Beſchränkung: Nemlichen daß die Gegenwehr und Verfolgung nur, zu friſcher That, oder wann der Beſchädigte ſeine Freund und Helfer haben mag, auch daß dieſes alſo verkündet werde, erlaubt iſt. Dagegen wegen einer beſorglicher Befehdung ein Stand den andern nicht darf angreiffen, ſondern diesfalls geſagter maſſen, ſeine Hülfe und Sicherheit bey Kayſerl. Majeſtät ſuchen muß. Die wörtliche Vorſchrift des Geſetzes lautet alſo in der C. G. O. Part. 2. tit. 9. §. 3. „Ob ſich zutrüge, daß jemand „dieſem Land-Frieden zuwider, den andern mit Heers-Kraft, oder ſonſt gewaltiglich überziehen würde, ſollen und wollen die Kayſerl. Majeſtät ꝛc. auf Anſuchen des, der Uberzugs beſorget, ꝛc. oder aber des Kayſer. *Fiscalen*, denen ſo in Werbung und Rüſtung ſtünden, bey Poen und Straf der Acht gebieten, von ſolchem ihrem gewaltigem thätlichen Fürnehmen und Uberzug abzuſtehen.	I.) So wenig nun aber ohne Verletzung des Land-Friedens und anderer darauf gegründeter Reichs-Satzungen, denen Ständen des Reichs frey und erlaubt iſt, an ſtatt den Weg Rechtens zu gehen, durch den Weg der Gewalt und Waffen ihre Anforderungen gegen einander auszuführen und gelten zu machen, eben ſo wenig iſt hingegen für unerlaubt anzuſehen, Gewalt mit Gegen-Gewalt abzutreiben.
K.) Daß ein Stand des Reichs, wann er wider ſeinen Mit-Stand, um dieſen zu überziehen, zur Gewalt der Waffen greiffet, einen Friedbruch begehe, und die darauf geſetzte Straf verwürke, dieſes ſagen die Reichs-Geſätze: davon aber ſchreiben dieſelbe nichts, daß	K.) Und es würde das, denen Chur-Fürſten und Ständen des Reichs zuſtehende Jus Armorum ein non Ens ſeyn, wann die nöthige Defenſion und Abwen-

daß er durch dieſe ſeine Mißhandlung von der Ständiſchen Pflicht entladen werde, und ſich ſelbſten in einen freyeren und natürlichen Stand ſetzen könne.

So vieles auch die Reichs-Geſätze einem beleidigten Stand zu gutem ſchreiben, daß nemlichen er nicht allein des Gewalts mit eigenen und ſeiner Freunden Hülfe ſich erwehren, ſondern auch den Vergewaltiger auf friſcher That verfolgen, und ſich ſeines Schadens erholen könne, ſo macht jedoch dieſes nicht aus, daß der vergewaltigte Stand in ſtatum naturalem komme, ſondern er bleibet fortan auch in der Nothwehr, wie ſolches überhaupt dabey Rechtens, an die Geſätze gebunden, und hat dieſe ſonderheitlich gegen die übrige ſeine Mit-Stände zu beobachten.

Es finden demnach in allem und jedem Fall keine Statt einige ſogenannte Raiſons de Guerre bey denen ihrem Allerhöchſten Oberhaupt in der Geſätzmäßigen Anordnung fortan untergeben bleibenden Ständen des Reichs, ſondern, wann auch ein in der Nothwehr und Verfolgung des Vergewaltigers begriffener Reichs-Stand einen drittern unſchuldigen Mit-Stand vergewaltiget, oder des ſeinigen entſetzet, ſo wird er dadurch des Land-Friedbruchs ebenmäſſig ſchuldig.

Wir haben darüber die ausdrückliche Erklärung Ihro Kayſerl. Majeſtät, und die wortliche Einſtimmung deren Stände; und zwar iſt ſolche eben in denjenigen Zeiten und Läuften abgefaſſet worden, auf deren Bey-

wendung gefährlicher Anſchläge wider Land und Leute wollte verwehret werden, vielmehr werden in dem Reichs-Abſchied de Anno 1555. §. 54. Churfürſten und Stände ermahnet, ſich in ſolche Verfaſſung und Bereitſchaft zu ſetzen, um bey einem Uberfall ſich ſelbſt helfen zu können.

Gleichwie nun aber, ſo bald von dem einen Mitſtand des Reichs anſtatt den geſetzmäßigen Weg des Rechtens einzuſchlagen, zur Gewalt der Waffen, und alſo zu denen, nur in einem neuen und natürlichen Zuſtand, erlaubten Mitteln gegriffen wird, auch der gegentheilige Mitſtand in dieſen freyen und ſogenannten Statum naturalem auf gleiche Weiß zurück tritt, folglich zu allem dem berechtiget wird, was Natur- und Völker-Recht, und die in dem allgemeinen Völker-Gebrauch bekannte Kriegs-Regulen und ſogenannte Raiſons de Guerre mit ſich bringen;

Beyſpiel man ſich jenſeits zur vermeintlichen Rechtfertigung beziehen will.

N. 2. Es zeiget nemlichen das Kayſerl. Commiſſions Decret ſub. N. 2. daß Kayſerl. Majeſtät nach dem aus gleichen Urſachen wider des Königs in Dännemark Majeſtät erkannten Mandato, unterm 27. Martii 1713. an das Reich gebracht haben:

„ Daß einige Zeithero verſchiedene treue Reichs-Stände Klag geführet, daß ihre Land und Leute, ohnverſchuldeter Dingen, von ihren Freund und Nachbaren bald unter dieſem, bald unter anderem Vorwand ohnvermeidlicher Noth und Kriegs-Raiſon, in ihren Landen bedrangt, bedrucket, und zur unerſchwinglichen Kriegs-Præſtation angehalten würden; mit dem an das Reich geſtellten Geſinnen;

„ Ihro Kayſerliche Majeſtät mit einem ſtandhaften Gutachten an die Hand zu gehen, welchergeſtalt ins künftig ſolche Reichs-Land- und Leut-verderbliche willkührige Anmaſſungen und Beginnen im Heil. Röm. Reich abgeſtellet, verhindert, und deſſen getreue Stände in dem ruhigen Beſitz und Genuß des Ihrigen, von GOtt, Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem Reich verliehenen erhalten, darinnen von anderen nicht betrübet noch bedrangt werden können.

Hier-

gen; alſo muß eben hieraus dasjenige billig beurtheilet werden, worzu Ihre Königl. Majeſtät in Preußen ſich entſchloſſen. Und will man ſich aller voreiligen Beurtheilung, warum Höchſt-Dieſelbe gegen höchſtes Churhaus Sachſen ſich eben ſo, wie bishero beſchehen, betragen, und nicht in dem Anfangs angebottenen Neutralitäts-Tractat Ihre völlige Sicherheit und Beruhigung gefunden, hier um ſo mehr enthalten, als der Schlüſſel hierzu, nicht anders, als in denen Geheimniſſen und Entdeckungen des Cabinets zu finden ſeyn will; nur zu einigem Beweiß, daß unter andern von der Chur-Sachſen ſelbſt und zwar bey Gelegenheit der, in dem nordiſchen Krieg von demſelben vorgenommenen Beſetzung der Stadt Friedland in dem Mecklenburgiſchen, welches Herzogthum gleichwohl an beſagtem Krieg keinen Theil genommen, nicht ungleiche Grund-Sätze von der ſchon angeführten

N. 3. Hierauf hat das Reich in ſeinem unterm 16ten Junii 1713. erſtatteten Gutachten N. 3. dahin geſchloſſen: daß wider ſolche ſich empörende Fälle die Reichs-Satzungs-mäſſige Mittel ernſtlich zu Handen zu nehmen ſeyen, um durch ſolche den Ruheſtand des Vatterlands, und die Entſchädigung deren Vergewaltigten zu erhalten.

Wann demnach der jenſeitige Verfaſſer patriotiſch hätte gedenken wollen, ſo hätte er ſich auf dasjenige nicht beruffen ſollen, was von Chur-Sachſen zur Ungebühr vormalen beſchehen iſt, ſondern darauf, daß Kayſerl. Majeſtät und das Reich dieſe Ungebühr geahndet und ſolche für alle Zeit abzuhalten, ſämtliche Höchſt- und Hohe Stände auf ein kräftigeres Mittel, nach Schärfe deren Geſätze gedrungen haben.

ten Raiſon de Guerre geheget, will man ſich auf das Chur-Sächſiſche Geſandſchafts-Memorial dahier beziehen, welches den 20. Oct. 1712. zur öffentlichen Reichs-Dictatur gebracht worden, und worinnen man ſich wegen gemeldter Beſetzung ausdrücklich dahin vernehmen laſſen:

„ Daß man alſo bey dieſen
„ Umſtänden auch wider ſei-
„ nen Willen, da man das
„ Mecklenburgiſche gern in
„ alle Wege verſchonet wiſ-
„ ſen mögen, der Raiſon de
„ Guerre folgen müſſen.

So betrübt nun aber freylich dergleichen Kriegs-Folgungen und Würkungen, wodurch auch öfters des dritten Lande, wie dermalen die Chur-Sächſiſche betroffen werden, an und für ſich ſind, und ſo eine wichtige Reichs-Oberhauptliche Pflicht und Obliegenheit es eben dahero bleibet, ſolche gewalthätige Ausbrüche zwiſchen Ständen des Reichs, in

L.) Man widerſpricht dem jenſeitigen Verfaſſer gar nicht, daß der Modus & Ordo, wie ein Reichsſtand in die Acht zu erkären iſt, in denen neueren Kayſerl. Wahl-Capitulationen dahin iſt feſt geſtellet worden, daß bey deren endlichen Ausſpruch die mit Erkanntnuß deren Stände nunmehro Platz greiffe.

Man iſt aber noch nicht an deme, daß ein endlicher Ausſpruch über die verwürkte Straffe des Friedbruchs, in je-

in ihrer erſten Brut erſticken zu ſuchen; So wenig mag bey einem, einmal würklich erfolgten Ausbruch, was zumal von einem, in einem nach allem Kriegs-Grund-Sätzen erlaubten bello defenſivo gegen ſeinen Mit-Stand ſtehenden Theil, auch in einem dritten Land, aus einer gewiſſen Kriegs-Nothwendigkeit und gegründeten Raiſon de Guerre geſchiehet, demſelben nicht ſo ſehr zur Laſt und Schuld geleget, oder ſolches ſogleich für einen Land-Friedens-Bruch und Reichs-feindlichen Unternehmen angeſehen und beurtheilet werden.

L.) Wofern man aber das jetzt angeführte auf einige Zeit beyſeit ſetzen wolte, und das königl. Preußiſche Unternehmen würklich als einen Land-Friedens-Bruch und Reichs-feindliches Betragen anzuſehen und zu behandlen, folglich gegen Seine Königl. Majeſtät mit

jener Maaß der Acht und Ober-Acht, ſolle gefället werden, ſondern man hat anerſt den Fiscalem der Handlung ſeines Amts erinnert, welches in die, denen Obriſten Reichs-Gerichten noch gebührende Inſtruirung des Acht-Proceſs gehöret, wobey auch Seiner Churfürſtlichen Durchl. zu Brandenburg alle in Rechten erlaubte Ausreden annoch bevor bleiben, und nach dem Schluß dem Reich mit vorgeleget werden müſſen, wie der Art. XX. §. 3. & 4. der neueſten Wahl-Capitulation deutlich anweiſet.

Es wird der jenſeitige Verfaſſer den Unterſcheid ebenmäßig nicht mißkennen mögen, welchen die Geſätze ſo ausdrücklich machen unter dem Proceſſu citationis auf die Acht, und unter jenem Mandati zu Abſtellung der thätlichen Vergewaltigung.

Zu dieſem letzteren Proceſſu Mandati, nemlich zu der Erhaltung oder Wiederherſtellung der geſtöhrten Reichs-Ruhe, nicht aber zu der Beſtraffung des Pacifragii gehöret die Erkanntnus deren Mandatorum avocatoriorum & excitatoriorum.

Und dieſer Proceſs iſt Kayſerl. Majeſtät und Dero Obriſten Reichs-Gerichten zur An- und Ausführung ohne alle weitere Concurrenz zum Vollzug des diesfalls unter der Mitwürkung deren Stände errichteten und ſeiner Eigenſchaft nach, alsbalden zu exequiren ſeyenden Geſätzes, durch die ältere Reichs-Conſtitutiones heimgewieſen, dar-

mit der in denen Reichs-Geſätzen hierauf geſetzten Schärfe und mit denen in ofterwehnten Kayſerl. Hof-Decret enthaltenen Verordnungen zu verfahren wäre, ſo verdienet jedoch die Aufmerkſamkeit und Nachdenken des ganzen Reichs, und aller deſſen Stände, daß ein ganz einſeitiges Erkantnüs Ihro Kayſ. Majeſtät und Dero Reichs-Hof-Raths hierunter für genug angeſehen worden, und ſamtliche Reichs-Stände und Creyße nur dasjenige zu vollſtrecken haben ſollen, was jener Erkantnus gemäß iſt, und daß alſo diejenige Mit-Erkantnus des ganzen Reichs und ſeiner Stände völlig hindann geſetzet und auſſer Acht gelaſſen worden, welche gleichwohl in denen neuerlichen Reichs-Verordnungen nehmlich in denen letzteren Kaiſerl. Wahl-Capitulationen ſo klar und deutlich erfordert und ausbedungen iſt.

So viel den Land-Friedens-Bruch betrift, ſo iſt zwar an

 dem,

darinnen auch durch die neuere nichts abgeändert worden.

Die beede erſtere Sätze beweiſet die oft und mehrmalen angezogene C. G. O. P. 2. tit. 9. § 3. & 4.

Ibi: und ob ſich zutrüge, daß jemand dieſen Land-Frieden zuwider, dem andern mit Heers-Kraft oder ſonſt gewaltiglich überziehen würde; Sollen und wollen die Kayſerl. Majeſtät alsdann, oder in Ihren Liebden und Kayſerl. Majeſtät Abweſen, Wir oder aber das Kayſerl. Cammer-Gericht ꝛc. bey Pöen und Straffe der Acht gebieten ꝛc.

Et tum: Und neben ſolchem nichts deſto minder Ihre Liebden und Kayſerl. Majeſtät, Wir als Römiſcher König, oder das Cammer-Gericht, gegen allen und jeden Helferen ꝛc. eine gemeine Abforderung bey Pöen der Acht, auch zum förderlichſten ausgehen laſſen; desgleichen die anderen anſtoſſende ꝛc. erfordern und ermahnen ꝛc. mit thätlicher Hülfe zuzuziehen ꝛc.

Und daß durch die Neuere Reichs-Geſätze an jetzt beſagten älteren Anordnungen eine Abänderung nicht vorgegangen ſeye, dieſes beſaget die Jenſeits ſelbſten angezogene Jüngere Kayſerl. Wahl-Capitulation, da dieſe Art. 20. §. 9. bedinget, daß bey derley ſich ergebenden Empörungen in Anſehung des beleidigten zu deſſen Hülf und Reſtitution durch zulängliche Mittel vermög der Cam̃ergerichts-Ordnung und

dem, daß die Klagen über denſelben auch wider einen Stand des Reichs an ein höchſtes Reichs-Gericht gebracht werden mögen; Sobald es hingegen nachhero auf die Beurtheilung und würkliche Erkantnus, ob ſolcher Land-Friedens-Bruch begangen worden, folglich hiernach das weitere Verfahren abzumeſſen ſeye ankommet, iſt die Sache ohnumgänglich an das verſammlete Reich gehörig, und mit denen Worten des Geſatzes zu reden, das Urtheil alda zu vergleichen; daß hierunter nicht die mindeſte einſeitige Befugnüs Kayſ. Majeſtät oder dem Reichs-Hofrath zuſtehe, wird hoffentlich niemand, welcher den Art 20. deren neuern Wahl-Capitulationen eingeſehen, und dabey weiß und erweget, was für Beſtrafung ein würklicher Land-Friedensbruch nach ſich ziehen ſoll, in Abrede zu ſtellen gemeynet ſeyn.

M.)

und anderen Kayſerl. Conſtitutionen verfahren werden ſolle: welches juſt das Jenige iſt, ſo die Patriotiſche Gedanken unpatriotiſch beſtreiten wollen.

Es kommet auch dieſes mit dem Zuſamenhang deren Geſätzen und deren innhaltlicher Verordnung ganz wohl überein: Anerwogen über die Erklärung in die Acht, de immutando ſcilicet deſuper modo & ordine, der Vorbehalt beſchiehet in dem Art. 8. §. 3. I. P. und in dem jüngeren R. A. §. 126. die dießfalſige auf das künftige vorbehaltene Anordnung aber in der Kayſerl. Wahl-Capitulation Art 20. §. 2. ausgedrucket wird: dahingegen von der Art und Weis, wie eine ausbrechende Empörung abzuhalten, und wie die gemeine Ruhe und Sicherheit zubewahren, oder im Fall deren allſchon vollbrachter Stöhrung wiederherzuſtellen ſeyn wolle, beede Geſätze in denen nachfolgenden Stellen, nemlichen in dem I P. Art. XVII. §. 7. & 8. und in dem J. R. A. §. 178. uſque 185. handeln, und dießfalls einen ander weiten Vorbehalt, wie mit der Acht beſchehen, nicht machen, ſonderen es bey der Vorſchrift deren ältern Geſätzen belaſſen.

Der jenſeitige Verfaſſer verfehlet ſich demnach wider die klare Vorſchrift deren Reichs-Satzungen, da er die nach deren wörtlichen Ausdrückungen ergangene Kayſerl. Verfügungen als eine unerlaubte Erkanntnus angeben, und zu einer weiteren Beſchwerde vorblenden will, daß ſolchergeſtalten die ſämtliche Reichs-Stände und Creyße nur dasjenige zu vollſtrecken haben ſolten, was mit

mit Ubergehung ihrer Mit-Erkänntnus Kayſerl. Majeſtät einſeitig anordneten.

Die Mit-Erkanntnus deren Stände iſt allſchon in der Errichtung des Geſatzes vollbracht: Und da Kayſerl. Majeſtät zum Vollzug dieſes gemeinſam errichteten Geſatzes vorſchreiten; ſo mag dieſe ihre Verfügung für eine einſeitige Anordnung nicht geachtet werden, ſondern es ſchlaget in die Reichs-Geſätzmäßige Weſenheit des Kayſerl. Amts mit ein, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät die Geſätze Handhaben, und vollſtrecken ſollen.

Es würde auch wider das Abſehen dieſes Geſatzes und der damit dem Bedrangten leiſten wollenden Hülfe anlauffen, wann jenes, was ſogleich und ohneinſtellig beſchehen ſoll, und ſeiner Natur nach, wann es anderſt fruchten ſolle, alſo auf der Stelle beſchehen muß, auf eine, eine mehrere Zeit erheiſchende allgemeine Berathung des Reichs wolte hinaus geſetzet werden.

Es iſt alſo nicht wider, ſondern nach denen Reichs-Geſätzen, da man ſagt, daß alles bey denen Reichs-Gerichten, und in dem alten bleibet, dergeſtalten daß über die Quæſtionem an? weiter nicht zu rathſchlagen iſt, ſondern, wann erſagte Gerichte den Fall der geſtöhrten Reichs-Ruhe finden, ſo weiſen die Geſätze denen Creyßen und deren Obriſten und Zugeordneten nur die Ermäßigung des Quanti der zu leiſten-ſeyender Hülfe heim, die Quæſtio an? aber wird allenthalben, als durch das Geſätz und ſothane Gerichts-Hülfe allſchon entſchieden, angeſehen.

Man

Man berufet ſich dieſerthalben auf den Geſätzmäſſigen Ausſpruch des R. A. vom Jahr 1555.

ibi. §. 60. „ ſoll alsdann derſelbig „ Oberſte ꝛc. die ihme Zugeordnete „ an einen gelegenen Ort zuſammen „ erforderen, ſamtlich zu berath„ſchlagen, und zu erwegen, wie „ ſtark auf die gewiſſe beſtimmte „ Hülfe die Sachen fürzuneh„men, nemlich ob ſie zum dritten, „ vierten, halben oder ganzen „ Theil aufzunehmen, und zu ge„brauchen.

„ Item §. 62. Im Fall aber berühr„te Kriegs-Empörung ꝛc. ſich der„maßen ereigneten, daß deſſelbigen „ Creyſes Oberſter und Zugeordnete „ die Sachen ſo beſchwerlich befinden, „ daß ihres Creyſes beſtimmte „ Hülfe dagegen nicht genugſam ꝛc. „ alsdann ſollen ſie nichts deſto„weniger in ihrem Creyß, wie „ vorſtehet, ſich in Bereitſchaft „ ſtellen, zum Widerſtand gefaſ„ſet machen, und darzu, und dar„mit Macht haben, deren anderen „ ihrer nächſt angränzenden zweyer „ Creyſen Oberſte, und deren Zu„geordnete um Hülfe anzuruffen, und „ ſie an gelegene Wahlſtatt auf eine „ beſtimmte Zeit, zu Berathſchlagung „ nothwendiger Hülfe zu erforderen, „ darauf auch die erforderte ꝛc. ohn„weigerlich und ohne einige auf„zügige Ausflucht oder Ausrede, „ als ob ſie nicht die nächſt ge„ſeſſene wären, oder was derglei„chen, unter was geſuchten „ Schein es zur Entſchuldigung

„ erdacht werden mögte, zu er-
„ ſcheinen, u. die Maaß der Hülfe,
„ worauf und wie hoch die zu
„ ſtellen, ſamt dem anruffenden
„ Creyß-Obriſten und deren Zuge-
„ ordneten zu berathen und zu be-
„ ſchließen ſchuldig.

Und der Reichs-Abſchied vom Jahr 1559. ſetzet §. 45. noch hinzu:
ibi: und ſollen in allem deme, ſoviel das Anſtellen und Verrichtung viel bemelter Executions-Ordnung und Handhabung des Friedens anlanget, kein Creyß auf den andern mit Verweigerung deſſen, ſo jeglichem inſonderheit oblieget, nachſehen oder derhalben Ausrede ſuchen.

Alſo zwar, daß dieſer Hülfe halber ein allgeminer Reichs-Tag, beſag §. 67. des vorbeſagten Reichs-Abſchieds vom Jahr 1555., nicht ehender zu veranlaſſen iſt, als wann die beſtimmte Hülfe aller zehen Creyſen (welche durch den Reichs-Abſchied vom Jahr 1566. §. 28. auf drey Simpla nöthigen Falls erhöhet worden) nicht zureichend ſeyn ſolte, um der ausgebrochenen Empörung zu ſteueren, ſomit über die beſtimmte Hülfe eine weitere Vermehrung derſelben zu beſchließen, oder ſonſtige Vorſehung zu thun erforderlich wäre.

Man vermeinet darmit alles aufgelöſet zu haben, was nur immer als ein Zweifel könnte vorgebildet werden.

Nachdeme jedoch eine diesfallſige ſelbſtige Anerklärung deren Stände dem Reichs-

Reichs-Abſchied vom Jahr 1566. einverleibet iſt, ſo will man ſolche dahier noch beyſetzen.

Es haben nemlichen die Stände des Reichs, als Kayſerl. Majeſtät von ſolchen das Gutachten erforderet haben, was gegen den damalen in einem Fried-Bruch befangen geweſſenen von Grumbach, und deſſen Helfere Jhro Kaiſerl. Majeſtät als dem Oberhaupt des Heil. Reichs, hochtragenden Kaiſerl. Amt nach, ut verba ſonant, fürzunehmen und zu verrichten gebühren mögte, ſich in §. 8. D. R. dahin mit denen ausdrücklichen Worten erkläret.

„ So ſetzen ſie erſcheinende Churfür-
„ ſten, Fürſten, Stände, und deren
„ abweſenden Räthe und Bottſchaf-
„ ten, in keinen Zweifel, Wir, als
„ Nachfolger im Reich würden aus
„ hocherleuchtem Verſtand für uns
„ ſelbſt, zu Handhabung Unſer und
„ des Heil. Reichs Conſtitutionen
„ und Satzungen, auch zu Erhaltung
„ Unſerer und des Heil. Reichs-Au-
„ torität, in dieſem, was zu För-
„ derung, Begründung und Un-
„ terhaltung gemeinen Friedens
„ im Heil. Röm. Reich teutſcher Na-
„ tion zum erſprießlichſten und für-
„ träglichſten erſcheinen mögte,
„ wiſſen in würkl. Vollziehung zu
„ ſtellen, indeme ſie ſich zu allem
„ dem jenigen ſo ihnen geziemet,
„ und ſie vermög des Reichs-
„ Ordnungen, Conſtitutionen und
„ Satzungen zu thun ſchuldig,
„ wie hiebevor zu Worms beſche-
„ hen, jetztmals erbotten: mit dem

„ ferneren Vermelden, dieweil bis
„ dahero Unſer und des Heil. Reichs
„ Land-Frieden bey vielen unruhi-
„ gen Betrüberen gemeinen Friedens,
„ und deren dir ſich an Gleich und
„ Recht nicht ſättigen laſſen ꝛc. daß
„ Wir Uns entgegen ſolchen
„ muthwilligen Freveleren die al-
„ le Satzungen, Gebott, und Verbott
„ verachten, etwas zu ſteueren, und
„ ſie von ihrem muthwilligen Für-
„ ſatz abzuhalten, als Röm. Kayſer,
„ erzeigen mögten, welches auch
„ zu Unſerm Gefallen geſetzet ſeyn
„ ſolte.

M.) Man kann nicht begreiffen, was der jenſeitige Verfaſſer mit dem Angeben von einer neuen mehreren Befeſtigung deren Stände in dem I. P. Art. VIII. zum letztern ſattſam befeſtigten Comitial-Rechten ſagen wolle.

Man vermeynet vielmehr, daß es ein zur ſelbigen Würde und zur Ehre des erhobenen Anſehens deren Stände des Reichs gereichender unſtreitiger Satz ſeye, daß deren Stände Comitial-Rechte fortan die nemliche mit gleicher Freyheit, und Antheil-Nehmung an denen das Reich betreffenden Anliegenheiten geweſen und noch ſeyen.

In dieſer Maaß haben die Stände mit ihrem Zuthun das Geſätz des Land-Friedens allſchon errichtet, und wenn in derley Geſätz-mäſſig entſchiedenen und ausgetragenen Vorſehungen, bey und über deren Vollzug jedesmalen anwiederum eine Ruckfrage an das Reich ſoll-

M.) Eben ſo wenig will auch mit denen Geſätzen und dem Herkommen, auch ſonſtigen Verfaſſungen des Reichs, mithin auch nicht mit denen gegründeten Rechten aller Stände des Reichs beſtehen, wann Kayſerl. Majeſt. abermal ganz einſeitig und ohne das geſamte Reich vorhero darüber zu vernehmen, Ihro Königl. Majeſt. in Preußen als einen würklichen Reichs-Feind behandlen, und bereits wider Höchſt-Dieſelbe theils durch Aufboth des ganzen Reichs, und ſamtlicher Creyße, theils durch die ſchär-
fe-

ſollte genommen werden, ſo würde dadurch das Geſätz ſelbſten und deſſen zum gemeinen Beſten anempfohlener Vollzug gehindert, und jenen Einhangungen ſtatt gegeben, welchen das Geſätz in der ſo sträcklich anbefohlenen Execution, aus ſeinen wohl-gegründeten Urſachen, hat bevorkommen wollen.

Indeme nun bey dergleichen das Innere des Reichs betreffenden Empörungen und Land-Fried-brüchigen Beginnen, nach der Buchſtäblichen Vorſchrift der Cammer-Gerichts-Ordnung Part. II. tit. 9. §. 4. die Avocatoria oder gemeine Abforderung aller Helfere, mit und nebſt denen Excitatoriis & Auxiliatoriis erlaſſen werden ſollen, und die Erſtere auf die Strafe der Acht zu ſetzen, ſomit auf Leib, Leben, Ehre, und Gut von allen Zeiten her gefertiget worden ſeynd, ſo weiß man von der hierwider von dem jenſeitigen Verfaſſer ſo oftmalen wiederholender vermeintlichen Beſchwerde ein anderes nicht zu urtheilen, als daß er die Reichs-Geſätze nicht wiſſe, oder aber nicht wiſſen wolle.

Man will alſo denſelben, da er das in neueren Zeiten beſchehene zum Geſätz allein nehmen will, hiermit auf die in anno 1675. obgeweſene Geſchichten zuruck weiſen, zu welcher Zeit man Chur-Brandenburgiſcher Seiten die Gebühr deren Geſätze, und die diesfalſige Befugnuß des Kayſerlichen Gewalts ganz anderſt, als jetztmalen, erkennt hat, alſo zwar, daß der damalige Chur-Brandenburgiſche Geſandte, nach Aus-

feſte Avocatorien an Höchſt-Deroſelben Kriegs-Völker auf eine ſolche Art herfür geſchritten, wie wohl zu keiner Zeit anders, als gegen würklich vom Kayſer und Reich erkannte und declarirte Reichs-Feinde geſchehen, und wovon die Geſchichten wenigſtens ſeit derjenigen Zeit, als die Comitial-Rechte derer Stände, ratione deren Mit-Erkanntniß und Mit-Berathſchlagung in denen das allgemeine Wohl und Sicherheit des Reichs betreffenden Sachen etwas mehr befeſtiget ſind, kein Beyſpiel geben werden, daß hierbey ſogar alles vorgegangene Ermeſſen des Reichs und ſeiner Stände wäre beyſeit geſetzet, alles bloß nach dem Gutfinden eines teutſchen Kayſers behandlet, auch überhaupt eine ſolche Schärfe wie dermalen, in ähnlichen Fällen jemalen wäre beobachtet worden.

weiſung deren Acten und Protocollen, dahin angeſtanden hat, daß bey einem durch das Geſätz ſo klar ausgetragenen Caſu es einer weiteren Erkanntnuß des Reichs-Hof-Raths nicht bedörfe, ſondern die Expedition des Mandati inhibitorii, avocatorii, & auxiliatorii ſogleich aus der Reichs-Canzley beſchehen möge, ſtatt, daß man jetzo nicht einmal die Reichs-Gerichtliche Erkenntnüß erleiden will.

N. 4. Es zeiget auch weiter der ſub N. 4. beygehende Abdruck des damalen erlaſſenen Avocatorii; daß ſolches in ſchärferen Ausdruckungen, als jetztmalen, verfaſſet geweſen, und aus denen ferne-
N. 5. 6. 7. 8. ren Anlagen Sub Num. 5. 6. 7. 8. iſt zu erſehen, daß wenige Wochen hernach dieſes Mandatum avocatorium auf Anſuchen von Chur-Brandenburg noch weiter iſt geſchärft, und darmit auch alle Schwediſche Geſandten, Agenten, Räthe, und Dienere von dem Kayſerl. Hof-Lager und von dem Reichstag nicht allein ſeynd weg gewieſen, ſondern auch alle Correſpondenz und Vernehmen mit Schweden iſt verbotten worden.

Anſonſten aber wird aus der Anlage
N. 9. ſub. N. 9. zu entnehmen ſeyn, wie weit die Chur-Brandenburgiſche jetztmalige Aeußerungen, und bey denen ſamtlichen Ständen anverlangte Communication, ſamt derſelben ſuchenden Beytritt, auf dem Reichs-Tag von jenen unterſchieden ſeye, was vormalen dem Geſätz und der Gebühr gemäß zu ſeyn, iſt anerkennet, und, daß darauf die Verfügung beſchehe, gebetten worden.

Man

Man hat nemlichen zu ſolcher Zeit das von dem Adminiſtratore zu Magdeburg erfolgte Factum, daß er einen ſchwediſchen Geſandten bey ſich aufgenommen, und wegen der Einleitung eines Friedens ſich mit demſelben beſprochen hat, dahin angeſehen, und wörtlichen alſo beſchrieben: daß die Annehmung eines ſolchen Geſandten an ſich ſelbſt denen *Avocatoriis* zuwider ſeye, und einem getreuen Stand, welchem die Wiederbeybringung eines ſichern Friedens zu Herzen liege, vielmehr gebühre, dieſen Frieden durch eine feſte Zuſammenſezung mit dem allerhöchſten Oberhaupt, und tapfern *Execution* deſſelben heilſamen und gerechteſten Verordnungen, als durch *particular-Negotiationen* zu ſuchen, dergleichen Betragen, wie ſolches an ſich ſelbſten unzuläßig, alſo könne ſolches keinen Frieden gebähren, der nicht dem Reich höchſt ſchädlich ſeye. Mit dem auch dießfalſigen, zu Interponirung des Kayſerl. allerhöchſten Amts, geſtelten Petito.

Es enthalten übrigens obdeducirter maßen die neuere Kayſerl. Wahl-Capitulationes wegen dem Geſatz des Land-Friedens, deſſen Handhabung und Execution, nicht die mindeſte Abänderung, ſondern es verbinden dieſelbe vielmehr Ihro Kayſerl. Majeſtät auf die genaueſte Einhaltung deren alten dießfallſigen Satz- und Ordnungen.

Und da endlichen die angeblich bey der Erlaſſung deren jeztmaligen Avocatoriorum gebrauchte Schärfe ſo oft

und vielmalen als eine vermeintliche Beſchwerde angeführet wird; So will man in der Maaß als aus deme, was in gleichen Beyſpielen beſchehen iſt, der Unterſchied der Sachen ſich am kenntlichſten
Num. 10. darleget, Num. 10. hier anfügen, was vormalen Anno 1675. Chur-Brandenburg wider Schweden, als eine von denen älteſten Zeiten her hoch angeſehene Crone, auf offenen Reichs-Tag, zum Protocoll hat geben laſſen, ohngeachet hochbeſagtes Chur-Hauß dabey nichts anders dann einen klagenden Mitſtand vorſtellete, dahier aber von dem Kayſerl. Richterlichen Amt die Frage iſt, welches durch die Wahrheit und Gerechtigkeit allein geleitet wird, ſomit eine ſo offenbar ſcheyende Ungerechtigkeit nicht anderſt als in ihrer wahren Geſtalt, und mit ihren erſchwerenden Umſtänden, nennen kann.

N.) Die Patriotiſche ſogenannte Gedanken bringen hier dasjenige zu Markte, was in dem Jahr 1734. bey der Kriegs-Erklärung gegen Frankreich von denenjenigen Ständen, ſo ſich etwa demſelben zu helfen unternehmen möchten, verſehen worden. Von einem dergleichen durch eine auswärtige Macht erregten Krieg aber iſt, in denen bisherigen gegen Se. Königl. Majeſtät in Preußen, ergangenen Kayſerl. Verordnungen, noch keine Frage geweſen, derer Reichs-Stände Klugheits-Regeln beſtehen aber hauptſächlich darinnen, daß ſie durch ein denen Geſätzen entgegen lauffendes Bezeigen, ſich der Straffe dererſelben nicht ſelbſten ausſetzen.

Was

N.) Wie ſtark aber aus allem dieſem das eigentliche beſondere Intereſſe des Kayſ. Wieneriſchen Hofs hervorleuchte, und wie nun ſolches deſto leichter und geſchwinder dermalen zu befördern, über Ordnungen und Verfaſſungen hinaus zu gehen, für rathſam befunden worden, wird keiner umſtändlichen Anmerkung hier bedürfen, wohl aber eine deſto größere Aufmerkſamkeit und Vorſichtigkeit aller Stände des Reichs verdienen.

Als

Was alſo von Kriegs- und Klugheits-Regeln auſſer dieſen Schranken vorkommet, gehöret nicht hieher, ſo wenig als das Bellum defenſivum, wann es auf dieſe Art erkläret werden will. Dann man darf denen Reichs-Geſätzen ohnmöglich den Gewalt anthun, daß man die Entſetzung eines Churfürſten von ſeinen Landen, die Bezwingung ſeiner Kriegs-Mannſchaft und Veſtungen, welches Unternehmen die Geſätze einen Fried-Bruch, eine Empörung und Stöhrung der Reichs-Ruhe nennen, nunmehro für eine Kriegs- und Klugheits-Regel ſich verblenden, und ſolchergeſtalten mit denen Geſätzen recht ſpotten laſſen wolle. Se. Kayſerl. Majeſtät haben dannenhero dasjenige billig angeſehen, was hierwegen der R. A. vom Jahr 1566. §. 8vo beſaget, in verbis:

„Dieweil bis daher Unſer und des „Heil. Reichs-Landfried bey vielen „unruhigen Betrüberen gemeinen „Friedens, die ſich an Gleich und „Recht nicht ſättigen laſſen, ſondern „alle ihre Begierde, Sinn und Gedanken dahin geſtellet, wie ſie andern „Ständen und Unterthanen gewaltthätig ohne Recht das Ihrige entwenden, nicht allein ein geringes „gehabt, ſondern verächtlich und „ſpöttlich gehalten worden, Uns „auch Churfürſten, Fürſten, und „Ständen nicht zu geringer Verkleinerung, daß Wir Uns entgegen ſolche muthwillige Frevlere, die alle Satzungen, Gebott „und Verbott verachten, etwas zu „ſteuren, und ſie von ihrem muthwilligen Fürſatz abzuhalten, als Röm.

Als im Jahr 1734. der bekannte Reichs-Krieg wider die Krone Frankreich beſchloſſen worden, iſt in das dd. 14. April beſagten Jahrs erſtattete Reichs-Gutachten unter anderen folgendes mit eingedrucket:

„Da auch einige auswärtige Potenzen, oder auch Churfürſten, Fürſten und Stände „des Reichs bey währenden „Krieg, um etwa eine Diverſion zu machen, damit des „Reichs Kräften zu ſchwächen, „und deſſen gerechtes Vorhaben zu hindern, oder aus was „Urſache, und unter was Schein „es immer ſeyn möchte, einen „andern Churfürſten, Fürſten „und Stand des Reichs und „deren Länder überzöge, überfiele oder beunruhigte, der und „diejenigen ſollen gleichmäßig pro Hoſtibus Imperii ipſo Facto „erkläret, und ſo lang darfür „gehalten ſeyn, bis das Abgenommene alſogleich cum omni „Cauſa reſtituiret.

„ Röm. Kayſer erzeigen möchten.
„ Welches auch zu Unſerm Gefallen
„ geſetzet ſeyn ſollte.

Was allhier vor Umſtände vorausgeſetzet worden, um wegen Uberziehung eines Landes ſogleich pro Hoſte Imperii angeſehen und behandlet zu werden, redet der Buchſtabe, und wie viel hiervon der jetzige Fall, man mag auf das Königl. Preußiſche Verhalten, in Anſehung der Chur-Sächſiſchen Lande, oder auf das Veranſtalten gegen die Chur-Böhmiſche Lande, das Augenmerk richten, unterſchieden, und alſo auch ganz anderſt dieſer zu beurtheilen ſeye, wird man aus demjenigen erkennen müſſen, was allbereits vorhero, theils von einer vor einem angefangenen Krieg öfters verknüpften, und in denen Kriegs- und Klugheits-Regeln gegründete Nothwendigkeit, theils auch, ſoviel nemlich die Chur-Sächſiſche Lande betrift, von der Rechtmäßigkeit eines Belli defenſivi auch zwiſchen Ständen des Reichs hinlänglich angeführet worden.

O.) Der angezogene Art. 6. der Kayſerl. Wahl-Capitulation beſaget §. 1. Der Kayſer wolle in des Reichs-Händeln keine Bündnuß oder Einigung mit andern in- oder außerhalb des Reichs machen, Er habe dann zuvor der Churfürſten, Fürſten und Stände Bewilligung auf einem Reichs-Tag erlanget, und der §. 2. ſetzet ſodann hinzu: da aber publica Salus & Utilitas eine mehrere Beſchleunigung erforderte; So wolle der Kayſer aller Churfürſten ſamtliche Einwilligung, wie ſonſten in allen andern des Reichs Sicherheit und Statum publicum concernirenden Sachen, alſo auch vornemlich in dieſer verlangen.

Laſſet ſich nun dieſes Geſatz, welches de Caſu novæ Unionis cum Exteris ut & novæ Proviſionis & Legis von Reichs wegen redet, dahin ausdeuten, daß der Kayſer auch die mit denen Ständen allſchon lang gemachte Geſätze, zu Beybehaltung der innern Ruhe des Reichs, nicht vollziehen dörfte, ohne daß Er hierüber in gleicher Art den Aſſenſum Statuum verlange und erhalte, als dieſes ad condendam novam Ligam vel Fœderis Conventionem aut novam Legis Diſpoſitionem nöthig iſt. Publica Salus & Utilitas geſtatten nicht, einen ſolchen monſtroſen, von ganz andern fremden Dingen herbey gezogenen Irrſatz, ſondern die Geſätze thun dagegen den Kayſer als Supremum Conſervatorem & Executorem Pacis ac Legum darſtellen.

P.)

O.) Belangend aber diejenige Vorſtellung mehr angezogenen Hof-Decrets, welches darum von einer bey dermaligem Königl. Preußiſchen Unternehmen der Sicherheit des Reichs und ſeiner Stände bevorſtehende Gefahr geſchehen; So mag auch dieſe Beſchaffenheit, wann man ſelbige gleich an ſich für bekannt annehmen wolte, dasjenige ſo wenig rechtfertigen, was Kayſerliche Maj. hierüber einſeitig und ohne das Ermeſſen des Reichs dießfalls abzuwarten, zu beſchließen, und anzuordnen gut befunden.

Allerhöchſt-Dieſelbe ſeynd ausdrücklich in allen Sachen, welche des Reichs-Sicherheit und publicam Salutem betreffen, auch ſo gar alsdann, wann die Sache ſchon eine Beſchleunigung erforderte, an die Reichs-Ständiſche Beyſtimmung, zumalen wo das Reich, wie dermalen verſammlet iſt, in der beſchwornen Wahl-Capitulation art. 6. §. 2. ſo deutlich und

feſt

feſt gebunden, daß darwider ſich dermalen nichts ſagen, noch einreden laſſet.

P.) Man hat hieroben allſchon gezeiget, daß in dem Jahr 1675., in ganz gleicher Art, auf Anruffen des Churhauſes Brandenburg wider Schweden ſeye zu Werk gegangen, damalen auch noch mehrere Schärfe, als jetztmalen gebrauchet worden.

Dieſes Kayſerliche Verfahren ware jenem gemäß, was in Sachen Bremen ctr. Schweden, Braunſchweig ctr. Braunſchweig, Cölln ctr. Cölln, Münſter ctr. Braunſchweig vorhin iſt verfüget worden. Und in gleicher Art iſt man unterm 16. Aprilis 1684. auf Anruffen des Herzogs zu Sachſen-Lauenburg und der Stadt Lübeck gegen Dännemark, unterm nemlichen Dato, auf Anruffen des Herzogs zu Braunſchweig gegen Chur-Cölln, wegen Beſetzung der Stadt Hœxter, unterm 3ten Maji e. a. auf Anruffen der Stadt Cölln ctr. Chur-Cölln, An. 1686. und 1688. gegen Dännemark, wegen Ueberziehung der Stadt Hamburg, Anno 1702. gegen Chur-Cölln und Bayern auch Anno 1715. gegen Dännemark wegen der Invaſion in das Land Hadeln, verfahren.

Gegen dieſe ſo vielfältige und allerſeits gleichförmige Vorgänge der Kayſerl. Amtshandlung, pro interna Imperii Quiete mag der jenſeits angezogene Hollſteiniſche Caſus, und was darunter beſche-

P.) Wie ſehr unter anderen bey dem ſchon erwehnten Kriegs-Feuer die Sicherheit des Reichs und vieler neutralen Stände deshalben in Gefahr geſtanden, und wie es dabey keineswegs an ſolchen Ereignüſſen gefehlet, die denen gegenwärtigen Begebenheiten zimlich gleich kommen, da unter andern das neutrale Hollſteiniſche Hauß Hollſtein-Gottorpp das Unglück betroffen, daß deſſen Lande auf geraume Zeit von dem Königlichen Haus Dännemark occupiret, und in Beſitz genommen worden, und wie hierbey auf die hierüber an Kayſerl. Maj. und das Reich gekommene Beſchwerden gleichwol anders, als dermalen, und nicht mit ſolcher Schärfe, theils auch nicht ohne vorgängige Reichs-Berathſchlagungen zu Werk gegangen worden, davon können die dama-

ſchehen iſt, nichts verfangen, wann zumalen die damalen obgewaltete ſondere der Sachen und Zeiten Umſtände erwogen werden.

Es hat nemlich mit dieſem Hollſteiniſchen und dem damalen weiter obgewalteten Mecklenburgiſchen Caſu, die ganz beſondere Bewandſame gehabt, daß an denen zu ſolcher Zeit gegen die Crone Schweden obgeweſenen Nordiſchen Unruhen einige Reichs-Stände Antheil genommen, andere aber zur Neutralität ſich erkläret haben, und zur nemlichen Zeit der Krieg mit der Crone Frankreich zwar noch, jedoch in ſolchen Umſtänden, fürgedauret hat, daß man damalen allſchon bedacht ware, alles in die Wege einer gütlichen Vereinigung einzuleiten.

Dahero iſt es erfolget, daß der von dem Reichs-Hof-Rath unterm 17. Martii 1717. erſtattete Anrath, und das unterm 3. Octobris ejusdem Anni beſchloſſene Reichs-Gut-Achten (auf daß nemlichen Ihro Kayſerl. Majeſtät ein nachdruckſames Dehortatorium und weitere Reichs-Conſtitutions-mäßige Verfügungen ergehen laſſen möchten) von Allerhöchſt-Deroſelben dahin iſt gemäſſiget worden, daß Ihre Kayſerl. Majeſtät unterm 22. Novembris ejusdem Anni dem Churfürſten zu Brandenburg und dem Herzoge zu Wolffenbüttel, als Creißausſchreibenden Fürſten, zwar aufgegeben, die kriegenden Theile abzumahnen, zu gleicher Zeit aber auch eine gütliche Unterhandlung in Braunſchweig veranlaſſet haben.

malige Reichshandlungen den weitern Beweiß geben.

Und ob zwar nachhin Ihro Kayſerl. Majeſtät ein Reſcriptum dehortatorium ohnmittelbar an Schweden, Dännemark, und Chur-Sachſen, unterm 16. Januarii 1713. erlaſſen haben; ſo iſt jedoch in ſolchem der ſonſt gewöhnliche Reichs-Satzungs-gemäße Ernſt aus beſagter Urſache abermalen nicht gebrauchet, ſondern nur allein geſetzet worden, daß bey entſtehendem Fall Ihro Kayſerl. Majeſtät zu folge ihres tragenden Amts, nach beſonderem Gutachten, und mit Zuziehung des geſamten Reichs, fernere und nachdrücklichere Mittel und Wege, denen Satz- und Ordnungen nach, ausfindig zu machen gemüßiget ſeyn würden.

Dieſen in ganz beſonderen Umſtänden erfolgten, von denen älteren Maaßnehmungen in ſeiner Art abweichenden Vorgang will nunmehro der jenſeitige Verfaſſer, als ein ohnüberſchreitliches Muſter der, wie er ſich vorbildet, nach denen neueren Kayſerl. Wahl-Capitulationen beſchränkter Ordnungs-mäßiger Gebühr angeben.

Nebſt deme, daß die obangeführte der Sachen Bewandſame ein ganz anderes darleget, und offenbar zu erkennen gibt, daß man die Gebühr deren Geſätze auch damalen zwar wohl erkennet, an deren genauer Vollziehung aber, wegen anderweiten in die ſupremas Curas Boni publici einſchlagenden Urſachen, zu der Zeit einen Anſtand genommen habe; So haben auch die Stände ſelbſten in ihrem, auf die obermelte zum vermeintlichen Muſter

ſter angerühmte Kayſerliche, von der ernſtlichen Vorſchrift des Land-Friedens, der vorliegenden erzehlten Bewandnuß nach, nothwendig in etwas abweichende Erkanntnuſſen, weiter erſtatteten Reichs-Gutachten ſo ausdrücklich, als es der Ihro Kayſerl. Majeſtät ſchuldigſte Reſpect nur immer geſtattet, zu erkennen gegeben, daß ſie an ſolchem gebrauchten mehreren Glimpf kein Gefallen trügen, ſondern vielmehr wünſcheten, daß die Geſätze in dem alten Ernſt fortan vollzogen werden möchten.

Den überzeigenden Beweiß deſſen geben die beyde Reichs-Gutachten von dem 16. Junii 1713. und 20. Febr. 1714.

Das erſtere vom 16. Junii 1713. iſt abgefaſſet worden auf die von Ihro Kayſerl. Majeſtät an das Reich beſchehene Notification des hier-oben angezogenen, an die Könige von Schweden und Dännemark, wie auch an den Churfürſten zu Sachſen erlaſſenen Dehortatorii, es beſaget daſſelbe in Verbis:

„ Und wie des Röm. Reichs-Grund-
„ Geſätze die benöthigſte Mittel
„ an Handen geben, was bey der-
„ gleichen Fällen vorzukehren, und
„ wie nach der Executions-Ord-
„ nung die nächſt-angelegene Reichs-
„ Creyße und Stände ſich zu ver-
„ halten, und was dabey zu beſor-
„ gen, indeme ihnen die Conjunctu-
„ ren und Umſtände am beſten
„ bekannt, und die in obberühr-
„ ten Reichs-Satzungen verord-
„ nete Mittel an ſich auch zuläng-
„ lich,

„ lich, alſo wären Ihre Kayſerl.
„ Majeſtät ferner allerunterthänigſt
„ zu erſuchen, dero allerhöchſte Au-
„ thorität weiter zu interponiren,
auf denen Reichs-Conſtitutionen veſt-zu halten.

Das zweytere Reichs-Gutachten aber vom 20. Febr. 1714. iſt erſtattet worden, nachdeme ab Seiten des Kayſerl. Hofes man dabey beſtanden iſt, daß die Nordiſche Unruhen durch eine gütliche Vereinigung beyzulegen ſeyen.

Es füget darmit das Reich ſich zwar der Kayſerl. allerhöchſten Willens-Meynung, empfehlet aber anbey, daß, wann die Reſtitution und Indemniſation nicht zu erreichen wäre, Ihre Kayſerl. Majeſtät das Hauß Hollſtein-Gottorp nicht hülfloß laſſen, ſondern demſelben durch andere Reichs-Satzungs-mäßige Mittel zu ſeinen Rechten verhelfen möchten.

Wie weit nun dieſe beede des Reichs ſo ausdrückliche Aeußerungen über dasjenige, was in dem Hollſteiniſchen Vorgang, mit Ubergehung der Ordnungsmäßigen Schärfe beſchehen iſt, von jenem Verſtand entfernet ſeyen, welchen der jenſeitige Verfaſſer ſolchen beylegen will, dieſes alles leuchtet von ſelbſten in die Augen, alſo daß es unnöthig wäre, deswegen ein mehreres anzuführen.

Dagegen auf die muthmaßlich nicht ohne Urſache und Abſehen vorgekommene Meldung von neutralen Ständen, man

Q.)

man den Ausſpruch des Geſatzes ſelbſten anführen will, welcher nach diesfalſiger Maaßgebung deren älteren R. A. in jenen de Anno 1641. davon enthalten iſt.

Ibi §. 86. und 87. und demnach die von etlichen Ständen vor ſich ſelbſt angemaßete Neutralitäten dem Römiſchen Reich ſehr ſchädlich, denen Feinden deſſelben aber zu Continuirung des Kriegs über die Maßen behülf- und vorträglich; zumalen ein jeder Churfürſt und Stand, vermög des Land-Friedens, auch deſſen Handhabung und darauf fundirten Executions-Ordnung, wie auch anderer Reichs-Conſtitutionens das Heil. Römiſche Reich ſo wohl vor auswärtigen, als inwendigen Feinden, mit und beneben Uns, aller Möglichkeit nach, beſchützen und defendiren zu helfen, auch die dazu nothwendige Mittel pro Quota beyzutragen ſchuldig und verbunden iſt, und um deswillen Churfürſten und Stände, auch deren anweſende Räthe, Bottſchaften und Geſandten vor nöthig ermeſſen, daß dergleichen angemaßte Neutralitäten expreſſè caſſiret, abgeſchaffet und kräftiglich verbotten würden, und ſolches um ſo viel mehrers, alldieweilen in denen Reichs-Verfaſſungen nicht zu finden, daß einigem Stand, aus was für Urſachen, Ehehaſten und Noth daſſelbe auch ſeyn möchte, zugelaſſen worden, in allgemeiner Noth und Gefahr des Vatterlands, von dem andern ſich abzuſönderen;

Alſo ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß nicht allein die von etlichen Ständen

Q.)

den angemaßte, und unzuläſſige hochſchädliche Neutralität, darunter die von Uns etlichen Chur- und Fürſtlichen Wittiben beſchehene Verwilligung nicht gemeinet, ganz und zumalen aufgehebt ſeyn ſolle: allermaßen Wir ſolche hiermit, und in Kraft dieſes gänzlich aufheben, ſondern, daß auch hinführo einiger Stand des Reichs, wer der auch ſeye, ohne Unſer Vorwiſſen und Genehmhaltung ſich in dergleichen hochſchädliche Neutralitäten nicht einlaſſen ſolle.

Q.) Unbegreiflich iſt es, wie man es als eine Beſchwerde anführen möge, daß alle unter des Reichs Bottmäßigkeit Geſeſſene oder Gebohrne, unter Androhung deren auf Leib, Gut und Ehre verordneten Straffen, ſeyen abgeruffen worden, da jedoch die älteſte Reichs-Satzungen dieſe Straffen allſchon enthalten, und ſolche je und allezeit vor und nach dem Weſtphäliſchen Frieden öfters, auch noch mit mehrerer Schärfe, denen Avocatoriis ſeynd einverleibet worden.

Das an die Reichs-Ritterſchaft erlaſſene Verbott aber iſt jenem gleich, welches in denen älteren Avocatoriis, wegen deren Stände, und übrigen des Reichs Angehörigen ſogleich iſt mit angefüget worden.

Da hingegen dem Angeben, ob wären derley Abruffungs-Gebott niemalen anderſt, als gegen offenbare und würklich erklärte Reichs-Feinde, theils auch und wenigſtens nicht ohne vorherige Wiſſenſchaft und Gutfinden ſämtlicher Stände des Reichs erlaſſen worden: nebſt deme, was hieroben allſchon angeführet, die

Q.) Um aber auf diejenige Avocatoria, beſonders noch zu kommen, welche Kayſerl. Maj. dermalen an alle, unter des Reichs-Bottmäßigkeit geſeſſene, oder gebürtige, Königlich Preußiſche Kriegs-Völker, unter Androhung der auf Leib, Gut und Ehre verordneten Strafen ergehen laſſen, und welche inſonderheit auch auf die in gemeldeten Kriegs-Dienſten ſtehende Reichs-Ritterſchaftliche Mitglieder, mit beſonderm Nachdruck, und unter angedroheten gleichen ſehr ſchweren Strafen erſtrecket worden; ſo iſt darbey zu bemerken, daß dergleichen Abruffungs-Gebott niemalen anderſt als gegen offen-

die Offenkündigkeit derer Actorum publicorum widerſpricht. Man will dahero nur zu des jenſeitigen Verfaſſers Uberzeugung die in gleicher Art, als jetzo beſchehen, auch gegen einen Stand des Reichs, und zugleich ein gecröntes Haupt, den König von Dännemark, im Jahr 1686. erkannte Kayſerl. Mandata, inhibitoria & avocatoria, ſamt dem dießfalſigen in gleicher Maaß, als auch jetzo an das Reich gebrachten Commiſſions-
Num. 11. Decreto ſub Num. 11. hier anfügen.

R.) Dasjenige, was der §. 82. und 83. des R. A. vom Jahr 1641. von denen Mandatis avocatoriis beſaget, iſt bey Handhabung der Ruhe in dem Reich, in dem Land-Frieden, und allen nachgefolgten, von der Execution des Land-Friedens handlenden Abſchieden allſchon enthalten. Zu dem Vollzug eines ſolchen einmalen errichteten Geſatzes aber bedarf es einer weitern Einſtimmung des Reichs nicht, ſondern die Executio Legum lieget dem Kayſerl. Amt ob.

Jedoch kan leicht geſchehen, daß dergleichen Sorgfalt auch in einem Reichs-Abſchied der Kayſerl. Majeſtät nochmals anempfohlen wird, oder wann innere und äußere Unruhen ſich ereignen, wie letzteres damal mit Schweden geſchahe, das Innere und äußere zugleich auf dem Reichstag zur Uberlegung kommet.

fenbare, und würklich erklärte Reichs-Feinde, theils auch und wenigſtens nicht ohne vorherige Wiſſenſchaft und Gutfinden ſamtlicher Stände des Reichs erlaſſen worden, mithin da alles dieſes dermalen außer Acht gelaſſen, hierinnen abermals etwas ganz neues geſchehen ſeye, als was Geſatz und Ordnung im Reich erforderen, und mit ſich bringen.

R.) Was allbereits in dem Reichs-Abſchied de Anno 1641. §. 82. & 83. bey dergleichen damals beliebten Mandatis avocatoriis zum Grund genommen worden, und wie hierzu auch das Ermeſſen und die Einſtimmung ſämtlicher Stände gekommen, ſolches ergiebt dieſer Reichs-Abſchied deutlich genug.

S.) Die Acta publica geben auch von dieſem Facto einen ganz andern Befund an.

Die beede Reichs-Concluſa, von welchen in denen Kayſerl. Mandatis Erwehnung beſchiehet, ſeynd jene vom 1. Dec. 1674. und 17. Januar. 1675. durch welche das Reich allen an dem Krieg wider Frankreich Theil-nehmen den Churfürſten und Ständen, in Specie auch Chur-Brandenburg die Reichs-Garantie zugeſichert hat, und zwar contra quosvis Aggreſſores.

Der Schwediſche Anzug iſt anerſt nach dieſer Zeit erfolget, und da ſolcher ſich ergeben hat, ſo haben Kayſerl. Majeſtät, weil zugleich von Erhaltung der inneren Ruhe des Reichs, gegen einen demſelben mit angehörigen Stand, die Frage war, denen Geſätzen gemäß, ohne vorgängige des Reichs Mahnung und Erinnerung, auch ohne deſſen Betragung und Vernehmung, ein Mandatum inhibitorium & avocatorium ergehen, und nachhin erſt darvon, weil es auch in die Handhabung der äußeren Ruhe des Reichs miteingeſchlagen, und dahin gehörig geweſen, die Nachricht an das Reich bringen laſſen.

Der Beweiß deſſen iſt in deme klar, daß das Kayſ. Mandatum inhibitorium & avocatorium den 19. Junii erkannt, und davon anerſt den 26. Julii dem Reich die Eröfnung gegeben worden iſt.

T.) Wann von des Königs in Preuſſen Majeſtät neuerlichen Aeußerung, daß Sie auch als König in Preußen das mächtige teutſche Reich, in deſſen zweyen Churfürſten zu Böhmen und Sachſen überziehen wollen, die Frag vorkommen wird; ſo dörfte von der Art jener Avoca-

ca-

S.) Als ferner im Jahr 1675. von damaligen Kayſer Leopold, wegen eines von der Crone Schweden zu der Zeit unternommenen feindlichen Ueberzugs der Chur-Brandenburgiſchen, Markiſchen und Pommeriſchen Lande, eben dergleichen Mandatum avocatorium an die Königlich Schwediſche Kriegs-Völker erlaſſen worden, iſt ſolches ebenfalls nicht anderſt als auf zwey vorhero abgefaſte Reichs-Concluſa, auch mit ausdrücklich darinnen befindlicher Erwehnung der an Kayſerl. Majeſtät von dem Reich hierüber ergangenen Erinnerungen und Anlangens geſchehen.

T.) Eben ſo wenig kan auch von ganz neuerer Zeit unbekannt ſeyn, daß, da im Jahr 1734. bey damaligen Reichskündigen Umſtänden und ausge-

ge-

catoriorum alsdann weiter geſchloſſen werden, welche wider auswärtige Feinde des Reichs und derſelben Helfer ſtatt finden, deren auch oben ſchon ad Lit. R. erwehnet iſt. Bis anhero aber waren dergleichen nicht vorhanden oder nöthig;

gebrochenen Reichs-Krieg, an die in Königl. Franzöſiſchen und des Königs von Sardinien, als Herzogs von Savoyen, Dienſten geſtandene Kriegs-Leute Avocatoria zu erlaſſen nöthig gefunden worden, hierüber abermals bey dem geſamten Reich deſſen Meynung an Kayſ. Maj. und zwar mittelſt Reichs-Gutachtens vom 26. Februar. beſagten Jahrs ausdrücklich zu erkennen gegeben worden.

U.) Hoffentlich wird auch jenes, was in vorſtehenden Anmerkungen angeführet worden, genug ſeyn, um daraus zu erkennen, daß des Königs in Preußen Majeſtät weder in der Sach ſelbſten, noch in der Art und Weiſe das mindeſte, denen Geſätzen zuwider, beſchehen, ſondern Geſatz, Herkommen und Ordnung auf das genaueſte, ja noch mit vieler Mäßigung ſeyen beybehalten worden, folglichen Ihre Kayſerl. Majeſtät denen Rechten deren Stände nicht zu nahe getretten, ſondern zu Rettung ihrer Freyheit und Ruhe dero allerhöchſtes Amt gehandlet haben. Welche ſo gerechteſte Entſchlieſſung die Stände vielmehr allerunterthänigſt verdanken möchten, als daß jemand ſich mit dem Verfaſſer derer Anmerkungen, der endlich ſelbſten die Sache nicht mehr antaſten kann, an den Modum hengen ſolte. Man darf nur zwiſchen einem Verfahren, zu Erhalt- und Her-

U.) Wie nun alſo dieſes nach dermaliger Abſicht genug ſeyn mag, um daraus zu erkennen, was maßen im gegenwärtigen Jhre Königl. Majeſt. in Preußen betreffendem Fall, wann man auch die Sache an ſich ſelbſt an ihren Ort geſtellet ſeyn laſſen will, gleichwohl durch die Art und Weiſe und einſeitiges Ermeſſen und Behandlen, als aus vorliegendem Kayſerl. Hof-Decret zu vernehmen, Geſätze, Herkommen und Ordnung im Reich nebſt denen darauf gegründeten Rechten und

Herſtellung des innern Ruheſtandes in dem Reich gegen einen Ihm angehörigen Reichs=Stand= und zwiſchen demjenigen, ſo gegen einen auswärtigen Reichs=Feind und deſſen Helfere zur Hand zu nehmen, den Reichs=geſätzlichen und der Natur gemäßen Unterſcheid machen, ſo iſt an dem Modo, welchen Ihre Kayſerl. Majeſtät gegen Chur=Brandenburg jetzo gebrauchet, nicht der geringſte Anſtand.

So lange Se. Majeſtät in Preußen ein Reichs=Stand ſind, müſſen Sie auch aus Dero Reichs=Landen gegen andere nichts thun, was denen Geſätzen entgegen lauffet. Geſchiehet aber etwas dargegen, ſo binden die Cammer=Gerichts=Ordnung, Land=Frieden, Executions-Ordnung und neue Wahl=Capitulation, ſamt allen Reichs=Geſätzen, auch Ratione des darinn vorgeſchriebenen Modi, eben ſo gut einen Churfürſten zu Brandenburg, als einen in dieſer hohen Perſon damit vereinigten Grafen von Lingen, oder andern geringen Stand. Und können alsdann, wie jetzo geſchehen, Mandata, Inhibitiones, Avocatoria &c. &c. vor die innere Ruhe des Reichs, von denen darüber die geſetzliche Obſicht tragenden Gerichten ergehen. Solches voraus geſetzet aber, iſt an der Sache, wie die Gedanken ſelbſten geſtehen, ſo wenig als an dem Modo etwas auszuſetzen.

und Befugnüſſen aller Stände viel zu weit beyſeit geſetzet, und letztern viel zu nahe zu eben einer Zeit getretten worden ſeye; da wegen einer, ſamtlicher Stände Freyheit und Rechten, auch der ganzen Reichs=Verfaſſung anderer Seits bevorſtehen ſollender Gefahr der Unterdruckung und Umſturz, das ganze Reich in Harniſch und Rüſtung ſich ſetzen ſollen; alſo wird ſolches unmöglich ohne Aufmerkſamkeit und ſtandhaften Bedacht allerhöchſt und hoher Reichs=Stände bleiben können.

Bey=

Beylagen.

Num. I.

Von der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät unſers allergnädigſten Herrns wegen, Deroſelben geheimen Rath und Reichs-Hof-Raths-Præſidenten, Herrn Johann Adolphen Fürſten zu Schwarzenberg, auch denen übrigen Herren Reichs-Hof-Räthen anzuhändigen.

Von der Röm. Kayſerl. Majeſtät Unſerm allergnädigſten Herrn, Deroſelben geheimen Rath, und Reichs Hof-Raths-Præſidenten Herrn Johann Adolphen Fürſten zu Schwarzenberg ꝛc. wie auch denen übrigen Kayſerl. Herrn Reichs-Hof-Räthen hiemit in Gnaden anzuzeigen; Nachdeme bey erſt allerhöchſtgedachter Ihrer Kayſerl. Majeſtät der allhier ſubſiſtirende Chur-Brandenburgiſche Abgeordnete Herr Lorenz Georg von Crackau, mittels hiebey gefügten gehorſamſten Memorials einkommen, und gebetten, daß Ihrer Churfürſtl. Durchlaucht zu Brandenburg die Reichs-Garantie wider die Cron Schweden würklich geleiſtet, ſodann Mandata avocatoria, und inhibitoria, ſowohl wider gedachte Cron, als alle diejenige, welche Ihro dienen, oder aſſiſtiren, und Vorſchub thun wurden, ertheilt, auch ſonſten, wie in Cauſis fractæ Pacis publicæ gebräuchlich, verfahren werden mögte;

Als haben Dieſelbe ſolches auf löbl. beſagten Reichs-Hof-Rath zu dem Ende per Decretum hierum zu remittiren allergnädigſt anbefohlen, daß von daraus der Nothdurft nach, reiflich, und zwar ohnverlängt überlegt werde, ob und wie berührte Avocatoria, und Inhibitoria zu erkennen, und einzurichten, auch was ratione fractæ Pacis weiter zu thun ſeye; Hieran beſchiebt Ihrer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt gefälliger Will und Meynung, die Anfangs hoch, und wohl ernannten Herrn Reichs-Hof-Raths-Præſident und Räthen reſpectivè mit Kayſerl. Gnaden, und allem guten wohl beygethan, und gewogen verbleiben,

Signatum zu Wienn, unter ihrer Kayſerl. Majeſtät hervorgedrucktem Secret-Inſiegl den 12. Junii Anno ſechzehenhundert fünf und ſiebenzig.

Vt. Leopold Wilhelm Graf
zu Königsegg.

(L.S.)

Wilhelm Schröder.

Kayſerl. Dehortatorium an den König in Dännemarck, die der Stadt Hamburg Via Facti weggenommene Kauffarthey-Schiffe und anders betreffend.

Wir Carl der Sechſte von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Ungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Slavonien König, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten-Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. ꝛc. Entbieten dem Durchleuchtigſten Großmächtigſten Fürſten Herrn Friedrich dem IV. zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzogen zu Schleßwig-Hollſtein, Stormmar und der Ditmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Unſern lieben Freund, Oheim und Brudern, Unſern Freund-Oheim- und Brüderlichen Willen, Lieb und alles Gutes!

Durchlauchtigſter Großmächtigſter Fürſt, beſonders lieber Freund, Oheim und Bruder; Bey Uns hat die Stadt Hamburg vielmal beſchwerend angebracht, was maſſen Namens Euer Liebden verſchiedene ihre Kauffarthey-Schiffe, ohne daß ſie die Urſach deſſen bis anhero Rechtens erfahren können, ſowohl auf Dero eigenen, als auch des Reichs Bottmäßigkeit, Via Facti wegnehmen, ſolche anhalten und confiſciren laſſen, mit Unterthänigſter Bitte, Wir geruhen ihnen, zu deren Wiedererlangung und Aufhebung ſolcher weiterer Verhängniſſe bey Euer Liebden Gnäd. verhülflich zu ſeyn.

Nun haben Wir zwar bishero gehoffet, Euer Liebden würden aus Dero Großmüthigkeit und Æquanimität, zumalen in Anſehung der, von Unſerem bey Dero Hofſtatt ſich befindlichen Reſidenten dem Freyherrn Hannſes, aus Unſerm Befehl, bey Dero Miniſtris deshalben öfters gethanen Vorſtellungen und angewandten Officien ſowohl, als der Stadt eigenen, durch ihre Deputirte; gethanen geziemenden Anſuchens, derſelben die weggenommene Schiffe loß, und deren obgehabte Ladung unſchädlich zurück geben laſſen, und haben dahero Euer Liebden diesfalls eigens nicht belangen wollen: Weilen Wir aber nicht allein von gedachter Stadt, ſondern auch anderwärts her, benachrichtiget worden, welchergeſtalt mit Wegnehmung gedachter Stadt-Schiffen ein als andere Weg, zu derſelben ohnwiederbringlichen Schaden fortgefahren, und noch darzu andere weit ausſehende Forderung- und Zumuthungen angeheiſchen werden, durch welche harte Zuſetzung die gute Stadt ſamt ihrer Handelſchaft und darauf beruhenden Credit, bey der, durch die in daſiger Nähe und Ferne eine Zeitlang ſtarck graſſiret, hin und wieder nach verſpürenden peſtilenziſchen Seuche und anderen von dermaligen Weltläuften ſich häuffenden Ungemachen, ohne das faſt völlig darnieder liegenden, Handelſchaften in Kurzem ganz und gar werde zu Grund gerichtet, und daraus Euer Liebden benachbarten und anderen dort herum angränzenden und dahin commercirenden Landen und Unterthanen ſelbſt, nicht allein, ſondern auch Unſeren eigenen Erblanden, ohnerſetzliche Schäden und Nachtheil zugefüget werde; So können Wir länger nicht umhin,

wegen der guten Stadt, als eines in der Neutralität begriffenen, und dabey auf des heiligen Römiſchen Reichs-Boden liegenden Orts, und in Betrachtung des ganzen Publici, Euer Liebden deſſen angelegentlich zu erinneren, und dieſelbe demnach Freund- Oheim- und Brüderlich zu erſuchen, ſie wollen von ſolchen, gegen die Stadt gebrauchenden harten Verfahren und Geſinnen (wodurch ſie auch zu Leiſtung ihrer ſchuldigen Reichs-Contingentien entkräftet wird) um ſo mehr aus eigener Bewegniß großmüthig ablaſſen, daß denen See-Mächten, welchen ſowohl als Uns, nicht minder auch Euer Liebden und Dero mit ſelbiger in Handel und Wandel ſtehenden Unterthanen ſelbſten, an der Aufrechthaltung gedachter Stadt viel gelegen iſt, nicht Urſach und Anlaß gegeben werde, ſich derſelben bey weiterer ihrer Bedruckung offentlich anzunehmen. Gleichwie Wir Unſers Orts Euer Liebden mit der Obliegenheit Unſers Kayſerl. Amts gerne ferners verſchonet wiſſen möchten; Woferne aber allenfalls Euer Liebden an gedachter Stadt einige gegründete Prætenſiones haben, ſo ſeynd Wir Freund- Oheim- und Brüderlich geneigt, Ihro billigen Dingen nach, zu Dero Abthu- und Vergnügung zu verhelfen. Wir verſeheten Uns hierunter zu Euer Liebden ſonſten in allen Vorfallenheiten bezeigenden Liebe zum Recht und zur Billigkeit gänzlich, und verbleiben Deroſelben mit Freund- Oheim- und Brüderlichen Willen, Lieb und allem Guten beſtändig wohl beygethan.

Wien den 20ten Septembris 1712.

Num. II.

COPIA

Fernern Kayſerl. Commiſſions-Decret die Nordiſchen Troublen betreffend dd. Regenſpurg den 27. Martii 1713.

Nachdeme einige Zeit hero verſchiedene treue Reichs-Stände Klage geführet, was maſſen ihr Land und Leute unverſchuldter Dinge von ihren Freund, und Nachbaren, bald unter dieſem, bald unter anderm Vorwand ohnvermeidlicher Noth und Kriegs-Raiſon in ihren Landen bedranget, bedrucket, und zu unerzwinglichen Kriegs-Præſtationen angehalten, und dadurch entkräftet werden, dem Reich das ihrige zu leiſten, mithin es faſt das Anſehen gewinnen will, als ob einem jeden ſolches nach Belieben auf dem Reichs-Boden zu unternehmen und zu thun frey ſtehe; So haben Ihro Kayſerl. Majeſtät Unſer allergnädigſter Kayſer und Herr allergnädigſt gut befunden, der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſenden fürtreflichen Räthen, Bottſchaften und Geſandten, mittels denen Beylagen N. 1. & 2. mitzutheilen, was Allerhöchſtdieſelbe dießfalls für gütliche

 Reichs-

Reichs-Satz-und Ordnungsmäßige Abmahn-und Verordnungen von gemelten allerhöchſten Kayſerl. Amts wegen, wiewohlen Ihro Kayſerl. Majeſtät ſich lieber davon überhoben geſehen hätten, ergehen zu laſſen bemüſſiget worden, nicht zweiflende, man werde von Reichs wegen darauf bedacht ſeyn, und Allerhöchſtderoſelben mit ſtandhaftem Gutachten an die Hand gehen, welchergeſtalt inskünftige ſolche Reich-Land-und Leut-verderbliche willkührliche Anmaſſungen und Beginnen im Heil. Röm. Reich abgeſtellet, verhindert, und deſſen getreue Stände in dem ruhigen Beſitz und Genuß des Ihrigen, ſo ihnen von Gott Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem Reich verliehen, erhalten, darinnen von anderen nicht betrübet, noch bedrangt werden können. Welches dann Ihro Kayſerl. Mayt. würklich geheimer Rath zu führwehrenden Reichs-Tag Höchſtanſehnlicher Kayſerl. Principal-Commiſſarius und Adminiſtrator in Bayern, Herr Maximilian Carl des H. R. Reichs-Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim, Graf zu Rochefort und Montaigu, Herbimont, Neufchateau, Souverainer Prinz zu Chaſſepierre &c. &c. der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſenden fürtreflichen Räthen, Bottſchaften und Geſandten ohnverhalten ſollen, und verbleiben denenſelben mit freundlich-geneigt-und gnädigem Willen wohl beygethan. Signatum Regenſpurg den 27. Martii 1713.

Maximilian Carl Fürſt zu
Löwenſtein-Wertheim.

(L.S.)

Kayſerliches Mandatum Caſſatorium de reſtituendo ablata & impoſterum non via facti ſed juris procedendo, ſine Clauſula &c. in Sachen der Stadt Hamburg contra den König in Dännemark.

Wir Carl der Sechſte ꝛc. ꝛc. Entbieten dem Tit. König in Dännemark ꝛc. ꝛc. Unſerm Freund und Oheim ꝛc. Tit. Euer Liebden wird Zweifels frey aus Unſerm an Dieſelben unterm 20ten Sept. nechſtabgelegten Jahrs erlaſſenen freund-oheim-und brüderlichen Schreiben mit mehrerm annoch erinnerlich ſeyn, was für wohlmeynenden Rath, Ermahn-und Warnung, Wir an Dieſelbe als Hertzogen zu Hollſtein, wegen Relaxirung deren, von Ihro Unſerer und des Heil. Röm. Reichs Stadt Hamburg, eine geraume Zeit allbereits in Beſchlag gehaltenen Kauffarthey-Schiffen, nicht weniger wegen Ein-und Zuruckhaltung des von Euer Liebden in ſelbiger Gegend geſtandenen Militz angedroheten ſchweren, in allen Reichs-Satz-und Ordnungen höchſt verbotten-und verpönten Verfahrens, haben ergehen laſſen, um durch einen unvermutheten widrigen Fall, Uns zu Ergreiffung Reichs-Conſtitutions-mäſſigen Verordnung nicht bemüſſiget zu ſehen;

Ob-

Obwohlen Wir nun zu Euer Liebden ſonſt genugſam bekannten ſtattlichen Æquanimitæt und Großmüthigkeit das freund- oheim- und brüderliche Verſehen gehabt, es würden Dieſelbe die in ſothanem Schreiben angeführte, auch an ſich ſelbſt offenkündig findende Billigkeit in gleichwohlmeynend- und gebührende Erwegung gezogen, und nicht nur die obbemelte Reſolution, der Stadt Hamburg Schiffe zuruckzuſtellen bewerckſtelliget, ſondern auch von allweiteren eigenmächtigen Verfahren gegen nur beſagte Stadt, von ſelbſten eingehalten haben.

Nachdeme aber Uns, zugekommenen glaubhafften Berichten nach, auch an ſich Reichs- und Creyß-kündiger maſſen, durch Euer Liebden Reſidenten in beſagter Stadt Hamburg, dem alldortigen Magiſtrat einige Gravamina zugeſtellet, Satisfaction darüber alſo gleich zu verſchaffen begehret, und ohne dem Magiſtrat nur ſo viel Zeit zu geſtatten, ſeiner Seits dargegen das benöthigte vorſtellen zu können, ſofort Dero General der von Schultz mit etlich 1000. Mann in der Stadt Lande und Billwerder eingerücket, darinn eigenen Gefallens, und in ohngemeiner Anzahl, die Häuſer mit Soldaten beleget, eine überaus groſſe Menge Fourage mit nicht geringer Verwüſtung verzehret, und endlich unter Bedrohung einer Bombardirung der Stadt, oder gründlicher Verderbung vorberührter derer Landen und Gärten, dieſelbe Stadt zu einer ſo koſtbaren und zu Erlegung einer auf 246000. Reichs-Thaler ſich belauffenden Summ, als Uns und dem Reich ſehr nachtheiligen Handlung genöthiget, darvon auch ſich weder durch der Stadt eingewandte, ſo billig als Mitleidenswürdige Vorſtellung, und auf allen Fall zur Güte oder Recht gethanen Erbieten, ſich abhalten laſſen, noch die von Unſerm im Nieder-Sächſiſchen Creyß ſich befindlichen Abgeſandten den Grafen von Schönborn, auch denen benachbarten Evangeliſchen Ständen, zu einem ſo gerechten Endzweck interponirte Officia das geringſte fruchten laſſen, noch auch die geziemende Ehrerbietung gegen Unſere, eben dazumahl, abſonderlich dort geweſene Kayſerl. Commiſſion in einigen Betracht gezogen, auch ſonſten allenfalls die ganze Sach ſo betragen worden, daß derallgemeine Land-Frieden, die Reichs-Ruhe und Sicherheit, endlich des Vatterlandes ſo heilig als heilſame Geſetze, ſolchergeſtalt nicht fortdauren können; So haben Wir bey ſolch der Sachen Bewandnuß, und da all- Unſere bis anhero bey dieſem Verfahren bezeigte beſondere Freundſchafft und Langmuth, auch die anbey gebrauchte glimpffliche Wege, die behörige Folge, End oder Mittel keines weges erlangen können, ſowohl in Erwegung dieſes, wider alle Rechte, Friedens-Schlüſſe und übrige Reichs-Satzungen, ſich ergebenen ſchweren Facti, als auch um dieſe Stadt und das gemeine Reichs-Weſen nach und nach nicht einer gleichmäſſigen willkührlichen Nachfolge in höchſt-betrübten, und bey gegenwärtigen Conjuncturen ſehr ſchädlichen Welt-Theatro ſich befindenden Umſtänden darzuſtellen, mit Anwendung Unſers allerhöchſten Kayſerl. Amts, Krafft deſſen Wir ſchuldig ſeyen, denen bedrangten Ständen des Reichs, deſſen Ordnung, Ruhe und Sicherheit, mit denen auf ſolche Fälle in den Reichs-Conſtitutionen qualificirten Verordnungen beyzuſtehen, keinen längern Anſtand nehmen dörften, ſondern anheut nach widerholter reiffer Berathſchlagung, mit zeitlichem gutem Wiſſen, nach Anleitung Kayſerl. und des Reichs-Rechten und Gebühr, Unſer Kayſerl. Mandatum caſſatorium & de reſtituendo ablata & impoſterum non via facti ſed Juris procedendo, ſine clauſula pœnale wider Euer Liebden als Hertzogen zu Hollſtein, und aus welcher Qualitæt die zum Vorſchein gekom-

gekommene und hierinn vorgeſchützte Gravamina ihren Urſprung genommen, und von dem exhibirten Druck ſelbſt gemeldet, auch dorten von Unſerer Kayſerl. Wahl-Capitulation und denen Reichs-Satzungen ordentliche Meldung geſchicht, ſonſten aber ohnedem bekannt iſt, was bey Einfall fremder Potenz, und eigenmächtigen Uberzug des Reichs-Unterthanen, deſſen Satzungen mitbringen, zu erkennen, Uns ungerne, jedoch höchſt bemüſſiget befunden, und nebſt deme Euer Liebden in Kraft dieſes nochmalen ganz wohlmeynend und nachdrücklich, nach Kraft und Innhalt Unſers Kayſerl. Amts, Obliegen- und Vollkommenheit ermahnen wollen, nicht nur vorgedachten Unſerm Kayſerl. Mandato in allen ein völliges Gnügen zu leiſten, ſondern dieſe Unſere und des Heil. Reichs Stadt Hamburg, als zumalen das gröſte Emporium des Reichs, in das Künfftige nicht alſo eigenmächtigen Gefallens beſchwehren, ſondern deren etwaige Gravamina (maßen wir bereits dem Magiſtrat ſeine über die jetzigen habende Gegen-Nothdurfften, ſub Termino duorum Menſium anzubringen auferleget haben) durch ordentliche Wege Rechtens an- und auszuführen, da Wir dann Euer Liebden ganz ſchleuniges und ohnpartheyiſches Recht, nach der zuvorderiſt beſchehenen, und Ihro obliegenden Erfüllung, vorgedachten Unſers Kayſerlichen Mandati mitzutheilen, den geringſten Anſtand nicht geben werden, herentgegen aber Uns bey Ausbleibung ein oder andern, nicht entbrechen werden können, dieſer guten Stadt, nach Einziehung eines allgemeinen Reichs-Gutachtens, all-dasjenige ferners hülffliche angedeyhen zu laſſen, was die heilſame Reichs-Satzung, Unſer darauf verpflichtetes allerhöchſtes Kayſerl. Amt, und inſonderheit die höchſtbenöthigte Verhüt- und Abwendung der, bey mehrern dergleichen Fällen ohnausbleiblichen erfolgenden gänzlichen Umſtürzung aller bisherigen Recht und löblichen Reichs-Verfaſſung mit ſich bringet und erfordert.

Wir hätten damit Euer Liebden gern verſchonen mögen, ſeynd aber, um dieſem allem noch von Euer Liebden eines ganz ſchleunigen Erfolgs gewärtig, und verbleiben Deroſelben mit ꝛc.

Wien den 20. Januarii 1713.

Num. III.

Reichs-Gutachten,

dd. 16. Junii 1713.

Die Kriegs-Verfaſſungs-Materie, wie auch die Nordiſche Unruhen betreffend.

Der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät Unſers allergnädigſten Herrns zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung bevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal-Commiſſarii Herrn Maximilan Carl Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheim Hochfürſtl. Gnaden bleibt hiemit im Namen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs gebührend unverhal-

halten, wie daß man die am 26ten Jan. und 27. Martii die Nordiſche Unruhe betreffend, und wegen des Franzöſiſchen gegenwärtigen Kriegs über verſchiedene Puncta am 17. und 27. beſagten Monaths Martii dieſes lauffenden Jahrs per Dictaturam publicam Statibus communicirte vier Kayſerl. Commiſſions-Decreta, und der durch obgedachte Nordiſche Unruhe gravirter Reichs-Stände, als Chur-Sachſen, Schweden, Brehmen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Hollſtein-Glückſtadt, Hollſtein-Gottorff und Lübeck gleichfalls per Dictaturam publicam communicirte Memorialia, durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung gezogen, und nach aller dieſer Sachen, und deswegen beſchehenen Kayſerl. Reichs-Vätterlichen Vorſtellen, reiffer Erwegung, und zwar ſo vielen gemelte Nordiſche Unruhe, und die der Stände des Reichs deswegen geführte Klagen belanget, in allen dreyen Reichs-Collegiis dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſtät zuforderiſt wegen der zum Ruheſtand und Sicherheit des Teutſchen Vatterlands, Erhaltung der bedruckten treuen Reichs-Stände, deren Land und Leute, auch Erlangung dero Satisfaction und Indemniſation, aus Allerhöchſter Kayſerl. Vorſorge, an die kriegende Theile erlaſſene Reichs-Vätterliche und bewegliche Dehortatoria und Mandata, auch unter der Kayſerl. Allerhöchſten Authorität, in dieſer ſchweren Angelegenheit preißwürdigſt geſchehene præparatoriſche Verabredung mit denen obgedachter Nordiſchen Unruhe nechſt angelegenen Churfürſten, Fürſten und Ständen der allerunterthänigſte Dank, wie hiemit beſchiehet, von Reichs wegen zu erſtatten, und wie des Röm. Reichs-Grund-Geſetze, die benöthigte Mittel an Hand geben, was bey dergleichen Fällen vorzukehren, und wie nach der Executions-Ordnung, die nechſt angelegene Reichs-Creyß und Stände ſich zu verhalten, und was darbey zu beſorgen, indeme ihnen die Conjunctur und Umſtände am beſten bekannt, und die in obberührten Reichs-Satzungen verordnete Mittel an ſich auch zulänglich; Alſo wären Ihre Kayſerl. Majeſtät ferners, wie hiemit beſchiehet, allerunterthänigſt zu erſuchen; Dero allerhöchſte Auctorität weiter zu interponiren, auf denen Reichs-Conſtitutionen feſt zu halten, die Vernehmung mit denen nechſt angelegenen Churfürſten, Fürſten und Ständen, nach obgemelten Reichs-Satzungen noch weiter fortzuſetzen, und ſolche zum Schluß zu bringen, damit das ganze Reich nach ſolcher Vorbereitung denen ſothanen gut findenden Mitteln und allerſeits machenden Concert ſo viel ehender mit beytretten möge, und in anderen, gegen Vermuthen ſich empörenden Fällen, wie in dem Decreto Commiſſionis unterm Dictato vom 27. Martii enthalten, dergleichen Reichs-Satzungs-mäſſige Mittel vorkehren zu laſſen, wodurch der Ruheſtand des Teutſchen Vatterlands, auch Indemniſation der durch dieſen Krieg gravirten Neutralen Reichs-Stände zu erlangen verhoffet würde, und wären Eingangs gedachter Reichs-Stände gravatorial-Memorialia, wie ſie nach und nach dem Reichs-Convent communiciret worden, Kayſerl. Majeſtät in dem Reichs-Gutachten ſub Numeris 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. und 16. allerunterthänigſt mit einzuſenden.

Num. IV.

Mandatum avocatorium & inhibitorium an die Schwediſche Kriegs-Völker und des Reichs Ständen, Verwandten und Unterthanen.

De Dato 19. Junii 1675.

Wir Leopold ꝛc. Entbieten N. N. allen und jeden der Crone Schweden in Unſers lieben Oheims des Churfürſten zu Brandenburg Liebden Landen ſich aufhaltenden hohen und ni deren Kriegs-Officieren, inſonderheit dem Feldherren N. wie auch allen anderen Befehlshaberen und fort allen gemeinen Knechten zu Roß und Fuß, ſodann deren Helfers-Helfern, was Nation, Amts, Stands und Würden die ſeynd, unter was Beſtallung ſich dieſelbe auch befinden thun, denen dis Unſer offentlich Kayſerl. Mandat, oder glaubwürdige Abſchrifft davon vorkommt, hiemit zu wiſſen: Was geſtalten Uns obgedachtes Churfürſten zu Brandenburg Liebden in Unterthänigkeit klagend zu vernehmen geben, wie daß leyder weltkündig, und keines weiteren Erzehlens vonnöthen ſeye, was maßen obernanntes Königs in Schweden Liebden allbereits vor ſechs Monathen Ihre Marckiſche und Pommeriſche Lande wider das Inſtrumentum pacis, ja aller Völker-Rechten ohne einig gegebene Urſach gewaltthätiger Weiß überzogen, mit unerträglichen preſſuren und exactionen beſchwert, und auf das äußerſte ruiniret hätten, und obwohlen hierauf wir von Sr. Liebden ſowohl, als ſamtlichen auf jetzigen Reichstag zu Regenſpurg verſammleten Churfürſten und Ständen, deren abgeſandten Bottſchaffteren und Räthen um protection und manutenenz Ihrer Liebden Landen und Leuten erſucht und angelanget worden, Wir aber mit execution desjenigen, was die heilſame Reichs-Conſtitutiones bey ſo manifeſten Friedensbruch mit ſich bringen, noch bis Dato angeſtanden, und dardurch mehr ernanntes Königs in Schweden Liebden Zeit gegeben, die wider Sie vorgenommene Attentaten abzuſtellen, und wegen des erlittenen Schadens Ihro gebührende Satisfaction zu geben; ſo hätte doch wider dieſe Unſere zu Erhaltung Ruhe und Friedens angeſehene Langmüthigkeit, noch anderer disfalls angewendte kräfftige officia ſo viel verfangen können, daß man ſothane infractiones des Friedens-Schlußes einſtellen, weniger zu gebührender Satisfaction ſich anſchicken wollen, ſondern vielmehr durch all-ſolches Nachſehen die Sach dahin gediehen, daß mehr gemeltes Königs in Schweden Liebden ſich auch des bisheto gebrauchten, wiewohl gantz unbefugten prætexts, als wären die bisherige Violentien zu keinem Friedens-Bruch angeſehen, nunmehro begeben, das veſte Hauß Lockenitz aus Stucken beſchoßen, und zur Ubergab gezwungen, verſchiedene Städte ausgeplündert, das platte Land gänzlich verherget, ihre getreue Unterthanen durch grauſame, und in der Chriſtenheit unerhörte exactiones und preſſuren durch Rauben, Morden und Plünderen, dergeſtalt ruinirt, daß Sie theils vor Kummer vergehen, theils ihr Leben zu retten, in andere Länder fliehen müßen.

Gleich-

Gleichwie nun ſolches dem allgemeinen teutſchen Frieden, denen heilſamen Reichs-Satzungen, der Glori des teutſchen Reichs, ja Unſerem hohen Kayſerl. reſpect, und ſelbſt eigener Sicherheit zuwider lauffe.

Als haben Uns dieſemnach Se. Liebden gehorſamſt angeruffen und gebetten, daß Wir Derowegen als das höchſte Oberhaupt, zumahlen Supremus Executor & Conſervator Pacis im Heil. Röm. Reich Unſere Kayſerl. Mandata pœnalia, und andere nothdürfftige Hülff Rechtens hierunter wider offt ernanntes Königs in Schweden Liebden zu Ab- und Einſtellung all ſolcher gewaltſamen Verfahrungen Ihro mitzutheilen gnädigſt geruheten, und Wir dann nicht allein in Krafft höchſt tragenden Kayſerl. Amts, und Unſerer Kayſerl. Wahl-Capitulation, alle dergleichen wider oft beſagtes Churfürſten zu Brandenburg Liebden dem Frieden-ſchluß, Reichs-Conſtitutionen, und zumahlen denen Rechten und der ſelbſt Billigkeit zuwider, de facto vorgenommene Gewaltthätigkeiten und Beſchwerde gänzlich abzuſchaffen verbunden ſeynd, ſondern auch von obernannten ſamtlichen auf jetzigen Reichs-Tag zu Regenſpurg verſammleten Chur-Fürſten und Ständen, deren Bottſchafften und Räthen gehorſamſt erinnret und angelanget worden, denen Reichs-Satzungen, executions-Ordnung, und Inſtrumento Pacis gemäß mit der Reichs-Guarantie und würcklichen Hülff an Hand zu gehen.

Als befehlen Wir euch ſamt und ſonders von Römiſ. Kayſerl. Macht, bey Straf der Acht, Confiſcation euerer Haab und Güter wie auch nach befindenden Umſtänden, bey Straf Leib- und Lebens, auch Verluſt aller und jeden habenden Privilegien, Gerechtigkeiten, Lehen und Eigenthum, nicht weniger aller Zunft- und Stadt-Rechten, denen anderen aber, ſo Uns und dem Reich nicht zugethan, bey unnachläßiger Straf Leib und Lebens, wo, und welcher Orten die angetroffen werden, daß ihr euch alſobald nach Verkündigung dieſes Unſers Kayſerlichen Gebotts wider offt ernanntes Chur-fürſten zu Brandenburg Liebden Dero Landen, Beamte, Unterthanen und Angehörige deren Haab und Güter weder ſelbſt, noch durch andre heimlich oder offentlich, zu Waſſer oder Land, in- und bey all-demjenigen, ſo wider Dieſelbe von viel beſagtes Königs in Schweden Liebden oder ſonſten männiglich, wer der auch ſeye, mit Gewalt, es ſeye mit Belägerung, Bloquirung, Sperrung, feindlichen Angriff, und allen anderen Landfriedbrüchigen Thaten vorgenommen werden möge, unter was prætext ſolches auch begehrt würde, nicht gebrauchen laſſet, noch darzu einigen Vorſchub oder Hülff leiſtet, auch deſſen im geringſten nicht theilhafftig oder beypflichtig machet, noch daſſelbe zu geſchehen verſtattet oder verhenget.

Wir befehlen auch von obgedachter Unſer Röm. Kayſerlichen Macht noch ferner allen Unſeren und des Heil. Röm. Reichs Ständen, Verwandten und Unterthanen hiemit ernſtlich, und wollen, daß Sie dick-ernanntes Königs in Schweden Liebden deren Officieren, Soldaten, und Helfers-Helfern keinen Vorſchub, Hülff, noch einige Kriegs- oder Lebens-Mitteln und Nothdürfften, oder Unterſchleiff thun, oder geſtatten, dieſelbe nicht haußen, beherbergen, noch

einigen

einigen Wechſel übermachen, oder bezahlen, alles bey gleichmäßiger Straff des Land-Friedens und Verluſt aller ihrer Privilegien, Gnaden, Freyheiten, Haab und Güter, an deme beſchiehet Unſer Ernſt- und gerechter Will und Meinung. Wienn den 19. Junii 1675.

Num. V.

Von der Röm. Kayſerl. Majeſtät Unſerm allergnädigſten Herrn Dero geheimen Rath und Reichs-Hof-Raths Præſidenten Herrn Johann Adolphen Fürſten zu Schwartzenberg ꝛc. wie auch denen übrigen Kayſerlichen Herren Reichs-Hof-Räthen in Gnaden anzuhändigen.

Von der Röm. Kayſerl. Mayſt. Unſerm allergnädigſten Herrn Deroſelben geheimen Rath und Reichs-Hof-Raths Præſidenten Herrn Johann Adolphen Fürſten zu Schwarzenberg ꝛc. wie auch denen übrigen Kayſerl. Herren Reichs-Hof-Räthen hiemit in Gnaden anzuzeigen:

Demnach erſt-Allerhöchſt-gedacht-Ihre-Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt reſolviret, die jüngſt den neunzehenden Junii ad inſtantiam des an Dero Hof anweſenden Chur-Brandenburgiſchen Abgeordneten, Herrn Lorentz Georgen von Crackau, an die Schwediſche Militz ergangene Mandata avocatoria dergeſtalten zu erneuern, wie beyliegender Aufſatz vermag;

Als haben Sie nit wenig gemeſſen anbefohlen, ſolchen auf löblichen ermelten Reichs-Hof-Rath hinumb und zu weiterer behöriger Expedition zu geben; und verbleiben Anfangs-hoch-und wohlbeſagten Herrn Reichs-Hof-Raths-Præſidenten und Räthen reſpective mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wohl-beygethan und gewogen.

Signatum zu Wien unter Allerhöchſt-gedacht-Ihrer Keyſerl. Majeſt. hervorgedrucktem Secret-Innſiegel den dreyzehenden Julii Anno Sechzehenhundert fünff und Siebenzig.

Vt Leopold Wilhelm Graf zu Königsegg.

(L. S.)

Wilhelm Schröder.

Num.

Num. VI.

Geſchärffteres Kayſerl. Avocatorium gegen Schweden

De Dato 6. Julii 1675.

Wir Leopold ꝛc. Entbieten allen Unſern und des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten und Ständen, Lehen-Leuten, Landſaſſen, Burgern, und Unterthanen, auch allen und jeden hohen und niedern Officiern, und gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß, welche in des Königs in Schweden Kriegs-Dienſten ſich derzeit befinden, ſo dann deren Helfers-Helfern, die ſich bereits zu ſelbiger Armada begeben haben, oder ſich deren hiernächſt anhängig machen möchten, oder zu ſolcher Armirung mit Rath und That aſſiſtiren, oder dieſelbe gehauſet, beherberget, oder ihnen einigen Vorſchub geleiſtet, oder noch thun möchten, was Amts, Stands, und Würden die ſeynd, auch unter was Beſtallung ſie ſich befinden, denen des Unſer Kayſerl. Mandat, oder deſſen glaubwürdige Abſchrift davon vorkommt, Unſer Kayſerl. Gnad, und thun denenſelben hiemit zu wiſſen, wie daß Uns nit allein des Churfürſtens zu Brandenburg Liebden mittels Dero Abgeordneten an Unſerm Kayſerl. Hof Lorenz Georgen von Crackau in Unterthänigkeit zu erkennen gegeben; ſondern es iſt auch ohne dem am Tag, ja Reichs- und Welt-kündig, wasmaſſen obernanntes Königs in Schweden Liebden allbereits vor ſechs Monathen erſtbeſagtes Churfürſtens Liebden zugehörige Mark- und Pommeriſche Lande wider das Inſtrumentum Pacis, ja aller Völker-Rechten, ohne einig-gegebene Urſach gewaltthätiger Weis überzogen, mit unerträglichen Preſſuren, und Exactionen beſchwert, und auf das äuſſerſte ruinirt; und obwohlen Uns dabey erinnerlich, daß mehr ernannten Churfürſten Liebden zu Beſchütz- und Rettung Dero Land und Leute die Guarantia, Kraft deren zu Regenſpurg gemachter Concluſorum, von Reichs wegen, contra quoscunque Aggreſſores zu leiſten ſeye, ſo haben Wir jedoch mit Execution desjenigen, was ſothane und andere heilſame Reichs-Schlüße und Satzungen bey ſo manifeſten Friedensbruch mit ſich bringen, zu verfahren angeſtanden, und dardurch Zeit gegeben, die wider des Churfürſten zu Brandenburg Liebden vorgenommene Attentaten abzuſtellen, und Ihro wegen des erlittenen Schadens gebührende Satisfaction zu geben. Alldieweilen aber weder dieſe Unſere zu Erhaltung Ruhe und Frieden angeſehene Langmüthigkeit, noch andere hierinfalls angewehnte Officia, ſo viel verfangen, daß man ſothane Infractiones des Friedens-Schlußes einſtellen, weniger zu gebührender Satisfaction ſich anſchicken wollen, ſondern die Sache dahin gediehen, daß oftgedachtes Königs in Schweden Liebden ſich auch des zuvor gebrauchten Prætexts, als wären die bisherige Violenzien zu einigem Friedensbruch nit angeſehen, nunmehro begeben, das veſte Haus Läckenitz aus Stücken beſchoſſen, und zur Ubergab gezwungen, verſchiedene Städte ausgeplündert, das platte Land gänzlich verherget, die Unterthanen durch grauſame in der Chriſtenheit unerhörte Exactiones und Preſſuren, auch rauben, morden, und plündern dergeſtalt ruiniret, daß ſelbige theils vor Kummer vergehen, theils ihr Leben zu retten in andere Länder davon lauffen müſſen; und dann dies feindthätliches Verfahren gegen Sr. Liebden der Ur-

ſachen

ſachen halber alſo vorgenommen wird, um dardurch dieſelbe von der ihren betrangten Mit- und Neben-Ständen, denen zu Regenſpurg gemachten allgemeinen Concluſis und Reichs-Conſtitutionibus zu Folge, wider die Cron Frankreich, als des Heil. Röm. Reichs declarirten offenen Feind, ſo rühmlich leiſtender Aſſiſtenz, vermög des mit erſtgedachter Cron getroffenen Fœderis abzubringen.

Als ſeynd Wir dieſem allem nach billig bewogen worden, ſowohl auf oberwehntes im Namen des Churfürſten zu Brandenburg Liebden beſchehenes gehorſamſtes Anruffen, als ſonſten Kraft tragenden höchſten Kayſerl. Amts, auch Kayſerl. Macht, und eigener Bewegnuß, wie auch Unſerer beſchwornen Kayſerl. Wahl-Capitulation (nach Ausweiß deren Wir alle dergleichen dem Friedens-Schluß, Reichs-Conſtitutionen, denen Rechten, und der Billigkeit zu wider defacto vorgenommene Gewaltthätigkeiten und Beſchwerde gänzlich abzuſchaffen verbunden ſeynd) nit allein Unſere Kayſerl. Mandata avocatoria & inhibitoria unterm 19ten Junii nächſthin wider des Königs in Schweden Liebden und Dero Miliz ergehen zu laſſen, ſondern auch nunmehro die in allen Rechten erlaubte Noth und Gegenwehr zu ergreiffen, und demnach eine gewiſſe Anzahl Unſerer auf den Beinen habender Völker bereits beordert, ſelbige auch ſchon in würklichem Anzug ſeynd; ſowohl oftbeſagtes Churfürſtens zu Brandenburg Liebden, als auf den Nothfall denen übrigen Confœderirten und Aſſiſtenten Hülfe zu leiſten, und allen Gewalt mit Gewalt zu hintertreiben.

Wir befehlen und gebieten dahero nochmahlen von Röm. Kayſerl. Macht-Vollkommenheit allen und jeden Eingangs gedachten Unſern und des Heil Röm. Reichs Churfürſten und Ständen, Lehen-Leuten, Landſaſſen, Burgern und Unterthanen, auch allen und jeden hohen und niederen Kriegs Officieren, und gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß hiermit ernſtlich, bey Straf des Land-Fried-Bruchs, Münſteriſ. Frieden-Schlußes, und anderer Reichs Conſtitutionen, wie auch Verlierung Leib und Lebens, Einziehung aller Haab und Güter, Lehen und Eigenthums, Entſetzung aller Ehr und Würden, Entwerung aller Erb- und Anwartſchaft, Nachſchickung Weib und Kinder, und daß dergleichen hinfüro zu keinem Ehren-Stand, Burgerl. Aemteren, Handwerken, noch anderen Nahrungs-Mittel zugelaſſen werden ſollen, auch bey allen anderen, in denen Reichs-Abſchieden befindlichen Pœnen, daß ſie gedachtem Unſerm vorhin ausgelaſſenem Mandato avocatorio & inhibitorio nit allein ohne einigen Behelf oder Widerrede ſchuldigſt nachleben, ſich deren bey des Königs in Schweden Liebden habender Kriegs Dienſten, und Beſtallungen alſobald begeben und abthuen, ſondern auch wider gedachten Churfürſten zu Brandenburg Liebden, übrige Alliirte und Aſſiſtenten, wie nicht weniger alle andere Stände des Heil Röm. Reichs weder jetzt noch künftig auf keinerley Weiß gebrauchen, noch in ermeltes Königs Liebden, oder Dero jetzig- oder künftigen Adhærenten und Helffers Helffern Dienſte, die gegen Dieſelbe angeſehen oder gereichen, ſich jemahls einlaſſen, dabey aufhalten, noch ihnen mit Zufuhr und Abfolg Proviants, Munition, und Gewehr, oder ſonſten mit Warnung und Kundſchaften, oder durch Geltwechslen, Aufnahm, und Beherbergen ihrer Agenten, Räth, und Diener, einige Hülf, Vorſchub, oder Unterſchleif leiſten, ſollen, unter was Schein, Behelf, und Geſtalt ſolches auch immer ſeyn, und geſchehen möchte,

te, dafern aber einige in Kriegs Dienſten verharren, und ihre Tapferkeit erweiſen wolten, ſolche zu Schutz und Rettung des Heil. Reichs, und nicht zu Vergewaltigung deſſen getreuer Chur-Fürſten und Stände anwenden; alles bey Vermeidung Unſer und des Heil. Reichs höchſter Ungnad, auch abgeſetzter und anderer, ſonderlich auch derer in obbemeltem Unſerm Kaiſerl. Mandat vom 19. Junii nächſthin einverleibter Straffen.

Wir wollen auch und befehlen hiemit ferner allen Unſeren und des Reichs, ſo dann anderen Städten, und nicht weniger auf dem Land denen Elteren, daß ſie ihre Kinder, und das ledige Geſind von des Königs in Schweden Liebden Dienſten abforderen, wie auch der Pfleg Befohlener und Befreunder gute Nachfrag und Aufſicht halten, und dieſelbe von allem Zuzug und Dienſt Annehmung gegen des oftgedachten Churfürſten von Brandenburg Liebden übrige Confœderirten und Aſſiſtenten, wie nicht weniger alle andere Stände des Heil. Röm. Reichs bey vorbedroheter unausbleiblicher Straffen abmahnen; Allermaſſen Wir dann zu ſolchem Ende Unſern Reichs-Fiſcalen ſowohl an Unſerm Kaiſerl. Hof, als an Unſerm Kaiſerl. Cammer-Gericht zu Speyer gnädigſt anbefohlen haben, dieſem allem gemäß gegen die Contravenienten zu verfahren, und unverzüglich zu procediren, darnach ſich ein jedweder zu richten. Das meynen Wir ernſtlich. Wienn den 6. Julii Annô 1675.

Num. VII.

DECRETUM

An die Stadt Regenſpurg die Außſchaffung des Schweden Bremiſchen Legations Secretarii N. Glaſer betreffend.

Wienn den 2. Auguſti 1675.

Von der Röm. Kayſerl. Majeſtät Unſers Allergnädigſten Herrns wegen N. Cammerern und Rath Dero und des Heil. Reichs Stadt Regenſpurg hiemit in Gnaden anzuzeigen, und iſt denenſelben vorhin bewuſt, was von erſt Allerhöchſt-gedacht Ihrer Kaiſerl. Majeſtät jüngſt ſub Datis 19. Junii und 6. Julii wider die Cron Schweden und Dero Miliz für Mandata avocatoria und inhibitoria erkannt, publicirt, und dergleichen nachgehends von gegenwärtiger Reichs-Verſammlung zu erwehntem Regenſpurg mittelſt des den 17ten beſagten Monaths Julii erſtatteten gehorſamſten Gutachtens eingerathen worden.

Wann

Wann nun ſolche unter anderen mit ſich führen, daß einiger Schwediſcher Miniſter, Rath oder Bedienter nicht zu beherbergen, noch ihme in andere Weege Unterſchleif zu geben ſeye, und dannenhero Allerhöchſt-ernannte Ihre Kayſerl. Majeſtät reſolviret, den der Zeit zu gedachten Regenſpurg ſubſiſtirenden Schweden Brehmiſchen Legations Secretarium N. Glaſer von dar ohnverlängt abzuſchaffen, mit dem ihme bereits zugekommenen gemeſſenen Befehl, daß er ſich innerhalb den nächſten 3. oder längſtens 4. Tägen von beſchehender Inſinuation anzurechnen ohnfehlbar hinwegbegebe.

Alſo haben Sie nicht weniger allergnädigſt anbefohlen, deſſen Cammerern und Rath mehrermelter Stadt Regenſpurg zu dem Ende per Decretum zu erinneren, daß ſie ihne Glaſer nach Verflieſſung ſothanen Termins auf ſich ereignenden Fall der Renitenz, ohne einiges Zuruckſehen durch ihre Stadt Guardie zu der Stadt hinausführen laſſen.

Hieran beſchiehet Ihrer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt gefälliger Will und Meinung, die im übrigen denenſelben mit Kayſerl. Gnaden gewogen verbleiben.
Signatum zu Wien unter Dero ꝛc. den 2. Auguſti 1675.

Num. VIII.

Von der Röm. Kayſerl. Majeſtät Unſers Allergnädigſten Herrn wegen, Johann Heinrichen Gebſattel anzuhändigen.

Von der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät Unſers Allergnädigſten Herrns-wegen Johann Heinrichen Gebſattel hiemit in Gnaden anzuzeigen, und wird derſelbe Zweifels ohne allſchon vernommen haben, was erſt-Allerhöchſt-gemelt Ihre Kayſerl. Majeſtät jüngſthin unterm 19ten Junii und 6ten Julii wider die Crone Schweden und Dero Miliz für Mandata avocatoria und inhibitoria ergehen zu laſſen bewogen, ſodann was eben diesfalls den 17ten beſagten Monaths Julii zu Regenſpurg für ein allgemeines Reichs-Concluſum gemachet worden;

Wann nun vermöge ſothaner Verordnungen ſich in keine Weege geziemen will, noch zugelaſſen iſt, ernannter Crone Schweden, oder Dero Adhærenten, und Helffers-Helfferen einigen Vorſchub mit Kundſchaften oder Warnung zu thun, noch in andere Weiß mit Rath oder That an die Hand zu gehen, noch Dero Agenten, Räthe, und Bediente zu gedulten oder zu beherbergen;

Als haben Allerhöchſt-ermelte Ihre Kayſerl. Majeſtät gemeſſen anbefohlen, Ihne Gebſattel deſſen per Decretum mit der Bedeutung zu erinnern, daß er bey Vermeidung dero höchſten Ungnad, Aufhebung ſeiner Agentiæ, und anderen unausbleiblich-erfolgenden Beſtrafungen

fungen ſich von-nun-an aller mit der Crone Schweden, ſelbigen Miniſtris, und Bedienten bishero gepflogener Correſpondenz und Handlung abthun, auch ſich deren ins künftig, wie, und unter was Schein, oder aus was Urſachen ſolche vorgehen möchte, gäntzlich enthalte, und deme alſo gehorſamlich nachkomme. Hieran beſchiehet Ihrer Kayſerl. Majeſtät Allergnädigſter auch ernſtlicher Will und Meinung, Die Ihme, Gebſattel im übrigen mit Kaiſerlichen Gnaden gewogen ſind. Signatum zu Wien unter Dero hervorgedrucktem Kayſerlichem Secret-Inſiegel den anderten Auguſti Anno 1675.

Vt. Leopold Wilhelm
Graf zu Königſegg.

(L. S.)

Wilhelm Schröder.

Num. IX.

An die Römiſche Kayſerliche auch zu Hungarn und Böheim Königliche Mayeſtät.

Meinen allergnädigſten Kayſer, König und Herrn.

Allerunterthänigſtes Memorial des jetzt anweſenden Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten.

Petit

Daß Ihre Kayſerl. Mayt. des Hrn. Adminiſtratoris von Hall Fürſtl. Durchl. zu publicirung und obſervanz der avocatorien cum comminatione pœnali anmahnen möchten.

Item wegen der Schwediſchen Machinationen an denen Chur-und Fürſtl. Sächſiſchen Höfen, wie invermeldet.

Allerdurchleuchtigſter, großmächtigſter, unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch zu Hungarn und Böheimb König.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr.

Euer Kayſerl. Mayt. gebühret von allen treuen Patrioten allerunterthänigſter Danck, daß Sie, nach Dero Vätterlichen Vorſorge vor das Heyl. Röm. Reich nicht allein die avocatoria wider deſſelben Feinde, ſondern auch

auch wegen affigirung und publicirung derſelben an die Stände allergnädigſte Mandata ergehen laſſen, und wäre nur zu wünſchen, daß denen aller Orthe die ſchuldige allerunterthänigſte Folge geleiſtet würde; Es iſt aber Euer Kayſerl. Mayt. bereits allergnädigſt bekannt, welcher geſtalten des Herrn Adminiſtratoris zu Hall Fürſtl. Durchleuchtigkeit aus einigen unnöthigen Prætexten (welche beygehendes an Se. Churfürſtl. Durchleuchtigkeit zu Brandenburg von Dero-ſelben abgelaſſenes mit mehrerem ausweiſen wird) desfalls allerhand und dergleichen Difficultæten machen, vermöge deren, Sie die publication noch gar lang aufſchieben können, daß baer die eingewandte Urſachen nur lautere Schein-Gründe ſeyn, und dieſer Aufſchub daher rühret, daß die Sache an ſich ſelbſt Ihrer Durchleuchtigkeit zuwider, und Sie den Schweden zu gefallen damit nicht fort wollen, ſolches erſcheinet klährlich aus Ihrer Durchleuchtigkeit Actionen, indem dieſelbe, nach erhaltenen avocatorien (welche ihre Krafft von Euer Kayſerl. Mayt. und nicht von der publication haben) denenſelben ſchnurſtracks zuwider einen Schwediſchen Miniſtrum admittiret, und gar prächtig empfangen, viel geheime Conferenz und Negotiationes mit ihm gepflogen, und das gantze Chur- und Fürſtliche Haus mit in dieſe conſilia zu impliciren ſich bemühet, wie Euer Kayſerl. Mayt. ſo wohl dieſes alles, als auch die Materien, darüber tractiret worden, allergnädigſt bekannt ſeyn. Und ob wohl dieſem allem der Vorwand gegeben wird, als wann es zu Erhaltung des Friedens angeſehen wäre, ſo werden doch Euer Kayſerl. Mayt. Dero allergerechteſten Gemüth nach, höchſt vernünfftig ermeſſen, ob nicht die Admiſſion eines feindlichen Geſandten an ſich ſelbſt denen avocatoriis und concluſis Imperii zuwider, und ob einem getreuen Stande, welchem die Wiederbringung eines ſicheren Friedens zu Hertzen lieget, nicht vielmehr gebühre, denſelben durch eine feſte Zuſammenſetzung mit dem allerhöchſten Ober-Haupt und tapfferen Execution deſſelben heylſamen und gerechteſten Verordnungen, als durch particulier-Negotiationes mit dem declarirten Reichs-Feinde zu ſuchen und zu beförderen. Dergleichen Condotta, gleichwie ſie an ſich ſelber unzuläßlich, alſo kann ſie, wann wider alles Vermuthen darinn ſollte reuſſiret werden, keinen Frieden gebehren, der nicht dem Römiſchen Reich höchſt præjudicirlich, und daſſelbe, ſeinen Feinden zum Triumph und weiterer Invaſion proſtituire, und was werden die concluſa Imperii und Euer Kayſerl. Mayt. Mandata vor effect haben, wann einer oder anderer Stand ſich pro lubitu denenſelben entziehen, ihnen zuwider handelen, und mit den declarirten Reichs-Feinden ſeine actiones zu concertiren ſich unterwinden darff. Zwar leben Se. Churfürſtl. Durchl. der Hoffnung, daß das Hochlöbliche Chur- und Fürſtliche Haus Sachſen dieſe conſilia nicht approbiren, weniger denenſelben beypflichten werde, alldieweil aber dennoch bekannt, mit wie groſſer Argliſtigkeit, und mit was prætexten die Schweden bey denen Evangeliſchen Häuſeren ſich zu inſinuiren, und ihre actiones zu coloriren wiſſen, aus denen intercipirten, und Euer Kayſerl. Mayt. von Sr. Churfürſtl. Durchl. de dato den $\frac{13}{23}$ aug. communicirten Schreiben auch erhellet, daß ſie an einem und andern Orth Gehör gefunden, daneben aber nicht weniger am Tage lieget, wie ſchädlich es dem gemeinen Weeſen ſeyn wurde, wann Sie die Schweden ihre Intention hier-unter erreichen, und das Chur- und Fürſtl. Haus zu Sachſen nebſt anderen ihnen zugethanen Ständen zu formirung einer dritten Parthey, und vielleicht einer armirten Mediation in favorem der Schweden und Frantzoſen verleiten ſollten; als leben Se. Churfürſtl. Durchl. der unterthänigſten Zuverſicht, bitten auch gantz gehorſamſt, Euer Kayſerl. Mayt. wollen auch

dieſes

dieſes Werck Dero Vätterl. Sorgfalt anbefohlen ſeyn laſſen, zuvorderiſt die vorige Mandata wegen publicirung der avocatorien an des Herrn Adminiſtratoris Fürſtl. Durchl. in ſchärffe-ren terminis & cum comminatione pœnali wiederhohlen, dieſelbe zu obſervirung der avoca-torien an- und von aller communication mit Franckreich und Schweden abmahnen, auch bey dem Chur- und Fürſtl. Hauſe durch Dero hohe Kayſerl. Authoritæt auf alle dienliche Weege præcaviren, daß dergleichen zu mehrer Zerrüttung des Reichs dienende conſilia daſelbſt nicht einwurtzelen, ſondern vielmehr dieſes ſo vornehmes Glied des Röm. Reichs bey deſſen wahr-hafften Intereſſe und der guten Parthey erhalten werde.

Was deshalben vor Mittel anzuwenden ſeyen, ſolches wird Euer Kayſerl. Mayt. höchſt erleucht- Dero Gutfinden allerunterthänigſt anheim geſtellet, dafern aber Euer Kayſerl. Mayt. es allergnädigſt befehlen, wird mit Dero hohen Miniſtris weiters hierüber können confe-riret werden.

Gleichwie ſolches dem allgemeinen Weeſen zum beſten gereichet, als werden auch Se. Churfürſtl. Durchleucht zu Brandenburg mein gnädigſter Herr dieſe Vätterliche Vorſorge mit ſchuldigſter beſtändiger Treue zu demeriren nicht unterlaſſen. Ich verbleibe Lebens Zeit

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr

Euer Kayſerl. auch Königl. Mayt.

allerunterthänigſt- treu- gehorſamſter

Lorenz Georg von Crakau.

Unſere ꝛc. ꝛc. aus Ew. Lbd. Freund Vetterl. Schreiben vom $\frac{30.}{9.}$ $\frac{July}{Aug.}$ haben Wir ableſende erſehen, was Dieſelbe wegen Publication, derer wider Schweden ergangener Kayſerl. Avocatorien, und Monitorien zu erinneren beliebet. Wir wollen aber nicht hoffen, daß Ew. Lbd. zu ſolcher Erinnerung, Unſerm obhandenem Creyß-Amt, und Directorio anzugreif-fen gemeinet ſeynd, und können Deroſelben in Freund Vetterlicher Antwort nicht bergen, daß ſo bald angeregte Kayſerl. Mandata von Wienn Uns zu Handen kommen, Wir dem Herkom-men nach, mit Herrn Herzogs Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Zell ꝛc. Lbd. als mit-aus-ſchreibendem Fürſten dieſes Nieder-Sächſiſchen Creyßes, der Publication halber Communica-tion gepflogen, dieweil aber Hochgedacht Se. Lbd. Sich gegenwärtig von Ihrer Hofſtatt weit entfernet befinden, hat es mit Deroſelben Antwort ſich auch geraume Zeit verzogen, und wird auch Urſach geben, daß die Communication, an die geſamte Creyß-Stände, die Se. Lbd. mit zu vollziehen pflegen, Sich auch noch eine kleine Weile verzögern wird, Immittels ſind Wir deſſen verſichert, daß Wir in Beobachtung der Kayſerl. allergnädigſten Reſcripten nichts ver-

 abſäu-

abſäumet, oder Anlaß geben, daß Ew. Lbd. bey der Röm. Kayſerl. Mayt. ſich über Uns zu beſchwehren befugte Urſach haben möchten, und ſeynd ꝛc. ꝛc. Gegeben Hall den 10. Aug. Ao. 1675.

An Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg
von
dem Adminiſtrator zu Hall.

Num. X.

EXTRACTUS

Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli Mittwoch den 10. Julii 1675.

Salzburg. Es habe Chur-Maynz zu denen dictirten Kayſerl. Commiſſions-Decretis von 16. Martii und 20. Junii, wie auch an Seiten Chur-Brandenburg den 22. gedachten Monaths Martii dictirten Memoriali, wegen prætendirender Garantie contra Schweden, wie nit weniger zu den am 3. hujus erfolgten Nieder-Sächſiſchen Creyß-Schreiben zu Rath auf heut anſagen laſſen. Es erfordere das Werck eine reiffe Deliberation, Cæſar ex Cura, quam gerit hätte, deſſen Vornehmung halben laſſen Erinnerung thuen, zweiſſe alſo nit, man werde ſich vernehmen zu laſſen gefaſt ſeyn, könne durch Umfrag beſchehen.

Halberſtadt. Weilen die von denen Königl. Schwediſchen oder Bremiſchen Völckern auf des Röm. Reichs Boden in denen Chur-Brandenburgiſchen Landen ein halbes Jahr lang continuirlich verübte unchriſtliche ja unmenſchliche wider die Conſtitutiones Imperii und aller Völcker-Rechte, lauffende Ubelthaten und Wüettereyen mehr als zu viel offenbar und bekannt geweſen und noch ſeyen, auch von allen Ehr- und Redlichkeiten liebenden uncorrumpirten Gemüthern verdammet und verflucht worden, ſo habe etliche viel Monath her davon als männiglich unverborgener Dingen nichts vorbringen, ſondern die Maleficia ſelbſt zu GOtt und Menſchen reden, und ſchreyen laſſen wollen, ja ich habe mich die Wahrheit zu bekennen, faſt ſehr geſcheuet, ſolche erſchreckliche, grauſame, von Chriſtlichen und Evangeliſchen Menſchen, wider, und an ihren Glaubens genoſſenen verübte Thätlichkeiten öffentlich zu erzehlen, zumahlen ich mich verſichert gehalten, es werden die Röm. Kayſerl. Majeſt. als das allergerechtiſte Oberhaupt, auch Churfürſten, und Stände nicht länger conniviren, ſondern wider ſolchen barbariſchen, trotzigen, unaufhörlichen Friedbruch den Reichs-Geſätzen gemäß verfah-

ren

ren, und weiln das dieſſeitige deshalben übergebenes, und faſt vor 4. Monath dictirte Memorial ſeit deme es viel ärger worden, nunmehr in ordentliche Berathſchlagung gezogen, und darauf wie auch auf die Kayſerl. Decreta ein Schluß gefaſſet werden ſoll, als habe, wie gebräuchig und zwar folgendes præmittiren wollen. Nehmlichen daß dieſes Werck vornehmlich auf zweyerley beruhet.

1) in Leiſtung der Garantie

2) in Decernirung der Proceſſen, und Adminiſtrirung der Juſtiz wider den Friedenbruch.

Was das erſte oder die Garantie anbetrifft, ſo hat es darmit, daß ſolche Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg in gegenwärtigem leidigen Fall würcklich zu leiſten, ſeine gäntzliche Richtigkeit, und haben Kayſerl Mayt. der löbl Stände deswegen ertheiltes Gutachten nicht nur vorlängſt approbirt, und die quæſtio an? nicht nur pro affirmati deciſa gehalten, ſondern auch allergnädigſt erinnert, daß die Hilfe realiter geleiſtet werde, ja was noch mehr, ſich ſelbſt darzu erkläret, und Dero in Schleſien geſtandene Armada unter des Hrn. General-Leutenants Graf Cop Commando allſchon an; Und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg wider die Schweden zu ziehen laſſen, welche ſich auch dem Verlaut nach mit deroſelben conjungirt haben wird. Und ob zwar auf was Art und Weiſe die Garantie zu leiſten nothwendig in Conſideration kommen muß, ſo hat dennoch ſolches ſeine Erledigung, in der aufgerichteten Verfaſſung und Executions-Ordnung und dann auf die Creyße, darbey man ſich gleichwohl beſcheidet, daß alle nicht wider Schweden vor jetzo concurriren können, in Betrachtung viele gegen Franckreich occupirt ſeynd, dannenhero man ſich als dem löbl. Ober- und Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen deren die zween erſte ihr duplum an Mannſchaft auf den Beinen, und wird der Weſtphäliſche oder die meiſte vermögende Stände darinn, wie Sie leicht können, das ſeinige auch ſchon thun, dieſer dreyen löbl. Creyßen quanta betragen ſich auf 18000 Mann, und obgleich 3000 abgehen, iſt es dennoch ein erkleckliches, was bleibt, wann es nur agirt; Man begehrt auch dieſſeits gar nicht die Laſt auf die löbl. Stände allein zu weltzen, ſondern nur die Völcker, welche ſie vorhin in ihren Gebieten unterhalten, und die ſtill liegen und gern in Action ſeyn wolten, ſo koſtet auch nichts, oder nicht viel mehr, wann ſolcher dem Vatterland, und Erhaltung der teutſchen Freyheit zu gutem gebraucht werden.

Dann ſeynd auch Churfürſtl. Durchl. durch Göttliche Gnade, noch in ſolcher Verfaſſung, und mit ſolchen dapfferen Soldaten verſehen, daß ſie den Pacis publicæ Violatoribus damit begegnen, und ins Geſicht gehen können, worzu ſie dann mit des Allmächtigen Hülf noch zur Zeit ohne andere Aſſiſtenz einen ſtattlichen glücklichen Anfang gemacht; Ferner haben Sie GOtt den gerechten Richter auf ihrer Seiten, der viel thun kann, und der Menſchen Hertzen brüffet, auch die Urſachen weiß, warum die Schweden dieſen Krieg oder Friedbruch wider das Reich, und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, der Königl. Mayt. zu Schweden confoederirten nahen Anverwanden, friedliebenden Nachbaren und Nebenſtand vorgenommen, und ob zwar der Allmächtige als Langmüthig die ruchloſe Miſſethäter nicht allemahl

 zeitlich

zeitlich auf der Welt zur verdienten Straf, und zwar darum ziehet, damit die Menſchen ihnen nicht perſuadiren, es ſeye nach den Zeitlichen kein ander Gericht, Hölle, oder Teuffel, dem Sie in die Klauen und Rachen kommen, ſo ſtrafft er dannoch auch nicht ſelten allhier, damit die gott- und ruchloſe Spötter und Adeiſten überwieſen worden, daß ein allmächtiges Weeſen ſeye, denen frommen zu Troſt, und denen Böſen zur Forcht und Züchtigung, wie er dann ſolches vor etlichen Tagen erwieſen, da wenige eine groſſe mit allerhand Waffen verſehene trotzige Menge überwunden, und etliche 1000 an Leben und mit Gefängnus rechtmäßig abgeſtrafft.

Dann haben Sie den Röm. Kayſer das Oberhaupt der Chriſtenheit, der nicht nur, als ein gerechtiſter Monarch und Richter den Proceſs und die Juſtiz denen Reichs-Conſtitutionibus gemäß, wie in Caſu fractæ Pacis publicæ eher geſchehen, ergehen, und exequiren laſſen will, ſondern auch wider die Feinde ein Kriegs-Heer ſchicket, und wer die Kayſerliche Mayt. in ſolchen Fall vor ſich hat, hat auch Churfürſten und Stände, denn welcher Stand wolte ſich wider den Kayſer auflehnen, da Wir aus den Geſchichten wiſſen, daß die, welche ſich mit Hindanſetzung ihrer Eyd und Pflichten ihren ordentlich erwehlten Kayſer widerſetzet, ſich und wohl ihre Poſteritæt ins Verderben geſtürtzet, und es pfleget niemanden zu gelingen, der ſeinen Kayſer, König, oder Herren, muthwilliger Weiſe widerſtrebet, und ſeynd die Exempel nicht nur in Teutſchland ſondern auch in denen benachbarten Königreichen, für Augen, wie die ihrer höchſten Obrigkeit ungetreue Leute ihre Ehr, Gut, ja Leib und Leben in Gefahr ſetzen, und zu Zeiten ſchmälich verlieren, und wann ſie ja entrinnen, ſeynd ſie dennoch bey Freund und Feind in Verachtung, und werden alſo alle redliche teutſche Gemüther ſich an den Kayſer, an das Vatterland und des Kayſers Freund deſtomehr halten, und den Fremden, die den Frieden des Reichs ſtöhren, von Hertzen abſagen. Dann haben Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ihre vornehme großmächtige Aliirte das glorwürdigſte Ertzhauß Oeſterreich und Burgund, die Königl. Mayt. zu Hiſpanien und Indien, die Königl. Mayt zu Dähnemarck, die Hochmögende Hrn. General-Staaten der Vereinigten Niederlanden, auch mit etlichen Vornehmen Reichs-Ständen particuliere Bündnuß, und haben allſchon theils der Königl. Mayt. zu Schweden den Krieg zu Waſſer und Land öffentlich angekündiget, dann mit allen Herren Churfürſten, eine abſonderliche erneuerte beſchworne Verein, mit dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen, und dem Fürſtlichen Hauſe Heſſen eine Erb-Verbrüderung, welche Chur- und Fürſtl. Häuſer die Exſpectanz auf das Churfürſtenthum Brandenburg und unterſchiedliche Lande bewuſter maſſen zu genieſſen, und dieſe alle ſeynd verobligirt zu helffen, und wann ein jeder denen Pactis gemäß beyſpringet, iſt es genug.

Dann haben Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg eine gerechte redliche Sache, wie die gantze Welt, ja auch die Partheylichkeit urtheilen muß, was geſtalten man ſich dann an Königl. Schwediſcher Seiten nicht unterwinden dörffen, auf die dieſſeitige Scripta, und das Memorial etwas zu antworten, ſondern das factum und das darinn allegirte Jus tacendo zugeſtanden, und hat der Bremiſche Geſandte Herr Marſchall, ob er gleich lang nach dem dictirten Memorial in dieſer Stadt aufgehalten, dagegen nicht das geringſte, münd- oder ſchrifftlich exci-

excipirt, ſondern ſich, als er begriffen, daß die Röm. Kayſ. Mayt. auch Churfürſten und Stände, nach begangenen öffentlichen Friedbruch und Feind-Thätlichkeiten, ihn nicht länger allhie gedulten würden, von ſelbſt fort gemacht, ſo mag er auch, als ich vermuthe (vor gewiß ſag ichs gar nicht) als ein Ehrliebender rechtſchaffener teutſcher Edelmann ſich geſchämet und geſcheuet haben, einen ſolchen häßlichen Krieg, und Friedbruch zu beſchönen, oder zu entſchuldigen, und ſich dadurch zu beſudeln, gleichwie der tugendhafte Papinian zu Excuſirung des Bruder-Mords nimmer zu bewegen war; So hat man auch gedruckt und geſchrieben geleſen, daß die meiſte vornehme Königl. Schwediſche Miniſtri dieſen Einfall ins Reich und Krieg vernünftiglich widerrathen, darunter der Königl. Feldherr ſelbſt geweſen ſeyn ſoll, ſo man dennoch dahin geſtellt ſeyn läſt, und bloſerdinge Erzehlungsweiße ſagt; So viel habe gewiſſe Nachricht, daß der Feldherr, Herr Graf Wrangel bedauret, daß er das Inſtrumentum zu ſolchen Thätlichkeiten in denen Chur-Brandenburgiſchen Landen mit ſeyn ſolle, und müſſe. Neben Leiſtung der Garantie, concurrirte der Proceſs wider den Friedbruch, und endlich der Bann, dann wie zu Anfang des Schwediſchen Einfalls in das Reich, und die Chur-Brandenburgiſche Lande, theils Geſandte und auch ich zeitlich erinnert, ſo hat es mit der Königl. Mayt. zu Frankreich eine ganz andere Beſchaffenheit, als mit der Königl. Mayt. zu Schweden (die ich wie ſonſt allemahl geſchehen, mit dem, einem Könige gebührenden Reſpect nenne, auch von derſelben nicht vor einen Particulier oder als ein Privatus, ſondern im Namen und von wegen meines Durchleuchtigſten Herrns rede) welche als ein Souverainer König die niemand als GOtt und das Schwerd über ſich erkennet, und dann wegen Bremen, Werden rc. als ein Stand des Reichs der Kayſerl. Mayt. mit Eyd und Pflicht verwand, und denen Reichs-Geſätzen unterworfen iſt, allhier zu conſideriren ſeyen, Ratione der erſten Qualitæt, hat die Garantie allgemeine Verfaſſungs ſtat; Ratione der andern die Exec. Ordnung und Proceſs in Caſu fractæ Pacis, und hat man deſſen, allſchon ein Exempel auf dieſen Reichs-Tag an der Stadt Bremen, ja der Herzoglich-Bremiſche Geſandte proteſtirte laut Protocoll öffentlich, ſo ich auch acceptirt, daß er ſich dieſes Einbruchs nicht anderſt annehme, als ein Fürſtl. Geſandter und im Namen der Königl. Mayt. zu Schweden als Konigs allhier gar nicht rede; findet alſo der Proceſs unſtreitig ſeinen Locum und wie Kayſerl. Mayt. und Chur-Fürſten, und Stände, als die Stadt Bremen beleidiget und mit Gewalt angetaſtet werden wolte, ſich derſelben annahmen und wider die Königl. Mayt. und Cron Schweden, der Exec. Ordnung nach, zu rechter Zeit verführen, und die Execution verfügten, geſtalten eine Armée allſchon der Schwediſchen nachſtunde, alſo wird man ſich auch Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg die des Publici wegen, und daß ſie bey dem Römiſchen Kayſer und getreuen Ständen beſtändiglich halten, feindlich angefallen ſeyn, deſto mehr und nachdrücklicher annehmen, und deroſelben die Juſtiz zu adminiſtriren haben, zumahlen damahls bey dem Bremiſchen Weſen Kayſerl Mayt. Chur-Fürſten und Ständen zu ſonderbarer Reputation auch dem Reich zu groſſen Nutzen gereichte, daß ſie eine ſolche Reſolution gefaſſet und ins Werk geſetzet; Man urtheilete damahlen, daß dieſes allein die auf dem Reichstag gewendete Unkoſten überflüßig und reichlich vergolten, und wann man ſich darzu recht ſchicket, ſo geht es ſchon.

Was

Was die gütliche Mittel concernirt, ſo haben Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg den jetzigen Krieg nicht nur nicht angefangen, ſondern alle mögliche Mittel angewendet, ſolchen zu verhüten, und in Specie haben Sie die Königl. Majeſt. in Schweden oder Dero angehörige Land und Leut nicht mit einem Wort, weniger mit der That beleidiget, ſeynd auch mit Dero Armée dem Reich zum Beſten und mit Kayſerl. Majeſt. Willen, ja auf Dero allergnädigſtes Begehren faſt 100. Meilen von denen Königl. Schwediſchen Reichs-Landen geweſen, auch weil ſie gewuſt, daß Sie Deroſelben nichts zu Leide gethan haben, ſie auch zu der Königl. Mayt. als Alliirten nahen Anverwanden, Nachbarn, Nebenſtand und Mediatorn ein gutes Vertrauen getragen, und ſich einer ſolchen Invaſion und öffentlichen ſcharffen Feindthätlichkeiten deſtoweniger verſehen, auch ein halbes Jahr lang mit unerhörter, unvergleichlicher Patienz gehofft, es würden die Schwediſchen Völker ſich endlich zuruckziehen, bevorab an die Königl. Mayt. und Dero Miniſtros von vornehmen Potentaten und Republiquen ſolches mit Repræſentirung unwiderleglicher Gründe, und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg gerechten Sachen, beweglich begehrt, auch daß ſie ſonſt helfen müſten, daneben angedeutet worden, ja die Röm. Kayſerl. Mayt. ſelbſt hat zeitlich bekannter maſſen, an die Königl. Mayt. zu Schweden geſchrieben, dehortirt, und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg Actiones, als das Oberhaupt juſtificirt, aber alles dieſes und dergleichen mehr, iſt umſonſt geweſen, das verſchweig ich, und beziehe mich einmahl vor alle auf die in Latein und teutſcher Sprach gedruckte Schrifften.

Wie ich mich vor meine Perſon, in den Votis verhalten, deshalber ruffe die Herrn Geſandte und die Protocolla zu zeugen. Ich habe allzeit mit Reſpect, Ehrerbiethung und Ruhm von der Königl. Mayt. Conduite geſprochen, ja ich habe ſolche hoch gerühmt, und die Mediation mit gröſten Dank erkennt, in Hoffnung man werde zu ſolchen Facta und Thätlichkeiten gegen das Reich, conſequenter Kayſerl. Mayt. und die Stände nicht ſchreiten, gegen alle hin und wieder ſchrifft- und mündlich geſchehene Verſicherung wider die dem Kayſer und Reich geleiſtete ſchwehre Pflicht wider einen Conſtatum, und da ſo viel unſchuldige Stände in Noth, in Betrangnuß ſtunden, denen mein Durchleuchtigſter Herr, ſo viel an Ihm daraus helffen wolte, und kein anders Abſehen hatte, und doch Königl. Mayt. zu Schweden eine ſo ſtarke Allianz mit Derſelben aufgerichtet, ja ich ſecundirte Dero Geſandten, als er einige Prætexte vorbrachte, warum wegen Bremen, Vor-Pommern und Werden, die ſchuldige Hülf an Mannſchaft nicht geleiſtet werden wolte, ja ich ſprach ſo vor Schweden, daß es von theils mir nicht wohl ausgeleget, und an höhere Oerter weiß noch nicht wer es gethan, weil man mirs nicht ſagen wollen, in ſolchen Terminis berichtet, daß ich Ungelegenheit davon gehabt; Was aber dieſe ein halb Jahr her vor würkliche Hülf geleiſtet, das weiß ich auch nicht, dannoch wuſte ich, wie alle Leut wohl, wie es mit der Mediation gemeint, und laß in allen wochentlichen Zeitungen von Wechſelbrief, ſo nach dem Septentrion lieffen, und daß ſolche Mediation den Frieden nicht beförbere, ſondern hindere, und was dergleichen mehr, alles diſſimulirte ich, und legte das Arge gut aus, und geſtehe ich, daß ich, ſo viel an mir, die Schwediſche Diverſion fürchtete, und mir einbilden muſte, wann ich die vorige Zeiten und Circumſtantien bedacht, ſolche würden nicht nachbleiben, wolte dannoch mit keinem

Wort

Wort Anlaß geben zu einigem Prætext, deſſen man ſich den Friedbruch zu beſchönen gebrauchen können, ich dachte, man hätte mit der Cron Frankreich als einen mächtigen und reichen Feind, und da alle Kräffte und Mittel von einem dependiren und in eines Hände seyn, der ſolcher ſich zu bedienen weiß, genugſam zu ſchaffen, und es langſam hergehe, ehe viel weit von einander geſeſſene, auch die Verſtändigſte ſich vereinigen und exequiren, und daß in dem Röm. Reich etliche ſeyn mögten, die mit ihrem Kayſer und neben-Ständen keine mehrere Intelligenz, als mit den Exteris oder die ſich Neutral beweiſen, und den declarirten Feinden eben ſo viel Vorſchub als dem Röm. Kayſer und dem Reich leiſten dörfften, ich dachte vielmehr, ſo ich nicht ſagen darf, wiewohl ich, daß es wahr ſey, gewiß weiß, und dacht, daß ich mich nicht darauf verlaſſen könnte, was Recht und Schuldigkeit mit ſich bringt, ſondern was zu geſchehen pflegt, Summa Herr und Diener hat nichts geſprochen oder gethan, ſo die Königl. Mayt. und Cron Schweden offendiren können, als hergegen alles beobachtet, wodurch ſie obligirt worden, ja unvergleichliche Geduld getragen, und das Maaß ſo voll machen laſſen, daß es übergelauffen, und ganze Provinzien überſchwemmt, und ruiniret.

An Schwediſcher Seiten hergegen beſtehet Glimpff, und Güte darinn, daß, als des Kayſers, des Röm. Reichs und Churfürſtl. Durchl. Völker ja ſie und mehr Chur- und Fürſten dem Vatterland und bedrangten Ständen zu Hülfe gezogen, ſie mit ihrer Armée ins Reich und nahmentlich in die Chur-Brandenburgiſche Lande gewaltthätig eingebrochen, und das Reich, dem ſie helffen ſollen, gar bekrieget, unangeſehen der Mediation, die Sie ſo lange, ich ſage nicht warum, unterhalten, bis man Sie davon removirt, ein jeder urtheile hier, ich ſchweige wieder, und könnte nach aller Völkerrechte, ſich die Cron Schweden nicht in den Krieg thätlich miſchen, dann die Königl. Mayt. würden als König daran verhindert, weilen Sie die Mediation übernommen, und als ein Stand des Reichs waren ſie obligirt, denen Concluſis nachzuleben, und wegen der Reichs-Lande die ſchuldige Hülfe wider Frankreich zu leiſten, aber anſtatt deſſen wurden die Conſilia mit denen declarirten Reichs-Feinden miſcirt, man nahm Geld von denſelben, und aggredirt einen vornehmen Stand, deme man den Krieg niemahlen angekündiget, ja Freundſchafft gegen das Reich und die Stände auf öffentlichen Reichstage verſichern ließ; Immittels fiengen die Hoſtilitæten an, und nahmen ſo zu, daß die, von denen Schwediſchen Soldaten und Leuten in dem Churfürſtenthum Brandenburg verübte grauſame Barbariſche Crudele und Viehiſche Scelera zu erzehlen ich mich, die Wahrheit zu bekennen, immer geſcheuet, und noch ſcheue, ſonderlich, daß ſie von denen begangen die ſich Chriſtliche und Evangeliſche Menſchen ausgeben, und Großthuens von ihren Religions Eifer gemachet, ich kann aber nunmehr nicht umhin, als Geſandter und Diener, weil das dieſſeitige Memorial reſolviret werden ſoll, ſeit deſſen Uebergebung, ungleich ärger Verfahren nur etliche zum Exempel anzuführen, daraus von den anderen zu urtheilen, ich ſage aber die folgende wenige gar nicht vor mich und aus privat Wiſſenſchafft, dann ich habe ſie GOtt ſey Dank nicht mit angeſehen, ſondern ich habe ſolche unter hoher Hand empfangen, und ſeynd ſie auch an vornehme Chur- und Fürſten ordentlich bericht, und haben die Schwediſchen Völker in Genere ſo grauſam, beſtialiſch, gewütet und getobet, und die Crudelitæten auf ſolchen Grad getrieben, daß in denen Hiſtorien von den Barbariſten, Völkern und

Heyden

Heyden dergleichen nicht zu finden, zum Exempel, ſie haben ihre eigene Religions-Verwanden Priſter mit den alleremphindlichſten Tormenten und Torturen, gemartert und gepeiniget, und ſie dadurch Geld zu geben gezwungen, auch einige gar getödtet, auch mit theils Prediger-Weibern in ihrer Männer-Geſicht ſolche Brutalitæten verübt, daß ich mich ſchäme es zu reden, ja daran zu gedenken; Die Kirchen, ob ſie gleich ſelbige zu ſchonen Geld genommen, ſeynd dannoch erbrochen, beraubt, die Altäre niedergeriſſen, die Crucifix umgeworffen, und die Oerter, da der Leib und Blut Chriſti gereicht wird, ja gar die Kelche ſeynd mit ſolchen Unfläterehen, Schweinereyen und Schandthaten nebſt dem Weibsvolk beſudelt und verunreiniget, daß man ſich als abermahl ſcheuet ſolches zu ſagen; Viel alte Leut und Kinder ſeynd von ihnen gleichſam aus Luſt ermordet, und hat man der Bauren, welche die Wege gewieſen, nicht verſchonet, ſondern dieſe und andere niedergeſchoſſen, viel Dörffer ſeynd abgebrannt, Pferd, Ochſen, Kühe, Schwein, ſo ſie nicht fortbringen oder freſſen können, ſeynd todt gemacht, daß ſie häufig am Weeg und in den Wäldern gelegen; Die Früchte auf dem Felde ſeynd aus Muthwillen niedergetretten, Obſt-Bäume umgehauen, und nichts unterlaſſen, was zur gänzlichen Defolation und Ruin einer groſſen Provinz des Reichs immer erdacht, und begangen werden kann und mag, dieſes und anders dergleichen mehr vor keine Exceſs der gemeinen Soldateſca geachtet worden, indem alles im Geſicht derjenigen ſo die Armée commandiren, und theils auf ſpecial-Befelch derſelben verübet iſt ꝛc. Mehr mag ich nicht reden, zumahl ich dieſes nicht gern von Evangeliſchen Menſchen geredet, wer mehr wiſſen will, der kann es gedruckt überkommen, darauf ich mich als eine Beylage beruffe.

Wann ſie nun ſolche abſcheuliche Scelera und Crudelitæten an den Geiſtlichen die GOttes Mund Porten, an den Kirchen, Altären, Kelchen und unſchuldigen Menſchen, die alle ihres Glaubens und Religion ſeyn, ohne Barmherzigkeit begangen, ſo kann ein jeder urtheilen, wie ſie es in denen Landen, die ihrer Confeſſion nicht ſeyn, wann man ſie ſo weit kommen laſt, treiben werden, wiewohlen noch Leute leben, welche in denen in Regenſpurg herumgelegenen Orten von der Schweden Grauſamkeit viel zu ſagen wiſſen, auch die Rudera der abgebrannten Gebäu zeigen; Man findet in allen Hiſtorien, und die Erfahrung lehret es noch heunt, daß die Heyden die von GOtt nichts rechts weniger von Chriſto wiſſen, und auch die Türken eine ſonderbare Devotion und Reſpect gegen ihre Sacerdoten, Götzen und Tempeln tragen, und ſich daran nicht vergreiffen, oder verunehren, es pflegen ſich auch die Adeiſten ſonſt ſo weit zu bezwingen, daß ſie mit der That die Kirchen nicht ſchänden, oder die Geiſtliche tödtlich beleidigen, der einzige Siraguſaniſche Tyrann Dioniſius ſpottete der Heydniſchen Götter oder Götzen, indeme er den Jupiter den guldenen Mantel ungefehr 50000 Thlr. werth abnahm, und ſagte, ſothaner ſey demſelben im Sommer zu ſchwer, und im Winter zu kalt, hengte ihm einen von wollenen Zeuge um, der in beyden Zeiten bequem und geſchickt, es wird aber von einigen angeführt, daß dieſes die Urſach, daß deſſen Sohn von Land und Leuten und groſſen Reichthum verjaget ſey, und in Armuth und Elend ſein Leben zubringen müſſen, und alſo die Rache nicht ausgeblieben; Es iſt zwar die franzöſiſche Nation als Feind in Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg Lande kommen, hat auch Hoſtilitæten darinn verübet, als dennoch den-

denjenigen ausgenommen, welcher ſich bey der Schwediſchen Armée in der Mark Brandenburg anjetzo befindet, und ſchiedlich ſich genereux erwieſen, und die Evangel. Prieſter oder Leute um Geld aus ihnen zu erpreſſen niemahlen gemartert und gepeiniget, ſeynd auch mit den Evangel. Kirchen ſo nicht umgangen, und wann wider Ordre dergleichen geſchehen, ſeynd ſie gehengt, ſo Strafe genug, und wird es auch die Königl. Mayt. zu Frankreich die ich mit geziemenſten Reſpect nenne, ihren Soldaten nicht geſtattet haben, Geld, durch ſolche unmenſchliche Tormenta denen unſchuldigen unbewehrten Menſchen abzunöthigen, denn man weiß wohl, daß ſie ihren Soldaten nicht nur Geld geben, ſondern noch darzu in viel Lande hin und wieder groſſe Summen ſenden, oder gar verſchenken, und haben ſie wohl, daß ſie Geld erwerben wollen, gewiß den Krieg nicht angefangen, oder von einem Geld genommen, ſo ſie darzu verleitet; So haben ſie ſich auch keiner heßlichen Prætexte bedienet, als ſie die Herrn Staaten bekrieget, ſeynd nicht Mediator geweſen, auch nicht als Freund gekommen, ſondern es lange zuvor wiſſen laſſen, haben auch ſo viel ich weiß, keine Cauſam belli allegirt, und Jure regio & Supremo Bellum renunciret und der Urſachen mit Stillſchweigen übergangen. Davon die groſſen Potentaten endlich niemanden als GOtt Rechenſchaft geben würden, welches gewiß vernünfftig und reputirlich, dann, wann einer keine juſtam Cauſam Belli hat, und dennoch den Leuten etwas überreden will, das lauft übel ab, und gibt man denen contra Jus & Fas invaſis Gelegenheit, die Ungerechtigkeit der Waffen der Welt vor Augen zu ſtellen, ſo ſeynd ſie auch der Kayſerl. Mayt. und dem Reich nicht mit Pflichten verwandt, und kein Status Imperii, daß alſo wie man dann auch an den Feinden dieſe Tugend loben ſoll, die Schweden mit gröſſeren Unfug und Ungerechtigkeit das Röm. Reich und deſſen Glieder feindlich angefallen, und man alſo an ihnen ärgere Feinde, als man zuvor gehabt, leyder bekommen.

Ferner Unglimpf und Güte damit man Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ein halb Jahr aufgehalten und immerhin die grauſamſte Hoſtilitæten verübt etwas zu ſagen, und denenjenigen, die vorjetzo darauf zielen mögten, Information zu geben; So haben die Schwediſchen Völker als Churfürſtl. Durchl. in ihre Gränzen kommen, und über die Havel ſich verfügen wollen, Jhro die Schwediſchen Völker den Paß verleget, die Brucken beſetzet, und in der Güte durchaus nicht überlaſſen wollen, bis ſie endlich als ein dapferer Churfürſt und Landsherr ſich der zulänglichen Mittel gebraucht und den trotzigen ſtolzen Leuten Mores gelernet, als ſich Jhro Churfürſtl. Durchl weiter in ihre Lande gezogen, hat man Jhro den Weeg und Paß mit einer rangirten Bataille zu Roß und Fuß und mit gegen ſie gepflanzten Stucken freventlich diſputiret, ja Jhrer höchſten Perſon ſo wenig geſchonet, daß man auch die Stucke auf ſie gerichtet, und mit einem Dero Stallmeiſter, welcher nahe hinter Jhro gehalten, dergeſtalt getroffen, daß er geſchwind darauf geſtorben, und hat GOtt Churfürſtl. Durchl. mit ſeinen heiligen Engeln wider ſo viel 1000. bewährte ſtolze und pochende Feinde in ſonderbaren Schutz genommen, auch Jhro und ihren Soldaten oder Cavallerien, ſolchen herzhafften unerſchrockenen Muth auch Kräfften verliehen, und Dero Conduite geſeegnet, daß ſie bekannter maſſen ſolche Dinge ausgerichtet, daran man deſſen allmächtigen Gerechtigkeit und daß er noch miraculoſe helffen könne, augenſcheinlich ſpühre.

Weilen nun vor jetzo als hieraus mehr als zu viel erhellet, mit der Güte ganz nichts auszurichten, wiewohl Churfürſtl. Durchleucht zu Brandenburg, wann ihr, wie publica oder privata und civilia Iura mit ſich bringen, vor die übermäſſige Beleidigung Satisfaction auch was ſonſten rechtens iſt, geſchiehet, zum Frieden und zu Verhütung des Blutſtürzens und Land-Verderbens ſich immer geneigt finden laſſen werden (als erſuche die Herren Abgeſandte) deren löbl. Intention und Comportement ich ſchuldiger maſſen Churfürſtliche Durchleucht zu Brandenburg unterſchiedlich gebührend angerühmt, ſie wollen das Werk wie es iſt, in Conſideration ziehen, und befürdern helffen, damit Churfürſtliche Durchleucht nach ſo lang gehabter Patienz die Juſtiz die man auch den Privatis nicht denegirt, nach des Reichs Geſätzen und Executions-Ordnung adminiſtriret und mit dem in Caſu fractæ Pacis publicæ bekannten Proceſs verfahren, auch die verſprochene Garantie würklich geleiſtet werde. Es iſt eine Sache die Churfürſtl Durchleucht zu Brandenburg nicht allein betrifft, ſondern das Reich deſſen Stuck Dero Lande ſeyn, und ſie ſind des Reichs wegen, daß ſie ihrem Kayſer und bedrangten Ständen zugezogen, ſo unverantwortlich überzogen worden, und ſeynd die Kindiſch, oder halten Churfürſten und Stände vor Kindiſch, die das Reich dergeſtalt abſtrahiren wollen, daß ſie die Stände und Dero Länder die doch das Reich conſtituiren, impunè zu vergewaltigen und abzureiſſen ihnen einbilden, oder andere überreden wollen, es gehet dem Reich nichts an, wann man groſſe Provinzien zu Stumpff und Stiel barbariſcher Weiſe ruinirt.

Die Herren Abgeſandte werden thun, als ich mich verſichere, was in ihren Vermögen, und ich weiß wohl, daß ſie gern, eher und mehr geholffen, wanns in ihren Mächten geſtanden, ſie wiſſen, wie ſie mehrentheils daran ſie auch vernünfftig und recht gethan, mit nichten rathen wollen, daß Churfürſtl. Durchleucht zu Brandenburg die Schwediſche Poſtulata eingehe, und Satisfaction nehme, als die wohl wiſſen, daß es auf eine Trennung angeſehen, und auf das Divide & Impera bloß und allein, und auf die Unterdruckung der Teutſchen Fürſten Freyheit gemeinet geweſen, dahero ſie auch noch heute in privat Diſcurſen darfür gehalten, daß die Stände der Königl. Majeſtät zu Schweden Schreiben förmlich zu refutiren hätten, als darinn nicht wenig ſeynd, ſo ihren ſtattlichen Juribus Superioritatis zu nahe kommen, was die Conteſtationes, Sincerationes auch theils Mediationes vor ſchädliche Conſequentien nach ſich gezogen, das hat Teutſchland mehr als zuviel mit den gröſten Schaden erfahren, wie auch, daß man zu lange cunctirt, und denen Feinden den Vortheil in die Hände geſpielet, Sedem Belli in dem Reich zu ſtabiliren; Man muß mit allem Ernſt darob ſeyn, daß die Schweden nicht tiefer einbrechen, und ſich an keine münd- oder ſchrifftliche Worte kehren, dann wie man ſich darauf zu verlaſſen, das lehret der Löbl. Nieder-Sächſiſche Creys, wegen deſſen Sicherheit und Ruhe von den Königl. Schwediſchen Miniſtris hin- und wieder bis auf dieſe Stunde viel ſinceriret worden, jetzo als bringen glaubhaffte und gewiſſe Brief, es wären die von Churfürſtl. Durchleucht zu Brandenburg aus Dero Märkiſchen Landen mit ſtarker Hand gewiſſen und convoyrte Schwediſche Völcker ins Herzogthum Mecklenburg wider der Landsfürſten Wiſſen und Willen, und alſo in den Nieder-Sächſiſchen Creys gefallen.

Dam

Damit es ſpat, und die Umfrag auf den nächſten Rathgang verſchoben worden, bevorab, weilen es beſſer daß ſolche auf einmahl abſolviret werden möchte.

Num. XI.

Kayſerliches Commiſſions-Decret.

Uber die Königlich-Däniſcher Seits, unternommene feindliche Inveſtirung der Reichs-Stadt Hamburg, und daß Kayſerl. Majeſtät dargegen zwar bereits die Reichs-Satzungs-mäßige Avocatorien und Inhibitorien ergehen laſſen, jedoch auch auf allen Fall eines förderſamen Reichs-Gutachtens darüber gewärtig ſeyen.

Dictatum Ratisbonæ $\frac{2}{13}$ Septembris 1686.

Der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät Unſers allergnädigſten Kayſers und Herrn, zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte höchſt anſehnliche Kayſerliche Commiſſion, der hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr Sebaſtian, Biſchoff und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Paſſau ꝛc. Und der Hochwohlgebohrne Graf und Herr, Herr Gottlieb des heiligen Röm. Reichs Graf von Windiſch-Grätz ꝛc. Solle denen Churfürſten, Fürſten und Ständen hiemit nicht verhalten, und iſt ohne dem Reichskündig, was maſſen Ihre Königl. Majeſtät in Dännemark ſich nicht allein mit 15. bis 16000. Mann des Heil. Röm. Reichs Stadt Hamburg von einer Zeit her immerhin genähert, ſondern auch in ganz Hollſtein mit Zurüſtung allerhand Kriegs-Gezeugs von Feuerwerk, Schauffeln, Hauen, Hacken, Spathen, und vornehmlich mit dem Brod-Backen continuiren haben laſſen: Und iſt es nunmehro ſo weit kommen, daß obbeſagte Mannſchaft vor erſterwehnte Stadt Hamburg würklich gerucket, um ſelbige einzuſchlieſſen, und alldaſigem Magiſtrat und Burgerſchaft einige nachdenkliche Puncten zu proponiren, auch auf den Fall der Verweigerung, die Stadt allenthalben, beſonders aber mit dem Bombardiren und Feuer anzugreiffen, und zu Erfüllung der vermeinten Prætenſionen mit Gewalt zu bezwingen; Zu welchem Ende dann eine groſſe Quantität Canonen, Feuer-Mörſer, und allerhand Feuerwerk zu Waſſer und Land allſchon dahin gebracht worden.

Nun hätten zwar allerhöchſt ermelt Ihre Kayſerl. Majeſtät ſich eines ſolchen gefährlichen Fürnehmens gegen Se Königl. Majeſtät in Dännemark wohl gar nicht verſehen, ſondern vielmehr Dero gutes Vertrauen dahin geſtellt, daß ihre Gedanken und friedfertiges Gemüth (maſſen Sie es auch dergeſtalt ſowohl ſelbſten conteſtiret, als durch ihren Abgeſandten an dem Kayſerl. Hof allerdings ſinceriren laſſen) auf nichts anders anziele, als damit ſowohl alldaſiges gemeine Stadt-Weeſen wieder in völlige Einigkeit gebracht, als des geſamten Creyſes, und des ganzen Röm. Reichs Beruhigung beybehalten werden möge. Zumahlen aber

 aus

aus obangeführten, denen Reichs-Conſtitutionen, inſonderheit dem Inſtrumento Pacis, und jüngſterm Armiſtitio allerdings zuwiderlauffenden Beginnen das gerade Gegenſpiel ſich hervor thut; Als haben Se. Kayſerl. Majeſtät nicht ermanglet, zuvorderiſt die Nothdürftige, und denen Reichs-Conſtitutionen gemäſſe Kayſerl. Mandata Inhibitoria, & Avocatoria, auch Reſcripta wider mehr Höchſtgedacht Ihre Königl. Majeſtät in Dännemark und Dero Miliz,
A. B. C. nach Ausweiß hie beygefügter Abſchrift (ut ſub Lit. A. B. C.) wie ingleichen mehr andere denen Reichs-Satzungen gemäſſe Verordnungen an den Ober- und Nieder-Sächſiſch- auch Weſtphäliſchen Creyß, ſodan an Ihre Königl. Majeſtät in Schweden abgehen zu laſſen.

Ob nun zwar mehr allerhöchſt erwehnt Ihre Kayſerl. Majeſtät dermahlen erwarten, was hierauf für ein Effect erfolgen wird; So haben Sie doch auch ſolches alles der allhieſigen Hochlöbl. Reichs-Verſammlung hiemit ohngeſäumt zu dem Ende vortragen laſſen wollen, damit ſelbe dieſes zu gefliſſener Beunruhigung nicht allein daſigen Creyſes und Lande, ſondern des geſamten Heil. Röm. Reichs, angeſtellte ganz unverantwortliche Verfahren geziemend zu Herzen nehmen, und alle zulängliche Mittel und Weege, durch welches ſelbiges mit Nachdruck zuruck zu treiben, und zwar wegen der auf dem Verzug haftender Gefahr, unverläugt nicht nur an Hand geben, ſondern auch, ohne daß man einige Reflexion auf dasjenige, ſo Königl. Dännemarkiſcher Seits eingewendet worden, machen thue, würklich vorkehren möge. Und werden zuverſichtlich derer Churfürſten, Fürſten und Stände allhier anweſende vortrefliche Räthe, Bottſchaften und Geſandte dieſes höchſt importirliche Werk ſchleunigſt zu beförderen, auch öfters allerhöchſt beſagt Ihre Kayſerl. Majeſtät über ſolches mit einem ausführlichen Reichs-Gutachten, ohne Verlierung einiger, auch nur allergeringſten Zeit allerunterthänigſt an Handen zu gehen ſich beſtmöglichſt angelegen ſeyn laſſen.

Womit verbleibet obhöchſtgedacht höchſtanſehnlich- Kayſerl. Commiſſion derer Churfürſten, Fürſten und Stände allhier anweſenden vortreflichen Räthen, Bottſchaften und Geſandten zu freundlich- auch gunſt- und gnädiger Willens- wie ingleichen zu aller Dienſt- und Freund-Annehmlichkeits-Erweiſung ſo bereit als geneigt, auch wohl affectionirt und beygethar. Regenſpurg den 17ten Septembris 1686.

Sebaſtian.
(L.S.)

Gottlieb Graf von Windiſchgrätz.
(L.S.)

Beylag ſub Lit. A.

Ulterius Reſcriptum Cæſareum an Königl. Majeſtät in Dännemark.

Wir Leopold ꝛc. ꝛc. Entbieten dem (tot. tit.) König in Dännemark ꝛc. ꝛc. Es haben Euer Liebden ſich guter maſſen zu erinneren, wie angelegentlich Wir Dieſelbe unterm 7ten Auguſt. nächſthin erſuchet haben, demnach Wir in denen Hamburgiſchen obhandenen

denen ſo beſchwer- als gefährlichen Stritt-Sachen und Unweſen einige zulängliche Remedirungs-Mittel und Verordnungen, ſowohl zu Wohlfahrt des gemeinen Stadt-Weſens allda, als auch Erhaltung des gemeinen, zumahlen bey jetzigen ſo gefährlichen und weit ausſehenden Conjuncturen, Ruheſtandes des daſigen Creyſes, und andrer benachbarten Lande, haben ergehen laſſen, ſothane Unſere gerechteſte und löblichſte Intention aber, wo nicht gefährlicher, doch faſt ſchwerer indeme gemacht, da annoch wie zuvor, durch Deroſelben zu beſagtem Hamburg habende Miniſtros dieſe Sache durch verſchiedene Weege in ſchädliche Confuſion gebracht und geleitet werden wolte, ſie dahero alles zu gröſſerer weitläufftigkeit Anlaß gebendes Verfahren der Orten ohnverlängt, wegen der auf dem Verzug haftenden Gefahr gänzlich ab- und einſtellen, als welches alle benachbarte Stände ſonſten apprehendiren, und Euer Liebden ſelbſten die Beunruhigung des ganzen Creyſes, ſonderlich bey noch währendem Armiſtitio, zuverſichtlich nicht gutheiſſen, ſondern vielmehr bemeldte Stadt zu ſchuldigſter Submiſſion, Gehorſam und Satisfaction gegen Uns nachdrücklich anweiſen werden. Nun müſſen Wir aber noch faſt mit mehrer Befremdung vernehmen, daß Euer Liebden Völker in die 15. bis 16000. Mann ſtark, ſich erſtbeſagter Stadt Hamburg immerhin näherten, auch verſchiedene Regimenter bis 7. Meil von dar ihren Marche nehmeten, und in dem Holſteiniſchen mit Zurüſtung allerhand Kriegs-Præparatorien in Dero Kriegs-Magazinen von Feuerwerk, Schaufeln, Hacken, Spathen, ſonderlich mit dem Brod-Backen ſtark continuiret werde, annebens die Warnungen von ein- und anderen Ort einlauffen, ſich in Hamburg fürzuſehen, und es nun an deme ſeye, daß Euer Liebden Armée in vollem Anzug nach der Stadt ſie ſogleich würklich zu berennen, einzuſchlieſſen und daſigem Magiſtrat und Burgerſchaft eine nachdenkliche Propoſition zu thun vorhabens wäre, bey deren Verweigerung die Stadt allenthalben, ſonders aber mit dem Bombardiren und Feuer angegriffen, und zu Erfüllung Dero vermeinten Prætenſionen mit Gewalt bezwungen werden ſolte, auch zu dem Ende eine große Quantität Canonen, Feuer-Mörſer und allerhand Feuerwerk zu Waſſer und Land angeführet werde. Nun hätten Wir Uns gegen Euer Liebden eines ſolchen gefährlichen Fürnehmens gänzlichen nicht verſehen, ſondern vielmehr Unſer gegen Dieſelbe jederzeit getragenes, und noch tragendes Freund- Brüderlich- und gutes Vertrauen dahin geſtellt, daß mehrers Dero Gedanken und Friedfertiges Gemüth, zumalen ihren eigenen Conteſtationen, wie auch Dero Abgeſandten am Kayſerl. Hof allhie Uns gethanen Sincerationen gemäß, dahin anziele, damit alldaſiges gemeines Stadt-Weſen ſowohl wieder in völlige Ruhe und Einigkeit gebracht, als des geſamten Creyſes, und des ganzen Heil. Reichs Beruhigung beybehalten und conſerviret werden möge. Zumalen aber hierinn das Widerſpiel obgedachter maſſen ſich zeigen will, alſo daß Wir Unſer Kayſerl. Amt hierinn einzuwenden, und diejenige Mittel an Hand zu nehmen nicht entübriget ſeyn können, welche Uns GOtt mit Seegnung Unſerer gerechteſten Waffen gegen den Erb-Feind an die Hand gegeben, wiewohlen Wir Uns deswegen um ſo viel weniger verſehen, daß Euer Liebden Uns an Unſeren Progreſſen, ſo zum Beſten der allgemeinen Chriſtenheit angeſehen und gewidmet, auf eine ſo unbillige Weiſe verhinderlich fallen würde; Als ermahnen Wir Euer Liebden als Herzogen zu Hollſtein, hiemit nochmahlen Freund- Oheim- und Brüderlich, daß ſie alſobald ihre gegen die Stadt anmarchirende Völker avociren und zuruck forderen, oder da ſolche der Stadt ſich bereits genähert, dieſelbe

unverlängt wiederum abführen, und alles, was zu einer Weitläufftigkeit oder Verhinderung Unſerer allergnädigſten Intention, und allergerechteſt abgelaſſenen und noch ablaſſenden, Verordnungen, einigen geringſten Schein oder Anlaß geben möchte, gänzlichen ab- und einſtellen, vorhin erſuchter maſſen die Stadt vielmehr zu ſchuldigſter Submiſſion, Gehorſam und Satisfaction gegen Uns, als ihren höchſten Oberhaupt nachdrücklich und alſo anweiſen, damit Wir mehr ihren zu dem gemeinen Ruheſtand jederzeit getragenen Eifer zu verſpühren, als ein widriges zu befahren, und damit oberwehnter maſſen andere verdrießliche Mittel vorzukehren, Wir nicht Urſach haben mögen dazumahlen Euer Liebden bevorſtehet, Dero gegen die Stadt Hamburg vermeintlich habende Prætenſiones ſeines Orts, allwo ſie entweder bereits anhängig, oder ihrer Eigenſchafft nach, hie gehörig ſeynd, mit Einſtellung dergleichen höchſt-verbottener Attentaten, nach Anweiſung der heilſamen Reichs-Conſtitutionen, mit Recht auszuführen, darzu Wir ſelbſten Euer Liebden beförderlichen Vorſchub zu ertheilen geneigt ſeyn. Und Wir ſeynd Euer Liebden ꝛc. ꝛc. Wien den 9ten Seprembris 1686.

Beylag ſub Lit. B.

Mandatum Cæſareum avocatorium & inhibitorium an Königl. Majeſtät in Dännemark.

Wir Leopold ꝛc. ꝛc. Entbieten dem (tot. tit.) König in Dännemark Unſern ꝛc. ꝛc. Durchlauchtigſter Großmächtiger Fürſt ꝛc. ꝛc. Demnach Wir mit groſſer Befremdung vernehmen müſſen, wie daß nicht allein Euer Liebden mit einer in die 15. bis 16000. Mann ſtark beſtehenden Mannſchaft ſich der Stadt Hamburg immerhin näherten, auch verſchiedene Regimenter bis 7. Meil von dar ihren Marche genommen, und in ganz Hollſtein mit Zurüſtung allerhand Kriegs-Præparatorien in Dero Magazinen von Feuerwerk, Schauffeln, Spathen, Hacken und ſonderlich mit dem Brod-Backen ſtark continuiret werde, annebſt die Warnung von ein und anderm Ort ſich in Hamburg fürzuſehen, eingelauffen, ſondern es nun an deme ſeye, daß obbeſagte Dero Mannſchaft in vollem Anzug nach mehrgedachter Stadt Hamburg, ſie ſogleich würklich zu berennen und einzuſchlieſſen, und ſelbigem Magiſtrat und Burgerſchafft eine nachdenkliche Propoſition zu thun Vorhabens wäre, bey deren Verweigerung die Stadt allenthalben, beſonders aber mit dem Bombardiren und Feuer angegriffen, und zu Erfüllung Dero vermeinten Prætenſion mit Gewalt gezwungen werden ſolte; zu welchem Ende auch eine groſe Quantität Canonen, Feuer-Mörſer und allerhand Feuerwerk zu Waſſer und Land angeführet werde. Wann nun dieſem wider alle Rechte, des Heil. Reichs Satzungen, den Münſter- und Oßnabrükiſchen Friedens-Schluß, und zumahlen aller Billigkeit ſchnurſtracks zuwider, auch dem aufgerichteten Armiſtitio zu Nachtheil lauffendes Vernehmen Wir keineswegs nachſehen oder zugeben können, ſondern ob

tragen-

tragenden allerhöchſten Kayſerl. Amts wegen ſchuldig, des Heil. Röm. Reichs Conſtitution gemäſſe Mittel und Verordnungen hierinn vorzukehren, dahero dann dieſes Unſer Kayſerl. Mandatum avocatorium & inhibitorium wider Euer Liebden heut dato zurecht erkannt worden; Als gebieten Wir Deroſelben, als Herzogen zu Hollſtein, von würklicher Kayſerl. Macht, bey Pöen des Land-Fried-Bruchs, vorbemelten Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluſſes, und aller allgemeinen Reichs-Conſtitutionen hiemit ernſtlich und wollen, daß ſie alſobald nach Inſinuir- oder Verkündigung dieſes Unſers Kayſerl. Gebotts, ohne einige Ein- und Widerred, nicht allein alle ihre Kriegs-Völker von oft gedachter Stadt Hamburg und Dero anliegenden Landen, wieder ab- und zuruck ziehen, ſondern ſich auch weiters gegen dieſelbe, deren Unterthanen und Angehörige, wie auch deren Leute, Haab und Güther, wer die ſeynd, oder wo ſolche gelegen ſeyn mögen, weder zu Waſſer oder Land, unter was Schein oder Prætext es geſchehen könne oder möge, eigenthätigen Land-Fried-Brüchigen Gewalts weiter nichts tentiren noch vornehmen, ſondern aller dergleichen und aller anderen mehr erwehnten des Heil. Reichs-Satzungen und dem Friedens-Schluß zuwider lauffenden Beginnen und Thätlichkeiten allerdings ſich enthalten, müſſig gehen, und dieſelbe auſſerhalb Rechtens unbetrübt, unverfolgt, ſicher und friedſam bey demjenigen ſeyn und bleiben laſſen, darwider nicht thun, ſchaffen oder verhängen ſelbſten, oder durch andere in keinerley Weiſe noch Wege, als lieb Euer Liebden iſt, obbeſtimmte Pöen zu vermeiden. Das meynen Wir ernſtlich ꝛc. ꝛc. Wien den 9ten Septembris 1686.

Beylag ſub Lit. C.

Mandatum avocatorium & inhibitorium an die Königl. Däniſche Kriegs-Völker.

Wir Leopold ꝛc. ꝛc. Fügen N. N. allen und jeden der Cron Dännemark hohen und niederen Officieren und gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß, inſonderheit denen Feldherren, wie auch allen anderen Befehlshaberen, und ſo fort allen gemeinen Knechten zu Roß und Fuß, ſodann deren Helffers-Helffern, was Nation, Amts, Stands oder Würden die ſeyen, unter was Beſtallung auch dieſelbe ſich befinden thun, denen dieſes Unſer offentliches Kayſerl. Mandat, oder glaubwürdige Abſchrift darvon vorkommet, hiemit zu wiſſen: Demnach Wir mit groſſer Befremdung vernommen, wie daß nicht allein des Königs in Dännemark Liebden mit einer in die 15. bis 16000. Mann ſtark beſtehenden Mannſchaft ſich der Stadt Hamburg immerhin näherten, auch verſchiedene Regimenter bis 7. Meil von dar ihren Marche genommen, und in ganz Hollſtein mit Zurüſtung allerhand Kriegs-Præparatorien in denen Kriegs-Magazinen von Feuerwerk, Schauffeln, Hacken, Spathen, und ſonderlich mit dem Brod-Backen ſtark continuiret werde, annebenſt die Warnung von

ein- und anderen Ort, ſich in gedachtem Hamburg fürzuſehen, eingeloffen, ſondern es nunmehro auch an deme ſeye, daß obbeſagte Königl. Mannſchafft in vollem Anzug nach mehrgedachter Stadt Hamburg, ſie ſogleich würklich zu berennen und einzuſchlieſſen, und ſelbigem Magiſtrat und Burgerſchafft eine nachdenkliche Propoſition zu thun Vorhabens wäre, bey deren Verweigerung die Stadt allenthalben, beſonders aber mit dem Bombardiren und Feuer angegriffen, und zu Erfüllung Dero vermeinten Prætenſion mit Gewalt bezwungen werden ſolte; Zu welchem Ende auch eine groſſe Quantität Canonen, Feuer-Mörſer und allerhand Feuerwerk zu Waſſer und Land angeführet würde. Gleichwie nun ſolches gewaltſame Vornehmen dem allgemeinen Teutſchen Frieden, heilſamen Reichs-Satzungen, ja Unſerm Kayſerl. hohen Reſpect und dem jüngſt geſchloſſenen allgemeinen Armiſtitio zu wider laufft, dahero Wir in Krafft höchſttragenden Kayſerl. Amts und Unſerer Kayſerl. Wahl-Capitulation, alle dergleichen gewaltſame Vorhaben gänzlich abzuſchaffen verbunden ſeynd; Alſo befehlen Wir euch ſamt und ſonders, wie auch allen euren Helfferen und Helffers-Helfferen bey Straffe der Acht, Confiſcation eurer Haab und Güther, wie auch befindenden Umſtänden nach, bey Straffe Leibs und Lebens, auch Verluſt aller und jeder habenden Privilegien, Gerechtigkeiten, Lehen und Eigenthum, denen anderen aber, ſo Uns und dem Reich nicht zugethan, bey unnachläßiger Straffe Leib- und Lebens, wo und welcher Orten die angeteoffen werden, daß ihr euch alſobald nach Verkündigung dieſes Unſers Kayſerl Gebotts, wider obgeachte Stadt Hamburg, deren zugehörige Land und Leute, wer die ſeynd, und wie die benennt werden mögen, oder wo die gelegen, deren Haab und Güther weder ſelbſten, noch durch andere heim- oder offentlich zu Waſſer und Land in und bey allen denjenigen, ſo wieder dieſelbe von des König in Dännemark Liebden Dero Helffers-Helfferen, oder ſonſten männiglich, wer der auch ſeye, mit Gewalt, es ſeye mit Belagerung, Bloquirung, Exactionen, Executionen, Sperrungen, feindlichen Angriff, und allen anderen Fried-brüchigen Thaten vorgenommen werden möge, unter was Prætext ſolches auch begehret würde, nicht gebrauchen laſſet, noch darzu einigen Vorſchub oder Hülffe leiſtet, euch deſſen im geringſten nicht theilhafft- oder beypflichtig machet, noch daſſelbe zu geſchehen verſtattet, oder verhänget. Wir befehlen auch von obgedachter Unſerer Röm. Kayſerlichen Macht noch ferner allen Unſeren jeden des Heil. Reichs-Ständen, Verwandten und Unterthanen hiemit ernſtlich und wollen, daß Sie vielermelten Königs in Dännemarck Lbd. deren Officieren, Soldaten und Helffers-Helfferen, bey dieſem ihrem geſchöpfften Vorhaben keinen Vorſchub, Hülffe, noch einige Kriegs- oder Lebens-Mittel und Nothdurfft oder Unterſchleiff thun oder verſtatten, dieſelbe nicht haußen, beherbergen, noch einigen Wechſel übermachen oder bezahlen; alles bey gleichmäſſiger Straffe des Land-Friedens-Bruchs, und Verluſt aller ihrer Privilegien, Gnaden, Freyheiten, Haab und Güther. Nicht weniger befehlen Wir auch bey obernannten Poenen, daß alle teutſche Officiere und Soldaten die Königl. Dännemarckiſche Dienſte alſobald quittiren, und bey Uns, daß ſie ſolchem gehorſamſt nachkommen, ſich erklären ſollen. An dem beſchiehet Unſer ernſt- und gerechteſter Will und Meynung. Wien den 9. Septembr. 1686.

) o (

Veneris 19. *Novembris* 1756.

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Königl. Pohlniſche Chur-Sächſiſche Lande, auch weiteren Anzug in die Reichs-Lande, in Specie die Publication deren Kaiſerl. Avocatoriorum zu Regenſpurg betreffend.

1. Ponantur des Magiſtrat der Stadt Regenſpurg humillimæ Litteræ ad Imperatorem de dato 5. & præſ. 9. hujus ad Acta.

2. Reſcribatur eidem:

Nachdeme wegen derenjenigen Verfügungen, welche bey einer ausgebrochenen Empörung zu vollſtrecken seynd, die Reichs-Geſätze ausdrücklich vorſchreibeten, daß darunter ein Stand auf den andren nicht zu warten, oder mit ſolchem ſich ausreden, ſondern ein

 jeder

jeder deren die ihm obliegende Gebühr handlen, und ohneinſtellig vollziehen ſolle. Von der diesfallſigen Schuldigkeit aber die daſige Stadt dadurch nicht entladen werde, weilen in ſolcher die Mahlſtatt der allgemeinen Reichs-Verſammlung jetzmalen beſtehe, ſondern dieſelbe eben darinnen ſo viel mehrer ſich ſollte angelegen ſeyn laſſen, ihre Schuldigkeit zu handlen; So wollten Ihre Kaiſerl. Majeſtät mit Verwerfung deren von ihm Magiſtrat vorgebrachten Reichs-Satzungswidrigen Ausflüchten ihm hiermit nochmalen Allergnädigſt, anbey aber ernſtlichen und gemeſſen aufgeben, daß er die erlaſſene Kaiſerl. Avocatoria, alſogleich publiciren und affigirn, auch wie dieſes beſchehen, ſchleunig allerunterthänigſt berichten ſolle, damit es nicht nöthig ſeye, wegen der Affixion anderweite executoriſche Mittel auf ſeine des Magiſtrats Köſten zu verfügen, ſo fort aber auch Fiſcalem zur Beſtrafung, ſeines Amts gegen diejenige zu erinneren, welche mit Außerachtlaſſung ihrer gegen Kaiſerl. Majeſtät und das Reich tragenden Pflichten ſich unterfangen ſollten den Vollzug dieſes Kaiſerlichen Befehls zu hindren.

Veneris 19. *Novembris* 1756.

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Königl. Pohlniſche Chur-Sächſiſche Lande auch weiteren Anzug in die Reichs-Lande; in Specie verſchiedentliche jetzmalen zum Vorſchein kommende Impreſſa betreffend.

1. Ponantur der Kaiſerl. Bücher-Commiſſion allerunterthänigſte Vor- und Berichte de dato 1. & 8. & præſ. 9. & 18. hujus ad Acta.

2. Reſcribatur eidem.

Es ſeye von derſelben wohl beſchehen, daß ſie die daſelbſten ſub Rubro: **Schreiben eines Freund aus Leyden an einen Freund in Amſterdam**: in Teutſch- und Franzöſiſcher Sprach, wie auch ſub Rubro: Patriotiſche **Gedanken über das Kaiſerl. Hof-** Decret: zum Vorſchein gekommene Impreſſa, und zwar das erſtere als eine Schmähſchrift, das letztere dahingegen von darumen confiſciret habe, weilen bey dieſem Scripto weder den Namen des Verfaſſeren noch jenen des Druckern mit beygeſetzet ware, diejenige Impreſſa aber, welche unter dem Namen des König in Preußen Churfürſten zu Brandenburg, oder jenem deſſen Miniſterii heraus gegeben wurden, als worüber das

Behörige zu ſeiner Zeit zu verordnen Ihro Kaiſerliche Majeſtät ſich vorbehielten, ſeyen unter dem ihr der Bücher-Commiſſion beſchehenen Auftrag nicht mit begriffen.

Die Bücher-Commiſſion habe demnach in ſolcher Maaß die Handlung ihres Amts weiter fortzuſetzen, und dabey die Beſtrafung des daſigen Burgeren Hechtel dem Magiſtrat zwar heim zu laſſen, darauf jedoch zu ſehen, ob ſolche beſchehe, und darüber allenfalls weiter zu berichten, wie ingleichen auch nach dem Druckeren und Verfaſſeren der Eingangs ermeldten Schmähſchrift weiter zu forſchen, dahingegen die übrige zur einsweiligen Verwahrung genommene Impreſſa, welche obermelter Maaßen unter dem ihr beſchehenen Auftrag nicht begriffen ſeynd, denen Buchhändleren, welchen ſie abgenommen worden, anwiederum zuruck zu geben, und von allem weiteren Erfolg von Zeit zu Zeit allerunterthänigſt zu berichten.

Mar-

Martis 23. Nov. 1756.

Den gewaltſamen Königlichen Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Königl. Pohlniſche Chur-Sächſiſche Lande, auch weiteren Anzug in die Reichs-Lande, in ſpecie die Publicirung und Affigirung deren Kaiſerlichen Avocatoriorum, wie auch die Abſtellung und Trennung der Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Werbung zu Frankfurt am Mayn betreffend.

1mo. Mit Verwerfung der von dem Magiſtrat der Kaiſerl. Reichs-Stadt Frankfurt am Mayn ſub præſ. heſterno eingereichten unzulänglichen Paritions-Anzeige.

2do. Reſcribatur demſelben:

Ihre Kaiſerliche Majeſtät hätten niemalen vermuthen können, daß er Magiſtrat die Kaiſerl Majeſtät und dem Reich geſchwohrene Pflichten, und den ſchuldigſten Gehorſam ſo weit außer Augen ſetzen werde, daß er anſtatt der unterm 29. Octob. jüngſthin ergangenen Kaiſerl. Verordnung und gemeſſenen Auflag das ſchuldigſte allerunterthänigſte volle Genügen zu leiſten, ſich unterfangen ſollte, auf ſeine allbereits verworfene, und gerechteſt geahndete Einwendungen ſich nochmalen zu berufen, und mittels dieſes und anderen Beybringens die unter ungeſtöhrter Belaſſung der Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Werbung, im Ubrigen nur zum Schein gemachte Veranſtaltungen, als eine völlige Parition anzugeben.

Ihro Kaiſerl. Majeſtät könnten dieſes ſein des Magiſtrat ſo vorſetzliches und reſpects-widriges Betragen und Ungehorſam nicht anderſt, als mit äuſſerſten Ungnaden anſehen, und gleichwie Allerhöchſt-Dieſelbe die Beſtrafung und Ahndung des hierunter begangenen ſchwehren Verbrechens, noch beſonders und ausdrucklichen vorbehalteten, ſo legeten

mehr Allerhöchſt-Dieſelbe ihm Magiſtrat nunmehro unter denen in denen Reichs-Conſtitutionen wider die Friedbrecher, deren Helfer und Beförderer geſetzten Pönen gemeſſen auf, daß er, nebſt der dem daſigen Herkommen nach annoch zu beobachten ſeyender gewöhnlicher weiterer durch Trommelſchlag, oder ſonſten zu jedermanns Aufmerkſamkeit zu thuender Publication deren Kaiſerl. Avocatorien, damit dieſe ihrem Innhalt ſo viel mehrer bekannt werden, alſo gleich nach dem Empfang dieſes Kaiſerl. Reſcripti ohne mindeſten Anſtand oder Zeit-Aufſchub längſtens innerhalb 3. Tagen die Königl. Preußiſche Chur-Brandenburgiſche Werbung mit würklicher Anlegung des Gewalts trennen, und wegen ihrem auch nach denen affigirten Kaiſerl. Avocatorien weiter bezeigten Ungehorſam, und von dem Werb-Officier gar ausgeſtoſſenen Drohungen denſelben, ſamt denen Gemeinen und Angeworbenen arretiren, ſo fort bis auf fernere Kaiſerl. Verordnung verwahrlich aufbehalten, und inſonderheit wegen des am meiſten gravirten Werb-Officier le Noble alle nöthige Vorſehung dahin machen ſolle, damit er vor dem Vollzug dieſes Kaiſerl. Befehls aus der Stadt nicht entweichen könne, allermaßen Ihre Kaiſerl. Majeſtät anſonſten dießfalls ſich an ihn Magiſtrat halten würden; alles mit dem weiteren Anhang, daß er Magiſtrat bey dieſer keinen Verzug leidender Vorkommenheit von der würklichen alſo befolgter Gelebung dieſes Kaiſerl. geſchärfeten Befehls denen ausſchreibenden Herren Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſes die Anzeig ſo gleich thun, oder aber, wann er Magiſtrat vermeynen ſollte, für ſich und aus eigenen Kräften nicht im Stand zu ſeyn, dieſen Kaiſerl. Befehl vollziehen zu können, in auch geſetzter Zeit die Creyß-ausſchreibenden Herren Fürſten um die nöthige Hülf nach dießfallſiger Maaßgebung der unterm 29. Octob. nuper ergangenen Kaiſerlichen Reſolution erſuchen, und annebſt das Weitere zum werkthätigen Vollzug derer Kaiſerl. Verordnungen alsbalden und ſo gewiß veranſtalten ſolle, als anſonſten nach Verlauf ſothaner Friſt die Execution durch die Creyß-ausſchreibende Herren Fürſten, nach dem ihnen unterm heutigen Dato dießfalls ertheilenden Kaiſerl. Auftrag, auf ſeine des Magiſtrats Köſten werde verfüget werden.

Damit auch bey dem Vollzug alles deſſen, dazumalen der Königl. Preußiſche Werb-Officier le Noble die Gewalt zu erwarten,

und

und ſich bis auf den letzten Bluts-Trofen mit denen Seinigen zu wehren vermeſſentlich gedrohet habe, die daſige Burgere, Beyſaſſen, und ſonſtige Innwohnere ſich geziemend betragen, und ihre Schuldigkeit darunter als getreue Unterthanen und Angehörige des Reichs gebührend handlen, und vollziehen mögten, ſo hätten Ihre Kaiſerl. Majeſtät weiter allergnädigſt entſchloſſen an dieſe hierwegen beſondere Patentes zu erkennen, welche dem Magiſtrat zu dem Ende hierbey verwahrt zugefertiget wurden, auf daß er ſolche gewöhnlicher Ordnung nach publiciren und affigiren, auch auf allen wider beſſeres Vermuthen ſich ergebenden Fall nach ſolchen alles Ernſtes verfahren, und die Uebertrettere dieſes Kaiſerl. Gebott mit allen nachdruckſamen Mittelen auch würklichen Zwang davon abhalten, ſo fort dieſelbe zu gefänglichen Haften bringen, und darüber ſo wohl, als wie überhaupt und in allen Stücken dieſem Ernſt gemeſſenen Kaiſerlichen Befehl die allerunterthänigſte Folg geleiſtet worden, ſchleunig allergehorſamſt anzeigen ſolle.

2. Fiant Patentes an die ſammtliche Burgere, Beyſaſſen, und übrige Innwohnere zu Frankfurth am Mayn dahin: Es ſeye Reichskündig, welche gemein gefährliche Empörung der König in Preußen als Churfürſt zu Brandenburg in Vergewaltigung und Ueberziehung zweyer ſeiner mit Churfürſten unternommen habe.

Indeme nun auf ſolche empörende Fälle die Reichsſatzungen heilſamlich verordneten, daß zuvorderiſt eine gemeine Abfoderung deren dienenden Kriegsleuten beſchehen, auch weiter aller Zuzug und Förderung zu einem ſolchen Störer der gemeinen Ruhe abgehalten werden ſolle; in Gefolg deſſen auch Ihre Kaiſerl. Majeſtät die dißfallſige Gebott-Briefe allſchon unterm 13. Sept. jüngſthin hätten ergehen, nunmehro aber dem Magiſtrat daſelbſten gemeſſen aufgeben laſſen, daß er ohne allen weiteren Anſtand, Vorwand, oder Aufſchub deme, was die Geſätze des Reichs, und die hiernach abgemeſſene Kaiſerl. allergerechteſte Verordnungen enthalten, das ſchuldige Genügen leiſten, ſo fort die daſelbſten noch erfindliche, und zur ſträflichen Ungebühr bis anhero ſo lang gedultete Königl. Preußiſche Churbrandenburgiſche Werbung trennen, auch die weitere Reichsſatzungsmäßige Gebühr vollziehen ſolle;

So verſeheten Ihre Kaiſerl. Majeſtät ſich zu ihnen Burgeren, Beyſaſſen, und übrigen Innwohneren zwar allergnädigſt, daß ſie ihrer gegen Allerhöchſt-Dieſelbe und das heilige Reich obhabender ſchweren Pflichten ſich von ſelbſten erinneren, und hiernach den Vollzug Dero Kaiſerl allerhöchſten Befehle auch ihres Orts mit förderen, und dieſem ſich allergehorſamſt fügen würden;

Sie gebieteten jedoch anbey noch beſonders, und zwar alles Ernſtes unter ausdrücklicher Straf auf Ehr, Leib und Leben, auch allen anderen denen Reichs-Abſchieden einverleibten Pönen, daß ſie Burgere, Beyſaſſen und Innwohnere deme, was der Magiſtrat dem Kaiſerl Auftrag gemäß zu vollziehen habe, ſich nicht allein nicht widerſetzen, noch weniger aber denen Preußiſchen Werbern einigen Beyſtand, Hulf oder Unterſchleif geben, ſondern auch zu deren Abſchaffung und Trennung als Getreue des Reichs Unterthanen, und Angehörige in würklicher Befolgung und Leiſtung deſſen, was der Magiſtrat ihnen dißfalls aufgeben werde, gehorſamlich und willig ſich erzeigen, nicht minder ſonſten ruhig verhalten, und von aller Empörung, Auflauf, Widerſetzlichkeit, und Ungehorſam auch ungebührlicher Theilnehmung, und überhaupt von allen zu einem ſträflichen Widerſetzen leitenden Wegen, Reizungen, Reden, und Handlungen ſo gewiß abſtehen ſollen, als einem jeden deren lieb ſeye, die Kaiſerl. Ungnad und obermelde Pöenen zu vermeiden.

3. Cum accluſione, & Notificatione hujus Reſcribatur denen ausſchreibenden Herren Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſes: Sie würden aus dem Anſchluß erſehen, was Ihre Kaiſerl. Majeſtät gegen die Stadt Frankfurth wegen der in ſolcher noch beſtehender Königl. Preußiſcher Churbrandenburgiſcher Werbung, und ſonſten allergerechteſt entſchloſſen hätten;

Wann nun beſagte Stadt deme in der geſetzten Friſt allergehorſamſt ſich nicht fügen, ſondern in ihrem frechen Ungehorſam weiters beharren ſollte, ſo trügen Ihre Kaiſerl. Majeſtät ihnen ausſchreibenden Herren Fürſten auf ſolchen Fall hiermit allergnädigſt auf, daß ſie mit Zuziehung des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtatt, als Creyß-Obriſten ſo gleich nach verlaufener Friſt ohne alles Weitere zu warten, oder ſonſtige Ruckfrag die der Stadt aufgegebene Abſchaffung und Trennung der daſigen Königl. Preußiſchen Churbrandenburgiſchen Werbung, und deren Arretirung durch

abzuſendende Mannſchaft auf Köſten der Stadt vollziehen, von nun an auch allſchon darauf ſehen ſollen, damit von dieſem zur Ungebühr, und gemeinen Aergernuß bis anhero ſtrafmäßig geduldeten Werb- und Muſterplatz aus, einige Mannſchaft nicht abgeführet, ſondern ſolche, wo ſie in denen Creyß-Landen betreten werden ſollte, alsbalden getrennet und angehalten werde.

Wie nun deme alſo allergehorſamſt ſeye nachgelebet worden, davon erwarteten Ihre Kaiſerl. Majeſtät hiernächſt den forderſamſten Bericht, und ſchleunige Anzeig.

Den gewaltſamen (ut ſupra) zu Yſni betr.

Ponatur des Magiſtrat der Stadt Yſni Kaiſerl. Reichs-Stadt Yſni allerunterthänigſte Parition-Anzeig ad Acta.

Mercurii 24. Nov. 1756.

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Königl. Pohlniſche Churſächſiſche Lande, auch weiteren Anzug in die Reichs-Lande, in Specie die Abſtellung und Trennung deren Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Werbungen, und die Publication und Affixion deren Kaiſerl. Avocatoriorum zu Dünkelſpiel betreffend.

Ponatur des Magiſtrats der Kaiſerl. Reichs-Stadt Dünkelſpiel allerunterthänigſte Parition-Anzeig de præſ. hodierno ad Acta.

Mercurii 24. Nov. 1756.

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Königl. Pohlniſche Churſächſiſche Lande auch weiteren Anzug in die Reichs-Lande, in Specie die Abſtellung und Trennung deren Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Werbungen, und die Publication, und Affixion deren Kaiſerlichen Avocatoriorum zu Mühlhauſen betr.

Ponatur des Magiſtrats der Kaiſerl. Reichs-Stadt Mühlhauſen allerunterthänigſte Parition Anzeig de præſ. hodierno ad Acta.

Mercurii 24. *Novembris* 1756.

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen Chur = Brandenburgiſchen Einfall in die Königl. Pohlniſche Chur = Sächſiſche Lande, auch weiteren Anzug in die Reichs = Lande, in Specie die Abſtellung und Trennung deren Königl. Preußiſchen Chur = Brandenburgiſchen Werbungen, und die Publication, und Affixion deren Kaiſerl. Avocatoriorum zu Nürnberg betreffend.

1. Ponantur des Magiſtrats der Kaiſerl. Reichs Stadt Nürnberg humillimæ Litteræ ad Imperatorem de dato 11. & præſ. 23. hujus ad Acta.

2. Reſcribatur eidem:

Es ſeye von demſelben darinnen wohl beſchehen, daß er die in der daſigen Stadt und deren Gebiet nachgeſuchte Königl. Preußiſche Chur = Brandenburgiſche Werbung mit ausdrücklicher Beziehung auf das diesfallſige Kaiſerl. Verbot abgeſagt habe, wobey er weiter hin zu beſtehen habe, und eben ſo wenig einigen ſtillen oder heimlichen Unterſchleif nachſehen, ſondern alle diejenige, welche einiger Werbung, oder diesfallſigen Unterſchleifs ſich unterziehen wollen, in der daſigen Stadt und deren Gebiet nicht gedulten ſolle.

Die

Die gleicher Maaß hätte ihm Magiſtrat obgelegen, daß er die Kaiſerl. Avocatoria nicht minder alſogleich publiciret und affigiret hätte, nachdem wegen derenjenigen Kaiſerl. Verfügungen, welche bey einer ausgebrochenen Empörung zu vollſtrecken ſeynd, die Reichsgeſätze ausdrücklichen Verordneten, daß darunter ein Stand auf den anderen nicht zu warten, oder mit ſolchem ſich ausreden, ſondern ein jeder deren die ihm obliegende Gebühr handlen, und ohneinſtellig vollziehen ſolle.

Ihre Kaiſerl. Majeſtät wolten demnach ihm Magiſtrat mit Verwerfung deren von demſelben diesfalls vorgebrachten ohnſtatthaften, und Reichs-Satzungswidrigen Ausflüchten hiermit nochmalen allergnädigſt, anbey aber ernſtlichen und gemeſſen aufgeben, daß er die erlaſſene Avocatoria alſogleich publiciren, und affigiren, auch, wie dieſes beſchehen, ſchleunig allerunterthänigſt anzeigen ſolle, damit es nicht nöthig ſeye, anderweite executoriſche Mittel auf ſein des Magiſtrats Koſten zu verfügen, anbey auch den Fiſcalem ſeines Amts zu erinneren.

Mercurii 1. Decemb. 1756.

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfall in die Königl. Pohlniſche Chur-Sächſiſche Lande, auch weiteren Anzug in die Reichs-Lande; in Specie die Abſtellung und Trennung deren Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Werbungen, und die Publicirung und Affigirung deren Kaiſerl. Avocatoriorum zu Ulm betreffend.

1. Ponantur des Magiſtrats der Kaiſerl. Reichs-Stadt Ulm humillimæ Litteræ ad Imperatorem de dato 17. & præſ. 29. Nov. nuperi ad Acta.

2. Reſcribatur eidem.

Es habe derſelbe auch künftighin nach dem erlaſſenen Verbot deren Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Werbungen ſich allergehorſamſt zu achten, und nachdeme wegen deren jenigen Verfügungen, welche bey einer ausgebrochenen Empörung zu vollſtrecken ſeynd, die Reichs-Geſätze ausdrücklichen vorſchreibeten, daß darunter ein Stand auf den andern nicht zu warten, oder mit ſolchem ſich ausreden, ſondern ein jeder die ihm obliegende Gebühr handlen, und ſolche ohneinſtellig vollziehen ſolle; ſo wollten Ihro Kaiſerl. Majeſt. mit Verwerfung deren von ihm Magiſtrat vorgebrachten Reichs-Satzungs-widrigen Ausflüchten ihm hiermit nochmalen allergnädigſt anbey ernſtlich und gemeſſen aufgeben, daß er die erlaſſene Kaiſerl. Avocatoria alſo gleich publiciren und affigiren, auch wie dieſes beſchehen, ſchleunig allerunterthänigſt anzeigen ſolle, damit es nicht nöthig ſeye anderweite executiriſche Mittel auf ſein des Magiſtrats-Köſten zu verfügen, und anbey den Fiſcalem ſeines Amts zu erinneren.

Den

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfall ꝛc. ut ſupra. in Specie &c. zu Frankfurt am Mayn betreffend:

1. Ponantur des Magiſtrats der Kaiſerl. Reichs-Stadt Frankfurt am Mayn ferner weite humillimæ Litteræ ad Imperatorem de dato 20. & præſ. 29. Nov. nuperi ad Acta.

Es wird aber

2. Bey dem unterm 23. nuperi weiter erkannten Kaiſerl. Reſcripto lediglich belaſſen, und darauf er Magiſtrat nochmalen verwieſen.

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfall ꝛc. ut ſupra: in ſpecie &c. zu Offenburg betreffend.

Ponatur des Magiſtrats der Kayſerl. Reichs-Stadt Offenburg allerunterthänigſte Parition-Anzeig de præſ. 26. Novemb. nuperi ad Acta.

Den gewaltſamen ꝛc. ut ſupra: in ſpecie &c. Zu Weyl betreffend:

Ponatur des Magiſtrats der Kayſerl. Reichs-Stadt Weyl allerunterthänigſte Parition-Anzeig de præſ. 26. Nov. nuperi ad Acta.

Den gewaltſamen Königl. Preußiſchen Chur-Brandenburgiſchen Einfall ꝛc. ut ſupra: in ſpecie &c. Zu Lindau betreffend.

1. Ponatur des Magiſtrats der Kayſerl. Reichs-Stadt Lindau allerunterthänigſte Parition-Anzeig de præſ. 26. Nov. nuperi ad Acta.

2. Reſcribatur eidem:

Ihro Kayſerl. Majeſt. gereiche es zu allerhöchſtem Wohlgefallen, daß er Magiſtrat die ſchuldigſte allerunterthänigſte Gelebung deren Kayſerl. Befehlen ſo gleich allergehorſamſt befolget habe, wobey derſelbe ferner zu beſte-

beſtehen, und hiernach ebenmäßig nicht zu geſtatten habe, daß jemand, wer der auch ſeye, daſiger Orten ſich aufhalte, um daſelbſten einige Kriegs-Mannſchaft für den König in Preußen Churfürſten zu Brandenburg zu übernehmen, zu transportiren, oder ſonſten durchzuführen, ſondern in allen ſolchen auch dieſen gleichen Fällen, habe er Magiſtrat gegen die Helfere und Fördere deſſen in Gemäßheit deren erlaſſenen Kaiſerl. Befehlen zu verfahren, und wie er auch dieſem allerunterthänigſt nachleben wolle, in Zeit von zwey Monath allergehorſamſt anzuzeigen.

Anmerkungen

über die

von Anbeginn des gegenwärtigen Kriegs

bis anhero

in dem öffentlichen Druck gediehene

Königl. Preußiſche Kriegs=Manifeſten, Circularien und Memoires.

WJEN und PRAG,

zu finden in denen Trattneriſchen Buchhandlungen.

Anmerkungen

über die bisherige

Preußiſche Kriegs-Manifeſten, Circularien und Memoires.

Es iſt wohl niemalen über einen der allerwichtigſten Gegenſtänden ſo wenig weſentliches und ſtatthaftes zum öffentlichen Druck beförderet worden, als eben in denjenigen häufigen Schriften anzutreffen iſt, mit welchen nun faſt täglich das Publicum, von Seiten des Berliner Hofes, zur vermeintlichen Rechtfertigung ſeiner in einem ungerechten Krieg ausgebrochener feindſeligen Abſichten gleichſam überſchwemmet wird.

Man bemühet ſich nur darinnen, ein zuſammen getragenes eiteles Gedicht-Werk, und zugleich die empfindlichſte und härteſte Ausdrückungen, deren die teutſche und franzöſiſche Sprachen mächtig ſeynd, faſt auf einem jeden Blat untereinander anzubringen: da indeſſen der einſichtige Leſer

immerhin vergeblich erwartet, wann das Thema probandum, oder der Umſtand, wovon die erſte und Hauptfrage iſt, zur gründlichen Ausführung gelangen möchte.

Von der vorläuffigen Erörterung einer ſolchen Hauptfrage, hanget unſtrittig die Richtigkeit der daraus folgerenden Schlüſſen, allein ab, und beſtehet ſelbige, in Anſehung deren gegenwärtig auf dem deutſchen Reichsboden kriegenden Theilen, eigentlich darinnen: welcher aus ihnen, zum erſten mit außerordentlichen Kriegs-Zurüſtungen angefangen, und dadurch die Veranlaſſung zu denen erfolgten leydigen Unruhen gegeben habe?

Wer diejenige Macht ſeye, von welcher die erſte gewaltthätige Feindſeligkeiten ausgeübet worden, und der Angrif geſchehen, iſt keinem weitern Zweifel unterworfen; Nachdem der König in Preußen ſelbſten, in ſeinen herausgegebenen Kriegs-Urſachen, ſich darzu ausdrücklich bekennet; wiewohlen man nunmehro Preußiſcher Seits, vielleicht gar gern behaupten möchte, nicht einmal einen Fuß in das Königreich Böheim mit zweyen feindlichen Armeen geſetzet, noch einen Mann in Sachſen zurückgelaſſen zu haben; wie dann würklich, gegen die offenbahreſte Wahrheit, ohne alle Schamröthe vorgegeben wird, und die Churſächſiſche Unterthanen es ſelbſten glauben ſollen, daß ihre jetzigen Umſtände, denen glückſeligſten Friedens-Zeiten beynahe gleicheten, und ſie ſich von ihren Gäſten der beſten Manns-Zucht zu erfreuen, anbey nicht den geringſten Zwang zu Annehmung Preußiſcher Dienſten, außer deren bey Pirna zu Kriegsgefangenen gemachten 15000. Mann, und deren kürzlich ausgeſchriebenen 12000. Recrouten, zu befürchten, vielweniger andere Militar-Erpreſſungen zu erleiden hätten: Ihro Majeſtät der Königin in Pohlen aber, und Dero zu Dreßden anweſenden hohen Familie, aus denen vorenthaltenen Landes-Einkünften, alles willig verabfolget würde, was zu Deren unentbehrlichen Unterhalt anverlanget wird; mithin es eine lautere Erdichtung ſeye, wann man ſich wegen des geraden Gegentheils, von Seiten des Königl. Chur-Sächſiſchen Hofes, auf das heftigſte beſchweret.

Allein! ſo viel die vorangezogene Eingeſtändnuß des Königs in Preußen, wegen des gemachten Anfangs zu denen Feindſeligkeiten, anbetrift, da iſt und bleibt ſolche unwiderruflich, einfolglich auch auſſer allem Zweifel geſetzet, daß, wann der ernannte König den Vorwurf eines begangenen Friedens-Bruchs und der ungerechteſten Aggreſſion, von ſich ablehnen, und die Welt eines anderen überzeugen wolle, Er ſolche Proben beybringen müſ-

müße, wodurch klar und auf eine zu Rech beſtehende Art dargethan werde, daß nicht der ernannte König, ſondern das Erz-Hauß Oeſterreich zum erſten zu fürchterlichen Kriegs-Præparatorien geſchritten, und dadurch Kayſ. Königl. Seits ein unfehlbares feindliches Vorhaben wider die Preußiſche Landen geäuſſeret worden ſeye.

Nachdem aber der Kayſerin auch zu Hungarn und Böheim Königliche Majeſtät nichts weniger, als etwas dergleichen geſtändig ſeynd, ſondern das erwehnte Preußiſche Vorgeben forthin und durchgehends für das, was es iſt, nemlich für ganz ungegründet, und dem offenkündigen Hergang der Sachen zuwiderlauffend, erklären: ſo wird wohl keine Macht in der Welt gegen einer anderen ſich eines gewiſſen Vorrechts rühmen wollen, kraft welchen ihren bloſſen Verſicherungen und alleinigen Worten, ein nothwendiger Beyfall gebührete, und folglich ihr leeres Vorgeben dem widerſprechenden hohen Gegentheil allſchon genug ſeyn müſte, um ſich vollkommen überwieſen zu glauben.

Und dannoch wird in allen ſeitherigen Preußiſchen Impreſſis kein anderer, als ein dergleichen nur in Worten und willkührlichen Aſſertis beſtehender Beweiß, zu einem nichtigen Grund geleget, worauf man nachmahls ein verblendendes Gebäu von eben ſo unrichtigen Folgerungen und Schlüſſen aufführet, und ein fehlſames Suppoſitum mit ſo vielen anderen anhäuffet, ſofort den Beweiß mit deme, was in Quæſtione oder zu beweiſen iſt, in einem beſtändigin Wechſel vermenget.

Die Preußiſche Schriften-Steller ſuchen dahero die Aufmerkſamkeit des Publici, durch allerhand ſonſtige Sätze oder falſche Angebungen, von dem mangelhaften Fundament der vorſchutzenden Oeſterreichiſchen erſten Kriegs-Rüſtung, liſtig abzuführen, und dadurch wenigſtens die Leichtgläubige zu hintergehen; womit ſie aber bey einem erleuchten Beurtheiler des vorgetragenen, dieſen ihren Endzweck unmöglich erreichen können.

Auf gleichen Schlag ſeynd ſelbige befliſſen, die in der erſten Preußiſchen Erklärung wegen des Eintritts in Sachſen, vorgegebene Beweg-Urſach und Freundſchafts-volle Verſicherungen mit einer anderen Geſtalt zu umhüllen, und nicht mehr die disfällige Schuld auf die Oeſterreichiſche Kriegs-Veranſtaltungen allein, zu ſchieben, noch die Entfernung von allen Offenſiv-Abſichten, wider das ſo heilig verſicherte Depot der Königlichen Mäßigung, zuzueignen, ſondern nunmehro den Chur-Sächſiſchen Hof ſelbſten, als den unmittelbaren Veranlaſſer ſeines unglückſeligen Schickſaals,

ſaals, und als einen mit-erklärten Feind dem Publico darzuſtellen, zu ſolchem End aber die jetzige und vorherige, Kriegs-und Friedens-Zeiten, das nicht geſchehene, mit deme, was hätte geſchehen können, untereinander zu vermiſchen.

Aus dieſer veränderten Sprache folget aber von nachſtehenden beeden Schlüſſen, nothwendig einer, daß nemlich, entweder das Preußiſche anfängliche Vorgeben bey der Einrückung ſeiner Armee in die Chur-Sächſiſche Lande, oder aber die dermalige Aeußerung, von denen Chur-Sächſiſchen feindlichen Beſtrebungen und Abſichten ſchon längſt vorhin Wiſſenſchaft gehabt zu haben, einer offenbare und mit dem Trauen und Glauben keineswegs übereinſtümmende Erdichtung ſeye.

Die Vereinbahrung eines ſo handgreiflichen, als unanſtändigen Widerſpruchs, ſolte denen Preußiſchen Schriften-Verfaſſern vielmehr, dann das übrige unnütze Schreibwerk, zur Beſchäfftigung dienen.

Es leuchtet annebens eine beſondre ungerechte Anmaßung, der Welt dadurch in die Augen, daß der König dieſes Namens ſich allein berechtiget zu ſeyn glaube, zu Friedens- wie zu Kriegs-Zeiten anſehnliche Armeen in vollkommener Bereitſchaft zum allmaligen Aufbruch, beſtändig auf denen Beinen zu halten, dieſe auch von einer Zeit zur anderen nahmhaft zu vermehren, und faſt in ganz Europa denen Landes-Herren ihre Unterthanen, denen Elteren ihre Kinder, denen Kinderen ihre Väter, denen Kirchen ihre Diener, mit Liſt und unverantwortlichen Gewalt fortwährend rauben und entführen zu laſſen: ohne daß einige benachbarte Macht darüber, wegen der Möglichkeit eines unfriedfertigen Vorhabens, in Nachdenken und Mißtrauen gerathen, viel weniger derſelben erlaubt ſeyn ſolle, wider eine ſolche beſtändig armirende Nachbarſchaft, mit anderen in der nemlichen Verlegenheit ſich befindenden Höfen, gemeinſame Maaßnehmungen, auf den Fall einer feindlichen Vergewaltigung des einen oder anderen Theils, zu verabreden und zu beſchließen; noch auch ihre Troupen nur auf den Friedens-Fuß, in vollzähligen Stand zu ſetzen, oder ihre erſt neugebaute Gränz-Veſtungen mit Geſchütz und anderen erforderlichen Requiſitis zu verſehen; wo hingegen, wenn dergleichen geſchiehet, daß der König in Preußen alsdann das Recht habe, den Nachbarn um die Urſach und Abſicht dieſer ſeiner Militar-Einrichtung, mit dem Degen in der Fauſt trotzig befragen, und unmittelbar darauf, bedrohen zu laſſen, daß, wann dieſer nicht behend, deutlich und ſo, wie die Vorſchrift lautet, ſich

er-

erkläre, und die angefangene Verthätigungs-Anſtalten wieder einſtelle, der Schluß ſchon gefaſſet wäre, denſelben mit ſeinem in Bereitſchaft habenden fürchterlichen Kriegesheer, alſofort zu überfallen.

Anſonſten muß jedermann bey reiferem Nachſinnen unbegreiflich vorkommen, wie der König in Preußen ſich mit der Hofnung ſchmeichelen könne, daß die proteſtantiſche Reichs-Höfe an dem gegenwärtigen, von ihm angefangenen Krieg, bloß darumen, zu deſſen Behuf Theil nehmen, und die aus politiſchen Abſichten entſtandene Mißhelligkeiten, als eine Cauſam Religionis anſehen ſolten, weilen der Urheber davon, ein proteſtantiſcher Fürſt ſich nennet; gleichſam, als wann dieſe ſamt und ſonders nicht Mühe und Gefahr genug auszuſtehen hätten, auch mit Zuthun des Catholiſchen Religions-Theils, ſich gegen die Preußiſche Gewaltthaten und Bedruckungen, nach denen bekannten Beyſpielen, in ihrem freyen Weſen und Beſitzthum fortan zu erhalten; oder, als wann die proteſtantiſche Religion nicht aufrecht beſtanden wäre, ehe noch das Churhaus Brandenburg zu der gegenwärtigen Ubermacht gelanget, und wie ganz Schleſien und Glatz, nebſt mehr anderen Provinzien, unter der Oeſterreichiſchen Bothmäßigkeit annoch beyſammen geweſen; oder auch, als wann alle Societäts-mäßige Reichs- und andere Geſetze verbindlich zu ſeyn aufhöreten, und die Ungerechtigkeit ſelbſten verdienſtlich zu werden anfangete, ſo bald ein proteſtantiſcher Fürſt, wie der König in Preußen iſt, die Religion zum Deckmantel ſeiner niemand verborgenen Vergrößerungs-Begierd mißbrauchet, und durch Religions-widrige Principia zu erkennen giebt, daß in der Auswahl der Religion, ihm nur der davon anhoffende Nutzen zur wechſelweiſen Anleitung dienen könne.

Ferner ſoll lediglich von dem Berliner Hof der entſcheidende Ausſpruch abhangen, wie er die Reichs-Satzungen verſtanden, was vorzügliche Rechten er ſich in dem Gebieth ſeiner Mitſtänden nach Willkuhr heraus genommen, und was er der Reichs-Obriſt-Richterlichen Authorität, denen Reichs-Tribunalien, und überhaupt allen Reichs-Gliederen, für Preußiſche Convenienz-Regeln vorgeſchrieben haben wolle. Wohingegen alle Verfügungen, ſo vom Kayſerl. Hof ausgehen; nur mit dem Namen eines Wieneriſchen Stolz und aufrühriſchen Unternehmens, von demſelben beleget, und wider beede Kayſerliche Majeſtäten die unziemlichſte Beſchuldigungen, mit der ganz eigenen Preußiſchen Ausdruckungs-Art, hervorgebracht werden.

Man

Man bedarf aber nur eine ſo übertriebene Preußiſche Anmaßung und ſo viele andere unverſchämte Vorſpiegelungen auf dem Reichs-Tag, mit deme, was der allgemeinen Billigkeit, einer vernünftigen Anſtändigkeit und der Wahrheit gemäß iſt, in Vergleichung ziehen, und zur Beurtheilung der billig denkenden Welt ausſtellen, um ſich die ſichere Rechnung machen zu können, daß, je mehrere Druckſchriften von Seiten des Preußiſchen Hofes ſeithero zum Vorſchein gekommen ſeynd, deſto weniger deren Inhalt das erleuchte Publicum überzeugen, als ob der Preußiſche Einfall in Sachſen und Böhmen keine Land-Friedens-brüchige Reichs-Vehde, ſondern eine unumgängliche Nothwehr, und das Königl. Churhaus Brandenburg der unrechtmäßig angegriffene Theil ſeye.

Um dieſe drey Sätze der Welt glauben zu machen, wäre weiters nöthig geweſen:

Erſtlich ſich offenbarer Widerſprechungen zu enthalten;

Andertens, die Gewißheit der bevorgeſtanden ſeyn ſollenden Uberfalls Gefahr, als die vorſchützende Beweg-Urſach des dermaligen Krieges, in das Klare zu ſetzen, und

Drittens, einen ächten Beweiß beyzubringen, daß die angegebene Entdeckungen wahrhafte Offenſiv-Verbindungen an den Tag legeten.

Allein! eine ſo weſentliche dreyfache Nothwendigkeit findet ſich in keinem deren Preußiſchen Kriegs-Manifeſten und nachgefolgten Memoires beobachtet, und müſſen ſo gar die geraubte Behelfe ſelbſten ihren gehäßigen Werth dadurch verliehren, daß ſie der urſprünglichen Erdichtung nicht den mindeſten Schein einer gerechten Veranlaſſung mittheilen können.

Vielmehr dienen ſolche als unſchuldige Werkzeug zur Beſtättigung desjenigen, was der Kayſerin Königin Majeſtät in Dero Antworten an den Preußiſchen Miniſtre von Klinggräff erkläret, und nachhero der ganzen Welt bekannt gemachet haben, daß nemlichen zwiſchen Ihro, und der Rußiſchen Kayſerin Majeſtät keine Offenſiv-Tractaten wider des Königs in Preußen Majeſtät, jemals errichtet worden ſeyen.

Ehe und bevor aber von dieſer letzteren Wahrheit ein mehreres angeführet wird, will man zuvorderiſt einige deren handgreiflichſten Widerſprüchen, ſo in denen Preußiſchen Impreſſis allenthalben anzutreffen ſeynd, kurz zuſammen faſſen, und zwar,

1mo. Zeiget die erſte bey dem Wieneriſchen Hof beſchehene Preußiſche Anfrage, eine damalige Unwiſſenheit an, wohin die Oeſterreichiſche Kriegs=Zurüſtungen eigentlich abgezielet haben, welcher Unwiſſenheit aber gleich darauf in dem ſchriftlichen Anbringen des von Klinggräff, mit deme widerſprochen worden, wie der König ſein Herr zuverläßig unterrichtet ſeye, daß Jhro Kaiſerl. Königl. Majeſtät zu Anfang dieſes Jahrs eine Offenſiv-Allianz mit dem Rußiſchen Hof wider ihn König geſchloſſen hätten, in welcher veſtgeſtellet worden, daß beede Kaiſerl. Majeſtäten denſelben unvermuthet überfallen wollten.

2do. Jn der Declaration wegen des Preußiſchen Eintritts in Sachſen, bezeuget der König vor GOtt und der ganzen Welt, daß derſelbe aus Perſonneller, vor Jhro Königl. Majeſtät in Polen habender ausnehmenden Freundſchaft und Hochachtung, ſich nimmermehr zu Ergreifung dergleichen Maaßregeln würde reſolviret haben, wann nicht die Geſetze des Krieges, die unglückliche Zeutläuften und die Sicherheit ſeiner eigenen Landen ihn gleichſam darzu gezwungen hätten.

Zuwider dieſer vor GOtt und der ganzen Welt gethanen Betheurung, wird ein ganz anderes in dem nachhero zu Regenſpurg von dem von Plotho verkauften ſogenannten Memoire pour juſtifier la Conduite du Roi, erkläret, nemlichen: daß aus beſonderer Ruckſicht, und um mit dem König in Polen nicht als Feind umzugehen, man ihm bey dem erſten Preußiſchen Einmarſch in Sachſen, deſſen wahre Urſachen verhalten, und nur obenhin durch die angeführte Erinnerung des Vergangenen und geäuſſerte Beyſorg für das Zukünftige, demſelben zu verſtehen gegeben hätte, was maaßen der König in Preußen von des Königs in Polen heimlichen Anſchlägen unterrichtet wäre, und daß der Chur=Sächſiſche Hof keine klügere Parthey ergreifen könnte, als wann er, anſtatt ſich denen Preußiſchen Abſichten zu widerſetzen, zu deren Ausführung gemeinſchaftliche Hand anlegen wollte.

3tio. Verſicheret der ernannte König in vorangezogener Declaration, daß die Chur=Sächſiſche Landen demſelben als ein Depot jederzeit heilig ſeyn und bleiben werden.

In dem letzt berührten Memoire heiſſet es ſchon, daß die durch Millitariſche Zwangs-Mittelen von denen Chur-Sächſiſchen Unterthanen abgeforderte Lieferungen von Lebens-Mitteln und Fourage eine Folge der Kriegs-Raiſon ſeye; mithin das Anfangs für ſo heilig angegebene Depoſitum, nunmehro als ein Spolium hoſtis angeſehen, benutzet und zu Grund gerichtet werde.

4to. Ungeachtet in der wiederholten Declaration auf die verbindlichſte Art eingefloſſen iſt, daß die beſagte Chur-Landen bald möglichſt wieder ihrem rechtmäßigen Eigenthums-Herrn eingeraumet werden ſollen, ſo hat dannoch dieſe Verſicherung in dem wiederholten Memoire pour juſtifier la Conduite du Roy den erſten Zuſatz dadurch bekommen, daß ſolche Wiederabtrettung erſt alsdann erfolgen werde, wann der König in Preußen es ohne Gefahr ſeiner eigenen Landen wird thun können. Das bedenklichere aber wird nunmehro in dem jüngern Königl. Preußiſchen Reſcript vom 18. Octobris mit dieſen Formalien nachgedragen, **daß ſolche Reſtitution von des Königs in Polen eigenen Entſchlieſſung abhangen werde.**

5to. Hat der Chur-Brandenburgiſche Reichs-Tags-Geſandte von Plotho in ſeinem Pro-Memoria vom 4. Octobris ausdrücklich herkommen laſſen, daß in gegenwärtigen Krieg ſeines Königs Majeſtät es ſchlechterdings mit der Kaiſerin Königin Majeſtät, als einem ihrer Hohen Reichs-Mit-Ständen, zu thun hätten.

Hingegen ſtellet das zu gleicher Zeit zum offentlichen Druck beförderte Königl. Circulare de dato Berlin den 2. Octobris ſolches durchaus in Abrede, und will laut ſelbigen der König in Preußen keineswegs in der Qualität eines Churfürſten oder Reichs-Standes, ſondern als König und Herr verſchiedener von dem Reich independenten ſouverainen Landen, gegen die Kaiſerin Königin von Ungarn und Böhmen Majeſtät, als einer ebenmäßig ſouverainnen Macht die Waffen ergriffen, und dahero ſich die gebührende Genugthuung vorbehalten haben, daß von wegen des Reichs Allerhöchſten Oberhaupts ſich hierunter, als in einer ſonſtigen, zwiſchen Reichs-Ständen obſchwebender Zwiſtigkeit der Reichs Richterlichen Einſicht angemaßet worden.

6to. Sollen nach Inhalt des Preußiſchen Manifeſts, die ihm letzt abgewichenen Monat Junio nach Pommern beorderte einzige

zige vier Preußiſche Regimenter dem Wieneriſchen Hof einen ſo großen Verdacht erwecket haben, daß er ſo fort die Ordres gegeben eine Armée von mehr als 80000. Mann in Böhmen und Mähren zu verſammlen; Der König in Preußen aber hätte nicht ehender ſeine Armée in Bereitſchaft geſetzet, als bis die Kaiſerin zwiſchen Neiſs und Coſel bey Hotzeplotz ein Lager abſtechen, und noch über dem Dero, in Böhmen verſammleten Armée ein anderes, vier Meilen von der Schleſiſchen Gränzen bey Jaromirts formirtes Lager, beziehen laſſen.

Hingegen wird in dem nemlichen Manifeſt, und an der nemlichen Stelle, wo man von keinen vorgängigen Preußiſchen Kriegs-Præparatorien etwas wiſſen will, dannoch ausdrücklich gemeldet, daß wann der König dieſes Namens einige gefährliche Deſſeins gegen der Kaiſerin Königin Majeſtät geheget hätte, es Demſelben ein leichtes geweſen ſeyn würde, ſolche zwey Monathe vorhin auszuführen, wie noch nicht die conſiderablen Armeen in Böhmen und Mähren verſammlet waren.

Und wiederum deutet das letztere Preußiſche Reſcript vom 18. Octobris, noch auf eine weit frühere Zeit-Rechnung, nemlich auf den Monat Februarii dieſes Jahrs, als in welchem Oeſterreichiſcher Seits der Anfang zu denen reſolvirten großen Lagern in Böhmen und Mähren allſchon gemacht worden ſeyn ſoll, dergeſtalten zwar, daß in denen erſten Tägen des May Monats faſt alle zu Wien anweſende fremde Miniſtri, darüber nicht wenig Ombrage geſchöpfet hätten, und daß unter anderen der Sardiniſche Miniſter auf erhaltene Ordre ſeines Hofes, desfalls bey dem Grafen von Kaunitz eine Anfrage zu thun bemüßiget, jedoch mit der gewöhnlichen Antwort, als ob dieſe Anſtalten zu Niemands Præjudiz gereicheten, abgeſpeiſet worden wäre. Eine neue Zeitung und ganz neue Umſtände, wovon weder dem Wieneriſchen Hof, noch folglich auch dem Sardiniſchen Miniſtre das mindeſte bekannt iſt, oder bekannt ſeyn kan, mithin als ein Nachtrag, denen übrigen eitelen Erdichtungen beyzufügen kommet.

7mo. Iſt daß Preußiſche Kriegs-Manifeſt mit denen kräftigſten Verſicherungen angefüllet, daß der König in Preußen um nichts mehrers,

rers, als um die Freyheit ſeiner Reichs-Mit-Ständen beeiſeret ſeye.

Wohingegen derſelbe durch ſeinen Comitial-Geſandten zu Regenſpurg mit vieler Heftigkeit öffentlich erklären laſſet, daß er einen jeden Reichs-Stand welcher ſich unterfanget, in der gegenwärtigen Reichs-Befehdungs-Sach ſeine Meinung wider ihn König in Preußen zu eröfnen, als ſeinen Feind anſehen wolle.

8vo. Traget man in dem letztern Königl. Preußiſchen Reſcript vom 18. Octobris, keinen Scheu zu erklären, als ob es eine offenbare Calumnie ſeye, daß das Chur-Sächſiſche Archiv wäre ſpoliret worden, und gleich darauf heiſſet es dannoch: daß der König in Preußen einige wenige Originalien daraus erheben laſſen, wovon derſelbe längſtens die Copeyen in Handen gehabt hätte, gleichſam als wann dieſer letztere Umſtand, falls er gegründet wäre, ein volles Recht gebete, die Urſchriften davon überall, wo ſie ſich befinden mögen, aufzuſuchen und hinweg zu nehmen; oder als ob der vollbrachte Raub dadurch ſeine Gehäßigkeit verliehre, wann deſſen Urheber nur das ihm anſtändige, wider den Willen des Eigenthums Herrn, ſich zueignet, das übrige aber unberührt, in loco Delicti zuruck laſſet, wie ſich einer ſolchen großmüthigen Mäßigung in eben dieſem Reſcript gerühmet wird.

Die Antwort des Preußiſchen Chargé d'Affaires im Haag, auf das bekannte Kauderbachiſche Pro-Memoria, meldet von dieſer Unternehmung nur ſo viel, wie man Preußiſcher Seits getrachtet hätte, Ihro Majeſtät die Königin in Polen durch die anſtändigſte Vorſtellungen zu bewegen, daß dieſelbe ſich dem angeordneten Raub des geheimen Cabinets nicht widerſetzen, ſondern deſſen gewaltſame Erbrechung ohne weiters geſchehen laſſen möchte. Es wird aber weder in dieſer, noch anderen Preußiſchen Piecen in Abrede geſtellet, was maßen ſothane Vorſtellungen zuletzt, dem Weſentlichen nach, darinnen beſtanden hätten, daß, wann die Königin ſich von der Cabinets-Thür nicht hinweg begeben würde, der darzu commandirte Preußiſche Officier befehliget wäre, ſo gar die Majeſtät ſelbſten, mit der Militariſchen Gewalt nicht zu verſchonen.

9no. Wird in denen letzteren Impreſſis durchgehends vorgegeben, daß der König in Preußen längſtvorhin die Copeyen von denen, aus dem Dreßdner-Cabinet entwendeten Originalien in Händen gehabt hätte; nachdem aber nunmehro ſolche Stuck mit einem ſogenannten Memoire raiſonné durch

den

den öffentlichen Druck, wiewohlen in der unrichtigſten Geſtalt, zum Vorſchein kommen; So erhellet gleich erſten Anblicks, der Ungrund dieſes Vorgebens aus deme, daß, da in dem erſten Memoire, ſo der von Klinggräff unterm 18. Auguſti zu Wien übergeben, ausdrücklich gemeldet, und auch in dem Preußiſchen Kriegs-Manifeſt wiederholet worden, als ob NB. zu Anfang dieſes Jahrs eine Offenſiv-Allianz zwiſchen beeden Kaiſerinnen Majeſtäten wider Preußen, zu Stand gekommen wäre, nunmehro zu deſſen Beweiß der 4te geheime Articul einer Handlung produciret werde, welche albereits 10. Jahr vorhero geſchloſſen worden, jedoch nichts weniger, als Offenſiv-Maaßnehmungen, der Welt vor Augen ſtellet.

Eine gleiche Bewandnuß hat es mit allen übrigen, aus dem Chur-Sächſiſchen Cabinet entwendeten Scripturen: Dann wann der ernannte König allſchon vorhin Abſchriften davon in Handen gehabt hätte, ſo würde derſelbe gewißlich mit deren Bekanntmachung nicht ſo lang zuruck gehalten, und es auf die Ungewißheit ankommen gelaſſen haben, ob die Originalien nicht etwa anderwärtshin gebracht worden ſeyn dörften. Wenigſtens würde ſolchenfalls derſelbe in ſeinen vorherigen Erklärungen ſich nicht haben enthalten können, dem Chur-Sächſiſchen Hof ſeine hegende gefährliche Anſchläge vorzuwerfen, gleichwie er deren dem Wieneriſchen Hof, nur wegen der gemuthmaßten Einverſtändnuß mit Rußland, angeſchuldiget hat.

Hingegen ſtimmet dasjenige, was man erſt anjetzo daraus erzwingen will, bey weitem nicht mit denen bereits vorhin angeführten vermeintlichen Kriegs-Urſachen überein, und die vielleicht nachhero davon genommene Abſchriften verdienen ſo wenig einigen Glauben, als wenig die auf eine ſo unerlaubte Art überkommene ſogenannte Originalien ſelbſten, von einer widrigen Beargwohnung befreyet ſeynd.

10mo Nachdem alle bisherige Preußiſche Schriften in denen anzüglichſten und gröbeſten Ausdrückungen zur allgemeinen Aergernuß verfaſſet ſeynd, ſo will man endlich in dem Preußiſchen Reſcript in Antwort auf das Kaiſerl. Königl. Circulare vom 20. Septembris, das Publicum überreden, als ob man weit davon entfernet ſeye, das unter Souverainen erforderliche Decorum außer Augen zu ſetzen.

Es laſſen ſich aber die nemliche unanſtändige Expreſſionen darinnen antreffen, welche ihren Authorem, den von Plotho immerfort kenntlich machen, und gar oft die Allerhöchſte Kaiſerl. Authorität ſelbſten nicht verſchonen; in der Sach ſelbſten aber keine andere Würkung haben, als daß

ſich Preußiſcher Seits gerühmet werden könne, mit Unart geſchrieben, fälſchlich erdichtet und keck geläſteret zu haben.

Mehr andere in denen Preußiſchen Impreſſis enthaltene Contradictiones und Abſprünge dahier anzuführen, wäre von darumen überflüßig, weilen ſelbige ohnehin der Aufmerkſamkeit des einſichtigen Leſers unmöglich entgehen können.

Man ſchreitet demnach zu der Unterſuchung des anderen Satzes, nemlichen, ob in denen ſeithero bekannt gewordenen Preußiſchen Schriften, die Gewißheit der bevorgeſtanden ſeyn ſollenden Uberfalls-Gefahr in das klare geſetzt ſich befinde?

Alles, was Preußiſcher Seits, durch eine genaue Verbindung derer hin und wieder entdeckt haben wollender Umſtände, gefolgeret werden will, lauft auf nichts anderes hinaus, als daß die Rußiſche, Sächſiſche und Wieneriſche Höfe dem Landfrieden, in Anſehung des Königs in Preußen als ihres gefährlichſten und unruhigen Nachbars, keinerdings getrauet, ſondern einander ihre hegende Verlegenheit darüber zu erkennen gegeben, und auf ihre künftige Sicherheit vorſichtigen Bedacht genommen haben.

Der König in Preußen hat auch bey ſich ſelbſten leicht die Rechnung machen können, was am End ſein gewaltſames und eigennütziges Betragen gegen alle ſeine Nachbaren, wann einmal das Maaß voll würde, für Folgen nach ſich ziehen müſſe.

Derſelbe konnte ſich ohnmöglich beygehen laſſen, daß ſeine geheime Aufhetzungen anderer Mächten, ſowohl wider das Erz-Haus von Oeſterreich, als auch wider Rußland, dieſen beeden Höfen würden verborgen bleiben, noch daß der erſtere durch die faſt tägliche Beſchwerden von neuen Preußiſchen Contraventionen wider den Breßlauer- und Dreßdner-Frieden, nicht endlich aufgebracht werden dörfte; vielweniger daß ſo viele andere Nachbaren, auch jeder Reichs-Stand wegen der Bekränkung ſeiner Hoheits-Rechten, und das ganze Römiſche Reich wegen der anwachſenden Preußiſchen Oberherrſchaft nicht einmal wünſchen und verlangen ſollten, denen Preußiſchen Geſetz-loſen und Ruhe-ſtöhreriſchen Ausſchweifungen, bey ſich ergebender Gelegenheit, engere Schranken ſetzen zu können.

Es iſt alſo die Grund-Urſach der jetzigen Preußiſcher erdichteten Vorgeben, in dem eigenen böſen Gewiſſen zu ſuchen, und kan um ſo weniger mit einigen Schein der Wahrheit vorgeſchützet werden, daß der Kaiſerin Königin Majeſtät am erſten zu den Waffen gegriffen hätten, da jedermann

dermann und der König in Preußen ſelbſten, bey ſich überzeuget ſeyn wird, daß das Erzhauß von Oeſterreich ſich nicht ſo leichterdings entſchloſſen haben würde, für ſich allein die Preußiſche Macht anzugreiffen.

Wie dann auch der ernannte König ſich unbedenklich rühmet, daß er derjenige ſey, welcher Oeſterreich mit einer feindlichen Ueberziehung præveniret, und laut ſeines letztern Circular-Schreibens d. d. Berlin den 2. Octobr. den Vorſatz gefaſſet habe, **auf gleiche Art alle diejenige, welche mit Oeſterreich wider ihn in Verbindung ſtehen, mit denen ihm von GOtt verliehenen Kräften nachdrücklich zu** *præveni***ren;**

Hieraus folget aber der mit dem Preußiſchen Kriegs-Manifeſt gar nicht übereinſtimmende Schluß, daß derjenige, welcher andere mit einem Krieg præveniret, auch zum erſten ſich darzu in Bereitſchaft geſetzet haben müſſe: gleichwie dann in dem jetzt angezogenen Manifeſt offenherzig bekennet wird, daß es dem ernannten König allſchon zwey Monate vor der Zuſammenruckung der Kaiſerl. Königl. Armée in Böhmen und Mähren, ein leichtes geweſen wäre, dieſe Länder mit ſeiner allſchon in Bereitſchaft geſtandenen Kriegs-Macht zu überziehen.

Die Rußiſch-Kaiſerliche Armements, wovon Preußiſcher Seits ſoviel Aufhebens gemachet wird, waren nicht ſobald bekannt geworden, als ſie mit Anfang des heurigen Sommers ſchon völlig wieder eingeſtellet wurden, wie es in denen Preußiſchen Memoires ſelbſten enthalten iſt; mithin wäre es von dem Erzhauß von Oeſterreich zuviel gewaget geweſen, wann daſſelbe damals angefangen hätte, von freyen Stücken, und zum erſten Kriegszurüſtungen vorzukehren, welche kaum vor geendigter heuriger Campagne-Zeit in den vollkommenen Stand haben gelangen mögen: ohne zu betrachten, daß es dadurch die ganze Preußiſche Macht ſich alleinig, über den Hals ziehe, und der Gefahr ausſetze, ehender angegriffen zu werden, als es von ſeinen Alliirten die würkliche Beyſtands-Leiſtung gewärtigen könne.

Dieſe Anmerkung iſt für ſich allein hinreichend, um allen Zweifel aufzulöſen, daß der Kaiſerin Königin Majeſtät lediglich durch die vorgängige Peußiſche Kriegsbewegungen in die unumgängliche Nothwendigkeit verſetzet worden, auf ihre Gegenwehr ſo gut und geſchwind, als möglich, fürzudenken.

Wie aber bey ſolchen notoriſchen und ſelbſt eingeſtandenen Umſtänden, dannoch eine unvermeidliche Nothwehr Preußiſcher Seits behauptet werden möge, iſt um ſo weniger zu begreifen, da dieſer angeblichen Noth-

wehr

wehr die eigene Bekanntnuß, ſo unfehlbarer Vernunftſchlüſſe, offenkündige Facta, und das, was verſchiedene tauſend Menſchen, mit Augen geſehen, auch alle Höfe aus den Berichten ihrer Geſandten wiſſen, gänzlichen widerſprechen.

So lang alſo dergleichen überzeugende Proben, mehr als leere Worte, bey billigen Gemüthern Glauben verdienen, ſo fallen auch alle auf die Preußiſche willkührliche Aſſerta gebaute Schlüſſe und politiſche Folgerungen von ſelbſten hinweg, und verbleibet nur die richtige Wahrheit übrig, daß der König in Preußen ſich mehrmalen, als ein ungerechter Aggreſſor des Erzhaußes Oeſterreich, der Welt darſtelle.

Alle ſonſtige Vorbildungen, wodurch der ernannte König die Schuld von ſich abzuwelzen ſuchet, finden ihre Abfertigung in der General-Antwort, daß ſelbe nicht den mindeſten Grund haben, und nur aus ſolchen Suppoſitis, oder irrigen Vorurtheilen ihren Urſprung herführen.

Wie dann die mißdeutete Verſehung der Stadt Olmütz mit Stücken und Munition, dadurch erläuteret wird, daß der neue Veſtungs-Bau dieſes Gränzplatzes, bekanntlich erſt heuer in fertigen Stand gekommen, und nichts natürlicher noch gewöhnlicher ſey, als die zu einer Veſtung gehörige Requiſita dahin zu verſchaffen.

Iſt nun die Veranlaſſung des gegenwärtigen Kriegs Preußiſcher Seits keine Nothwehr; (wie niemand einen ſo widerſinnigen Begrif ſich davon machen wird,) ſo iſt es noch weniger eine angerühmte Großmuth, die Freyheit von Deutſchland retten zu wollen, am allerwenigſten aber der vorſchützende Religions-Eifer in Verthädigung des proteſtantiſchen Reichsweeſens.

Beede dieſe Vorwände werden in den Preußiſchen Schriften wechſelweiß mißbrauchet, nachdeme es die Preußiſche Convenienz erforderet, entweder in eines proteſtantiſchen Reichs-Mitglieds nahe gelegenen Eigenthum den Meiſter zu ſpielen, oder wider einen Catholiſchen Reichsfürſten, die Beyſtimmung des proteſtantiſchen Reichs-Theils nützlich anzuwenden: jedoch allemal in einerley Abſicht, nehmlichen, beede Theile zugleich, und ohne Unterſchied zu unterdrücken, dadurch aber das Anſehen, den Nutzen und die Macht des alleinigen Königl. Churhaußes Brandenburg, weit über alle Schranken hinaus zu treiben.

Die Preußiſche Schriftenſteller getrauen ſich demnach nicht, diejenige ſpecial-Fälle namhaft zu machen, worauf dann die antragende Beſchützung eigentlich gemeinet ſeyn ſolle, ſondern ſie begnügen ſich, ihren König nur

nur für einen Beſchützer der Reichs-Freyheit überhaupt auszugeben; da indeſſen dieſer damit beſchäftiget iſt, ſolche en Detail, das iſt, in Anſehung einzeler Stände nach und nach zu Grunde zu richten: wovon die Beyſpiele in der friſcheſten Gedächtnuß und noch täglich vor Augen ſeynd.

In Betref der Proteſtantiſchen Religion in Deutſchland, kann wohl am wenigſten eine gegründete Beyſorge obwalten, als ob das Erzhauß von Oeſterreich die Abſicht hege, mit Einverſtändnuß ſeiner Allürten, derſelben einige Gefahr zuzuziehen; Nachdem nicht nur die, mit der Cron Frankreich letzthin geſchloſſene Freundſchafts-Bündnuß, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß die ungekränkte Aufrechterhaltung, auf das ſorgfältigſte gewähret, ſondern auch der Kaiſerin Königin Maj. ſeit deme durch Dero Geſandte im Reich, auf Dero allezeit heilig zu halten gewohntes Wort, ſolche bündigſte Erklärungen thun laſſen, daß dieſertwegen alle proteſtantiſche Mächte und Reichs-Stände, vollkommen beruhiget zu ſeyn, billige Urſach haben, und im Gegentheil nicht mißkennen werden, wie nur von darum der König in Preußen durch ſeine Anhängere, eine dießfällige Verlegenheit unter ihnen zu erwecken trachte, damit er aus ſeinem ungerechten Landfriedens-Bruch eine proteſtantiſche Religions-Sache machen, und alſo auf fremde Unkoſten die im Römiſchen Reich angeſtiftete Kriegs-Unruhen unterhalten, und durch ganz Deutſchland ausbreiten möge, ohngeachtet die vorwendende Cauſa Belli, auf keine Weiſe in die Religions-Angelegenheiten einſchlaget, noch der, Preußiſcher Seits, für eine Offenſiv-Verbindung angegebene Freundſchafts-Tractat mit Rußland, ſich im mindeſten auf Religions Objecta erſtrecket.

Dahero auch Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät aus Reichs-Väterlicher Sorgfalt bewogen worden, in Dero letzthin an das geſamte Reich erlaſſenen allergnädigſten Hof-Decretis, den proteſtantiſchen Religions-Theil wider die gefährliche Preußiſche Vorſpiegelungen ſorgfältigſt zu wahrnen, und zugleich zu verſicheren, daß Allerhöchſt-Dieſelbe, als gemeinſamer Vater des Reichs und aller deſſen Ständen, einen, wie den andern Religions-Theil, bey deme, was einem jeden die Religions- und Weſtphäliſche Friedens-Schlüße zum guten verordnen, in allen Ereignüßen ohnabbrüchig und unpartheyiſch zu handhaben, fortfahren würden; und daß auch des Durchleuchtigſten Erzhaußes patriotiſche Geſinnung, darmit vollſtändig vereiniget ſeye.

Im übrigen kommet es nicht darauf an, in was für Eigenſchaft der König in Preußen, als Aggreſſor derer zum teutſchen Reich gehöriger Landen, angeſehen werden wolle. Die Reichs-Geſätze verfolgen die Landfriedbrüchige Thathandlungen, wo ſolche immer auf dem Reichs-Boden unternommen werden; ſie machen darinnen wegen des Anſehens oder der Würde des Vergewaltigers, keinen Unterſchied, ſie wenden wider ſelbigen die vorgeſehene Mittel, nach der Beſchaffenheit der eilenden Gefahr, unverzüglich an, und legen dem Allerhöchſten Reichs-Oberhaupt die Ausdrückungen in den Mund, womit die Gehäßigkeit des Unternehmens, allen, an der Erhaltung der Reichs-Grundverfaſſung und des gemeinen Ruheſtandes pflichtmäßigen Theil habenden Reichs-Gliedern, anzukündigen iſt.

Was die Conſtitution über den Land-Frieden, und die Executions-Ordnung deutlich verordnet, kann ſo wenig Chur-Sachſen, als der Kaiſerin Königin Majeſtät, mit Recht verſaget werden, da vermög des Reichs-Schluſſes von anno 1708. bey der damaligen Readmiſſion der Chur-Böheim, **dieſes Königreich, ſamt allen demſelben incorporirten Landen, in des Reichs Schutz, Schirm und Protection zu nehmen, und ſelbiges wie andere Reichs-Lande bey ſich ereignenden unverhoften Nothfall, wider allen NB. in- und auswärtigen unbilligen Gewalt, inhaltlich der Executions-Ordnung und anderer heilſamen Reichs-Satzungen kräftigſt zu ſchützen iſt.**

In dem letztern Oeſterreichiſchen Succeſſions-Krieg ware der Haupt-Stritt mit dem Chur-Hauß Bayern, keineswegs aber mit dem nachherigen Reichs-Oberhaupt. Oeſterreich wurde angegriffen, und dem König in Preußen vielmehrers cediret, als derſelbe in Anſpruch genommen, damit Er nur der einzigen Erbin der Oeſterreichiſchen Staaten, in der Vertheidigung ihrer übrigen Erblanden nicht länger hinderlich fallen möchte. Und dannoch begnügte ſich der ernannte König an ſothaner Acquiſition ſo wenig, daß er ungefehr zwey Jahr hinnach, zu Behuf des nemlichen Chur-Haußes, wieder zu denen Waffen griffe, und, mittels der bekannten Frankfurther-Union, auf neue ſich darinnen ausbedungene Vortheile ſein Augenmerk richtete.

So leicht er nun zu dieſem Friedens-Bruch zu bewegen war, ſo wenig Bedenken hat er getragen, denen vorgebildeten Kriegs-Urſachen, durch ſeinen einſeitigen Frieden, zuwider zu handelen; weilen er einen ſolchen Abſprung ſeinem eigenen Vortheil am gemäßeſten befunden. Nunmehro

aber

aber will der Dreßdner-Frieden, als eine ſonderbare Großmuth, der Welt angeprieſen werden; da doch in friſcher Gedächtnuß ſchwebet, wie viele Millionen in den Churſächſiſchen Landen damalen erpreſſet, wie die unerſchwingliche Contributions-Zahlungen bis in die Friedens-Zeiten erſtrecket, und wie weit die Geld-Begierde getrieben worden.

Bey welchen Umſtänden ſich der merkliche Unterſchied zwiſchen den damaligen, und jetzigen kriegenden Mächten, wie auch die Richtigkeit aller ſonſtigen Preußiſchen Ausflüchten, ſo klar veroffenbaret, daß es ein Uberfluß ſeyn würde, desfalls in nähere Erleuterungen einzugehen.

Es erübriget alſo nur noch das große Geheimnuß zu erklären, durch deſſen Kundmachung der König in Preußen geglaubet hat, ſeinen übereilten Friedens-Bruch, wenigſtens nachhero zu rechtfertigen.

Das beraubte geheime Dreßdner-Cabinet ſoll hierzu den Stof hergeben, und die bey dem erſten Einfall ermangelte Urſachen erſetzen.

In dem bürgerlichen- oder privat-Weſen iſt zwar richtig, daß der Richter einen ſolchen Beweiß nicht für legal und unverwerflich aufnehmen würde, welchen eine Parthey in der anderen ihren Säcken gewaltthätig aufzuſuchen ſich anmaßete. In Weltſachen aber ſeynd bishero noch keine dergleichen Beyſpiele vorgekommen, ſo hierinnfalls dem Völker-Recht zur Richtſchnur dienen möchten?

Aber auch durch dieſes, noch nie erhörte gewaltſame Verfahren, iſt die dabey geführte Königl. Preußiſche Abſicht noch keineswegs erreichet worden. Dann zuvorderiſt iſt die wichtige Frage noch nicht aus allem Zweifel geſtellet, ob die mit dem vorangezogenen Memoire raiſonné gedruckte Piecen und ſpoliirte Correſpondenzen würklich vorhanden, oder, wann ſelbige exiſtiren, ob ſie mit denen Relatis gleichlautend, oder auch, ob allenfalls dieſe für wahre Originalien, der Würkung nach, zu achten, und nicht etwa gar untergeſchoben ſeyn möchten?

Andertens, laſſet der nur Extract-Weiß und ohne Zuſammenhang mitgetheilte, folglich geſtümmelte Innhalt deren berührten Beylagen, die billige Beargwohnung zuruck, daß darinnen, die dem Producenten vielleicht widrige Stellen, mit Fleiß hinweggelaſſen, oder durch eine darzu wohl abgerichtete Hand mißſtaltet worden ſeyn könnten.

Dieſe und mehr andere rechtliche Anſtände verhindern ſchon alleinig, den allzuleichtglaubigen Beyfall; und erwecken eine billige Verwunderung, wie man dem Publico zumuthen möge, über alles dergleichen hinauszugehen,

hen, und ſich dem Preußiſchen Compilatori, ohne vorgängige Confrontation der Allegatorum, gleichſam blindlings anzuvertrauen.

Siehet man aber dem Inhalt des Memoire raiſonné ſelbſten auf den Grund, ſo entdecket man darinnen nichts anders, als eine, auf Irrleitung des nicht genug aufmerkſamen Leſers, abzielende lautere Gefährde, und offenbare Mißdeutung derer ſo genannten Pieces juſtificatives. Man beobachtet ſo gar das gerade Widerſpiel von deme, was Preußiſcher Seits daraus erzwungen werden will, und findet endlich keine Urſach, warum der Berliner-Hof verſchiedenes dadurch bekannt machen mögen, ſo ihme doch gewiſſe Klugheits-Regeln hätten widerrathen ſollen.

Gleich in dem Eingang des berührten Memoire, begehet ſchon deſſen Author dadurch eine unlaugbare Gefährde, daß er demſelben, zwar den von des Königs in Polen Majeſtät und Churfürſtliche Durchlaucht zu Sachſen, unterm 18. May anno 1745. mithin in Mitten des damaligen Kriegs, ausgeſtellten Act, oder ſogenannten Theilungs-Tractat ſub Numero primo beydrucken laſſen, hingegen aber nicht für dienſam erachtet habe, das zugleich mitangezogene Vereinigungs-Project, ſo von dem Grafen von Harrach, nach dem geſchloſſenen Dreßdner-Frieden, des Königs in Polen Majeſtät übergeben worden, ebenfalls dem Publico mitzutheilen, ohnerachtet er auf den darin begriffenen Erneuerungs-Antrag des eben erwehnten Acts von anno 1745. ſein ganzes nachfolgendes Raiſonnement zubegründen ſich bemühet.

Die Urſach dieſer liſtigen Hinterhaltung aber, iſt gar nicht ſchwer zu errathen, weilen nemlich aus dieſem Entwurf zu erſehen geweſen wäre, daß die aufrichtigſte Geſinnung, den beederſeits ratificirten doppleten Friedens-Schluß in allen Puncten und Clauſulen auf das getreueſte und heiligſte zu erfüllen, darinnen vorausgeſetzet worden, und daß der Uberreſt in zweyerley Vorſehungen beſtanden, wovon eine die Friedens- und die andere allenfalls zukünftige Kriegs-Zeiten betrift; daß dasjenige, was von den erſteren darinnen einkommet, nach dem ganz unſchuldigen Tractat vom 20. December 1743. und nach dem Act vom 13. May 1744. durchgehends ausgemeſſen, mithin ſo beſchaffen ſey, daß dargegen etwas einzuwenden, nicht wohl möglich falle; und daß in gleicher Maaß bey dem Articul, wo von Kriegs-Zeiten Meldung geſchiehet, ſich wider alle ungleiche Mißdeutung ausdrücklich verwahret, und folgender Formalien bedienet worden: **ſollte aber, ungehindert des von beeden Contrahirenden Theilen für Preußen beob-**

beobachtenden Menagement, und in Erfüllung des geſchloſſenen Friedens erweiſenden guten Trauens und Glaubens, anderer Seits gleichwohlen neuerdingen zu einem feindlichen Angrif oder Unterbruch des, den 25. December letzt verfloſſenen Jahrs errichteten Friedens-Tractats, geſchritten werden, folglich man NB. nach allen göttlichen und weltlichen Rechten der Verbindlichkeit halber NB. in denen nemlichen Umſtänden, wie vor dem erfolgten doppelten Friedens-Schluß, ſich befinden NB. in ſolchem Fall, ehender aber, und anderſt nicht, ſolle alles dasjenige für erneuert und zugeſagt geachtet werden, was die zu Dreßden den 29. Aprilis, und zu Wien den 3. May 1745. ausgefertigte geheime Urkund vermag.

Wem könnte nun wohl mit dem Verfaſſer des Memoire raiſonné, ein ſo unſchuldiger Antrag von einer ganz außerordentlichen Eigenſchaft zu ſeyn, vorkommen, da dadurch, nach dem Unterſchied deren Zeiten, auch unterſchiedene ehemalige Verabredungen zur Erneuerung vorgeſchlagen worden, und da die Verbindlichkeit und Würkung deren Maaßnehmungen zu Kriegs-Zeiten, ſo lang ausgeſtellet zu verbleiben hatte, bis man nach allen göttlichen und weltlichen Rechten an den Frieden nicht mehr gebunden wäre, und alsdann in das volle Recht eintrete, dergleichen Tractaten gelten zu machen.

Jedoch iſt es bey vorberührten Project lediglich verblieben; wie unter anderen aus dem gegentheiligen Numero XIII. oder der beygedruckten Graf Brühliſchen Antwort auf das, die Graf Uhlefeldiſche Aeußerung in ſich enthaltendes Graf Flemmingiſche Schreiben vom 8. Merzen 1753. deutlich erhellet, als worinnen von einem anderweiten Verbindungs-Antrag gemeldet, und vom Grafen Brühl dargegen erwiederet wird: je penſe d'avance, que ce, que nous fut promis par la Declaration du 3. May. 1745. pourra ſervir de baſe. Ich bilde mir im voraus ein, daß dasjenige, was uns in der Urkund vom 3. May, 1745. verſprochen worden, könnte zum Grund dienen.

Indeſſen kann der Mißbrauch, ſo von dem erſten Preußiſchen Allegato, jetzt angemerkter maßen, geſchehen, zu einem vorläufigen Muſter dienen, was von den übrigen Prob-Stücken zu halten ſey?

Auf die eigene Art verrathen ſich zwey offenbare Falſa mit denen ſub Numeris XV. und XVI. beygebogenen beeden Schreiben, deren eines von

dem Legations-Secretario v. Weingarten an den Grafen v. Uhlfeld nacher Wien, das andere aber vom Grafen Bernes an den Kaiſerl. Königl. Miniſtre zu Berlin, Grafen v. Puebla lautet; indeme weder wahrſcheinlich, noch zu begreiffen iſt, wie dergleichen Original-Schreiben in das Dreßdner geheime Cabinet gerathen, und darinnen vorenthalten worden ſeyn ſollten. Wo im übrigen erſteres gar nichts widriges, ſondern vielmehr die Wahrheit wegen denen beſtändigen Preußiſchen Kriegs-Zurüſtungen, letzteres aber nur privat-Einfälle eines Miniſters in ſich enthaltet, welche deſſen Hof, auf Vernehmen, gewißlich nicht begnehmet, ſondern nachdruckſamſt geahndet haben würde.

Geſetzten Falls aber, daß man die angerühmte pieces juſtificatives für noch ſo richtig anerkennen wollte, ſo wird ſich dannoch von Seiten des Berliner-Hofes vergeblich bemühet, durch derley höchſt-verdächtige Inſtrumenta, und zum Theil offenbare Falſa etwas probiren zu wollen, welches, wann es auch würklich erwieſen würde, dannoch den König in Preußen, von der Schuld der feindlichen Aggreſſion keineswegs befreyete.

Je weiter das Memoire raiſonné in die nächſte Kriegs-Zeiten vor dem Dreßdner-Frieden, zuruckgehet, um darinnen die Quelle der nachherigen Wieneriſchen und Sächſiſchen Benehmungen zu entdecken, und je argliſtiger dabey die damalige Feindſeligkeiten mit dem darauf gefolgten Friedens-Stand vermenget werden; deſto mehrers veroffenbaren ſich die Bewegungs-Gründe, warum dieſe beede Höfe in der beſtändigen Beyſorg leben müſſen, daß ſie in ſo lang an dem König in Preußen keine friedſame Nachbarſchaft zu hoffen haben, als dieſer ſich im Stand ſiehet, ſeine dermalige Ubermacht gegen ihre, obwohlen außer allem rechtlichen Anſpruch ſtehende Erblanden, zu ſeiner unbeſchränkten Vergrößerung, nach Willkühr und Anſtändigkeit zu mißbrauchen.

Nun ſtreitet zwar wider die Gerechtigkeit, dem Nachbarn aus keiner anderen Beweg-Urſach einen Krieg über den Hals ziehen zu wollen, als weilen ſelbiger der übrigen Nachbarſchaft an Macht und Kräften überlegen, mithin vermögend iſt, die angränzende Staaten bey jeder Gelegenheit zu beunruhigen; dafern aber aus anderen, in dem natürlichen und Völker-Recht gebilligten Urſachen, ein Krieg entſtehet, oder ſolcher von dem gefährlichen Nachbaren ſelbſten, ungerechter Weiße unternommen wird, alsdann iſt nichts der vernünftigen Klugheit, und nothwendigen Vorſicht für das

Zu-

Zukünftige, gemäßer, als auf die Schwächung eines ſolchen unruhigen Nachbars geſamter Hand anzutragen.

Ferner iſt nicht eine jede Gefahr für die eigene Sicherheit ſeiner Staaten, zureichend, um dem Nachbaren mit einem würklichen feindlichen Angrif vorzukommen, ſondern zur Rechtfertigung eines ſo großen Ubels, als wie der Krieg iſt, wird unter anderen eine gegenwärtige, gewiſſe und unvermeidliche Uberfalls-Gefahr erforderet. Dergleichen aber wohl keine denen Preußiſchen Landen damals bevorgeſtanden iſt, wie in dem heurigen Sommer das anfängliche Gerücht von Rußiſchen Kaiſerl. Kriegs-Anſtalten, gähling wieder verſchwunden, von denen Oeſterreicheriſchen aber noch nichts zu hören, und ehe ſolche erfolget ſeynd, die eigene Preußiſche Kriegs-Macht allſchon zwey Monate vorhero in dem Stand war, die Böhmiſche und Mähriſche Landen zu überwältigen.

In einer ganz anders beſchaffenen feindlichen Anfalls-Gefahr, haben ſich hingegen der Kaiſerin Königin Majeſt., ſeither dem Dreßdner-Frieden, in Anſehung der Preußiſchen Nachbarſchaft, ohnausgeſetzt befunden; indeme nicht nur die leidige Erfahrung von ſo mannichfältigen, innerhalb wenig Jahren nacheinander gefolgten Preußiſchen Friedens-Brüchen, dem Wieneriſchen Hof zu einer ungezweifelten Gewißheit dienen müſſen, daß hierinnenfalls ſein künftiges Schickſaal dem vergangenen allemal gleich ſeyn und bleiben würde; ſondern auch, weilen der König in Preußen, ohnerachtet des erſtgeſchloſſenen Friedens, und ohnerachtet er weder von dem Erz-Hauß von Oeſterreich (ſo ohnedem damals noch anderwerts in einen Krieg befangen war) noch von der entfernten Rußiſchen, vielweniger von der Churſächſiſchen ungleich ſchwächeren Kriegs-Macht etwas zu befahren gehabt, dannoch mit ernſtlichen Kriegsrüſtungen und nahmhaften Trouppen-Vermehrungen nicht im mindeſten ausgeſetzet, mithin keinen Unterſchied zwiſchen Friedens- und würklichen Kriegs-Zeiten ſeinen Nachbaren vermerken laſſen.

Hierzu kommet noch die ohnehin bekannte unruhige Gemüths-Beſchaffenheit des ernannten Königs, welcher durch ſeine immerwährende Unterbauungen bey anderen Höfen, durch die offenbareſte Friedens-Contraventiones und mehr andere angeſponnene nachbarliche Irrungen, nichts gewiſſeres zu erkennen gegeben hat, dann daß er bey der nechſten beſten Gelegenheit ſein gewohntes Spiel mit Unterbrechung deren feyerlichſten Verträgen, ganz unvermuthet wieder von neuen anzufangen gedenke, und nur

darum

darum den Frieden eingegangen ſey, um ſich zu einen neuen Friedens-Bruch mit erhohlten Kräften wiederum vorbereiten zu können.

Und weilen dann dem Rußiſch-Kaiſerlichen Hof an der Aufrechterhaltung des Erzhaußes von Oeſterreich nicht weniger, als dieſem an dem ungeſtörten Ruheſtand der Rußiſchen Monarchie, beeden dieſen Mächten zugleich aber, an der Vertheidigung der Republic Polen gegen die Preußiſche Vergrößerungs-Abſichten, und aufrühriſche Einmiſchungen in die Reichs-Domeſtica, alles gelegen iſt; ſo konnte der gemeinſamen Wohlfahrt und künftigen Sicherheit, keine gedeylichere Vorſehung geſchehen, als da erwehnte beede Mächten ſich, vermittels des Tractats vom Jahr 1746. gegeneinander verbunden, der Preußiſchen Ubermacht alsdann, durch Anwendung ihrer beederſeitigen Kräften, engere Schranken zu ſetzen, woſern der beſagte König an die bis dahin gemachte anſehnliche Eroberungen, ſich noch nicht begnügen, ſondern zu ferneren feindſeeligen Unternehmungen wider den einen oder anderen contrahirenden Theil, oder auch wider die Bundsgenoſſene Republic Polen ſchreiten würde.

Hierinnen beſtehet der deutliche Jnhalt und die alleinige Abſicht des vierten geheimen Articuls zu dem Freundſchafts- und Verthädigungs-Tractat von Petersburg de anno 1746. welchem in der Memoire raiſonné ungerechte und offenſive Maaßnehmungen fälſchlich beygemeſſen werden wollen.

Wie wäre es aber wohl möglich, in einer Urkund ſich klärer und verbindlicher auszudrucken, als es in dieſem Article geſchehen, daß der mit dem König in Preußen zu Dreßden geſchloſſene Frieden in allen Stücken heilig gehalten, und die vorhergegangene Verzicht, und Abtretung von Schleſien und Glatz unwiederruflich beſtehen, hingegen aber der Zurücktritt ad Jura renunciata, *nur in dem Fall, und ehender nicht*, ſtatt haben, und bewürket werden ſolle, wann der König in Preußen einen mehrmaligen Friedens-Bruch gegen Oeſterreich unternehmen, oder das Rußiſche Reich, wie auch die Republic Polen, *zum erſten* feindlich angreiffen würde.

Der König in Preußen hatte mithin nicht die geringſte Urſach, dieſen Articul wegen der allenfalſigen Rückſicht auf Schleſien und Glatz, ſich anfechten zu laſſen, weilen es je- und allezeit, mittels alleiniger Unterlaſſung eines feindlichen Angrifs, von deſſen Willkühr abgehangen, ſothanem Articul alle Kraft und Würkung zu benehmen.

Da-

Dafern er aber im Voraus den Vorſatz geheget, den Frieden abermalen zu brechen, ſo wird auch ſonder Zweifel niemand in Abrede ſtellen, daß der Kaiſerin Königin Majeſtät bey ſolch ſich äußerenden Erfolg, an den vorhergegangenen Friedens=Schluß nicht mehr gebunden, ſondern berechtiget ſeyen, ihrem mehrmaligen Feind von dem Beſitz ſeiner Landen, wo möglich, zu entſetzen, und ihr ſolchen Jure belli zu zueigenen.

Der Verfaſſer des Memoire raiſonné erkennet jedoch ſolche Befugnüs nur allein in dem Fall, an, wann das Erzhauß Oeſterreich unmittelbar von Preußen angegriffen, nicht aber auch in jenem, wann eine von deſſelben Bunds=verwandten Mächten bekrieget würde, als in welch=letzterem Fall der Kaiſerin Königin Majeſtät, höchſtens nur, dem angegriffenen Theil mit der verſprochenen Trouppen=Anzahl, Hülf und Beyſtand zu leiſten, befugt wären, hingegen aber ſich der beſondern Verbindlichkeit gegen Preußen, nicht loszehlen könten.

Mit einem ſolchen anmaßlichen Lehr=Satz laſſet ſich aber die Preußiſche Convenienz nur dermalen vernehmen, nachdem ſelbige im Jahr 1744. ein ganz anderes Principium in Ubung gebracht, und ihr damals das Recht beygeleget hat, nicht nur unter dem chimæriſchen Vorwand der Reichsſtändiſchen Schuldigkeit, dem Churhauß Bayren wider Oeſterreich mit der Preußiſchen ganzen Macht beyzuſtehen, ſondern auch zur diesfälligen Vergeltung, nebſt anderen Vortheilen, einen anſehnlichen Theil von Böhmen, in der bekannten Frankfurter=Union, ſich pro conditione ſine qua non, feyerlichſt auszubedingen. Wodurch aber der ernannte König dem kurz vorhergegangenen Breßlauer=Frieden, welcher in beeden Stücken, vermittels der darinnen ſo bündigſt ausgedruckten Clauſul *ſous quelque pretexte que ce ſoit*, ein ganz anderes verordnet, keineswegs zuwider gehandlet haben wolte.

Die natürliche Billigkeit und geſunde Vernunfts=ſchlüße können aber nicht geſtatten, dem Erzhauß von Oeſterreich die nemliche Befugnuß zu Acquiſitionen alsdann abzuſprechen, wann es ſeinem feindlich angeriffenen Bundsgenoſſen mit ſeiner ganzen Macht beyſtehet, welche der König in Preußen ſich würklich zugeeignet hat, wie er, als eine dritte Macht, zum Behuf des Churhaußes Bayern, einen Weltkündigen Friedens=Bruch wider Oeſterreich begangen hat.

Die Sache redet von ſelbſten, und gleiche Umſtände erfordern ein gleiches Recht, wann anderſter das Königl. Churhauß Brandenburg, wie

in ſo vielen anderen Stücken, nicht auch hierinnenfalls wiederum einer Ausnahm ſich anmaſſen, oder das von ihm beſchehene, mit ſeinen dictatoriſchen hundert Urſachen, und eitelen Vorſpiegelungen, zu behaupten vermeinet.

Das Churhauß Brandenburg hat ebenfalls in vorigen Zeiten dergleichen Beyſpiele von geſchloſſenen Defenſiv-Bündnüßen, worinnen die Theilnehmung an denen Conquetten ohne Unterſchied, ausbedungen worden, verſchiedentlich der Welt vor Augen geleget, und unter anderen im Jahr 1656. den 24. Febr. einen ſo beſchaffen Tractat mit der Cron Frankreich zu Königsberg aufgerichtet.

Auf eben dieſe Bedingnuß wurde die Friedens- und Freundſchafts-Handlung zwiſchen dem König in Dännemark Chriſtiano den IV. und dem König von Groß-Brittannien Jacobo I. im Jahr 1621. den 19. Aprill zu Londen eingerichtet, und mit ſehr vielen anderen dergleichen Bündnüſſen ſeynd die Diplomatiſche Sammlungen durchgehends angefüllet, denen man zum Uberfluß noch eine von dem Churhauß Brandenburg dahier beyfügen will, ſo eine vollkommene Aehnlichkeit mit dem untergebenen Caſu unlaugbar darſtellet.

Bekannter maſſen hat gleich erwehntes Churhauß ſich im Jahr 1653. zu Stettin mit der Cron Schweden, über verſchiedene nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß annoch zu berichtigen geweſene Gränz-Strittigkeiten, und unter anderen wegen der Reſtitution von Pommern, feyerlich verglichen, auch nachhero im Jahr 1656. noch andere Tractaten mit der nemlichen Crone geſchloſſen.

Deme unangeſehen, iſt der damalige Churfürſt von Brandenburg bald darauf, nemlich im Jahr 1658. zu einer Defenſiv-Bündnuß mit dem Erz-Hauß Oeſterreich, wider erſt-ernannte Cron Schweden geſchritten, worinnen der Churfürſt ſich hauptſächlich ausbedungen hat, daß die durch dem vorangezogenen Gränz-Tractat von Ao. 1653. an Schweden geſchehene Abtrettungen, dem Churhauß Brandenburg, im Fall eines erfolgenden Schwedeſchen Friedens-Bruchs, wieder zuruckgeſtellet werden ſolten, wobey das merkwürdigſte iſt, daß dieſem Churfürſten es nachhero über alle maſſen befremdet habe, daß wegen der angeführten Bedingnuß, gleich erwehnter Tractat mit Oeſterreich von einigen Abgeneigten für eine Offenſiv-Bündnuß angeſehen und gehalten werden wollen. Wie Puffendorff de rebus Brandenburgicis L. VII. §. 52. hievon eine mehrere Auskunft ertheilet.

Der

Der heutige König in Preußen ſolte ſich nur erinnern, daß er erſt in dem gegenwärtigen Krieg, laut des oben allegirten Memoire pour juſtifier la Conduite du Roy, des Königs in Polen Majeſtät unbilliger Weiſe zugemuthet habe, nicht nur ihren von langer Hand her, obhabenden Verbindlichkeiten gegen das Erz-Hauß Oeſterreich treuloß abzuſagen, ſondern auch mit ihme König in Preußen, wider daſſelbe, an denen anhoffenden Vortheilen und Eroberungen gemeinſamen Antheil zu nehmen, und ſolcher geſtalten eine ungerechte Eigennutzigkeit, als die Preußiſcher Seits erhobene klügere Parthey, denen geheiligten Freundſchafts-Pflichten vorzuziehen.

Wie will nun der Author des Memoire raiſonné, die vorausſtehende Facta und Maximen ſeines eigenen Königs und des Chur-Brandenburgiſchen Haußes, mit ſeinem dermaligen Lehrſatz und Vorgeben vereinbaren, daß nach denen von geſamten geſitteten Völkern angenommenen Regeln des natürlichen Rechts, in einem Defenſiv-Bündnuß ſich zu einem mehrern einzulaſſen nie erlaubt ſeye, als nur allein die Anzahl derer Hülfs-Völker zu benennen, ohne an den Krieg ſelbſten, ſo den anderen paciſcirenden Theil betreffen möchte, Theil zu nehmen.

Es iſt zwar nicht ohne, daß jezuweilen die Bündnüß-Tractaten ſich nach des Authoris eben angeführten Antrag, verfaſſet befinden, irrig aber und grundfalſch, daß, ſo bald man dieſe Schranken überſchreitet, gegen die unter geſitteten Völkern übliche Gewohnheit, und gegen die Grundſätze des natürlichen Rechtens, gehandlet werde. Wann deme alſo wäre, ſo müſten vorlängſt die anſehnlichſte Mächten von ganz Europa, die Eigenſchaft geſitteter Völker verlohren, wie auch in Fällen, wo ſie deſſen von niemanden beſchuldiget worden, das natürliche Recht verletzet haben.

Gleichwie bis hiehin noch niemanden eingefallen iſt, die Anzahl der ausbedungen- oder nicht ausbedungen werden mögender Hülfs-Völker eigentlich zu beſtimmen; alſo iſt auch nach dem Völker-Recht noch nie für unerlaubt angeſehen worden, den angegriffenen Bundsgenoſſen mit äußerſten Kräften beyzuſtehen: *eundem omnibus viribus adjuvare* wie es in unzehligen dergleichen Bündnüßen enthalten iſt.

Aus der Verbindung, dem andern Theil mit allem Kräften *totis viribus*, beyzuſtehen, erwachſet ohne dem die Veranlaſſung eines gerechten Kriegs; und durch denſelben werden alle vorhinige Friedens-Bedingnüßen von ſelbſten aufgehoben; da nun noch über das, vermög der vielfältigen

Beyſpielen und der Grund-Sätzen des Völker-Rechts, keinem Zweifel unterworfen iſt, daß eine Macht ſich gegen die andere mit vollem Recht anheiſchig machen könne, dem feindlich angreiffenden Theil zugleich auch ihrer Seits, den Krieg anzukündigen; ſo ſeynd auch unmöglich die daraus entſpringende Folgen für ungerecht anzuſehen.

Die einzige Richtſchnur, ſo die tranſigirende Mächte bey ſolchen verbindlichen Handlungen zum Augenmerk haben, beruhen entweder auf derenſelben particular-Gutbefinden, oder auf die Beſchaffenheit deren Umſtänden, wornach die beederſeitige Convenienz ausgemeſſen, und zugleich eventualiter veſtgeſtellet wird, ob die billige Entſchädigung oder Vergeltung für die leiſtende Hülfe in proportionirten Geld-Subſidien, oder aber an deren ſtatt, in der Zueignung zukünftiger Eroberungen zu beſtehen habe?

Von dieſer letztern Eigenſchaft iſt der zwiſchen der Kaiſerin Königin Majeſtät, und der Rußiſchen Kaiſerin Majeſtät im Jahr 1746. zu Petersburg geſchloſſene Tractat, deſſen Haupt-Inhalt die paciſcirende Theile gleich damals zu dem End öffentlich bekannt gemacht haben, damit eine jede andere Macht wiſſen möge, daß, wann ſie einen von denen alſo vereinigten Theilen feindlich angreiffen würden, es eben ſo viel heiße, als den anderen Theil zugleich mit bekriegen zu wollen, und daß der König in Preußen keineswegs von jenem ausgenommen ſeye, welche durch den erſten Angrif einen gemeinſamen Feind an den verbundenen Höfen, finden würden.

Es bewürket alſo die Bekanntmachung einer Defenſiv-Bündnuß überhaupt ſo viel, daß diejenige Macht, welche ſich dadurch von einem feindlichen Anfall gleichwohlen nicht abhalten laſſet, anmit gleichſam ihre Einwilligung bezeiget, daß der miteinverſtandene Theil ſeiner übernommenen Verbindlichkeit ein Genügen leiſte.

Zu dem pflegen bekanntermaſſen die Mächten ihre Abſichten nicht allezeit in denen Tractaten ſelbſten, vollkommen auszudrucken, ſondern ſolche den geheimen Articulen einzuverleiben. Dieſe ſeynd alſo nach ihrer Eigenſchaft der eigendliche Probierſtein von der Paciſcenten wahren Geſinnung, ſo anderen Mächten verborgen gehalten werden ſolle.

Da aber der deutliche Innhalt des vierten geheimen Articuls überzeugend vor Augen leget, daß die Grund-Urſach von der engeſten Vereinigung beeder Kaiſerl. Höfen gleich von Anbeginn an, und nachhero durch zehn ganzer Jahren, in der einzigen Abſicht beſtanden ſeye, wider die Preußi-

ſche

ſche gefährliche Nachbarſchaft ſich eine ausgiebige Sicherheit zu verſchaffen, und zugleich zur Handhabung der allgemeinen Ruhe, im Voraus zulängliche Maßnehmungen einzuſchlagen, auch die mit beeden Mächten durch Compactaten ohnehin verbundene Republic Polen darunter namentlich mit zu begreiffen; ſo werden auch alle von weiten hergehohlte Preußiſche Inductionen und leere Vorbildungen von offenſiven Vorhaben, ſowohl durch die Beſchaffenheit, als den klaren Buchſtaben des mehr beſagten geheimen Articuls gänzlich vereitelet.

Wofern man aber gebunden wäre, zu einem ſo heilſamen Endzweck, als wie die Wieneriſche und Rußiſche Kaiſerliche Höfe bey dem Petersburger-Tractat vor Augen gehabt, nur einige Hülfe anzuwenden, ohne gegen den anfänglichen Ruheſtörer ſich noch enger verknüpfen, und geſammter Hand für einen Mann ſtehen zu können, ſo würden derley Maßnehmungen nicht nur unzureichend, ſondern auch deren Vollziehung ſehr gefährlich und wohl gar unmöglich geworden ſeyn, weilen die ſtipulirte ſechzig tauſend Mann nach weit entfernten Landen nicht hätten abgegeben werden können, ohne die Sicherheit derer eigenen Gränzen zu ſchwächen.

Der gemeinſamen friedfertigen Geſinnung beſchahe ſchon dadurch ein hinlängliches Genügen, daß beederſeitige Verbindlichkeiten nur auf dem Fall gerichtet worden, da Preußen den erſten Angrif unternehmen, und die Ruhe neuerdingen ſtören würde, welches ſonder Zweifel das alleinige wahre Kennzeichen iſt, um Defenſiv-Bündnüßen von den Offenſiven zu unterſcheiden.

Die eigene Preußiſche Schriften-Steller aber gehen viel weiter, und geben ſich alle erſinnliche Mühe, um ſo gar die Welt zu überreden, daß man einen feindlichen Einfall zu thun berechtiget ſeye, wann auch nur ſehr wahrſcheinliche Vermuthungen eines zu befahren habenden Angrifs vorhanden. Wie iſt es alſo zu behaupten möglich, daß der Kaiſerin Königin Majeſtät wider einen unruhigen Nachbarn, der ſchon drey bis viermalen den Frieden gebrochen, ohne daß ihm von Seiten des Erzhauß Oeſterreich oder deſſen Alliirten dergleichen nur ein einziges mal widerfahren wäre, durch einen Tractat, wie der mit Rußland geſchloſſene iſt, ſich nicht hätten vorſehen können, noch ſollen? da die in dem Natur-Recht gegründete Selbſt-Erhaltung die Nothwendigkeit mit ſich führet, daß je größer die Uebermacht des Ruheſtörers iſt, deſto mehrers auf ausgiebige und vorſichtige Mittel fürzudenken ſeye, um demſelben mit kräftigen Widerſtand zu begegnen.

Annebens iſt eine jede Macht unſtrittig berechtiget, für die allgemeine Ruhe und Sicherheit zu ſorgen, und zu deren bloſſen Handhabung, ohne Beleidigung oder Abbruch, ſich mit anderen zu verbinden. Ja, es erheiſchet in verſchiedenen Umſtänden öfters das geheiligte Band der menſchlichen Gemeinſchaft, daß ſich ſolchergeſtalten mehrere miteinander vereinigen. Dann, wann ſolches nicht geſchehete, und jeder Ruheſtörer ſicher wäre, bey neuer Dingen ausübenden Feindſeeligkeiten, gleichwohlen alles, was ihm vorhin Friedens halber, überlaſſen worden, fernerhin beyzubehalten, mithin nie verliehren, wohl aber gewinnen, und ſich immerzu auf Unkoſten ſeiner Nachbahren vergrößeren zu können; ſo würde wohl niemand mehr vor fremden Uberfall jemals in Sicherheit leben können.

Man wolle ſich nur zuruck entſinnen, was nach Anleitung obſtehenden Principii, in der beruffenen Quadruple-Allianz von Ao 1718. in dem ſiebenden, und darzu gehörigen geheimen dritten Articul, wie auch beſonders in dem zweyten Articul des Acceſſions-Acts derer General-Staaten vom 20. Febr. 1732., zu alleiniger Beybehaltung des öffentlichen Ruheſtandes, mit allgemeinen Beyfall geſchloſſen und zugeſaget worden, um vollkommen überzeuget zu ſeyn, daß darinnen die beede See-Mächten im Fall eines feindlichen Angrifs, ſich gegen den Wieneriſchen Hof zu weit mehrern, als Rußland in dem vierten geheimen Articul des Petersburger-Tractats, anheiſchig gemacht haben. Zumahlen der letzt angezogene Articul ſich in folgenden Formalien ausdrucket: *ubi vero auxilia ſupra enumerata impendenti neceſſitati imparia forent, partes contrac̃tantes de ferendis amplioribus ſuppetiis indilatim convenient, teneanturque pro reppellenda vi hoſtili, ac procurranda parti læſæ ſatisfactione ac reparatione & plena ſecuritate, cauſa exigente, ſocium omnibus viribus adjuvare, bellumque aggreſſori denuntiare*, welche letztere Worte folglich auch alle Würkungen eines angekündeten Kriegs, in Anſehung des Hülf-leiſtenden Theils, unwiderſprechlich einſchlieſſen.

Um ſo viel wenigel hätte demnach der König in Preußen eine gegründete Urſach, ſich an den obngemeldten geheimen Articul des Petersburger-Tractats zu ſtoſſen, als beede paciſcirende Theile ſich deſſen nie würden haben bedienen können, um an die Wiedereroberung von Schleſien zu gedenken, wann anderſt der ernannte König ſich hätte überwinden mögen, derer durch den Dreßdner-Frieden ihme verſicherten groſſen Vortheilen in Ruhe fortan zu genieſſen. Zumalen an der nemlichen Stelle, wo in dieſem

im Articul von dem feindlichen Preußiſchen Angrif Meldung geſchieht die merkwürdige Wörter vorausgeſetzet ſich befinden: **Wann gegen alle Hofnung, und den gemeinſamen Wunſch zum erſten von ſothanen Frieden des Königs von Preußen Majeſtät abgehen ſolten.** Und nachhero wird noch weiters ſo kräftig, als möglich, ausbedungen, **daß zu deſſen Verhütung beede Paciſcenten ſich unausgeſetzt verwenden,** und was folget, **nur alsdann, ehender aber nicht ſtatt** haben ſolle, **als wann ſie hierinnenfals nicht auslangeten.**

Iſt aber wohl jemals eine größere Sorge getragen worden, um allen auch mindeſten Schatten, einer Beleidigung zu vermeiden: und dannoch will in dem Memoire raiſonné deren eine daraus erzwungen, und dasjenige, wodurch man allem Argwohn eines offenſiven Vorhabens vorzukommen getrachtet hat: *pour un plan formel d'une Alliance Offenſive, tendant a enlever au Roy de Pruſſe la Sileſie*, gelten gemacht werden.

Der Verfaſſer ſothanen Memoire nennet den viel beſagten geheimen Articul **das** *pivot*, *ſur le quel a roulé toute la politique Autrichienne*, und um dieſes ſein gekünſtletes Gedicht auszuführen, ſo hat er nicht nur vorermeldte Clauſul in dem Memoire ausgelaſſen, ſondern auch ſo gar keinen Scheu getragen, den Sinn und Verſtand des Articuls gänzlich zu verdrehen und zu mißdeuten. Dann, nachdem derſelbe nur obenhin eingeſtanden, daß ſich darinnen auf den vorhergehenden Preußiſchen Angrif bezogen werde, ſo wird gleich pag. 7. und in mehr anderen ſtellen des Memoire vorgegeben, daß vermög des oftwiederholten Articuls, ein jeder zwiſchen Rußland oder Polen, und dem König von Preußen entſtehender Krieg *chaque guerre qui pourra ſurvenir*, oder, wie es anderwärts heißet, jeder Mißverſtändnus *chaque different* für einen Unterbruch des Dreßdener-Friedens, und eine gegründete Urſach, ſich anwiederum von Schleſien zu bemeiſteren, ausgegeben werde. Und hierinnen beſtehet der Hauptgrund, aus welchem hiernechſt alle übrige liſtig erhobene Folgerungen, zum Laſt des Wieneriſchen Hofes, gezogen werden wollen.

Allein! juſt dieſer Grundſatz iſt grund falſch, und kommet hiervon nicht nur kein Wort im ganzen Articul ein, ſondern das gerade Widerſpiel iſt darinnen enthalten, nemlichen, daß die Befugnus ſich Schleſien wieder zuzueignen, und darauf die Rußiſche Garantie erſtrecken zu mögen, **nur alsdann, ehender aber nicht**, ausbedungen worden, wann ungehindert des gemeinſamen Wunſches beeder Kaiſerinnen Majeſtäten, und

un=

ungehindert aller ihrer friedfertiger Bemühung, und Anwendung, der König von Preuſſen dannoch einen neuen feindlichen Angrif wagen, und dadurch die paciſcirende Mächten in die Nothwendigkeit verſetzen ſollte, ſich wider einen ſolchen Aggreſſorem zu verthädigen.

Genug iſt, daß es bishero und ſeit der errichteten Bündnus allſchon über zehen Jahre in des Königs in Preuſſen ſeiner freyen Willkühr geſtanden, und fernerhin geſtanden ſeyn würde, den darinnen Bedingungsweis zum Grund gelegten Fall eines feindlichen Angrifs nicht exiſtiren zu machen. Worauf man es wohl nicht würde haben ankommen laſſen wollen, wann die darunter geführte Abſicht, nach des Verfaſſers des Memoire raiſonné ſeinem widerſinnigen Gedicht, eine Suite des Projets, des Complots & des trahiſons contre le Roy de Pruſſe, geweſen wäre.

Nachdem jedoch der ernannte König ein anderes erwehlet, und den Caſum Fœderis in mitten des bis dahin fürgedauerten Friedens von freyen Stücken exiſtiren gemacht, hierzu aber eben dasjenige zur Veranlaßung vorſchützet, was ihn billig davon hätte abhalten ſollen, nemlich die zwiſchen Oeſterreich und Rußland beſtehende Allianz; ſo hat derſelbe auch bloß dieſem feindſeligen Unternehmen beyzumeſſen, daß die eventualiter concertirte Defenſiv- Maßnehmungen nunmehro in Offenſive Würkungen ausbrechen, und der Kaiſerin Königin Majeſtät, unter dem werkthätigen Beyſtand Ihrer getreuen Bundsgenoſſen, alle Ihro von GOtt verliehene Kräften dahin ferner anwenden, damit ſowohl Allerhöchſt-Deroſelben eine vollſtändige Schadloßhaltung wegen der ungerechten Bevehdung, als auch ihren Beſitzungen und fürnemlich dem allgemeinen Ruheſtand eine verläßliche Sicherheit für das Zukünftige, wie nicht minder beedes Dero in gleichen Umſtänden ſich befindenden Bunds-genoßenen der Billigkeit gemäß angedeihen möge.

Wie dann inſonderheit das Churfürſtenthum Sachſen nicht nur die nemliche, ſondern noch weit mehrere Urſachen als das Erzhaus Oeſterreich bishero gehabt, wegen der Preußiſchen gefährlichen Nachbarſchaft, in der gröſten Beſorgnuß auf ſeiner Hut zu ſtehen, mithin ein innerliches Verlangen zu tragen, darwider Beyſtand und Rettung zu finden: wann gleich daſſelbe ſeiner Laage halber, und von wegen der Ungleichheit ſeiner Kräften, die Schranken einer behutſamen Ruckſicht auf das genaueſte beobachten müſſen.

dem

Dem Churſächſiſchen Hof wird aber, Preußiſcher Seits, nunmehro aus ſeinen eigenen geheimen Schriften nur ſo viel aufgebürdet, daß er die Neigung und den Willen gehabt, den Oeſterreich- und Rußiſchen Maßnehmungen, im Fall eines Preußiſchen feindlichen Angrifs, zu ſeiner Zeit beyzutretten; daß jedoch die That ſelbſten, das iſt, die würkliche Beytrettung, nicht gefolget ſeye, erhellet aus allen dieſen vorgeblichen Beweißthümern, und wird auch in dem Memoire raiſonné ſelbſten, nicht in Abrede geſtellet.

Keine andere innerliche Geſinnung hätte ſich aber auch der Berliniſche Hof von dem Churſächſiſchen jemals vorſtellen können, wann man betrachtet, auf was für unnachbarliche Art demſelben die ganze Friedenszeit hindurch von Seiten Preußen begegnet, und was für Bedrückungen ſowohl in dem Commercio, als anderen Landesangelegenheiten dieſem Hof immerfort zugefüget worden. Und iſt dahero ſich eben wenig zu befremden, wann dergleichen Betrag denen Churſächſiſchen Miniſtris ſehr zu Herzen gedrungen, und dieſe ſich darüber gegen andere etwas freyer geäußeret hätten. So aber den Hof ſelbſten darum nicht verantwortlich machen, vielweniger dem ganzen Land eine feindliche Ahndung zuziehen ſollte, deren Würkung ſich auf ein ganzes Sæculum hinaus erſtrecken dörfte.

Daß aber der König in Preußen gleichwohlen aus dieſer einzigen Bewegurſach zu dem gegenwärtigen unerhörten Verfahren wider Churſachſen geſchritten zu ſeyn, vorwendet, dadurch giebt derſelbe mit größtem Ubermuth zu erkennen, daß er derjenige zu ſeyn ſich einbilde, gegen welchen alle Mächten ein Crimen perduellionis, und die ſchändlichſte Zuſammenſchwörung ſich zu Schulden kommen lieſſen, ſo bald ſie nur den Gedanken hegeten, der Preußiſchen Oberherrſchaft ſich nicht unterwerfen, noch unter deſſen Zuchtruthen ſtehen zu wollen.

Wann nun das bloße Vorhaben, der ungerechten Gewalt Widerſtand zu leiſten, dem Churhaus Sachſen für ein ſo großes Verbrechen angerechnet werden will; was für ein Urtheil würde wohl von jenen Anſchlägen zu fällen ſeyn, welche nicht auf die Abhaltung der feindlichen Gewalt, ſonderen auf deren willkührliche Anwendung ſelbſten wider andere Mächten, und auf die Bedruckung aller Nachbarn, bishero noch jederzeit abgeziehlet haben, und in würkliche Preußiſche Thathandlungen, leyder! ſchon ſo oft ausgebrochen ſeynd.

Indeſſen dörfte der Churſächſiſche Hof nicht ſonderlich verlegen ſeyn, nach allenfallſigen Gutbefinden, den Ungrund derjenigen Anſchuldigungen, ſo man Preußiſcher Seits aus den vorgeblichen Pieçes Juſtivicatives zu erzwingen ſich bemühet, der ganzen Welt aufzudecken, und deren falſchen Ausleger um ſo mehrers zu beſchämen, als die gerühmt Behelfe vor ſich ſelber, bey genauerer Vereinbarung deren Umſtänden, dem vernünftigen Leſer keinen Eindruck verurſachen mögen.

Dann zum Exemple: was könnte wohl Widriges aus den nur Extract weiß, dem Memoire raiſonné ſub Numeris VI. und VII. beygebogenen zweyen Gutachten des Königlich = Polniſchen und Churſächſiſchen geheimen Conſeil gefolgeret werden, da in dem erſten nicht mit einem Wort enthalten iſt, daß man den vierten geheimen Articul des Tractats von Petersburg für eine Offenſiv - Convention halte, ſondern nur, daß bey erfolgenden Caſu fœderis, alle daran Theil habende Bundsgenoſſene für kriegende Partheyen angeſehen werden dörften; welches aber nach den obangeführten Principiis und üblichen Beyſpielen, mit der Eigenſchaft einer Defenſiv-Bündnuß, gar wohl beſtehen kann: und in dem anderen Gutachten, iſt eigentlich die Rede bloß von deme, wie der König in Preußen nach ſeiner Gedenkensart, die Sache nehmen, und mißdeuten möchte.

Die mehreſte übrige Allegata ziehlen auf nichs anderes, als daß der Churſächſiſche Hof ſich nach denen künftigen Umſtänden richten, und vorhero den Preußiſchen Angrif, und ſodann die Alliirter Seits darauf zu erfolgen habende Diverſion behutſam abwarten wollen; von einem würklichen Concert aber, ſo dieſer Hof mit denen Wieneriſchen und Rußiſchen Höfen vor dem Preußiſchen Eintritt in Sachſen genommen hätte, und Offenſiv-Maßnehmungen gleicheten, ſo iſt wenig einige Spuhr darinn anzutreffen, daß vielweniger nach dem Graf Brühliſchen Schreiben, welches dem Inhalt des Memoire raiſonné pag. 29. oder in dem Wieneriſchen Nachdruck pag. 18. einverleibet, und wenig Wochen vor den würklichen Friedensbruch, nemlich unterm 28. Julii gegenwärtigen Jahrs datiret iſt, die Churſächſiſche Hofnung bloß auf zukünftige günſtige Ereignuſſen, damals noch gerichtet geweſen. Laut Formalien; auſſi ne deſeſpere- je point, que nous ne puiſſions profiter des evenemens favorables, qui ſe preſenteront *peut etre dans la Suite.*

Der=

Dergleichen Allegata ſtreiten ſogar wider das Preußiſche Vorgeben ſelbſten, und bewähren klar, daß noch keine Verthätigungs- vielweniger Offenſiv-Anſtalten mit dem Churſächſiſchen Hof damals verabredet oder beſtimmet geweſen, wie es würklich an der Zeit ware, ſolche wider den herandringenden Feind anzuwenden.

Auf gleiche Art erhellet aus dem Numero XIX. daß die Preußiſche Kriegsrüſtungen allſchon mit dem Jahr 1754. außerordentlich zu werden angefangen, wie es auch der Numerus XX. wegen den ſieben neuen Preußiſchen Regimentern, beſtättiget.

Diejenige Schreiben des Grafens von Flemming an den Grafen von Brühl, ſo die beeden Numeros XXVII. und XXVIII. ausmachen, begreiffen ſo viele vernünftige Betrachtungen über die damalige Beſchaffenheit der Sachen kurz vor den Preußiſchen Friedensbruch, in ſich, daß man nicht faſſen kann, warum der Berliniſche Hof ſolche habe bekannt machen mögen, da zum Theil darinn gemeldet wird, daß der Wieneriſche Hof in ſeinen Aeußerungen bloß zu verſtehen gebe, wie er kein anderes Abſehen habe, als in ſeiner Friedfertigkeit zu verharren, und indeſſen wider alle Zufälle ſich in behörige Verfaſſung zu ſetzen, qu'on n'a d'autre deſſein que de ſe tenir en repos, & preparer en attendant à tout evenement, qui pourroit arriver dans les preſentes conjonctures. Daß dieſer Hof zwar keinen Krieg ſuche, jedoch auch ſich nicht ohne zubereitende Gegenwehr antreffen- noch in nachtheilige Explicationen einlaſſen wolle. Daß der König in Preußen wenigſtens dieß Jahr nicht würde angegriffen werden, wann er anderſter ruhig verbleibe ꝛc.

Wohingegen der übrige Innhalt ſolcher Schreiben, und was darinn von dem Zukünftigen weitſchichtig gemuthmaſſet wird, in bloßen Miniſtral-Beurtheilungen beſtehet, welche nichts deutliches beſtimmen, vielweniger eine vollſtändige Uberzeugung bewürken, daß man vor den Ausbruch der Preußiſchen Feindſeligkeiten entſchloſſen geweſen ſeye, die bisherige Defenſiv-Bündnuß mit Rußland in einen Offenſiv-Tractat abzuänderen, worzu man doch, nach den eigenen Preußiſchen Principiis, ſo oben angeführet worden, allerdings berechtiget geweſen wäre.

Zu dem, iſt es mehrmalen ein ſeltſamer Preußiſcher Einfall, daß bloße Schreiben und Urtheile eines auswärtigen Miniſtre wider die deutliche Erklärungen desjenigen Hofes, wobey dieſer ſich befindet, gelten gemacht werden wollen.

Daß aber der Wieneriſche Hof auf die Preußiſche angemaſte Zuredſtellung und Anfrage, über die ertheilte erſte Antwort, ſich nach der weiter beygefügten Vorſchrift vernehmen zu laſſen, Bedenken getragen, iſt unter anderen auch aus der Urſach geſchehen, weilen der auf 2. Jahren angetragene Waffen-Stillſtand entweder würckliche Kriegs- oder dahin abzielende Offenſiv-Umſtände ſupponiret, einfolglich durch deſſen Eingehung, Kaiſerl. Königl. Seits es eben ſo viel geweſen wäre, als wider die Wahrheit, und wider die geäuſſerte Verſicherung einzugeſtehen, daß zwiſchen beeden Kaiſerinnen Majeſtäten offenſive Maaßnehmungen würcklich verabredet worden, mithin die Verbindlichkeit des Dreßdner-Friedens nicht kräftig noch verläßlich genug mehr ſeye.

Ubrigens und ſo viel den Wieneriſchen Hof insbeſondere belanget, hätte man Preußiſcher Seits der Mühe wohl überhoben bleiben können, zu einem ſo unerlaubten Mittel, als wie die gewaltſame Erbrechung eines Königlichen Cabinets in neutralen Reichslanden iſt, die Hände auszuſtrecken, indeme dieſer Hof nie angeſtanden wäre, der ganzen Welt ſo freymüthig, wie er es im Werk gezeiget hat, zu bekennen, daß er dem König in Preußen zu keiner Zeit getrauet, daß er auf die beſtändige Preußiſche Kriegsrüſtungen und aller Orten geäußerte Zudringlichkeiten ſeine genaueſte Aufmerkſamkeit gerichtet, und ſo wenig vor der Preußiſchen Aggreſſion, in ſeinen Defenſiv-Maaßnehmungen durch die anderſeitige Drohungen und Kunſtgriffe, ſich habe zuruck halten laſſen wollen, als mehr Er nach dem würcklich erfolgten Friedens-Bruch, alle dienſame Mittel und Wege eingeſchlagen, um dem Urheber der gegenwärtigen Unruhen ſein offenbares Unrecht, ſeine Gewaltthaten und ſeine übereilte Treuloſigkeit, wo möglich, bereuen zu machen.

Bey dieſen bis hiehin angeführten General-Anmerkungen über das unmäſſige Preußiſche Schreibwerk, glaubet man, es ohne weiters belaſſen zu können, bevorab da nichts, als eckelhafte Wiederhohlungen des nemlichen Gedichts, und allerhand ausſchweifende Anſchuldigungen über Nebendinge (welche entweder längſtens gerechtfertiget worden, oder ſonſt keinen Gegenſtand einiger wirklichen Beſchwerde abgeben, ſondern nur die geſuchte Preußiſche Verunglimpfungen verrathen) darinnen anzutreffen ſeynd, verfolglichen auch alle weit hergeholte Schlüſſe, nebſt dem zuſammen geklaubten Schul-Zeug von dem Unterſchied der Off- und Defenſiv-Kriegen, in ſo lang keine beſondere Abfertigung verdienen, als nicht das darzu zum

Grund

Grund gelegte irrige Suppoſitum, (als ob Oeſterreich mit den Kriegsanſtalten den Anfang gemachet, und mit Rußland und Churſachſen, offenſive Maaßnehmungen reſpectivè durch Tractaten geſchloſſen und verabredet hätte) von dem, den erſten feindlichen Angrif eingeſtehenden Theil durch andere Beweißthümer, dann bloß durch die bisherige, ſo oft widerſprochene Preußiſche leere Aſſerta und eitele Erzehlungen, in ſeiner behörigen Ueberzeugungs-Kraft ſich geſetzt befindet.

Gleichwie aber dergleichen Beweiß wider die offenkündige Wahrheit, nicht zu erwarten ſtehet, alſo wäre auch ganz überflüßig, die zwey letztere Preußiſche Impreſſa, wodurch die Wieneriſche Beantwortung des anderſeitigen Kriegs-Manifeſts, vorgeblich hat abgefertiget, und die Reichs-Garantie von deſſen Ruhe-Störern angeſonnen werden wollen, ins beſondere zu berühren, indeme das Publicum von der darinn angerühmten Achtung gegen gecrönte Häupter, ſo wenig auferbauet worden, als wenig weeſentliches daſſelbe daran beobachtet, ſo einem ausbündigen und nicht vielmehr höchſt-anzüglichen Muſter gleichete, oder der Kaiſerin Königin Majeſtät die Gehäßigkeit einer würklichen Vergewaltigung Dero Reichs-Mitſtänden, und gefährlicher Abſichten wider deren Freyheit und hergebrachte Zuſtändigkeiten, mit ſcheinbaren Grund zuziehen könnte.

In Betref des jüngeren Weingartens, begnüget man ſich nur den in verläßliche Erfahrung gebrachten einigen Umſtand zu eröfnen, daß derſelbe bey nahe zwey Jahr eine Preußiſche Penſion gezogen, und der geheime Cabinets-Rath von Eichel ihme ſolche allemal ausgezahlet, auch der König ſelbſten ſich zweymal mit ſelbigen in ein Geſpräch eingelaſſen habe. Wo im übrigen der unpartheyiſchen Beurtheilung lediglich anheim geſtellet wird, was von der Preußiſchen Entſchuldigung und Cabinets-Ordre juſt darumen, weilen ſolche wider die Gewohnheit ſo willfährig lautet, eigentlich zu halten, und ob es nicht mehr, dann wahrſcheinlich ſeye, daß derſelbe noch würklich in Preußiſcher Sicherheit ſich wohl aufgehoben befinde? Zumalen die ſo oft angeſonnene Auslieferung deſſen Perſon und Angehörigen, keineswegs erfolgen wollen.

Zum Beſchluß endlichen, lieget offenbar am Tage, daß keine Ruhe in Europa, noch im teutſchen Reich eine daurhafte Sicherheit für einigen deſſen Stand, von was Religion er immer ſeye, in ſo lang anzuhoffen ſtehe, als dem König in Preußen immerhin gelinget, Vergewaltigungen mit Vergewaltigungen zu häuffen, ganze Provinzien zu verheeren, und die feyrlichſte Friedens-Tractaten nach Gutdüncken zu unterbrechen.

Verzeichniß
derer
Staatsſchriften.

Erſter Band.

1) Definitiv-Friedens-Tractat zwiſchen Ihrer Maj. der Königin von Hungarn, und Böheim ꝛc. und dem König von Preußen ꝛc. Berlin d. d. 28. Julii 1742.

2) Friedens-Tractat, welcher zwiſchen Ihro Majeſtät der Röm. Kaiſerin zu Hungarn und Böheim Königin, Erzherzogin zu Oeſterreich, und Ihro Maj. dem König in Preußen, den 25. Dec. 1745. zu Dreßden geſchloſſen worden.

3) Allianz-Defenſiv-Tractat zwiſchen denen Römiſch- und Rußiſch Kaiſerl. Höfen ꝛc. St. Petersburg den 22. Maii 1746.

4) Tractat zwiſchen Engeland und Preußen d. d. den 16. Jan. 1756.

5) Neutralitæts-Vertrag, zwiſchen Ihro K. Königl. Maj. und Sr. Allerchriſtl. Maj. ꝛc. d. d. den 1. Maji 1756.

6) Promemoria d. d. Hannover den 16. Julii 1756.

7) Circular-Reſcript an die Kaiſerl. Königl. Miniſtros d. d. den 24. Julii 1756.

8) Extract des Kaiſerl. Königl. Circular-Reſcripts d. d. den 13. Auguſti 1756.

9) Königl. Preußiſch. Beantwortungs-Reſcript auf das Vorige.

10) Königl. Preuß. Reſcript an Dero Comitial-Geſandte zu Regenſp. d.d. Berlin den 17. Aug. 1756.

11) Königl. Preußiſch. Reſcript an Dero Comitial-Geſandte zu Regenſpurg d. d. Berlin den 21 Aug. 1756.

12) Königl. Preußiſches Reſcript d. d. Berlin den 30. Aug. 1756.

13) Des Prinzens Ferdinand von Braunſchweig Intimation an den Magiſtrat der Stadt Leipzig d. d. vor Leipzig den 29. Aug. 1756.

14) Eben deſſelben Patent d. d. Leipzig den 29. Aug. 1756.

15) Erklärung, welche die ſammentliche Rußiſch-Kaiſerlich Miniſtere an denen auswärtigen Höfen zu thun, von Ihrer Monarchin befehliget worden. Petersburg den 4. Sept. 1756.

16) Königl. Preußiſch. Directorial-Proclama d. d. Torgau den 14. Sept. 1756.

17) Declaration derjenigen Gründe, welche Se. Königliche Majeſtät in Preußen bewogen mit Dero Armee in Sachſen einzurucken.

18) Reichs-Hof-Raths-Concluſum d. d. den 13. Sept. 1756. Nebſt Beylagen N. 1. 2. 3. a 14. kr.

19) Kaiſ. Königl. Mandat d. d. Prag den 13. Sept. 1756.

20) Fernerweite Königl. Preußiſche General-Feld-Kriegs-Directorial-Intimation d. d. Torgau den 14. Sept. 1756.

21) Kaiſ. Hof-Decret an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg d. d. den 14. Sept. Nebſt Beylagen N. 1. 2. 3.

22) Kaiſerl Königl. Circular-Reſcript d. d. den 20. Sept. 756. Nebſt Beylagen N. 1. 2. 3. 4. 5. 6. a 17. kr.

23) Urſachen, welche Se. Königl. Majeſt. in Preußen bewogen ſich wider die Abſichten des Wieneriſchen Hofes zu ſetzen.

24) Beantwortung dieſer Urſachen. 14. kr.

25) Churſächſiſche Beſchwerden über des Königs von Preußen Maj. Dictatum Regenſp. den 23. Sept. 1756. Nebſt Beylagen N. 1. 2. 3. 4. 5.

26) Königl. Preußiſches Circulare an alle Höchſt- und Hohe Mitſtände des Reichs d. d. Berlin den 2. Octob. 1756.

27) Promemoria des Churbrandenb. Comitial-Geſandtens Freyh. von Plotho auf dem allgemeinen Reichstag d. d. den 4. Octobr. 1756.

28) Gegen-Promemoria des Churſächſiſchen Comitial-Geſandtens Jo. G. von Ponickau. d. d. den 8. Octob. 1756.

29) Verzeichniß der Preuß. friedensbrüchigen Unternehmungen. Nebſt Beylagen ſub Lit. A. B. C. D. E. F. G. H.

30) Reichshofraths-Concluſum d. d. 9. Octobr. 1756. Nebſt Beylagen N. 1. 2.

31) Kai-

31) Kaiſerl. allergnädigſtes ferneres Hof-Decret an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg d. d. den 10. Oct. 1756. Nebſt Beylagen N. 1. 2.

32) Memoire des Sächſiſchen Miniſters v. Kaudersbach, an die General-Staaten. d.d. den 11. Octob. 1756.

33) Gegen-Memoire des Preußiſchen Miniſters von der Hellen an die General-Staaten.

34) Memoire zur Rechtfertigung des Verfahrens des Königs in Preußen gegen die falſchen Beſchuldigungen des Sächſiſchen Hofes.

35) Reſcript Sr. Königl. Maj. in Preußen an Dero würkl. geheimen Staats- und bevollmächtigten Miniſtre auf dem Reichstage zu Regenſp. Freyh. von Plotho, d. d. Berlin den 18. Octobr. 1756. in Antwort auf dasjenige Circulare, welches die Kaiſerin Königin an Dero Miniſtres an auswärtigen Höfen unter dem 20. Sept. ergehen laſſen.

36) Reichs-Hofraths-Concluſum an dem Herzog zu Sachſen-Gotha, d. d. 22. Octobr. 1756

37) Reichs-Hofraths-Concluſum an den Magiſtrat der Stadt Frankfurt, d. d. 29. Oct. 756.

38) Beantwortung des Gegen Pro-Memoria, welches der Churbrandenburgiſche Comitial-Geſandte Erich Chriſtoph Freyherr von Plotho, d. d. 30. Oct. 1756. zu Regensburg bekannt machen laſſen.

39) Gründliche Memoire über die Aufführung des Wieneriſchen und Dreßdenſchen Hofes und deren gefährliche Abſichten wider Se. Königl. Maj. in Preußen mit beygefügten Original-Urkunden. Aus dem Franz. ins Deutſche überſ. 756.

40) Kurze Abfertigung der ſogenannten Beantwortung des Wieneriſchen Hofes auf das Königl. Preußiſche Manifeſt. 756.

41) Promemoria welches der Chur-Brand. Comitial-Geſandte v. Plotho auf dem allgemeinen Reichstag den 3. Nov. 1756. durch öffentl. Druck kund machen laſſen.

42) Königl. Preußiſches Schreiben an die Reichs-Verſammlung zu Regensburg d. d. Berlin d. 30. Oct. 1756. welches zur Dictatur hatte befördert werden wollen. Nebſt Pro-Memoria des von Plotho an die Reichs-Verſamlung, d. 23. Nov. 756.

43) Promemoria des Chur-Sächſiſch. Comitial-Geſandten von Ponickau, welches derſelbe den 17. Nov. 1756. in Regenſpurg auf dem allgemeinen Reichstag bekannt machen laſſen. Mit Beyl. A. und B.

44) Geſätzmäßige Anmerkungen gegen die ſogenañte Patriotiſche Gedanken über das wider Se. Königl. Maj. in Preußen den 20. Sept. 1756. zur öffentl. Reichs-Dictatur gekommene Hof-Decret. Mit Beylagen.

45) Anmerkungen über die von Anbegin des gegenwärtigen Kriegs bis anhero zum öffentl. Druck gediehene Königl. Preußiſche Kriegs-Manifeſten, Circularien und Memoires.

46) Reichs-Hofraths-Concluſa betreffend den gewaltſamen Königl. Preuß. Churbrand. Einfall ꝛc. 1) an Regenſpurg d. d. 19. Nov. 2) an die Bücher-Commiſſion. d. d. 19. Nov. 3) an Frankfurt d. d. 23. Nov. 4) an Mühlhauſen. d. d. 24. Nov. 5) an Dünkelſpiel d. d. 24. Nov. 6) an Ulm und andere Reichs-Städte d. d. 1. Dec. 756.

Ver-

Verzeichniß dererjenigen Orte und Herren Commiſſionairs wo dieſe Staatsſchriften, ſowohl einzeln als in der Sammlung, zu haben ſind.

Augſpurg . .	Herr Wolff.
Bamberg . . .	- - - Gœbhard.
Berlin . . .	- - - Haude u. Spener.
Breſslau . .	- - - Korn.
Brünn . . :	- - - Obladen.
Clagenſurt . .	- - - Probſt.
Cölln . . .	- - - Metternich.
Coſtanz . . .	- - - Betz.
Crembs . . .	- - - Praxel.
Dreſsden . . .	- - - Walther.
Frankfurt am M. . .	- - - Fleiſcher.
Gintz . . .	- - - Ludwig.
Grätz . . .	- - - Lechner.
Heilbronn . . .	- - - Eckebrecht.
Ingolſtadt . . .	- - - Crætz.
Laybach . . .	- - - Strauſs.
Leipzig . . .	- - - Breitkopf.
Lintz . . .	- - - Müntzer.
Mannheim . . .	- - - Pierron.
Mayntz . . .	- - - Hæfner.
München . . .	- - - Oſter.
Neuſtadt . . .	- - - Fellner.
Nürnberg . . .	- - - Bauer.
Oedenburg . . .	- - - Sieſs.
Paſſau . . .	- - - Mangold.
Peſt . . .	- - - Mauſs.
Prag . . .	- - - Trattner.
Preſspurg . . .	- - - Landerer.
Regenſpurg . .	- - - Neubauer.
Rötz . . .	- - - Hueth.
Salzburg . . .	- - - Eckebrecht.
Steyer . . .	- - - Holzmayr.
Trieſt . . .	- - - Trattner.
Tübingen . . .	- - - Cotta.
Ulm . . .	- - - Wohler.
Wienn . . .	- - - Trattner.
Würtzburg . .	- - - Veith.
Znaym . . .	- - - Preiſs.

Acta Pvblica oder Sammlung aller Staatsschriften, welche seit denen im Jahr 1756. zu London und Versailles geschlossenen Allianz-Tractaten an das Licht gekommen sind und noch kommen werden
Bd.: Erster Theil.

Wien und Prag 1756

4 J.publ.e. 7-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10511422-5
VD18 90489969